



Digitized by the Internet Archive
in 2024 with funding from

Funded by SNS Library, LLC in collaboration with Washington University Libraries

STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

DIE MÜNZEN VON PRIENE

MIT BENUTZUNG DER VORARBEITEN VON HEINRICH DRESSEL

BEARBEITET VON

KURT REGLING

MIT 27 TEXTABBILDUNGEN UND 5 LICHTDRUCKTAFELN



1927

W. 100

VERLAG VON HANS SCHOETZ & Co., G.m.b.H., BERLIN



Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

Inhalt.

	Seite
Vorwort. Geschichte der Erforschung der Münzen von Priene. Abkürzungen	V
Kapitel I. Die Münzprägung von Priene im Rahmen der Geschichte der Stadt	1
Kapitel II. Münzverzeichnis	16
Kapitel III. Geld- und Münzwesen in Priene	118
§ 1. Das Rechnungswesen, vornehmlich nach den Inschriften	118
§ 2. Die Gewichtsstücke	122
§ 3. Fuß und Sorten der Silbermünzen	126
§ 4. Fuß und Sorten der Bronzemünzen	131
Kapitel IV. Münzbilder, Beizeichen, Gegenstempel, Münztechnik	143
§ 1. Die Münzbilder	143
§ 2. Die Beizeichen	154
§ 3. Die Gegenstempel	154
§ 4. Zur Münztechnik	154
Kapitel V. Die Aufschriften	156
§ 1. Der Stadtname	156
§ 2. Der Beamtenname und -titel	157
§ 3. Erklärende Beischriften	168
Kapitel VI. Die bei den Grabungen in Priene gefundenen Münzen	169
§ 1. Die Münzschatze	169
§ 2. Die in Priene einzeln gefundenen nichtprienischen Münzen	179
§ 3. Die Fundstellen	192
A) Die Münzen bestimmten Fundortes	192
B) Die Münzen unbestimmten Fundortes	200
Tafelnachweis	201
Konkordanzen	208
Register	209
I. Numismatisches Register zum Münzverzeichnis	209
1. Aufschriften	209
2. Bilder	210
Beizeichen	211
Gegenstempel	211
3. Wertstufen	211
II. Sachregister	211

Vorwort.

Das vorliegende Werk ist etwa im Jahre 1899 von Heinrich Dressel unternommen und in mehrjähriger eifriger Arbeit soweit gefördert worden, daß das Verzeichnis der Münzen von Priene in der Berliner Sammlung bis auf Kleinigkeiten ungefähr fertig war; die in anderen Sammlungen liegenden und aus der Literatur bekannten Stücke waren für die Silbermünzen und die Kaiserbronzen ziemlich systematisch hinzugefügt, für die autonomen Bronzen aber nur ganz gelegentlich. Auch über die zeitliche Aufeinanderfolge der einzelnen Gruppen war sich Dressel in großen Zügen klar geworden, da er ihnen eine fortlaufende Numerierung gegeben hatte. Über die absolute Zeitstellung dagegen, über Fuß und Sorten, über die Deutung der Typen und Beizeichen, über die Amtsstellung und etwaige Identifikation der Beamten und die bis damals abgelieferten beiden Schatzfunde hatte er sich nur hie und da kurze Notizen gemacht.

Vom Sommer 1902 an, soweit ich mich erinnere, hat Dressels Arbeit an Priene im wesentlichen geruht und ist von ihm systematisch nie wieder aufgenommen worden. Es war wohl das Auftreten und der Ankauf der Goldmedaillone von Abukir und die jahrelange Arbeit an ihnen, die Priene zurücktreten ließen. Wohl hat er noch gelegentlich einzelne Bemerkungen und Beobachtungen zu Priene notiert, weiter bei den Neuerwerbungen eifrig und mit Erfolg auf Münzen von Priene gefahndet, bei seinem Aufenthalt in Paris im Herbst 1902 die dortigen Münzen Prientes verarbeitet und sich sogar für den ersten seiner beiden in extenso gedruckten Akademievorträge ein Thema aus Priene gewählt (4. Mai 1905); die neuen Einlieferungen von Fundmünzen aber hat er nur zum Teil noch geordnet und in die Sammlung eingereiht, aber nicht mehr ins Manuskript eingearbeitet. So wurde auch das nach damaligem Plan im wesentlichen fertige Münzverzeichnis wieder zum Torso.

Nach Dressels Hinscheiden am 17. Juli 1920 erwuchs mir die Pflicht, seinen reichen wissenschaftlichen Nachlaß nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, und hier war es zumal Priene, das mir um der jahrelangen Mühe, die Dressel darauf verwandt hatte, um der Amtlichkeit des Prienerwerkes als musealer Veröffentlichung und, nicht zuletzt um meines verehrten Freundes Wiegand als des Leiters der Grabungen und ihrer Publikation willen am Herzen lag, in das aber zugleich auch besonders viel Arbeit gesteckt werden mußte. Das habe ich dann vom Herbst 1922 an getan. Es galt, den genannten Zuwachs in das Münzverzeichnis einzuarbeiten, ebenso die inzwischen publizierten Edelmetallmünzen — von denen der erst 1911 bekannt gewordene Elektronstater Prientes im ionischen Bunde einen ganz neuen Abschnitt bildet — aufzunehmen und vor allem die im Schrifttum verstreuten und in den fremden Sammlungen liegenden Bronzemünzen systematisch einzuverleiben, kurz Dressels Verzeichnis zu einem Korpus umzugestalten, seine Niederschriften nachzuprüfen, die relative Zeitstellung auszugestalten, die absolute aufzubauen und über Fuß und Sorten, Typen und Beizeichen, Namen und Beamte, Schatzfunde, Fundplätze und die nichtprienische Fundmasse das zu ermitteln, was möglich und in diesem Rahmen nötig ist. Die Münzbeschreibung bleibt trotzdem in wesentlichen Zügen Dressels Werk und auch außerhalb derselben habe ich die aus seinen Aufzeichnungen erkennbaren Ergebnisse und

Beobachtungen Dressels, seine Anschauungen über strittige oder schwierige Punkte unter seinem Namen mitgeteilt und sie, wenn sie in fester Formulierung vorlagen, in Anführungszeichen und unter seinem Signum (Dr.) abgedruckt.

„Der numismatische Ertrag aus den Grabungen von Priene ist besonders der Umsicht von Theodor Wiegand zu verdanken, der von Anfang an diesem gewöhnlich nur wenig beachteten Fundmaterial seine volle Aufmerksamkeit widmete.

Daß unter den teils während der Ausgrabungen zum Vorschein gekommenen, teils durch gelegentliche Ankäufe im Gebiet von Priene gesammelten Münzen nicht alle Perioden der prienischen Münzprägung gleichmäßig vertreten sind, einzelne Typen sogar nur sehr spärlich erscheinen oder gänzlich fehlen, bestätigt nur die Seltenheit gewisser Münzen dieser Stadt. Zumal Silbermünzen sind nur in ganz geringer Zahl gefunden worden und auch die Prägungen der römischen Kaiserzeit sind nicht vollständig vertreten. Weniger lückenhaft ist die autonome Bronzeprägung uns erhalten; für sie haben mehrere zusammenhängende Funde sogar ein sehr reichhaltiges Material geliefert.

Die Beschreibung so ungleichmäßiger Bestandteile hätte eine unvollkommene, zum Teil auch unrichtige Vorstellung von der Münzprägung in Priene gegeben. Es erschien daher wünschenswert, die Publikation nicht auf die Fundstücke zu beschränken, sondern dieses Material durch Ergänzungen aus den größeren Sammlungen und durch Nachträge aus der Literatur nach Möglichkeit zu vervollständigen, um so ein einigermaßen abgerundetes Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung dieser kleinen ionischen Stadt geben zu können und zugleich einen Einblick in den religiösen Ideenkreis zu ermöglichen, der ihre Münzprägung beeinflußt hat.“ Dr.

Daß uns dabei doch dies oder jenes Exemplar entgangen sein kann, daß ferner die Exemplare aus Auktions- und sonstigen Händlerkatalogen meist nur dann Aufnahme fanden, wenn ihre Beschreibung ausführlich genug oder mit Gewichtsangabe oder Abbildung versehen war oder wenn ihre Aufführung sich aus anderen Gründen empfahl, z. B. wegen der Verfolgung des Stammbaumes eines Exemplares, wird jeder begreifen, der die Eigenart numismatischer Forschung kennt.

Bei der Verarbeitung des in der älteren Literatur und in uns nicht zugänglichen Sammlungen befindlichen Materials wären uns die von Herrn W. Kubitschek freundlichst geliehenen Scheden für das geplante kleinasiatische Münzwerk der Berliner Akademie von großem Nutzen. Ihm und den Herren Beamten der Münzkabinette zu Agram (Brunšmid), Athen († Svoronos, Oikonomos), Brüssel († Alvin), Cambridge (C. T. Seltman), Glasgow (Macdonald), Gotha (Pick), dem Haag (van Kerkwijk), Kopenhagen († Jörgensen, Galster, Fr. Bröndsted), London († Head, Hill, Robinson), Mailand (Vicenti), Mainz-Stadtbibliothek, München († Riggauer, Bernhart), Neapel († Pais), Paris († E. und J. Babelon), St. Petersburg (Zograph), Wien (Kubitschek, Münsterberg), Wien-Schottenstift (Hübl), endlich den Privatsammlern Herrn Pastor E. Bielenstein in Polle bei Holzminden, Dr. Bernhard in St. Moritz, † Direktor P. Gaudin in Smyrna, Dr. von Gwinner in Berlin, R. Jameson in Paris, † Dr. Imhoof-Blumer in Winterthur, Dr. Ph. Lederer in Berlin, J. G. Milne in Oxford, E. T. Newell in New York, † Konsul Ed. F. Weber in Hamburg, † Dr. Sir H. Weber in London, J. Wertheim in Berlin danken wir für ihre Hilfsbereitschaft, die sie durch Erteilung von Auskünften und Sendung von Abdrücken betätigt haben. — Dem Antikenmuseum in Stambul danken wir für die Bereitwilligkeit, mit der es uns die gesamte Fundmasse so lange überlassen hat. Eine Zusammenstellung von 2439 sorgfältig gereinigten und konservierten Münzen aus Priene ist nach Abschluß des Druckes nach Konstantinopel abgegeben worden. — Herrn Professor A. Rehm in München bin ich für das Mitlesen einer Korrektur des ganzen Buches herzlich dankbar; anderer freundlicher Helfer ist an den betreffenden Stellen gedacht.

Nun etwas über die Geschichte der Erforschung der Münzen von Priene. Die ersten Münzen von Priene hat Harduin *Numi antiqui populorum* 1684 S. 409 und vermehrt *Opera selecta* 1709 S. 141 bekannt gemacht, darunter freilich mehrere irrig zugeteilte. Panel *De cistophoris* 1734 S. 41 hat nur eine irrig zugeteilte. Erst Pellerin hat im *Recueil de médailles de peuples et de villes* II 1763 S. 78 die Reihe erweitert. Mionnet gibt in seiner *Description de Médailles gr. et rom.* III 1808 S. 187/89 schon 19 Verschiedenheiten, darunter nur eine falsch zugeteilte, und im *Suppl.* VI 1833 S. 296/300 hat er weitere 24 hinzugefügt (darunter fünf irrig zugeteilte), namentlich auf Grund der Arbeiten des unermüdlichen Sestini, der 1817 in den *Lettere contin.* III S. 74/77 die erste größere Zusammenstellung gegeben hat. Später hat namentlich Borrell im *Num. chron.* VII 1844/45 S. 69 die Reihe vermehrt. Brandis hat in seinem bekannten Werke 1866 S. 463 und 566 eine Gewichtstabelle, leider meist unter Fortlassung der Beamtennamen, aufgestellt. Endlich haben die großen beschreibenden Werke Imhoofs, der Katalog des Britischen Museums *Ionia* 1892, der der Sammlung Waddington, des Schottensiftes u.s.w. sowie viele Sammlungs- und Auktionskataloge neue Bausteine beigesteuert. In Babelons großem *Traité* erscheint Priene nicht: der die archaische Zeit behandelnde erste Band des zweiten Teiles erschien vor dem Auftauchen unserer n. 1, und die wenigen vor Alexander fallenden Bronzestücke fehlen im zweiten Bande, wohl weil der Verfasser an eine so frühe Zeitansetzung nicht glaubte.

Für die Zeitstellung haben Brandis, der Londoner Katalog *Ionia* und Heads *Historia numorum* die ersten allgemeinen Zeitansätze gegeben; erst Dressels erwähnter Akademievortrag hat die Grundlinien der Chronologie gezogen, von denen inzwischen ein wesentlicher Punkt durch die Auffindung einer überprägten Münze (n. 111, 1) eine Bestätigung gefunden hat. Im Übrigen ist die Forschung an den Münzen Priesens vorübergegangen: sie waren eben mindestens bis zur Jahrhundertwende durchaus selten, erst seitdem wurden wenigstens die Bronzen etwas häufiger am Markte von Smyrna, Konstantinopel und Athen und in den Katalogen, wohl infolge der großen Bahnbauten und der umfassenden Reise- und Ausgrabungstätigkeit in Kleinasien. Aber auch in den Auktionen der letzten Jahre sind die Münzen von Priene immer noch seltene Gäste; auch in der Fundmasse der Ausgrabung von Pergamon fehlen sie, in der des so benachbarten Magnesia waren ihrer nur sieben. Erst die Grabungen von Priene selbst haben das Material geliefert, auf dem sich unsere Münzbeschreibung vornehmlich aufbaut.

Charlottenburg, im Februar 1927.

Kurt Regling.

Abkürzungen

(soweit nicht selbstverständlich).

Vs. = Vorderseite, Rs. = Rückseite; r. = rechts (hin), l. = links (hin); i. A. = im Abschnitt, i. F. = im Felde; Beiz. = Beizeichen; vorgestr. = vorgestreckten; v. C. = vor Christus, n. C. = nach Christus; J. = Jahr, Jh. = Jahrhundert; Ex. = Exemplar. — „Kopf“ ist gesagt, wenn entweder gar keine Bekleidung des Halses oder nur ein schmaler Gewandstreif am Halse oder Nacken angedeutet ist; reicht das Gewand tiefer herab, so wird „Brustbild“ gesagt; L. = Lorbeerkranz, P. = Panzer, M. = Mantel.

Die Schriftstellung und -richtung wird, wenn nötig, durch Pfeile wie folgt angegeben: ↓ ↑ → ← ↻ ↷ ↸ ↹; Trennung der Schrift durch Teile des Bildes wird durch — bezeichnet.

Metalle: *A* = Gold, *El.* = Elektron, *R* = Silber, *Æ* = Kupfer und seine Legierungen, insbesondere Bronze.

Größe und Gewicht: mm = Millimeter, g = Gramm; i. D. = im Durchschnitt; max. = Maximum, min. = Minimum; Dm. = Durchmesser; 17/18 mm, also mit schrägem Strich, bedeutet, daß das betreffende Exemplar nicht ganz rund ist, sondern etwas oval und daß sein kleinster Dm. 17, sein größter 18 mm ist; 17–18 mm dagegen, mit wagerechem Strich, daß die verschiedenen Exemplare von 17–18 mm Dm. schwanken.

Zitate: s. = siehe, o. = oben, u. = unten, S. = Seite, p. = pagina, n. = Nummer, Z. = Zeile, Anm. = Anmerkung, Abb. = Abbildung, Taf. = Tafel, l. c. = loco citato, s. v. = sub voce; eine hochgestellte arab. Ziffer bedeutet die Auflage eines Werkes; die Nummern von Abbildungstafeln sind stets in römischen Zahlen, die Bandnummern mehrbändiger Werke bis XX römisch, dann arabisch gegeben; Seitenzitate sind in der Zifferart gegeben, die der Autor anwendet.

Abgekürzte Bücherzitate.

AJA = *American Journal of Archeology*.

AJN = *American Journal of Numismatics*.

Ant. M. Nordgr. = *Die antiken Münzen Nordgriechenlands*, herausgeg. v. d. Preuß. Akademie der Wissenschaften, bearb. von Pick, Regling, Strack, Gaebler, I 1 1898, I 2 1910, II 1 1912, III 1 1906.

Anz. W. Ak. = *Anzeiger der Wiener Akademie*.

Arch. Jahrb. = *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts*.

Arch. Anz. = *Anzeiger* zu demselben.

Asboeck = Asboeck *Das Staatswesen von Priene in hellenistischer Zeit* München 1913.

Ath. Mitt. = *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung*.

BCH = *Bulletin de Correspondance Hellénique*.

BMC = *British Museum Catalogue, greek coins*, London seit 1873, mit Zusatz des Namens der Landschaft; mit Zusatz von *roman empire* = *coins of the roman empire* I 1923, von *Byz.* = *imperial Byzantine coins* 1908, 2 Bände, von *Vandals* = *coins of the Vandals, Ostrogoths and Lombards and of the empires of Thessalonica, Nicaea and Trebizond* 1911.

- BM Guide* = Head *British Museum, Guide to the coins of the ancients*³ London 1889.
- Brandis = Brandis *Das Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien* Berlin 1866.
- Cohen = Cohen *Description des médailles impériales*² Paris 1880—1892, 8 Bände.
- Corolla* = *Corolla numismatica in honour of B. V. Head* Oxford 1906.
- Dessau = Dessau *Inscriptiones Latinae selectae* Berlin 1892—1916, 3 Bände.
- Dittenberger = Dittenberger *Sylloge inscriptionum graecarum*³ Leipzig 1915—1924; doch ist für die Personennamen der bequemere, weil durchgehend alphabetisch, angeordnete Index der 1. und 2. Auflage benutzt.
- Dittenberger *OGI* = Dittenberger *Orientalis graeci inscriptiones selectae* Leipzig 1903—1905.
- Dr. = Dressel, handschriftliche Notiz.
- Eckhel *Doctr.* = Eckhel *Doctrina numorum veterum* Wien 1792—1798, 8 Bände.
- Fabretti *Kat.* = Fabretti *Regio museo di Torino, monete greche* Turin 1883.
- GGA = *Göttingische Gelehrte Anzeigen*.
- Head *HN*² = Head *Historia numorum*² Oxford 1911.
- Hill *Handbook* = Hill *Handbook of greek and roman coins* London 1899.
- Hübl = Hübl *Die Münzsammlung des Stiftes Schotten in Wien II, Griechische Münzen* Wien 1920.
- JHS = *Journal of Hellenic Studies*.
- Imhoof *Monn. gr.* = Imhoof-Blumer *Monnaies grecques* Paris 1883
- „ *Gr. M.* = „ „ *Griechische Münzen* München 1890.
- „ *Kl. M.* = „ „ *Kleinasiatische Münzen* Wien 1901, 1902, 2 Bände.
- „ *Lyd. Stadtm.* = „ „ *Lydische Stadtmünzen* Genf 1897.
- Journ. int.* = *Journal international d'archéologie numismatique* herausgeg. von Svoronos, Athen 1898—1922.
- I. v. Magn.* = *Die Inschriften von Magnesia* herausgeg. von Kern, Berlin 1900.
- I. v. P.* = *Die Inschriften von Priene* herausgeg. von Hiller v. Gaertringen, Berlin 1906.
- Leake *Num. hell., As. Gr.* = Leake *Numismata hellenica, Asiatic Greece* London 1854, mit *Suppl(ement)* 1859.
- Lenschau = Lenschau *De rebus Priensium, Leipziger Studien zur class. Philol* XII 1, 1890.
- Macdonald *Cat. Hunt. coll.* = Macdonald *Catalogue of greek coins in the Hunterian collection* Glasgow 1899—1905, 3 Bände.
- Milet* = *Milet, Ergebnisse der Ausgrabungen* herausgeg. von Wiegand, Berlin seit 1906; die römische Nummer bezieht sich auf die „Hefte“ des erst später so bezifferten 1. Bandes.
- Mionnet = Mionnet *Description de médailles grecques et romaines* mit *Suppl(ément)* Paris 1807—1837, 16 Bände.
- Mommsen *RM* = Mommsen *Geschichte des römischen Münzwesens* Berlin 1860.
- L. Müller = L. Müller *Numismatique d'Alexandre le Grand* Kopenhagen 1855.
- Münsterberg = Münsterberg *Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen* Wien 1914.
- Nom.* = *Nomisma* herausgeg. von v. Fritze und Gaebler, Berlin 1907—1923, 12 Hefte.
- Num. chron.* = *Numismatic chronicle* London seit 1838.
- N. Z.* = *Numismatische Zeitschrift* Wien seit 1870.
- Priene* = Wiegand und Schrader *Priene, Ergebnisse der Ausgrabungen* Berlin 1904.
- Prosop. imp. rom.* = *Prosopographia imperii romani* Berlin 1897/98, 3 Bände.
- RE* = Paulys *Real-Encyclopädie der class. Altertumswiss.* 2. Bearb. herausgeg. von Wissowa, Kroll u. a., Stuttgart seit 1894.
- Recueil* = *Recueil des monnaies grecques d'Asie mineure* herausgeg. von Waddington, Babelon und Reinach, Paris seit 1904: vom 1. Teile *Pont et Paphlagonie* erschien 1925 eine 2. Auflage.
- Regling *Münzkunde* = Gercke und Norden *Einleitung in die Altertumswiss.* II³ S. 83—113: *Münzkunde*.
- Regling *Nysa* = *Nysa ad Maeandrum* dargestellt von v. Diest, Ergänzungsheft X zum *Arch. Jahrb.* Berlin 1913, S. 70—103: *Überblick über die Münzen von Nysa*.
- Rev. belge de num.* = *Revue belge de numismatique* Brüssel seit 1842.
- Rev. num.* = *Revue numismatique (française)* Paris seit 1836.
- Riv. ital. di num.* = *Rivista italiana di numismatica* Mailand seit 1888.
- Röm. Mitt.* = *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung*.
- Roscher *Lexikon* = *Lexikon der gr. u. röm. Mythologie* herausgeg. von Roscher, Leipzig seit 1884.
- Sestini *Descr.* = Sestini *Descriptio numorum veterum* Leipzig 1796.
- „ *Letf.* = Sestini *Lettere e Dissertazioni numismatiche* 1789—1806, 9 Bände.
- „ *Letf. contin.* = Sestini *Lettere e Dissertazioni numismatiche di continuazione* 1813—1820, 9 Bände.
- Sitz. B. Ak.* = *Sitzungsberichte der Berliner Akademie*.
- Regling, Die Münzen von Priene.

Sitz. Münch. Ak. = *Sitzungsberichte der Münchener Akademie.*

Traité = Babelon *Traité des monnaies grecques et romaines II. Partie, Description historique* Paris seit 1907.

Wadd. = Babelon *Inventaire de la collection Waddington* Paris 1897.

Warren = Regling *Die griechischen Münzen der Sammlung Warren* Berlin 1906.

Z. f. N. = *Zeitschrift für Numismatik* Berlin seit 1874.

Die Nennung der Sammlungskataloge erfolgt entweder nach dem Namen des Sammlers, z. B. *Luyne* 1924/25, *Pozzi* 1921, *Walcher von Molthein* 1895, *Welzl von Wellenheim* 1844, oder nach dem des Händlers, z. B. *Egger*, *Hess*, *Hirsch*, *Naville*, *Ratto*, *Rollin*, *Sotheby*, mit Zusatz des Datums oder der laufenden Nummer, zuweilen auch des Namens des einstigen Besitzers in [].

Zusätze nach Abschluß des Druckes.

Zu S. 9 Orophernes: über Orophernes und Priene vgl. noch Ad. Wilhelm *Anz. W. Ak.* 58, 1921 S. 74–81 und v. Gerkan *Ath. Mitt.* 49 S. 229.

Zu S. 26 n. 7: die Stempelstellung ist ↑ ↑.

Zu S. 45 Exemplar δ der Orophernes-Münze: die Society of the Dilettanti hat, wie mir durch Vermittlung von Herrn E. S. G. Robinson Herr David Randall Maciver am 8. Oktober 1926 mitgeteilt hat, nie eine eigene Sammlung besessen, der Verbleib des von Clarke ihr geschenkten Exemplares ist daher nicht zu ermitteln.

Zu S. 163 Anm. 388: Als 5. Name ist Posidonios hinzuzufügen.

Zu S. 183: lies bei der letzten griechischen Münze [64] statt [66].

Kapitel I.

Die Münzprägung von Priene im Rahmen der Geschichte der Stadt¹⁾.

„Von dem ältesten Priene vor dem ionischen Aufstande kennen wir keine Münzen. Es ist jedoch nicht unwahrscheinlich, daß die Stadt in ihrer ersten Blütezeit im 7. oder 6. Jh. v. C. gleich anderen ionischen Küstenstädten eigenes Geld gehabt hat, schriftlose Blaubgold- oder Silberstücke²⁾. Von diesem Gelde mögen einzelne Stücke noch vorhanden sein; nur wäre es verwegen, unter den unbestimmten altertümlichen Münzen kleinasiatischer Fabrik die eine oder andere für Priene in Anspruch zu nehmen, weil sie mit Typen versehen ist, die in viel jüngerer Zeit sich dort vorfinden. An Versuchen dazu hat es freilich nicht gefehlt³⁾. Jedenfalls haben unsere Ausgrabungen in der Stadt um den berühmten Athenatempel, obwohl sie überall bis auf den Felsgrund durchgeführt worden sind, auch nicht ein einziges altprienisches Stück zutage gefördert und auch von anderen Städten sind dort archaische Münzen nicht gefunden worden⁴⁾. Das älteste Priene muß also an einer anderen Stelle gelegen haben⁵⁾.

Später, von der Mitte des 6. Jh. ab, als das Perserreich die ionischen Städte zu erdrücken begann, mußte die eigene Münzprägung ins Stocken geraten und wird bald auch ganz aufgehört haben: innerhalb eines halben Jahrhunderts wurde die Stadt zweimal zerstört, zuerst i. J. 545 oder 544 vom persischen Feldherrn Mazares und wiederum nach Niederwerfung des Aufstandes der ionischen Städte i. J. 494 oder 493⁶⁾.“ Dr.

In der Zwischenzeit zwischen diesen beiden Zerstörungen aber hat Priene als Mitglied des Bundes der aufständigen Ionier — in der Schlacht bei Lade, Herodot VI 8, fochten 12 prienische Schiffe — den

¹⁾ Die Geschichte der Stadt hatte zuerst Th. Lenschau geschrieben, *De rebus Priensium*, in den *Leipziger Studien zur class. Philol.* XII 1, 1890; im Inschriftenwerk von Priene von F. Frh. Hiller von Gaertringen I. v. P. S. V—XXI ist sie unter Benutzung der Ausgrabungsergebnisse nochmals übersichtlich zusammengefaßt, dort sind auch S. 189—223 die antiken Zeugnisse über Priene bequem zusammengestellt. Vgl. ferner v. Wilamowitz *Panionion*, *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 38 ff. und in seiner Anzeige des Milet-Werkes *G. G. A.* 1914 S. 65 ff. sowie Anton Asboeck *Das Staatswesen von Priene in hellenistischer Zeit*, Münchener Dissertation 1913. — Daß die Münzen eine Stütze für Strabons Angabe p. 636 (Lenschau S. 123) über *K a d m e* als Name von Priene böten, ist inzwischen durch berichtigte Lesung der betr. Stücke widerlegt, s. u.

²⁾ Vgl. E. Babelon *Rev. num.* 1895 S. 342 f. = *Mélanges num* III 1900 S. 138 f.

³⁾ Vgl. Kap. II (Münzverzeichnis) S. 36 f.

⁴⁾ „Als *found at Priene* sind von Head *Num. chron.* 1875 S. 274 vier sehr altertümliche Elektronmünzen verzeichnet (1 Stater mit samischem Typus, 2 Drittelstateren mit unbestimmbarem Bilde, 1 Sechstelstater mit fliegendem Vogel: *BMC Ionia* S. 348 n. 1 Taf. III 20 [= Gardner *History of greek coinage* 1918 S. 77 n. 3], S. 13 n. 59. 61 Taf. II 15. 16, S. 14 n. 66 Taf. II 21, vgl. dazu auch U. Köhler *Ath. Mitt.* IX 1884 S. 360); für zwei weitere archaische Elektronsechstel mit unbestimmbaren Typen wird im *BMC Ionia* S. 15 n. 69. 70 Taf. II 24. 25 dieselbe Herkunft angegeben. Diese Angabe ist indessen ungenau, denn nach Head *Num. chron.* 1875 S. 276 wurden wenigstens der Stater und die beiden Drittelstateren *lately discovered near the site of Priene, on the coast of the mainland, nearly opposite the island of Samos*, und ebendaher dürften auch die drei anderen Münzen stammen, die offenbar alle zusammen aus Samos dahingelangen.“ Dr.

⁵⁾ Die Lage ist unbekannt, *Priene* S. 35.

⁶⁾ Lenschau S. 162; *I. v. P.* Zeugnis n. 436 und 438.

herrlichen, nur in einem Exemplar auf uns gekommenen Bundesstater aus Elektron geprägt, Münzverzeichnis n. 1. Dies im Verein mit der Beteiligung an der Seeschlacht beweist, daß die Stadt nach der ersten Zerstörung als selbständiges Gemeinwesen doch wieder bestand, also bewohnt und mindestens zum Teil wieder aufgebaut war⁷⁾.

In den Jahren 450/49 bis 443/42 erscheint Priene unter den dem attisch-delischen Seebunde angegliederten ionischen Städten auf den Tributlisten mit dem bescheidenen Beitrage von einem Talent, ein Beweis, wie unbedeutend Priene damals war⁸⁾. Gleich danach, 442, 441 oder 440 v. C., führen die Samier und Milesier um Priene Krieg, die Athener mischen sich zugunsten Milets ein und Priene verliert anscheinend seine Selbständigkeit ganz, wird von Milet abhängig⁹⁾.

Die abermalige Einmischung Athens in die Verhältnisse dieser Gegend, die Entsendung einer Kleruchie nach Samos und einer zweiten ebendorthin nach dem Tode ihres mächtigen Gegners Maussollos, † 353, scheint die Neugründung einer selbständigen Stadt Priene, wenn auch nicht an der alten Stätte^{9a)}, herbeigeführt oder mindestens begünstigt zu haben; vielleicht schon i. J. 351/50 tritt sein offenbar erster Grammateus Apellis, des Nikophon Sohn, sein Amt an¹⁰⁾, aus dem Jahre 343 ist schon bezeugt, daß die Stadt vollberechtigtes Mitglied im Amphiktionenbunde ist¹¹⁾. Die Stadtanlage und ein Athenatempel wurden begonnen, und die ersten, uns nur in je einem Stück erhaltenen, also nur in geringster Menge ausgeprägten kleinen Bronzemünzen, mit Athenakopf im korinthischen Helm, ohne Beamtennamen, n. 45, 46 treten auf¹²⁾, etwa 350/40 v. C. zu setzen. Die Bildergleichheit der nächsten Münze n. 47, gleichfalls Unikum, Athena nun im attischen Helm, mit der einzigen Ausgabe kleiner Bronzemünzen von *Naulochos* (oder *Naulochon*)¹³⁾, dem Hafenort Prienes, zeigt, daß Naulochon eine Zeitlang, etwa um 340 herum, zwar als selbständige Stadt neben dem Neubegründeten Priene bestand und sich mit ihrer Münze dem gerade in Priene üblichen Typus anschloß, aber mit charakteristischer Änderung der Wendung des Athenakopfes; die Seltenheit dieser Münzen von Naulochon aber zeigt zugleich, daß diese Selbständigkeit nicht lange dauerte: Naulochon ging sehr bald in dem besser fundierten Priene auf¹⁴⁾.

⁷⁾ Gegen Lenschau S. 163; das einst gründlicher zerstörte Phokaia stellte nur drei Schiffe, ebenso wenig das kleine Myus; es folgt Erythrai mit 8, dann Priene mit 12 und Teos mit 17 Schiffen; die großen Städte stellten 60, 70, 80 und 100 Schiffe, Herodot VI 8. Vgl. *I. v. P. S.* VIII f. und n. 437.

⁸⁾ Lenschau S. 163; *I. v. P. n.* 441/43; *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 44 mit Anm. 3.

⁹⁾ Thukydides I 115, 2. Lenschau S. 163 f., v. Wilamowitz *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 44 mit Anm. 4, *G. G. A.* 1914 S. 81, *I. v. P. n.* 444, vgl. S. X, *Milet* III S. 282, Beloch *Griech. Gesch.* 2 II 1, 1914 S. 194 Anm. 2. Daß Xenophon *Hell.* IV 8, 17 Priene später einmal, 392 v. C., noch als *πόλις* bezeichnet, will um so weniger bedeuten, als er kurz zuvor, III 2, 17, Priene ausdrücklich getrennt von *τῶν Ἰωνικῶν πόλεων* nennt, vgl. *I. v. P. n.* 456/57. ^{9a)} Anders Asboeck S. 3.

¹⁰⁾ *I. v. P. n.* 4, vgl. S. XI; v. Wilamowitz *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 44 f., *G. G. A.* 1914 S. 81 Anm. 1.

¹¹⁾ Aischines *De falsa leg.* § 116; *I. v. P. n.* 467, vgl. S. XI.

¹²⁾ Dressel, der die erst in *I. v. P. S.* XI gegebene Kombination für die Ansetzung der Neugründung Prienes um 350 v. C. zwar noch nicht kannte, aber seinerseits gegen die damalige Annahme des Ausgrabungswerkes (*Priene* S. 45) für eine Entstehung der Stadt schon vor 334 v. C. eintrat, *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472 Anm. 1, hat den Beginn der Münzprägung dennoch erst nach 334 angenommen, eb. S. 472 (Head *HN*² S. 590 setzt n. 47 nur ganz allgemein ins 4. Jh.); andererseits setzt Dressel S. 468 den „Beginn der Prägung bald nach der Mitte des 4. Jh.“ an, und eine handschr. Notiz von ihm lautet, es schiene „nicht unmöglich, die Prägung bereits gegen Ende der persischen Herrschaft (etwa 340 v. C.) beginnen zu lassen.“ Jetzt ist es allgemein anerkannt, daß die Perserherrschaft für die Griechenstädte Kleinasiens eine Einschränkung ihres Münzrechtes keineswegs in sich zu schließen brauchte, vgl. Babelon *Traité* II 2 S. 15—19, 28 ff., Strack *Ant. M. Nordgr.* II 1 S. 7 f., Regling *Z. f. N.* 33 S. 54, Gaebler *Nom.* XII S. 27 usw.

¹³⁾ Inschrift *I. v. P. n.* 1 „nach Mai 334 v. C.“: Alexander d. Gr. erklärt *τῶν ἐν Ναυλόχοι [κατοικοῦν]των ὄσοι μὲν εἰσι [Πριηνεῖς], ἀ[ὐ]το[νό]μους εἶναι καὶ ἐλευθ[έ]ρους*, vgl. *I. v. P. S.* XII und Ernst Meyer *Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien* Zürich 1925 S. 11. — Ein Heros Naulochos: *I. v. P. n.* 196.

¹⁴⁾ Sie zeigen den Athenakopf rechtshin im attischen Helm, und auf der Rs. einen Delphin rechtshin, darunter NAY im vielgliedrigen Mäanderkreis, AE 10—11 mm: zwei in London, *BMC Ionia* S. 202 n. 1. 2 Taf. XXII 14 „um 350 v. C.“,

Die nun folgenden kleinen Bronzemünzen n. 48–50, Ganzstück und Drittel, und das erste Silberstück Gruppe B n. 2, alle noch mit einem ganz schlichten Helm der Athena, das Silberstück schon mit einem Beamtennamen versehen, mögen dann um 340–330 v. C. geprägt sein, und zwar das Silberstück erst, nachdem durch Alexanders Eingreifen die junge Stadtgründung einen kräftigen Antrieb erhalten hatte: „Als nämlich nach der Befreiungsschlacht am Granikos mit den anderen Städten Kleinasiens auch Priene die volle Selbständigkeit erhalten hatte¹⁵⁾, vollzog sich der Ausbau des neuen Gemeinwesens außerordentlich rasch, durch die eigenartigen Umstände begünstigt, die zusammenhängen mit der Ablehnung des Wunsches Alexanders nach eigener Weihung des wieder aufzubauenden ephesischen Artemistempels durch die Epheser (Strabon p. 640/41) und mit der Annahme eines offenbar gleichen Anerbietens des Königs durch die Priener: als der Bau des Athenatempels in Priene fertig war, verkündete eine oben an der rechten Ante des Tempels angebrachte Inschrift, daß König Alexander ihn der Athena Polias gewidmet¹⁶⁾. Die Erstattung der Kosten für den großen Tempelbau ist demnach als sicher anzunehmen, und da Alexander sich den willfährigen Prienern auch sonst noch dankbar erwies — ein noch erhaltenes Dekret des Königs gibt ihnen den oben erwähnten Hafenort Naulochon und gewährt ihnen als besonderes Privileg den Erlaß der *σύνταξις*¹⁷⁾, d. h. des Bundesbeitrages, den die griechischen Städte zu zahlen hatten¹⁸⁾ —, so konnte in dem so begünstigten Gemeinwesen sich eine wenn auch nur kurze Blütezeit entfalten¹⁹⁾, als deren Ende wir etwa das Jahr 300 betrachten dürfen.“ Dr. Bis dahin nämlich scheinen die Diadochenkämpfe die Stadt wenig berührt zu haben²⁰⁾; mit dem Tode des Antigonos 301 v. C. aber geriet alles ins Wanken und insbesondere Priene wurde durch die wohl i. J. 300 einsetzende mehrjährige Tyrannis eines Hieron und den daraus entstehenden Bürgerkrieg schwer betroffen.

In dieser Blütezeit, 334–300 v. C., konnte nun die anfänglich so spärliche Münzprägung innerhalb eines kurzen Zeitraumes zu voller Entwicklung gelangen. Es beginnt die Hauptreihe der prienischen Prägung, ausgezeichnet durch eine reiche Ausstattung des Helmes der Athena, die Dressel, freilich schwerlich mit Recht, auf Nachahmung des Kopfes der bald nach einer vorläufigen Vollendung des Tempels dort aufgestellten Statue bezogen hat²¹⁾. Gold freilich ist in Priene seit der Wiederaufnahme der Prägung

eins davon als Novum zuerst veröffentlicht von Borrell *Num. chron.* XI 1849 S. 58 Taf. n. 5, erwähnt auch von Imhoof *Kl. M.* S. 93 unten, Head *HN*² S. 587 „4. Jh. v. C.“; zwei aus *Wadd.* n. 1885/86 jetzt in Paris, *Traité* S. 1059 n. 1776 Taf. CXLIX 31/32; in Berlin zwei Exemplare von schlechter Erhaltung, das eine 1872 von E. Curtius aus Kleinasien mitgebracht, das andere aus den Grabungen von Priene. Der in *I. v. P. S.* XI mit dem Worte „scheint . . . gemünzt zu haben“ ausgedrückte leise Zweifel ist nicht berechtigt, die Auffindung eines dieser höchst seltenen Stücke — ich kenne nur die eben genannten sechs Exemplare — in Priene bestätigt aufs deutlichste die Richtigkeit der Zuteilung. — Die Rechtswendung von Kopf und Delphin geschah sicherlich zur Unterscheidung von der prienischen Münze n. 47, wie wir ein Gleiches bei Abdera gegenüber Teos finden.

¹⁵⁾ Stolz betont sie diese Autonomie in zwei wohl bald darauf gesetzten Ehreninschriften, einer für Antigonos, den späteren König, einer für einen Freund Alexanders, den Megabyzos, Neokoros der ephesischen Artemis: *I. v. P.* n. 2 und 3 (dazu dort S. XI f.): *αὐτονόμων [έόντων] Πριηνέων* bzw. *Πριηνέων αὐτονόμων ὄντων*. Asboeck S. 30.

¹⁶⁾ *I. v. P.* n. 156 und S. XI, Lenschau S. 196 f., Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472 Anm. 1.

¹⁷⁾ *I. v. P.* n. 1 und S. XII, Lenschau S. 166 f.

¹⁸⁾ Dafür gab es später ein Alexandreion in der Stadt, *I. v. P.* n. 108 Z. 75, vgl. zu n. 206 und n. 479, und auch eine Alexanderstatuette hat sich gefunden, *Priene* S. 180 n. 2 Abb. 176

¹⁹⁾ Wie sie die Inschriften *I. v. P.* n. 4–10 (vgl. n. 473–477 sowie n. 485) mit ihrer Erwähnung von Bauten, darunter das Panionion, von Agonen, Festen, Festgesandtschaften, und ihren lebhaften Beziehungen zu Athen, ferner zu Milet, Samos, Phokaia, Astypalaia, Maroneia bezeugen.

²⁰⁾ *I. v. P. S.* XIV und n. 478–492.

²¹⁾ *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 469 ff. Dagegen hier Anm. 115.

im 4. Jh. nicht gemünzt worden²²⁾. Als Eröffnungsprägung haben wir vielmehr die Silbermünze n. 2 betrachtet und sie bald nach 334 v. C. angesetzt. An sie schließt sich unmittelbar die Silberprägung Gruppe C an, aber mit der charakteristischen Änderung, daß Stadt- und Beamtenname den Dreizack in zwei parallelen Zeilen erfassen — ein Anschluß an die Prägungen Alexanders selbst. Für alle Wertstufen wird nur ein Typus verwendet und zwar derselbe wie für n. 2, der Athenakopf auf der Vs. und der Dreizack des Poseidon innerhalb eines Mäanderkreises auf der Rs. So knüpfen die Bilder dieser Münzperiode entweder an Athena an und damit an Athen, an das man sich ja auch sonst aufs Engste anschloß²³⁾, oder an Poseidon, natürlich den Poseidon Helikonios als Inhaber des alten Panionion, das man im 4. Jh. neu belebte²⁴⁾. Das Amt des auf der Münze genannten Beamten können wir freilich nicht feststellen, so wenig wie völlig sichere Identifikationen mit inschriftlich bekannten Priernern irgendwie zu ermitteln sind, vgl. Kap. V. — Als älteste Reihe der Gruppe C hebt sich eine stilistisch ziemlich einheitliche Hauptmasse C α , 6 Beamte mit 16 Exemplaren, nämlich 13 Drachmen und 3 Triobolen, zusammen 14 $\frac{1}{2}$ Drachmen, heraus, 330—300 v. C. zu datieren, wobei aber die Zeit um 300 als untere Grenze nur wegen des etwa um diese Zeit eintretenden wirtschaftlichen Niederganges der Stadt angesetzt ist: aus den Münzen selbst können wir den Endtermin nicht errechnen, da der Stil schließlich auch bis in den Anfang des 3. Jh. hinabzugehen erlauben würde und der Zeitabstand zwischen den einzelnen Beamten nicht ermittelt werden kann. — Diese Silberprägung Prienes der Gruppe C ist aber, wie die geringe Zahl der Beamtennamen zeigt — es sind, wenn wir den Lysa- der n. 2 einzeln zählen, von 334—160 v. C. nur 16 Beamte für rund 170 Jahre — keine andauernde, sondern erfolgte nur stoßweise, also je nach Bedarf. Auch der Masse nach ist sie ja sehr unbedeutend; alle sind sehr selten, die Höchstzahl der Stücke einer Nummer beträgt je einmal 7 und 5, zweimal 4, sonst sind nur immer 3, 2 und 1 Exemplar vorhanden. Ein starker Außenhandel also, der ja eine regelmäßige und starke Silberprägung erfordert hätte, fehlte den Priernern, aber auch der Binnenverkehr war offenbar unbedeutend und wurde meist mit fremdem Silbergelde befriedigt. Dafür, daß diese Prägung nicht auf Außenhandel berechnet war, spricht auch ihr Münzfuß: trotz des mehrerwähnten, in den Münzbildern zur Geltung kommenden Anschlusses an Athen ist es nicht der attische, damals durch die Alexanderprägung sich zum Weltmünzfuß entwickelnde Fuß, sondern der damals nur in der engeren Nachbarschaft übliche „persische“; seine in Priene auf i. D. 4,76 g abgeknappte Drachme hätte im Außenhandel ihren Mehrwert von etwa $\frac{1}{3}$ g gegenüber der attischen Drachme nicht behaupten können, wäre nur als dieser gleichwertig umgelaufen, das hineingesteckte Mehr an Silber wäre verloren gewesen. Auch der Mangel an auswärtigen Fundnotizen für diese Stücke spricht für ihre Auffassung als Lokalmünze, während bezeichnenderweise für eine der späteren prienischen Alexanderdrachmen eine Fundnotiz aus der Peloponnes vorliegt (n. 41, 1). Der in die nächste Periode fallende Beamte Lysago(ras) aber, n. 15—22, 290—250 v. C., offenbar längere Zeit hintereinander mit der Münzprägung beauftragt, prägt nicht die „persische“ Drachme, sondern deren Vierdrittel-, Zweidrittel- und Eindrittelstück, d. h. Oktobol, Tetrobol, und Diobol: diese stellen eine Ausgleichsmünze zwischen dem heimischen Fuße und dem auswärtigen, wohl auf dem Markte von Priene stark vertretenen Gelde phönikischen Fußes von Magnesia, Milet usw. als dessen Didrachmon, Drachme

²²⁾ Doch könnte es sehr wohl noch eines Tages auftauchen; haben doch in Kleinasien im 4. Jh. nach dem Königsfrieden von 386 v. C. Klazomenai, Kios, Abydos, Rhodos, Lampsakos, Pergamon und einmal selbst das kleine Phygela, *Z. f. N.* 34 S. 177, mehr oder weniger Gold geprägt.

²³⁾ *I. v. P.* n. 477. 485/87 und S. XIII f., vgl. S. X und im Register S. 454 *Πανιώνιον*, S. 456 *Πανιώνια*.

²⁴⁾ *I. v. P.* n. 461 und S. IX f.; vgl. besonders Strabon p. 384: *τεκμαίρονται νεότερον εἶναι τῆς Ἰωνικῆς ἀποικίας τὸν ποιητὴν (Ὀμηρον), μεμνημένον γε τῆς Πανωνικῆς θύλας ἣν ἐν τῇ Περινέων χώρᾳ συντελοῦσιν Ἴωνες τῷ Ἑλικωνίῳ Ποσειδῶνι ἐπεὶ καὶ αὐτοὶ οἱ Περινεῖς ἐξ Ἑλικῆς εἶναι λέγονται.* Ferner vgl. v. Wilamowitz *Sitz. B. Ak.* 1906, bes. S. 50. — Übrigens ist ja auch in Athen der Kultus des Poseidon nächst dem der Athena der wichtigste.

und Triobol dar; zur attischen Währung haben aber auch sie kein bequemes Verhältnis, wirtschaftlicher Anschluß an Athen oder an Gebiete attischer Währung besteht auch jetzt nicht.

Dem Binnenverkehr diente etwa seit 334/30 v. C. auch eine reiche Bronzeprägung, bei der wir mehrere Wertstufen unterscheiden, zunächst eine kleinere, Gruppe O, mit Athenakopf, Rs. Dreizack im Mäander, also ganz wie das Silber, und mit drei verschiedenen Beamtennamen, Artemido-, Zoil- und Tauriskos, von denen Zoilos auch in der Silberreihe C erscheint. Vermutlich gleich neben dieser Stufe ²⁵⁾ wird eine größere Stufe geprägt, die dann zeitlich weit tiefer herabreicht und deswegen in der Gruppennummerierung später gesetzt und mit P bezeichnet worden ist. Bei ihr fällt der Dreizack fort, wir haben nur einen Schrifttypus im Mäander. Eine dritte Wertstufe wird gebildet durch eine im Typus mit P übereinstimmende, aber nur 8–11 mm messende, etwa 1 g wiegende Münzsorte P II, die erheblich früher aufhört als P I. Die Gruppe O wird noch im 4. Jh. abgelöst durch Gruppe Q mit Athenakopf von vorn, Rs. wie P, und seit dem frühern 3. Jh. tritt eine vierte Wertstufe R mit Eule auf der Vs. und Dreizack auf der Rs. hinzu. Wir haben dann vier verschiedene Wertstufen, das Einheitsstück P I, das Zweidrittelstück O, später durch Q abgelöst, das Halbstück R, dies aber erst im 3. Jh. beginnend, und das Drittel P II. Welche dieser Münzen in die erste Prägeperiode der Gruppe C, von 334/30–300 v. C., fallen, wird in Kap. II dargelegt.

Die Zeit seit 301 v. C. ist für Priene wie für Kleinasien überhaupt infolge der nach Antigonos' Tode wieder hereinbrechenden Wirren eine schwere gewesen: der dreijährigen Tyrannis des Hieron mit den üblichen Emigrantenkampfen, etwa 300–297 v. C. ²⁶⁾, folgt die ziemlich harte Herrschaft des Lysimachos, unterbrochen einmal im J. 289 durch einen Aufstand der ehemals dem Demetrios gehörigen Städte in Asien, bei dem aber Priene dem Lysimachos treu bleibt und daher gegen Magneten und andere „Pediaer“ zu kämpfen hat, von Lysimachos unterstützt ²⁷⁾. Das kostet den Prienern aber Subsidien in Gestalt eines Goldkranzes von 1000 Stateren und andere kostspielige Ehrungen für den König ²⁸⁾. Neuer Wirrwar entstand sodann im J. 287 durch eine Landung des Demetrios in Ionien, wobei die Mehrheit in Priene zwar wiederum dem Lysimachos treu blieb, die unterlegene Partei aber nach Ephesos flüchtete und unter Demetrios' Offizier Ainetos ein Kastell Charax verteidigte ²⁹⁾. In einem uralten Grenzstreit mit den seit der Verjagung der attischen Kleruchen wieder auf das Festland übergreifenden Samiern entscheidet Lysimachos trotzdem keineswegs einseitig zugunsten der Priener ³⁰⁾. Nach Lysimachos' Tode 281 v. C. ist Priene daher wohl sofort zu Seleukos übergegangen und kommt so unter seleukidische Oberhoheit ³¹⁾; gleich danach muß man sich der bis dicht vor die Stadt vordringenden Galaterhorden erwehren (zwischen 277 und 270 v. C.). All das mag die Stadt arg heruntergebracht haben; sogar der Sieger im Kampf gegen die Galater, Sotas, erhielt nur einen blühenden Kranz und eine Reliefstele, keinen metallenen Kranz und kein Standbild ³²⁾. Antiochos I. entzieht der Stadt für einige Zeit die Freiheit, gibt sie ihr aber bald wieder ³³⁾; unter ihm hat man nicht einmal das Geld zur Ausführung einer einem verdienten Offizier Larichos zuerkannten Reiterstatue ³⁴⁾; hier und auch sonst werden schon beschlossene Ehrungen wieder

²⁵⁾ Anfänglich hatte ich Gruppe O für zeitlich älter als P gehalten; doch lehrt der Beamtenname Zoil- (n. 8. 9. 52. 77) und der frühe Stil des Lysago- n. 92 aus Gruppe P, daß Gruppe O vielmehr eine gleichzeitige Unterstufe zu P ist und die ältesten Stücke von P schon gleich nach 334 v. C. beginnen.

²⁶⁾ *I. v. P.* n. 492/95, vgl. S. 312 zu n. 493 und S. XIV; Ernst Meyer S. 29 Anm. 1.

²⁷⁾ So schildert Ernst Meyer S. 37 den Zusammenhang; vgl. *I. v. P.* n. 14/16. 498 und S. XIV.

²⁸⁾ Nämlich sein Bronzestandbild (auf einem Viergespann ?), seinen Wappenlowen zur Seite *I. v. P.* n. 14.

²⁹⁾ So Ernst Meyer S. 37/38 und 83 in Abänderung der in *I. v. P.* n. 494 und S. XIV vorgetragenen Auffassung.

³⁰⁾ *I. v. P.* n. 37. 497. 499. 500 und S. XIV f.

³¹⁾ Ernst Meyer S. 84, vgl. S. 90 und vgl. *I. v. P.* n. 18 Z. 2.

³²⁾ *I. v. P.* n. 17. 502. 504, vgl. S. XV.

³³⁾ *I. v. P.* n. 505, vgl. S. XV; Ernst Meyer S. 85 und 89 mit Anm. 1.

³⁴⁾ *I. v. P.* n. 18, vgl. S. XV.

verschoben oder durch bescheidenere ersetzt⁸⁵). Unter Antiochos II. spricht man inschriftlich einmal ausdrücklich von *δυσχερεῖς καιροί* für die Stadt⁸⁶), ein anderes Mal im 3. Jh. lobt eine befreundete Stadt in einer Note an die Priener *[τῶν ἀνδρ]αγαθῶν τῶν συγκεκριμένων ἡμ[ί]ν [κατὰ τοὺς δυσχερεῖς]τάτους καιροῖς*⁸⁷). Möglich, daß Priene im zweiten syrischen Kriege unter ptolemäische Herrschaft gekommen ist, dann ist die Stadt aber jedenfalls nach der Seeschlacht bei Kos von Antiochos II. 259/58 v. C. wiedergewonnen worden⁸⁸). Im laodikischen Kriege, der 241/40 v. C. zu Ende geht, wird Priene so bedrängt, daß alles seine Habe in die Stadt rettet, kommt unter ägyptische Herrschaft und erhält ptolemäische Epistaten⁸⁹). Bald danach scheint dann aber unter der Herrschaft Ptolemaios' III. größere Ruhe über die Stadt gekommen zu sein. Etwa um diese Zeit, d. h. um 230 v. C., machen wir wieder einmal Halt und schauen auf die Münzen zurück.

Die Bronzeprägung hat in dieser schweren Periode (300—230 v. C.) nicht gelitten. Die Hauptgruppe P I mit ihren Untergruppen Q, P II und der erst jetzt auftretenden Wertstufe R reichen bis etwa 240 v. C. und P I wird auch weiter fortgesetzt. Diese Bronzeprägung ist aber kein Beweis der wirtschaftlichen Blüte, da sie wohl nur dazu diente, daß die Hausfrau auf dem Markte Mehl und Zukost, Wein und Öl kaufen konnte, und dafür konnte durch die billige Bronzeprägung leicht gesorgt werden, ob die Stadt blühte oder nicht. Vielleicht war sogar diese reichliche Bronzeprägung ein Mittel, dem „chronischen Geldmangel der Priener“ (*J. v. P. S. XV*) zu steuern, vgl. Kap. III § 4. Über die Grenzen des Städtchens drang sie ja kaum hinaus: schon in der Fundmasse der Ausgrabung des so nahen Magnesia waren nur sieben Stück von Priene, während z. B. Ephesos dort mit 42 Bronzemünzen vertreten ist. In den Fundmassen von Pergamon (*Pergamon I S. 357/58*), Olympia, Dodona und in einer Partie von 41 griechischen Münzen ephesischen Fundorts (*Num. chron. 1925 S. 385 ff.*) fehlen sie ganz — obwohl wir von Beziehungen zwischen Olympia und Priene hören (vgl. Anm. 70) —, während doch z. B. in der von Pergamon zehn andere ionische Städte, darunter sogar das kleine Phygela, vertreten wären und auch in Olympia vier ionische Städte und mehrere andere kleinasiatische Plätze, in der von Dodona Smyrna und sonst noch acht andere kleinasiatische Städte.

Aber die Silberprägung ist in der Zeit von 290—230 v. C. gegenüber der Blütezeit entschieden dürftiger. Wir setzen in diese Zeit, also nach einer etwa zehnjährigen Pause, die vermutlich durch die Tyrannis des Hieron und die Bürgerkriege hinterdrein bedingt ist, die einen gewissen Stilrückgang verratenden Münzen (*Cβ*) der drei Beamten Lysagoras, Thrasybulos und Eupolis, dazu dann Lakon und mit neuen Typen Athenopolis, *D n. 27*, alle diese bis etwa 250 v. C.; in die Folgezeit bis etwa 230 haben wir, aber dies mehr gefühlsmäßig und weil von 230 ab die Alexanderprägung Priesens beginnt, die durch abermalige Stilverschlechterung sich abhebenden Drachmen des Apollō-, Iason, Pasikles (*Cγ*) gesetzt. Dies geringfügige uns gebliebene statistische Material genügt aber doch, um den Niedergang zu erkennen: aus 334—300 v. C. (Gruppe B, 2 Diobolen, und *Cα*) war uns ein Quantum von $15\frac{1}{8}$ Drachmen, aus der doppelt so langen Periode von 290—230, Gruppe *Cβ* und *γ*, nebst dem hier als Drachme gezählten Stück *D n. 27*, nur ein solches von $22\frac{1}{8}$ Drachmen (nämlich 1 Oktobol, 12 Drachmen, 7 Tetrobolen, 13 Diobolen) erhalten, also nur etwa zwei Drittel von dem, was wir nach Analogie der Blütezeit erwarten sollten. Die Silberprägung erfolgt ferner in unregelmäßigeren Sprüngen als damals, insofern bald nach 290 v. C., offenbar weil nach der Prägepause sich großer Bedarf an Silbermünzen geltend machte, zunächst wie schon erwähnt der längere Zeit amtierende Lysago(ras) II. Ausgleichsmünzen (8 Nummern in 3 Wertstufen und 21 Exemplaren) zum phönikischen Fuße prägt. Dann aber prägt zwischen 290 und 230 v. C. nur noch sieben Mal ein Münzbeamter Silber, *Cβ*, *Cγ*, *D*. Endlich ist die in Anm. 120

⁸⁵) *J. v. P. n. 18 Z. 21 ff. 29 ff., n. 21 zu Z. 26.*

⁸⁶) *J. v. P. n. 37 Z. 132, n. 510.*

⁸⁷) *J. v. P. n. 25 Z. 7 f.*

⁸⁸) Ernst Meyer S. 91, vgl. S. 85. 136.

⁸⁹) *J. v. P. n. 37 Z. 135. 136. 153, n. 512/3, vgl. S. XV; Ernst Meyer S. 85, vgl. S. 93. 142.*

erwähnte Abknappung am Münzfuß, die sich bei $C\gamma$ im Vergleich mit $C\alpha, \beta$ ausgewirkt hat, bemerkbar, ein deutlicher Beweis der *δυσχερεῖς καιροί*, die uns die Inschriften enthüllten. — Die merkwürdige Münze D n. 27 mit dem Athenakopf starr von vorn und der Nike im Mäanderkreis ist die einzige, die von den alten Typen abweicht. Ihr Beamtenname Athenopolis⁴⁰⁾ ist mit seiner direkten Beziehung auf die Stadt Athen, nicht auf die Göttin Athena, ein beredter Beweis für den immer noch fortbestehenden Anschluß an die „glänzende, veilchenbekränzte“ Stadt; die Nike wird man nicht auf irgendeinen „Sieg“ der Priener beziehen, etwa die Herausmanövrierung der Galater, sondern auf die Athena-Nike, der man im Monat Metageitnion opfert, vgl. Kap. IV.

Die letzten Jahrzehnte des 3. Jh. brachten den Prienern wieder bessere Zeiten⁴¹⁾. Ptolemaios IV. scheint das untere Määndertal sich selbst überlassen zu haben⁴²⁾. Das benachbarte Magnesia sucht in gemeinsamer Gegnerschaft gegen Milet⁴³⁾ Anschluß an Priene, beide erscheinen in der Urkunde wohl aus dem Jahre 196 über die Beendigung dieses kriegerischen Konfliktes⁴⁴⁾ als Verbündete; Magnesia läßt seinen 221/20 gelobten und nach 14jähriger Arbeit 206 v. C. beendeten Tempel der Artemis Leukophryene von dem Priener Hermogenes bauen⁴⁵⁾. Auch Ziegel aus der prienischen Staatsziegelei wurden dabei verwendet⁴⁶⁾. Antiochos III., der Priene um 196 v. C. eroberte⁴⁷⁾, gab den Prienern in dem alten Streite um den Besitz der Flur Dryussa und des Forts Karion gegen die Samier Recht und die Rhodier schließen sich zwischen 196 und 190 v. C. dieser Entscheidung an⁴⁸⁾. Auch mit Phokaia steht man im besten Einvernehmen, und eine rhodische Flotte findet im Hafen von Priene Aufnahme⁴⁹⁾. Iasos wendet sich zweimal, Bargylia, Laodikeia, Magnesia, Parion und Alexandria Troas je einmal um Stellung von Richtern an die Priener⁵⁰⁾. „Priene gilt wieder etwas“, bis das Eingreifen der Römer nach der Niederwerfung des Antiochos III. die Lage abermals ändert.

Ganz vortrefflich passen nun die Münzen zu dieser Situation: haben wir doch in diese Zeit, 230—190 v. C., aus ganz anderen Gründen die Alexandermünzen Prienes, I n. 32—42 gesetzt, die, wenn sie auch ebenso selten sind wie die autonomen Silbermünzen, doch mit einem Silberquantum von 9 Tetradrachmen und 8 Drachmen = zusammen 44 attischen Drachmen selbst die etwa gleich lange erste Blütezeit von Priene (334—300, mit $15\frac{1}{8}$ persischen Drachmen) weit übertreffen und so eine gewisse wirtschaftliche Blüte bezeugen, durch den schönen Stil aber namentlich der besten Stücke n. 32/35, der an pergamenisches Barock gemahnt, auch eine hohe Stufe der Kultur verraten. Die Bronzeprägung wird auch in dieser Zeit übrigens weiter betrieben, wenn auch von den vier Wertstufen der vorigen Periode nur eine, $P\gamma$, übriggeblieben ist.

Der Umschwung, den das Eingreifen der Römer 190/89 v. C. in Kleinasien brachte, war für Priene kein günstiger⁵¹⁾: Die Römer stellten sich in dem im vorigen Jahrzehnt zugunsten Magnesias ent-

⁴⁰⁾ Der Name ist auch sonst nicht selten in Priene, vgl. *I. v. P.* S. 227; auf Münzen erscheint er sonst nur in Ephesos, Münsterberg S. 84.

⁴¹⁾ *I. v. P.* n. 516. 518/22. 524/26, vgl. S. XVII f.

⁴²⁾ *I. v. P.* S. XVI und n. 515.

⁴³⁾ Auf diese Spannung Prienes mit Milet bezieht sich *I. v. P.* n. 26/28, vgl. *Milet* III S. 348, Ernst Meyer S. 86.

⁴⁴⁾ *Milet* III n. 148 Z. 58/9: *Πριηνεῖοι τοῖς συνμα[χί]σασι Μάγνησιν.*

⁴⁵⁾ Vitruv VII 12 und III 2, 6, abgedruckt *I. v. Magn.* S. XIV n. LIII, vgl. *I. v. P.* n. 207. — Der Tempelbau: *I. v. Magn.* n. 16.

⁴⁶⁾ *I. v. Magn.* n. 353 = *I. v. P.* n. 354, 35 Abb.

⁴⁷⁾ Ernst Meyer S. 85.

⁴⁸⁾ *I. v. P.* n. 37. 522. 525 und S. 309, vgl. *Milet* III S. 346 Anm. 1.

⁴⁹⁾ *I. v. P.* n. 64—66, vgl. n. 524.

⁵⁰⁾ *I. v. P.* n. 54. 53. 47. 59. 61. 63. 44 (diese letzte Inschrift vielleicht nicht mehr unserer Periode angehörig), vgl. n. 524. 526 und S. XVII.

⁵¹⁾ *I. v. P.* n. 528. 529, vgl. S. XVII.

schiedenen Konflikt zwischen Milet und Magnesia auf Milets Seite und die mit Magnesia damals verbündeten Priener werden die Kosten mit zu tragen gehabt haben. Der von Cn. Manlius Volso geführte Zehn-Männer-Ausschuß entschied ferner in dem alten Grenzstreit mit Samos zuungunsten Prienes⁶²⁾ und endlich verläuft auch ein Grenzprozeß Prienes mit seinen früheren Bundesgenossen, den Magneten, nach Schiedsspruch der vom Senat dazu bestellten Stadt Mylasa zu seinen Ungunsten⁶³⁾. Kein Wunder daher, daß in dem auf den Frieden von 189 v. C. folgenden Menschenalter, während sonst hier in den von dem Diadochenregiment freigewordenen Städten und Städtchen Kleinasiens jetzt überall eine reiche Großsilberprägung einsetzte, Priene daran nicht teilnahm: den schönen, flachen Tetradrachmen des frühen 2. Jh. von Lebedos, Herakleia am Latmos, Milet, Magnesia, Smyrna usw. hat Priene nichts an die Seite zu stellen, das Großsilber fehlt hier ganz und auch das Kleinsilber besteht zwischen 190 und 160 v. C. überhaupt nur aus den beiden Ausgaben des Hegesi- n. 10 und des Pole(mar-) n. 24/25 (C δ) von rohem Stile und abgeknapptem Fuße und den beiden attischen Drachmen des Anaxilas, E n. 28, und Phile-, F n. 29, beide von neuem Typus. Die Rs. von E weist mit ihrer Amphora zunächst schüchtern wieder auf Athen hin, während F mit dem Typus des gleichzeitigen athenischen Silbers, Eule auf Amphora, mit vollen Segeln in athenisches Fahrwasser einbiegt; die Vs. von F dagegen, der Helioskopf von vorn, ist dem rhodischen Gelde nachgeahmt, das weit verbreitet war; zudem hatten die Rhodier kurz vorher den für Priene günstigen Schiedsspruch gefällt. Beide Drachmen stehen wohl auf attischem Fuße und weisen gegenüber Hegesi- und Polemar- eine stilistische Besserung auf: man hat dazu gewiß einen fremden Stempelschneider herangeholt. Im Ganzen sind uns aus dieser ganzen Zeit, etwa 190—160 v. C., aber nur, auf Drachmen umgerechnet, 6½ Drachmen erhalten, also weniger als aus allen früheren Perioden. Die Bronzemünze der Zeit besteht aus zahlreichen Ausgaben der Gruppe P γ von geringem Stile, der nur unter Herodes sich einmal bessert, insofern der Stempelschneider der Drachme des Anaxilas auch für die Bronzen des Herodes beschäftigt wird. Die letzte Ausgabe dieser Gruppe, P δ, wohl das letzte Jahrzehnt der Periode füllend, 170/160 v. C., ist auf alte Münzen von Priene überprägt, man hat sich also nicht einmal die Mühe der Herstellung neuer Schrötlinge genommen; einmal ist sogar eine fremde Münze genommen worden (n. 111, 1, Arados, v. J. 167/66 v. C.), was uns einen erwünschten chronologischen Anhaltspunkt gibt.

Um die Mitte des 2. Jh. v. C. wird Priene in eigenartiger Weise, die sich schließlich nicht nur in der Baugeschichte, sondern auch auf den Münzen der Stadt ausgewirkt hat, in die Thronstreitigkeiten eines der neueren, erst nach der Mitte des 3. Jh. entstandenen kleinasiatischen Königshäuser hineingezogen⁶⁴⁾, nämlich Kappadokiens⁶⁵⁾. Ariarathes' IV. Gattin Antiochis schob ihm, zunächst in Ermangelung eigener Söhne, zwei fremde unter, deren älteren Orophernes sie nach Geburt eines Leibeserben in Ionien, vielleicht in Priene selbst erziehen ließ; dieser trat dann, nachdem der legitime Sproß als Ariarathes V. i. J. 163 oder 162 den Thron bestiegen hatte, i. J. 159/58 als Gegenkönig auf, unterstützt von dem mit Ariarathes verfeindeten Demetrios I. von Syrien, und hinterlegte 400 Talente (Silbers), die er angeblich von seinen Untertanen erpreßt hatte, also etwa 2 Millionen Mark⁶⁶⁾ im Athenatempel zu

⁶²⁾ *I. v. P.* n. 40. 41. 42.

⁶³⁾ *I. v. Magn.* n. 93, vgl. *I. v. P.* n. 531, auch 523 und 534.

⁶⁴⁾ Über das Folgende: Diodor XXXI 19, 7 und 32 und Polybios XXXIII 12 = *I. v. P.* n. 538, vgl. S. XVIII; *I. v. P.* n. 39 = *Greek inscr. in the B. M.* III 1 (1886) n. 424 mit den Bemerkungen der Herausgeber; ferner Newton *Num. chron.* 1871 S. 19ff. und *Antiquities of Ionia* IV 1881 S. 25/27, Longpérier *Oeuvres* III 1883 S. 222ff., Hicks *JHS* VI 1885 S. 261ff., Lenschau S. 209ff., *Priene* S. 84 und 111, Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 470f.; später noch Hill *Historical greek coins* 1906 S. 145/48, *I v P.* S. XVIII, Volkmann *Z. f. N.* 34 S. 54f., dort die Zitate aus den neueren Historikern, und *Klio* XIX S. 401.

⁶⁵⁾ Etwas Licht über die Geschichte Kappadokiens vor Konsolidierung der Ariarathes-Dynastie werfen jetzt einige Bronzemünzen mit den Namen der Städte Anisa und Morima, über die ich in *Z. f. N.* 37 zu handeln hoffe.

⁶⁶⁾ So Dressel S. 470, wohl nach folgender Berechnung: 1 attisches Talent = 6000 × 4,366 g = 26,196 kg (Silbers); als Wertverhältnis von Silber zu Gold galt in den maßgebenden europäischen Parallelwährungen des 19. Jh. 1 : 15½; 1 kg

Priene⁵⁷⁾. Als nun sein Stern gesunken und er etwa i. J. 156 oder 155 von Ariarathes und dessen Bundesgenossen Attalos II. von Pergamon vertrieben worden war, wurde dies Geld als Staatsgeld von Ariarathes den Prienern abgefordert. Das kleine Priene aber verweigerte die Herausgabe — ein so seltener Lichtblick in dieser Zeit, wo Untreue und Verrat, Feigheit und Geldgier überall die Losung waren, daß er allein genügt, um den wackeren Männern von Priene, die die Ehre über das Leben setzten, die Achtung der Jahrtausende zu sichern! Die Könige verwüsten das Gebiet und belagern die Stadt, die sich u. a. nach Rhodos und Rom um Hilfe wandte; dessen Senat gebietet schließlich Ruhe, Orophernes erhält die 400 Talente zurück.

Nun hat der englische Kaufmann A. O. Clarke, der in der Nachbarschaft von Priene wohnte und schon während der Grabungen Newtons die Ausgrabungsstätte besucht hatte, bei einem Besuche bald nach den Grabungen, im April 1870, in der untersten Steinlage des von ihm früher noch aufrecht gesehenen, 1870 aber zerstört vorgefundenen Sockels der Athenastatue im Tempel zu Priene in besonders gearbeiteten Höhlungen der betreffenden Steine zwei Tetradrachmen des Orophernes gefunden, denen sich vier kurz vorher und nachher an derselben Fundstelle gefundene nebst einem Goldringe anschließen (siehe im Münzverzeichnis, Gruppe K), die einzigen von ihm bekannten Münzen; im Sockel als eine Art Bauopfer deponiert, wie das auch sonst bei den Griechen⁵⁸⁾ und auch noch heute im Grundstein oder im Turmknopf geschieht, beweisen sie, daß diese Statue von Orophernes gestiftet war, unsicher freilich, ob vor seiner Prätendentschaft etwa zur Erinnerung an seine Erziehung dort, oder zur Zeit der Prätendentschaft, um sich wenigstens eine Stadt Ioniens dankbar gesinnt zu erhalten, was ihm dann ja gelungen wäre, oder am ehesten wohl nach der Vertreibung vom Throne und nach Rückempfang der 400 Talente, dann wohl seinerseits zum Zeichen der Dankbarkeit und vielleicht mit einem Teile des geretteten Schatzes. Entscheiden können wir das um so weniger, als die frühere Annahme einer zweiten Wohltat für Priene, nämlich des Baues des prächtigsten Teiles der Marktanlage, ihrer Nordhalle, ins Wanken gekommen ist: der Rest ihrer Weihinschrift *εως Αρι*, früher [*βασιλεὺς Ὀροφέρνης βασιλῆως Ἀρι[αράθου]*] ergänzt wird, seit wir von einer Dankgesandtschaft der Priener an Ariarathes VI. wissen⁵⁹⁾, mit größerem Recht auf diesen bezogen und [*ὑπὲρ βασιλῆως Ἀρι[αράθου] Ἐπιφανοῦς καὶ Φιλοπάτορος*] ergänzt⁶⁰⁾. Nun tragen die erwähnten Tetradrachmen des Orophernes als Beizeichen eine Eule auf einem Sockel, und da die Eule, allein oder auf Amphora oder auf Zweig, vorher und nachher ein häufiges Münzbild von Priene ist, so liegt die Vermutung nahe⁶¹⁾, daß sie in Priene geprägt sind, dann natürlich zur Zeit der

Gold ist nach der deutschen Münzgesetzgebung von 1871/73 und 1924 = 2790 Mark. Also: $(400 \times 26,196 : 15^{1/2}) \times 2790 = 1886112,54$ Mark, also rund 2 Millionen. Wir bleiben dabei bei dem alten, von Boeckh aufgestellten Satze von 4,366 g für die attische Drachme als Arbeitshypothese gegenüber vielen neueren, etwas leichteren Ansetzungen, weil diese eben auch nur auf Vermutungen beruhen, vgl. Kap. III § 3, und berücksichtigen den seit den 70er Jahren des 19. Jh. erfolgten Sturz des Silbers nicht, weil wir uns damit zu sehr von den antiken Wertverhältnissen entfernen würden, wollen endlich die Frage, welche Kaufkraft die 400 Talente damals gehabt haben, gar nicht erst anschneiden.

⁵⁷⁾ Vgl. die Reste der Inschrift *I. v. P.* n. 39: *Ἄ Ὀροφέρνης ἐν τῷ ἱερῷ τ[ῆ]ς Ἀ[θηνα]ς παρακατέθετο*.

⁵⁸⁾ Ähnliche Funde in der Basis (von Statuen?) sind mir aus dem alten Artemision von Ephesos bekannt, s. Head bei Hogarth *Excavations at Ephesos, the archaic Artemisia* 1908 S. 74 Fund a, 18 Elektronmünzen *extracted from between the evenly-laid slabs of the small rectangular basis which appears to have been the centre of the earliest temple or shrine*; S. 75 Fund c, vier Elektronmünzen *found in the filling of the western basis itself*; sodann Bell *Sardis XI, coins*, 1910/14, Leyden 1916 S. V: *basis hoard*, 55 Silber- und 72 Bronzemünzen hellenistischer Zeit *found in the vertical spaces between the stones forming the upper row of the structure*.

⁵⁹⁾ *I. v. P.* n. 109 Z. 103. 172ff.

⁶⁰⁾ *I. v. P.* n. 204, vgl. S. 311 und S. XVIII.

⁶¹⁾ Sie wird vertreten von Newton *Num. chron.* 1871 S. 25, im *BMC Galatia* S. XIX, von Head *HN*² S. 750, Hill *Historical greek coins* S. 148 (der noch die Vermutung hinzufügt, daß die Basis der Eule auf Stiftung einer Eule auf Basis im Athenatempel zu Priene durch Orophernes hinweise) und E. Babelon *Arethuse I* S. 7. Dressel hat *I. v. P.* zu n. 538 dagegen Zweifel ausgesprochen, ebenso Reinach, vgl. Anm. 62. Wenn man als Stütze für die Annahme einer Prägung in

Prätendentschaft; vielleicht lagen sogar die 400 Talente in Form von 600 000 solcher Tetradrachmen im Schatzhaus der Athena. Sicher aber ist ihre Prägung in Priene durchaus nicht, da die Eule auf Sockel doch eben nicht auf Münzen von Priene vorkommt, und schon Ariarathes III. auf seinem Tetradrachmon, das allerdings eine Athena zum Typus hat, außen eine Eule (auf Traube oder auf einem ein T enthaltenden Monogramm) als Beizeichen führt⁶²⁾. Angesichts dessen habe ich im Münzverzeichnis unter Gruppe K die Münze des Orophernes zwar aufgeführt, ihr aber keine Nummer gegeben und sie auch nur im Texte abgebildet.

Eine dauernde Erinnerung aber hat die Orophernesepisode insofern auf den Münzen Pienes zurückgelassen, als auf eine Anlehnung an die von ihm gestiftete Kultstatue⁶³⁾ die völlig veränderte Ausstattung des Athenakopfes der Münzen seit der Mitte des 2. Jh. zurückgehen dürfte⁶⁴⁾: diese Ausstattung zeigen die Drachme des Akrisios G n. 30, vgl. dort, und die reiche Bronze-Gruppe S n. 148/67. Die drei Büsche des Helmes stehen jetzt oben eng nebeneinander, die Ohrberge ist aufgeschlagen; Münzen der Kaiserzeit zeigen später die ganze Statue, inzwischen mit korinthischem Helm versehen, sonst eine freie Abwandlung der Parthenos des Pheidias⁶⁵⁾. Die Rs. unserer Drachme n. 30 enthält als erste Münze den Weisen Bias neben dem Dreifuß, die einzige Lokalberühmtheit der Stadt, vielleicht nach einer Statue, die man im Bianteion voraussetzen darf, vgl. zu n. 172/3.

Daß trotz der Wohltaten des Orophernes die wirtschaftliche Lage der Priener in der Zeit von 150—125, der wir die Masse der Bronze-Gruppe S mit nunmehr rein athenischem Typus⁶⁶⁾ zuschreiben, keine glänzende war, zeigt das Fehlen der Silberprägung, jene Drachme des Akrisios ist vereinzelt geblieben; und die gleiche Schwere der wirtschaftlichen Lage zeigen die langatmigen Inschriften⁶⁷⁾ für zwei Wohltäter der Stadt, das Brüderpaar Moschion und Athenopolis, „die sich mehr als 30 Jahre hindurch um die Stadt verdient gemacht, indem sie Festgesandtschaften und ernste Botschaft übernahmen, Vorschüsse und Geschenke machten, wenn es galt, Zinsen zu bezahlen oder Getreide an die notleidende Bevölkerung zu verteilen“, die die kostspieligsten Stadtämter bekleideten, das Gymnasium und das Alexander-Heiligtum restaurierten, Priesterämter um vieles Geld kauften oder ersteigerten⁶⁸⁾; die Stadt selbst also war verarmt, obwohl sie politisch nicht schlecht stand: sie war mit Ariarathes VI. in gutem Einvernehmen⁶⁹⁾ und unterhielt zu anderen Königen und Städten bis nach Arabien einerseits und

Priene die westkleinasiatische Fabrik dieser Orophernesmünzen anführt, so ist das kaum berechtigt, denn auch Ariarathes' IV. Tetradrachmen zeigen die gleiche flache und breite Technik; freilich sind die Spuren der Behämmung des Schrötlings (dazu vgl. Dressel *Fünf Goldmedaillons*, *Abh. B. Ak.* 1906 S. 70f.) bei ihnen nicht sichtbar; s. diese seltenen Stücke bei Pozzi Taf. LXXXIV 2905 = *Naville 10. Kat. Taf. XXV 741* (Jahr Θ*) und Reinach *Rev. num.* 1886 Taf. XVII 8 = *Trois royaumes* 1888 Taf. I 8 (Paris), *Wadd.* n. 6834 Taf. XIX 23 (jetzt gleichfalls in Paris) sowie zwei Originale und der Gipsabguß eines dritten in Berlin, die letzten fünf aus Jahr Λ.

⁶²⁾ Abb. Reinach *Rev. num.* 1886 Taf. XVII 7, woran er auch dort S. 345 Anm. 2 gegen die Zuteilung an Priene als Münzstätte des Orophernes erinnert.

⁶³⁾ Erhalten sind uns von ihr nur aus Marmor Teile des l. Fußes, der l. Hand, des l. Arms, aus Bronze die beiden Flügel der Nike, *Priene* S. 111; „offenbar haben die mit Gewand bekleideten Teile aus vergoldetem oder mit Goldblech überzogenem Holz, nur die nackten Teile aus Marmor bestanden“.

⁶⁴⁾ Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468/71.

⁶⁵⁾ Dressel S. 474/5.

⁶⁶⁾ Wozu man an die damalige Gesandtschaft des Heroides nach Athen erinnern darf, *I. v. P.* n. 109 Z. 48: *ἐπιμητρόπολιν ἡμῶν τῶν [Ἀθηναίων πόλιν]*, vgl. Z. 51.

⁶⁷⁾ *I. v. P.* n. 107. 108. 537. 539; n. 108 ist gesetzt nach 129 v. C., da eine Gesandtschaft des Moschion zu Perperna erwähnt wird (Z. 223/30, dazu S. XVIII f.), der i. J. 130 nach Asien zog und in Pergamon 129 v. C. starb; vgl. noch *I. v. P.* n. 174 Z. 35 und n. 177.

⁶⁸⁾ *I. v. P.* S. XVII.

⁶⁹⁾ *I. v. P.* S. XVIII, vgl. oben Anm. 59.

bis nach Athen, Olympia und Samothrake andererseits Beziehungen⁷⁰⁾, und auch prienische Richter in fremden Städten finden wir gelegentlich wieder⁷¹⁾. Der Senat schließlich stellte im Streite mit Samos unter Aufhebung der Verfügungen des Cn. Manlius Volso den für Priene günstigen älteren Schiedsspruch der Rhodier in mehreren Bescheiden, zuletzt 135 v. C., wieder her⁷²⁾.

Auch den Übergang Asiens an die Römer büchete die Stadt als freudiges Ereignis und schickte i. J. 129 Gesandte zur geplanten Festfeier des Perperna⁷³⁾, des Siegers über den Prätexten Aristonikos. Priene blieb freie Stadt und verkehrte als solche nach wie vor mit den hellenistischen Königen von Kappadokien und Bithynien und einem Prinzen von Syrien⁷⁴⁾, mußte aber die wirtschaftlichen Lasten nach wie vor auf wenige reiche Privatleute abwälzen, wie die um 120 v. C. gesetzte Inschrift für einen gewissen Heroides lehrt⁷⁵⁾.

Allmählich macht sich die römische Herrschaft drückender geltend, seit die Politik der Gracchen den Ritterstand gegen den Senat ausgespielt und den aus jenen hervorgehenden Steuerpächtern die Provinzen ausgeliefert hat⁷⁶⁾: gegen sie wendet man sich bei Streitigkeiten an den Prokonsul und den Senat⁷⁷⁾. — In dieser Periode, etwa 125–90 v. C., ist Silber nicht geprägt worden, sondern nur die in Stil und Gewicht sich allmählich stark verschlechternde Bronze Gruppe T, bei der hier wohl auf Bias hinweisende Dreifuß als Rs. zum Athenakopf gestellt wird.

Eine neue Periode, die letzte der republikanischen Zeit, führt der sich besonders in der Provinz Asia abspielende Kampf des Mithradates VI. gegen die Römer herauf; eine unmittelbare Nachricht, wie es den Prienern dabei erging, haben wir zwar nicht (auch ein Zeichen der geringen Bedeutung der Stadt!), aber wir hören aus den Inschriften immer wieder, ganz wie man es bei uns nach 1918 gewohnt war, „daß dies und jenes nach dem Kriege zum ersten Male wieder geschehen sei“, und erfahren daraus, wie „der Krieg Unterbrechung, Bedrückung und Verarmung mit sich gebracht hatte.“⁷⁸⁾

Nach kaum einem halben Dutzend Jahren ist Mithradates wieder erledigt und der letzte Kampf Kleinasiens gegen die römische Herrschaft vorbei. Daß der Einfluß Roms danach immer mächtiger wird, zeigt in Parallele mit anderen Merkmalen — römische Namen, italische Tonwaren⁷⁹⁾ — auch eine Münze: eine Bronzemünze der Gruppe V, n. 174, entlehnt ihr Bild, den Nikekopf, offenbar den römischen Reichsdenaren. Daß ein reich gewordener Mann, vielleicht ein „Kriegsgewinnler“, A. Aemilius Zosimus⁸⁰⁾, die kostspieligen Ämter bis zum höchsten übernimmt, den Einwohnern vom Bürger bis zum Sklaven alle leiblichen und geistigen Genüsse darbietet, Bäder, Gymnasien und Schulen ausstattet, zeigt, daß der Staat und die Masse der Bürger verarmt war. Dies war ja nun schon lange so, aber neben den Kriegsläufen hat auch die zunehmende Verlandung der Mäander mündung die Stadt geschädigt: schon kurz vor der mithradatischen Zeit hört man von Streitigkeiten mit Milet, das die Einfahrt in den eng gewordenen Golf schon behindern konnte⁸¹⁾, und in den Inschriften des Zosimus hören wir von Reisen und Gesandtschaften nichts mehr,

⁷⁰⁾ *I. v. P.* n. 108. 539/41, vgl. S. XVIII.

⁷¹⁾ In einer äolischen Stadt, *I. v. P.* n. 60. 544; vielleicht hierher auch *Alexandria Troas* n. 44 und *Erythrai* n. 50.

⁷²⁾ *I. v. P.* n. 40. 41. 543/5, vgl. S. XVIII.

⁷³⁾ *I. v. P.* n. 108 Z. 223/30; n. 109 Z. 93; n. 547.

⁷⁴⁾ *I. v. P.* n. 548/49 551, S. XVIII.

⁷⁵⁾ *I. v. P.* n. 109. 547/48.

⁷⁶⁾ *I. v. P.* S. XIX.

⁷⁷⁾ Der Beschluß für einen gewissen Krates, *I. v. P.* n. 111, und auch wohl n. 117, vgl. n. 552/53, führt in diese Schwierigkeiten hinein; es handelt sich hier, vgl. n. 111 Z. 114/15, auch um Salinenpächter.

⁷⁸⁾ *I. v. P.* n. 113 Z. 41. 60, n. 114 Z. 18. 25, vgl. S. XIX.

⁷⁹⁾ *I. v. P.* n. 555 und S. XIX.

⁸⁰⁾ *I. v. P.* n. 112/14, S. XIX.

⁸¹⁾ *I. v. P.* n. 111. 120/21. 552, vgl. S. XIX; *Milet VII* n. 203 S. 295.

die im 2. Jh. bei Moschion und Heroides eine so große Rolle spielten: Priene ist zu einer bedeutungslosen und verkehrslosen Binnenlandstadt herabgesunken, nicht mehr der Priener reist in die Fremde, sondern Fremde machen sich in seinen Mauern breit; wieder bietet eine Münze, n. 172, mit dem fremden Namen Maraios eine treue Parallele zu den in den Topos-Inschriften im Gymnasion, die die Plätze in der Schule bezeichnen, vorkommenden Fremdnamen, dem kappadokischen Ariarathes, dem paphlagonischen Bagas, dem galatischen Brogimaros⁸³⁾.

Die Prägung dieser traurigen Zeit ist natürlich dürftig und besteht wohl nur aus Gelegenheitsmünzen: ein Teil der Bronzemünzen einer ersten Periode, etwa 90—50 v. C. (Silber fehlt in ihr ganz, die Bronzen U und V n. 171/74 sind sämtlich höchst selten), nämlich n. 172/73, trägt wieder das Standbild des Bias etwa wie auf n. 30 und mag mit einem Biasfeste oder dem Bianteion zusammenhängen; sonst fällt noch das in seiner Bedeutung schon gewürdigte Nikebrustbild der n. 174 auf, während der Poseidonkopf und die Eule der n. 171 sich im alten Kultkreise bewegen, ersterer doch wohl das Fortbestehen der inschriftlich⁸³⁾ noch fürs 2. Jh. v. C. belegten „sakralen Obmacht über das (ja dem Poseidon gewidmete) Panionion“ bis ins 1. Jh. bestätigend. Die Athenabüste der n. 172/3 ist stark verändert und hängt mit dem Kultbild der Athena Polias nur noch locker zusammen⁸⁴⁾. Auffallend ist der gute Stil dieser Münzen n. 171/74, zumal im Vergleich mit der Verwilderung der Sprache und der Schrift in den Inschriften des Zosimus⁸⁵⁾. Aber in der mithradatisch-sullanischen Periode ist auch in anderen kleinasiatischen Bronzeprägungen, vor allem aber in der römischen Reichsprägung die Wiederkehr einer gewissen Eleganz der Zeichnung zu beobachten; vielleicht ließen die Priener die Stempel zu diesen Gelegenheitsmünzen von geübten Graveuren aus der Nachbarschaft schneiden, wie sie in der Kaiserzeit sich einmal geradezu Stempel aus Milet erborgten.

In der letzten vorkaiserlichen Prägeperiode, etwa 50—30 v. C., zeigt sich abermals ein neuer Stil, neue Typen, neues Gewicht, es war gewiß eine größere Zeitspanne seit der letzten Prägung verflossen. Es tritt wieder einmal eine Silbermünze, die letzte von Priene, auf, H n. 31, deren Vs.-Bild wieder von Rhodos entlehnt ist, der zum Gorgoneion umgestaltete Helioskopf von vorn; die Entlehnung ist aus der noch immer bedeutenden Rolle der rhodischen Prägung zu erklären und das Mitmachen der Umbildung zum Gorgoneion hier in Priene durch seine Beziehungen zum Athenakult besonders verständlich; mit der Rs. kehrt man zum ältesten Silbermünzbild der Stadt, dem Dreizack, zurück, ebenso sind die Buchstabenformen gewollt schlicht. Doch der Stil ist roh, wohl von der Hand einheimischer traditionsloser Arbeiter, ebenso auch bei der zugehörigen Bronzemünze, auch mit Gorgoneion, aber der Eule der Athena auf der Rs., Gruppe W n. 175; ihr folgt oder geht kurz voran die Bronzemünze X n. 176, von ganz anderem, also auf eine größere Prägepause hinweisendem, aber gleichfalls rohem Stil, sie allein von allen Münzen Prienes die Bilder beider Seiten dem Poseidon widmend, gleich als wollte dem Beherrscher des Meeres sich noch einmal die nun schon 40 Stadien vom Meere entfernt liegende Stadt⁸⁶⁾ besonders herzlich anempfehlen.

Das Meer konnte auch Augustus den Priestern nicht wiedergeben; aber indem er der Welt die Pax Romana brachte, verdiente er es wohl, auch von ihnen so begrüßt und gefeiert zu werden, wie es in den einleitenden Worten der Kalenderinschrift geschieht⁸⁷⁾. Numismatisch hat unter ihm eine geringe Prägung kleiner Bronzen mit Athenakopf (nunmehr im korinthischen Helm) auf der Rs. stattgefunden,

⁸³⁾ *I. v. P.* S. XX und n. 313 Z. 132. 504. 163.

⁸⁴⁾ *I. v. P.* n. 201/03, vgl. S. XVII.

⁸⁵⁾ Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472/73.

⁸⁶⁾ *I. v. P.* n. 112/14, vgl. S. XX.

⁸⁷⁾ Strabon p. 579 = *I. v. P.* n. 566.

⁸⁸⁾ *I. v. P.* n. 104 Z. 4—13.

n. 187/89, eine Parallele dazu, daß der große Tempel nunmehr dem Kult der Athena Polias und dem des Augustus geweiht wurde⁸⁸⁾.

Außerdem muß nach Stil und Buchstabenformen die Münze mit Bild und Namen des Macer n. 186 in augustische Zeit fallen, in dem wir in Zusammenstellung mit einer Inschrift⁸⁹⁾ den Procurator Cn. Pompeius Macer erkennen, der hier, wie der und jener andere hohe Provinzialbeamte, das Bildnisrecht genießt.

Im allgemeinen sind die Kaisermünzen von Priene von äußerster Seltenheit gegen die der anderen ionischen Städte, aber auffallender noch als die geringe Zahl der Münzen ist der fast völlige Mangel an Kaiserinschriften⁹⁰⁾, und die bisher so ergebnisreiche Gegenüberstellung der Münzen und Inschriften hört daher mehr aus Mangel an diesen als an jenen auf. Immerhin beweisen beide, daß die Behauptung des unter Tiberius schreibenden Valerius Maximus⁹¹⁾ von der fast völligen Auslöschung der Stadt starke rhetorische Übertreibung ist⁹²⁾. — Nach Augustus ist ein Menschenalter lang in Priene nicht geprägt worden und auch später sind Münzungen immer nur vereinzelt und nach langen Zwischenräumen, auch wie die Seltenheit zeigt, nur in geringen Quanten erfolgt: wie in den beiden letzten Generationen der Republik, so dient auch jetzt die Prägung weniger einem wirklichen ständigen Marktbedarf⁹³⁾, bei dem man sich vielmehr ebenso gern der Bronzen der Nachbarstädte bediente, wie das Fundverzeichnis Kap. VI § 2 lehrt⁹⁴⁾, sondern es sind Gelegenheitsprägungen. Zu der zeitlich nächsten, Caligula, auf der Rs. nach Analogie der Reichsmünzen der Kopf seines Vaters Germanicus, n. 190, können wir den Anlaß in seiner Übernahme des eponymen Stephanephorats 40/41 n. C.⁹⁵⁾ erblicken. Die nun nach etwa dreißigjähriger Pause folgende etwas reichere Prägung unter Vespasianus, mit (n. 191/93) oder ohne (n. 177/83) sein Bildnis, und dieses da, wo es auftritt, von äußerster Roheit und auch am Namen *αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Σεβαστός* nicht erkennbar, zeigt zuerst einerseits die Ganzfigur der Athena Polias n. 191/93, andererseits die Brustbilder der Demeter und Kora n. 177/83, der erste numismatische Hinweis auf die chthonischen Kulte, die dem religiösen Bedürfnis der Kaiserzeit entsprechend jetzt überall in verstärktem Maße auftreten. Die Prägung jener pseudo-autonomen oder quasi-autonomen Münzen ohne Kaiserkopf n. 177/83 dürfen wir wohl als ein Zeichen der Gunst des Statthalters oder Kaisers auffassen, deren hier auch einmal das kleine Priene teilhaftig wird, wie sich ihrer die größte Stadt der Provinz, Smyrna, fast ständig erfreut. Über etwaige nähere Gründe für diese Prägung ohne Kaiserkopf wissen wir nichts; außer ihr kommen nur noch die zwei Arten von Biasmünzen n. 184/85 ohne Kaiserkopf vor. Daß dieser Verzicht auf die äußere Anerkennung der Zugehörigkeit zum Imperium aber eine Bevorzugung war, ist schon durch das Beispiel Athens klar, das niemals des Kaisers *imago et superscriptio* zu setzen brauchte⁹⁶⁾.

⁸⁸⁾ *I. v. P.* n. 157/59. 558 und S. XXI.

⁸⁹⁾ *I. v. P.* n. 247.

⁹⁰⁾ *I. v. P.* S. 252.

⁹¹⁾ Val. Max., VII § 3 = *I. v. P.* n. 561: (*Biantis*) *sapientia diuturnior est quam patria Priene fuit siquidem haec etiam nunc spirat, illius perinde atque extinctae vestigia tantummodo extant.*

⁹²⁾ Das hat schon Lenormant *Rev. num.* 1869 S. 382f. betont, der deswegen sogar die Bemerkung von *siquidem* an für spätere Glosse halten möchte.

⁹³⁾ Es sind nur 43 Nummern, davon 19 erst aus den Grabungen bekannt geworden und bei keiner mehr als 7 Exemplare verzeichnet.

⁹⁴⁾ In dem 44 kaiserliche Bronzemünzen anderer Städte den insgesamt 55 bei den Ausgrabungen zutage gekommenen prienischen gegenüberstehen.

⁹⁵⁾ *I. v. P.* n. 142 II 9.

⁹⁶⁾ Vgl. einiges *Ant. M. Nordgr.* I 2 S. 608/9; Hill *Handbook* S. 91; Lenormant *La monn. dans l'ant.* II S. 167. 175; Dessau *Gesch. d. röm. Kaiserzeit* I 1924 S. 210/11 will einen rechtlichen Unterschied zwischen den Prägungen mit und ohne Kaiserkopf nicht anerkennen.

Hier zuerst (n. 177/83, 191/93) tritt ein Beamtentitel auf, ein Archon; später einmal n. 209 ein Chiliarchos (?) und n. 215 ein Archiprytanis, vgl. Kap. V. Inschriftlich fehlt gerade Vespasianus ganz, während sein Sohn Domitianus, inschriftlich als *κτίστης τῆς πόλεως* gefeiert⁹⁷⁾, auf Münzen nur in der Gegenstempelung der Münze n. 183, 1 mit ΔΟΜΙΤΙ ein Andenken hinterlassen hat.

Nach abermaliger fünfzig- oder mehrjähriger Pause lebt unter Hadrianus, dem eifrigen Griechenfreund, auch in Priene wie an so vielen anderen Plätzen die Prägung wieder auf, n. 194—206, nunmehr in wohlgeordneter Folge mehrerer nach den Bildern unterschiedener Wertstufen, unter denen außer der schon bekannten Athena und der banalen Fortuna-Tyche sowie den ebenso banalen Bildern des Dionysos und Asklepios wieder der Hinweis auf chthonische Kulte, ΚΟΡΗ und Koraraub, bemerkenswert ist, beides ganz ebenso in Magnesia und Nysa, letzterer auch in Hierapolis auftretend; an allen drei Stellen gab es Charoneia, wo also der Eingang in die Unterwelt gesucht wurde. Die Gegenstempel, die auf einigen Münzen des Hadrianus sich finden, unterscheiden sich gleichfalls, je nach den Wertstufen, durch ihre Bilder. Dann ist wieder eine zeitliche Lücke und erst von Faustina iun. haben wir wieder eine Bronzemünze, mit Koraraub, n. 207, von Commodus einen Asklepios, n. 208. Auch fällt in antoninische Zeit die erste Ausgabe der Biasmünzen, n. 184, wo der Biaskopf den Kaiserkopf ersetzt und zum ersten Male Men die Rs. einnimmt, ein ursprünglich ungriechischer Gott, als einziges numismatisches Zeichen des Eindringens der heimisch-kleinasiatischen Kulte; auf den Inschriften ist dem nichts an die Seite zu stellen. Auch er gehört zu den Münzbildern, die Priene mit Magnesia und Nysa gemeinsam hat, auch er wird also chthonische Bedeutung haben. Erst die Regierung des Septimius Severus, aus der auch erst wieder eine Inschrift vorhanden ist, die späteste das Kaiserhaus erwähnende⁹⁸⁾, bringt uns wieder etwas wie eine Reihe von Münzen, bei der zur Unterscheidung der Wertstufen nicht nur verschiedene Rs.-Typen, sondern auch die Köpfe verschiedener Mitglieder des Kaiserhauses dienen, wie das von nun an die Regel wird. Die Typen bringen nichts Neues, ebensowenig unter Severus Alexander und Maximinus, dessen Sohn Maximus auf der Münze n. 213 irrig den Lorbeerkranz trägt. Ins frühe 3. Jh. fällt dann die zweite Reihe der Biasmünzen, n. 185. Otacilia als Gattin, n. 215, Philippus iun. als Sohn des Kaisers Philippus, n. 216, haben die alten Bilder. Unter Herennius Etruscus, n. 217/19, Sohn des Kaisers Decius, 249—251 n. C., fällt, zumal angesichts der nur ganz kurzen Zeitspanne, die ihn von seinem Vorgänger trennt, der barbarische Stil und die verwilderte Inschrift auf, obwohl wir auch sonst in bezug auf Korrektheit der Aufschriften der Kaisermünzen in Priene nicht verwöhnt sind. Der Typus des Men ist der alte, für die Tyche aber tritt ein neuer auf. Unter Valerianus fallen dann die letzten numismatischen Lebenszeichen Prienes, mit seinem Bilde, n. 220/26, dem seines Sohnes Gallienus, n. 227, und seiner Schwiegertochter Salonina, n. 228. Die Typen sind die alten, Athena, Fortuna, Men und Dionysos, neu der der Demeter mit dem heiligen Korbe zu ihren Füßen, die Belege für ihren Kultus schön vervollständigend. Die Gegenstempelung einiger dieser Münzen mit großem Β findet sich auch auf den Münzen anderer Städte, wie sich solche auch in der Fundmasse von Priene selbst gefunden haben, dürfte aber kaum in Priene selbst geschehen sein. Was diese späteste Prägung von Priene aber besonders bemerkenswert macht, ist, daß mehrere ihrer Vs.-Stempel mit solchen von Milet identisch sind: nach dem kläglichen Scheitern der Prägung unter dem Vorgänger Decius zieht man es in Priene vor, sich an die größere Nachbarstadt zu wenden, in der eine dauernde Tradition aufrecht erhalten worden war. So endet ruhmlos die Prägung von Priene.

Nach dieser Zeit sind numismatische Quellen nur noch insofern vorhanden, als die Grabungen, s. Kap. VI § 2, über Valerianus und Gallienus hinaus noch von Claudius Gothicus an bis zu Marcianus

⁹⁷⁾ *I. v. P.* n. 229.

⁹⁸⁾ Weihung der Stadt an *Τουλίαν Σεβαστήν μήτηρ κάστρων*; *I. v. P.* n. 230; in diese oder noch spätere Zeit weist auch der Stein *I. v. P.* n. 246, vgl. S. XXI.

und Leo aus allen längeren Regierungen römische Münzen geliefert haben, und auch die byzantinische Zeit von Anastasios bis auf Alexios III., 1195—1203, mit Münzen und Siegeln vertreten ist, wie ja auch die literarischen und monumentalen Zeugnisse die Fortdauer der Besiedelung des nunmehrigen Bischofsitzes Priene bis in die christliche und byzantinische Zeit beweisen⁹⁹⁾. Erst nach dem Übergang der Herrschaft über diese Gegenden in islamische Hände unter Andronikos II., 1282—1328¹⁰⁰⁾, hört die Besiedelung der Stätte auf, was durch die nur ganz wenigen Funde seldschukischer und osmanischer und sonstiger moderner Münzen bestätigt wird.

⁹⁹⁾ *Priene* S. 475/92; *I. v. P.* S. 254 unten links.

¹⁰⁰⁾ *I. v. P.* n. 569.

Kapitel II.
Münzverzeichnis.

	Seite
Die Elektronprägung:	
A. Der Elektronstater aus der Zeit des ionischen Aufstandes n. 1. 500—494 v. C.	17
Irrig zugeteilte Elektronmünzen	20
Die Silberprägung:	
B. Athenakopf l. Rs. Dreizack und Beamtenname Lysa quer im Mäander. n. 2. 334 - 330 v. C.	20
C. " r. oder l. Rs. Dreizack und Beamtenname seitlich im Mäander. n. 3—26. 330—160 v. C.	21
D. Athenabrustbild von vorn Rs. Nike im Mäander, Athenopolis. n. 27. 270 - 240 v. C.	30
E. Athenakopf r. Rs. Amphora, Anaxilas. n. 28. 190—170 v. C.	31
F. Helioskopf von vorn Rs. Eule auf Amphora, Phile. n. 29. 190 - 170 v. C.	32
G. Athenakopf r. Rs. Bias stehend, Akrisios. n. 30. Um 150 v. C.	34
H. Gorgoneion Rs. Dreizack im Mäander, Epikra. n. 31. Um 50 v. C.	36
Irrig zugeteilte und unbeglaubigte Silbermünzen mit autonomen Münzbildern	36
I. Mit den Münzbildern Alexanders d. Gr.:	37
α) Tetradrachmen n. 32—38. } 230—190 v. C.	38
β) Drachmen n. 39—42. }	39
γ) Fremde Alexander-Tetradrachmen mit Gegenstempel von Priene n. 43. 44. Nach 190 v. C.	43
K. Orophernes. 158/57 v. C.	44
Die Bronzeprägung:	
L. Athenakopf l. oder r. Rs. Ähre im Mäander. n. 45/46. 350—340 v. C.	46
M. " l. Rs. Delphin im Mäander. n. 47. Um 340 v. C.	46
N. " r. Rs. Stadtname im Mäander. n. 48—50. 340—334 v. C.	47
O. " r. Rs. Dreizack und Beamtenname im Mäander. n. 51—55. 334 - 320 v. C.	48
P. " r. Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander. n. 56—122. 334—160 v. C.	50
(Zwei verschiedene Wertstufen, P I und P II).	
Q. Athenabrustbild von vorn Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander. n. 123 - 135. 320—240 v. C.	75
R. Eule l. oder r. Rs. Dreizack und Beamtenname im Mäander. n. 136—147. 290—240 v. C.	80
S. Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Ölkranz, dazu Beamtenname. n. 148—167. 150—125 v. C.	83
T. " r. Rs. Dreifuß. n. 168—170. 125—90 v. C.	91
U. Poseidonkopf r. Rs. Eule auf Zweig. n. 171. 90—50 v. C.	93
V. Athenabrustbild r. Rs. Bias am Dreifuß mit (n. 172) oder ohne Beamtennamen (n. 173), oder Rs. Nikebrustbild r. (n. 174). 90—50 v. C.	93

W. Gorgoneion Rs. Eule. n. 175. 50—30 v. C.	Seite 96
X. Poseidonkopf r. Rs. Dreizack. n. 176. 50—30 v. C.	96

Aus der Kaiserzeit:

Y. Brustbild der Demeter r. Rs. Brustbild der Kora r. n. 177—183. Zeit des Vespasianus . . .	97
Z. „ des Bias r. Rs. Men. n. 184, 85. 2. bis frühes 3. Jh. n. C.	99
Irrig zugeteilte und erdichtete autonome Bronzemünzen. Kadme.	99
Die Kaisermünzen. n. 186—228. 30 v. C.—260 n. C.	101
Siehe den Überblick zu Anfang derselben.	

Bemerkungen zum Münzverzeichnis.

Im Obersatz folgt hinter der fettgedruckten laufenden Nummer die Münzbeschreibung, erst die der Vorder-, dann die der Rückseite in gewöhnlichem Druck; es folgt die Metallangabe, die Größe der Münze und das Gewicht der einzelnen Exemplare, wobei die Nummern der im Untersatz aufgezählten Stücke in () hinzugesetzt sind und im Bedarfsfalle auch eine Angabe über mangelhafte Erhaltung; darauf folgt die Angabe der Stempelstellung durch zwei Pfeile, deren zweiter die Stellung der Achse des Rückseitenbildes zum Bilde der Vorderseite angibt, z. B. $\uparrow\downarrow$, stets nur nach den Berliner Originalen. Es folgt in Fettdruck unser Tafelzitat, dahinter in () die Nummer des jeweils abgebildeten Exemplares. Endlich folgt als Untersatz in Kleindruck das numerierte Verzeichnis der der Beschreibung zugrunde liegenden Exemplare, alphabetisch geordnet nach den Sammlungen, in denen sie liegen oder gelegen haben, mit Angabe ihres etwaigen Publikationsortes, der Buchtitel in Schrägdruck; für die Abkürzungen der Titel und alle sonstigen Abkürzungen s. o. am Schlusse des Vorworts. Ein * hinter der Nummer besagt, daß mir das Original oder eine mechanische Kopie (Abguß oder mechanische Abbildung) vorliegt.

Für die Beschreibung der mit diesem Stern bezeichneten Münzen bin ich verantwortlich; bei anderen Exemplaren ist der Gelehrte, der die Beschreibung geliefert hat, angegeben; alle Stücke ohne einen dieser Vermerke sind nach dem jeweils genannten Werke beschrieben, wobei meist die Angabe „summar(isch) beschr(ieben)“ zugesetzt werden mußte. — Für die Wägungen der Berliner Stücke bin ich verantwortlich. Sonst stammen sie von dem Verwalter oder Besitzer des betreffenden Stückes oder aus der angegebenen Literatur; manche Pariser Stücke hat Dressel gewogen, mehrfach abweichend von dem in der Literatur angegebenen Gewicht. Wenn möglich und wünschenswert, ist auch die Herkunft angegeben, bei den Berliner Exemplaren zumal für die bei den Grabungen von Priene gefundenen, oder das Erwerbungsjahr.

Die Elektronprägung.

A. Der Elektronstater aus der Zeit des ionischen Aufstandes 500—494 v. C.

1. Kopf der Athena r. mit attischem, geflügeltem Helm (mit Bügel, Palmette am Kessel), Ohring und Perlhalsband, das geperlte Haar an Stirn und Schläfen und im Nacken sichtbar.

Rs. Vertieftes Quadrat, in vier Quadrate geteilt.

El. 18 mm 14,08 g (1) **Taf. I 1** (1).

1* R. Jameson, Unikum aus dem Schatze von Vurla (Klazomenai); Jameson *Rev. num.* 1911 S. 60 n. 4 Taf. I 4, vgl. S. 66; *Coll. R. Jameson, Monn. grecques ant.* 1913 n. 1641 Taf. XCV; Svoronos *Journ. int.* XIX 1918/19 S. 227, I Taf. XVII 29¹⁰¹); erwähnt von Gardner *Hist. of greek coinage* 1918 S. 93 n. 10 u. S. 98; J. Mavrogordato *Num. chron.* 1915 S. 47; A. Baldwin *El. coinage of Lampsakos* 1914 S. 28.

Dieser Elektronstater, zweifellos eine der hervorragendsten Bereicherungen, die der Münzkunde in den letzten beiden Jahrzehnten aus dem Schoße der Erde zuteil geworden sind, gehört, wie Jameson *Rev. num.* 1911 S. 61—68 Taf. I. II sofort erkannt hat, in eine Reihe von Elektronstateren gleichen, sog. milesischen, um 14 g schwankenden Gewichtes, der sonst noch Stücke mit den Vorderseitenbildern der Sphinx (Chios), des Vordersteiles eines rückblickenden Stieres (Samos), des rückblickenden Adlers (Abydos), des Hahnes mit Palmette oben (Dardanos), des Vordersteiles eines geflügelten Ebers (Klazomenai), eines geflügelten Seepferdes mit Palmette oben (Lampsakos), des sprengenden Rosses (Kyme?) und der stehenden Sau (Methymna??) angehören, und Jameson hat auch, wie etwa gleichzeitig mit ihm, aber noch ohne Kenntnis des Priene-Staters Gardner *JHS* 31 S. 151 ff. Taf. VII, vgl. dann *Hist. of greek coinage* S. 91 ff. Taf. I 10—14¹⁰²⁾, erkannt, daß wir es hier mit der Bundesprägung der zum ionischen Aufstande vereinigten kleinasiatischen Städte zu tun haben; in mehreren dieser Städte geht auch eine Silberprägung gemeinsamen Fußes nebenher; im Funde von Vurla = Klazomenai befanden sich von jenen Elektronstateren außer unserem Priener die mit Sphinx, Hahn, Sau und Pferd, ferner Elektronsechstel mit Stierkopf (Samos) und aus jener Silberprägung die mit Vordersteil des Flügelebers (Klazomenai). Die Gestaltung des Flügels am Helme — einer meines Wissens beim Helme der Athena in archaischer Zeit¹⁰³⁾ nur hier vorkommenden Ausstattung¹⁰⁴⁾ — ist genau die gleiche wie bei dem Flügeleber, dem Flügelpferde und der Sphinx der Bundesmünzen von Klazomenai, Lampsakos und Chios, indem an eine punktierte Flügeldecke sich zwei gefiederte Unterfittiche anschließen^{104a)}; die Palmette am Helm hinwiederum¹⁰⁵⁾ entspricht dem Beizelchen auf den

¹⁰²⁾ Svoronos' Zuteilung dieses und der anderen Elektronstateren des ionischen Aufstandes an nordgriechische Prägestätten verdient keine Widerlegung (dagegen sprechen sich z. B. aus Seltman *Athens* 1924 S. 55 Anm. 2; Baldwin *The gold staters of Lampsakos* *AJN* 53 Teil 3 1924 S. 1—8; Hill *Num. chron.* 1919 S. 312 ff.; Dieudonné *Rev. num.* 1924 S. 154), ebensowenig sein Vorschlag Oisyme im Pangaiongebiet für unseren Stater; die kleinen archaischen Silbermünzen mit einem völlig anderen Athenakopfe, z. B. ohne Flügel, mit Busch, Rs. das typisch makedonische flache, durch Balken vierteilte Quadrat, Svor. Taf. XV 37. 38. XVII 30, haben jedenfalls mit dem Stater nach Stil und Fabrik nichts zu tun; die einzige Bronzemünze von Oisyme, Heuzey *Mission arch. de Macédoine* 1876 S. 32 Taf. VI, vgl. *Rev. num.* 1866 S. 220, Head *HN*² S. 892, Svor. S. 228, jetzt in Paris, David *Rev. num.* 1925 S. 18 Taf. II 2, hat gleichfalls einen ganz anderen Athenakopf als unser Elektronstück (Rs. Herakles als Bogenschütze).

¹⁰³⁾ Abb. der Mehrzahl jener Stateren außer bei Jameson und Gardner auch *Traité* Taf. VIII, Warren Taf. XXXVII, *BMC Ionia* Taf. I.

¹⁰⁴⁾ Auf Münzen kommt die Beflügelung des Helmes, soviel ich sehe, sonst nur viel später in Hyele vor (4. Jh. v. C.), vgl. z. B. Garrucci *Monete dell' Italia antica* 1885 Taf. CXIX 7. 14. 21; Pozzi Taf. VIII. 253/54. 259/62; sonst kenne ich sie gar nicht. — Athena mit Flügeln am Körper: altionische Gemme bei Furtwängler *Die antiken Gemmen* Taf. VI 56 mit Text, vgl. Taf. XVI 12. Eine attische sf. Vase mit geflügelter Athena: Savignoni *Röm. Mitt.* XII S. 307/17; Sarkophag von Klazomenai: *Antike Denkmäler* II Taf. 58 und bei Zahn *Arch. Jahrb.* 23 S. 170, dort auf S. 172/3 mehr Beispiele. Dadurch wird die Göttin gleichsam mit Nike vermischt. Früher konnte Furtwängler, bei Roscher *Lexikon* I S. 704, vgl. S. 689, dafür außer auf Imhoof *N. Z.* III S. 1—50 nur auf etruskische Bildwerke strengen Stiles hinweisen (vgl. S. Reinach *Répertoire de la statuaire* II S. 297 n. 2 u. 3; auf 2 im Museo Gregoriano fehlen die Flügel aber jetzt, vgl. Helbig *Führer durch die Sammlungen in Rom*³ I S. 372 n. 645). — Die Bedeutung der Flügel, ob sie sich allgemein auf Athena als Wettergöttin beziehen (Roscher in seinem *Lexikon* I S. 675—78; Gruppe *Griech. Myth. u. Rel. Gesch.* 1906 S. 1196 ff., vgl. S. 1219^{a)}), oder darauf, daß Athena aus dem gespaltenen Haupte des Zeus, d. h. aus dem beim Gewitter sich spaltenden Himmel auf die Erde herabfähre (Dümler *RE* II S. 1988), oder ob sie ein Rest ehemaliger Vogelgestalt seien (dazu ebenda S. 1994) oder welche Vorstellungen hier sonst zugrunde liegen, ist nicht meine Aufgabe zu untersuchen; Roschers *Lexikon* s. v., Dümler *RE* s. v. und Lermann *Athenatypen auf gr. Münzen* 1900 schweigen. Im späteren Priene kommt die Beflügelung des Helmes jedenfalls nicht wieder vor.

¹⁰⁴⁾ Der Kopf mit dem beflügelten Helm auf dem Goldstater von Lampsakos bei Baldwin Taf. I 5 S. 20 u. 45 ist Perseus.

^{104 a)} Diese Flügelbehandlung ist auch sonst auf älteren Münzen häufig, z. B. Samos, Ialysos, mehrere Kyzikener, *Uvug*, unbestimmte Greifenmünzen, makedonische Pegasosstateren; schönes Beispiel aus der Großplastik: Sphinx von Spata, *Ath. Mitt.* IV Taf. V.

¹⁰⁵⁾ Sie fehlt ebenso wie die auf dem Dardanos-Stater in der Aufzählung von Palmetten auf älteren Münzen bei Baldwin *Gold staters of Lampsakos* S. 7/8.

Bundesstateren von Dardanos und Lampsakos. Das Fehlen des Busches am Helmbügel wiederholt sich z. B. auf den schönen, reifarchaischen Silberstateren von Methymna (*Traité* Taf. XV 19. 20; *Warren* Taf. XXIV 1068/70) und einem Athenakopfe auf dem Elektronstater von Kyzikos *Nom.* VII Taf. II 16.

Als Bestätigung dieser Ansetzung des Prieners sei hier eine Stilanalyse von ihm gegeben, die ihn als in den Schluß der reifarchaischen Periode, d. h. in den Anfang des 5. Jh. gehörig erweist: der Kopf bietet ein stark entwickeltes Untergesicht, ein spitzes, nicht mehr zurückfliehendes Kinn, zusammengekniffene, kaum noch das archaische Grinsen zeigende, schmale und kurze Lippen, eine von der Stirn nicht abgesetzte, kräftige, aber nicht plumpe, spitze Nase und ein noch nach vorn gewandtes, aber schon mit Ober- und Unterlid und Pupille versehenes Auge, geperltes Haar. Den kreisförmigen Ohrschmuck hat man als „dem ionischen Mädchentypus des reifarchaischen Stiles durchweg eigentümlich“ bezeichnet¹⁰⁶). Am nächsten steht ihm von allen Münzköpfen der einer höchst seltenen, stilistisch alleinstehenden Gruppe athenischer Tetradrachmen, noch ohne die Ölblätter am Helm, die Babelon und ich¹⁰⁷) unabhängig von ihm mit der ionischen Marmorkunst der sog. Akropolismädchen zusammengebracht haben; ob sie, wie Babelon meint, noch in die Zeit des Hippias (527—511 v. C.) gehören — dann jedenfalls in dessen allerletzte Zeit — oder ob Gaebler's Datierung „kurz vor 490“¹⁰⁸) vorgezogen wird oder ob man Seltmans folgt (506—490)^{108a}), immer beweist die Verwandtschaft mit unserem Priener, der in bezug auf Lippen- und Augenbehandlung ein wenig fortgeschrittener ist, die Richtigkeit von dessen Datierung in die Zeit des ionischen Aufstandes. Die ältesten Stücke der zweiten, bald nach Niederwerfung des Aufstandes wieder beginnenden Prägung des vom Großkönig milde behandelten Lampsakos, wenige Jahre jünger also als unser Priener¹⁰⁹), stehen noch etwa auf derselben Stilstufe, der auch gewisse Münzköpfe von Tenedos¹¹⁰) entsprechen. Unter den Köpfen der Elektronprägung von Kyzikos steht keiner unserem Priener so nahe, daß er als gleichzeitig angesprochen werden könnte; die *Nom.* VII Taf. II 16—20 abgebildeten aus v. Fritzes Periode II, 550—475 v. C., machen sämtlich einen viel (II 16. 17) oder etwas (II 18—20) älteren Eindruck; doch vergleiche man den Perseuskopf II 18 wegen der Beflügelung der Kopfbedeckung. Münzköpfe aus anderen, Priene ferner liegenden Prägestätten heranzuziehen ist untunlich, einmal weil man in Gebieten wie Syrakus, Phokis, Korinth, Arkadien, ja selbst Knidos schon unter anderen, einen Rückschluß auf Gleichzeitigkeit entsprechender Stilmomente nicht immer erlaubenden kunstgeschichtlichen Bedingungen arbeitet, sodann weil für keine dieser Reihen eine genauere chronologische Vorarbeit geleistet ist. Nur soviel sei bemerkt, daß die ziemlich weitgehende Übereinstimmung unseres Prieners mit Syrakuser Stücken wie z. B. *Traité* Taf. LXXIV 7 (Vs. Nike aufrecht über dem Gespann) nicht gegen die Datierung jenes auf 500—494 eingewendet werden kann: denn die *communis opinio*, Einklemmung der eine lange und vielgestaltige Entwicklung zeigenden Syrakuser mit der Nike über dem Gespann in die wenigen Jahre von 485—478, Head *HN*³ S. 172, ist, wie ich mehrfach betont habe¹¹¹), gänzlich unmöglich; ihre obere Grenze mag ums Jahr 520, wenn nicht noch früher, fallen.

¹⁰⁶) Gaebler *Nom.* XII S. 7 nach Furtwängler. Vgl. auch Hadaczek *Ohrschmuck der Griechen* Wien 1903 S. 10 („eine runde . . . den Ohrhaken maskierende Scheibe“).

¹⁰⁷) Babelon *Traité* II I S. 744f. Taf. XXXIV 15; v. Sallet-Regling *Antike Münzen*² 1922 S. 8 (= *Nom.* XII Taf. I 33) u. *Münze als Kunstwerk* S. 46 Taf. VII 182.

¹⁰⁸) *Nom.* XII S. 13.

^{108a}) *Athens* S. 94/5.

¹⁰⁹) *Nom.* XII S. 13 Taf. I 12—16, besonders I 13.

¹¹⁰) Die Prägung von Tenedos mit Doppelkopf und Doppelaxt, für die eine chronologische Untersuchung noch fehlt, beginnt schon vor dem Aufstande und wird dann, wohl nach einer durch die Niederwerfung des Aufstandes hervorgerufenen Prägepause (494—479), in entsprechend verändertem Stile wieder aufgenommen.

¹¹¹) *Z. f. N.* 34 S. 370; 35 S. 123.

Irrig zugeteilte Elektronmünzen.

Zu Unrecht sind in der älteren Literatur folgende Elektronmünzen an Priene gegeben worden:

Ein Elektronsechstel des 4. Jh. mit Athenakopf r., Rs. Kopf mit Tiara r., hat R. P. Knight *Numi vet.* 1830 S. 141, 1 an Priene gegeben; es gehört nach Lesbos, vgl. *BMC Troas* Taf. XXXIV 17.

Ein anderes mit Athenakopf l., Rs. vierteiltes Quadratum incusum, von eben demselben S. 141, 2 an Priene gegeben, dürfte von Phokaia sein, vgl. *BMC Ionia* Taf. V 2.

Ein drittes mit Poseidonkopf r., Rs. Dreizack, im *Kat. Northwick* 1859 n. 980 und im *Kat. Whittall* 1884 n. 996 an Priene gegeben, dürfte nach Lesbos gehören, vgl. *BMC Troas* Taf. XXXIV 27.

Die Silberprägung.

B. Der Silberdiobol „persischen“ Fußes mit Lysa- quer im Felde neben dem Dreizack. Etwa 334—330 v. C.

2. Kopf der Athena l. mit attischem Helm (mit Stirnschirm, der nach innen in eine Volute ausläuft, nur einem Busch, der unten durch Punkte begrenzt ist, und Ranke am Kessel), länglichem Ohrgehänge und Perlhalsband.

Rs. ΠΡΙ oben →, ΛΥ — ξΑ in der Mitte →. Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im l. rollenden Mäanderkreis (vier Glieder). Feld konkav.

Silber 12 mm 1,59 (2) — 1,54 (1) g **Taf. I 2** (1).

1* London, früher H. Weber — 2* Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1918.

Diese Münze — die einzige Dreizackmünze mit horizontaler Aufschrift und dem in dieser Weise abgekürzten Beamtenamen — zeichnet sich vor allen Silberstücken durch feine und zierliche Arbeit aus und ist danach die älteste Silbermünze Prienes. Für ihre Zeitstellung ist vor allem wichtig der Helm der Athena. Dieser Helm — mit Stirnschirm¹¹²⁾, der in eine Schnecke oder Volute ausgeht, mit dem kurzen, stark eingekehnten Nackenstück¹¹³⁾, mit nur einem Busch in der Mitte — der bald wie hier auf einer Perllinie aufsitzt, bald auf einer glatten Linie —, ohne jeden Zierat auf dem vorderen Kessel, aber mit einer Ranke, in die der Kessel ausläuft¹¹⁴⁾, — wie ihn n. 2 und ebenso die Reihen M u. N der Bronzemünzen Taf. I 47—50 zeigen, ist derselbe, den, zum Teil mit einer die Volute am Stirnschirm verdeckenden, aufgeschlagenen Ohrberge, in Westkleinasien die Münzen von Assos, *Traité* II 2 S. 1267ff. Taf. CLXIII 33, und des frühestens von 362 v. C. ab historisch möglichen Orontas, *Traité* Taf. LXXXVIII 15, *BMC Ionia* Taf. XXXI 8, *Hirsch 12. Kat.* Taf. VII 236, ferner die Goldstateren von Lampsakos, Baldwin *A/N* 53 Teil 3 S. 47 Taf. II 5—8 (hier die Ohrberge; „Zeit des Orontas“) und eine Silbermünze dieser Stadt, Gaebler *Nom.* XII S. 24 Taf. II 35 „365—355 v. C.“, ferner ein Elektronsechstel von Lesbos, *Traité* Taf. CLX 31 (4. Jh. v. C., vor Alexander), dann die ältesten Münzen einer gleichfalls von Alexander d. Gr. bevorzugten Stadt, nämlich Ilion, *Traité* Taf. CLXVI 17/18, v. Fritze bei Dörpfeld *Troja und Ilion* Beilage 61, 1/2, „gleich nach 334 v. C.“, zeigen. Die kilikischen Münzen der Satrapen Pharnabazos (379—374) und Datames (378—372), *Traité* Taf. CVIII f. (auch sie mit

¹¹²⁾ Dazu B. Schröder *Arch. Jahrb.* 27 S. 323f. 331.

¹¹³⁾ Bei Gruppe C ist die Einkehlung etwas, bei der neuen Helmform E n. 28 viel schwächer, bei G n. 30, die in manchem wieder auf die ältere Helmform zurückgreift, wieder stärker wahrnehmbar, bei n. 172/74 wieder wie hier auf n. 2.

¹¹⁴⁾ Diese Ranke findet sich z. B. auf den Helmen bei B. Schröder *Arch. Jahrb.* 27 S. 317 Abb. 1, 8, S. 323 Abb. 5, 3, S. 333 Abb. 13, 7/8.

der Ohrberge, aber mit längerem, nicht so stark eingekehltm Nackenstück) seien nebenher genannt. Die Mitte des 4. Jh. also ist die Hauptverbreitungszeit dieses Helmtypus und nahe an sie müssen wir also n. 2 heranrücken. Wir werden sie danach in die Zeit unmittelbar nach 334 setzen und können, da wir bei Ansetzung der Neugründung der Stadt um 350 — s. o. S. 2 — einige Zeit, etwa 350—340, für die Bronzen der Reihe L mit korinthischem Helm brauchen, welche stilistisch auch eine frühere Ansetzung als 350 v. C. erlauben würde, die aber eben historisch nicht angeht, die Zeit von etwa 340—334 für die Bronzen M, N ansetzen. Das in weichen Rundungen und wohl abgemessenem Relief modellierte, in allen Teilen — man achte auf das Auge — sorgfältig und organisch durchgebildete Gesicht sowohl der Münze n. 2 wie der Bronzen M und N stimmt zu dieser Zeit, wo zwar der große, eindrucksvolle Stil, der bis zur Mitte des 4. Jh. die Götterköpfe der griechischen Münzen beherrscht, vorbei ist, ein eigentlicher Verfall aber noch nicht eingesetzt hat. Die Schriftenbringung erfolgt noch quer im Felde, noch nicht in den den Einfluß der Alexanderprägung verratenden beiden Parallelreihen wie auf C und O. Ihr Beamter Lysa- ist nicht dieselbe Person wie der Lysago- der n. 15—22, den wir erst nach 290 v. C. ansetzen; wohl aber könnte er der Lysago- der stilistisch besonders frühen Bronzemünzen n. 92 und 102 aus Gruppe P sein, vgl. die Bemerkung zu diesen Münzen, und der Name ist dann Lysagoras zu ergänzen; vgl. zu alledem auch Kap. V.

C. Die Silbermünzen „persischen“ Fußes
mit Beamtennamen parallel dem Dreizack. Etwa 330—230 und 190—160 v. C.
Oktohol, Drachme, Tetrobol, Triobol, Diobol.

Allgemeine Bemerkung zum Typus von B und C.

Über den Athenatypus dieser Münzen und den Helm insbesondere siehe soeben S. 20 und sogleich S. 22 f. — Vom Haar der Göttin erscheint in Gruppe B und C nur ein Büschel über dem oder am Ohre und einige, soweit erkennbar drei bis fünf, bei den meisten Beamten natürlich gebildete Flechten, die unter dem Helmrande in den Nacken fallen; nur bei den Beamten Apollo- und Pasikle-, noch schärfer markiert bei Hegesi- und Pole(mar-) sind sie künstlich steif gedreht. — Der Mäanderkreis, seltener -polygon, ist eine in sich selbst zurücklaufende Linie, die sich mehrmals unterbricht, indem sie jedesmal nach innen umbiegt, zurückläuft und nach abermaligem Umbiegen in der alten Richtung weiterläuft. Dadurch entsteht also, abgesehen von den Umbiegestellen, eine dreifache Kreislinie. An der ersten und zweiten Umbiegestelle entsteht gleichsam je eine Sackgasse, eine äußere und eine innere; je nachdem nun die äußere Sackgasse den Boden ihres Sackes links oder rechts zu liegen hat, unterscheidet sich ein linkshin oder rechtshin rollenden Mäander. Jede Unterbrechung beendet ein Glied des Mäanders; Querstege scheiden diese Glieder; am häufigsten ist viermalige Unterbrechung, also ein viergliedriger Mäanderkreis; dreigliedrig ist n. 21 (vgl. n. 11, 3), fünfgliedrig n. 15. 16. 26, sechs- oder siebengliedrig n. 17. Auf den spätesten Stücken n. 24. 25 ist der Mäander entartet, d. h. die Übergänge sind nicht mehr klar oder die vier Glieder sind völlig gegeneinander abgesetzt, so daß die Linie nicht mehr kontinuierlich ist und eine bestimmte Richtung der Drehung nicht mehr vorliegt; bei der Bronzemünzgruppe P kommen auch andere



Entartungsformen vor, indem von den drei Kreislinien eine oder zwei noch durchlaufen.

Der Dreizack besteht stets aus drei mit Spitzen versehenen Zinken

und einer kurzen Tülle, der lange Schaft ist nicht dargestellt; zwischen den Zinken befinden sich zwei Zierate, die bald einfach S-förmig gestaltet sind, bald wie Ranken, auf n. 24 (und n. 25?) wie Delphine aussehen; nur auf n. 21 scheinen sie zu fehlen; ferner ist links und rechts von der Tülle je ein Zierat angebracht, bald wie ein Häkchen, bald reicher wie eine Ranke gestaltet; für die Verschiedenheiten sei auf die Tafeln verwiesen. Die Stellung des Dreizacks und damit der ihm bei Gruppe C parallel laufenden Schriftzeilen zum viergliedrigen Mäander ist verschieden; bald zeigt die Mittelspitze auf eine der Lücken zwischen den Gliedern, z. B. auf n. 2 und 3, seltener ungefähr auf die Mitte eines Gliedes, z. B. auf n. 6; für seine Stellung beim drei-, fünf- und siebengliedrigen (n. 21; n. 15. 16. 26; n. 17) siehe die Tafeln. Nach dem Dreizack ist die Stempelstellung bezeichnet, siehe Kap. IV am Schluß, indem die senkrechte Stellung des Dreizacks mit den Spitzen nach oben als normal betrachtet und also ↑↑ dann gesetzt wird, wenn nach Umdrehen des Stückes in seiner Horizontalachse der Dreizack senkrecht steht.

Was die absolute Chronologie dieser Silberprägung, Gruppe C, angeht, so setzte Brandis sie (S. 329, vgl. S. 224) nach Alexander an, während Head *HN*¹ S. 508, ² S. 590, *BMC Ionia* S. XLVII u. S. 229 sogar das 3. Jh. vorschlägt, ebenso noch Babelon *Traité* II 2 S. 1044 („ne débutent qu'au commencement du III^e siècle“), obwohl inzwischen Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 467 ff. den Beginn der Prägung überhaupt in die Zeit gleich nach 334 und „die Mehrzahl der Silbermünzen“ „in die Zeit Alexanders des Großen und die unmittelbar darauf folgende Periode“ gesetzt hatte (S. 469). Dieser Datierung Dressels stimme ich bei; denn wenn auch seine These (S. 469) nicht zu billigen ist, daß der Athenakopf der Gruppe C die Kopie einer bald nach vorläufiger Vollendung des Tempels aufgestellten Statue sei¹¹⁵⁾, so ist der Kopfstil der sogleich als ältesten zu erweisenden Münzen Taf. I 3. 5. 6. 8. 9. 13. 26 doch dem Stil von n. 2 noch so nahe, daß sie deren unmittelbare Fortsetzung sein müssen; die Unterschiede gegen n. 2 sind nicht solche des Kunstcharakters, sondern betreffen Äußerlichkeiten: einmal sind es Veränderungen am Helme, die Dressel eben, soweit er sie bemerkt hat, auf

¹¹⁵⁾ Dagegen spricht einmal, daß Nachbildung eines bestimmten Werkes der Großplastik in dieser frühen Zeit nur unter gewissen besonderen Umständen, in gewissen besonders gearteten Reihen vorkommt, vgl. *Münze als Kunstwerk* S. 89–91; sodann, daß das, was durchgängig erscheint im Athenatypus der Gruppe C — nämlich die enganliegende „attische“ Form des Helmes und seine Ausstattung mit dem in eine Volute auslaufenden Stirnschirm, mit Ölblättern, die in diesen hineingesteckt sind, mit Ranke am Kessel, mit großem Busch auf geperltem Bügel (über die Seitenbüsche s. sogleich), der Ohring als Kreis oder Blüte und das Perlhalsband sowie die Haarflechten, die unter dem Nackenstück hervorquellen —, daß alles dies nicht etwas spezifisch Prienisches ist — was doch allein die Annahme der Kopie einer bestimmten dortigen Statue rechtfertigen könnte —, sondern daß das alles der Typus der athenischen Münzen seit der Pentekontaetie ist und in mehr oder weniger getreuer Nachahmung Athens auf zahlreichen anderen Münzköpfen der Athena im 4. Jh. vorkommt: ich nenne hier nur Köpfe mit den in den Stirnschirm hineingesteckten Ölblättern, die genaue Kopien der athenischen sind: die Münzen mehrerer lykischer Dynasten *Traité* Taf. XCV 11. 25; XCIX 4. 5. 20; C 8. 9. 11; CI 2. 3; CII 8, den Goldstater von Lampsakos Baldwin Taf. III 29 und *Traité* Taf. CLXXI 7, die Silbermünzen von Lampsakos Gaebler *Nom.* XII Taf. II 35 S. 24 und von Aspendos *Traité* Taf. CXLIV 6, die sog. Münzen von Gaza *Traité* Taf. CXXIII 23/24; CXXIV 11 und andere orientalische Nachahmungen dort Taf. CXXVf; auch die Helme der Satrapenmünzen des Pharnabazos und Datames *Traité* Taf. CVIII 13. 19/20 weichen nur durch Zufügung der aufgeklappten Ohrberge vom Athener Vorbild ab; die lykische Münze ebenda Taf. C 7 sowie die von Itanos auf Kreta, Svoronos *Crète* Taf. XIX 10/11. 17/18 zeigen wie unser Prienetypus das Haar hinten in Flechten; verstieß doch die altertümliche Haartracht des attischen Vorbildes, das Haar hinten zu einem beutelähnlichen Gebilde zusammengefaßt, gar zu sehr gegen die Mode der Mitte des 4. Jh. Von allen jenen Münzen weichen unsere Priener nur in der Zufügung des seitlichen Busches ab, was allein die Annahme einer statuarischen Beeinflussung um so weniger rechtfertigen kann, als die gleichzeitigen, viel häufiger und regelmäßiger als das Silber geprägten Bronzereihen (O und P diesen Seitenbusch zunächst nicht übernehmen, sondern erst weit später und auch dann nur teilweise, s. unten zu P β. Vgl. auch E. Babelon *Arethuse* I-S. 8 und über Nachahmung des Athenakopfes der attischen Münzen der Pentekontaetie im allgemeinen Lermann *Athenatypen auf gr. Münzen* 1900 S. 48. 53/58, über Nachahmung von Münzbildern überhaupt im 5. und 4. Jh. meine *Münze als Kunstwerk* S. 91; die der Münzen Athens lag für Priene ja besonders nahe, weil es Athen als seine Mutterstadt betrachtete, s. Kap. IV.

die Nachbildung der neuen Kultstatue bezieht: Zutat des zweiten Busches, tiefer unten als der mittlere, dem entsprechend natürlich auf der vom Beschauer abgewandten Seite des Kopfes ein dritter zu denken ist; dann der von Dressel noch nicht erkannten Ölblätter und zuweilen der Schiene über ihnen, und die Ausdehnung der durch den zweiten Busch sehr eingeengten Ranke auf den vorderen Teil des Kessels. Auf der Rs. sodann steht der Beamten- und der Stadtname nun nicht mehr quer, sondern begleitet den Dreizack in zwei parallelen Reihen — ein Zeichen der Zeit Alexanders¹¹⁶⁾, auf dessen Silbergeld, soweit zu seinen Lebzeiten geprägt, freilich infolge der Gestaltung der Sitzfigur des Zeus die Schriftzeile links mit dem Königstitel meist als Kurve verläuft, während hier der gerade Dreizack eine gerade Linie erlaubt; aber Taf. I 9 zeigt trotzdem die Kurve.

Als *Terminus post quem* also etwa 330 v. C. festhaltend, betrachten wir die Gruppe C nun erst einmal in sich. Den oben an B bemerkten Stil des Kopfes, das in weichen Rundungen und wohl abgemessenem Relief modellierte, in allen Teilen, vgl. besonders das Auge, sorgfältig und organisch durchgebildete Gesicht der Göttin finden wir noch bei den Beamten Aiant-, Bias, Zoilo- (diese beiden durch Stempelgleichheit von n. 5 und 8 verbunden), Kleom-, wohl auch Epam- und Sosippos, die wir danach als älteste Reihe, α, der Gruppe C bezeichnen, n. 3. 5. 6. 8. 9. 13. 26¹¹⁷⁾; die Buchstabenformen¹¹⁸⁾ sind noch das Π (außer bei Sosippos) — auf n. 3. 6. 8. 13 ist es so Π geformt —, und das kleine ο; aus dem ε der Gruppe B ist bei Gruppe C das Σ geworden.

¹¹⁶⁾ Zwei parallele, den Münztypus begleitende senkrechte Schriftzeilen finde ich in Kleinasien schon vor Alexander unter Timotheos und Dionysios von Herakleia, 345—337 v. C., Zitat unten S. 25.

¹¹⁷⁾ Einige Äußerlichkeiten habe ich vergeblich chronologisch zu verwerten gesucht, so die Schiene über den Ölblättern, die Form der Ranke da, wo sie unter dem seitlichen Busch sichtbar wird, die Drehungsrichtung des Mäanders, die Zahl seiner Glieder und die Stellung des Dreizacks in ihm sowie die mehr oder minder deutliche Hohlheit des Feldes der Rs. Hier scheint keine fortschreitende Entwicklung zu herrschen, sondern die Laune des Stempelschneiders ausschlaggebend zu sein: die Richtung des Mäanders z. B. wechselt bei ein und derselben Nummer, n. 19, die Zahl der Glieder ist höchstens insofern chronologisch von Belang, als bei den jüngeren und jüngsten der vier Reihen sich nur noch die Vierzahl findet, während sie in den beiden ersten Reihen noch schwankt.

¹¹⁸⁾ Die Buchstabenformen sind bekanntlich auf Münzen wie auf Inschriften immer nur ein in sehr großen Zügen zu verwertendes Hilfsmittel; für Priene hat Schede *Röm. Mitteil.* 35, 1920, S. 70ff. mit der hier wiederholten Abbildung S. 71

37 (un 190)	Π Θ Ω	108 (mark 129)	Π Θ Ω
39 (un 155)	Π Θ Ω	109 (un 110)	Π Θ Ω
40 (un 136)	Π Θ Ω	111 (un 95)	Π Θ Ω
41 (un 6)	Π Θ Ω	112 (mark 84)	Π Θ Ω Δ
42 (mark 491)	Π Θ	113/14 (mark 87)	Π Θ Ω
109 (un 125)	Π Θ Ω M	Arkelar	Π Θ Ω Δ M

eine sich erst auf das 2. und 1. Jh. beziehende Zusammenstellung der Formen von Π, Θ, Ω auf den Inschriften gegeben, aus der sich z. B. ergibt, daß Π statt Γ auf den Inschriften erst am Ende des 2. Jh. auftritt (ebenso — frühestens — in Milet, vgl.

Dagegen fängt die längere Zeit währende — nicht wie bisher aus Drachmen und Triobolen, sondern aus Oktobol, Tetrobolen und Diobolen, die, wie in Kap. III § 3 dargelegt wird, Ausgleichsmünzen zu dem damals in der Nachbarschaft herrschenden phönikischen Fuße sind, bestehende — Prägung des Lysag(o-), n. 15—22, trotz einer gewissen Zierlichkeit mancher von diesen Münzen, die sich z. B. an den Zieraten des Dreizacks kundgibt, ferner die Prägung der zur Drachme zurückkehrenden Beamten Thrasyb- n. 11 und besonders Eupol- n. 7 an, in der Augen- und Lippenbildung nachzulassen, und auch Lakon n. 14¹¹⁹⁾ scheint dazu zu gehören. Das Relief ist bei Thrasyb- und gewissen Lysago-Münzen (n. 15. 18. 21) zu hoch im Verhältnis zu dem schmälere Kopfe; auf den anderen Münzen mit Lysag(o-), n. 16. 17. 19. 20. 22, macht sich eine gewisse Überladung des Helmes mit Zierat geltend; bei Thrasyb- und Eupol- steht Π , bei Lysag(o-) noch Π ; Σ wechselt wieder mit ξ und \omicron und \circ sind klein. Damit haben wir eine mittlere Reihe, β .

Eine jüngere Reihe γ bilden Apollo-, Iason, Pasikle(s), n. 4. 12, diese beiden aber infolge schlechter Erhaltung schwer zu beurteilen, und 23, durch sehr breiten Kopf und eine schwer in Worte zu fassende Müdigkeit des Stiles zusammengehalten, n. 4 und 23 vor allem durch die gedrehten Locken bemerkenswert, n. 12 ist hier unvollständig. Das \circ ist noch klein, α steht neben Ω , ξ neben Σ , Π nur einmal neben sonst schon durchgängigem Π .

Deutlichen Stilverfall zeigen endlich die spätesten Vertreter (δ) von Gruppe C, Hegesi- und Pole(mar-), n. 10. 24/25; alle mit den gedrehten Locken, von ausgesprochen häßlicher Gesichtsbildung, besonders in bezug auf Augen und Lippen; bei n. 10 sind die Ölblätter degeneriert, bei n. 25 fehlen sie und sogar der mittlere Busch gänzlich; sie haben teils Π , meist aber sogar Π , dann Σ und sie allein aus Gruppe C ein großes \circ ; der Mäander ist bei n. 24/25 — und zwar nur hier in Gruppe C — entartet¹²⁰⁾.

Rehm *Sitz. Münch. Ak.* 1923, 8. Abh. S. 26 f.), während wir auf Münzen Π zuerst bei Thrasyb- n. 11, Π bei Sosippos n. 26 fanden, also auffallenderweise schon vor und um Mitte des 3. Jh.; immerhin lohnt es doch, die Buchstabenformen der oben gewonnenen Gruppen tabellarisch zusammenzustellen:

B und älteste Reihe (α) von C: stets Π , Σ und ξ , stets \circ ; nur bei einem der spätesten Stücke der ältesten Reihe, nämlich Sosippos, findet sich schon Π .

Mittlere Reihe (β) Π und Π , Σ und ξ , stets \circ , \circ , einmal Λ (n. 14).

Jüngere Reihe (γ) fast stets Π , Σ und ξ , stets \circ , aber α und Ω .

Jüngste Reihe (δ) teils Π , teils sogar Π , stets Σ , stets \circ .

Also hebt sich, wie wir bei den Wägungen gleichfalls sehen werden, besonders deutlich die jüngste Reihe von den früheren ab.

¹¹⁹⁾ Bei Lakon, der nur in einem, mäßig erhaltenen Exemplar vorliegt und daher stilistisch schwer zu beurteilen ist, kommt der Name zu Hilfe, der auf den Bronzen der Gruppe P vorkommt und zwar auf deren Reihe β .

¹²⁰⁾ Um die Abknappung am Gewicht chronologisch zu verwerten, stelle ich hier die Wägungen der Gruppen B und C nach unseren vier zeitlichen Reihen geordnet und auf den Obol reduziert zusammen, vgl. Kap. III § 3; Zahlen in [] beziehen sich auf Exemplare von starkem Gewichtsverlust.

B	n. 2 0,80; 0,77	C Mittlere Reihe (β)	n. 4 0,79
C Ältere Reihe (α):	n. 3 [0,77]		5 0,87
	5 0,78		6 0,91; [0,87]; 0,86; [0,85]
	8 0,82; 0,79		7 0,85
	9 0,75; 0,74		8 0,84
	13 0,82; 0,82; 0,78		9 0,86; 0,79; 0,79; 0,75; 0,74; 0,70;
	6 0,83; 0,82; 0,82; 0,80		[0,62]
	26 0,78; 0,73		20 [0,72]
Obolendurchschnitt von B und C:	0,79 g bei 17 Wägungen		21 0,80
C Mittlere Reihe (β):	n. 7 0,82		22 0,84; 0,76; 0,59
	11 0,81; 0,80; 0,78		Obolendurchschnitt: 0,79 g bei 24 Wägungen

So sicher nun die relative Chronologie dieser vier Reihen der Gruppe C ist, so wenig sicher sind die absoluten Zeitansätze. Rein gefühlsmäßig setze ich das Ende der älteren Reihe, n. 3. 5. 8. 9. 13 und dann 6. 26, auf etwa 300 v. C., wo die Zeit der höchsten Blüte Prienes vorbei ist, indem mit Antigonos' Tod 301 v. C. neue Verwirrung in Kleinasien einsetzt und zumal in Priene zu einer dreijährigen Tyrannis mit anschließendem Bürgerkrieg führt, oben S. 5. Diese Zustände mögen die kleine Pause in Gruppe C, die der leichte Stilunterschied der mittleren Reihe β , n. 7. 11. 14. 15–22 gegen die ältere andeutet, bedingt haben.

Zur zeitlichen Bestimmung dieser mittleren Reihe bedienen wir uns der genauer datierbaren Münzen der Dynastie von Herakleia in Bithynien: die Münzen des Timotheos und Dionysios, zusammen regierend von 345–337 v. C. (*Recueil* Taf. LVI 1–4, besonders geeignet ist 3), stehen in der noch etwas strengen Behandlung des Gesichtes — Wangen, Augen, Lippen — unserer Gruppe B und den Bronzen M N nahe; die des Dionysios allein, 337–305 v. C. (*Recueil* Taf. LVI 5–7, besonders geeignet ist 5), stellen etwa die Stufe unserer ältesten Reihe α der Gruppe C dar; die Münzen der Stadt Amastris, gegründet von der Gattin des Dionysios, Amastris, um 300 v. C., und zwar noch nicht die auf den Namen der Königin geprägten, sondern die wohl nach ihrer Ermordung auf den Stadtnamen geprägten, *Recueil* Taf. XVIII 2–6 — nur kurze Zeit, denn Lysimachos zog bald danach, 289/88 v. C., unter Hinrichtung der Mörder ihre Besitzungen ein¹²¹⁾ — entsprechen etwa der Stilstufe unserer mittleren Reihe β . Dieselbe Stilstufe wie die besten Exemplare dieser mittleren Reihe, nämlich Taf. I 15 und 18, stellt auch die Prägung von Ephesos als Arsinoeia dar, genau auf 287–281 v. C. zu datieren, vgl. *RE* V S. 2793/94; man vergleiche deren Wangen, Augen und Lippen¹²²⁾. Wir lassen also die mittlere Reihe mit 290 v. C. beginnen. Ihr Ende möchte ich gefühlsmäßig des immer noch guten Stiles halber nicht tiefer als etwa 250 v. C. ansetzen.

Die jüngere Reihe, γ , mit dem Abflauen des Stiles, Apollo-, Iason, Pasikle(s), n. 4. 12. 23, diese wie schon Thrasyb- und Eupol- aus der mittleren Reihe nur persische Drachmen prägend, werden dann in die beiden nächsten Jahrzehnte des 3. Jh. fallen. Tiefer als 230 hinabzugehen, liegt kein Grund vor. Um diese Zeit ungefähr beginnt die Alexanderprägung der Stadt.

Die jüngste Reihe, δ , Hegesi- n. 10 und Pole(mar-) n. 24, 25, muß dann nach dem ausgesprochen häßlichen Stil durch eine längere Prägepause von der Reihe C γ getrennt sein; ihr Stil stellt sie zu gewissen, nach dem Stil und dem Erhaltungsgrad in den beiden großen Schatzfunden besonders späten Bronzen der Gruppen P γ , nämlich denen des Anaxilas, Apollodoros, Lysago- (n. 94, 96/98), Mentor, Chares (n. 119/121), vgl. deren Köpfe, besonders die steif gedrehten Locken und die unorganisch gebildeten Lippen, und so brauchen wir nicht anzunehmen, daß sie etwa parallel mit Alexandermünzen (Gruppe I) oder zwischendurch mit deren Emissionen geprägt seien¹²³⁾ — keine der drei Stilstufen des (Alexandergeldes zeigt diesen rohen Stil —, sondern sie werden ganz gegen das Ende der in 240–170 gesetzten Periode P γ oder in der Periode P δ (= 170/60), also um 190–160 geprägt sein. Die Stempel

C Jüngere Reihe (γ): n. 4 0,82	C Jüngste Reihe (δ): n. 10 0,67; 0,64; [0,52]
12 [0,69]	24 0,75
23 0,83; 0,81; [0,75]	25 0,69; 0,68
Obolendurchschnitt: 0,78 g bei 5 Wägungen	Obolendurchschnitt: 0,66 g bei 6 Wägungen.

Wir sehen also, daß von einer Abknappung zunächst nichts zu merken ist, daß aber die jüngste Reihe sich auch durch ganz deutliche Abknappung als solche bestätigt.

¹²¹⁾ *RE* I S. 1750 n. 7, XI S. 579 unter Klearchos n. 5; dagegen *Recueil*² 1926 S. 173: 285 v. C.

¹²²⁾ *BMC Ionia* Taf. X 5/6; Imhoof *Z. f. N.* III S. 322ff Taf VIII 21/22 und *Gr. Münzen* S. 113 n. 276; *Head Num. chron.* 1880 S. 127ff. Taf. VII 5–7; *Neville 9. Kat.* Taf. LXX 2540; *Egger Kat.* Mai 1914 [*Prowe*] Taf. XIV 845 usw.

¹²³⁾ Prägung von Münzen eigenen Bildes gleichzeitig neben solchen vom Alexandertypus als „Handelsmünzen“ wäre an sich nichts Ungewöhnliches, vgl. *Lederer Bl. f. Mzfr.* 1925 S. 198 wegen Alabanda.

sind wohl von denselben Handwerkern geschnitten worden, die die Stempel jener Bronzen fertigten, während sowohl die Alexander Münzen wie die alleinstehende Drachme des Anaxilas, E n. 28 (190—170), von anderer Hand als die Mehrzahl der Bronzen der betreffenden Periode stammen.

3. Kopf der Athena I. mit attischem Helm (mit Stirnschirm, der nach innen in eine Volute ausläuft, großem Busch in der Mitte, der unten durch eine Punktreihe begrenzt wird, und kleinem an der Seite; Ölblätter über dem Schirm; Ranke am Kessel, die am Nackenstück unter dem kleinen Busch in Windungen hervorkommt), Ohrring und Perlhalsband.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΑΙΑΝΤ I. ↓ Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im r. rollenden Mäanderkreis (vier Glieder).

Silber 17/18 mm 4,64 g (1, oxydiert) **Taf. I 3** (1).

1* Paris, früher Waddington, aus *Ivanoff Kat.* 1863 n. 286*; *Wadd.* n. 1915 (Perlhalsband nicht erhalten, Ölblätter und Ranke infolge Abnutzung unsicher).

Etwa 330—300 v. C. Wohl ΑΙΑΝΤίδης zu ergänzen, vgl. *I. v. P.* S. 227, und derselbe Beamte wie auf den Bronzemünzen n. 56—59.

4. Wie n. 3, aber der Kopf rechtshin, der Helm noch mit Schiene über den Ölblättern, das Haar in drei steif gedrehten Locken.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ ΑΠΟΛΛΑ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander I. rollend, vier Glieder, Feld etwas vertieft.

Silber 17 mm 4,90 g (1) **Taf. II 4** (1).

1* Haag (Perlhalsband nicht erhalten).

Etwa 250—230 v. C. Wohl derselbe Beamte wie der Apollo- auf der Bronzemünze n. 70; nicht identisch mit dem Stephanephor (?) Apollonios aus *I. v. P.* n. 142 I, „1. Jh. v. C.“, s. Kap. V.

5. Wie n. 3, derselbe Stempel wie n. 8.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΒΙΑΣ I. ↓ Sonst ebenso, Mäander I. rollend, vier Glieder.

Silber 17 mm 4,65 g (1) **Taf. I 5** (1).

1* London, früher Borrell; *BMC Ionia* S. 229 n. 1; *Borrell Num. chron.* VII 1844/45 S. 69 n. 1; *Brandis* S. 463.

Etwa 330—300 v. C. Wohl derselbe Beamte wie auf der Bronzemünze n. 125. Derselbe Bias, aber dann in reifem Alter, könnte der *I. v. P.* n. 23 (vgl. n. 506: 2. Hälfte 3. Jh.) genannte Phurarch sein. Ein anderer Βίας? ist der auf den Alexander Münzen n. 33, 39, 39 A.

6. Wie n. 3, aber der Helm mit Schiene über den Ölblättern.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΕΡΑΜ I. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder, Feld leicht vertieft.

Silber 17—18 mm 4,95 (2) — 4,92 (3) — 4,90 (1) — 4,80 (4, nicht gut) g ↑ ← **Taf. I 6** (2).

1* 2* Berlin (1 Löffbecke, aus *Whittall Kat.* 1884 n. 998; 2 Fox, 1851 bei Whittall gekauft) — 3* früher Berlin, 1864 bei Webster gekauft; dann *Hess Kat.* Okt 1907 n. 475 Taf. II; dann *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2208 Taf. XXV — 4 Paris; wohl dies *Brandis* S. 463 (4,75 g).

Die Exemplare bei *Borrell Num. chron.* VI 1844/45 S. 69 n. 3 (76,1 grains = 4,93 g, aus seiner Sammlung) und im *Thomas Kat.* n. 2261 = *Northwick Kat.* n. 1066, *Brandis* S. 463 (76 grains = 4,92 g) können unter sich und vielleicht auch mit 3 identisch sein.

Etwa 330—300 v. C. Wohl ΕΡΑΜείνων zu ergänzen, vgl. *I. v. P.* S. 231, aber nicht der νεοποιός ³Εραμείνων der *I. v. P.* n. 49 Z. 6 „um 200 v. C.“.

7. Wie n. 3.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΕΥΠΟΛ I. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder, runde Vertiefung.

Silber 18 mm 4,91 g (1) **Taf. I 7** (1).

1* Berlin, früher Imhoof; dessen *Monn. gr.* S. 296 n. 126; *Boutkowski Petit Mionnet* 1889 S. 211; *Regling Münze als Kunstwerk* Taf. XLII 862.

Etwa 290—250 v. C. Der Name ist zu ΕΥΠΟΛΙς oder ΕΥΠΟΛεμος zu ergänzen, vgl. *I. v. P.* S. 233.

8. Derselbe Stempel wie n. 5.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΙΩΙΛΟ l. ↓ Sonst ebenso, doch der Mäander l. rollend, vier Glieder.

Silber 17 mm 4,92 (1) — 4,76 (2) g ↑↑ **Taf. I 8** (1).

1* Berlin, früher v. Prokesch — 2* London, früher Bank of England; *BMC Ionia* S. 229 n. 2; *Borrell Num. chron.* VII 1844/45 S. 69 n. 2; *Brandis* S. 463.

9. Wie n. 5 und 8, der Stempel offenbar von derselben Hand.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΙΩΙΛΟ l. ↘ Sonst ebenso, Mäander l. rollend, vier Glieder.

Silber 13 - 14 mm 2,25 (2) — 2,23 (3) g ↑↑ **Taf. I 9** (3).

1* *Feuardent Kat.* Juni 1913 [*Burel*] n. 289, summar. beschr. — 2* Haag, früher Six; aus *Whittall Kat.* 1884 n. 999; *Dompierre de Chauferié Rev. belge de num.* 63, 1907 S. 281 ungenau — 3 London, früher Burgon; *BMC Ionia* S. 229 n. 6 *Taf. XXIV* 5; *Anson Greek coin types V Taf. XXIII* 1228; *Brandis* S. 463.

n. 8, 9 etwa 330—300 v. C., der Zoilos (der Name: *I. v. P.* S. 233) derselbe Beamte wie auf n. 52 und vielleicht auch n. 77, vgl. zu Gruppe O, aber nicht der Sitophylax Zoilos der um 200 v. C. fallenden *I. v. P.* n. 81.

10. Wie n. 3, aber der Kopf rechtshin, der Helm mit schmaler Schiene über den zu Kugeln entarteten Ölblättern und mit Ranke auf dem Stirnschirm, wohl ohne Halsband, das Haar in drei steifgedrehten Locken.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΗΓΗΣΙ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander l. rollend, vier Glieder, Feld kaum vertieft.

Silber 13—14 mm 2,0 (3, etwas abgenutzt) — 1,93 (2) — 1,57 (1, oxydiert) g ↑↑ **Taf. III 10** (2).

1* Berlin; aus *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2209 *Taf. XXVI* — 2* Milne; aus *Naville 7. Kat. [Bement]* n. 1479 *Taf. LI* — 3* Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1916.

„Von flüchtigerer Arbeit als die Mehrzahl dieser Gruppe.“ Dr. — Etwa 190—160 v. C. Ergänze nach *I. v. P.* S. 233 ΗΓΗΣΙΑΣ oder ΗΓΗΣΙΠΠΟΣ; es könnte der ehemalige Sitophylax Hegesias der *I. v. P.* n. 81 (um 200 v. C.) sein.

11. Wie n. 6.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΘΡΑΣΥΒ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder, runde Vertiefung.

Silber 17—18 mm 4,83 (3) — 4,80 (1) — 4,70 (2, gelocht gewesen) g ↑← **Taf. I 11** (1).

1* Berlin, aus Priene — 2 *Kraus' Münzverkehr* 2/3, 1924 n. 146, summar. beschr. — 3 Paris, früher Waddington, gekauft von *Borrell* 1851; *Wadd.* n. 1917 (etwa nur drei Glieder?).

„Von nachlässigerem, wohl etwas späterem Stile als n. 6“ Dr. — Etwa 290—250 v. C. Ergänze nach *I. v. P.* S. 233 ΘΡΑΣΥΒΟΥΛΟΣ; wohl derselbe Beamte wie auf den Bronzemünzen n. 81, 83, 130, die Zeit dann wegen n. 130 auf 290—270 einzuschränken; weder der Stephanephor der *I. v. P.* n. 42 Z. 2 (um 129 v. C.) noch der Oikonomos der *I. v. P.* n. 108 Z. 376 noch der Phrurarch der *I. v. P.* n. 252, 54, s. *Kap. V.*

12. Wie n. 3, aber der Kopf rechtshin, der Helm mit Schiene über den Ölblättern, Ohrring und Halsband unsicher.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΙΑΣΩΝ l. ↓ Sonst ebenso, aber Mäander l. rollend, Zahl der Glieder unsicher, Feld fast platt.

Silber 18 mm 4,13 g (1, gering und ganz durchoxydiert) ↑→ **Taf. II 12** (1).

1* Berlin, aus *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2207.

Etwa 250—230 v. C., wohl derselbe Beamte, Iason II., wie auf der Bronzemünze n. 84, aber nicht der Iason I. der erheblich älteren Bronzemünze n. 131.

13. Wie n. 3.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΚΛΕΟΜ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder.

Silber 17—19 mm 4,92 (2) — 4,91 (1) — 4,70 (3) g **Taf. I 13** (1).

1* Cambridge, Mc Clean, aus *Benson Kat.* 1909 n. 688 *Taf. XXII*; *Anson Greek coin types V Taf. XXIII* 1170 —

2* London, 1872 aus Rhodos erworben; *BMC Ionia* S. 229 n. 3 Taf. XXIV 3; Anson *Greek coin types* V Taf. XXIII 1226 — 3 Zürich (von Kubitschek summar. beschr.).

Das Exemplar im *Whittall Kat.* 1884 n. 997 dürfte mit 1 oder 3 identisch sein.

Etwa 330—300 v. C., wohl nach *I. v. P.* S. 234 Kleomenes zu ergänzen, doch nicht der Stephanephor der *I. v. P.* n. 174 Z. 34 (2. Jh. v. C.).

14. Wie n. 6.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΛΑΚΩΝ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander l. rollend, vier Glieder.

Silber 16/17 mm 4,71 g (1) ↑↖ Taf. I 14 (1).

1* Berlin, 1909 aus Smyrna erworben

Etwa 290—250 v. C. Wohl derselbe Beamte wie auf den Bronzemünzen n. 85 (?). 86/89, aber nicht der Gesandte nach Athen aus *I. v. P.* n. 45 Z. 25 („2. Jh. v. C.“).

15. Wie n. 6.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΛΥΞΑΓΟ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, fünf Glieder, Feld leicht vertieft.

Silber 19 mm 6,93 g (1) Taf. I 15 (1).

1* Kopenhagen; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 Taf. I B 1 vergrößerte Abb. d. Vs.

„Der Athenakopf ist von höherem Relief und besserem Stil als auf den übrigen Silbermünzen; die Rs. dagegen von geringerer Arbeit. Die Hasten der Buchstaben endigen in Kügelchen, außer beim Γ, das seine etwas plumpe Form vielleicht einer im Stempel erfolgten Korrektur verdankt. Das kleine Ringelchen im Λ (etwa so ▲) beruht, wie Herr Dr. C. Jörgensen mir mitteilt, allein auf Unreinheit der Oberfläche, die stellenweise durch Oxydierung etwas gelitten hat.“ Dr.

16. Wie n. 6, aber der Helm hat noch eine Ranke auf dem Stirnschirm.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΛΥΞΑΓΟ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, fünf Glieder, Feld leicht vertieft.

Silber 15—16 mm 3,63 (3) — 3,47 (4, gelocht) — 3,43 (1) — 3,40 (2) g Taf. I 16 (3).

1* *Bunbury Kat.* n. 197 — 2* Haag — 3* London; *BMC Ionia* S. 229 n. 5 Taf. XXIV 4; früher Payne Knight; dessen *Numi vet.* 1830 S. 143 C; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 Taf. I B 2 vergrößerte Abb. d. Vs.; Anson *Greek coin types* V Taf. XXIII 1227; Brandis S. 463 — 4 *Northwick Kat.* n. 1067 (gelocht), wohl dies früher Ainslie, Sestini *Descr.* 1796 S. 349 n. 3; Mionnet III S. 187 n. 891; doch könnte das Ainsliesche Stück auch = 3 sein — 5 *Whittall Kat.* 1867 n. 436 (der Kat. liegt mir nicht vor, nur eine Notiz Imhoofs darüber).

1. 4. 5 nur summar. beschr., könnten also auch zu n. 17. 18 gehören; 1 vielleicht trotz verschiedener Gewichtsangaben identisch mit 4, da *Bunbury* viel auf der Versteigerung *Northwick* gekauft hat. — Wegen des Überganges großer Teile der Sammlung *Ainslie* an *Northwick* und *Payne Knight* siehe *Ant. M. Nordgr.* II zu n. 491 und Th. Reinach *L'Hist. par les monn.* S. 125.

17. Wie n. 6, aber die Ranke auf dem Kessel verkümmert und blütenförmiges Ohrgehänge.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΛΥΞΑΓΟ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander l. rollend, sechs oder sieben Glieder.

Silber 15/16 mm 3,41 g (1) ↑↗ Taf. I 17 (1).

1* Berlin, früher Imhoof, von Lambros.

18. Wie n. 3, aber die Ölblätter und die Punkte unter dem Busch unsicher.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΛΥΞΑΓΟ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder.

Silber 15/16 mm 3,35 g (1, Vs. berieben) Taf. I 18 (1).

1* Paris, früher de Luynes.

19. Wie n. 6, aber die Ranke auf dem Kessel verkümmert.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΛΥΞΑΓΟ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander teils l. teils r. rollend, vier Glieder.

Silber 11—12 mm 1,72 (7) — 1,58 (2) — 1,57 (1) — 1,49 (5) — 1,47 (4) — 1,40 (6) — 1,24 (3, oxydiert) g ↑↑↑ Taf. I 19 (1).

1*. 2* Berlin (1 Fox, gekauft bei *Whittall* 1851; 2 v. Prokesch) — 3* Berlin, bei den *Dubl.*, aus Priene — 4 früher Berlin, von Imhoof; dann *Hess. Kat.* Okt. 1907 n. 476 — 5* Cambridge, *Mc Clean* (= 4?) — 6* Haag, früher *Six* — 7* London; *BMC Ionia* S. 229 n. 7 Taf. XXIV 6 (irrig ΛΥΞΑΓ gedruckt); früher Payne Knight;

dessen *Numi vet.* 1830 S. 143 D; Anson *Greek coin types* V Taf. XXIII 1229; wohl dies Brandis S. 463 (1,74 g) — 8 das Exemplar in Paris, früher Waddington, *Wadd.* n. 1919, von 1,16 g ist, wie Dressel vor dem Original notiert hat, falsch, moderner Bleiguß.

Das Ohrgehänge ist dreiteilig, etwa wie eine hängende Blüte geformt auf 1, als Rundscheibe auf 2, 3, 6—8, unsicher 4, 5; der Mäander rollt r. 1, 7, l. 2, 3, 6, 8, unsicher 4, 5.

20. Wie n. 6, doch die Ranke am Kessel verkümmert, Ohrring und Halsband undeutlich.

Rs. [Γ]ΡΗ I. ↑ ΛΥΣΑΓΟ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander wohl l. rollend, vier Glieder.

Silber 11 mm 1,43 g (1, schlecht) **Taf. I 20** (1).

1* Kopenhagen.

21. Wie n. 6.

Rs. Ebenso wie n. 20, Mäander l. rollend, drei Glieder.

Silber 12 mm 1,60 g (1) **Taf. I 21** (1).

1* Paris; wohl dies Brandis S. 463 (1,50 g).

22. Wie n. 6.

Rs. ΠΡΗ I. ↑ ΛΥΣΑΓ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander l. rollend, vier Glieder.

Silber 12 mm 1,68 (2) — 1,51 (1) — 1,18 (3) g **Taf. I 22** (1).

1* Cambridge, Mc Clean, aus *Hirsch 13. Kat. [Rhusopulos]* n. 3770 Taf. XLII — 2 *Bunbury Kat.* n. 197 — 3 *Hirsch 21. Kat. [Weber]* n. 2934 — 4 *Whittall Kat.* 1884 n. 999.

2. 3. 4 summar. beschr., könnten also auch zu n. 19, 20 oder 21 gehören und sind vielleicht mit schon aufgezählten Exemplaren identisch.

Silbermünzen mit Lysago- und dem Athenakopf rechts hin, wie deren Sestini zwei verschiedene Wertstufen, beide aus der Sammlung Ainslie, beschrieben hat, die größere, von ihm als Didrachmon bezeichnet, Größenangabe in den *Lett.* „3^a“, in der *Descr.* „2^a“, *Lett.* IV 1790 S. 114 n. 1 = *Descr.* 1796 S. 349 n. 1, danach Mionnet III S. 187 n. 890, die kleinere, nach ihm die Drachme, *Descr.* S. 349 n. 2, Größe „3^a“, sind nicht wieder zum Vorschein gekommen; gewiß liegt ein Irrtum Sestinis vor — obwohl er erstaunlich genug ist, da Sestini aus derselben Sammlung auch ein Stück mit Kopf links hin beschreibt (oben n. 16, 4) — und es handelt sich um die über Payne Knight, der ja viel von Ainslie hat, nach London gekommenen Stücke n. 16, 3 von 3,63 g und n. 19, 7 von 1,72 g. — Im *Whittall Kat.* Nov. 1858 n. 478 wird sodann eine Silbermünze von 3,41 g, Größe „2²/₄“, durch Verweis auf Mionnet III S. 187 n. 890 bestimmt; sie müßte also gleichfalls den Kopf rechts hin zeigen; auch hier wird es sich nur um einen Fehler handeln und die Münze zu n. 16—18 gehören, vielleicht mit einem der dort angeführten Exemplare identisch sein: n. 17 wiegt gerade 3,41 g.

Die Silberprägung mit dem Namen Lysag(o-) n. 15—22 — bald nach 290 v. C. — ist die reichste an Zahl und Verschiedenheit der Stempel, der Wertstufen (Oktobol, Tetrobol, Diobol), die einen Ausgleich mit dem phönikischen Fuße suchen (vgl. Kap. III § 3), und an Zahl der erhaltenen Exemplare; von den 53 der Gruppe C gehören ihr 21 an. Nach dem entschieden jüngeren Stil ist dieser Lysag(o-) von dem Lysa- der n. 2 verschieden, so daß eine andere Person vorauszusetzen ist. Wegen der Bronzemünzen mit Lysa(go-) siehe zu n. 92—103. In sich weisen n. 15—22 zwar auch eine gewisse Stilverschiedenheit auf: n. 15 und 18 haben höheres Relief, schlichtere Formen und minder reichen Zierat als die anderen und machen daher einen etwas älteren Eindruck; aber die Unterschiede sind nicht so groß, daß man an eine andere Person oder an eine spätere Amtszeit derselben Person denken müßte; vielmehr möchte man nur eine länger als sonst dauernde Amtsperiode oder eine mehrmals hintereinander erfolgende Beauftragung desselben Mannes annehmen, vgl. Kap. III § 3 und V. Der Name Lysago- kommt in den *I. v. P.* nicht vor.

23. Wie n. 4, Kopf rechts hin, vier steif gedrehte Locken.

Rs. ΠΡΗ r. ↓ ΠΑΣΙΚΛΗ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, vier Glieder, Feld etwas vertieft.

Silber 16 mm 4,98 (1) — 4,87 (3) — 4,52 (2, abgenutzt) g ↑ ↓ **Taf. II 23** (1).

1* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell. Suppl.* S. 82; wohl aus *Borrell Kat.* 1852 n. 194 (4,97 g) — 2* Milne (das Γ im Stadtnamen so) — 3* Paris, früher Allier; *Dumersan Descr. Allier* 1829 S. 87 Taf. XV 15; Mionnet

Suppl. VI S. 296 n. 1364; Lenormant *Trésor de num., nouv. galerie myth.* 1850 S. 111 Taf. XXII 8; Duruy *Hist. des Grecs* I S. 689 Abb.; Brandis S. 463.

Etwa 250–230 v. C. Ergänze nach *I. v. P.* S. 237 ΠΑΣΙΚΛΗΣ.

24. Wie n. 6, aber Punktreihe und Ranke am Helm unsicher, ohne Halsband und das Haar in vier steif gedrehten Locken.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓. ΠΟΛΕΜΑΡ l. ↓ Sonst ebenso, Mäander entartet, vier Glieder.

Silber 23 mm 4,50 g (1, Rand etwas befeilt) **Taf. III 24** (1).

1* Wien, 1912 aus Smyrna erworben.

Die Arbeit dieser Münze, besonders des Kopfes, aber doch auch der Buchstaben, mutete mich nach dem Gipsabguß so fremdartig an, daß ich in Wien rückfragte; doch versichern die Herren Münsterberg, Kubitschek und A. Egger mich brieflich der Echtheit des Stückes. Stilistisch mit n. 25, Pole-, eng verwandt, sicher derselbe Beamte. — Ewa 190–160 v. C. Der Name nicht in *I. v. P.*

25. Wie n. 3, aber der Kopf rechts hin, der Helm ohne den großen Mittelbusch, ohne die Punktreihe und ohne die Ölblätter; mit Ranke auf dem Stirnschirm, das Haar in zwei (?) steifgedrehten Locken.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΠΟΛΕ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander entartet, vier Glieder, Feld vertieft.

Silber 15 mm 2,06 (1, stark oxydiert) — 2,05 (2) g ↑↑ **Taf. III 25** (2).

1* Berlin, aus Priene — 2* Wien, aus *Egger Kat. Mai 1914 [Prowe]* n. 1016 Taf. XVI.

Etwa 190–160 v. C. Der Name wegen n. 24 zu ΠΟΛΕμαρ- zu ergänzen.

26. Wie n. 6, doch noch Ranke auf dem Stirnschirm und wohl ohne Halsband.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΣΩΣΙΠΠΟΣ r. ↑ Sonst ebenso, Mäander r. rollend, fünf Glieder.

Silber 20 mm 4,66 (2) — 4,39 (1, oxydiert) g **Taf. I 26** (2).

1* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., As. Gr.* S. 152, vom Namen nur ΣΩΣ . . . erhalten — 2* London; *BMC Ionia* S. 229 n. 4; früher Payne Knight; dessen *Numi vet.* 1830 S. 143B; Mionnet *Suppl.* VI S. 296 n. 1365; Brandis S. 463 (er führt aus London außer diesem noch ein Stück von 4,65 g auf, wohl nur versehentlich).

Etwa 330–300 v. C. Der Name nicht in *I. v. P.*

D. Um 270–240 v. C.

27. Brustbild der Athena starr von vorn, mit Gewand und attischem Helm (mit drei Büschen und Stirnschirm); zu beiden Seiten des Halses fällt je eine Locke auf die Schultern herab.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ $\begin{matrix} \text{ΑΘΗΝΟ} \\ \text{ΠΟΛΙΣ} \end{matrix}$ r. ↑ Nike r. schwebend, mit der L. den Palmzweig schulternd, in der vorgestr. und leicht erhobenen R. den Kranz. Das Ganze im l. rollenden Mäanderkreis (vier Glieder).

Silber 16–18 mm 4,28 (1, oxydiert) — 3,17 (2, stark oxydiert) g ↑↑ **Taf. I 27** (1).

1* 2* Berlin, aus Priene; der Name erwähnt bei Münsterberg *Beamtennamen* S. 264 („im Handel“).

Auf der Rs. von 2 sieht man teilweise den Umriß des runden Querschnittes des Stempels, vgl. Anm. 127; statt des Gewandes der Vs. glaubte Dressel anfangs die Aigis zu erkennen.

Daß diese Münze trotz des völlig abweichenden Typus zeitlich mitten in die Gruppe C hineingehört, lehrt der gute, von den Verfälschererscheinungen der Reihe C δ noch unberührte Stil; der Mäander ist noch nicht entartet; die Fabrik ist freilich schon gänzlich platt; die Schrift hat zwar schon π und σ, aber noch das kleine ο und ϖ; auch reicht die gleich zu erwähnende Gruppe der Bronzemünzen Q mit derselben Vorwärtswendung des Athenakopfes, wie wir sehen werden, nur wenig über die Mitte des 3. Jh. hinab. Ich setze das Stück daher in die Mitte des 3. Jh. v. C., sagen wir zwischen 270 und 240 v. C.¹²⁴). — Da die in der Reihe der Bronzemünzen des ausgehenden 4. und des 3. Jh. neben der

¹²⁴) Dressel meinte: Ende des 4. oder Anfang des 3. Jh.

Hauptgruppe P mit Athenakopf rechtshin auftretende Gruppe Q¹²⁵) mit dem Athenakopfe von vorn eine kleinere Wertstufe zu P darstellt, so liegt es nahe, auch hier beim Silber den vorwärts gewendeten Kopf als Kennzeichen eines anderen Wertes aufzufassen. Leider haben beide Stücke durch Oxydation starken Gewichtsverlust erlitten, das zweite sogar sehr starken; es ist daher nicht möglich zu sagen, ob hier eine zeitweilige und gleich wieder aufgegebene Einführung der attischen Drachme vorliegt, für die 4,28 g auch ohne Oxydationsverlust ziemlich hoch wäre (vgl. Kap. III § 3), oder ob trotz der Typenänderung die altgewohnte persische Drachme vorliegt, für die bei Exemplaren mit starkem Gewichtsverlust 4,39 und 4,13 g vorkommen (vgl. n. 26, 1 und 12, 1). — Über den Kopf von vorn und sein Vorkommen auf prienischen Gefäßsiegeln siehe zu Gruppe Q, über die kultlichen Beziehungen der in Priene als Münztypus nur hier und auf n. 174 vorkommenden Nike s. Kap. IV. — Der Name mehrfach in *I. v. P.* S. 227, doch die Person nicht identisch mit dem aus *I. v. P.* n. 107/08 usw. sehr bekannten Träger dieses Namens aus der zweiten Hälfte des 2. Jh., vgl. Kap. V.

E. Etwa 190—170 v. C.

28. Kopf der Athena rechtshin mit dem attischen Helm (mit profiliertem Stirnschirm, großem Busch in der Mitte, einem kleinen an der Seite; also ein dreifacher Busch gemeint)¹²⁶) und spitzem Ohrgehänge; das Haar quillt in Flechten unter dem Helme hervor, eine Locke auch vor dem Ohre. Rs. ΠΡΙΗΝΕΩΝ l. ↑ ΑΝΑΞΙΛΑΣ r. ↑ Amphora senkrecht stehend (mit Deckel und niedrigem Fuße, die Henkel spitzwinklig). Runde Vertiefung.

Silber 16/18 mm 3,66 g (1, stark oxydiert) ↑↑ Taf. III 28 (1).

1* Berlin, 1899 aus Smyrna erworben. — Die Form des ξ unsicher, vielleicht Ξ?

Während man zunächst geneigt sein könnte, das Unikum n. 28 wegen der Amphora (natürlich der Ölamphora, ein Hinweis auf den Athenakult) zu den Bronzemünzen der Gruppe S mit Eule auf Amphora auf der Rückseite zu stellen und sie also nach 150 v. C. anzusetzen, so lehrt vielmehr der zweite kleinere Busch, der nicht wie hernach auf n. 30 und der Bronzegruppe S in der Mitte des Helmes steht, sondern wie beim Silber C und den späteren Reihen der Bronzen P tief unten am Kessel sitzt, daß n. 28 noch in deren Prägeperiode gehört. Auch kommt der Beamtenname Anaxilas innerhalb von P vor, n. 62/65, und zwar in dessen zeitlicher Reihe γ. Entscheidend aber ist der Stil; dieser setzt die Münze n. 28 unbedingt zu denen des Beamten Herodes n. 78/79; ein Blick auf die Abb. Taf. III 28 und 79 enthebt mich der Worte. Schon Dressel ist übrigens die Sonderstellung der Herodesmünzen aufgefallen, vgl. seine Notiz zu n. 78/79. Dieser Stil der n. 28 hat weder an der Verrohung teil, die wir an den letzten Ausläufern der Gruppe C, n. 10 und 24/25, beobachteten und um deretwillen wir diese in die Zeit von 190—160 v. C. setzten, noch hat er Verwandtschaft mit dem schönen, barocken Stil der letzten Alexandermünzen Prienes, n. 34/35; es ist im Guten wie im Bösen der allgemeine Stil der kleineren Münzen des 2. Jh., einer Epoche, die durch das Wiederaufleben der städtischen Silberprägungen mit eigenen Typen seit den Friedenschlüssen von 197 und 189 v. C. und demzufolge durch bessere Schulung der Graveure gekennzeichnet ist; den reichen Stil der großen Silbermünzen der Zeit zeigt erst n. 30. — Bemerkenswert ist noch der stark markierte erhabene Kreisrand, der das Bild einschließt¹²⁷), im Gegensatz

¹²⁵) Ob das bei den späteren Münzen dieser Gruppe Q auftretende Stilmoment des zwifach eingebogenen, in der Mitte spitz zulaufenden Büstenabschnitts hier bei n. 27 vorliegt oder nicht, ist leider bei beiden Exemplaren undeutlich.

¹²⁶) Am Kessel, Nackenstück und Stirnschirm kein Zierat.

¹²⁷) Dieser hier und bei n. 29, vgl. auch n. 27, die Rückseite einrahmende erhabene Rand, der ihre runde Vertiefung hervorruft, ist ein Zeichen, daß man den Schrötling größer machte als den kreisrunden Oberstempel; diese Gewohnheit

zu der bloßen leichten Hohlheit der Alexandermünzen n. 32—42 und zu dem platten Felde der n. 30. 31. — Die Buchstaben zeigen ganz wie die entsprechenden des Herodes n. 78/79 starke Knäufe an den Enden und weisen auch im Λ , Ω ¹²⁸) und einem besonderen \mathbb{N} , bei dem die Schräghaste die senkrechten Hasten fast mittwegs trifft, eigene Formen auf.

Für die absolute Chronologie ist entscheidend, daß die Bronzen des Herodes innerhalb von P zu der jüngeren Reihe γ gehören; da nun das Ende der Gruppe P (Reihe δ) um 160 v. C. anzusetzen ist (s. u. zu n. 30), kommen wir, wenn wir für δ etwa das Jahrzehnt 170—160 v. C. ansetzen, mit Reihe γ in die Zeit von 240—170 v. C. und also mit ihren späteren Stücken, zu denen Herodes gehört, in die ersten Jahrzehnte des 2. Jh. v. C. Da nun etwa 190 v. C. der späteste Termin für das Ende der Alexanderprägung von Priene ist (s. u. zu Gruppe I), so werden wir unsere Anaxilas-Münze zwischen 190 und 170 v. C. setzen. Daß der Stil den Bronzen des Herodes entspricht und die Bronzen des Anaxilas selbst n. 62/65 einen anderen, viel roheren Stil haben, mag man sich so erklären, daß Anaxilas für seine Bronzen noch einen alten in handwerksmäßigem Geleise weiter arbeitenden Graveur verwendete, für seine nach längerer Pause einmal wieder erfolgende Prägung einer Silbermünze aber einen Künstler heranzog, dem die neue Schulung der Nachbarschaft schon zugute gekommen war, und daß der Beamte Herodes dann diesen Künstler für seine Bronzen beibehielt. Wir brauchen also, obwohl der Name Anaxilas in Priene sehr häufig ist, vgl. *I. v. P.* S. 228, an der Identität des Beamten der Silber- mit dem der Bronzemünzen nicht zu zweifeln. Ob er mit dem einstigen *γραμματεὺς δικαστῶν εἰς Μαγνησίαν* identisch ist, *I. v. P.* n. 61 Z. 22, „vor 200 v. C.“, ist unsicher. — Unsere Münze ist die erste Silbermünze von Priene, die den Mäanderkreis aufgibt; nur n. 29 und 30 folgen ihr darin, die letzte Silbermünze n. 31 kehrt wieder zum Mäander und zum Dreizack zurück. — Das Gewicht von 3,66 g führt, da das Exemplar sehr stark oxydiert ist, auf die Vermutung, daß eine attische Drachme vorliegt (vgl. Kap. III § 3); eben wegen dieses Wechsels des Münzfußes erfolgte wohl die Wahl eines anderen Typus und zwar mit der Amphora gerade eines attischen Typus, während die in dieser Spätzeit nach dem früheren persischen Fuße geprägten Stücke n. 10, 24/25 den alten Typus des Dreizacks im Mäander zeigen.

F. Etwa 190—170 v. C.

29. Kopf des Helios von vorn, etwas nach r., ohne Hals, mit stark gelocktem Haar.

Rs. ΠΡΙΗΝΕΩΝ I. \uparrow \uparrow IAE . . . r. \uparrow Eule mit angelegten Flügeln von vorn, etwas nach r., auf einer r. liegenden Amphora stehend (mit Deckel und hohem Fuße, der untere Teil des Bauches geriefelt, die Henkel S-förmig). Runde Vertiefung.

Silber 15—17 mm 4,09 (1) — 3,94 (2) g $\uparrow\uparrow$ **Taf. III 29 (2)**.

1*. 2* Berlin (1 v. Prokesch; v. Prokesch *Comptes rendus de la soc. franç. de num. et d'arch.* VI 1875 S. 242 n. 15 (mir nicht zugänglich); 2 aus *Hirsch 21. Kat. [Weber]* n. 2938 Taf. XXXIX, erwähnt von *Milne Num. chron.* 1924 S. 22 und mit Recht als *second century Attic drachma* bezeichnet. — Bei 1 fehlt die rechte Seite mit dem Beamtennamen: der Schrötling ist ausgerutscht und jenseits der runden Vertiefung ist ein breiter leerer Rand zu sehen; dafür ist der Stadtname vollständig, während auf 2 der Schluß nicht ausgeprägt ist; im *Kat. Weber* ist bei 2 irrig ein Monogramm hinter ΠΡΙΗ angegeben.

ist in der 1. Hälfte des 4. Jh. beliebt, kommt dann aber mehr und mehr ab, daher wir sie in dem erst seit etwa 350 prägenden Priene nur ausnahmsweise finden, beim Silber vor allem auf n. 27. 28. 29; sonst war der Oberstempel immer so groß, daß er den Schrötling auch bei leichtem seitlichem Ausweichen immer noch gänzlich bedeckte.

¹²⁸) Schedes Tabelle oben Anm. 118 zeigt dies unten durch einen Querstrich geschlossene Ω nur in *I. v. P.* n. 107, „vor 125 v. C.“, sonst weder vorher noch nachher; aber auch sonst weicht ja die dort nachgewiesene Entwicklung der Buchstaben von der unsrigen ab, vgl. das späte Auftreten des Π und \mathbb{N} , die auf den Münzen schon im 3. Jh., auf den Steinen erst im letzten Viertel des 2. Jh. erscheinen.

Die Münze n. 29, auch nur in Berlin vertreten, teilt mit n. 28 das scharf umrissene vertiefte Rund der Rückseite (vgl. dazu Anm. 127), das jetzt aber um die Eule vermehrte Bild der Amphora (aber mit S-förmigen Henkeln statt der spitzwinkligen der n. 28, ein Wechsel, den wir auch hernach in Gruppe S wiederfinden) und die starken Knäufe an den Buchstaben, von denen aber η und ω wieder die üblichen Formen haben, und wird daher zeitlich zu n. 28 gehören, d. h. auch etwa 190–170 v. C. zu setzen sein, wofür wir sogleich in dem rhodischen Vorbild eine Stütze finden werden. Der Beamte Phile-, das ϕ in auffälliger Form, kommt zwar auf einer Bronze aus P II n. 115 vor, doch reicht P II, d. h. die kleine Wertstufe von gleichen Bildern wie P, zeitlich nicht bis ins 2. Jh. herab, und es ist also nicht dieselbe Person. Namen wie Phileas und Phileros sind ja in *I. v. P.* S. 239, Phileas, Phileinos, Philetairos aus anderen ionischen Städten und aus Athen inschriftlich oder von Münzen belegt; es ist denkbar, daß unser Phile(as II.?) mit dem Festgesandten nach Samothrake der *I. v. P.* n. 540, 2. Jh. v. C., identisch ist, vgl. Kap. V. Wie uns also der Name nicht veranlassen kann, unser Stück bis ins 3. Jh. zurückzusetzen, so kann uns andererseits die Verwandtschaft des Rs.-Bildes mit der Bronze Gruppe S nicht zu einer Versetzung der n. 29 in die zweite Hälfte des 2. Jh. veranlassen. — Das Gewicht der beiden Stücke, 4,09 und 3,94 g, ist das um diese Zeit übliche der attischen Drachme, vgl. Kap. III § 3. — Die Vorderseite, ein wohl Helios zu nennender Kopf von vorn, ist ein völlig Novum in Priene und den Münzen von Rhodos entlehnt. Die Nachahmung des Münzbildes dieser großen Handelsstadt, deren Münzen weit verbreitet und auch in der Fundmasse von Priene vertreten waren (s. Kap. VI), ist schon an sich nicht auffällig¹²⁹⁾, für Priene aber in der damaligen Zeit umso weniger, als zwischen 196 und 190 die Rhodier einen für Priene günstigen Schiedsspruch gefällt haben, auf den später wieder und wieder zurückgegriffen wird, s. oben S. 7. Besondere stilistische Ähnlichkeit mit unserer n. 29 haben in dem pathetischen, hier durch tief eingebettete Augen, schmerzvoll hochgezogene Brauen und erregt flatterndes Haar bewirkten Ausdruck zumal die Goldmünzen von Rhodos *BMC Caria* S. 251 n. 229/30 Taf. XXXIX 19 „189–166 v. C.“¹³⁰⁾, 8,50 und 8,49 g, ferner das Silber von Kos ebenda Taf. XXXI 13. 14 „190–166 v. C.“¹³¹⁾; in den Datierungen dieser Reihen finden wir eine erwünschte Bestätigung unserer Datierung des Prieners¹³²⁾.

Nehmen wir zu den beiden Silbermünzen n. 28 und 29 noch die späteren Bronzen der Reihe S hinzu, so erkennen wir eine allmählich fortschreitende Angleichung der Rs. an das athenische Silber des sog. neuen Stiles mit der Eule auf Amphora im Ölkranz, dessen Hauptmasse ja ins 2. Jh. gehört, in die wir die prienischen Münzen gleichfalls setzen: zunächst erscheint auf n. 28 die Amphora, zu ihr tritt auf n. 29 die Eule und auf Gruppe S auch der Ölkranz, womit dann die völlige Gleichheit des Rs.-Bildes erzielt ist. Wir sehen also die schon so früh in der prienischen Prägung bekundete, damals aber, im Silber der Gruppe C und in den Bronzen der Gruppen O und P, zumal auf der Ausstattung des Athenakopfes mit Palmette und z. T. mit Ölblättern am Stirnschirm beruhende Anlehnung an Athen nach dem Zwischenspiel der Alexanderprägung wieder auftreten. — Mit der Einführung des athenischen Rs.-Bildes fällt das lokale Abzeichen des Mäanderkreises fort, um nur noch einmal auf dem Unikum H n. 31 wieder zu erstehen.

¹²⁹⁾ Über Nachahmung von Münzbildern aus handelspolitischen Gründen s. meine *Münze als Kunstwerk* S. 91. — Rhodos war damals geradezu die Vormacht in dieser Gegend, vgl. auch *Milet* III n. 148 S. 345.

¹³⁰⁾ In Berlin stügleiche Goldstücke mit ΑΡΟΛΛΩΝΙΟΣ, 8,385 g. ΜΑ[ΡΙΩ]Ν 4,275 g, gelocht, und ΔΑΜΑΣ, 3,29 g, vernutzt.

¹³¹⁾ In Berlin drei Stück der Art mit den Beamtennamen ΔΑΜΟΞΕΝ . . ., ΔΑΜΟΞΕΝΟΞ und ΜΙΚΩΝ.

¹³²⁾ Dressel dachte daran, daß die Wahl des rhodischen Typus durch die Vermittlung der Rhodier nach dem Einfall des Ariarathes V. — hierüber vgl. S. 9 — veranlaßt sein könnte, wonach dann n. 29 um 158–150 v. C. geprägt wäre. Doch scheint mir das für die nahe Verwandtschaft von n. 29 mit n. 28 etwas zu spät: läge doch dann die Reihe δ der Gruppe P, von der ein Stück auf eine Münze von Arados vom Jahre 167/66 v. C. überprägt ist, zwischen n. 28 und 29.

G. Um 150 v. C.

30. Kopf der Athena r. mit attischem Helm (mit profiliertem Stirnschirm, in den oben einige Stäbchen, offenbar Ölblätter, hineingesteckt erscheinen, aufgeschlagener Ohrberge und großem und kleinem Busch oben; er war also dreifach, der dritte Teil ist verborgen; auf dem Kessel Ranke), traubenähnlichem Ohrgehänge und Perlhalsband; das Haar quillt in Flechten unter dem Helme hervor, eine Locke auch vor dem Ohre.

Rs. ΠΡΙΗΝΕΩΝ r. ↓ ΑΚΡΙΣΙΟΞ l. ↓ Bias mit wallendem Haar von vorn stehend, auch der Kopf von vorn, im Himation, das über die l. Schulter genommen ist und die Brust und den r. Arm freiläßt; der l. Arm ist verhüllt, im r. Arm lehnt ein langer Stab; r. neben ihm ein Dreifuß.

Silber 17 mm 3,54 g (1, stark oxydiert und ausgebrochen) ↑↑ Taf. III 30 (1).

1* Berlin, aus Priene; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 Taf. I C vergrößerte Abb. d. Vs.

Daß dieses Unikum, die wertvollste Münze, die uns die Ausgrabung von Priene geschenkt hat¹⁸³), ins 2. Jh. v. C. gehört, ist über jeden Zweifel erhaben; das beweisen die stilistische Verwandtschaft des reich geschmückten Athenakopfes mit den athenischen des neuen Stiles und mit dem der großen, flachen, seit der Befreiung der westkleinasiatischen Städte durch den Friedenschluß vom Jahre 189 v. C. geprägten Tetradrachmen des so nahen ionischen Herakleia, des ionischen Lebedos und des fernen Ilion, in diesen beiden von etwas veränderter Ausstattung, beweist die von zwei parallelen, senkrechten Schriftreihen begleitete Standfigur, beweist das Auftreten einer Lokalberühmtheit, hier Bias¹⁸⁴), wie es anderwärts die alten Kultbilder von Lokalgöttern, Athena Ilias in Ilion, Apollon Smintheus in Alexandria Troas, Apollon Gryneios in Myrina, die Herme in Mytilene, eine besondere Asklepiosstatue in Kos sind. Manche anderen Standbilder auf der Rs. dieser Tetradrachmen des 2. Jh. mögen andere von uns noch nicht erkannte Lokalstatuen wiedergeben; in Tenedos finden wir statt dessen das altheilige Doppelbeil. Im besonderen sei für unsere Figur am Dreifuß auf den Apollon neben seinem gewaltigen Dreifuß auf den Tetradrachmen der Nachbarstadt Magnesia hingewiesen¹⁸⁵).

Der Kopftypus unserer Drachme ist im ganzen zweifellos dem athenischen Typus der Tetradrachmen des neuen Stiles entlehnt¹⁸⁶), hat wie dieser und wie seine Nachahmung im benachbarten Herakleia am Latmos die drei Büsche dicht nebeneinander auf der Mitte des Kessels, nicht, wie bisher in Priene und wie in Ilion und Lebedos, die Außenbüsche tief unten am Kessel und nahe der Volute des Stirnschirmes angebracht; man hat aber den in Athen und danach in Herakleia am Kessel vorhandenen Pegasos und die vier Pferdeorderteile am Stirnschirm weggelassen und letztere durch eine Ölblattreihe ersetzt¹⁸⁷) und nur die Ranke am Kessel beibehalten; die aufgeklappte Ohrberge, in Herakleia ist sie mit einem Stern geziert, ist auf dem athenischen Vorbilde bald vorhanden, bald nicht oder wenigstens nicht von der Volute hinten am Stirnschirm zu unterscheiden. Jene Fortlassung des Pegasos und des Viergespannes kann sich nun durch die Kleinheit des Raumes der Drachme erklären, wie ja auch die athenischen Drachmen zuweilen darauf verzichten, und an der Nachahmung nach Athen um so weniger irre machen,

¹⁸³) „Gefunden in einem Zimmer der 4. Insula nördlich der Westtorstraße, wo auch viele Terrakotten . . . gefunden wurden, 28. Mai 1898“ Wiegand handschr.; „gefunden in Laden No. 4 bei Haus XVIII“ *Priene* S. 322 n. 13; unten Kap. VI § 3 Fundplatz n. 15.

¹⁸⁴) Über ihn und seine Darstellung am Dreifuß sowie über das Bianteion in Priene s. zu n. 172/73.

¹⁸⁵) Athen, Münzen des neuen Stiles: Svoronos *Monn. d'Ath.* Taf. XXXIII—LXXVIII; Herakleia, Lebedos, Magnesia: *BMC Ionia* Taf. XVII 1. 7, XVIII 9—11; Alexandria Troas: *BMC Troas* Taf. IV 1. 2 und v. Fritze *Nom.* VI Taf. III; Ilion: *BMC Troas* Taf. XI 8—11 und v. Fritze bei Dörpfeld *Troja und Ilion* Beilage 61, 16—19; Tenedos und Myrina: *BMC Troas* Taf. XVII 12—14, XXI 1—6; Mytilene: *Wadd.* n. 1393 Taf. III 8; Kos: Bieber *Z. f. N.* 34 S. 315 Abb. 1.

¹⁸⁶) Dressel erwähnt davon nichts, doch vgl. E. Babelon *Arethuse* I S. 8.

¹⁸⁷) Dressel hat die Stäbchen noch nicht gesehen; als Ölblätter sind sie besser zu erkennen auf einigen Stücken der n. 160.

als bekanntlich dieser athenische Typus nach Pheidias' Athena Parthenos nachgeahmt ist¹³⁸⁾ und die Ganzfigur der Athena auf prienischen Münzen der Kaiserzeit gleichfalls dieser Parthenos nachgeahmt ist (s. u. zu n. 191/93). So sehr wir uns nun oben Anm. 115 gesträubt haben, den Kopf der Gruppe C mit Dressel als den Kopf der ersten Kultstatue im neuen Athenatempel von Priene zu halten, weil das im Geiste jener Zeit noch nicht lag, so gern werden wir hier Dressels Annahme (*Sitz. B. Ak.* 1905 S. 471) folgen, daß die Neuerungen des Kopfes der n. 30 entlehnt sind, und zwar nach der neuen, von Orophernes gestifteten Statue¹³⁹⁾, die ihrerseits, wie wir in Erweiterung von Dressels Gedankengang aus der von ihm noch nicht erkannten Abhängigkeit des Kopfes unserer Drachme von dem der pheidiasischen Statue und seiner Kopie auf Athens Münzen selbst schließen, schon die mehr oder weniger freie Kopie der Athena Parthenos des Pheidias war, die wir dann auf den Kaisermünzen Prienes finden. Wir werden darin bestärkt, weil auch die sich hernach mehrfach wiederholende eigenartige Rückseite der n. 30 den Eindruck einer Kopie nach einem Werke der „Großen Kunst“ macht, vgl. zu n. 172/73. — Die Buchstaben unserer Münze sind von bewußter Schlichtheit: die Knäufe an den Enden der Buchstaben, wie wir sie bei n. 28 und 29 fanden, fehlen wieder. Es findet sich das kleine o neben dem großen Ω, Σ neben ξ, das π hat natürlich die neuere Form.

Durch jene Kombination Dressels erhalten wir nun einen genauen Terminus a quo für n. 30: die Zeit des Orophernes, um 150 v. C. (s. o. S. 9). Dies Datum bestätigt sich durch zwei von Dressel noch nicht angestellte und voneinander unabhängige Erwägungen: 1. Der neue Kopf erscheint auch, vgl. Dressel S. 468, auf der äußerst reichen Bronze-Gruppe S; zwar sind ihre älteren Exemplare, die des Beamten Demetrios und die Mehrzahl derer des Dionysios, Taf. III 148–156, im Stile roh; aber der Rest derer des Dionysios, die des Euhemeros und die des Achilleides — diese Reihenfolge ist durch die Erhaltungsgrade in mehreren Schatzfunden völlig gesichert, vgl. Kap. VI § 1 —, Taf. III. IV 157–167, nehmen auch im Stil unser Silberstück n. 30 zum Vorbild. Für diese Bronze-Gruppe S nun ist der Terminus post quem natürlich das Aufhören der nächst älteren Gruppe, P n. 56–122¹⁴⁰⁾. Dies Aufhören ist aber durch die Überprägung eines der stilistisch allerspätsten Stücke, n. 111 mit Polli-, auf eine Münze von Arados mit einem Datum, das dem J. 167/66 entspricht, vgl. zu dieser n., auf bald nach 166 v. C. festgelegt; hört aber P bald nach 166 auf, sagen wir um 160 v. C., so paßt als Anfang der folgenden Reihe S die Zeit um 150 v. Chr. aufs beste. 2. Vergleichen wir den Kopfstil der einzigen datierten Reihe jener kleinasiatischen Silberprägungen des 2. Jh., der von Alexandria Troas¹⁴¹⁾, mit n. 30 (und den im Stil zugehörigen schönen Bronzen von S Taf. III. IV 157–167), so zeigt sich, daß deren Stil nur zu den frühest datierten Tetradrachmen paßt: zu dem mit ΡΑΙ = 137 = 164/63 v. C., v. Fritze Taf. III 1, dem mit ΡΑΗ = 138 = 163/2 v. C., unpubliziert in Berlin, und dem mit ΡΜΑ = 141 = 160/59 v. C., v. Fritze Taf. III 2; vgl. die organische Bildung von Auge und Lippe, die gemäßigte Darstellung des Haares; das folgende Datum, ΡΠΓ = 183 = 118/17 v. C., dort Taf. III 3, steht seinem Stile nach — man betrachte wieder Auge und Lippe — schon weit jenseits unserer Priene-Münzen.

Damit ist die Zeit rund um 150 v. C. für die Drachme n. 30, die man gern als Eröffnungsmünze der Prägung mit dem neuen Kopf-typus betrachten möchte, und für den Beginn der nun für längere Zeit fortgeprägten Bronze-Gruppe S gegeben.

¹³⁸⁾ Darüber vgl. Lermann *Athenatypen auf gr. M.* S. 72/74, der auch die übrigen Nachahmungen dieses Kopfes auf Münzen behandelt; vgl. auch Imhoof und P. Gardner *Num. commentary on Pausanias* 1885/7 S. 126–128 Taf. Y, XXII–XXV.

¹³⁹⁾ Es bleibt dahingestellt, ob schon der Verfertiger des Kopfes der Statue den Pegasos wegließ und das Viergespann am Stirnschild durch die Ölblätter ersetzte oder erst der Münzstempelschneider.

¹⁴⁰⁾ Q und R n. 123–147 sind Unterstufen von P, deren Prägung schon früher versiegt ist, s. die Einleitung zu P.

¹⁴¹⁾ v. Fritze *Nom.* VI S. 27f. Taf. III 1ff.; die Ära beginnt im Jahre der Gründung der Stadt, 300 v. C.; früher dachte v. Fritze bei Dörpfeld *Troja und Ilion* S. 505 und so noch Head *HN*² S. 541 an die Seleukidenära 312 v. C. Dazu aber steht der Stil unseres Stückes dem des troischen vom Jahre ΡΠΓ, das dann = 130/29 wäre, zu fern.

Der Fuß unserer Münze — oxydiert und ausgebrochen wie sie ist, wiegt sie noch 3,54 g — wird der attische sein, vgl. Kap. III § 3. — Der Name Akrisios erscheint mehrfach in Priene, vgl. *I. v. P.* S. 227, doch kann unser Akrisios nicht der dort verzeichnete Stephanephor „nach 90 v. C.“ sein, vgl. Kap. V.

H. Um 50 v. C.

31. Gorgoneion starr von vorn, mit Flügeln und Schlangen im stark gelockten Haar, Mund geschlossen, Brauen etwas emporgezogen.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΕΤΙΚΡΑ l. ↓ Dreizack senkrecht gestellt, mit je zwei S-förmigen Verzierungen zwischen den Zacken und am Schaft; das Ganze im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld ganz platt.

Silber 18/19 mm 3,70 g (1, oxydiert und ein wenig beschädigt) ↑↑ **Taf. IV 31** (1).

1* Berlin, 1897 aus Konstantinopel erworben.

Die Vs. schließt sich an n. 29 an, aus dessen leicht seitlich gedrehtem Helioskopfe ein starr vorwärts gedrehter Kopf geworden ist, den Flügel und Schlangen als den der Gorgo bezeichnen. Die Rs. nimmt den ältesten Typus der Silbermünzen, Gruppe B und C, den Dreizack im viergliedrigen Mäander in korrekter, nicht entarteter Zeichnung wieder auf. Über das Gorgoneion s. Kap. IV. — Die Buchstaben — balkige Blockbuchstaben ohne Knäufe außer am π, wo ja auch schon früh in Gruppe C diese Form π vorkommt — stehen sichtlich unter dem Eindruck der für die Rs. verwendeten älteren Vorlage aus Gruppe C. — Das Gewicht von 3,70 g ist wieder durch Oxydation und leichte Beschädigung beeinträchtigt, gemeint wird auch hier die attische Drachme dieser Spätzeit sein. — Der Name ΕΤΙΚΡΑΤΗΣ erscheint mehrfach in Priene, vgl. *I. v. P.* S. 232.

Die Datierung ist durch den Hinweis auf die späten, auch in der platten Fabrik unserem Stück gleichen, in die Zeit von 88—43 v. C. gesetzten Münzen von Rhodos des Beamten Gorgos gegeben, die in Anspielung an diesen Namen den Helioskopf durch die Flügel in ein hier nicht starr nach vorn gerichtetes Gorgoneion umwandeln¹⁴³). Unser Stück mag danach in die Mitte des 1. Jh. fallen. Eine wohl zugehörige Bronzemünze s. n. 175.

Irrig zugeteilte und unbeglaubigte Silbermünzen mit autonomen Münzbildern.

Kleine Silbermünzen verschiedener Wertstufen mit einem sog. Dreizack (nach den drei Berliner Exemplaren von 2,695; 1,33; 1,24 g ist es aber ein Fünzfack mit großen Voluten unter der Querstange und der Schaft unten durch eine kürzere Querstange abgeschlossen; vgl. Jameson *Monn. grecques ant.* n. 1313 Taf. LXVII, 1,36 g, bei den unbestimmten), Rs. tiefes, von erhabenen Linien systemlos durchzogenes Quadratrum incusum, sind im *Kat. Whittall* 1884 n. 999 und *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2206 Taf. XXV (dies jetzt in Berlin) an Priene gegeben worden, und auch J. P. Six hatte sie in seiner Sammlung so eingelegt. Kleinasiatisch müssen sie sein, denn von den Berlinern stammt das von 2,695 g von einem lykischen Händler, das von 1,33 g, früher Imhoof, von L. Meyer in Smyrna und das von 1,24 g, eben das von Philipsen, von Lawson in Smyrna, und auch Whittall lebte in Smyrna. Aber für Prienes älteres Münzwappen (vgl. Kap. IV) ist durch unsere n. 1 jetzt der Athenakopf gesichert, es ist noch nicht der Dreizack; diese Münzen zeigen ja aber auch einen Fünf- und nicht einen Dreizack.

Auf einer von den kleinen Silbermünzen mit Pegasos, darunter ϑ, Rs. Gorgoneion und in den Ecken ΠΡΙΗ = Trie(miobolon), z. B. *BMC Corinth* Taf. II 16, die, wie das Koppa zeigt, nach *Korinth*

¹⁴³) *BMC Caria* S. 250 Anm. Taf. XLV 3 nach Pariser Ex. von 4,42 g; in Berlin drei Stück von 4,305; 3,82; 3,675 g, die beiden letzten mit ovalem Gegenstempel: Nikebüste, die ihrerseits auch ein Zeichen später Zeit ist, vgl. zu n. 174.

gehören, hat Mionnet III S. 187 n. 889, Abb. *Recueil des pl.* S. 29 Taf. LIV 7, irrig ΠΡΙΗ gelesen und die Münze nach Priene gegeben; diesem Irrtum sind u. a. Brandis S. 463 und der *Kat. Wezl* 1844 n. 5594 gefolgt, während Cadalvène *Recueil de méd. gr.* 1828 S. 176, Borrell *Num. chron.* III 1840—41 S. 112, Streber *Num. nonnulla graeca* 1835 S. 125, Friedländer *Arch. Zeit.* 1844 S. 340⁹ zu n. 24 u. *Repertorium zur ant. Münzkunde* 1885 S. 268 ihn abgewiesen haben und Imhoof *Num. chron.* 1873 S. 1ff. statt der älteren Zuteilungen (Trieres, Tirida usw.) die Zuteilung an Korinth zur Sicherheit erhoben hat.

Helmeted head of Minerva Polias, to the left.

Rs. ΠΡΙΗ . . . *Hippocampus.*

Silber 15 mm 3,76 g.

Borrell *Num. chron.* VII 1844/45 S. 69 n. 4 ohne Angabe der Sammlung; Head *HN*² S. 591; Brandis S. 463.

„Auf eine Anfrage in London, ob diese Münze sich in der dortigen Sammlung befände, antwortete Herr Hill am 13. April 1901: *'The Borrell coin with the hippocamp is a puzzle. It certainly is not under Priene in our collection; and neither Mr. Head nor myself remembers the coin. It is quite possible that we have it under some other attribution. I do not find it under our Incerti'*. Auch eine flüchtige Durchsicht des Auktionskataloges der Sammlung H. P. Borrell, London 1852, blieb ergebnislos. Ein Zweifel an der Richtigkeit der Zuteilung scheint also, solange das Stück nicht nachgeprüft werden kann, berechtigt zu sein. Seinem Gewicht nach fügt es sich sonst recht gut in die spätere Silberprägung von Priene und auch seine auf Athena und Poseidon bezüglichen Typen passen für Priene; der Hippokamp ist nämlich, wie Borrell bereits bemerkt hat, als Attribut des gerade im Gebiet von Priene besonders verehrten Poseidon Helikonios durch Eratosthenes bezeugt¹⁴³⁾.“ Dr.

Bei [Froelich] *Numismata cimelii Vindob.* I 1755 S. XXXIV Taf. VIII 9 wird unter Priene eine große Silbermünze aufgeführt mit sitzender weiblicher Gestalt am Palmbaum, auf der Rs. der stehende Poseidon, ΠΡΙΑΝΕΙΩΝ; eine ähnliche Münze, angeblich in Bronze, die Gestalten „Venus“ und „Juppiter“ genannt, bringt schon Harduin *Opera selecta* Amsterdam 1709 S. 141 aus der Sammlung de Boze (noch nicht in Harduins *Numi antiqui* 1684 S. 409). Diese Münze ist ein Didrachmon von Priansos auf Kreta, vgl. Svoronos *Numismatique de la Crète* 1890 Taf. XXVIII 21 und 22; Eckhel *Cat. mus. Caes. Vind.* I 1779 S. 130 n. 1 und *Doctr. num.* II S. 536 hat den Irrtum seines Vorgängers bereits berichtigt.

Auch die von Panel *De cistophoris* 1734 S. 41 unter Priene beschriebene Silbermünze „von Drachmengewicht“, mit weiblichem Kopfe und auf der Rs. ΠΡΙΑΝΕΩΝ Palmbaum, gehört nach Priansos, Svoronos Taf. XXVIII 24 und 25.

I. Münzen mit den Münzbildern Alexanders des Großen.

230—190 v. C.

Zwei Goldstateren Alexanders des Großen mit Athenakopf r. Rs. Nike l. stehend, die man mit Priene in Verbindung gebracht hat, haben nichts mit der Stadt zu tun: der aus dem Besitze Hubers von ihm *Wiener num. Monatshefte* III 1867 S. 2 n. 4 mitgeteilte, dem bekannten Goldschätze von Saida entstammend, mit Beizeichen „Doppelaxt und Monogramm aus ΠΡΙ“, als „Caria mit Priene“ bezeichnet, ist wohl derselbe wie ein Exemplar in Berlin, früher v. Prokesch, hinten mit Doppelaxt senkrecht, im Felde

¹⁴³⁾ „Bei Strabon p. 384. — Auf einer für die jüngere Faustina im mysischen Apollonia geprägten Münze bei v. Fritze *Ant. Münzen Mysiens* I S. 81 n. 254 Taf. IV 30 erscheint Poseidon mit dem Delphin auf der R. und einem um seinen l. Arm sich ringelnden Hippokampen.“ Dr.

r. unten ϩ; die Doppelaxt ist aber Priene gänzlich fremd und das Monogramm verträgt beliebig viele andere Deutungen, die Annahme einer Bundesmünze von Priene mit „Caria“ ist absurd. — Für den von Prokesch N. Z. I 1870 S. 34 n. 27 an Priene gegebenen und mit seiner Sammlung nach Berlin gekommenen Goldstater sodann, vorn verzierter Dreizack senkrecht, im Felde r. unten AY, kann der in so vielen Städten vorkommende Dreizack die Zuteilung an Priene gleichfalls nicht ausreichend begründen. — Es verbleiben also nur Silbermünzen.

α) Tetradrachmen.

Kopf des jugendlichen Herakles r. mit dem Löwenfell, das am Halse geknüpft ist. Perlkreis.

Rs. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ r. ↓ Zeus I. thronend im Himation, das den Oberkörper freiläßt, die L. aufs Zepter gestützt, auf der vorgestr. R. den Adler (r., Flügel geschlossen), der r. Fuß zurückgezogen; der Thron hat gedrechselte Füße und eine Lehne. Bodenlinie. Dazu folgende Beizeichen und Buchstaben:

32. vorn ΑΠΟΛ → und darunter verzierter Dreizack senkrecht; unter dem Sitze ΠΡΙ →, unter der Bodenlinie wagerechtes Mäanderband mit drei Gliedern, wie es scheint; Zepter geperlt.

Silber 27/29 mm 15,96 g (1, oxydiert) ↑ ↗ Taf. II 32 (1).

1* Berlin, 1905 aus Berliner Privatbesitz erworben.

Wegen des Mäanders vgl. zu n. 36; Apol- kann der Zeit nach der Mann sein, der auf n. 66 seinen Namen als Ἀπολλοδώρον ausschreibt; mit dem Stephanephor von frühestens 128/27 v. C. I. v. P. n. 55 Z. 5, n. 108 Z. 329 kann er nicht identisch sein, vgl. Kap. V.

33. vorn unverzierter Dreizack senkrecht und darunter ΠΡΙ →; unter dem Sitze ΒΙ →; Zepter geperlt.

Silber 29/31 mm 17,15 g (1) Taf. II 33 (1).

1* Paris; Lenormant *Trésor de num., rois grecs* 1849 S. 27 n. 17 Taf. XV 17 Rs.; L. Müller *Num. d'Alex. le Grand* S. 249 n. 1026; die obere Rundung des Β ist klein, die untere groß und etwas zugespitzt.

„Der hier und auf den Drachmen n. 39. 39A mit ΒΙ bezeichnete Beamte ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bias, wie ein solcher auch auf dem Silberstück n. 5 und der Bronze n. 125 genannt ist. Schon Eckhel *Doctr.* II S. 537 hatte diesen Namen vermutet, obwohl er die eben erwähnten Münzen nicht kannte, und darauf hingewiesen, daß dieser Name in der Vaterstadt des Weisen Bias kein ungewöhnlicher gewesen sein dürfte; auch L. Müller S. 249 stimmt zu.“ Dr. Siehe indessen andere Ergänzungsmöglichkeiten im Kap. V § 2 zu Anfang; und selbst wenn hier Βι(ας) zu ergänzen ist, ist es nicht dieselbe Person wie auf den zwischen 330 und 300 v. C. fallenden n. 5 und 125.

34. vorn ΕΛ, darunter verzierter Dreizack linkshin, darunter ΤΡΙ →; Zepter glatt; das hintere Thronbein reich profiliert und mit Flachbildern verziert.

Silber 32 mm 16,89 (1) — 16,85 (3) — 16,30 (2) g ↑ ↗ Taf. II 34 (1).

1* Berlin, früher Fox; aus *Octavius Borrell Kat.* 24. Febr. 1862 n. 25 — 2 Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., Europ. Gr.* S. 6 oben; L. Müller S. 249 n. 1031 summar. beschr. — 3* Glasgow, früher Hunter; Macdonald *Cat. Hunt coll.* I S. 309 n. 124 Taf. XXI 13. — 1 und 3 sind aus demselben Stempelpaar, aus eben demselben Vs.-Stempel auch n. 35, 1.

„Ist, wie es den Anschein hat, in dem Monogramm der Buchstabe Π enthalten, so könnte man einen Namen wie Πελω- vermuten. An den Beamtennamen Πολε-, der auf dem Silberstück n. 25, vgl. n. 24, genannt ist, kann kaum gedacht werden, da der oberste Buchstabe des Monogramms wohl nicht Ο, sondern Ω ist. Jedenfalls ist der von Müller mit Rücksicht auf die Bronzemünze n. 183, 4 vorgeschlagene ΕΛΠ zurückzuweisen, da dieser Name auf falscher Lesung beruht, vgl. dort.“ Dr. — Die drei Monogramme der auch durch den Stil der Rückseiten und die Stempelgleichheit der Vs. von n. 34 und 35 zusammengehaltenen Münzen n. 34/36, ΕΛ, ΠΕ, ΕΛ, bedeuten zweifellos denselben Beamten „Πελω-“.

35. vorn $\text{K}\epsilon$, darunter verzierter Dreizack I., darunter $\text{KPI} \rightarrow$; Zepter glatt; das hintere Thronbein reich profiliert und mit Flachbildern verziert.
Silber 31 mm **Taf. II 35** (1).
1* Newell; die Vs. aus demselben Stempel wie n. 34, 1 und 3, auch rückseitig von gleichem Stile.
36. vorn KPI , darunter $\text{E}\alpha$, darunter verzierter Dreizack I.; unter der Bodenlinie wagerechtes Mäanderband; Zepter glatt.
Silber 32 mm 16,80 g (1) **Taf. II 36** (1).
1* Haag; L. Müller S. 249 n. 1030.
Müllers Gedanke, daß der Mäander ein Bündnis mit Magnesia andeuten könnte, ist bei der Häufigkeit dieses Ornamentes auch auf den prienischen Münzen abzulehnen.
37. vorn verzierter oder unverzierter Dreizack abwärts, darunter $\text{KPI} \rightarrow$; unter dem Sitze $\text{AE} \rightarrow$; Zepter geperlt; geperlte Querleiste; Perlkreis.
Silber 29 mm 17,30 (2) — 17,11 (1) g **Taf. II 37** (1).
1* London, 1910 bei Ready gekauft — 2* Paris, hier der Dreizack oben am Schaft mit zwei Häkchen verziert. — Die Vs. von 1 und 2 aus demselben, die Rs. aus verschiedenen Stempeln; über den Beamtenamen AE s. zu n. 41.
38. vorn Dreizack, KPI und AIP , ungewiß in welcher Reihenfolge. Silbertetradrachmon.
1 L. Müller S. 249 n. 1028 „nach einem Exemplar bei Rollin in Paris, das jetzt (d. h. 1902) dort (d. h. bei Rollins Nachfolger Feuarent) nicht mehr vorhanden ist“. Dr.; summar. beschr.; zu AIP (vgl. zu n. 40) böte sich aus den *I. v. P.* S. 235 nur der Spitzname $\text{A}\iota\tau\alpha\varsigma$ als Ergänzung, s. Kap. V.

β) Drachmen.

39. vorn unverzierter Dreizack senkrecht, darunter $\text{KPI} \rightarrow$, darunter $\text{BI} \rightarrow$; Zepter geperlt; geperlte Querleiste zwischen den Thronbeinen; vielleicht Fußschemel; Perlkreis.
Silber 19/20 mm 4,09 g (1, gelocht) **Taf. II 39** (1).
1* Wien; Eckhel *Numi vet. anecd.* 1775 I S. 76 Taf. VI 5 Rs.; derselbe *Cat. mus. Caes. Vind.* 1779 I S. 92 n. 83 und *Doctr.* II S. 102. 537; Mionnet *Suppl.* III S. 207 n. 247; L. Müller S. 249 n. 1027.
Der Vs.-Stempel hat auch für n. 41, 2 (AE) und n. 42, 1 (KIII) gedient; wegen des Beamten BI vgl. zu n. 33
- 39 A. vorn unverzierter Dreizack senkrecht, darunter $\text{KPI} \rightarrow$, darunter BI ; Zepter geperlt; ohne Querleiste, ohne Schemel, ohne Pkr.
Silber 18/19 mm **Taf. II 39 A** (1).
1* Paris; die Form des B wie auf n. 33; der Vs.-Stempel hat auch zu n. 40, 1 gedient (mit :K); wegen des Beamten BI vgl. zu n. 33.
40. vorn verzierter Dreizack senkrecht, darunter $\text{KPI} \rightarrow$, darunter :K ; Zepter geperlt; ohne Querleiste; vielleicht mit Schemel.
* Silber 17—18 mm 4,23 (1, etwas abgenutzt) — 4,13 (2) g $\uparrow \nearrow$ **Taf. III 40** (1).
1* Berlin, früher Fox; L. Müller S. 249 n. 1029 — 2 Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., Europ. Gr.* S. 8 summar. beschr.; gleichfalls bei L. Müller, ebenda.
Auf 1 ist das bei 2 als vorhanden bezeichnete I undeutlich und der Schrötling schneidet unmittelbar davor ab, so daß noch etwas vor :K gestanden haben könnte (also AIP ? vgl. n. 38); wegen des Vs.-Stempels von 1 s. zu n. 39 A. Der Name IP , wenn richtig gelesen, bietet nach *I. v. P.* S. 234 zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten, der Beamte kann aber nicht mit dem viel älteren Prytanis Hippokrates der *I. v. P.* n. 2 Z. 4 identisch sein, vgl. Kap. V.
41. vorn verzierter Dreizack senkrecht, darunter $\text{KPI} \rightarrow$; unter dem Sitze $\text{AE} \rightarrow$; Zepter geperlt; Querleiste zwischen den Thronbeinen; anscheinend mit Schemel; Perlkreis.
Silber 17—18 mm 4,32 g (2) $\uparrow \nearrow$ **Taf. III 41** (2).
1 Athen, aus dem Funde im Meerbusen von Sophikon bei Epidauros; Svoronos *Journ. int.* X 1907 S. 40 n. 328, summar. beschr. — 2* Berlin, früher v. Prokesch; v. Prokesch *Inedita (Denkschr. der Wiener Ak. V)* 1854 Sonderabdruck S. 9 n. 94; L. Müller S. 249 n. 1032. — Wegen des Vs.-Stempels siehe zu n. 39.

„Mit Unrecht hat Prokesch diese Drachme mit ΠΡΙ und ΛΕ als Bundesmünze von Priene und Lebedos bezeichnet. Müller weist auf den Beamten Leon hin, den Sestini auf der prienischen Bronzemünze n. 183, 4 gelesen hat; dieser Name beruht jedoch auf falscher Lesung. Ob der Name Leome(don) gemeint ist, der auf der Bronzemünze n. 90/91 vorkommt, läßt sich nicht entscheiden.“ Dr. Jedenfalls ist der Le- von n. 37 und 41 nicht derselbe Mann, wie der von uns in die Zeit von 330—290 v. C. gesetzte Leome(don) der n. 90/91.

42. vorn verzierter Dreizack senkrecht, darunter ΠΡΙ→, rechts außen Π|||→; Zepter geperlt; mit Querleiste und Schemel; Perlkreis.

Silber 18/19 mm 4,16 g (1) ↑ ↗ **Taf. III 42 (1).**

1* Berlin, Geschenk des Herrn E. P. Warren 1905. — Wegen des Vs.-Stempels siehe zu n. 39.

Ein Alexander-Tetradrachmon von Priene war auch in der Sammlung Tighe, *Sotheby Kat.* 8. März 1892 n. 59, mit Dreizack und ΠΡΙ; doch kann es, da der Beamtenname nicht angegeben ist, nicht eingereiht werden; [Caronni] verweist *Mus. Hedervar.* 1814 S. 217 hinter n. 4968 auf eine Alexanderdrachme von Priene in dieser Sammlung, die ich aber dort S. 111—114 nicht finde; vielleicht meint er die Münze n. 2853 mit Halbmond und Dreizack vorn, Π unter dem Sitze (nicht bei L. Müller), die aber nichts mit Priene zu tun hat.

Chronologische Übersicht der Alexanderprägung.

Ältere Gruppe ΑΠΟΛ n. 32

Mittlere Gruppe ΒΙ n. 33, 39, 39A

[I]Π n. 40

ΛΕ n. 37, 41

Π||| n. 42.

} ein gemeinsamer Vs.-Stempel verbindet n. 39 mit n. 41/42, ein anderer n. 39 A mit 40.

Jüngere Gruppe ΕΛ = ΡΕ = ΕΝ n. 34/36.

(ΑΙΠ n. 38 unbestätigt.)

Die absolute Zeitstellung der prienischen Alexanderprägung festzustellen, ist besonders schwierig; ein type immobilisé — um einen aus der mittelalterlichen Münzkunde geläufigen Kunstausdruck für einen aus Handelsgründen durch lange Zeit beibehaltenen, ursprünglich entlehnten Typus anzuwenden — neigt dazu, auch stilistisch zu erstarren, mit der Stilentwicklung nicht Schritt zu halten.

Die relative Zeitstellung, das Verhältnis der einzelnen Alexandermünzen unter sich, legt die eben tabellarisch zusammengefaßte Abfolge dar. Daß die dritte Gruppe die jüngste ist, ergibt sich aus ihrem „barocken“ Stil, der hier auf n. 34/35 so deutlich wie nur ganz selten auf Münzen zu beobachten ist; denn diese Stilrichtung der hellenistischen Kunst, der Hang zu pathetischer, auf Effekt berechneter Steigerung setzt bekanntlich erst im weiteren Verlaufe der hellenistischen Zeit ein. Sehr starkes Relief, mehrere Querfalten auf der Stirn, geblähte Nüstern, erregt geöffneter Mund, die lebhaftere Bewegung der Haarlocken und besonders der Mähnenzotteln auf der Vs., auf der Rs. dann die eingehende Einzelbehandlung des Zeus, wie sie auf den Rs.-Figuren hellenistischer Münzen nicht eben häufig ist, die tief gefurchten Falten des Gewandes, die massige, reiche Modellierung der Muskulatur, des Haares, des Bartes, der Federn des Adlers und die individualisierenden Züge des Zeuskopfes, der reichverzierte Dreizack, die etwas gewaltsame Zurücknahme des eingezogenen Fußes bis hinter das vordere Stuhlbein, die reiche Profilierung des hinteren Stuhlbeines sind die Kennzeichen dieses prienischen Barock; der Herakleskopf nimmt in diesem Stile mehr und mehr die Eigenschaften eines Alexanderbildnisses an. Dieser Stil unserer n. 34/35 erinnert unmittelbar an die durch den Gigantenfries von Pergamon, errichtet um 180 v. C., vertretene Kunstrichtung.

Von ähnlichem, aber minder charakteristischem Barockstil sind gewisse Alexander-Tetradrachmen der beiden Nachbarstädte Milet¹⁴⁴⁾ und Mylasa¹⁴⁵⁾; einige von ihnen stehen unseren n. 34/35 so nahe, daß man an denselben Graveur, mindestens aber an gleiche Schulung denken muß; jedenfalls sind die betr. Reihen mit unseren Priernern n. 34/35 etwa gleichzeitig. Benutzung eines gemeinsamen Vs.-Stempels mit einer dieser Nachbarstädte aber, wie wir sie in der späten Kaiserzeit mit Milet finden werden, habe ich nicht herausgefunden.

Der Künstler von n. 36 teilt diese Bestrebungen kaum. Besonders seine Vs. ist sichtlich flauer, gehört aber durch das denselben Namen Πελω- wenn auch in anderer Form wiedergebende Monogramm zu n. 34/35; vgl. auch den wagerecht gestellten Dreizack. Aus den anderen Tetradrachmen löst sich dann n. 32 von n. 33 und 37 ab durch Äußerlichkeiten — der Stadtname steht bei n. 32 da, wo bei 33 und 37 der Beamtenname steht und umgekehrt, n. 32 hat ein Mäanderband im Abschnitt (das auch hernach bei n. 36 wiederkehrt) —, aber auch durch schlichten Stil und etwas geringere Reliefhöhe, die schon bei n. 37, besonders aber bei n. 33 anwächst zu der gewaltigen Höhe, die dann der Stempelschneider der barocken n. 34/35 beibehält, während n. 36 darin wieder abflaut. Entsprechend bildet sich der Teil des Löwenfelles aus, der das Ohr des Herakles umgibt: bei n. 32 ohne besondere Profilierung, ist er bei n. 37 kammartig gezackt, bei n. 33 aber so tief ausgezackt, daß er wie die Flosse eines Fisches oder die Schwimmhaut eines Gänsefußes aussieht¹⁴⁶⁾; das behalten n. 34/35 bei, n. 36 gibt diese Form wieder auf.

Von den Drachmen gehören nach dem Beamtenamen ΒΙ n. 39 und 39A zu n. 33, ΛΕ n. 41 zu n. 37, und die beiden, von deren Beamten keine Tetradrachmen vorliegen, n. 40 [Ι]Γ und 42 ΠΙΙ, stehen der n. 33 am nächsten; da aber der Vs.-Stempel der n. 39 mit ΒΙ auch für n. 41 (ΛΕ) und 42 (ΠΙΙ) benutzt worden ist, andererseits der von n. 39A mit ΒΙ auch für n. 40 [Ι]Γ, so schließen sich dadurch auch die Tetradrachmen n. 37 ΛΕ und 33 ΒΙ zeitlich eng zusammen, und wir erhalten die o. S. 40 aufgestellte Abfolge der drei Gruppen.

Vergleichen wir dann unsere Reihe n. 32—37 mit historisch datierbaren Tetradrachmen des Alexandertypus, so zeigt sich sofort, daß die mit dem Namen Philipps III., des Lysimachos, des Antigonos I. und Demetrios I., des Areus von Sparta, des Seleukos I. und Antiochos I. bezeichneten Stücke, ebenso auch die frühesten der wenigstens auf der Vs. dem Alexandertypus folgenden, seit 279 v. C. geprägten Tetradrachmen der Aitolier¹⁴⁷⁾ fast sämtlich der Technik nach dicker und kleiner, dem Stil nach schlichter sind und von der Angleichung an das Alexanderbildnis noch nichts oder nur sehr wenig aufweisen.

Aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. finde ich datierte Alexander-Tetradrachmen nur in dem fernen Phönikien, nämlich in Arados mit phönikischen Daten vom Jahr 17 bis Jahr 45 = 243/242

¹⁴⁴⁾ In Berlin z. B. Müller n. 1037. 1038. 1046 und mehrere mit Monogramm-Abarten zu n. 1046/53, besonders aber der Gipsabguß in Berlin eines im Handel befindlichen Stückes von n. 1041.

¹⁴⁵⁾ Müller n. 1141 bei *Naville 6. Kat.* Taf. VI 759 — Exemplare derselben Nummer in Berlin und Paris aber zeigen den gewöhnlichen Stil — und n. 1143 in Paris nach Schwefelpaste.

¹⁴⁶⁾ Die kammartige Bildung dieses Teiles finde ich schon sehr früh, so auf Alexander-Tetradrachmen aus Alexanders Zeit selbst, *Naville 6. Kat.* Taf. XXV 725 und öfter, und bei Seleukos I., *Naville 10. Kat.* Taf. XXVI/XXVII passim, *Babelon Rois de Syrie* Taf. I 4. 7. 8. 10, wobei 7 schon den Übergang zur Flossenbildung zeigt; der Übergang zur Flosse ist auch schon angedeutet bei solchen aus Alexanders Zeit selbst, z. B. *Naville 6. Kat.* Taf. XXV 731; ganz wie auf den Priernern findet sie sich dann auf Alexander-Tetradrachmen mit dem Beizeichen Doppelaxt, *BM Guide* Taf. XXXVI 2 (= Müller n. 1128: karisch) und von Chios, *Num. chron.* 1916 Taf. X 12.

¹⁴⁷⁾ Antigonos und Demetrios: *Num. chron.* 1909 Taf. XX, dort Taf. XX 1 falsch oder retuschiert; *Z. f. N.* 21 Taf. IV 2. — Areus: Friedländer und v. Sallet *Das Kgl. Münzkabinet*² 1877 n. 146 Abb. — Die Aitolier: A. J. Reinach *Journ. int.* XIII S. 201 Taf. V. — Wegen Philipps III., des Lysimachos und der Seleukiden s. Lit. bei Head *HN*² S. 228. 284 756. 758.

bis 215,14 v. C.¹⁴⁸) und in Marathos aus dem Jahre 230/29 v. C.¹⁴⁹) und das ganz rohe von Karne aus dem Jahre 225/24 v. C.¹⁵⁰). Trotz der starken, auf der örtlichen Verschiedenheit beruhenden Unterschiede zeigen diese Phönikier immerhin so viel, daß der dünnere und breitere Schrötling, den schon unsere n. 32 zeigt, seit etwa 240 v. C. auftritt und ebenso der lebhaftere Stil und die stärkere Individualisierung des Herakleskopfes.

Wir wenden uns nun zu denjenigen datierbaren Reihen, die dem 2. Jh. v. C. angehören: zu Arados vom Jahre 200/199 bis 171/170 v. C.¹⁵¹), und den fünf datierbaren südkleinasiatischen Reihen, nämlich mit Φ = Phaselis mit den Jahren 1—31¹⁵²), von Aspendos mit dem Jahr 1—29, von Sillyon mit Jahr 3, 4 und 6, und eine Reihe ohne Stadtnamen mit Jahren von 1—33, deren Ärenbeginn die Befreiung der kleinasiatischen Griechen im Frieden von 189 v. C. bilden dürfte¹⁵³). Von diesen vier Reihen liegen mir in Berlin zusammen 91 Originale und 26 Abdrücke vor, abgebildet ist bisher nur sehr wenig. Die datierten Alexander-Tetradrachmen des viel näher gelegenen Alabanda endlich tragen Daten von 1—21¹⁵⁴), gerechnet gleichfalls von 189 v. C.; denn damals wird Alabanda schon frei, nicht erst wie der Rest von Karien und Lykien im Jahre 168 v. C.¹⁵⁵).

Die Angleichung an Alexander durch Tieferlegen des Auges, erregt geöffnete Nüstern und Mund, lebhafter bewegtes Haar ist auf diesen Reihen zwar meist gänzlich vollzogen, der edle Stil aber, in dem diese Angleichung in Priene erfolgt, schon überschritten und auch die Verbreiterung und Verdünnung des Schrötlings, die Erniedrigung des Reliefs hat die Stufe der Priener hinter sich gelassen. Besonders das Auge, die Lippen, die Mähne des Löwenfelles sind im Vergleich selbst mit unseren älteren und mittleren Stücken, n. 32, 33, 37, meist häßlich und unorganisch gebildet, die Knüpfung des Felles unter dem Halse mit Hilfe der Tatzen roh ausgeführt; der „barocke“ Stil unserer n. 34/36 ist hier nie in Erscheinung getreten. Nach alledem werden wir die gesamte Prägung Prienes im Alexandertypus¹⁵⁶) vor 189 als den Beginn mehrerer dieser stilistisch späteren Reihen, und ihren Anfang nach der Mitte des 3. Jh. zu, vielleicht, als Ergebnis des Vergleiches mit Arados S. 41, um 240/230 v. C. setzen. Daß die geschichtlichen Verhältnisse dieser Zeit, besonders eine gewisse Blüte der Stadt um die für die Münzen

¹⁴⁸) Hill *Nom.* IV S. 3 und S. 15, Abb. *Journ. int.* III Taf. Z' 2, 3, mit sehr lehrreichem Unterschied zwischen Z' 2 vom Jahre 19 = 241/40 und Z' 3 vom Jahre 43 = 217/16, den aber das Berliner Material aus den Jahren 17. 18. 20 und eine Pariser Schwefelpaste v. J. 45 nicht so klar zeigen.

¹⁴⁹) *BMC Phoenicia* Taf. XXXIX 1 S. XLIII.

¹⁵⁰) *Journ. int.* IV Taf. B' 16 = *BMC Phoenicia* Taf. XXXVIII 15 S. XXXIX.

¹⁵¹) *BM Guide* Taf. XXXVI 4 (vgl. Hill *Nom.* IV S. 15) aus dem Jahre 62 = 198/97 v. C. und *Journ. int.* III Taf. Z' 1 aus dem Jahre 68 = 192/91 v. C. und nach dem Berliner Material Jahr 60. 61. 64. 69. 76. 89 (Hill *Nom.* IV S. 3 und 15).

¹⁵²) Müller n. 1178—95 bei Philomelion, doch vgl. Imhoof *Kl. M.* S. 308. — Ich habe einen Augenblick erwogen, ob diese Jahre vielleicht schon von 197 v. C. an gerechnet sind, da die 31 Jahre dann gerade bis 166 v. C., dem Gründungsjahre des lykischen Bundes, reichen würden; da aber Phaselis diesem nach ausdrücklichem Zeugnis des Strabon p. 667 nicht angehörte — wengleich es Münzen, Kitharephoroi, vom Bundestypus prägt, freilich ohne den Bundesnamen dem Stadt-namen hinzuzufügen, Head *HN*² S. 697 —, so muß man wohl auch diese Münzen auf die Ära von 189 v. C. beziehen, wo Phaselis frei wurde, Niese *Gesch. d. gr. u. mak. St. nach Chäroneia* III 1903 S. 63.

¹⁵³) Aspendos: Müller n. 1196—1221 mit $\Lambda\Sigma$; Sillyon: Müller n. 1222—24 mit $\Sigma\Lambda$; ohne Stadtnamen: Müller n. 1225—47. Die Ära für Aspendos wird schon von Head *HN*² S. 700 auf 189 v. C. angesetzt, wo Aspendos für frei erklärt wurde, Niese III S. 62; Kubitschek s. v. Ära in der *RE* I S. 635—46 kennt diese Ära noch nicht.

¹⁵⁴) Müller n. 1144—50, dazu *BMC Caria* S. XXVIII, Head *HN*² S. 607, vgl. auch Lederer *Bl. f. Mzfr.* 1925 S. 171 und 198, eins aus Jahr A abgeb. *Naville 6. Kat.* Taf. XXVII 760.

¹⁵⁵) Niese III S. 63.

¹⁵⁶) Die einzige Notiz, die bisher über die Ansetzung derselben gemacht zu sein scheint, ist die von Head *BMC Ionia* S. L: 190/133 v. C., *HN*² S. 591: *second century*; er rechnet sie nämlich zu Müllers Klasse VI, die er ebenda S. 228 ganz allgemein und wohl mit Recht ins 2. Jh. setzt; aber die Priener sind eher Klasse V, vgl. Müllers Klassentafel (II) in Verbindung mit seinem Text dazu S. 7.

in dem prachtvollen Barockstil am ehesten in Frage kommende Jahrhundertwende dazu passen, ist schon S. 7 dargelegt worden.

Diese Ansetzung ist nun deshalb geradezu nötig, weil das Athener Exemplar der Drachme n. 41, 1 aus dem Münzfunde von Sophikon stammt, Svoronos *Journ. int.* X S. 40 n. 328; denn in diesem reicht die Seleukidenreihe nur bis Seleukos II., 246–226 v. C., Svoronos S. 45, der nur kurze Zeit regierende Seleukos III., 226–223 v. C., und Antiochos III. sind nicht vertreten; der Fund ist also spätestens um 220 v. C. abgeschlossen, wozu auch die Daten seines übrigen Münzinhaltes passen. So muß die mittlere Reihe der Alexanderprägung von Priene, in die n. 41, 2 gehört, einige Zeit vor 220 und die älteste Münze, n. 32, noch etwas früher, sagen wir also um 230 v. C., geprägt sein.

Von den stets stark abgekürzten Beamtennamen kehrt Apol- n. 32 als Apollod- usw. und Le- n. 37, 41 als Leome(don), BI n. 33, 39, 39 A als Bias und ein mit P (n. 42) anfangender Name sehr oft auf den Bronzemünzen der Gruppen P und Q wieder, wogegen der in drei verschiedenen Monogrammformen vorkommende Name Pelo- n. 34/36 und der Ip- n. 40 sowie der verschollene Lip- n. 38 sonst auf Münzen Prienes nicht vorkommen. Da es sich aber bei den wiedervorkommenden Namensanfängen gerade um ganz häufige handelt, kann dies Wiedervorkommen nichts für Gleichzeitigkeit der betreffenden Münzen bedeuten; im Gegenteil zeigt unsere zeitliche Ansetzung mehrfach, daß es verschiedene Beamte mit gleichem Namensanfang sind.

Die Buchstabenformen bieten zwar keinen unmittelbaren Anhaltspunkt zur Datierung, sprechen aber doch wenigstens auch gegen das 2. Jh.: im Königsnamen steht stets Ξ und kleines σ , im Stadt- und Beamtennamen das auf n. 27, um 270–240 v. C., und den späteren Reihen des Dreizacksilbers schon aufgegebene Γ und zweimal sogar Π (n. 32, 39 A); die Zierform des τ in n. 34/36 gehört mit zu ihrem gespreizten Stil. Angesichts dieser ständigen Form des Γ mit halblanger Hasta zeigt das ständige Π und τ der jüngsten, in die erste Hälfte des 2. Jh. fallenden Stücke von C (δ), daß die Alexanderprägung zeitlich vor diese Ausläufer der persischen Währung fällt, daß man also, nachdem man schon für den Fernumlauf Alexandergeld geprägt hat, später doch wieder für den Heimverkehr Dreizacksilber persischen, aber jetzt stark abgeknappten Fußes prägt. — Für die Rechnung nach Alexanderdrachmen in den Inschriften s. Kap. III § 2.

γ) Fremde Alexander-Tetradrachmen mit Gegenstempel von Priene.

Nach 190 v. C.

43. Kopf des jugendlichen Herakles r. mit dem Löwenfell, das am Halse geknüpft ist. Da-

hinter runder Gegenstempel mit $\begin{matrix} \Pi \text{PIH} \\ \Delta \end{matrix}$

Rs. ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ Zeus l. thronend im Himation, das den Oberkörper freiläßt, die L. aufs glatte Zepter gestützt, auf der vorgestr. R. den Adler (r., Flügel geschlossen), der r. Fuß zurückgezogen; der Thron hat gedrechselte Füße und eine Lehne, aber keinen Fußschemel und keine Querleisten unter dem Sitze. Bodenlinie. Vorn über dem Knie zwei nicht ganz sichere Monogramme, wohl $\omega \Sigma$, vor den Unterschenkeln schlanker, einhenkliger Krug mit kleinem Fuße im Kranze von Weinlaub und Trauben.

Silber 33 mm 15,73 g (1) ↑↑ Taf. III 43 (1).

1* Berlin, früher Froehner; *R. Ratto Kat.* April 1909 n. 3926 Taf. XVI; *Egger Kat.* Nov. 1909 n. 408 Taf. XIV.

Die zugrunde liegende Münze gehört nach Temnos (frühere Zuteilung: Myrina) und steht den n. 959 und 960 bei L. Müller nahe.

44. Ebenso, mit gleichem Gegenstempel ebenda.

Rs. Ebenso, doch die Monogramme AE .

Silber 33 mm 16,52 g (1).

1* Lagoy *Mélanges de num.* Aix 1845 S. 16 f. Taf. II 2 ohne Angabe der Sammlung; danach *Rev. num.* 1846 S. 158; das von Bunbury *Num. chron.* 1868 S. 312 n. 3, = *Bunbury Kat.* I 1896 n. 770, aus seiner Sammlung summarisch beschriebene gleiche Stück, auch mit AE , mit dem bloßen Gegenstempel ΠΡΙΗ , also ohne das Δ , möchte ich trotzdem mit dem Exemplar Lagoy für identisch und die Weglassung des Δ nur für ein Versehen halten.

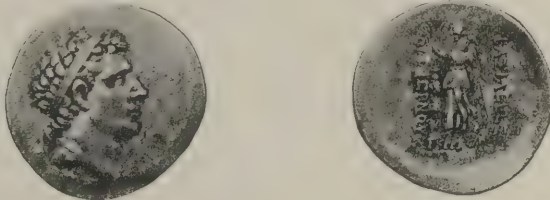
Abgesehen von den etwas anderen Monogrammen, die schließlich ungenau gezeichnet sein könnten, und dem anderen Gewicht beweist der etwas höhere Platz des Gegenstempels und seiner Abplattung auf der Rückseite, daß n. 44 nicht mit n. 43 identisch ist.

Die Monogramme entsprechen der n. 956 bei L. Müller, vgl. dort S. 240 Anm. 33 ohne Belegexemplar, doch sind drei in Berlin.

Die zugrunde liegenden Münzen von Temnos fallen nach den Merkmalen, die oben S. 42 für die seit etwa 190 v. C. geprägten Alexandermünzen Kleinasiens, L. Müller Klasse VI, angegeben sind, unbedingt ins 2. Jh. v. C., und ihre Gegenstempelung in Priene wird nicht allzu lange danach, also auch ins 2. Jh., zu setzen sein. — Für die Deutung des Δ unter dem Stadtnamen kommt wohl am ehesten die als Beamtename in Frage; Froehner erwog brieflich, 8. August 1905, einen Augenblick die Deutung $\delta\eta\mu\beta\acute{o}\sigma\iota\omicron\varsigma$, Lagoy $\delta\eta\mu\omicron\varsigma$, wobei Dressel an den Gegenstempel $\Delta\text{ΗΜΟ}$ auf Münzen von Theben¹⁵⁷⁾ und an den Stempel $\Delta\text{Η}$ auf der Unterseite prienischer Bleigewichte erinnert, *Priene* S. 393 Abb. 522d; an die Deutung als Wertzahl $\Delta = 4$ (Drachmen) wird man schwerlich denken wollen.

„Diese Gegenstempelung beliebiger Alexandermünzen mit dem Namen von Priene dürfte zu einer Zeit stattgefunden haben, als in Priene die eigene Prägung mit Alexandertypen schon aufgehört hatte und wird sich wohl einfach durch ein momentanes Bedürfnis nach [amtlicher Anerkennung des umlaufenden fremden] Silbergeldes erklären lassen“ Dr. — Der Einschlag des Gegenstempels ist auf beiden Münzen hinter dem Kopfe und zwar mit absichtlicher Schonung desselben erfolgt. — Bunburys Notiz, *Num. chron.* 1868 S. 312, es sei dies der einzige Fall, wo eine selbst Alexandergeld prägende Stadt solches auch gegengestempelt habe, ist kaum richtig: zwei Alexandertetradrachmen von Alabanda im *Egger Kat.* Jan. 1908 Taf. XII 425 und in Paris, Mionnet I S. 524 n. 191 = Müller n. 1150, deren Abgüsse mir vorliegen, sind mit einem weiblichen Kopfe r. mit Mauerkrone gegengestempelt^{157a)}, wie er als Beizeichen auf Alexandergeld erscheint, das L. Müller n. 991/94 wohl mit Recht an Smyrna gibt.

K. Orophernes. 158/57 v. C.



Kopf des Orophernes r. mit der Königsbinde.

Rs. ΒΑΣΙΛΕΩΣ r. \downarrow ΟΡΟΦΕΡΝΟΥ l. \downarrow ΝΙΚΗΦΟΡΟΥ \rightarrow unten. Nike l. stehend im langen, ärmellosen, gegürteten Chiton mit Überschlag, in der erhobenen R. Kranz mit Band, im l. Arm Palmzweig; i. F. l. Eule von vorn, etwas l., auf profiliertem Sockel, darunter Α , der Querstrich des Α manchmal kaum erkennbar.

¹⁵⁷⁾ Mit Tychekopf und Rs. schreitendem Dionysos, Imhoof und Gardner *Num. commentary on Pausanias* S. 112 Taf. X, I, II, dann solche des Galba mit Rs. Victoria; je zwei derart im Berliner Kabinett.

^{157a)} Auch *Kat. Luynes* Taf. LXIII 1659, unter dem Thron Δ , gehört wohl hierher, denn das Beiz. ist auch hier eher der Pegasos, als ein Reiter.

Silber 32 - 35 mm 16,91 (7) — 16,71 (4) — 16,62 (5, in drei Stücke zerbrochen) — 16,61 (6) — 16,39 (3) — 16,34 (2) — 16,05 (1, ausgebrochen, geflickt und etwas oxydiert) g ↑↗.

Textabbildung (2).

1* 2* Berlin; 1 früher Fox, der es von dem Finder Clarke 1870 gekauft hat¹⁵⁸⁾; Friedlaender und v. Sallet *Das Kgl. Münzkabinet*² 1877 n. 480; 2 früher Löbbbecke, erworben 1895; v. Sallet-Regling *Antike Münzen*² 1922 S. 56 Textabb. — 3* London, Geschenk des Finders Clarke; *BMC Guide* S. 92 Taf. LI 23; *BMC Galatia* S. XXVIII f. und S. 34 n. 1 Taf. VI 5; Imhoof *Porträtköpfe auf ant. M.* 1885 S. 35 und 80 Taf. V 21; Hill *Hist. gr. coins* S. 145 Taf. XI 86 — 4* Paris, gekauft 1871 bei Rollin & Feuarent als im April 1870 zu Priene gefunden; Longpérier *Oeuvres* III 1883 S. 222 ff. Abb.; Th. Reinach *Rev. num.* 1886 S. 344 Taf. XVIII 13 = *Trois royaumes* 1888 S. 44 Taf. II 13 — 5* Paris, früher Waddington; *Wadd. n.* 6871 — 6* *Sotheby Kat. late collector* Mai 1900 Taf. VIII 410 — 7* Im Handel 1910, Gipsabguß in Berlin.

Nach den Angaben von Clarke in einem Briefe an Fox, abgedruckt *Num. chron.* 1871 S. 25/27, fand er im April 1870 in Priene, während er vor dem Sockel der Athenastatue über dessen Zerstörung jammerte, dort ein Exemplar dieser Tetradrachmen (I), dann je eins unter zweien der vier allein in situ gebliebenen Steine des Sockels (II, III)^{158a)}; dann finden zwei Tage darauf die griechischen Maurer noch zwei in der Erde beim Sockel, von denen Clarke noch eins, das zerbrochen war, kaufte, das er dann an Fox abtrat (IV = 1), während ein Herr John Forbes das andere erwarb (V); er, Clarke, habe eines ans Brit. Mus. geschenkt, also unser Exemplar 3, eins an die Dilettanti society, eins an seine Frau, eins an seine Nichte; da es, wie Clarke an dieser Stelle ausdrücklich sagt, im ganzen nur fünf waren, muß das an Fox gegebene identisch sein mit einem der ursprünglich an eine dieser Damen gegebenen. Newton hat dann, vgl. seinen Bericht im *Num. chron.* 1871 S. 24, später noch eines, das VI., in Priene gekauft, aber gleich wieder verloren, und gibt die Gewichte wie folgt an:

α) Clarke (eines von I—III), 257,9 grains = 16,70 g; das muß also das andere der beiden ursprünglich an seine Damen gegebenen sein (= 4?).

β) Newton, gleich wieder verloren (= VI), 256 grains = 16,59 g.

γ) Forbes (= V), 255 grains = 16,52 g.

δ) Dilettanti society (eines von I—III), 254,7 grains = 16,50 g.

ε) Brit. Mus. (eines von I—III, = 3), 253 grains = 16,39 g; das Gewicht stimmt.

ζ) Fox (= IV = 1) 249 grains = 16,13 g; es wiegt aber jetzt, allerdings nach der Reparatur, 16,05 g.

Von den Exemplaren 2 (16,34 g), 4 (16,71 g), 5 (16,62 g), 6 (16,61 g, vgl. β!), 7 (16,91 g) könnte dieses oder jenes mit dem einen oder anderen der Exemplare α, β, γ, δ trotz der verschiedenen Gewichte identisch sein, da diese ja zum Teil auf volle grains lauten und, wie ζ zeigt, auch nicht immer genau sind. Dazu ist dann sicher eines, vielleicht noch mehrere, neu aufgetaucht. Nach *Priene* S. 111 hat auch ein griechischer Müller in Kelebesch unweit Priene damals, d. h. um 1898, noch ein „modern übersilbertes“ (?) Exemplar der Orophernes-Münze von gleicher Herkunft wie die übrigen besessen. Von anderer Herkunft als aus dem Priene-Schatze scheint 2 zu sein, es stammt auch aus einem anderen Stempelpaare.

Die Vs. von 1-6 stammen aus zwei Stempeln: 1. 3-7 gegenüber 2, die Rs. aus vieren: 1. 4. 5 — 3. 7 — 2 — 6. — Der Typus der Nike spielt auf den Beinamen des Königs an; sie krönt den Namen des Königs.

Über die geschichtlichen Umstände, unter denen diese Münzen geprägt wurden und die zu ihrer Bergung in besonders gearbeiteten Höhlungen (Newton S. 24) der untersten Steinlagen des Sockels der Tempelstatue zu Priene führten, und über die Frage, ob sie in Priene geprägt sind, siehe o. S. 8—10.

¹⁵⁸⁾ Fox' Notiz auf den in seiner schwer leserlichen Handschrift geschriebenen Zetteln unter der Münze lautet: „*B(ought) 15. Nov. 1870 of Mr. Clarke, who found it at Priene; this coin broke in Mr. Clarke's hand when found and is machinery(?); repaired by Mr. Kunz watchmaker(?) . . . 1870. C. R. Fox.*“

^{158 a)} Diese Tatsache erwähnt schon ein Brief des Smyrnaer Sammlers Guido von Gonzenbach an Carl Curtius in Gotha, den mir E. Preuner freundlichst vorgelegt hat, de dato Smyrna, 7. Mai 1870, als „Anfangs vorigen Monats“ geschehen: „ein Exemplar wurde von ihm (d. h. ‚von einem Engländer‘, der ‚eine Süßholzfabrik in Sokia‘ hat, eben Clarke) dem englischen Museum geschenkt, ein zweites seiner Nichte und die dritte behält er selbst“.

Die Bronzeprägung.

L. Etwa 350–340 v. C.

Die nur in je einem Stück erhaltenen Münzchen n. 45 und 46 sind die einzigen vorkaiserlichen Münzen Prienes, die den Athenakopf im korinthischen Helm zeigen, die einzigen auch, die als Rs.-Bild die Ähre führen, und n. 45 die einzige, die ein Beizeichen hinter dem Athenakopfe hat. Dadurch sondern sie sich so sehr von allen folgenden ab, daß sie nicht in eine der späteren Gruppen einzureihen sind, sondern an die Spitze der gesamten Prägung gestellt werden müssen¹⁶⁹). Dazu paßt der schlichte Stil, die den frühen Gruppen n. 47–50 eigene, später nur ganz gelegentlich wieder auftretende Vielzahl (8 oder 7) der Glieder des Mäanders und die Winzigkeit dieser Münzen, die später nur in der kleineren Wertstufe der Gruppe P (P II), wo aber drei größere Stufen, P I, Q und R nebenher laufen, ihresgleichen findet; im früheren 4. Jh. aber hat dieses Format in ganz Westkleinasien Parallelen, die dann überall im weiteren Verlaufe des 4. Jh. durch größere Wertstufen ersetzt oder begleitet werden. — Da für Priene die Neugründung um 350 v. C. die obere Grenze bildet, andererseits eben die geringe Anzahl der Exemplare, der schlichte Stil und die in der Nachbarschaft allmählich weniger beliebt werdende Kleinheit möglichst nahe an dieser Grenze zu bleiben rät, setzen wir diese Münzen ins 1. Jahrzehnt des Bestehens der Stadt.

45. Kopf der Athena linkshin mit korinthischem Helm ohne Busch, dahinter Ölzweig mit drei Blättern.

Rs. Π|ΠI → Ähre mit zwei Blättern, senkrecht gestellt; das Ganze im r. rollenden Mäanderkreis, acht Glieder.

Æ 8 mm 0,80 g (1) **Taf. I 45** (1).

1* Athen, früher Alex. G. Soutzo; Soutzo *Rev. Num.* 1869,70 S. 182 n. 40 Taf. VIII 40; Svoronos hat sie in seinem Inventar dieser nach Athen gelangten Sammlung *Journ. int.* VII 1904 S. 324ff. nur auf S. 336 mit aufgezählt, nicht besonders publiziert; kurz erwähnt von Dressel *Sitz. B. Ak* 1905 S. 472

46. Kopf der Athena rechtshin mit korinthischem Helm ohne Busch.

Rs. Π|P → Ähre senkrecht gestellt; das Ganze im r. rollendem Mäanderkreis, sieben Glieder, wie es scheint.

Æ 9 mm 1,05 g (1, gering) ↑ → **Taf. I 46** (1).

1* Berlin; aus Hirsch 25. Kat. [Philipsen] n. 2210.

M. Um 340 v. C.

Mit dem attischen Helm des Athenakopfes die nunmehr endgültige Kopfbedeckung der Göttin auf den Autonommünzen Prienes einführend, mit dem vielgliedrigen Mäanderkreis aber noch an n. 45/46 anschließend, im Typus der Rs. auch ihrerseits in Priene völlig alleinstehend, aber doch schon, wie dann

¹⁶⁹) So schon Dressel handschriftlich, minder deutlich *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472, nach dem damals allein bekannten Stück n. 45, 1; freilich glaubte er, erst von 334 ab sei eine Prägung möglich, vgl. oben S. 2 Anm. 12.

der Dreizack des Silbers B, C und der Bronze-Gruppe O, auf Poseidon hinweisend, im Format eine Mittelstellung einnehmend zwischen den kleineren Münzen von L und der etwas größeren Unterstufe der Gruppe N, n. 50, wird das Unikum n. 47 zwischen die Gruppen L und N fallen, also schätzungsweise um 340 v. C. anzusetzen sein; dazu paßt der noch schlichte Stil. Die gleichen Münzbilder, aber bezeichnenderweise rechtshin, zeigt nun die in wenigen Exemplaren erhaltene Münze von Naulochos, dem Seehafen Prienes, der, damals selbständig, diese Bilder wohl von Priene entlehnt hat — eher als umgekehrt —, aber bald danach von Alexander dem Großen unter die Hoheit der Priener gestellt wird; damit ist zugleich ein Terminus ante quem für die Münzung von Naulochos und somit auch für n. 47 gegeben; vgl. S. 2 mit Anm. 14.

47. Kopf der Athena linkshin mit attischem Helm (mit Busch, der unten durch Punkte begrenzt ist, weitere Einzelheiten undeutlich).

Rs. ΠΡ[Η]? → unter einem Delphin l. Das Ganze im r. rollenden Mäanderkreis, acht Glieder.

Æ 10 mm 1,48 g (1) ↑↑ **Taf. I 47** (1).

1* Berlin, früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 93 n. 1 Taf. III 19; Head *HN*² S. 590 („fourth century B. C.“).

„Ob diese Münze Priene gehört, ist nicht ganz sicher. Jedenfalls sind die Schriftspuren so unbestimmt, daß Imhoofs Lesung nicht viel mehr ist als eine Vermutung. Die auf Athena und Poseidon bezüglichen Typen würden, ebenso wie der Mäanderkreis, für Priene passen; doch finden sich, wie schon Imhoof bemerkt hat, dieselben Typen, rechtshin gekehrt, auf Münzen von Naulochos, der Hafensstadt von Priene“ Dr. — Mir scheint das ΠΡ sicher.

N. Etwa 340–334 v. C.

Der „schlichte, noch etwas strenge Athenakopf“ der Gruppe N, n. 48–50, ist schon von Dressel *Sitz B. Ak.* 1905 S. 471f. für älter erklärt worden als der „prunkvolle Kopf“ der Silbermünzen C, den er „auf die Tempelstatue der alexandreischen Zeit zurückgeführt“ hatte und den wir o. S. 22f. dementsprechend obwohl mit anderer Begründung als seit etwa 330 v. C. auftretend bezeichnet haben. Auch den schmucklosen Helm mit nur einem Busch und der tiefen Einkehlung des Nackenstückes, das Fehlen des Beamtennamens und die Vielheit der Mäanderglieder (acht bis elf) führt Dressel dort mit Recht als Merkmale für das hohe Alter der Gruppe an. Andererseits können wir diese bereits in zwei Wertstufen — n. 48/49 Ganzstück, n. 50 Drittel — auftretende, aber auch mit dem Drittel von 13–14 mm und 2,22 g schon über die bisherigen kleinen Münzen hinausgehende Gruppe nicht vor n. 47 oder gar vor n. 45/46 mit dem korinthischen Helm setzen; und endlich steht der Stil ihres Athenakopfes der Silbermünze B n. 2, die wir o. S. 20 auf etwa 334–330 v. C. gesetzt haben, so nahe, daß man sie dieser auch zeitlich möglichst nahe rücken wird. So gelangen wir zu einer Datierung um 340/334 v. C.; stilistisch müßten wir es dahingestellt sein lassen, ob Gruppe N vor B oder z. T. zugleich mit B geprägt ist; die Verschiedenheit des Rs.-Bildes usw. und das Fehlen des Beamtennamens wären bei der Verschiedenheit des Metalles kaum ein Einwand gegen die zweite Möglichkeit. Jedoch spricht das Auftreten eines Beamten Lysago auf der stilistisch ältesten Münze der Gruppe P n. 92 dafür, daß bei Einführung der Silbermünze n. 2 (Lysa-) zugleich die Bronzemünzen den Beamtennamen hinzufügten, d. h., daß Gruppe N aufhörte.

48. Kopf der Athena r. mit attischem, wie es scheint unverziertem Helm (mit Stirnschirm und Busch, der unmittelbar auf dem Kessel aufsitzt), unter dem das Haar in einigen Flechten hervorquillt.

Rs. ΠΡΙΗ → im l. rollenden Mäanderkreis, acht Glieder.

Æ 18 mm 6,26 g (1) **Taf. I 48** (1).

1* Wien.

49. Ebenso, derselbe Stempel.

Rs. Undeutliche Spuren des Ethnikons im I. rollenden Mäanderkreis, elf Glieder.

Æ 19 mm 6,22 g (1) **Taf. I 49** (1).

1* Kopenhagen, 1846 erworben, also nicht das von Ramus *Cat. num. vet. musei regis Daniae* S. 238 mitgeteilte Exemplar, welches in der zweiten, von Ramus als unleserlich gekennzeichneten Zeile wohl einen Beamtennamen hatte und also zur Gruppe P gehörte; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 Taf. I A vergrößerte Abb. der Vs.

50. Kopf der Athena r. mit attischem Helm (mit Busch, weitere Einzelheiten undeutlich).

Rs. ΠΡΙΗ → im I. rollenden Mäanderkreis, acht Glieder.

Æ 13–14 mm 2,22 g (1) ↑↑ **Taf. I 50** (1).

1* Berlin, 1845 erworben — 2 Sestini *Lett. contin.* III S. 75 n. 8 = Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1373, aus der Sammlung d'Hermand in Paris — 3 Walcher von Molthein *Kat.* n. 2222; 2. 3. summar. beschr. und nicht nachzuprüfen, sie könnten auch Stücke aus Gruppe P mit unleserlichem Beamten sein; die Zahl der Glieder ist für 2 nicht angegeben, bei 3 heißt es sogar nur *cercle*.

„Diese kleine Münze von 2,22 g ist wohl das Drittel der beiden voraufgehenden n. 48/49 und gleichzeitig mit ihnen“ Dr.

O. Um 334–320 v. C.

Die Gruppe O ist die erste etwas reichere Bronzeprägung von Priene, die erste auch, die in zweien der großen Münzschatze, ganz vernutzt natürlich, vorkommt. Sie umfaßt 17 Exemplare in sechs Nummern und stellt den Anschluß an die Silbermünzgruppe C durch Übernahme des Dreizacks, des ihn in parallelen Zeilen begleitenden Beamtennamens und der Viergliedrigkeit des Mäanders her; auf der Vorderseite fehlt dem Helm — dessen Einkehlung am Nackenstück jetzt minder scharf ist — freilich noch der dreifache Busch und auch die sonstigen Zierate desselben scheinen auf diesen meist schlecht erhaltenen Bronzemünzen nur teilweise angebracht zu sein; das kann aber an der Gleichzeitigkeit mit C nicht irre machen. Freilich sind sie nur mit den ältesten Stücken der Gruppe C, n. 3, 5, 8, 9, 13, gleichzeitig, die wir der höchsten Blütezeit Prienes, also den ersten Jahrzehnten nach 334/0 v. C. zugeschrieben haben. Von deren Namen kehrt wenigstens Zoil- auf unserer Bronze n. 52 wieder und es wird sich beide Mal um denselben Mann handeln, während von Artemido(ros) und Tauriskos noch kein Silber aufgetaucht ist; zu dem Silber des Aiant- und Bias gehören schon Münzen aus den Gruppen P und Q. Wir werden also schließen, daß O nur den Anfang der für C α angegebenen Zeit deckt, daher wir oben als ihr Ende das Jahr 320 v. C. als Arbeitshypothese eingesetzt haben. Dem Stile nach ist, wie schon Dressel angemerkt hat, Artemido(ros) n. 51 der älteste, der Athenakopf zeigt hier noch die ruhige, etwas strenge Formgebung der Gruppe N, ebenso einige der vier Abarten des Tauriskos, besonders n. 54 A, während n. 53, 55 und die Münze des Zoil- n. 52 etwas nachlässiger gearbeitet sind. Die Buchstaben zeigen stets Π und ξ, noch kein Eindringen der jüngeren Formen π und σ. — Trotz der großen Spannung zwischen Max. 3,60 g und Min. 1,75 g ist Gruppe O nach dem Durchmesser und der ziemlich gleich bleibenden Größe des Bildes doch eine einheitliche Wertstufe, i. D. 2,50 g bei 13 Wägungen, vgl. dazu Kap. III § 4.

Der, wie erwähnt, schwächere Stil des Kopfes der n. 52 (Zoil-), 53 und 55 gestattet zugleich für das Verhältnis von O zu den ältesten Stücken der Bronzemünzgruppe P folgende Lösung: der Kopfstil dieser ältesten Stücke, besonders Taf. I 56, 60, 72, 77 (Zoil-!), 90, 92, ist demjenigen von n. 52, 53, 55 so überlegen, nämlich vielmehr dem von n. 51, 54 A gleich, daß man angesichts der Tatsache, daß größere Münzen öfter gleichzeitige kleinere im Stil übertreffen, diese Stücke von P zwar nicht für älter, aber doch für gleichzeitig mit O halten muß, wobei dann der Beamte Zoil- der n. 77, größere Wertstufe und besserer Stil, mit dem Beamten Zoil- n. 52, kleinere Stufe und schlechterer Stil, identisch

wäre. Man muß dann O für das Zweidrittelstück von P halten, das bald danach durch Q ersetzt worden ist. Wenn ich trotzdem Gruppe O vor die in den ältesten Stücken gleichzeitige Gruppe P gestellt habe, so ist das geschehen wegen ihres früheren Aufhörens.

51. Kopf der Athena r. mit attischem Helm (mit Stirnschirm, Busch, der unten durch Punkte begrenzt wird, und Ranke am Kessel, sonstige Einzelheiten undeutlich), unter dem das Haar in einigen Flechten hervorquillt.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΑΡΤΕΜΙ^ς r. ↑ Verzierter Dreizack senkrecht gestellt. Das Ganze im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 15—16 mm 2,70 (1) — 2,37 (2) — 1,78 (3) g, alle schlecht erhalten. ↑← oder ↑→ **Taf. I 51** (3).
1*—3* Berlin, aus Priene.

Schöner Stil. Die Verzierung des Dreizacks besteht aus zwei Haken am Schafte und zwei wohl S-förmigen Zieraten zwischen den Zacken. Der Name sonst nicht auf Münzen von Priene, doch häufig auf den Steinen, vgl. *I. v. P.* S. 229.

52. Ebenso, am Stirnschirm des Helmes sind eine Volute und Ölblätter erkennbar.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΙΩΙΑ r. ↑ Sonst ebenso. Feld etwas vertieft.

Æ 13 mm 1,75 g (1) ↑ → **Taf. I 52** (1).

1* Berlin, erworben 1895 — 2 *G. Morchio und N. Maier, Cat. di monete ant. e mod. Ser. IV n. 36* Venedig 1903 n. 1263, wo als Beamtename irrig ΔΙΟΝ angegeben ist; von Dr. gesehen und summar. beschr.

Verzierungen am Dreizack sind sicher vorhanden, aber infolge schlechter Erhaltung nicht näher zu beschreiben. — „Wohl etwas jünger als die vorhergehende und auch folgende Münze“ Dr. — Wohl derselbe Zoil(os) wie auf n. 8, 9, 77, s. soeben.

53. Ebenso wie n. 52.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΤΑΥΡΙΞ r. ↑ Sonst ebenso. Feld platt.

Æ 14—16 mm 2,89 (9) — 2,85 (5, mit Erdkruste) — 2,72 (2) — 2,65 (3) — 2,37 (4) — 2,17 (6, ausgebrochen) — 2,07 (1, oxydiert) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. I 53** (3).

1*—4* Berlin (1 Fox; 2 Imhoof; 3. 4 aus Priene) — 5*. 6* Berlin, bei den *Dubl.*, aus Priene — 7* Gotha — 8 London; *BMC Ionia* S. 232 n. 40 (summar. beschr.; statt [ΤΑΥΡ]ΙΞ, das Herr Hill brieflich bestätigt, ist ... ΗΣ .. gelesen) — 9* Wien.

Verzierung des Dreizacks: zwei Haken am Schafte, Schrägstäbe zwischen den Zacken.

54. Ebenso, aber ΤΑΥΡΙΞ^ς r. ↑.

Æ 15 mm.

1* Paris, früher Waddington, aus *Ivanoff Kat.* 1863 n. 320; *Wadd.* n. 1920.

Verzierung des Dreizacks wie bei n. 53.

54 A. Ebenso, aber nur ΤΑΥΡΙΞ r. ↑.

Æ 15 mm 2,28 g (1).

1* St. Petersburg.

Schöner Stil. Verzierung des Dreizacks wie bei n. 51.

55. Ebenso wie n. 53.

Rs. ΠΡΙΗ l. ↑ ΤΑΥΡΙΞΚΟΥ r. ↑ in einer am Schluß etwas gebogenen Zeile. Unverzierter Dreizack, sonst ebenso. Feld etwas vertieft.

Æ 15/16 mm 3,60 g (1) **Taf. I 55** (1).

1* München, früher Cousinéry; dessen handschriftlicher Katalog, jetzt in der Bibliothek des Berliner Münzkabinetts, S. 339 mit der irrigen Lesung ΛΑΘΗΣΚΟΥ = Mionnet III S. 188 n. 903, hier irrig zu denen mit Athenakopf von vorn gestellt und auf der Rs. irrig Ölkrantz statt Mäander angegeben; *Sestini Descr.* S. 350 n. 4 mit der irrigen

Regling, Die Münzen von Priene.

Lesung ΠΑΤΡΙΣΚΟΥ = Mionnet III S. 187 n. 892; Mionnet hat wie gewöhnlich nicht gemerkt, daß es sich bei seiner n. 892 und 903 um dasselbe Exemplar Cousinéry handelt.

In Berlin bei den *Dubl.* noch ein Exemplar wie n. 51 ff. mit unleserlichem Beamtennamen, 14 mm 2,54 g. Der Name Tauriskos sonst nicht auf Münzen und Inschriften von Priene.

P. Etwa 334—160 v. C.

Die Gruppe P mit Athenakopf r., Rs. Ethnikon und Beamtenname im Mäanderkreis, ist die reichste aller prienischen Münzgruppen und war es auch schon, ehe die Grabungen die beiden großen, in Kap. VI § 1 I und III zu behandelnden und vornehmlich aus Münzen der Gruppe P zusammengesetzten Schatzfunde zutage förderten.

Unter P sind zwei verschiedene Wertstufen zusammengefaßt, deren weit seltenere kleinere, P II, etwa 10—11 mm, selten 8—9 oder 12 mm Durchmesser hat und rund 1 g Gewicht, deren viel gewöhnlichere größere, P I, meist 14—16, selten 13 oder 17—18 mm Durchmesser und rund 3 g Gewicht hat; trotzdem also die Grenzen des Durchmessers beider Stufen aneinander zu rücken scheinen, indem bei P I oft kleine Schrötlinge bis zu 13 mm herab vorkommen, besonders bei den Beamten Anaxilas n. 62/65 und Herodes n. 78/79, ist doch selbst bei den kleinsten Exemplaren von P I der Unterschied gegen P II niemals zweifelhaft, da die Größe des Bildes, Dicke und Gewicht die sichere Unterscheidung ermöglichen. — Die Fülle der Beamtenkongruenzen (siehe die Tabelle S. 54/5) zeigt, daß P I und P II sich nicht etwa zeitlich ablösen, sondern daß P II, wenngleich nur in den ersten Jahrzehnten, neben P I als Unterstufe einhergeht.

Zeitlich zu P gehören außer Gruppe O, wie neben allem anderen die Namensgleichheiten lehren, siehe die Tabelle S. 54/5, die Gruppen Q, nur durch die Vorwärtswendung des Athenakopfes von P unterschieden, und R, mit Eule und auf der Rückseite Dreizack nebst Ethnikon und Beamtennamen im Mäanderkreise, und zwar stellen sie, vgl. Kap. III § 4, alle verschiedene Wertstufen desselben Gewichtsystems dar, P I die Einheit, O und dann Q das Zweidrittelstück, R das Halbstück, P II das Drittel; zeitlich freilich erstreckt sich O kaum bis in die Mitte der ersten Reihe von P I, und Q, R und P II reichen nicht so tief herab wie P I. — Die Verteilung der Beamtennamen auf die vier Wertstufen und die Silbermünzen B—F lehrt die Tabelle S. 54/5.

Was die absolute Zeitstellung angeht, so beginnt P etwa da, wo die Silbergruppe B beginnt, d. h. um 334, s. sogleich; das Ende von P bilden stilistisch einige, meist auf ältere Stücke von P überprägte Münzen schlechten, späten Stiles mit ganz kleinem, fast wie ein Gegenstempel anmutenden Athenakopf und den Beamtennamen Poseid- und Polli-; nun ist ein Stück dieser Art, n. 111, 1, auf eine Münze von Arados überprägt mit einer Jahreszahl, die nur 93 oder 113 der Ära von Arados = 167/66 oder 147/46 v. C. sein kann; die jüngere dieser beiden Zahlen würde uns aber in eine Zeit herabführen, in die wir vielmehr schon prienische Münzen setzen müssen mit einer grundlegenden Veränderung des Athenakopfes nach der neuen, von Orophernes gestifteten Statue, siehe o. S. 35. So müssen wir die ältere Zahl der Ära von Arados, 93 = 167/66 v. C., als das Datum der Unterprägung annehmen und erhalten so die Zeit um 160 v. C. als Ende von P I. — O, Q, R und P II sind damals, wie wir sehen werden, längst versiegt.

Von der communis opinio, die (Head *BMC Ionia* S. 229 und *HN*² S. 591: 3. Jh., auch ältere Gruppen dabei einbegreifend, allgemeiner Brandis S. 566 vgl. mit S. 463: nach Alexander) die Gruppe P ins 3. Jh. setzt, entfernt sich meine Ansetzung „zwischen 334 und 160 v. C.“ nach oben und auch nach unten nicht wesentlich, zumal wenn wir bedenken, daß die spätesten Beamten, Polli- und Poseid-, diesem Gelehrten noch nicht bekannt waren.

Die Bilder von Gruppe P weichen von O insofern ab, als ihre Gleichheit mit dem Silbergelde aufhört, der Dreizack aufgegeben wird und der Stadt- und Beamtennamen nun in zwei oder drei Zeilen allein im Mäander erscheinen. Dieser ist stets kreisförmig — nur auf Taf. I 92 fünfeckig, auf Taf. II 102 viereckig — und meist viergliedrig, nur zu Anfang kommt noch hier und da eine höhere Zahl, fünf Glieder nämlich bei n. 92, elf bei n. 72 vor; in der Mitte der Periode erscheint gelegentlich, auf n. 82/83, 103, 118, und bei den späten Reihen oft die Dreizahl, n. 74, 78, 79, 97, 98, 104/05, 110, 112 und einmal wieder, n. 121, die Fünzfahl; wegen seiner sonstigen Gestalt, insbesondere seiner bei den späteren Stücken von P I, n. 78, 79, 94, 96/98, 111, und P II n. 75, 109, 114 zu beobachtenden Entartung gilt das oben zu Gruppe C S. 21 Gesagte; in seltenen Fällen, z. B. Taf. III 79, ist der Mäander bei zu knappem Schrötling nicht mit ausgeprägt und daher in den Katalogbeschreibungen gelegentlich übersehen worden. — Im viergliedrigen Mäander stehen die Schriftzeilen oft so, daß eine von ihnen oder der freie Raum zwischen ihnen rechts und links auf die Lücken zwischen den Mäandergliedern stößt, so daß die anderen Lücken senkrecht über oder unter den Schriftzeilen stehen, vgl. Taf. I 89 A, 90, Taf. III 94, 119/20; seltener so, daß die vier Lücken rechts und links etwas oberhalb oder unterhalb der Zeilenenden stehen, z. B. Taf. III 107: am häufigsten sind Übergangsstadien zwischen diesen Extremen. Irgendwelche zeitliche oder künstlerische Bedeutung kommt dem nicht zu, ich habe daher in der Münzbeschreibung diese Abarten nicht notiert.



Für den im allgemeinen dem Kopfe der Silbermünzen Gruppe C entsprechenden Kopf der Athena schicke ich, um Wiederholungen zu vermeiden, folgende allgemeine Beschreibung voraus, zu der bei den einzelnen Nummern dann immer nur die Abweichungen notiert werden: Kopf der Athena r. mit attischem Helm, mit Kessel, dessen Kurve in eine Volute ausläuft, Nackenstück und Stirnschirm, der nach innen gleichfalls in eine Volute ausläuft — auf dem Stirnschirm einmal, n. 108, ein welliges Zierband —, und mit großem Busch in der Mitte, der unten durch eine Punktreihe begrenzt wird; meist Palmette am Kessel. Zuweilen — dies ist dann stets in der Beschreibung angegeben — sind Ölblätter in den Schirm hineingesteckt, diese bei der kleinen Sorte P II aber nur auf n. 100,03 erkennbar; die Punktreihe, die wohl die Niete des Helmbügels andeutet, fehlt oft, so daß die Haare oder Federn des Helmbusches unvermittelt auf dem Kessel aufsitzen; zuweilen aber vertritt die Punktreihe die Haare und den Bügel zugleich, vgl. zu n. 119/21. Wenn die Palmette am Kessel fehlt, sitzt statt ihrer meist ein zweiter kleinerer, oft roh etwa wie ein Delphin gezeichneter Busch tiefer am Kessel, dem entsprechend natürlich auf der vom Beschauer abgewandten Seite des Kopfes ein dritter zu denken ist und der oft eine oder beide Voluten unsichtbar macht; einmal, n. 110, 7. 8, erscheint noch neben dem zweiten Busch eine Ranke am Kessel. Bei der kleinen Sorte P II ist der Helm fast stets in Einzelheiten undeutlich. — Das Haar kommt in einigen Flechten unter dem Helmrund hervor. Statt der Haarflechten zuweilen steif gedrehte Locken. Ein Perlhalsband habe ich nur bei n. 56 gefunden, zuweilen aber ist der Halsabschnitt durch eine verdickte Linie abgeschlossen, die man auch für die Andeutung eines Halsbandes halten könnte. Ein Ohrgehänge erscheint nur bei n. 78. 79. 92. Ein Perlkreis umgibt zuweilen das Ganze.

Unter Berücksichtigung der Unterschiede des Helmes, der Haartracht, des Mäanders, ferner des Stiles im allgemeinen, der Buchstabenformen, des Gewichtes und endlich hier auch des verschiedenen Erhaltungszustandes dieser Münzen in den drei großen Schätzen, siehe Kap. VI § 1, ergibt sich nun folgende, z. T. schon in Dressels Manuskript aufgestellte relative Chronologie der Gruppe C:

Reihe α) zeichnet sich aus durch große, das Stempelbild voll aufnehmende Schrötlinge, ziemlich hohle Rückseite, großen Kopf guten Stiles, manchmal noch an n. 2 und 4855 erinnernd, mit dem Haar in Flechten, mit Palmette (und nicht dem zweiten Busch) am Helm, durch korrekten Mäander mit zuweilen mehr als vier Gliedern, durch ältere Buchstabenformen (Ϟ), einmal, n. 72, durch die kurze Form des

Stadtnamens ΠΠΙ, und durch schlechteren Erhaltungszustand¹⁶⁰⁾ der wenigen, nur je ein bis zwei Stück, in den beiden Schätzen vorkommenden Exemplare, sowie hohes Gewicht trotz dieser schlechten Erhaltung (von den acht Posten sind fünf über 3,5 g und keiner unter 3,1 g).

n.	Name	i. D. der Einzelwägungen g	Zahl in Schatz		Der Name kommt vor in	
			I	III	P II	Q
56	Aianti-	4,07	1	2	57/59	—
60/61	Amyntas	3,28	2	1	—	123
71	Diok-	3,51	1	1	—	—
72	Dionysi. ¹⁶¹⁾	4,13	—	1	—	—
73	Diony- I.	3,38	—	—	—	—
77	Zoil-	3,10	1	—	—	—
89A	Lampis	—	—	—	—	—
90	Leome-	4,10	1	1	91	—
92	Lysago- I. ¹⁶²⁾	3,95	—	—	102	—

β) Eine zeitlich mittlere Reihe wird gebildet durch Stücke, bei denen sich die Stilelemente und sonstigen Eigenschaften der älteren Reihe mit denen der jüngeren, nämlich dem kleinen seitlichen Busch und den gedrehten Locken, dem π, der Dreizahl der Glieder, mischen; doch tritt die Entartung des Mäanders noch nicht auf. Sie sind in den beiden Schätzen in mittleren Mengen vertreten, nämlich in I 1—18 Stück, in III 3—18, nur einmal 71 Stück, und zwar von dem auch sonst spätere Merkmale aufweisenden Thrasy-; ihre Erhaltung in diesen Schätzen ist immer noch mäßig bis schlecht, Iason sogar sehr schlecht: im Schatz I waren — vgl. Kap. VI § 1 — die sechs Namen in Erhaltung γ (1), γ (γ - δ) (2), γ oder δ (1), δ - ε (2), also ein wenig besser als die der Reihe α, im Schatz III war die Erhaltung der vier hier vertretenen Arten β-γ, γ (2) und δ, also deutlich besser als Reihe α. Ihr Durchschnittsgewicht steht nur einmal unter drei Gramm auf 2,92 g, der Rest zwischen 3,04 g und 3,48 g, einmal sogar auf 4,17 g (n. 95 Lysago-, doch vgl. Anm. 163).

n.	Name	Besonderheiten	i. D. der Einzelwägungen g	Zahl in Schatz		der Name kommt vor in		
				I	III	P II	Q	R
81	{ Thrasyb-	kl. Busch, steife Locken, π	3,48	—	1	—	—	—
82		kl. Busch, 3 Glieder, π	3,23	18	71	83	130	—
84	Iason	π	3,04	3	—	—	131	—
85/87	Lako(n)	teilw. kl. Busch, π	3,05	7	18	88/89	—	—
93	Lysago- II. ¹⁶³⁾	π; n. 103 hat kl. Busch	3,37	1	—	} 99/101. } 103	}	} 139/41
95	Lysag- II.	π	4,17	—	—			
113	Saty-	steife Locken, π	3,45	6	9	—	133	—
118	Chares I.	kl. Busch, 3 Glieder, π	2,92	3	3	122	—	—

¹⁶⁰⁾ Im Schatzfund I waren fünf Namen dieser Reihe vertreten, und zwar in Erhaltung γ (2), δ (1), δ fast ε (1), nur Leome- war in Erhaltung β, was wir dem Zufall zuschreiben müssen; im Schatzfund III waren gleichfalls fünf Namen dieser Reihe, in Erhaltung γ (2) oder δ (3). ¹⁶¹⁾ Der Kopf hier kleiner, der Mäander hat elf Glieder, Stadtnamensform ΠΠΙ.

¹⁶²⁾ Der Mäander fünfeckig.

¹⁶³⁾ Wegen n. 93 und 95 habe ich geschwankt, ob sie nicht zur Reihe α gehören.

γ) Die jüngere, häufigste Reihe hat in den Schatzfunden die höchsten Ziffern, für die einzelnen Namen nämlich im Schatz I 14—122, im Schatz III 93—684 Stück; ihre Erhaltung in diesen Schätzen ist die vergleichsweise beste, es war nämlich die Erhaltung der neun Namen im Schatz I β (3), β-γ (1), β (-γ-δ) (1), γ (-δ) (3), γ-δ (1), im Schatz III β (-γ) (3), β-γ (4), γ (2), also deutlich besser als oben bei den Reihen α und β¹⁶⁴). Trotzdem haben sie niedriges Gewicht, die Durchschnittsgewichte erheben sich nämlich nur bei Poli- (3,30 g), Menekl- (3,45 g) — dieser bildet auch stilistisch einen Übergang von β zu γ -, Lysag- (3,48 g) über 3,20 g und bleiben meist, oft tief, unter 3 g, einer Grenze, hinter der der Durchschnitt von α nie, der von β nur einmal (mit 2,95 g) zurückbleibt. Die Schrötlinge sind klein, oft auffallend klein — das Bild daher meist nur unvollkommen ausgeprägt, so daß z. B. der Mäander, besonders oft bei n. 78/79, nur teilweise, manchmal gar nicht sichtbar ist —, dafür dann dick; die Rückseite ist flach oder nur wenig hohl. Der Kopf ist mittelgroß und von fadem, manchmal fast rohem Stile; der Helm zeigt entweder den zweiten Busch oder kehrt zur Palmette zurück; das Haar liegt oft in steif gedrehten Locken, der Mäander hat oft drei Glieder, ist aber dann oft entartet, das π so; nur hier erscheint gelegentlich (n. 66/68. 120/21) die vollere Form des Ethnikons Πριϋνε.

n.	Name	Besonderheiten	i. D. der Einzelwägungen	Zahl in Schatz	
			g	I	III
62/65	Anaxi(las)	kl. Busch, steife Locken	3,01	21	141
66/68	Apollo(doru)	„ „ n. 67 entarteter Mä.	2,82	67	341
74	Diony- II.	„ „ 3 Glieder	2,60	45	259
78/79	Herodes	„ „ 3 „ entarteter Mä.	3,19	14	93
94	Lysago-	Palmette, entarteter Mä., π	2,95	122	684
96	Lysag-	„ „ „ π	3,48		
97	„	„ „ „ 3 Glieder, π			
98	Lysa-	„ „ „ 3 „ π	2,91		
104	Menekl-	kl. Busch, steife Locken, 3 „ π	3,45		
105	Menek-	„ „ teilw. steife Lock., 3 Gl., π	2,97	19	96
106	Mene-	„ „ steife Locken, π	3,02	3	5
107	Mentor	„ „ viell. steife Locken, π	3,04	—	1
108	Mento-	„ „ steife Locken, π	2,70	55	276
110	Poli-	„ „ „ „ 3 Gl., π	3,30	41	285
119	Chares II.	Palmette, z. T. entarteter Mä., π	2,89	86	549
120	„	„ π	3,01		
121	„	„ 5 Glieder, π			

δ) Die jüngste Reihe bilden die Münzen der beiden Beamten Polli- n. 111 und Poseid- n. 112: ganz roher, kleiner Athenakopf, eher wie ein Gegenstempel wirkend, mit dem zweiten Busch, plattes Feld, meist auf ältere Exemplare der Gruppe P überprägt, n. 111, 1 aber auf eine Münze von Arados vom Jahre 167/66 v. C.; durch die Überprägung auf ältere Stücke erklärt sich ihr ziemlich hohes Gewicht und ihre Undeutlichkeit, die nicht etwa auf Abnutzung beruht; ihre geringe Zahl im Schatz III müssen wir auf ein geringes Prägequantum schieben.

¹⁶⁴⁾ Wirklich schön ist sie auch hier fast nie, da, als die Schätze geborgen wurden, selbst die spätesten Stücke von P schon geraume Zeit im Umlauf waren, wie das Vorkommen der jüngeren Gruppe S in beiden Schätzen zeigt.

n.	Name	Besonderheiten	i. D der Einzelwägungen	Zahl in Schatz	
			g	I	III
111	Polli-	kl. Busch, entarteter Mä, Π	3,19	4	5
112	Poseid-	„ „ ?, 3 Glieder, Π	3,18	—	22

Gesamtzahl P: 526 2889

Tabelle der Beamtennamen des Silbers B–F und der Bronzen O–R, 334–160 v. C.
Es ist jeweils die vollste Form des Namens gegeben; die Zahlen bedeuten die Nummern, die griechischen Buchstaben bedeuten die chronologischen Reihen.

Name	Silber	O	P I	P II	Q	R
Athenopolis	27 D	—	—	—	—	—
Aian(ti-)	3 C α	—	56 α	57/59	—	—
Abyn(tas)	—	—	60/61 α	—	123	—
Anaxi(las)	28 E	—	62,65 γ	—	—	—
Apollo(doru)	—	—	66/68 γ	69 ¹⁶⁵⁾	124 ¹⁶⁶⁾	—
Apollō-	4 C γ	—	—	70	—	—
Artemido-	—	51	—	—	—	—
Bias	5 C α	—	—	—	125	—
Diok-	—	—	71 α	—	—	—
Dionysi-	—	—	72 α	—	—	—
Diony- I.	—	—	73 α	—	—	—
„ II.	—	—	74 γ	—	—	—
(H)elik-	—	—	—	—	126	—
Epai-	—	—	—	75	—	136/37
Epam-	6 C α	—	—	—	—	—
Epi(ge)-	—	—	—	76	127	—
Era-	—	—	—	—	128	138
Euan-	—	—	—	—	129	—
Eupol-	7 C β	—	—	—	—	—
Zoil(o-)	8.9 C α ¹⁶⁷⁾	52	77 α	—	—	—
(H)egesi-	10 C δ	—	—	—	—	—
(H)erodes	—	—	78,79 γ	—	—	—
(H)eroi-	—	—	—	80	—	—
Thrasy(b-)	11 C β	—	81/82 β	83	130	—
Iason	12 C γ	—	84 β	—	131	—

¹⁶⁵⁾ Ein anderer Apollodor als der von P I.

¹⁶⁶⁾ Derselbe wie der von P II.

¹⁶⁷⁾ Der Zoilo(s) von n. 8 und 9 ist mit dem von n. 52 aus der Gruppe O identisch und, da diese vermutlich das Zweidrittelstück zu den ältesten Stücken von P I α ist, vgl. S. 48, auch mit dem Zoil- der n. 77; der Name ist nicht eben häufig in Priene, I. v. P. S. 232 hat nur zwei Beispiele.

Name	Silber	O	P I	P II	Q	R
Kleom-	13 C α	—	—	—	—	—
Lako(n)	14 C β	—	85/87 β	88/89	—	—
Lampis	—	—	89A α	—	—	—
Leo(me-)	—	—	90 α	91	—	—
Lysa(go-)	I. 2 B ¹⁶⁸)	—	92 α	102	—	—
	II. 15/22 C β	—	93. 95 β	99/101. 103	—	139/41
	III. —	—	94. 96/98 γ	—	—	—
Mene(kl-)	—	—	104/6 γ	—	—	—
Ment(or)	—	—	107/8 γ	—	—	142 ¹⁶⁹)
Menod-	—	—	—	—	—	143
Moschi-	—	—	—	109	—	144/45
Pasikle(s)	23 C γ	—	—	—	—	—
Pole(mar-)	24/25 C δ	—	—	—	—	—
Poli-	—	—	110 γ	—	—	—
Polli-	—	—	111 δ	—	—	—
Poseid-	—	—	112 δ	—	—	—
Pyrru)	—	—	—	—	132	146
Saty-	—	—	113 β	—	133	—
Sosi(bi-)	—	—	—	—	134/35	—
Sosippos	26 C α	—	—	—	—	—
Sotas	—	—	—	114	—	147
Tauris(kos)	—	53/55	—	—	—	—
Phile-	29 F ¹⁷⁰)	—	—	115	—	—
Phormi(on)	—	—	—	116/17	—	—
Chares I.	—	—	118 β	122	—	—
„ II.	—	—	119/21 γ	—	—	—

Zur Ermittlung der absoluten Zeitstellung dieser vier Reihen α bis δ der Gruppe P innerhalb der Grenzen von 334—160 v. C. halten wir uns zunächst an die Namenskongruenzen mit dem Silber, da der saubere Stil der Silbermünzen sicherere zeitliche Schlüsse erlaubt als der stets geringere und oft schwankende der Bronzen. Der Name Lysa- des Silbers B n. 2 kehrt als Lysago- auf n. 92 wieder, in P II auf n. 102, beide mit Mäanderpolygon. Von den sechs Namen der Periode C α , rund 330—300 v. C., siehe S. 25, Aiant-, Bias, Epam-, Zoilo-, Kleom-, Sosippo(s), treten nur Aiant- n. 56 nebst P II n. 57/59 und Zoilo- n. 77 in P auf und gehören dort zur zeitlich ältesten Reihe P I α , ferner auf O noch Zoil- n. 52 und auf Q noch Bias n. 125. Nichts aber hindert uns, die in P I α sonst noch vorhandenen Namen Amyntas n. 60/61, Diok- n. 71, Dionysi- n. 72 und Diony- n. 73 (beide wohl verschiedene Beamte), Lampis n. 89A, Leome- n. 90 (nebst Leo- P II n. 91) gleichfalls als mit C α gleichzeitig zu betrachten, also die ganze Gruppe P I α in die Zeit von C α zu setzen, nur wird man für P I α auch das von uns mit einer Silberprägung nicht bedachte stürmische Jahrzehnt von 300—290 offen lassen.

¹⁶⁸) n. 2 nicht dieselbe Person wie n. 15—22 und wie auf den Bronzen n. 93/101. 103, aber wohl dieselbe wie n. 92. 102.

¹⁶⁹) Ein anderer Ment- als der Mentor von P I γ , vgl. zu n. 142

¹⁷⁰) Eine andere Person als die von n. 115, vgl. S. 33.

Von den vier Namen der Periode C β , rund 290—250 v. C., siehe S. 25, Eupol- n. 7, Thrasyb- n. 11, Lakon n. 14, Lysag(o)- n. 15—22, kehren Thrasy(b-) n. 81/82 (nebst P II n. 83 und Q n. 130) und Lako(n) n. 85/87 nebst P II n. 88/89 in P β wieder und von den Lysag(o)-Münzen werden wir n. 93, 95 (nebst P II n. 99/101, 103 und R n. 139/41) hierherlegen; die Gleichheit des reichgeschmückten, aber bei aller Zierlichkeit doch ziemlich leeren Athenakopfes von n. 99/101 mit dem der kleinen Silbermünzen n. 19—22 springt in die Augen. Auch hier spricht nichts dagegen, die ferner noch in P β vorkommenden Namen Saty- n. 113 (nebst Q n. 133) und den älteren Chares n. 118 (nebst P II n. 122) in dieselbe Zeit wie C β zu setzen; Iason aber, der letzte aus P β noch übrige Name, n. 84 nebst Q n. 131, erscheint erst auf der Silberdrachme n. 12, die wir in die Periode C γ = rund 250—230 gesetzt haben. Hier ü b e r s c h n e i d e t sich also unsere Periodisierung der Gruppen C und P, insofern die zu C γ (= rund 250/30 v. C.) gehörigen Bronzemünzen — außer Iason noch Apollō P II n. 70 wegen der gleichnamigen Silbermünze n. 4 aus Periode C γ — noch in die Periode P I β gehören; wir werden also mit P I β bis etwa 240 v. C. herabgehen dürfen. Pasikle(s) n. 23, der dritte Name aus C γ , erscheint auf Bronzen nicht, ebensowenig die spätesten beiden Namen der Periode C δ , Hegesi- n. 10 und Pole(mar-) n. 24/25. Anaxi(las), Apollod(oros), Lysago- n. 94, 96/98, Mento(r), Chares n. 119/21 stehen wegen ihres eigenartig verrohten Stiles allenfalls diesen Münzen der Periode C δ nahe¹⁷¹⁾. — Im Verlaufe der Prägung von P I β ist der zweite kleine Helmbusch, den die Silbermünzen C von Anfang an tragen, auch auf die Bronzemünzen gelegentlich übertragen worden, nämlich bei Thrasy(b-) und Chares und einem Teil derer von Lakon und Lysago-, doch erscheint auf P I γ statt seiner teilweise auch wieder die frühere Palmette. — Wann nun P I γ beginnt, läßt sich direkt nicht ermitteln und so begnügen wir uns mit dem eben genannten Jahre 240 als ihrem Beginn; daß auf den Münzen mit Alexandertypen, 230—190 gesetzt, siehe S. 42, der Beamtenname Apol- vorkommt (n. 32), der als Apollodoru in P I γ n. 66/68 erscheint, kann bei der Häufigkeit dieses Namensanfanges nicht als Beweisstütze dienen, und die anderen Namen des Alexandergeldes, Bi-, Ip-, Le-, Lip-, P- und das Monogramm aus Pelo- bieten auch keine Identifikationen mit P I γ dar. Wir vermögen also aus diesen Beamtennamen zwar nicht festzustellen, welche von den Bronzen Prienes in die Zeit der Alexanderprägung fallen, setzen aber doch Bronzemünzen überhaupt in diese Jahrzehnte, weil die Zeit von 190—170 v. C. für die große Anzahl der Namen aus P I γ zu kurz erscheint.

Aus Münzen dieser Periode P I γ setzt sich die Hauptmasse der beiden großen Schätze I und III zusammen, die beide auch schon Münzen der Gruppe S enthalten und in denen daher selbst die spätesten Bronzen aus Gruppe P etwas vernutzt sind. Verhältnismäßig am besten sind nach Dressels Beobachtungen am Schatze I die Münzen des Anaxilas, Herodes und Mento(r) erhalten, von denen Anaxilas und Mento- zu den eben als den rohen Silbermünzen C δ stilistisch nahekommend aufgezählten Beamten gehören, während Anaxilas n. 62/65 und Herodes n. 78/79 insofern eng zusammengehören, als die Silbermünze n. 28 den Namen Anaxilas, aber den Stil der Herodesbronzen zeigt, siehe oben S. 31; und da wir diese Drachme auf nach 190 datieren mußten, etwa das letzte Jahrzehnt (170/60) aber den beiden überprägten Münzen P I δ n. 111/12 reserviert bleiben muß, so haben wir n. 62/65 und 78/79 ebenso wie n. 28 zwischen 190 und 170 zu setzen, ebenso dann wohl auch den etwa dieselbe Erhaltungsstufe im Schatze I zeigenden Beamten Mento(r) n. 107/08. In die früheren Jahre dieses Jahrzwanzigs und die vorausliegenden Jahrzehnte von 240—190 fallen dann die mit gewaltigen Ziffern in beiden Schätzen vertretenen Beamten Apollo(doru) II. n. 66/68, Diony- II. n. 74, Lysa(go-) III. n. 94, 96, 98, Mene(kl-) n. 104/06, Poli- n. 110 und Chares II. n. 119/21. — P I δ , d. h. Polli- n. 111 und Poseid- n. 112, gehört, wie gesagt, in das letzte Jahrzehnt, 170—160 v. C.

Nun zu den kleinen Münzen, P II, Drittel von 8—12 mm Durchmesser und rund 1 g Gewicht. Von ihnen sind diejenigen, deren Namen auch in P I vorkommen, dadurch zeitlich festgelegt und schon

¹⁷¹⁾ Die steif gedrehten Locken, die für n. 10, 24/25 bezeichnend sind, finden wir gelegentlich schon in P I β , s. S. 52, aber nicht in der markanten Form wie bei C δ und bei den genannten Beamten von P I γ .

besprochen, nämlich Aianti-, Thrasy-, Lakon, Leo-, Lysago- (n. 99—103, davon n. 102 mit dem für frühe Ansetzung sprechenden Mäanderviereck) und Chares; die Namen beziehen sich alle auf Periode P I α und β ; die einzige Ausnahme ist Apollō- n. 69: stilistisch ist er aber sicher nicht der zu P I γ zugehörige Beamte Apollodoru der n. 66/68, nach deren spätem, fadem Stil¹⁷³⁾, sondern er stellt sich gleichfalls zu P I α oder P I β ¹⁷³⁾, wohin also auch die nicht auf Münzen von P I vorkommenden Beamten Apollō, Epai-, Epi-, (H)eroi-¹⁷⁴⁾, Moschi-, Sotas, Phile- und Phormi(on) gehören werden. Bei der Kleinheit der Münzen ist der Stil schwer zu beurteilen, wir können uns eigentlich nur an das Vorhandensein oder Fehlen des zweiten Helmbusches halten: da nun dieser zweite Busch, den P I α noch nicht hat, sondern erst P I β , außer auf den schon durch den Namen zu P I β gestellten Münzen n. 83, 103, 122 noch bei Epai-, Epi-, Moschi- und Sotas auftritt, so werden wir auch diese zu P I β , 290—240, stellen — was für Moschi auch der entartete Mäander, für Sotas die steifen Locken wahrscheinlich machen —, während Apollō- n. 69, (H)eroi- n. 80 und Phormi(on) n. 116/17, die ihn noch nicht haben — für Phile- n. 115 wissen wir es nicht — zu α oder β gehören können, unter ihnen Phormi(on) n. 116/17 seines besseren Stiles wegen wohl zu α . — P II fehlt in beiden Schatzfunden, wie es auch die anderen Unterstufen Q und R tun; auch das beweist, daß sie zur Zeit der Prägung der Münzen P I γ , des Hauptinhalts dieser Schätze, längst versiegt sind.

So erhalten wir also folgende chronologische Tabelle für die Prägungen vom vierten bis zur Mitte des zweiten Jahrhunderts:

Silber	Æ
334—330 B	} { 330—320 O
330—300 C α	
290—250 C β	} { 334—290 P I α , P II, Q
270—240 D	
250—230 C γ	} { 290—240 P I β , P II, Q, R
230—190 I	
190—170 E und F	
190—160 C δ	
	} { 240—170 P I γ
	} { 170—160 P I δ

Wegen der großen Mengen von Münzen der Gruppen P I, Q und S, die aus den Ausgrabungen nach Berlin kamen und jetzt größtenteils zu den Dubletten gelegt sind, habe ich bei P I, Q und S in die numerierte Aufzählung der Exemplare meist nur die in die Berliner Sammlung eingelegten eingereiht und einzeln gewogen, die zu den Dubletten gelegten nur am Schluß nach Zahl und Durchschnittsgewicht angegeben; viele waren schon vor der Wägung fortgegeben oder wegen gar zu schlechter Erhaltung eingeschmolzen worden, manche sind auch, weil gar zu fragmentiert, von der Wägung ausgeschlossen worden, so daß die Addition der in den einzelnen Schätzen und Fundplätzen gefundenen Münzen in Kap. VI meist mehr Münzen ergibt als zur Berechnung des Durchschnitts gedient haben. Das Durchschnittsgewicht dieser Dubletten ist natürlich oft sehr tief, da es sich oft um schlecht erhaltene und beschädigte Stücke handelt.

Vor jedem neuen Beamtennamen steht eine Liste der verschiedenen Namensformen mit den Nummern des Verzeichnisses unter Zufügung des Vermerks P I (Ganzstück) oder P II (Drittel, siehe oben S. 50). Zu P I ist außerdem noch durch die griechischen Buchstaben α , β , γ , δ die zeitliche Reihe zugesetzt; wegen der chronologischen Abfolge innerhalb von P II siehe soeben.

¹⁷²⁾ Der Name Apollodoros ist ja einer der verbreitetsten in Griechenland — 77 „berühmte“ Vertreter dieses Namens verzeichnet die RE I, prienische Apollodore von zehn verschiedenen Vätern die I. v. P. S. 228.

¹⁷³⁾ Es wird aber der *Ἀπολλοδόρου* zeichnende Beamte von Q n. 124 sein.

¹⁷⁴⁾ Schon des Iota adscriptum wegen schwerlich mit dem Herodes von n. 78/79 identisch; der gleichnamige Priener in der großen Inschrift I. v. P. n. 109 (um 120 v. C.) wird anfangs *Ἡρώδης*, von Z. 252 ab jedoch stets *Ἡρώδης* (Z. 264 statt dessen *Ἡρώνδης* aber wohl nur durch Schreibfehler) genannt, wohl infolge Wechsels des Steinmetzen; damals also ist das Iota adscr. irrelevant (Bemerkung von A. Rehm); bei den erheblich älteren Münzen n. 80 und 78/79 aber kann das ständige Fehlen des Iota hier, das ständige Vorhandensein dort kein Zufall sein.

Aianti(des?).

P I α: AIAN TI n. 56

P II: AIAN TI n. 57

AIANT n. 58

AIAN n. 59

Allemaal derselbe, auch auf dem Silberstück n. 3 vorkommende Beamte. Man achte auf das auffallend frühe Vorkommen des A. 330—300 v. C.

56. Kopf der Athena r. wie beschrieben, mit der Palmette. Perlhalsband. Pkr.

Rs. ΠPIH
AIANTI im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 17 mm 4,25 (1) — 3,88 (2) g ↑↑ bis ↑↖ **Taf. I 56** (1).

1*, 2* Berlin, aus Priene — 3* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 13 Taf. XXIV 9; Anson *Greek coin types* VI Taf. XVI 849. — Ferner 3 Stück in Berlin bei den Dubl, aus Priene, i. D. 3,37 g, alle schlecht.

57. Ebenso, mit der Palmette, sonst manche Einzelheiten undeutlich.

Rs. Ebenso, aber Mäander r. rollend.

Æ 10—11 mm 1,0 (1) — 0,93 (2) g ↑↙.

1* Berlin, 1882 erworben — 2 Paris.

58. Wie n. 57.

Rs. ΠPIH
AIANT im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 10 mm 1,36 g (2) ↑↖ **Taf. II 58** (3).

1* Agram — 2* Berlin, aus Priene — 3* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 14.

59. Wie n. 57.

Rs. ΠPIH
AIAN Sonst ebenso wie n. 57.

Æ 11 mm 0,91 g (1) **Taf. II 59** (1).

1* Wien.

Amyntas.

P I α: AMYNTAC n. 60

AMYN n. 61

Wohl beidemal der gleiche Beamte, obwohl die Buchstaben bei n. 61 viel schöner und regelmäßiger sind als bei n. 60 und bei n. 60 schon, auffallend früh, das runde C erscheint, und auch der gleiche Beamte wie n. 123. 330—290 v. C.

60. Kopf der Athena r. wie beschrieben, mit der Palmette, sonst manche Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠPIH
AMYNTAC im Mäanderkreis, Zahl der Glieder und Richtung undeutlich.

Æ 16 - 17 mm 3,81 (1) — 3,40 (2) — 3,32 (3) — 2,97 (4) g ↑↑ bis ↑↖ **Taf. I 60** (4).

1*—4* Berlin, aus Priene — 5* Paris.

„Die Buchstaben sind von unschöner Form“ Dr.

61. Wie n. 60.

Rs. ΠPIH
AMYN im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 15—17 mm 3,75 (1, oxydiert) — 3,07 (3, stark abgenutzt) — 3,04 (4) — 2,91 (2, sehr schlecht) g
 ↑↑ **Taf. I 61** (Vs. 4, Rs. 1).

1* 2* Berlin, aus Priene — 3* Berlin bei den Dobl., aus Priene — 4* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell.*, *As. Gr.* S. 102.

4 hat ganz besonders große Buchstaben.

Anaxilas.

P I γ:	ANAΞΙ	n. 62
	ΛΑΣ	
	ANAΞΙΑΑC	n. 63
	ANAΞΙΑA	n. 64
	ANAΞΙ	n. 65

Allemaal derselbe Beamte (und zwar derselbe wie auf dem Silberstück n. 28, s. S. 31 f.), denn n. 62—64 sind, wie Dr. erkannt hat, durch einen gemeinsamen Vorderseitenstempel verbunden, was ihre Gleichzeitigkeit erweist; aber auch n. 65 unterscheidet sich in Stil, Fabrik und den Gewichtsverhältnissen in nichts von n. 62/64. 190—170 v. C., s. S. 32. Auffallend früh erscheint hier auf n. 63 (und n. 89 A. 109. 114) das C; indessen ist zu bedenken, daß der Graveur meist durch den Raum am Schlusse (bzw. auch am Anfange) des Namens beengt war.

62 Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch (oft undeutlich), ohne die Punktreihe, zuweilen sind Ölblätter sichtbar; meist steif gedrehte Locken.

ΠΡΙΗ

Rs. ANAΞΙ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

ΛΑΣ

Æ 13—15, selten bis 17 mm 3,87 (1) — 3,40 (2) — 3,39 (19) — 3,37 (3. 4) — 3,34 (5) — 3,09 (6) — 3,00 (7) — 2,93 (20) — 2,55 (21) — 2,44 (14 a) — 2,37 (8) — 2,33 (9) — 2,22 (10) g
 ↑↑, ↑↓, ↑←, ↑↖, ↑↙, ↑↗, also ganz unregelmäßig. **Taf. III 62** (20).

1*—10* Berlin (acht aus Priene, je eins früher Fox und Löbbecke) — 11 früher Berlin, von v. Prokesch; Prokesch *Inedita* (*Denkschr. d. Wiener Ak. V*) 1854 Sonderabdr. S. 55; *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 477 — 12*. 13*. Kopenhagen — 14* Lederer — 14a* Milne — 15 London; *BMC Ionia* S. 230 n. 15 — 16 Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1921 — 17 *Walcher von Molthein Kat.* n. 2228 — 18* Wertheim — 19*—21* Wien — 22 hierher (oder zu n. 96 mit Lysag-) wohl *Rollin Kat.* 1864 n. 5298 bis, AMAΣ gelesen. — Ferner 104 Stück in Berlin bei den Dobl., aus Priene, i. D. 3,05 g.

Das Λ hat hier und da, sei es alle drei Mal (10), sei es nur das erste Mal (7), diese Form. — Eine kleine Anzahl hebt sich aus der Masse durch kleinere, zierlichere Buchstaben heraus. — Ein durch einen Stempelriß, der wie eine Feder vom Helmkegel schräg emporragt, leicht kenntlicher Stempel der Vs. ist sowohl hier (5) wie bei n. 63, 3 und n. 64, 1. 4 verwendet worden.

63. Wie n. 62.

ΠΡΙΗ

Rs. ANAΞΙΑΑC im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 14—15 mm 3,39 (1) — 3,15 (2) — 2,32 (3) g ↑↑ **Taf. III 63** (1).

1*—3* Berlin, aus Priene, — Ferner 8 Stück in Berlin bei den Dobl., aus Priene, i. D. 3,11 g, bei denen das Schluß-C zwar zuweilen nicht mit ausgeprägt ist, die Form A aber die Zugehörigkeit zu n. 63 statt zu n. 64 sichert. Exemplar 3 aus demselben, an dem federähnlichen Riß kenntlichen Vs.-Stempel wie n. 62 5 und n. 64 1. 4

64. Wie n. 62.

ΠΡΙΗ

Rs. ANAΞΙΑA im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 13—15 mm 3,58 (1) — 3,41 (2) — 3,35 (3) — 3,27 (4) — 2,84 (5) — 2,03 (6) g ↑↑ bis ↑↖

Taf. III 64 (5).

1*—5* Berlin (1. 3. 4 aus Priene; 2 Geschenk Hiller 1895; 5 aus *Hirsch 25. Kat. [Philipsen] n. 2210*) — 6* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., As. Gr. S. 152*. — Ferner 30 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene (manche davon unsicher, ob nicht n. 63), i. D. 2,94 g.

Die Exemplare 1. 4 aus demselben, durch den federähnlichen Riß kenntlichen Vs.-Stempel wie n. 62, 5 und 63, 3.

65. Wie n. 62.

Rs. ΠΡΙΗ
ΑΝΑΞΙ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 13—15 mm 3,37 (1) — 2,88 (2) — 2,52 (3) g ↑↗ **Taf. III 65** (2).

1*—3* Berlin, aus Priene. — Ferner 16 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,16 g.

Die Exemplare zeigen, soweit deutlich, das erste Α so.

Apollodoros.

P I γ:	ΑΠΟΛΛΟΔΝ	Stadtname	ΠΡΙΗΝΕ	n. 66
	ΡΟΥ			
	ΑΠΟΛΛΟΔ	"	"	n. 67
	ΑΠΟΛΛΟ	"	"	n. 68
P II:	ΑΠΟΛΛΟ			n. 69

n. 69, Apollo(doros?) I., ist nicht derselbe wie n. 66/68, aber wohl der „Apollodoru“ zeichnende Beamte der n. 124 aus der späteren Reihe der Gruppe Q und fällt also in 270—240 v. C.; n. 66/68 aber gehören in sich als Apollodoros II. zusammen; denn n. 66 hat zwar viel kleinere Buchstaben, als n. 67/68 — welche beiden Nummern sich in der Mehrzahl ihrer Exemplare von fast allen Münzen der Gruppe P durch ihre sehr langen, oft aneinanderstoßenden, meist nachlässigen Buchstabenformen unterscheiden, — steht ihnen aber sonst im Stile gleich und hat auch die lange, sonst nur bei dem gleichfalls späten Chares n. 120/21 vorkommende Namensform ΠΡΙΗΝΕ; diese n. 66/68 gehören also zur Reihe P γ = 240—170 v. C.; derselbe Beamte kann also der Apol- des Alexander-Tetradrachmons n. 32 sein, aber weder Apollodor I. noch II. können mit dem Stephanephor der *I. v. P.* von etwa 128/27 v. C. identisch sein, vgl. Kap. V § 2.

66. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch und Ölblättern.

ΠΡΙΗΝΕ

Rs. ΑΠΟΛΛΟΔΝ im l. rollendem Mäanderkreis, vier Glieder.
ΡΟΥ

Æ 14 mm 3,30 (1) — 2,70 (2) g ↑↑ **Taf. III 66** (Vs. 1, Rs. 3).

1*, 2* Berlin (1 aus Priene; 2 früher Fox) — 3* Paris. — Ferner 5 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 2,96 g.

67. Wie n. 66, Ölblätter oft nicht sicher.

Rs. ΠΡΙΗΝΕ
ΑΠΟΛΛΟΔ im bald l. rollenden, bald entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 13—16 mm 3,58 (2) — 3,51 (23) — 3,30 (3) — 3,16 (4) — 2,78 (18) — 2,70 (5) — 2,68 (17) — 2,60 (6) — 2,52 (7) — 2,50 (24) — 2,48 (8) — 2,35 (25) — 2,05 (9) g ↑↑ bis ↑↖ und ↑↗
Taf. III 67 (9).

1* Athen — 2*—9* Berlin (fünf aus Priene, je eins früher Löbbbecke und v. Prokesch und Geschenk Hiller 1895) — 10 früher Berlin; *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 477 — 11* Gotha — 12* Kopenhagen — 13. 14 London; *BMC Ionia* S. 230 n. 16. 17 (nur ΑΠΟΛΛΟ erhalten) — 15 Mailand; *Mus. Sanctem.* I S. 256 Taf. X 92; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1372 (angebl. ΠΡΙΗΝΗ) — 16 Paris; Mionnet *Suppl.* VI S. 296 n. 1366 — 17*. 18* St. Petersburg — 19 *Rollin Kat.* 1864 n. 5297 bis, gesehen von Dr. — 20* Konsul Weber — 21*. 22* Wien — 23*—25* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3288,90. — Ferner 380 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3 1/2 g, davon etwa 200 am Schlusse beider Zeilen unvollständig, also vielleicht zum Teil zu n. 68 gehörig.

„Der Anfangs- und Endbuchstabe des Beamtennamens steht hier und bei n. 66 des beschränkten Raumes halber in dem Mäanderkreis oder sie durchbrechen denselben. Sie sind sehr oft nicht mit ausgeprägt und werden daher in den Beschreibungen öfter ausgelassen“ [Dr.], so bei 13/16, 19, 24/25, ebenso das NE im Stadtnamen; sichere Exemplare mit nur ΠΡΙΗ oder nur ΑΠΟΛΛ oder ΑΠΟΛA kenne ich nicht, wegen ΑΠΟΛΛΟ siehe n. 68.

68. Wie n. 66.

Rs. ΠΡΙΗΝΕ
ΑΠΟΛΛΟ im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder unsicher.

Æ 14 mm 2,94 g (1) ↑↑.

1* Berlin, aus Priene; das einzige Exemplar, wo das Fehlen des Δ am Schluß im Stempel mit Sicherheit festzustellen ist; die aus der Literatur so beschriebenen Stücke derart sind wohl nur unvollständig ausgeprägt und von mir zu n. 67 gestellt worden.

69. Kopf der Athena r. wie beschr., nur ein Busch, der Kessel anscheinend ohne Schmuck.

Rs. ΠΡΙΗ
ΑΠΟΛΛΟ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 8–10 mm 0,85 (2) — 0,84 (3) — 0,74 (4) g ↑↑ **Taf. II 69** (1).

1* Athen — 2* Berlin, Geschenk E. Curtius 1872 — 3*, 4* Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, unsicher ob nicht n. 70 — 5* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 18.

„Der letzte, auf den Exemplaren 2/5 nicht klar ausgeprägte Buchstabe des Beamtennamens ist gesichert durch 1, aus demselben Stempelpaar wie 2* Dr.

Apollo(...).

P II: ΑΠΟΛΛΑ n. 70, 290–240 v. C., vielleicht derselbe wie der Apollō- der Silbermünze n. 4, vgl. S. 56, und dann auf 250–240 v. C. einzuschränken.

70. Kopf der Athena r. wie beschr., nur ein Busch, ohne Palmette, zwischen den beiden Voluten zieht sich vielmehr eine Ranke über den Kessel.

Rs. ΠΡΙΗ
ΑΠΟΛΛΑ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 9–10 mm 0,95 (2) — 0,65 (1) g ↑↙ und ↑↗ **Taf. II 70** (1).

1*. 2* Berlin (1 früher Imhoof; 2 aus Priene).

Diok(les?).

P I α: ΔΙΟΚ n. 71, 330–290 v. C.

71. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette.

Rs. ΠΡΙΗ
ΔΙΟΚ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 17–18 mm 4,14 (1, stark vernutzt) — 3,36 (2, vernutzt und beschädigt) — 3,33 (3, vernutzt) — 3,20 (4) g ↑↙ **Taf. I 71** (4).

1*–3* Berlin, aus Priene — 4* Paris.

D[ionys]i(os?).

P I α: Δ[ΙΟΝΥΞ]Ι n. 72, 330–290 v. C. Hat als einzige Münze aus dieser Gruppe die Stadtnamensform ΠΡΙ und elf Glieder und trotz der schlechten Erhaltung das hohe Gewicht von 4,13 g; der Diony- I. n. 73 kann nicht aus demselben Amtsjahr stammen, aber allenfalls dieselbe Person sein; nicht identisch mit beiden ist der Diony- II. von n. 74 noch gar der Dionysios von n. 152/57.

72. Kopf der Athena r. wie beschr., nur ein Busch, Voluten und Palmette undeutlich.

Rs. $\overline{\Pi}\text{PI}$
 $\Delta\text{I}[\text{ON}\Upsilon\xi]$ im l. rollenden Mäanderkreis, elf (oder zwölf?) Glieder. Feld vertieft.

Æ 16 mm 4,13 g (1, stark vernutzt) ↑↑ **Taf. I 72** (1).

1* Berlin, aus Priene.

Die Lesung des Namens rührt von Dressel her, ich kann nur ΔI und I entdecken.

Diony(...).

P I α : $\Delta\text{I}\text{ON}\Upsilon$ Mäander vier Glieder? n. 73, 330—290 v. C.

P I γ : $\Delta\text{I}\text{ON}\Upsilon$ Mäander drei Glieder n. 74, 240—170 v. C.

Im Stil ist das Unikum n. 73 ganz entschieden älter als n. 74, was auch das angesichts der schlechten Erhaltung hohe Gewicht von 3,38 g bestätigt; n. 74 ist dagegen im Gewicht eine der tiefsten Münzen von P; also sind es zwei verschiedene Beamte, Diony- I. und Diony- II.

73. Kopf der Athena r. wie beschr., nur ein Busch, Voluten und Palmette undeutlich.

Rs. $\overline{\Pi}\text{PIH}$
 $\Delta\text{I}\text{ON}\Upsilon$ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder, wie es scheint. Feld vertieft.

Æ 16 mm 3,38 g (1, schlecht erhalten) ↑↖ **Taf. I 73** (1).

1* Berlin, aus Priene.

74. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch.

Rs. $\overline{\Pi}\text{PIH}$
 $\Delta\text{I}\text{ON}\Upsilon$ im bald l., bald r. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder.

Æ 13—16 mm 3,47 (1) — 3,06 (3) — 2,74 (16) — 2,67 (17) — 2,58 (22) — 2,34 (4) — 2,17 (21) — 2,16 (2) — 2,10 (5) — 2,04 (7) g ↑↑ bis ↑↖ und ↑↗ **Taf. III 74** (4).

1*—5* Berlin (1 früher Imhoof; 2 Geschenk E. Curtius 1872; 3 Geschenk Hiller 1895; 4. 5 aus Priene) — 6 früher Berlin; *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 477 — 7* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell.*, As. Gr. S. 102; früher Pembroke, dessen *Kupferwerk* 1746 Taf. XXV = *Auktions-Kat. Pembroke* 1848 n. 994 — 8 Dumersan *Descr. Allier* 1829 S. 87 — 9 Gotha — 10* Kopenhagen — 11 London; *BMC Ionia* S. 230 n. 19 — 12* München, früher Cousinéry; *Sestini Descr.* S. 350 n. 5 — 13* Newell — 14*, 15* Paris; 14 Mionnet III S. 188 n. 897, irrig nur $\Delta\text{I}\text{ON}$ — 16*. 17* St. Petersburg — 18. 19 *Rollin Kat.* 1864 n. 5297 ($\Delta\text{I}\text{ON}$). 5297 *quater* — 20* Konsul Weber — 21* Wien — 22* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3291. — Ferner 299 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 2,68 g.

Bei 1 befindet sich unter dem Beamtennamen eine dicke Kugel, auch hat das Γ hier und auch sonst zuweilen diese ältere Form. — Der Gipsabguß von 21 stimmt in allem mit der Schwefelpaste von 14, ist das eine Stück ein Abguß vom anderen oder ist 14 einmal als Dublette veräußert worden?

Epai(...).

P II: $\text{E}\text{P}\text{AI}$ n. 75, 290—240 v. C., wohl derselbe Beamte wie der in Gruppe R n. 136/37.

75. Kopf der Athena r. wie beschr., Punktreihe statt des mittleren Busches, mit dem zweiten Busch.

Rs. $\overline{\Pi}\text{PIH}$
 $\text{E}\text{P}\text{AI}$ im entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 8—9 mm 0,85 (2) — 0,80 (4) — 0,71 (3) — 0,62 (1) — 0,40 (5) g ↑↗, ↑↓, ↑↘ **Taf. II 75** (3).

1*. 2*. 3* Berlin (1. 2 aus Priene, nur $[\text{E}\text{P}]\text{AI}$ lesbar; 3 früher Fox) — 4* Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene — 5 früher Berlin, aus *Walcher von Molthein Kat.* n. 2223.

„Von etwas roher Fabrik“ Dr.

Epi(genes).

P II: ΕΠΙ n. 76, 290—240 v. C.; wohl derselbe wie Epige- in Gruppe Q n. 127, wodurch sich seine Zeit auf kurz vor 270 v. C. bestimmen würde. Ziemlich roh, tiefes Gewicht.

76. Kopf der Athena r. wie beschr., doch am Helm die Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΕΠΙ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 8—10 mm 0,87 (3) — 0,85 (5) — 0,61 (2) — 0,51 (4) — 0,47 (1) g ↑↓ bis ↑↙ **Taf. II 76** (3).

1*—4* Berlin (1—3 aus Priene; 4 erworben 1872) — 5 Turin; Fabretti *Kat.* n. 4032 (gesehen von Kubitschek).

Der Mäander ist nur bei 2. 3 einigermaßen deutlich; die zweite Zeile sieht bei 2. 5 eher wie CΠΙ aus, aber wohl nur infolge von Zufälligkeiten.

Zoil(os).

P I α: ΙΩΙΑ n. 77, im Stile eines der schönsten Stücke von P und wohl derselbe Beamte wie n. 8. 9. 52, danach 330—320 v. C.

77. Kopf der Athena r. wie beschr., mit Palmette, viele Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΙΩΙΑ im bald l., bald r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 16—17 mm 3,51 (2) — 3,13 (3, schlecht) — 2,90 (1, schlecht) — 2,86 (4, sehr schlecht) g ↑↑↑

Taf. I 77 (2).

1* 2* Berlin, aus Priene — 3* 4* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 5* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 20.

Form des Ω hier so.

Herodes.

P I γ: ΗΡΩΔ
ΗΣ n. 78

„ ΗΡΩ
ΔΗΣ n. 79

Beidemale derselbe Mann, als Herodes „II.“; 240—170 v. C. — durch den stilistischen Zusammenhang mit der Drachme des Anaxilas n. 28 (siehe oben S. 32) auf 190—170 v. C. einzuschränken — von dem ΗΡΩΙ = Heroi(des?) I. der n. 80 zu trennen, vgl. oben Anm. 174. Beide Herodes sind nicht identisch mit den aus den *I. v. P.* bekannten Stephanephoren dieses Namens, vgl. Kap. V § 2.

78. Kopf der Athena r. wie beschr., ohne Punktreihe, mit dem zweiten Busch; das Nackenstück länger als sonst, seine Einkehlung gegen den Kessel fast unmerklich; öfter mit spitzem Ohrgehänge.

Rs. ΗΡΩΔ
ΗΣ im entarteten Mäanderkreis, drei Glieder. Feld meist etwas vertieft.

Æ 13—15 mm 3,19 (1) — 3,12 (2) — 3,05 (3) — 2,77 (4) g ↑↑↑ bis ↑↖ und ↑↓ **Taf. III 78** (2).

1*—4* Berlin (1 früher Löbbbecke; 2—4 aus Priene) — 5 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 21. — Ferner 52 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,07 g.

79. Wie n. 78.

Rs. ΗΡΩ
ΔΗΣ im anscheinend entarteten Mäanderkreis, wohl drei Glieder. Feld meist etwas vertieft.

Æ 13—15 mm 3,68 (1) — 3,53 (2) — 3,00 (3) g ↑↑↑ **Taf. III 79** (3)

1*—3* Berlin, aus Priene — 4 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 22 — 5 *Welzl Kat.* n. 5598. — Ferner 39 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,12 g.

„Das Stück mit HPΩ in Hoffmanns *Numismate, bulletin périodique* 1862/4 n. 2272, Größe 2¹/₂ nach Mionnets Maßstab [also P I], wird wohl nur ein unten unvollständiges Exemplar dieser oft sehr unvollkommen ausgeprägten Münze gewesen sein“ Dr.

„Der Schrötling der n. 78/9 ist dick und dafür von geringerem Durchmesser, der Mäander daher nur zum Teil ausgeprägt oder garnicht sichtbar. Auch der Stil des Athenakopfes steht für sich: das Relief ist höher, der Helmbusch in der Mitte hat die richtige organische Form“ Dr. Endlich zeigen die Buchstaben abweichende Formen mit starken Knäufen an den Enden, ganz wie die der zeitlich zugehörigen Drachme n. 28. Einen Erklärungsversuch für diese Besonderheiten siehe oben S. 32.

Heroi(des?).

P II: HPΔI n. 80; Heroi(des?) I. im Gegensatz zu Herodes II. der n. 78/9, vgl. dort. 330—240 v. C.

80. Kopf der Athena r. wie beschr., nur ein Busch, sonstige Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠPIH
HPΔI im Mäanderkreis, wohl vier Glieder, Einzelheiten undeutlich.

Æ 10 mm **Taf. II 80** (2).

1* Agram — 2* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 23.

Thrasymb(ulos).

P I β: ΘΡΑΣΥΒ n. 81

„ ΘΡΑΣΥ n. 82

P II: „ n. 83

Stilistisch gehören n. 81/2 zusammen, und auch die kleine Wertstufe n. 83 wird wegen ihres ziemlich rohen Stiles zeitlich zu ihnen gehören, ebenso der Thrasymb- der Silbermünze n. 11 (s. dort) und der aus Gruppe Q n. 130; daher 290—270 v. C. Das Θ ist zuweilen, namentlich bei n. 83, kleiner.

81. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch; steif gedrehte Locken.

Rs. ΤΠPIH
ΘΡΑΣΥΒ im I. rollenden Mäanderkreis, Zahl der Glieder unsicher. Feld leicht vertieft.

Æ 15 mm 3,48 g (1, gering) ↑↗.

1* Berlin, aus Priene.

82. Wie n. 81, das Haar jedoch in Flechten.

Rs. ΤΠPIH
ΘΡΑΣΥ im I. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder. Feld meist etwas vertieft.

Æ 15—17 mm 3,37 (1) — 3,34 (2. 3) — 3,18 (4) — 2,91 (5) g ↑↑ bis ↑↖ **Taf. I 82** (3).

1*—5* Berlin, aus Priene — 6* Gotha — 7 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 24 — 8* München, früher Cousinéry; Sestini *Descr.* S. 350 n. 6 — 9* Paris; Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 5 — 10* Wien. — Ferner 69 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,10 g.

83. Wie n. 82.

Rs. Ebenso, Feld meist etwas vertieft.

Æ 9—10 mm 1,25 (4, dick) — 0,97 (1) — 0,96 (7) — 0,92 (8) — 0,90 (5) — 0,75 (2) — 0,67 (3) g ↑↑, ↑↓ bis ↑↘ **Taf. II 83** (Vs. 5, Rs. 4).

1*—3* Berlin, aus Priene (bei 3 nur ΣΥ lesbar) — 4* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 25 — 5* Paris — 6 *Rollin Kat.* 1864 n. 5298 *quater*, summar. beschr., von Imhoof gesehen — 7*. 8* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3292/3 mit dem Druckfehler ΘΡΑΣΥ.

Ziemlich rohen Stiles; bald ϩ (5), bald π (4).

I a s o n.

P I β: ΙΑΣΩΝ n. 84, 250—240 v. C., da wohl identisch mit Iason n. 12, vgl. S. 56.

84. Kopf der Athena r. wie beschr., unsicher ob mit Palmette oder mit dem zweiten Busch, auch sonst die Einzelheiten oft undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΙΑΣΩΝ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 15—17 mm 3,54 (4) — 3,21 (1) — 3,01 (2) — 2,38 (3) g, alle sehr schlecht. ↑↑ bis ↑↖

Taf. II 84 (5).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 5* Kopenhagen — 6* Newell — 7 *Weltl. Kat.* n. 5599 summar. beschr. und angeblich Größe 2 nach Mionnets Maßstab = nur etwa 12 mm.

L a k o n.

P I β: ΛΑΚΩΝ n. 85

„ ΛΑΚΩ n. 86

„ ΛΑΚΑ n. 87 Stadtname fehlerhaft ΠΡΗ

P II: ΛΑΚΩΝ n. 88

„ ΛΑΚΑ n. 89

Stilistische Unterschiede von n. 85/9 in sich sind kaum wahrzunehmen. 290—250 v. C., da wohl derselbe Lakon wie n. 14, vgl. S. 56. Vielleicht freilich gehört die nur in schlecht erhaltenen Stücken vorliegende n. 85, deren Kopfstil ein wenig überlegen erscheint und deren Rs. sehr hohl ist, zu P I α, dann müßten zwei Beamte des Namens Lakon anzunehmen sein: Lakon I. n. 85 und 88 89 — P II n. 88 89 zeigt nämlich noch nicht den rohen Stil wie z. B. n. 83 — und Lakon II. n. 14. 86/87.

85. Kopf der Athena r. wie beschr., unsicher ob mit Palmette oder mit dem zweiten Busch, auch sonst die Einzelheiten oft undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΛΑΚΩΝ im bald l. bald r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 15—17 mm 3,42 (3) — 2,71 (1) — 2,68 (2) g, alle schlecht. ↑↑ Taf. I 85 (2).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4 Wiczay; Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 6; *Medaglie in più musei (Hed. II)* S. 186 n. 2; Caronni *Mus. Hed.* n. 4968 Taf. XXII 476, die Abb. hat ΛΑΧΩΝ; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1369. — Ferner 7 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,10 g, alle sehr schlecht.

Auf 3 hat wohl nur infolge nachlässiger Gravierung das Π etwa diese Form und das Λ etwa diese.

86. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ
ΛΑΚΩ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 16 mm 3,69 (1) — 3,33 (2) g ↑↑ Taf. I 86 (2).

1* 2* Berlin, aus Priene. — Ferner 20 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,93 g, meist schlecht und sehr schlecht.

Der zweite Busch und der Pkr. nur bei 2 sicher erkennbar.

87. Kopf der Athena r. wie beschr., unsicher ob mit Palmette oder mit dem zweiten Busch.

Rs. ΠΡΗ
ΛΑΚΑ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 15/17 mm 2,45 g (1) ↑↑ Taf. I 87 (1).

1* Berlin, aus Priene.

Die Rückseite etwas verwildert; ist Π = ρι gemeint? Form des Α undeutlich.

88. Kopf der Athena r. wie beschr., unsicher ob mit Palmette oder mit dem zweiten Busch; mit der Punktreihe; die Volute und die Ölblätter am Stirnschirm erkennbar.

Rs. ΠΡΗ
ΛΑΚΑΝ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 10 mm 0,93 g (1) ↑↑ **Taf. II 88** (1).

1* Berlin, erworben 1865.

89. Kopf der Athena r. wie beschr., doch ohne die Punktreihe; sonst alle Einzelheiten am Kessel, insbes. ob mit Palmette oder mit dem zweiten Busch, undeutlich.

Rs. ΠΡΗ
ΛΑΚΑΝ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld z. T. etwas vertieft.

Æ 10–11 mm 1,10 (2) — 1,07 (4) — 1,03 (3) g ↑↗ **Taf. II 89** (2).

1* Athen — 2*–4* Berlin (2 aus Priene; 3 früher Imhoof; 4 erworben 1901) — 5* Kopenhagen — 6 Paris (beschr. von Dr.), hier Α so. — Ferner 5 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, zwei davon könnten aber auch zu n. 88 gehören, i. D. 0,96 g.

Lampis.

P I α: ΛΑΜΠΙΣ n. 89A, 330–290 v. C. Wegen der Form des □ siehe oben zu n. 63.

89 A. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette. Pkr.

Rs. ΠΡΗ
ΛΑΜΠΙΣ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 17/19 mm **Taf. I 89 A** (1).

1* E. Bielenstein in Polle. Die Form des □ nicht ganz sicher.

Leomedon.

P I α: ΛΕΩΜΕ n. 90

P II: ΛΕΩ n. 91

Die n. 91 gehört stilistisch sicher zu n. 90, die Palmette am Helm ist auch hier erkennbar. Beide 330–290 v. C., also als Leomedon I. sowohl von dem Le- (II.) der Alexandermünzen n. 37.41 zu trennen, s. S. 40, wie auch nicht mit dem Neopoies und Stephanephor Leomedon der *I. v. P.* gleichzusetzen, s. Kap. V § 2.

90. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette. Pkr. dicht um den Kopf.

Rs. ΠΡΗ
ΛΕΩΜΕ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 18–19 mm 4,82 (1) — 3,93 (3) — 3,56 (2) g ↑↗ und ↑↙ **Taf. I 90** (2).

1*. 2* Berlin, aus Priene. — hierher wohl 3 Turin; Fabretti *Kat.* n. 4030, dort nur Λ gelesen, gesehen von Kubitschek und ΛΕΩΝ gelesen. — Ferner 3 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,56 g, alle schlecht.

91. Wie n. 90.

Rs. ΠΡΗ
ΛΕΩ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 11 mm 0,93 g (1) ↑↑.

1* Berlin, aus Priene.

Lysago(ras)¹⁷⁵⁾.

P I α:	ΛΥΞΑΓΟ	Mäanderfünfeck	n.	92
P I β:	"	Mäanderkreis, vier Glieder	n.	93
P I γ:	ΛΥΣΑΓΟ	" " "	n.	94
P I β:	ΛΥΣΑΓ	" " "	n.	95
P I γ:	"	" " "	n.	96
P I γ:	"	" drei	n.	97
P I γ:	ΛΥΣΑ ¹⁷⁶⁾	" " "	n.	98
P II:	ΛΥΞΑΓΟ	" vier	n.	99
"	ΛΥΞΑΓ	Mäanderkreis, vier (oder fünf?)	n.	100
"	ΛΥΣΑΓ	" "	n.	101
"	"	Mäanderviereck	n.	102
"	ΛΥΞΑΓ	Mäanderkreis, drei	n.	103

Wir unterscheiden drei Beamte dieses Namens: n. 92 und wohl auch 102 dürften zu dem Beamten Lysa- der Silbermünze n. 2 gehören, „Lysagoras I.“ 334—330 v. C.; n. 93 und 95 aus P I β und P II n. 99/101. 103 sowie n. 139/41 aus Gruppe R schließen sich in sich zusammen und gehören zu den Silbermünzen n. 15—22, die zeitlich längste und reichste Prägung eines und desselben Beamten in Priene, „Lysagoras II.“, vgl. oben S. 52, 290—250 v. C. Die späten n. 94. 96,8 aus P I γ fallen in die Jahre 240—170 v. C., „Lysagoras III.“

92. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette und mit Ohrgehänge.

Rs. ΠΡΙΗ
ΛΥΞΑΓΟ im l. rollenden Mäanderfünfeck.

Æ 17—18 mm 3,95 g (2) Taf. I 92 (1).

1* London; BMC Ionia S. 231 n. 30 — 2* Paris.

Der weiche, schöne Stil des Kopfes, die organische Wiedergabe des Busches und seines geperlten Bügels und die ganz abweichende Gestaltung des Mäanders sowie das hohe Gewicht bezeugen, daß diese Münze die älteste der Gruppe P ist; sie gehört wohl zu der frühesten Silbermünze n. 2 mit Lysa-, 334/330 v. C., die freilich noch keinen Schmuck am Helmessel hat.

93. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette und mit Ölblättern.

Rs. ΠΡΙΗ
ΛΥΞΑΓΟ im bald l., bald r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld z. T. etwas vertieft.

Æ 17—19 mm 3,68 (1, schlecht) — 3,06 (2, schlecht und beschädigt) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. I 93 (Vs. 2, Rs. 1).

1.* 2* Berlin, aus Priene.

¹⁷⁵⁾ Den Lysago- von n. 92 und P II n. 102 habe ich von dem der n. 93. 95 (doch vgl. Anm. 163) und P II n. 99—101. 103 aus Gründen des Stiles getrennt: ein Blick auf den noch an n. 2 und 48—55 erinnernden Stil der n. 92 sowie auf das Mäanderviereck von n. 102 (vgl. mit n. 92) wird dies rechtfertigen; daß wir dann sowohl in B und C wie in allen drei Perioden von P einen, im ganzen mindestens drei Vertreter dieses Namens haben, läßt wohl nur den Schluß zu, daß die Familie, in der dieser Name üblich war, sehr oft den Münzbeamten stellte, wie gerade das Münzamt auch in Mittelalter und Neuzeit ein gern vererbtes war; vgl. Kap. V § 2.

¹⁷⁶⁾ Ich löse auch diese Form des Beamtennamens zu Lysa(goras) auf, obwohl hier zahlreiche andere Auflösungen denkbar wären; dann würde sich dieser Beamte aber eben durch längere Ausschreibung seines Namens von Lysago unterschieden haben.

94. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette, die Punktreihe oft ungewiß. Dicker Pkr. dicht um den Kopf.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΠΡΙΗ} \\ \text{ΛΥΣΑΓΟ} \end{matrix}$ im entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 13—16 mm 3,57 (1) — 3,54 (2) — 3,24 (3) — 3,13 (4) — 2,85 (12) — 2,08 (6) — 1,88 (5, sehr dünn und klein) g ↑↑ **Taf. III 94** (7).

1*—5* Berlin (1. 2 früher Imhoof; 3—5 aus Priene) — 6* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., As. Gr.* S. 102 — 7* Kopenhagen — 8*. 9* Lederer — 10*. 11* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 28, 29 — 12 wohl hierher Turin; Fabretti *Kat.* n. 4031 (gesehen von Kubitschek) — 13 *Rollin Kat.* 1864 n. 5297 *ter* mit ΛΙΣΑΙΔ. — Ferner 220 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,17 g.

Das Wiener Stück mit angeblich ΛΥΣΑΓΟ, *Cimel. Vind.* Taf. XV 12, s. bei n. 96 (ΛΥΣΑΓ).

Meist kleine, dicke Schrötlinge. Das π bald η bald π. Bei 4 ist der Name zu ΛΥΣΑΓη verwildert.

95. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΠΡΙΗ} \\ \text{ΛΥΣΑΓ} \end{matrix}$ im, wie es scheint, r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 17 mm 4,17 g (1) ↑↙ **Taf. I 95** (2).

1* Berlin, aus Priene — 2* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 26.

96. Wie n. 94.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΠΡΙΗ} \\ \text{ΛΥΣΑΓ} \end{matrix}$ im entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 13—16 mm 3,84 (2) — 3,71 (3) — 3,68 (4) — 3,44 (5) — 3,43 (7) — 3,27 (8. 11) — 2,75 (6) g ↑↑, ↑↗, ↑→ **Taf. III 96** (4).

1* Agram — 2*—6* Berlin, aus Priene — 7* London, noch nicht im *BMC* — 8* Milne — 9* Paris; Pellerin *Recueil II* 1763 S. 78 Taf. LVII 43; Mionnet III S. 187 n. 896 (beide irrig ΑΡΣΑΓ bzw. ΑΡΣΑΓ) — 10*. 11* Wien, beidemal die Zahl der Glieder unsicher; 10 *Cimel. Vind.* 1735 S. LXXXIV Taf. XV 12 (die Tafel hat irrig ΛΥΣΑΓΟ; daß dies Exemplar gemeint ist, ergibt sich daraus, daß der Hinterkopf der Athena nicht auf dem Schrötling ist); Eckhel *Cat. mus. Caes. Vind.* 1779 S. 171 n 1; danach Geßner *Specimen* S. 312 Taf. LVII 8*; Mionnet *Suppl. VI* S. 297 n. 1370 (überall ΛΥΣΑΠ oder ΛΥΣΑΡ gelesen) — 12*. 13* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3297. — Wegen der *Dubl.* in Berlin aus Priene s. zu n. 97, und wegen ΑΜΑΣ bei Rollin s. n. 62, 22.

Aus Rummangel stoßen Α und Γ unten oft zusammen; das Α ist zuweilen so oder Λ geformt. Die Stempelstellung ist offenbar regellos, ebenso bei n. 97.

97. Wie n. 94, aber das π immer so und der Mäander hat nur drei Glieder.

Æ 13—16 mm 4,26 (1) — 4,06 (2) — 3,51 (3) — 3,19 (4) — 3,13 (5) — 2,92 (6. 9) — 2,78 (7) — 2,65 (10) — 2,63 (8) — 2,59 (12) g ↑↑, ↑↗, ↑↘ **Taf. III 97** (2).

1*—8* Berlin (3. 7 früher Löbbecke; 8 Geschenk E. Curtius 1872; 1. 2. 4—6 aus Priene) — 9* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell., Suppl.* S. 82 — 10* Haag — 11* Lederer — 12*. 13* London; 12 *BMC Ionia* S. 231 n. 27; 13 noch nicht im *BMC* — 14 *Walcher von Molthein Kat.* 1895 n. 2225 (irrig ΛΥΣΑΝ gelesen, von Dr. gesehen und summar. beschr.) — 15*—17* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3294/6 — hierher (oder zu n. 96) wohl auch 18 früher Berlin; *Heß Kat.* Okt. 1907 n 477 — 19 *Welzl Kat.* 1844 n. 5602 (ΛΥΣΑΠ gelesen). — Ferner, von beiden Nummern 96 und 97 zusammen genommen, 532 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,15 g.

Auch hier ist das Α zuweilen so oder als Λ geformt, auch hier stoßen Α und Γ oft unten aneinander, manchmal ist das Γ klein und neben dem Α hochgestellt. — Mannigfaltige Entartungsformen des Mäanders bei n. 97 und 98, vgl. S. 21. — Schrötlinge meist klein und dick.

98. Wie n. 94.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑ im entarteten Mäanderkreis, drei Glieder.

Æ 14–16 mm 3,45 (1) — 3,31 (2) — 2,95 (5) — 2,65 (3) — 2,18 (4) g ↑↓ **Taf. III 98** (5).
1*–4* Berlin, aus Priene — 5* Wien. — Ferner 12 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,09 g;
dann ebenda 5 Stück mit unsicherem Namensschluß, also vielleicht zu n. 96 oder 97 gehörig, aus Priene, i. D.
3,04 g, in der Gewichtstabelle unten Kap. III § 4 nicht verwertet.

99. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch und mit Ranke am Nackenstück.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑΓΟ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 10 mm 0,95 (4) — 0,94 (1) — 0,90 (2) — 0,80 (3) g ↑↓ **Taf. II 99** (1).
1* Berlin, aus *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2210 — 2 Paris, gesehen von Dr. — 3* Wien — 4* Wien, Schottenstift;
Hübl n. 3298, er liest irrig nur ΑΥΣΑΓ — 5 hierher vielleicht auch — die Münze ist f(ruste) — *Rollin Kat.* 1864
n. 5299 mit ΑΡΙΣΤΟ, danach Münsterberg *Beamtennamen* S. 264.

100. Kopf der Athena r. wie beschr., aber mit Ranke statt der Palmette, mit Volute am Kessel und mit Ölblättern.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑΓ im l. rollenden Mäanderkreis, vier oder fünf Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 10–12 mm 1,05 (1) — 1,01 (2) g ↑↑, ↑↓ **Taf. II 100** (1).
1*. 2* Berlin (1 Geschenk E. Curtius 1872; 2 aus Priene).

101. Kopf der Athena r. wie beschr., aber mit Ranke statt der Palmette und ohne Volute am Kessel, mit Ölblättern.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑΓ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 11 mm **Taf. II 101** (1).
1* München, früher Cousinéry; dessen handschr. *Kat.* in Berlin S. 339 mit der irrigen Lesung ΤΕΡΑΙ = Mionnet III
S. 188 n. 902, hier irrig zu denen mit Athenakopf von vorn gestellt; auch im *Kat. Thomsen* 1869 n. 1419 wird
danach gewiß irrig eine Bronzemünze 3. Größe mit ΤΕΡΑΙ aufgeführt, ohne Angabe, ob mit Athenakopf r. oder
von vorn.

102. Kopf der Athena r. wie beschr., jedoch die Einzelheiten des Helmes undeutlich, Ölblätter aber wohl vorhanden.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑΓ im l. rollenden Mäanderviereck.

Æ 11 mm 1,10 g (1) ↑↑ **Taf. II 102** (1).
1* Berlin, aus Priene

103. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch und Ölblättern. Weitläufiger Pkr.

Rs. ΠΡΗΗ
ΑΥΣΑΓ im l. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder.

Æ 10 mm 0,90 g (1) ↑↙ **Taf. II 103** (1).
1* Berlin, Geschenk Hiller 1895; die Form Π nicht sicher

Menekl(es).

Π Ι γ: ΜΕΝΕΚΑ n. 104

„ ΜΕΝΕΚ n. 105

„ ΜΕΝΕ n. 106

Wie oben S. 53 bemerkt, bilden die in sich zusammengehörigen Münzen des Menekles im Stil den Übergang von Reihe β zu γ; n. 105 sieht nur deshalb so gut aus, weil die Abb. nach einem groß

und voll ausgeprägten Zufallsstück genommen ist; n. 104 ist noch auffallend hohl, das Gewicht noch leidlich hoch, s. Kap. III § 4 in der Tabelle; die Stücke sind auch im Schatz III ziemlich vernutzt, aber ziffernmäßig schon stark vertreten (24 Stück); also nahe an 240 v. C. als dem geschätzten Grenzjahr beider Reihen.

104. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch und steif gedrehten Locken.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΤΡΙΑΗ} \\ \text{ΜΕΝΕΚΑ} \end{matrix}$ im r. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder wie es scheint. Feld etwas vertieft.

Æ 15–16 mm 4,00 (2) — 3,24 (4) — 3,10 (1) g ↑↑ **Taf. III 104** (2).

1* 2* Berlin (1 aus Priene; 2 früher Imhoof) — 3 hierher wohl auch Sestini *Descr.* S. 350 n. 7 aus Sammlung Cousinéry (ΜΕΝΕΚΡ gelesen); danach Mionnet III S. 188 n. 900 „in drei Zeilen“ (?), irrig zu denen mit Athenakopf von vorn gestellt — 4* Wien (= 3? Cousinéry hat i. J. 1817 auch nach Wien eine Sammlung griechischer Münzen verkauft, vgl. Dieudonné *Rev. num.* 1922 S. 85). — Ferner 18 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,19 g.

Das π zeigt hier und bei n. 105 zuweilen die r. Hasta noch etwas verkürzt.

105. Wie n. 104, aber das Haar bald in Flechten, bald in steif gedrehten Locken, wie es scheint.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΤΡΙΑΗ} \\ \text{ΜΕΝΕΚ} \end{matrix}$ im bald l., bald r. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder. Feld oft etwas vertieft.

Æ 14–15 mm (einmal 18/9 mm) 3,81 (2) — 3,43 (7) — 3,20 (3) — 3,06 (4) — 2,65 (5) — 2,62 (9) — 2,00 (6) g ↑↑ **Taf. III 105** (2).

1* Agram — 2*–6* Berlin (2–4 aus Priene; 5 früher Löbbecke; 6 früher Fox) — 7* Glasgow; Combe *Mus. Hunt.* S. 241 n. 1; Macdonald *Cat. Hunt. coll.* II S. 358 n. 1 — 8* Konsul Weber — 9* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3299. — Ferner 108 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,26 g.

Das κ hat oft deutlich diese Form, vgl. über die von Gerkan *ath. Mitt.* XLIX 1924 S. 227.

106. Wie n. 104.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΤΡΙΑΗ} \\ \text{ΜΕΝΕ} \end{matrix}$ im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder unsicher.

Æ 14–16 mm 3,37 (1) — 2,66 (2) g ↑↑ und ↑↖ **Taf. III 106** (1).

1* 2* Berlin, aus Priene. — Ferner 7 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,05 g.

Mentor.

P I γ: ΜΕΝΤΩΡ n. 107

„ ΜΕΝΤΩ n. 108

Beide gehören zusammen, sind aber wohl als Mentor II. von dem Mentor I. aus Reihe R n. 142 zu trennen. 240–170 v. C.

107. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch und Ölblättern; vielleicht steif gedrehte Locken.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΤΡΙΑΗ} \\ \text{ΜΕΝΤ[Ω]Ρ} \end{matrix}$ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 16 mm 3,04 g (1) ↑↗ **Taf. III 107** (1).

1* Berlin, aus Priene.

108. Wie n. 107, die Ölblätter aber oft nicht sichtbar; zuweilen ein welliges Zierband am Stirnschirm und eine Punktreihe längs des Randes des Nackenstückes.

Rs. $\begin{matrix} \text{ΤΡΙΑΗ} \\ \text{ΜΕΝΤΩ} \end{matrix}$ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld oft etwas vertieft.

Æ 13–16 mm 3,14 (2) — 3,12 (13 a) — 3,10 (3) — 3,05 (16) — 2,88 (4) — 2,85 (5) — 2,84 (6) — 2,79 (7) — 2,70 (18) — 2,35 (8) — 2,09 (9) — 1,90 (15) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 108** (8).

1* Agram — 2*—8* Berlin (2. 3 früher Löbbbecke; 4 Geschenk E. Curtius 1872; 5—7 aus Priene; 8 früher Imhoof) — 9* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell.*, *Suppl.* S. 82 (irrig ΜΕΝΙΠ) — 10*. 11* Kopenhagen — 12* Lederer — 13 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 31 — 13 a* Milne — 14* München, früher Cousinéry; *Sestini Descr.* S. 350 n. 8; *Mionnet III* S. 188 n. 901, hier irrig zu denen mit Athenakopf von vorn gestellt — 15* St. Petersburg — 16 *Seyffer Kat.* n. 926 — 17* *Hirsch 21. Kat.* [Weber] n. 2935 — 18* Wien — 19 *Windischgrätz Kat.* n. 1654 — 20 hierher wohl auch *Ratto Kat.* [Froehner] April 1909 n. 3932 (mit ΜΕΝΙΩ) — 21 *Rollin Kat.* 1864 n. 5298 *ter.* — Ferner 359 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,06 g.

Besonders viele auf sehr kleinem Schrötling. — Die Form des μ ist meist wie gewöhnlich, auf wenigen Exemplaren μ , das α ist zuweilen klein und hoch gestellt; auch schwankt die Höhe der Zeilen ziemlich stark.

Moschi(ον).

P II: μ -CXI n. 109, wohl derselbe wie der aus Gruppe R n. 144/45, 290—240 v. C., doch nicht der viel spätere Stephanephor Moschion, s. Kap. V § 2. Wegen des ζ siehe zu n. 63.

109. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch, sonst viele Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
 μ -CXI im entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 9—10 mm **Taf. II 109** (2).

1* Athen — 2* Konsul Weber.

Ziemlich roher Stil, zu den spätesten Stücken von P II gehörig. Die Entartung des Mäanders aber wird hier wie bei der zugehörigen Münze n. 144 durch die Kleinheit des Schrötlings begünstigt, wir brauchen also den Moschion deswegen nicht in die Zeit von P I γ hinabzurücken.

Poli(tes?).

P I γ : ΠΟΛΙ n. 110, 240—170 v. C.; es kann Polites, der Sohn des in *I. v. P.* n. 18 („nach 270 v. C.“) geehrten Larichos sein, vgl. Kap. V § 2.

110. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch, über dem zuweilen (7. 8) am Kessel noch eine Ranke erkennbar ist; steif gedrehte Locken.

Rs. ΠΡΙΗ
ΠΟΛΙ im l. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder. Feld nur selten etwas vertieft.

Æ 14—17 mm 3,70 (2) — 3,53 (3) — 3,48 (4) — 3,46 (20) — 3,37 (5) — 3,31 (7) — 3,20 (21) — 3,16 (6) — 2,93 (8) — 2,90 (9) g $\uparrow\uparrow$ bis $\uparrow\curvearrowright$, selten $\uparrow\downarrow$. **Taf. III 110** (4).

1* Agram — 2*—9* Berlin (2. 4. 5. 7—9 aus Priene; 3 früher Löbbbecke; 6 früher Fox) — 10* Kopenhagen — 11* Lederer — 12 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 32 — 13 hierher wohl Reynier *Précis d'une coll.* 1818 S. 89 n. 1 mit ΓΟΛΥ — 14. 15 *Sestini Descr.* S. 350 n. 9 aus den Sammlungen Cousinéry und Ainslie; danach *Mionnet Suppl. VI* S. 297 n. 1371 — 16 Tôchon; *Sestini Lett. contin.* III S. 74 n. 7; *Auktions-Kat. Tôchon* 1858 n. 644 — 17 *Walcher von Moltheim Kat.* n. 2226, der Mäander als aus nur zwei Linien bestehend angegeben, wohl nur knapp ausgeprägt — 18*. 19* Wertheim — 20* Wien (= 14?, vgl. zu n. 104) — 21* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3300. — Ferner 292 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,14 g.

„Das o gewöhnlich etwas kleiner, kommt aber auch von der Größe der übrigen Buchstaben vor. Das π oft auch noch mit verkürzter zweiter Hasta“ Dr.

Poli(i)s?).

P I δ : ΠΟΛΙ n. 111. 170—160 v. C.

111. Kleiner Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch, sonst viele Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΠΟΛΙ im entarteten Mäanderkreis, anscheinend vier Glieder.

Æ 15—17 mm 3,80 (1) — 3,26 (2) — 3,10 (3) — 3,08 (4) — 2,73 (5) g, alle schlecht. ↑↙
Taf. III 111 (3 und 1).

1*—5* Berlin, aus Priene. — Ferner 5 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,76 g, alle sehr schlecht, zum Teil fast zerstört.

„Die sehr rohe Zeichnung des kleinen Athenakopfes, die ungeschickt gestalteten Buchstaben sowie die Formen π und ο deuten auf eine späte Zeit, sodaß hier nicht ein inkorrekt geschriebener ΠΟΛΙ (n. 110) vorliegt, sondern ein von diesem verschiedener Beamter Polli-, der ersichtlich ganz ans Ende der Gruppe P gehört. Alle Exemplare haben infolge starker Oxydierung stellenweise sehr gelitten, alle sind überprägt: unter dem ungewöhnlich kleinen und roh gezeichneten Athenakopfe sieht man bei 2—4 (und 5?) einen größeren, r. gewandten Kopf der Athena, mit der charakteristischen Punktreihe unter dem Helmbusch. Obwohl also auf der Rückseite von dem ursprünglichen Gepräge keine Spuren mehr zu sehen sind, ist als Unterprägung die Gruppe P sicher“ Dr.

Bei dem von Dressel noch nicht untersuchten Exemplar 1 dagegen erkennt man unter dem kleinen Athenakopfe einen lockigen Kopf (Zeus) im dicken Perlkreise und auf der Rückseite ganz deutlich einen Schiffsschnabel linkshin mit den Zeichen //ϸIII—IIII im dicken Perlkreise. Die Unterprägung ist also eine Münze von Arados in Phönikien, wie *BMC Phoenicia* S. 16 ff. n. 104 ff., von deren Schrift der Buchstabe Ϸ und die Zahl 13 erhalten ist; ob davor, d. h. rechts des wagerechten Zehnerstriches, vier Zwanzigerzeichen oder das Zeichen für 100 gestanden hat, ob es also Jahr 93 der Ära von Arados = 167/6 v. C., *BMC Phoen.* n. 106, oder Jahr 113 = 147/6 v. C., *BMC Phoen.* n. 126 war, ist nach dem objektiven Befunde nicht mehr festzustellen; daß wir das erstgenannte Jahr bevorzugen, die Münze von Arados also 167/6 v. C. und ihre Überprägung in Priene mithin ein wenig später setzen und so aus dieser Münze die Zeit um 160 v. C. als Terminus ante quem für das Ende der ganzen Gruppe P gewinnen, ist oben S. 50 dargelegt. — Die Münze von Arados ist, wie so viele andere fremde, bei den Grabungen gefundene Münzen durch einen Zufall nach Priene verschlagen worden; im Fundverzeichnis Kap. VI ist sonst keine phönikische Münze vertreten.

Poseid(...).

PI δ: ΠΟΣΕΙΔΑ n. 112. 170—160 v. C. Nicht der Stephanephor Poseidonios aus der Zeit bald nach 278 v. C., vgl. Kap. V § 2.

112. Kleiner Kopf der Athena r. wie beschr., ohne die Punktreihe, unsicher ob mit Palmette oder ob mit dem zweiten Busch, auch sonst viele Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΠΟΣΕΙΔΑ im l. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder (nur bei 3 erkennbar).

Æ 17—18 mm 3,76 (1) — 3,55 (2) — 3,32 (4) — 3,27 (3) — 2,00 (5) g, alle stark oxydiert.
↑↗, ↑→, ↑↙ Taf. III 112 (2).

1*—5* Berlin, aus Priene. — Ferner 17 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,95 g, alle sehr schlecht, zum Teil fast zerstört.

Alle überprägt: man erkennt auf 1 und 5 unter dem kleinen Athenakopf deutlich den größeren Athenakopf r. der Gruppe P. Durch die Überprägung sind die Schrötlinge dünner und breiter geworden, als sie sonst am Ende der Gruppe P sind. — Der kleine Athenakopf ist roh, besonders der Helmbusch nachlässig gezeichnet.

Saty(...).

PI β: ΣΑΤΥ n. 113, wohl derselbe Mann wie der aus Gruppe Q n. 133, darum etwa 270—240 v. C.
113. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette und Ölblättern; steif gedrehte Locken.

Rs. ΠΡΙΗ
ΣΑΤΥ im Mäanderkreis, vier Glieder (bei 4 vielleicht nur drei Glieder). Feld meist vertieft.

Æ 14—16 mm 3,90 (1, dick) — 3,40 (4) — 3,30 (2) — 2,41 (3) g ↑↑ **Taf. I 113** (3).

1*—4* Berlin (1 früher Fox; 2, 4 aus Priene; 3 Geschenk E. Curtius 1872) — 5 *Heß Kat.* Mai 1919 n. 819 summar. beschr. — Ferner 19 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 2,88 g.

„Der Athenakopf von gutem Stil“ Dr.

Sotas.

P II: $\Sigma\Omega\tau\alpha\varsigma$ n. 114. Wohl derselbe wie der aus Gruppe R n. 147, also 270–240 v. C. Nicht der Stephanephor $\Sigma\acute{\omega}\tau\eta\varsigma$ aus der Zeit vor 155 v. C., vgl. Kap. V § 2. Man beachte das auffallend frühe Auftreten des eckigen Σ , vgl. n. 63.

114. Kopf der Athena r. wie beschr., wohl mit dem zweiten Busch; steif gedrehte Locken; weitere Einzelheiten undeutlich.

Rs. $\begin{matrix} \Pi\rho\iota\eta \\ \Sigma\Omega\tau\alpha\varsigma \end{matrix}$ im (entarteten?) Mäanderkreis, Zahl der Glieder undeutlich. Feld etwas vertieft.

Æ 9—10 mm **Taf. II 114** (2).

1* Athen (nur $\cdot\Omega\tau\cdot$ lesbar) — 2* Mainz, Stadtbibliothek.

Geringer Stil, zu den späteren von P II gehörig. — Dressel hatte auf dem sehr unklaren Exemplar 1 zuerst $\Sigma\Omega\tau\omicron\upsilon$ gelesen und diese Lesung hat in *I. v. P.* S. 238 s. v. $\Sigma\acute{\omega}\tau\eta\varsigma$ Aufnahme gefunden; erst 2 brachte die richtige Lesung.

Phile(...).

P II: $\Phi\iota\lambda\epsilon$ n. 115, als Phile- I. von Phile- II. der Silbermünze n. 29 (190–170 v. C.) zu trennen, vgl. dort, auch über die Ergänzungsmöglichkeiten des Namens. 330–240 v. C.

115. Kopf der Athena r. wie beschr., wohl ohne den zweiten Busch, weitere Einzelheiten fehlen.

Rs. $\begin{matrix} \Pi\rho\iota\eta \\ \Phi\iota\lambda\epsilon \end{matrix}$ im Mäanderkreis, Richtung nicht angegeben, Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 9 mm.

1 P. Gaudin in Smyrna, von Dressel nach Abreibung beschrieben.

Phormion.

P II: $\Phi\omicron\rho\mu\iota\omicron\mu\eta\eta$ n. 116

$\Phi\omicron\rho\mu\iota$ n. 117

Beide zusammengehörig, von gutem Stil, noch ohne den zweiten Busch. Also 330–290 v. C. Nicht unmöglich, daß er derselbe Mann ist, der i. J. 334/3 Stephanephor gewesen war, vgl. Kap. V § 2.

116. Kopf der Athena r. wie beschr., anscheinend mit der Palmette und mit Ranke am Kessel.

Rs. $\begin{matrix} \Pi\rho\iota\eta \\ \Phi\omicron\rho\mu\iota\omicron\mu\eta\eta \end{matrix}$ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder?

Æ 12 mm 1,20 (1) — 1,04 (2) g ↑↗ **Taf. II 116** (2).

1*, 2* Berlin, aus Priene — 3* München.

Ganz guter Stil, der Helmbusch organisch gebildet; der Durchmesser auffallend groß; zu den frühesten von P II gehörig.

117. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette.

Rs. $\begin{matrix} \Pi\rho\iota\eta \\ \Phi\omicron\rho\mu\iota \end{matrix}$ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 11 mm 0,90 g (1) ↑↑ **Taf. II 117** (1).

1* Berlin; aus *Hirsch 25. Kat.* [*Philipsen*] n. 2210.

Der Kopf von schönem Stil.

Chares.

P I β:	ΧΑΡΗΣ	Mäander drei Glieder	n. 118
„ γ:	„	„ vier „	n. 119
„	„	„ „	Stadtname ΠΡΙΗΝΣ (= Πριηνε) n. 120
„	„	„ fünf „	„ „ „ n. 121
„ II:	„	„ vier „	? n. 122

Es sind zu trennen Chares I. n. 118, 122 (290–240 v. C.) und Chares II., n. 119–121 (240–170 v. C.).

118. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch.

Rs. ΠΡΙΗ
ΧΑΡΗΣ im l. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder.

Æ 16–19 mm 3,19 (1. 2) — 2,28 (3) g, alle drei sehr schlecht erhalten. ↑↑ bis ↑↖, ↑↘
Taf. I 118 (3).

1*–3* Berlin, aus Priene. — Ferner 3 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,10 g.

„Diese scheinen älter zu sein als die folgenden“ Dr. Sie haben besseren Stil des Kopfes als n. 119/21 und organische Bildung des oberen Busches mit der Punktreihe darunter, waren auch im Schatze III sehr vernutzt, nur von dieser schlechten Erhaltung rührt ihr tiefes Gewicht her.

119. Kopf der Athena r. wie beschr., mit der Palmette. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ
ΧΑΡΗΣ im l., selten r. rollenden, gelegentlich auch entarteten Mäanderkreis, vier Glieder. Feld nur selten leicht vertieft.

Æ 14–17 mm 3,68 (5) — 3,31 (9) — 3,30 (11) — 3,27 (1) — 3,07 (12) — 3,06 (6) — 2,98 (14) — 2,96 (23) — 2,94 (18 a) — 2,83 (7. 10) — 2,77 (13) — 2,73 (2) — 2,72 (3) — 2,56 (15) — 2,51 (8. 24) — 2,01 (4) g ↑↑, ↑↖, ↑↙, ↑→, ↑↓, ↑↘ Taf. III 119 (2).

1*–15* Berlin (1–11. 13–15 aus Priene; 12 früher Lößbecke) — 16* Kopenhagen — 17* Lederer — 18* London; BMC *Ionia* S. 231 n. 33 — 18a* Milne — 19* Newell — 20* Paris, früher Waddington; Wadd. n. 1922 — 21* Konsul Weber — 22* Wertheim — 23*. 24* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3301/2. — Ferner 590 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,86 g.

Die Stücke im *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 478 (Berliner Dubl., früher Imhoof) und im *Rollin Kat.* 1864 n. 5298 (nur ΧΑΡΗ erhalten) können mangels genauer Beschreibung zwischen n. 118 und 119 nicht aufgeteilt werden.

120. Wie n. 119.

Rs. ΠΡΙΗΝΣ
ΧΑΡΗΣ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder.

Æ 14–16 mm 3,87 (1) — 2,98 (2) — 2,05 (3) g ↑↙ Taf. III 120 (3).

1*–3* Berlin, aus Priene — 4 Gotha. — Ferner 25 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 3,06 g.

Kleine Buchstaben, meist ziemlich kleine Schrötlinge. Kein Stilunterschied gegen die Hauptmasse von n. 119.

121. Wie n. 119.

Rs. ΠΡΙΗΝΣ
ΧΑΡΗΣ im r. rollenden Mäanderkreis, fünf Glieder.

Æ 14–16 mm 3,52 (1) — 3,43 (2) — 2,18 (3) g ↑↓ bis ↑↘ Taf. III 121 (2).

1*–3* Berlin, aus Priene — 4* Konsul Weber. — Ferner 18 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,95 g.

Kleine Buchstaben, meist ziemlich kleine Schrötlinge. Kein Stilunterschied gegen die Hauptmasse von n. 119. Die Rs. von 1–4 ist aus demselben, an einem immer größer werdenden Stempelausbruch rechts unten kenntlichen Stempel.

Diese Art, n. 119–121, zeigt ungemein viel Abarten: einmal schwankt der Stil von ganz leidlicher Arbeit bis zu ziemlich roher Ausführung. Ferner ist die Palmette am Kessel oft so gestaltet, daß man

auch hier vielmehr an den kleinen seitlichen Busch denken kann, und Dressel hatte in seinem Entwurfe unsere Münzen danach in zwei Reihen zerlegt. Sodann sind Busch und Bügel verschiedenartig behandelt, vgl. oben S. 51, indem der Bügel bald wie üblich eine Punktreihe darstellt, über der der Busch als eine mit Stacheln besetzte Linienkurve sich erstreckt, bald eine Linienkurve darstellt, von der die Haare des Busches meist wie Stacheln, seltener in organischer Bildung abstehen. Der Mäander weist außer der verschiedenen Richtung schon gewisse Entartungsmerkmale auf. Auch ist die Stellung seiner vier Glieder zur Schrift zuweilen verschoben, vgl. S. 51. Die Buchstaben sind bald groß, bald klein, das α ist zuweilen so Λ oder Λ geformt, das σ oft so Σ , manchmal ε . Alle diese Abarten bedingen aber keinen zeitlichen Unterschied, vielmehr gehören alle diese Münzen in dieselbe Amtsperiode des Chares II.; die Massenhaftigkeit seiner Prägung erforderte offenbar hastige Arbeit verschiedener Hände. — Meist kleine, ziemlich dicke Schrötlinge. Der Bleizusatz zum Kupfer, vgl. Kap. III § 4, ist hier oft besonders stark. Die Stempelstellung ist offenbar ganz unregelmäßig. Häufigste Sorte des Schatzes III.

122. Kopf der Athena r. wie beschr., mit dem zweiten Busch, weitere Einzelheiten undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ
ΧΑΡΗΣ im l. (?) rollenden Mäanderkreis, vier Glieder?

Æ 9 mm 0,70 g (1, schlecht erhalten). ↑ Taf. II 122 (1).

1* Berlin, aus Priene.

Stil anscheinend erträglich, zu den mittleren Stücken von P II gehörig.

Q. Etwa 320—240 v. C.

Athenakopf von vorn. Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander.

Eine Wertstufe von etwa 11—15 mm und $2\frac{1}{4}$ g, als Zweidrittel der Einheit P I zu betrachten, vgl. Kap. III § 4. Die Schrötlinge sind meist zu klein für die Stempel und daher das Gepräge beider Seiten oft unvollständig herausgekommen. — Der Berliner Bestand wiegt hier nicht so vor wie in Gruppe P, weil Q in den Schatzfunden fast ganz fehlte.

Schon die von P sich nur durch die Vorwärtswendung des Athenakopfes der Vs. unterscheidenden Bilder zeigen, daß die Gruppe als Ganzes mit der großen Masse von P gleichzeitig ist; dazu tritt die mehrfache Gemeinsamkeit der Beamtennamen:

Beamte der Gruppe Q (die mit * bilden die jüngere Reihe):

n.	Name:	der Name sonst noch in Gruppe ¹⁷⁷⁾ :	Datum gemäß der Trennung in die ältere und jüngere Reihe:
123	ΑΜΥΝΤΑ[С]	P I α = 330—290	320—270
124	*ΑΠΟΛΛΟΔΩΝ ΡΟΥ	P II = 330—240, nicht der Apollodoros v. P I γ	270—240
125	ΒΙΑΞ	C α = 330—300 ¹⁷⁸⁾	320—270
126	ΕΛΙΚΩΝ?	nur hier ¹⁷⁹⁾	320—270
127	ΕΠΙΓΕΝΗΣ?	P II = 290—240	kurz vor 270
128	*ΕΡΑΤΩΝ?	R n. 138, auch hier der zweigliedr. Mäander	„ „ 240
129	ΕΥΑΝ	nur hier	320—270

¹⁷⁷⁾ Genaueres siehe in der Tabelle S. 54/5.

¹⁷⁸⁾ Nicht identisch mit dem Bi- der Alexandermünzen, s. S. 38, vielleicht aber der Phrurarch der I. v. P. n. 23, vgl. n. 506, s. Kap. V § 2.

¹⁷⁹⁾ Kann der spätere Phrurarch aus I. v. P. n. 19 sein, s. Kap. V § 2.

n.	Name:	der Name sonst noch in Gruppe:	Datum gemäß der Trennung in die ältere und jüngere Reihe:
130	ΘΡΑΞΥ	C β und P I β = 290 - 250	320 - 270
131	ΙΑΣΩΝ	nicht der Iason von C γ und P I β	320 - 270
132	*ΠΥΡΡΟΥ	R n. 146	270 - 240
133	*ΞΑΤΥ	P I β = 290 - 240	270 - 240
134	{ ΣΩΣΙΒΙΟΣ	nur hier	320 - 270
135	{ ΣΩΣΙΒΙΟΣ	" " ¹⁸⁰⁾	320 - 270

Nach der Größe des Athenakopfes unterscheidet man leicht zwei Reihen, eine mit großem Kopfe: Amynta[s], Bias, (H)elik-, Epige-, Euan-, Thrasy-, Iason, Sosi(bi-), die nach der sorgfältigeren, z. T. geradezu guten Zeichnung des Kopfes die ältere ist, und eine zweite, in der Tabelle soeben mit * bezeichnet, mit kleinerem Kopfe von minder guter Zeichnung: Apollodoru, Era-, Pyrru, Saty-, wo zudem die häufig doppelt geschwungene, in der Mitte spitz zulaufende Büstenform als späteres Stilmoment gelten kann (sie tritt außer bei Era- und einem Teil von Pyrru vordem schon bei Epige- auf), wo bei Era- schon ein entarteter Mäander erscheint, wo ferner das π zwischen ρ, η und π schwankt, während bei der älteren Reihe ρ vor η vorwiegt und Euan- ρ hat, und wo einmal auch λ auftritt; dem kleinen Kopfe entspricht fast stets ein kleiner Schrötling und auch das Gewicht ist im allgemeinen tiefer, s. u. Kap. III § 4 Tab., doch nicht so, daß an eine andere Wertstufe gedacht werden könnte. Auch sind die Rückseiten dieser jüngeren Reihe von Q meist minder vertieft, wenn auch kaum je so platt, wie sie in den beiden jüngeren Reihen (γ, δ) von Gruppe P I vorkommen.

Diese Stilfolge ergibt zusammen mit den oben aus den Beamtennamen gewonnenen Anhaltspunkten etwa folgende, in der Tabelle soeben bereits formulierte Ergebnisse zur absoluten Chronologie von Q ¹⁸¹⁾: die ältere Reihe enthält nur Namen, die wir auf den beiden älteren Reihen α, β von C und P sowie in P II finden; eine Ausnahme macht nur Iason n. 131, der auf C γ (n. 12) = 250 - 230 v. C. erscheint. Wir werden also Iason I. n. 131 von Iason II n. 12 und 84 zu unterscheiden haben ¹⁸²⁾. Auch einer der Namen der jüngeren Reihe von Q, Saty- n. 133, erscheint schon auf P I β und zwar auf einer Münze noch recht guten Stiles ohne den zweiten Helmbusch ¹⁸³⁾, die durchaus nicht in die Jahre 250 - 230 v. C. gehören kann; will man also nicht hier gleichfalls den Ausweg der Annahme eines Namensvetters beschreiten ¹⁸⁴⁾, so muß man des Saty- wegen den Schnitt in Q erheblich vor 250/30 machen, sagen wir also um 270 v. C. Für den anderen der vier Beamtennamen der jüngeren Reihe von Q, der auch in P vorkommt, nämlich Apollodor von n. 124, sind zunächst zwei Möglichkeiten offen, nämlich entweder Identifikation mit Apollo- von n. 69 (jüngere Reihe von P II = 290 - 240 v. C.), oder mit Apollodor von n. 66/8, P I γ = 240 - 170 v. C. (vielleicht derselbe wie Apol- der Alexandermünze n. 32); des sauberen Stils der n. 124 wegen, vgl. die Abbildungen, ziehe ich das erstere vor. Damit entfällt jeder Anlaß, irgendeine Münze von Q tiefer als 240 v. C. anzusetzen, wie das gleiche auch für das Viertel, P II, galt. Der Epige- n. 127 ist einer der spätesten der älteren Reihe, da er in einem

¹⁸⁰⁾ Wohl derselbe wie Sosibi- n. 134, schwerlich wie der Sosippos n. 26, und sicher ist dieser Sosi(bi-) n. 134/5 nicht der Neopoies Sosibios der *I. v. P.* n. 54 *Z.* 67 „2. Jh. v. C.“ oder der Stephanephor des 1. Jh. v. C., s. Kap. V § 2.

¹⁸¹⁾ Die bisherigen Forscher (*Head BMC Ionia* S. 232 und *HN* S. 591; vgl. *Priene* S. 429) geben nur ganz allgemein das 3. Jh. v. C. an.

¹⁸²⁾ Der Name ist nicht gerade selten in Priene, *I. v. P.* S. 234. — Nach dem Stil läßt sich nicht entscheiden, ob n. 12 und 131 gleichzeitig sind, denn beide Exemplare von n. 131 sind besonders schlecht erhalten.

¹⁸³⁾ Gruppe Q verwendet stets den Helm mit drei Büschen, wie ihn die Silberprägung von C und D zeigt, während bei den Bronzemünzen P der mehrfache Busch erst bei den jüngeren Stücken der Reihe P β auftritt, vgl. S. 52. Hätte doch bei der starren Vorwärtswendung des Kopfes der Mittelbusch allein fremdartig gewirkt.

¹⁸⁴⁾ Auch Saty- kommt in Priene öfter vor, aber seltener als Iason, vgl. *I. v. P.* S. 238.

Merkmal, nämlich der dreigeteilten spitz zulaufenden Büste schon auf die jüngere Reihe hinweist; man wird ihn also nahe an die Grenze beider Reihen (270 v. C.) rücken; in der jüngeren Gruppe andererseits weist Era- n. 128 durch eine gewisse Entartung des Mäanders, die wir erst bei P I γ bemerken, auf das Ende der Periode hin¹⁸⁵), ist also möglichst nahe an 240 v. C. anzusetzen. — Die Silbermünze des Athenopolis n. 27 mit Athenakopf von vorn bietet keinen Anhaltspunkt, ob sie der älteren oder jüngeren Reihe von Q nähersteht. — Die beiden Exemplare der Gruppe Q aus den Schatzfunden, s. Kap. VI § 1, nämlich je eins mit unleserlichem Beamten aus Schatz I und III, bieten durch die schlechte Erhaltung („ γ — δ^u “) der frühen Ansetzung von Q eine gewisse Stütze, ebenso die vorwiegend $\uparrow\uparrow$, gelegentlich $\uparrow\downarrow$ zeigende Stempelstellung.

Die starre Vorwärtswendung eines Kopfes, wie sie bei dem Silberstück n. 27 und hier in Q erscheint, ist auf Münzen begrifflicherweise die früheste Form, in der überhaupt ein nach vorn gewandter Kopf erscheint¹⁸⁶). Teils mit Hals, teils ohne, also als Maske erscheint so vor allem die Gorgo, dann dionysische u. a. Masken, einmal auch Athena¹⁸⁷); dann aber wird etwa seit der Zeit des parthenonischen Stiles die Vorderansicht mit leichter seitlicher Drehung üblich; sie wird im 4. Jh. allgemein, auch in der Nachbarschaft von Priene und bei behelmtten Köpfen mit dreifachem Busch wie hier¹⁸⁸), dessen drei Teile dann alle schräg gestellt werden; Köpfe in starrer Vorderansicht wie unsere prienischen sind selten¹⁸⁹) und eignen sich für den dreibuschigen Helm auch schlecht, weil die Seitenbüsche dann schwer kenntlich zu machen sind¹⁹⁰) und daher meist, wie hier in Priene, nach archaischer Weise gegen die Wirklichkeit in Seitenansicht erscheinen¹⁹¹). — Der Athenakopf von vorn kommt auch auf prienischen Gefäßstempeln vor, und zwar einmal wie auf der Münze starr von vorn, *Priene* S. 430 Abb. 97, vielleicht nicht ganz so starr wie auf den Münzen, vgl. auch die Kuchenformen dort S. 466 Abb. 236, 237, einmal

¹⁸⁵) Auch das Gewicht ist ziemlich tief und im Namen steht A, dagegen ist die Büste gerade hier nicht die charakteristische der jüngeren Reihe.

¹⁸⁶) Eine Auswahl aus dem Material der vorwärts gewandten Köpfe bei Baldwin *A/N* 43, 1908/09 Taf. I—IV; vgl. meine *Münze als Kunstwerk* S. 37, 83/84.

¹⁸⁷) *Traité* Taf. CLXXIII 20.

¹⁸⁸) Ein Heros: Ophrynion *Traité* Taf. CLXVII 13/15; Athena: Kyzikos El *Traité* Taf. CLXXIII 8/9 (von Lederer *Z. f. N.* 33 S. 198 als Kopie der Parthenos des Pheidias betrachtet, jedoch fehlen die für diese bezeichnenden Zierate der Ranke und des Pegasos am Kessel und des Viergespanns vorn am Stirnschirm), Lampsakos Gold eb. CLXXI 7, Mytilene El. eb. CLX 27/30, Tarsos eb. CXIII 13/18. CXIV 1/3 und Bronzen von Leuke eb. CLVI 30, Klazomenai eb. 20/23, Sigeion eb. CLXVII 1/5 (sowie Silber *BMC Troas* Taf. XVI 5), all' dies aus Kleinasien; dazu Pharsalos-Bronze *Münze als Kunstwerk* Taf. XXXIX 805, nur hier korinthischer Helm; Audoleon von Päonien *Kat. Pozzi* Taf. XXXIII 994/95; Same *Traité* Taf. CCXXXVIII 15, 16, 19; Pale-Bronze *Traité* Taf. CCXXXVIII 12; endlich die fernen westlichen Beispiele: Syrakus, Tetradrachmon von Eukleidas signiert, vielleicht direkt oder indirekt das Vorbild für viele der hier aufgezählten Athenaköpfe von vorn, Tudeer *Z. f. N.* 29 S. 42, 157/59 Taf. III 36/37, und kleinere, *Kat. Pozzi* Taf. XXI 627/28 636, sowie Hyele, Garrucci *Monete dell' It. ant.* Taf. CXIX 14, mit Flügeln statt der Seitenbüsche (vgl. oben Anm. 103), Morgantina Baldwin Taf. I 53, Tarent eb. I 49/52, Herakleia Luk. Garrucci Taf. CI 25/26, 33, 38/39. CII 5, 13. Über einige dieser Athenaköpfe vgl. Lermann *Athenatypen, a. gr. M.* S. 66/72, wo auch auf Taf. II die Abb. des bekannten Athenakopfes von vorn auf dem getriebenen Goldrund von Kertsch, der die Zierate der pheidiasischen Parthenos am ausführlichsten wiedergibt; daß alle diese Athenaköpfe nach vorn im Dreiviertelprofil auf deren Kopf zurückgehen, kann ich indessen Lermann nicht zugeben.

¹⁸⁹) Außer dem Gorgoneion und den in Anm. 190/91 erwähnten behelmtten Köpfen vgl. etwa noch die starren Apollonköpfe in Katana *Münze als Kunstwerk* Taf. XXV 547, in Abydos *BMC Troas* Taf. II 4, 9, den Helios von Kleitor *Münze als Kunstwerk* Taf. XXXVIII 787, den Herakles in Etrurien *Kat. Pozzi* Taf. I 40 und in Theben eb. XLV 1423.

¹⁹⁰) Vgl. Ophrynion *Traité* Taf. CLXVII 10/12.

¹⁹¹) So in Side *BMC Lycia* Taf. XLIII 8 und Same auf Kephallenia *Traité* Taf. CCXXXVIII 17, ferner bei fehlendem Mittelbusch in Lapethos *Traité* Taf. CXXXVI 12/14 und die östliche Nachprägung nach athenischem Muster *Traité* Taf. CXXXIII 20, wo wohl der ganze Busch seitlich gesehen gemeint ist, ähnlich dem obengenannten archaischen Stück eb. CLXXIII 20.

aber in der wie gesagt beliebteren, weil künstlerisch wirkungsvolleren leichten Drehung, *Priene* S. 430 Abb. 91 = *I. v. P.* S. 180 Abb.; dieser Kopf hat spitz zulaufende Büstenform, daneben ΠΠΙ und ringsherum Mäanderkreis; die vier Abbildungen hier wiederholt.



123. Brustbild der Athena von vorn mit attischem Helm (mit dreifachem Busch) und Gewandstreifen am Hals; l. und r. fällt je eine Locke auf die Schultern herab.

Rs. ΠΠΙΗ
im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder unsicher. Feld vertieft.

Æ 15/16 mm 2,13 g (1) ↑↑ Taf. II 123 (1).

1* Berlin, aus Priene.

Die Buchstaben von ganz derselben unschönen Form wie auf der Münze desselben Beamten n. 60.

124. Ebenso, Büste in der Mitte spitz zulaufend.

Rs. ΠΠΙΗ
ΑΠΟΛΛΟΔΩ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld nur leicht vertieft.
ΡΟΥ

Æ 12—14 mm 2,67 (12) — 2,59 (10) — 2,52 (4) — 2,19 (13) — 1,80 (5) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. II 124 (5 Vs., 4 Rs.).

1* 2* Agram — 3* Athen — 4* 5* Berlin, aus Priene — 6* Kopenhagen — 7* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 34 Taf. XXIV 10; *Anson Greek coin types* VI Taf. XVI 850 — 8*. 9* Paris; *Mionnet* III S. 188 n. 898 — 10* St. Petersburg — 11 *Rollin Kat.* 1864 n. 5300, irrig mit ΑΠΟΛΛΟΔΟΤΟΥ, gesehen und berichtigt von Dr. — 12*. 13* Wien. — Ferner 10 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,01 g.

Das Α und das Ω stehen des beschränkten Raumes wegen in dem Mäanderkreis oder sie durchbrechen ihn.

125. Ebenso, hier Ohrgehänge sichtbar. Pkr., nur selten erkennbar.

Rs. ΠΠΙΗ
ΒΙΑΞ im r., auch wohl l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld leicht vertieft.

Æ 14—15 mm 3,22 (1) — 2,92 (4) — 2,41 (5, beschädigt) — 2,32 (2) — 2,02 (3) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. II 125 (1).

1*—3* Berlin (1 Fox; 2 Imhoof; 3 Löbbecke) — 4*. 5* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 6 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 35 — 7 *Mus. Thorwaldsen* n. 1457 summar. beschr., erwähnt von L. Müller *Monn. d'Alex.* S. 249 Anm. 32. Auf 1. 3 deutlich ξ, auf 2 deutlich Σ.

126. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΠΙΗ
ΕΛΙΚ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 13—15 mm 2,10 g (1) ↑↑ Taf. II 126 (1).

1* Berlin, aus Priene — 2* Kopenhagen — 3 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 36 — 4 *Windischgrätz Kat.* n. 1656, gesehen von Kubitschek.

127. Ebenso wie n. 123, Büste in der Mitte spitz zulaufend.

Rs. ΠΡΙΗ
ΕΤΤΙΓΕ im I. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 13—14 mm 2,44 (1) — 1,85 (2) g ↑↑ Taf. II 127 (2).

1* 2* Berlin (1 früher Imhoof, aus Hoffmann *Le numismate* n. 2273; 2 aus Priene) — 3* Kopenhagen.

128. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΡΙΗ
ΕΡΑ im entarteten Mäanderkreis, zwei Glieder. Feld nur leicht vertieft.

Æ 11—13 mm 2,50 (1) — 2,45 (2) — 2,23 (6) — 1,91 (3) — 1,59 (4) g ↑↑ Taf. II 128 (5).

1*—4* Berlin, aus Priene — 5* London; *BMC Ionia* S. 231 n. 37 — 6 Turin; Fabretti *Kat.* n. 4033 (beschrieben von Kubitschek, der Name im *Kat.* nicht erkannt). — Ferner 4 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,11 g.

129. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΡΙΗ
ΕΥΑΝ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 13—15 mm 2,67 (1) — 2,65 (2) g ↑↑ und ↑↓ Taf. II 129 (4).

1* 2* Berlin (1 früher v. Prokesch; 2 aus Priene) — 3* München — 4* Hirsch *21. Kat.* [Weber] n. 2936.

130. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΡΙΗ
ΘΡΑΞΥ im bald r., bald l. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder. Feld leicht vertieft.

Æ 13—14 mm 2,80 (8) — 2,66 (1. 10) — 2,64 (5) — 2,32 (2) — 2,27 (7) — 2,15 (12) — 1,97 (3) — 1,85 (13) — 1,82 (4) g ↑↑ bis ↑↖ Taf. II 130 (4).

1*—4* Berlin (1. 3 aus Priene; 2 Geschenk Hiller 1895; 4 aus Hirsch *25. Kat.* [Philipsen] n. 2210) — 5* Cambridge, früher Mc Clean — 6* Kopenhagen — 7* London, früher Sir H. Weber, noch nicht im *BMC* — 8* Milne — 9* Paris; Sestini *Lett. contin.* III S. 75 n. 9; Mionnet III S. 188 n. 899 — 10* St. Petersburg — 11* Konsul Weber — 12*. 13* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3303/4, eins davon fast ganz unkenntlich. — Ferner 2 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 2,30 g.

131. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΡΙΗ
ΙΑΣΩΝ im anscheinend bald r., bald l. rollenden Mäanderkreis, wohl vier Glieder. Feld etwas vertieft.

Æ 13—14 mm 2,76 (1, abgenutzt) — 1,72 (2, sehr abgenutzt) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. II 131 (1).

1* 2* Berlin, aus Priene.

Nur irrtümlich nennt Mionnet III S. 188 n. 900 und 901 Münzen dieses Typus mit den Beamtennamen ΜΕΝΕΚΡ (richtig ΜΕΝΕΚΑ) und ΜΕΝΤΩ, beide haben vielmehr den Athenakopf rechtshin, vgl. n. 104. 108.

132. Ebenso wie n. 123, Büste oft in der Mitte spitz zulaufend.

Rs. ΠΡΙΗ
ΡΟΥ im I. rollenden Mäanderkreis, vielleicht vier Glieder.

Æ 11—13 mm 1,97 (7) — 1,94 (1) — 1,77 (2) — 1,52 (3) — 1,43 (4) — 1,33 (8) g ↑↑ bis ↑↖ und ↑↗ Taf. II 132 (3).

1*—4* Berlin (1 erworben 1882; 2—4 aus Priene) — 5* Lederer — 6 London; *BMC Ionia* S. 231 n. 38 — 7* Wien — 8* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3305. — Ferner 9 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 1,96 g.

133. Ebenso wie n. 123, Büste anscheinend in der Mitte spitz zulaufend.

Rs. ΠΡΙΗ
ΣΑΤΥ im bald r., bald l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 13–15 mm 2,40 (1) — 2,25 (3) — 1,70 (2) g ↑↓ Taf. II 133 (1).

1*, 2* Berlin (1 früher Fox; 2 aus Priene) — 3* Haag — 4* Paris, früher Waddington; Wadd. n. 1923. — Ferner ein Bruchstück in Berlin bei den Dubl., aus Priene.

134. Ebenso wie n. 123, hier Ohrgehänge sichtbar.

Rs. ΠΡΙΗ
ΣΩΣΙΒΙ im r. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder. Feld vertieft.

Æ 14–15 mm 2,42 (5) — 2,36 (1) — 2,19 (2) — 1,97 (3) g ↑↑ und ↑↓ Taf. II 134 (5).

1*–3* Berlin (1 früher Fox; 2 aus Priene; 3 erworben 1853) — 4 London; BMC Ionia S. 231 n. 39 — 5* Wien.

135. Ebenso wie n. 123.

Rs. ΠΡΙΗ
ΣΩΣΙ im l. rollenden Mäanderkreis, vier Glieder, wie es scheint. Feld vertieft.

Æ 15 mm 2,46 g (1) ↑↑ Taf. II 135 (1).

1* Berlin, aus Priene.

Nur irrtümlich nennt Mionnet III S. 188 n. 902 eine Münze dieses Typus mit dem Beamtennamen ΤΕΡΑΙ (richtig ΛΥΣΑΓ), das Stück hat vielmehr den Athenakopf rechtshin, vgl. n. 101. — Die Münze bei Reynier *Précis d'une coll.* 1818 s. 89 n. 2 mit Athenakopf von vorn Rs. ΠΡ im Lorbeerkranz mag gleichfalls ein Stück aus Q gewesen sein, dessen übrige Schrift unleserlich war und dessen Mäanderkreis irrig für einen Lorbeerkranz gehalten wurde, wie das auch sonst in der älteren Literatur zuweilen geschehen ist.

R. Etwa 290–240 v. C.

Eule r. oder l. Rs. Dreizack nebst Stadt- und Beamtename im Mäander.

Eine Wertstufe von etwa 8–12 mm Dm. und 1¹/₂ g Gewicht, als Hälfte der Einheit P I zu betrachten, vgl. Kap. III § 4. — Auch hier wiegt wie bei Q der Berliner Bestand nicht so vor wie es bei P I der Fall war, weil R in den Schatzfunden fehlt. — Die Schrötlinge sind meist zu klein für den Rs.-Stempel, daher der Mäander fast nie vollständig ist.

Beamte:

In der 3. Kolumne bedeutet „r.“ u. „l.“ = Eule halbrechts- oder halblinkshin gewandt.

n.	Name	Wendung	Name noch in:
136/37	ΕΠΑ νετος? (ΕΠΛΙ)	l.	P II = 330–240
138	ΕΡΑτωγ?	r.	Q* ¹⁹²⁾ = 270–240; beide Münzen, n. 128 und 138, sind die einzigen mit zweigliedrigem Mäander
139/41	ΛΥΞΑΓΟ (ΛΥΣΑΓ)	r.	P I β ¹⁹³⁾ = 290–240
142	ΜΕΝΤωρ	r.	nicht der Mento(r) aus P I γ, s. sogleich
143	ΜΗΝΟΔΟΣΟΣ? -ωρος?	r.	nur hier
144/45	ΜΟCΧΙωγ ([Μ]ΟCΧ[Ι])	l.	P II = 330–240 ¹⁹⁴⁾
146	ΠΥΡρος	r.	Q* = 270–240
147	ΕΩΤΑC	l.	P II = 330–240

¹⁹²⁾ Mäander auch hier entartet, vgl. S. 76.

¹⁹³⁾ Es kann nach dem, was sogleich über den Stil der Gruppe R zu sagen ist, nur Lysagoras II. sein, da Lysagoras I. zu P I α, der III. aber zu P I γ gehört.

¹⁹⁴⁾ Nicht der Stephanephor von etwa 129/8 v. C., vgl. Kap. V § 2.

Die nur mit $PI\beta$, PII und Q^* , nicht aber mit $PI\alpha$ und γ und der früheren Reihe von Q vorhandenen Beamtenkongruenzen — mit alleiniger Ausnahme des nur aus Sestini bekannten $MENT$ n. 142, der in $PI\gamma$, 240–170 v. C., als $Mento(r)$ n. 107/08 erscheint, daher ich einen $Mentor$ I. und $Mentor$ II. auseinanderhalte¹⁹⁵) — lehren in Verbindung mit der gerade bei denselben Beamten (Era- und Moschi-) wie dort auftretenden Entartung des Mäanders und mit den späten Buchstabenformen Λ , Λ (statt A), C , Γ , daß R gleichzeitig mit den Sorten $PI\beta$, PII und Q^* ist und also in die Zeit von etwa 290–240 gehört; für eine genauere Chronologie ergibt sich nur insofern ein Anhaltspunkt, als sich bei der einen Münze des Epai- (n. 137, mit π), bei Era- und Moschi- schon ein entarteter Mäander zeigt, ein Stilmoment, das hier und bei PII wegen der Kleinheit der Schröflinge sich früher geltend macht als bei PI , wo es erst in der Reihe γ , 240–170 v. C., auftritt; Lysago- dagegen und anscheinend die andere Münze des Epai- (n. 136, mit π und π) zeigen den Mäander noch organisch gebildet; bei Ment-, Pyr- und Sotas ist er leider nicht beschrieben bzw. nicht genau genug zu erkennen; danach wäre Lysago- älter als Epai-, Era-, Moschi- und von diesen dreien Epai-, der beide Arten des Mäander hat, der älteste; ein Grenzjahr zwischen beiden Arten wage ich nicht zu nennen. Dem Wechsel des verzierten Dreizacks (Epai-, Lysago-, Sotas) und des unverzierten Dreizacks und dem Wechsel in der Wendung der Eule kommt chronologische Bedeutung nicht zu, und auch die Buchstabenformen helfen in ihrem Wechsel (bei ein und demselben Beamten kommen vor π neben π und π , ξ neben Σ , dazu die späten Formen C und Γ) wohl die Gleichzeitigkeit von R mit $PI\beta$ stützen, gestatten aber keine Reihenfolge innerhalb von R aufzustellen, ebensowenig die Stempelstellung.

136. Eule mit angelegten Flügeln halblinkshin stehend, Kopf von vorn. Pkr.

Rs. $\Gamma P I H$ r. \downarrow $E \Pi A I$ l. \downarrow Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im l. rollenden Mäanderkreis, Zahl der Glieder undeutlich.

$\mathcal{A}E$ 11 mm 1,80 (2) — 1,20 (1) — 1,10 (3) g $\uparrow \leftarrow$ **Taf. II 136** (1).

1* Berlin, aus Priene — 2* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell.*, *As. Gr.* S. 102 — 3* Milne.

137. Wie n. 136.

Rs. $\Pi P I H$ r. \downarrow $E \Pi A I$ l. \downarrow Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im entarteten Mäanderkreis, vier Glieder.

$\mathcal{A}E$ 10 mm 1,56 g (1) $\uparrow \leftarrow$ **Taf. II 137** (1).

1* Berlin, Geschenk Hiller 1895.

138. Ebenso, aber die Eule halbrechtshin und kein Pkr. zu sehen.

Rs. $\Gamma P I H$ l. \uparrow $E P A$ r. \uparrow Unverzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im entarteten Mäanderkreis, zwei Glieder.

$\mathcal{A}E$ 9–12 mm 1,65 (1) — 1,56 (2) — 1,36 (3) — 1,20 (9) — 1,15 (4) g $\uparrow \uparrow$ bis $\uparrow \nearrow$ **Taf. II 138** (6).

1*–4* Berlin, aus Priene — 5* Kopenhagen — 6*. 7* London; *BMC Ionia* S. 238 n. 41. 42 — 8* München, Name undeutlich — 9* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3306, Name dort nicht erkannt.

Der Mäander nur auf 6 einigermaßen deutlich. — Der Beamtenname begleitet bald nur den Schaft des Dreizackes, bald in leichter Kurve auch den r. Zacken, auch der Stadtname verläuft statt geradlinig zuweilen in leichter Kurve.

¹⁹⁵ Der Name $Mentor$ ist nicht selten, in Priene erscheint einer in den Topos-Inschriften des 1. Jh. v. C., *I. v. P.* n. 313, 503, also wieder ein anderer als unsere Münzbeamten, und aus den anderen ionischen Städten, ebenso aus Athen ist der Name inschriftlich und numismatisch belegt (Münsterberg *Beamtennamen* S. 216: Athen, Ephesos, Smyrna, Teos; Dittenberger Index: Erythrai, Samos).

139. Ebenso, die Eule halbrechtshin. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ ΛΥΞΑΓΟ ρ. ↑ Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im I. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder?

Æ 12 mm **Taf. II 139** (1).

1* Hirsch 21. Kat. [Weber] n. 2937.

140. Wie n. 139.

Rs. ΠΡΙΗ ρ. ↓ ΛΥΞΑΓ Ι. ↓ Verzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im I. rollenden Mäanderkreis, drei Glieder.

Æ 11–13 mm 1,65 (1) — 1,60 (2) — 1,56 (3) — 1,38 (5) — 1,26 (4) g ↑ ← bis ↑ ↙ **Taf. II 140** (3).

1*–4* Berlin (1. 2. 4 aus Priene; 3 erworben 1865) — 5. 6 früher Berlin (5 von Imhoof; 6 von v. Prokesch; dessen *Inedita* [Denkschr. d. Wiener Ak. IX] 1859 S. 23); dann Heß Kat. Okt. 1907 n. 482/83 summar. beschr., vielleicht zu n. 141 gehörig — 7* Wertheim. — Ferner 4 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 1,32 g.

141. Wie n. 139.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ ΛΥΞΑΓ ρ. ↑ Sonst ebenso.

Æ 12 mm 1,57 (1) — 1,40 (2) g ↑ → **Taf. II 141** (1).

1*, 2* Berlin (1 aus Hirsch 25. Kat. [Philipsen] n. 2210; 2 aus Priene).

Die wechselnde Stellung der Schrift zum Dreizack, n. 139. 141 vgl. mit 140, findet sich auch beim Silber desselben Beamten, vgl. n. 16/17 mit 18 und n. 20/22 mit 19.

142. Wie n. 138.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ ΜΕΝΤ ρ. ↑ Unverzierter Dreizack senkrecht, der Mäanderkreis offenbar nicht sichtbar.

Æ 11 mm.

1 Sestini *Descr. del mus. Fontana* II 1827 S. 46 n. 1 Taf VII 10 und III 1829 S. 60 n. 2; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1375; auf der Abb. bei Sestini steht ΝΕΩΝ statt des zweimal im Text gegebenen Beamtennamens ΜΕΝΤ. Diese Münze ist (vgl. über das Schicksal der Sammlung Fontana unten zu n. 207) vielleicht mit der bei Hoffmann *Le numismate* n. 2271 ohne Beamtennamen beschriebenen identisch; doch ist die Richtigkeit von Sestinis Lesung möglich, da der Name ΜΕΝΤ^ωρ, wenn auch wohl eine andere Person, auch in Gruppe P 1 γ n. 107/08 erscheint, vgl. oben S. 81.

143. Wie n. 139.

Rs. ΠΡΙΗ ρ. ↓ ΜΗΝΟΔ Ι. ↓ Unverzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 11 mm 1,77 (1) — 1,71 (2) — 1,51 (3) g ↑ ↑ bis ↑ ↗ **Taf. II 143** (Vs. 1, Rs. 2).

1*, 2* Berlin (1 aus Priene; 2 früher Fox) — 3* Berlin bei den Dubl., aus Priene.

144. Eule halblinkshin wie n. 136/37. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ ρ. ↓ ΜΟΧΙ Ι. ↓ Unverzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im anscheinend entarteten Mäanderkreis, Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 9–12 mm 1,90 (2) — 1,87 (11) — 1,59 (3) — 1,57 (4) — 1,56 (5) — 1,50 (6) — 1,32 (7) — 1,03 (8) — 0,98 (9) g ↑ ↑, ↑ ↖, ↑ ←, ↑ → **Taf. II 144** (6).

1* Athen — 2*–9* Berlin (2. 3. 5–9 aus Priene; 4 Geschenk Hiller 1895) — 10* Gotha — 11* Milne — 12* Konsul Weber.

Das C ist zuweilen (1) wie C gestaltet, manchmal glaubt man sogar Σ zu sehen (5. 11). Die Stücke 3. 8 und 12 sind aus demselben Rs.-Stempel, kenntlich an kleinen Verletzungen (Stempeländerungen?) im x und I. Wegen der Entartung des Mäanders s. zu n. 109.

145. Eule halblinkshin wie n. 136/37. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ [Μ]ΟΞΧ[Ι] r. ↑? Unverzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 12 mm **Taf. II 145** (1).

1* Athen.

146. Eule halbrechtshin wie n. 139. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ ΠΥΡ r. ↑ Unverzierter Dreizack senkrecht. Das Ganze im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 9—10 mm **Taf. II 146** (2).

1* London; *BMC Ionia* S. 232 n. 43 — 2* Konsul Weber.

Bei 1 steht ΠΥΙΙΙ in leichter Kurve.

147. Eule halblinkshin wie n. 136/37. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↑ ΕΩΤΑΕ r. ↑ Dreizack (verzieren, wie es scheint) senkrecht. Das Ganze im Mäanderkreis, Richtung und Zahl der Glieder undeutlich.

Æ 11 mm 1,91 (1, dick) — 0,84 (2) g ↑ ↓ **Taf. II 147** (1).

1* 2* Berlin (1 früher Imhoof; 2 aus Priene).

Die in der Literatur zuweilen beschriebenen Münzen des Typus R mit Eule I. oder r., Rs. Dreizack und Stadtname im Mäander ohne einen Beamtennamen dürften unvollständige oder nur teilweise lesbare Stücke mit Beamtennamen sein; z. B. Hoffmann *Le numismate* n. 2271 (Eule r.) — vielleicht identisch mit dem von Sestini MENT gelesenen Fontanaschen Stück oben n. 142 und später wohl im *Laborde Kat.* 18. Januar 1869 n. 391 —, *Rollin Kat.* 1864 n. 5305 (Eule r.) und 5306 (Eule I.). Ferner liegen in Wien, Schottenstift, zwei Exemplare (Hübl n. 3307/08, Eule I., 10 und 12 mm, bei letzterem ein Pkr. auf der Vs.; 1,65 und 1,25 g) mit unlesbarem Namen und auch in Berlin, aus Priene, ist eines derart (Eule r., Pkr.; 13 mm 1,37 g ↑ ↓; Aufschrift etwa ΠΡΙΗ r. ↓ . . . * ↓) und bei den Dubl., aus Priene, sind noch 4 Stück mit völlig unlesbarem Namen, i. D. 0,98 g.

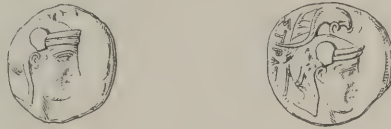
S. Etwa 150—125 v. C.

Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Kranze.

Die Bilder der nächstfolgenden Münzen n. 148—167, bei denen übrigens wegen der unvollkommenen Erhaltung der meisten Exemplare die Einzelheiten oft gar nicht oder nur schwer erkennbar sind, sind ein Athenakopf in neuem Entwurfe und auf der Rs. eine Eule auf Amphora im Ölkranz. Athena trägt wie bisher den attischen Kesselhelm mit Nackenstück, das außen von einem erhabenen, von n. 157 an durch eine auch bei n. 152/53 schon mehrfach festzustellende doppelte Linie bezeichneten Rand begrenzt ist, mit einer aufgeschlagenen kleinen Ohrberge und mit einem Stirnschirm, der vorn breit ist, nach dem Ohre zu immer schmaler wird¹⁹⁶), oben und unten einen erhabenen Rand, bei n. 160/67 manchmal noch eine Schiene zwischen diesen Rändern hat, und anfänglich sehr schräg ansteigt, von n. 157 an wagerechter wird. Auf einigen Stücken von n. 160, z. B. dem auf Taf. III abgebildeten, sind wie auf dem die Prägung einleitenden Silberstück n. 30 Ölblätter in den Stirnschirm hineingesetzt; erkennbar als solche sind sie freilich bei ihrer Kleinheit nur undeutlich, sie erscheinen etwa in Form von Hufeisen. Eine Verzierung (Ranke) am Kessel ist erst von n. 157 ab sichtbar. Mitten auf dem Kessel sitzt, ohne daß ein Bügel angedeutet wäre, ein dreifacher Busch von Haaren oder Federn; sichtbar sind aber natürlich nur zwei Büsche, ein mittlerer größer und ein kleinerer unmittelbar daneben (also nicht

¹⁹⁶) Dazu B. Schröder, *Arch. Jahrb.* XXVII 1912 S. 335.

an der Seite des Kessels wie bei Gruppe P, S. 51); der dritte Teil des Busches ist hinter dem großen Mittelbusch verborgen. Außer dem Helm trägt Athena ein nur auf wenigen Exemplaren erkennbares Ohrgehänge, erst bei Achilleides n. 160 ff. ist Ohrgehänge und Perlhalsband die Regel. — Über den Kopftypus überhaupt siehe zu n. 30; auf prienischen Gefäßsiegeln erscheint ein ganz entsprechender Kopf, *Priene* S. 430 n. 88 und 96 (96 = *I. v. P.* n. 356,4), hier wiederholt.



Die Rs. zeigt die Eule, wie früher schon auf dem Silber n. 29 und (ohne die Amphora) auf Gruppe R, mit angelegten Flügeln von vorn halbrechtshin, auf einer mit der Mündung rechtshin liegenden Amphora stehend. Die Amphora hat einen Deckel und einen niedrigen Fuß, der untere Teil des Bauches erscheint auf den besser erhaltenen Exemplaren geriefelt, die Ecken der Henkel sind bei Demetrios und Dionysios gewöhnlich rechtwinklig, selten spitzwinklig, bei Euhemeros und Achilleides meist abgerundet. Die Form der Amphora steht, abgesehen von Deckel und Fuß, der im CIL XV Taf. II 7 skizzierten am nächsten; ihr Leib ist bei Demetrios und Dionysios ziemlich bauchig, bei Euhemeros und Achilleides schlank. Neben der Eule läuft bei den ersten drei Beamten links der Stadtname aufwärts in einer bald geraden, bald etwas der Neigung des Eulenkörpers folgenden schrägen oder leicht gekrümmten Zeile, und rechts der Beamtenname in zwei oder drei ebenfalls bald geraden bald schrägen oder, besonders beim Namen Dionysiu, gekrümmten Zeilen; unter Achilleides wird die Schriftverteilung anders. Das Ganze umgibt ein unten mit einer Schleife geknüpfter Kranz von den Blättern des Ölbaumes, doch sind die Blätter botanisch kaum je scharf gekennzeichnet; Beeren fehlen.

Die Zeichnung des Athenakopfes auf den Münzen des ersten Beamten Demetrios n. 148/51 und auf einem Teile derer des Dionysios n. 152/56 ist flüchtig, der Stil roh. Während der Amtszeit des letzteren aber wechselt nach gewissen Übergangsstufen, z. B. einem Teil von n. 152, der Stil; es tritt ein viel sorgfältiger gearbeiteter, auch in einigen Äußerlichkeiten abweichender Athenakopf auf, n. 157, den dann Euhemeros n. 158/59 und unter veränderter Anordnung der Schrift, Vergrößerung des Durchmessers und Gewichtes die zahlreichen Ausgaben des Achilleides n. 160/67 beibehalten; damit ist die zeitliche Folge Demetrios, Dionysios, Euhemeros, Achilleides gesichert; so schon Dressel.

Daß die Abfolge nicht etwa umgekehrt ist, daß also Achilleides der früheste sei, dem sich die Euhemeros- und Dionysios-Münzen guten Stiles anschließen, worauf mit dem Rest der Münzen des Dionysios eine Stilverschlechterung einträte, die sich unter Demetrios erhielt, das beweist die bessere Erhaltung der Achilleides-Münzen in den drei Schätzen, s. Kap. VI § 1. Die Abfolge der drei anderen Beamten unter sich kann aus ihrer Erhaltung in diesen Schätzen allerdings nicht erschlossen werden, diese ist überall ziemlich dieselbe; eher könnte man sogar durch die größere Unschärfe der Münzen des Dionysios, nach dem oben dargelegten des zweiten der drei, auf falsche Fährte geleitet werden, aber diese Unschärfe ist hier nicht Zeichen größerer Vernutzung, sondern rührt von stärker benutztem Stempel her, vgl. Kap. VI § 1 Anm. zu Schatz III. Es ergibt sich also folgende Reihe:

	schlechter Stil, Demetrios n. 148/51
	„ „ Dionysios n. 152/56
guter	„ „ n. 157
„	„ Euhemeros n. 158/59
„	„ Achilleides n. 160/67.

Der Beginn der Gruppe S ist, in Einengung der im allgemeinen durch das Mitvorkommen eines Cistophors in dem nur aus S-Münzen bestehenden Schatze II bestätigten communis opinio¹⁹⁷⁾ und in Anlehnung an Dressels Beziehung des neuen Kopftypus auf eine neue, von Orophernes¹⁹⁸⁾ gestiftete Kultstatue, oben S. 35 auf etwa 150 v. C. angesetzt worden. Wegen allerlei Abarten der Aufschrift, Auftreten eines Beizeichens usw. sowie wegen der hohen Prägequanten nehmen wir schon für jeden der ersten drei Beamten eine mehr als einjährige Amtsdauer an, für Achilleides bei fünf verschiedenen Beizeichen und allerlei anderen Abarten innerhalb dieser fünf Reihen eine vieljährige und setzen so Gruppe S von rund 150—125 v. C. an. — Von den vier Namen erscheint nur Dionysios auch sonst auf Münzen von Priene, n. 72/74, doch sind es allemal verschiedene Beamte, und auch der Stephanephor aus *I. v. P.* n. 124 Z. 5 „um 100 v. C.“ kann nicht unser Dionysios sein. Auch kann der Demetrios von n. 158/59 kaum der Stephanephor aus *I. v. P.* n. 50 Z. 1 „vor 155 v. C.“ sein; vgl. über alles dies Kap. V § 2.

Demetrios.

ΔHMH $\text{TPI}\sigma\text{Z}$ n. 148	ΔHMH $\text{TPI}\sigma\text{C}$ n. 149
Beiz. Palmzweig ΔHMH $\text{TPI}\sigma\text{Y}$ n. 150	Beiz. Palmzweig ΔHM HTPI n. 151 OY

148. Kopf der Athena r. mit attischem Helm wie beschr.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ ΔHMH
 $\text{TPI}\sigma\text{Z}$ r. ↑ Eule auf Amphora, das Ganze im Ölkränze, wie beschr. Feld
 gewöhnlich etwas vertieft.

Æ 17–20 mm 7,45 (14) — 7,08 (1) — 6,98 (2) — 6,97 (3) — 6,60 (4) — 6,35 (5) — 6,32 (6) —
 6,31 (7) — 5,69 (8) — 5,44 (13) — 5,15 (9) — 5,10 (10) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 148** (Vs. 3, Rs. 9).

1*–9* Berlin (1–4. 6–9 aus Priene; 5 früher Löbbbecke) — 10 früher Berlin, von Imhoof — 11* Lederer —
 12* London; *BMC Ionia* S. 233 n. 49 (ΠΡΙΗΝ gelesen, vgl. unten); vielleicht dies Borrell *Num. chron.* 1844
 S. 69 n. 5 — 13* Wien, Name nicht ganz sicher — 14* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3309. — Ferner 40 Stück in
 Berlin bei den Dubl. (davon 39 aus Priene, 1 Geschenk Hiller 1895), i. D. 6,14 g, viele mit unsicherer Endung,
 also vielleicht auch n. 149 dabei.

„Auch auf 12 dürfte ursprünglich ΠΡΙΗ gestanden haben, nicht ΠΡΙΗΝ; das N scheint mir durch
 ungeschicktes Reinigen mit Hinzunahme eines Blattes vom Kranze entstanden zu sein“ Dr.

149. Ebenso.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ ΔHMH
 $\text{TPI}\sigma\text{C}$ r. ↑ Ebenso.

Æ 17–18 mm 6,52 (1) — 5,96 (2) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 149** (2).

1*. 2* Berlin, aus Priene.

150. Ebenso.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ ΔHMH
 $\text{TPI}\sigma\text{Y}$ r. ↑ Ebenso, aber unter der Amphora ein Palmzweig r. liegend.

Æ 18 mm 5,50 (1) — 5,38 (2) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 150** (1).

1*. 2* Berlin, aus Priene. — Ferner 4 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, das Y nicht sicher, i. D. 5,80 g.

¹⁹⁷⁾ Head *HN*³ S. 591: 2. Jh., *BMC Ionia* S. 233: 2. Jh. oder später; Brandis S. 566 reiht S irrig den Gruppen bei,
 die er als dem Silber persischen Fußes gleichzeitig ansetzt.

¹⁹⁸⁾ Nach *Priene* S. 429 hat Dressel mündlich für die Achilleides-Münzen „wohl schon 2. Viertel des 2. Jh.“ an-
 gegeben, offenbar rein nach dem Gefühl und ehe er auf die das etwas spätere Datum ergebende Kombination mit Oro-
 phernes gekommen war.

151. Ebenso.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\begin{matrix} \Delta HM \\ HTPJ \\ OY \end{matrix}$ r. ↑ Ebenso, mit demselben Palmzweig.

Æ 16—17 mm 6,41 (1) — 5,60 (2) — 5,58 (4) — 5,10 (5) — 4,98 (3) g ↑↑ bis ↑↗
Taf. III 151 (1).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4*. 5* Berlin bei den Dubl., aus Priene.

Dionysios.

Vs. Beiz. Stern,	Rs. Beiz. Palmzweig	$\begin{matrix} \Delta IONY \\ \Sigma I O \Sigma \end{matrix}$ n. 152	$\begin{matrix} \Delta IONY \\ \Sigma I O Y \end{matrix}$ n. 153	fehlerhaft	$\begin{matrix} \Delta \Lambda O NY \\ \Sigma I O Y \end{matrix}$ n. 154
„ „ „	unsicher, Rs. Beiz. Palmzweig,	fehlerhaft	$\begin{matrix} \Delta I O Y \\ \Sigma I O Y \end{matrix}$ n. 155		
„ „ „	Rs. Beiz. Palmzweig mit Haken,	fehlerhaft	$\begin{matrix} \Delta I O NY \\ \Sigma I O \cdot Y \end{matrix}$ n. 156		
„ ohne Beiz.	„ Beiz. Palmzweig, Achilleides-Stil,	$\begin{matrix} \Delta I O N \\ Y \Sigma I O \Sigma \end{matrix}$ n. 157			

152. Ebenso, aber über dem Scheitel sechsstrahliger Stern.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\begin{matrix} \Delta I O NY \\ \Sigma I O \Sigma \end{matrix}$ r. ↑ Ebenso, unter der Amphora ein Palmzweig r. liegend.

Æ 18—19 mm 7,60 (1) — 6,98 (2) — 6,85 (3) — 6,13 (4) — 5,65 (8) g ↑↑ bis ↑↖
Taf. III 152 (Vs. 3, Rs. 2).

1*—4* Berlin, aus Priene (wegen der Dubl. vgl. zu n. 153) — 5* Lederer — 6* London; *BMC Ionia* S. 233 n. 50, Stern übersehen — 7* München, früher Cousinéry (vielleicht zu n. 153 gehörig); *Sestini Descr.* S. 350 n. 10; *Mionnet III* S. 187 n. 894 — 8* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3310

Das γ ist im Übergang zu ν , das zweite o fast punktförmig, das Schluß- Σ infolge Hineinragens in die Blätter oft verstümmelt. Auf 1. 2 und auch sonst öfter ist der Stern nicht auf dem Schrötling. — Bei 1. 2. 5. 6 ist der Stil etwas besser, z. B. hat 6 schon den doppelten Rand unten am Nackenstück des Helmes, doch ist es noch nicht der typische Achilleides-Stil.

153. Ebenso, mit dem Stern.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\begin{matrix} \Delta I O NY \\ \Sigma I O Y \end{matrix}$ r. ↑ Ebenso, mit dem Palmzweig.

Æ 16—19 mm 6,90 (1) — 6,72 (2) — 6,56 (3) — 6,40 (4) — 6,07 (5) — 6,05 (6) — 5,91 (7) — 5,81 (8) — 5,74 (9) — 5,19 (9a) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. III 153 (Vs. 6, Rs. 5).

1*—9* Berlin (1—6. 8. 9 aus Priene; 7 früher Löbbbecke) — 9a* Milne — 10*. 11* Newell. — Ferner 49 Stück in Berlin bei den Dubl. (davon 48 aus Priene, 1 erworben 1852), i. D. 6,12 g, und mit unsicherer Endung, also vielleicht zu n. 152 gehörig, 60 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 6,17 g.

Auch hier ist das γ im Übergang zu ν und eins oder beide o fast punktförmig. Auf 1. 4. 5. 7. 8. 10. 11 ist der Stern nicht auf dem Schrötling, auf 4 auch der Palmzweig nicht. Das Schluß- γ ist unsicher auf 1. 2. 7. 11, also vielleicht zu n. 152 gehörig. Bei 3. 4. 6. 9. 9a. 10, wohl auch 5. 11 ist der Stil etwas besser, es haben 3. 4. 6. 9. 9a. 10 den doppelten Rand unten am Nackenstück, vgl. zu n. 152.

154. Ebenso, mit dem Stern.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\begin{matrix} \Delta \Lambda O NY \\ \Sigma I O Y \end{matrix}$ r. ↑, also fehlerhaft. Ebenso, mit dem Palmzweig.

Æ 18 mm 7,23 g (1) ↑↑ Taf. III 154 (1).

1* Berlin, aus Priene. Stil ziemlich roh.

155. Ebenso, der Stern undeutlich.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\frac{\Delta\text{IOY}}{\Sigma\text{IOY}}$ r. ↑, also fehlerhaft. Ebenso, mit dem Palmzweig.

Æ 18 mm 6,60 g (1) ↑↑ **Taf. III 155** (1).

1* Berlin, aus Priene. Stil roh.

156. Ebenso, mit dem Stern.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\frac{\Delta\text{IONY}}{\Sigma\text{IOY}}$ r. ↑, also mit fehlerhaft eingeschobenem Punkt. Ebenso, mit dem Palmzweig,

an dem unten ein Haken (⊃) sitzt.

Æ 18 mm 6,38 g (1) ↑↑ **Taf. III 156** (1).

1* Berlin, aus Priene. Besserer Stil. mit dem doppelten Rand unten am Nackenstück.

157. Ebenso, aber besserer Stil, ohne den Stern; der Stirnschirm ist wagerechter als bisher, das Nackenstück hat doppelten Rand, eine Ranke zieht sich von da über den Kessel hin (Stil der Achilleides-Münzen).

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\frac{\Delta\text{ION}}{\Upsilon\Sigma\text{IO}\Sigma}$ r. ↑ Ebenso, mit dem Palmzweig (ohne Haken).

Æ 18—20 mm 6,30 (1) — 5,36 (2) — 4,98 (3) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 157** (1).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4* Newell (Vs. im Übergangsstil, anscheinend noch ohne Ranke und mit schrägerem Stirnschirm). — Ferner 8 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 6,18 g.

Euhemerios.

EYHME
ΠΟΣ n. 158

EYH
MEΠΟΣ n. 159

158. Kopf der Athena r. mit attischem Helm wie bei n. 157, Stil der Achilleides-Münzen.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\frac{\text{EYHME}}{\text{ΠΟΣ}}$ r. ↑ Ebenso, aber kein Beizeichen unten.

Æ 17—20 mm 7,69 (18) — 6,68 (2) — 6,63 (16) — 6,44 (3) — 6,26 (4) — 6,19 (5) — 6,02 (6) — 5,54 (7) — 5,51 (8) — 5,41 (9) — 5,13 (10) — 5,01 (11) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 158** (3).

1 Athen; Svoronos *Journ. int.* XIII S. 101 n. 35 summar. beschr. — 2*—11* Berlin (2—6. 8—11 aus Priene; 7 aus Hirsch 25. *Kat.* [Philipsen] n. 2211) — 12* Gotha; Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 2; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1374 — 13* Lederer — 14 London; *BMC Ionia* S. 233 n. 51 summar. beschr. — 15 Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1924 summar. beschr., vielleicht zu n. 159 — 16* St. Petersburg — 17* Wertheim — 18* Wien. — Ferner 67 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 6,18 g.

159. Wie zuvor.

Rs. ΠΡΙΗ I. ↑ $\frac{\text{EYH}}{\text{MEΠΟΣ}}$ r. ↑ Wie zuvor.

Æ 17—20 mm 7,15 (1) — 6,52 (2) — 5,39 (3) — 5,03 (4) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. III 159** (6).

1*—4* Berlin (1. 2. 4 aus Priene; 3 früher Imhoof) — 5* Gotha — 6* Kopenhagen. — Ferner 13 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 6,52 g.

Zu n. 158/59 gehört wohl auch *Ratto Kat.* [Froehner] April 1909 n. 3927 („EYHPΟΣ“). Ferner sind noch 14 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, bei denen es unsicher ist, ob sie zu n. 158 oder 159 gehören, i. D. 5,88 g.

Ganz unlesbar ist der Beamtenname auf 48 zu n. 148/59 gehörigen Stücken in Berlin bei den Dubl., aus Priene, davon viele mit dem Palmzweig unten (also n. 150/57), i. D. 6,14 g; ferner auf dem Stück im *Rollin Kat.* 1864 n. 5303. Im *Welzl Kat.* n. 5595 steht ein Stück mit „Athenakopf r., kleiner Kopf (?) als Gegenstempel, Rs. ΠΡΙΗ Eule von vorn, vorn Zweig“, das so nicht nach Priene paßt; ob die Vs. vielmehr den Poseidonkopf trug — siehe unten n. 171, ein Gegenstempel kommt aber auch hier nicht vor —, oder ob der Stadtname verlesen ist, weiß ich nicht.

Achilleides.

Namensform stets ΑΧΙΛΛΕΙΔΗΣ; über die Form des A siehe zu den einzelnen Nummern; „von anderen unregelmäßigen Buchstabenformen habe ich festgestellt ϖ, Ϙ; π häufiger als π“ Dr. Die Beizeichen sind:

- I. Stern, r. Epheubeeren mit Blatt n. 160
- I. Mondsichel, r. Epheubeeren mit Blatt ππI-H n. 161 πP-IH n. 162 π-PIH n. 163
- I. Sertum (?), r. Epheubeeren mit Blatt n. 164
- I. u. r. Epheubeeren mit Blatt n. 165
- I. u. r. bekränzte Dioskurenmütze ππI-H n. 166 πP-IH n. 167

Der Athenakopf hat die sorgfältige Arbeit, die wir im Verlaufe der Prägung des Dionysios, n. 152 ff., sich ankündigen sehen und die seit n. 157 herrscht, und auch dieselben äußeren Merkmale am Helme: den mehr wagerechten Stirnschirm, die nur bei n. 165 zuweilen fehlende Ranke am Kessel und den doppelten Rand des Nackenstückes, s. S. 83/84, dazu Ohrgehänge und Perlhalsband. Über die Ölblätter am Stirnschirm siehe die Abweichungen bei den einzelnen Nummern. Die Eule und der Kranz um das Ganze weisen keine Neuerungen auf; dieser ist nach wie vor unten geknüpft, eine Schleife aber habe ich an der Knüpfstelle nicht feststellen können. Die Amphora ist von sehr schlanker Form, hat einen spitz zulaufenden Deckel und hohen Fuß; ihr Bauch ist gewöhnlich unten geriefelt, in der Mitte glatt und mit zwei bis vier Reifen (wie Dauben) versehen; die Ecken der Henkel sind geschwungen, der ganze Henkel oft S-förmig. „Von besonderem Interesse ist auf n. 165 die, soviel ich sehe, bisher nur in einem Auktionskatalog bemerkte Verbindung des Dreizacks mit dem Amphorendeckel. Durch diese fast ornamentale Verwendung des Poseidon-Attributs hat man gewiß auf die engen, religiösen Beziehungen der Stadt zu Poseidon auch an einer untergeordneten Stelle des Münzbildes hinweisen wollen“ Dr. — Der Stadtname steht jetzt quer zum Münzbilde, bald ππI-H bald πP-IH, selten π-PIH; der Beamtenname $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛΛΕΙ} \\ \text{ΔΗΣ} \end{matrix}$ steht unter der Amphora, aber noch innerhalb des Ölkranzes. — Die Schrötlinge der Achilleides-Münzen sind oft an der Kante antik befeilt, und zwar manchmal schräg von der Vs. und von der Rs. aus, so daß längs der Mitte der Kante ein scharfer Grat entlang läuft, vgl. darüber Kap. IV § 4.

160. Kopf der Athena r. mit attischem Helm (mit fast wagerechtem Stirnschirm, Nackenstück mit doppeltem Rande, aufgeschlagener Ohrberge und dreifachem Busch, nur zwei Büsche sind sichtbar; auf dem Kessel Ranke), mit Ohrgehänge und Perlhalsband.

Rs. ππI-H → oben, $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛΛΕΙ} \\ \text{ΔΗΣ} \end{matrix}$ → unten. Eule mit angelegten Flügeln von vorn halbrechtshin, auf einer r. liegenden Amphora stehend. Oben im Felde als Beizeichen: I. Stern von acht Strahlen, r. Epheubeeren mit einem Blatt. Das Ganze im Ölkranze, unten geknüpft. Feld gewöhnlich etwas vertieft.

Æ 19–23 mm 10,02 (14) — 9,56 (1) — 9,50 (18) — 9,42 (2) — 8,94 (11) — 8,89 (19) — 8,77 (3. 34) — 8,73 (12) — 8,72 (4) — 8,58 (26) — 8,34 (40) — 8,30 (23) — 7,99 (25) — 7,96 (5) — 7,78 (6) — 7,71 (7) — 7,60 (21) — 7,53 (20) — 7,46 (8) — 7,40 (37) — 7,30 (22) — 7,24 (15) — 7,19 (17) — 7,15 (9) — 7,07 (16) — 6,55 (10) — 6,49 (13) g ↑↑, selten bis ↑↖ und ↑↗

Taf. IV 160 (20).

1*–20* Berlin, aus Priene — 21. 22*. 23 früher Berlin (21 von Imhoof, dann *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 484; 22 von Löbbecke, aus *Walcher von Moltheim Kat.* n. 2227, wo als Beizeichen irrig die Dioskurenhüte angegeben sind; 23 Brandis S. 566 summar. beschr.) — 24* Bernhard — 25* Cambridge, früher Leake; dessen *Num. hell.*, *As. Gr.* S. 102 — 26* Cambridge, früher Mc Clean — 27* Gotha — 28* v. Gwinner — 29*. 30* Kopenhagen — 31*. 32* Lederer — 33* London; *BMC Ionia* S. 233 n. 44 Taf. XXIV 11 — 34* Milne — 35* München — 36* Newell, Beamtenname nicht ausgeprägt — 37* Paris; *Mionnet III* S. 187 n. 893, Stern übersehen; Brandis S. 566 — 38*

Hirsch 21. Kat. [Weber] n. 2939 — 39 Wertheim — 40* Wien — 41 Windischgrätz Kat. n. 1655, irrig ANAX gelesen, Beiz. r. nicht ausgeprägt; mir lag ein Papierabdruck vor. — Ferner 288 Stück in Berlin bei den Dubl. (287 aus Priene; 1 früher Sperling), i. D. 8,46 g.*

Eine dichte Reihe von Ölblättern ist in den Stirnschirm gesteckt bei 20. 21. 31. 33. 38 und auch sonst gelegentlich, vgl. o. S. 83 — Der Stern ist sehr verschieden in der Größe. — Das Epheublatt sitzt hier und auf n. 161/65 vom Beerenbüschel aus fast stets nach auswärts und zwar schräg unterhalb von ihm oder geradezu unter ihm. — Das Λ meist so, seltener Λ , Λ , Λ . — Die Rs. von 14. 16. 37 sind aus demselben Stempel, der Stern hier verquollen und daher von Mionnet bei 37 übersehen.

161. Ebenso.

Rs. $\Pi P-IH \rightarrow$ oben, $\begin{matrix} \text{AXI}\Lambda\text{ΛEI} \\ \Delta\text{H}\Sigma \end{matrix} \rightarrow$ unten. Ebenso, doch als Beiz.: l. Mondsichel, r. Epheubeeren mit einem Blatt.

Æ 19–23 mm 10,81 (1) — 10,35 (2) — 10,06 (5) — 8,55 (3) — 8,46 (10) — 8,11 (9) — 7,95 (11. 13) — 7,75 (12) — 7,53 (6) — 7,48 (7) — 7,08 (14) — 6,91 (4) — 6,28 (8) g $\uparrow\uparrow$, selten bis $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 161** (4).

1*–11* Berlin (1. 3–11 aus Priene; 2 früher Lößbecke) — 12 früher Berlin, von Imhoof — 13* Cambridge, früher Mc Clean — 14* Kopenhagen — 15* Wertheim — 16*. 17* Wien. — Ferner 76 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 8,10 g.

Die Mondsichel ist unten oft, z. B. bei 1–3, mit einem Kügelchen, selten, z. B. bei 4, mit zwei Kügelchen versehen. — Das Λ hier nur sehr selten so. — Bei 11 ist das ι so schwach ausgeprägt und so dicht an das Gefieder der Eule gedrückt, daß ich anfangs an fehlerhafte Auslassung ($\Pi P-IH$) glaubte:

162. Ebenso.

Rs. $\Pi P-IH \rightarrow$ oben, $\begin{matrix} \text{AXI}\Lambda\text{ΛEI} \\ \Delta\text{H}\Sigma \end{matrix} \rightarrow$ unten. Ebenso.

Æ 19–23 mm 8,99 (1) — 8,16 (2) — 7,61 (3) — 7,57 (4) — 7,07 (5) g $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 162** (5).

1*–5* Berlin, aus Priene — 6* München. — Ferner 39 Stück in Berlin bei den Dubl. (38 aus Priene; 1 früher Fox), i. D. 7,85 g.

Die Mondsichel hier ohne Kügelchen; das zweite μ einige Male so.

163. Ebenso.

Rs. $\Pi P-IH \rightarrow$ oben, $\begin{matrix} \text{AXI}\Lambda\text{ΛEI} \\ \Delta\text{H}\Sigma \end{matrix} \rightarrow$ unten. Ebenso.

Æ 20–21 mm 9,37 (3) — 8,07 (4) — 7,56 (1) — 7,39 (2) g $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 163** (1).

1*. 2* Berlin, aus Priene — 3*. 4* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 5* London; *BMC Ionia* S. 233 n. 45,

164. Ebenso.

Rs. $\Pi P-IH \rightarrow$ oben, $\begin{matrix} \text{AXI}\Lambda\text{ΛEI} \\ \Delta\text{H}\Sigma \end{matrix} \rightarrow$ unten. Ebenso, doch als Beiz.: l. Σ ertum (?) mit Punkt innen, r. Epheubeeren mit einem Blatt.

Æ 20–21 mm 10,24 (1) — 9,92 (2) — 9,90 (3) — 9,50 (4) — 7,98 (8) — 7,33 (5) — 6,96 (6) — 6,70 (7) g $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 164** (5).

1*–7* Berlin, aus Priene — 8* Cambridge, früher Leake; wohl dies in dessen *Num. hell., Suppl.* S. 82 ohne Erwähnung eines Beiz. — Ferner 11 Stück in Berlin bei den Dubl., aus Priene, i. D. 7,50 g.

Das Beizeichen besteht aus einer wie ein unten offenes Hufeisen geformten, geknoteten Linie, in der sich bald mehr oben, meist in der Mitte, bald mehr unten ein Punkt befindet; meine Bezeichnung Σ ertum ist nur ein Verlegenheitsvorschlag. Auch Dressel hat keine Bezeichnung gewagt. — Statt des Λ oft auch Λ ; oft besonders große Buchstaben. — Roherer Stil der Rs. als sonst bei Achilleides.

165. Ebenso.

Rs. ΠΠΙ-Η → oben, $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛΛΕΙ} \\ \text{ΔΗΣ} \end{matrix}$ → unten. Ebenso, doch endigt der Amphorendeckel in einen Dreizack; Beiz.: beiderseits Epheubeeren mit einem Blatt.

Æ 18—23 mm 12,84 (1) — 11,10 (15) — 10,78 (2) — 9,87 (3) — 9,53 (4) — 9,20 (27) — 8,80 (5) — 8,78 (6) — 8,55 (16) — 8,48 (7) — 8,40 (17) — 7,92 (8) — 7,79 (30) — 7,61 (9) — 7,57 (10) — 7,29 (18) — 7,26 (11) — 7,01 (12) — 6,93 (13) — 6,92 (19) — 6,70 (14) — 5,25 (20) g
↑↑ bis ↑↗ und ↑↖ **Taf. IV 165** (7).

1*—20* Berlin (1—13. 16—20 aus Priene; 14 erworben 1879; 15 aus *Hirsch 25. Kat. [Philipsen]* n. 2211) — 21 *Egger Kat. [Prowe]* Mai 1914 n. 1018 summar. beschr., doch der Dreizack bemerkt — 22* Kopenhagen — 23* Lederer — 24. 25 London; *BMC Ionia* S. 233 n. 46 summar. beschr., Dreizack nicht bemerkt — 26* Mailand;

Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 4, irrig mit $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛ} \\ \text{ΛΙΔΗΣ} \end{matrix}$ und „Ölzweig daneben“ — 27* Milne — 28* Newell — 29* Wertheim — 30* Wien. — Ferner 364 Stück in Berlin bei den *Dubl.* (363 aus Priene; 1 Geschenk E. Curtius 1872), i. D. 7,95 g.

Die Ranke am Kessel fehlt hier öfters, z. B. bei 15—20. — „Es wechseln hier ab Α, Α, Α; selten Α (bei 26); auf den meisten Exemplaren endigen die Buchstaben in Kügelchen, nur sehr selten sind deutliche Apices vorhanden“ Dr. Oft kleinere Buchstaben, als sonst bei Achilleides üblich sind. — Der Schaft des Dreizacks von verschiedener Länge. Zuweilen steht rechts das Blatt schräg oberhalb des Beerenbüschels (bei 15. 20. 25). — Die Schrötlinge schwanken hier besonders stark in Größe und Dicke.

166. Ebenso.

Rs. ΠΠΙ-Η → oben, $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛΛΕΙ} \\ \text{ΔΗΣ} \end{matrix}$ → unten. Ebenso, doch ohne den Dreizack am Deckel; Beiz.: beiderseits bekränzte Dioskurenmütze mit Stern darüber.

Æ 18—23 mm 9,25 (1) — 8,80 (2) — 8,51 (3) — 8,45 (4) — 8,27 (5) — 8,25 (6) — 7,94 (7) — 7,88 (11) — 7,39 (15) — 7,25 (8) — 6,30 (9) — 4,75 (10) g ↑↑ bis ↑↖ **Taf. IV 166** (6).

1*—11* Berlin (1—7. 9—11 aus Priene; 8 früher Lößbecke) — 12 London; *BMC Ionia* S. 233 n. 48 summar. beschr. — 13* München — 14 Wiczay; Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 3, vgl. S. 76 Anm. 1; *Più Musei (Hed. II)* S. 186 n. 3; Caronni *Mus. Hed.* I S. 337 n. 7259, AXIAN gelesen; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 296 n. 1367; überall summar. beschr. — 15* Wien. — Ferner 188 Stück in Berlin bei den *Dubl.* (185 aus Priene; 2 früher Fox; 1 erworben 1845), i. D. 7,95 g.

Öfter Α, selten Α, Α, Α; gewöhnlich ist das α schlecht, wie überhaupt diese Ausgabe recht nachlässig ausgeprägt ist; das Η gelegentlich so. Sterne auf 11 anscheinend fehlend.

167. Ebenso.

Rs. ΠΠ-ΙΗ → oben, $\begin{matrix} \text{ΑΧΙΛΛΕΙ} \\ \text{ΔΗΣ} \end{matrix}$ → unten. Wie n. 166.

Æ 20—23 mm 8,52 (1) — 7,53 (2) — 6,94 (3) g ↑↑ **Taf. IV 167** (1).

1*—3* Berlin, aus Priene. — Ferner 3 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 7,63 g.

Das Exemplar im *Walcher von Molthein Kat.* n. 2227 mit angeblich ΠΠ-ΙΗ und Dioskurenmützen kam über Lößbecke nach Berlin: es hatte vielmehr ΠΠΙ-Η und l. Stern, r. Epheu und erscheint hier als n. 160, 22.

In der Literatur werden ohne Erwähnung eines Beiz. noch einige Stücke des Achilleides summar. beschr., z. B. bei Harduin *Numi antiqui* 1684 S. 409 = *Opera selecta* 1709 S. 141 aus seiner Sammlung, mit angeblich ΠΠΙΗΝ und ΚΑΛΛΙΚΛΕΙΔΗΣ; Sestini *Mus. Fontana* I S. 94 n. 1, vgl. III S. 60 n. 1, danach Mionnet *Suppl.* VI S. 297 n. 1368 („vor der Eule ein Ölzweig“; wenn das also nicht nur ein Stück des umrahmenden Ölkranzes war, so war r. der Epheu zu sehen, vgl. hier n. 160/65).

T. Etwa 125—90 v. C.

Athenakopf r. Rs. Dreifuß.

„Mannigfache Verschiedenheiten im Stil und in der Buchstabenform sowie bedeutende Gewichtsunterschiede lassen es unzweifelhaft erscheinen, daß die Prägung mit diesem Typus sich auf einen langen Zeitraum erstreckt hat. Nicht allein der Athenakopf zeigt eine Reihe von Wandlungen, von der sauberen, reicheren Bildung bis zur dürtigen und verrohten Form, sondern auch der Dreifuß verändert sich und geht von seiner schlanken, gefälligen Gestalt zu einem unschönen Gebilde über, auf dem der früher oben befindliche Kessel fast bis zur Mitte herabgesunken ist. Die Buchstaben sind anfangs sauber und zeigen entweder keine oder nur schwache Apices, das Ω hat überwiegend diese Form und ist mitunter etwas kleiner als die übrigen Buchstaben. Später sind die Apices regelmäßig vorhanden und sehr augenfällig, die Form Ω die überwiegende¹⁹⁹⁾. Zuletzt treten an Stelle der Apices Punkte und neben Ω findet sich auch wieder Ω ; die Vertreter dieser dritten Klasse sind fast sämtlich auf flache, dünne Schrötlinge geprägt und von bedeutend geringerem Gewicht als die früheren Dreifußmünzen. — Nach den angegebenen Merkmalen läßt sich die Prägung mit dem Dreifuß in folgende drei Nummern scheiden“ Dr.²⁰⁰⁾:

168. Kopf der Athena r. mit attischem Helm, mit Nackenstück (mit doppeltem Rand, der aber oft, bes. bei n. 169/70, in eine verdickte Linie zusammengeflossen ist), aufgeschlagener Ohrberge, ziemlich wagrechtem Stirnschild und dreifachem Busch oben auf dem Helm (zwei Teile des Busches sichtbar), Ranke auf dem Kessel; mit Ohrgehänge und Perlhalsband.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΝΕΩΝ I. ↓ Schlanker Dreifuß; zwei große, wagrecht angebrachte Ringe, als Ellipsen gebildet, verbinden die Beine; der Kessel weit oben; über ihm drei kleine Ringe senkrecht stehend, über ihnen dann eine Art Leiste, aus der drei Spitzen herausragen. Feld gewöhnlich vertieft, hier und da (1. 7. 21. 22) geradezu als runde Vertiefung gestaltet.

Æ 15—19 mm 4,87 (2) — 4,80 (3) — 4,77 (4) — 4,69 (5) — 4,63 (6) — 4,62 (26) — 4,55 (7) — 4,51 (8) — 4,30 (9) — 4,20 (10. 25) — 3,96 (11) — 3,93 (27) — 3,74 (12) — 3,65 (13) — 3,39 (14) — 3,12 (15) g ↑↑, selten ↑↖ **Taf. IV 168** (Vs. 9, Rs. 12).

1* Athen — 2*—15* Berlin (2—14 aus Priene; 15 früher Fox) — 16* Kopenhagen — 17*. 18* Lederer — 19*. 20*. 21* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 8—10 Taf. XXIV 7 — 22* München — 23*. 24* Newell — 25* Paris; *Sestini Lett. contin.* III S. 75 n. 10; *Mionnet* III S. 187 n. 895; *Brandis* S. 566 — 26*. 27* Wien. — Ferner 43 Stück in Berlin bei den *Dubl.* (40 aus Priene; je 1 früher Fox, Rauch und Geschenck E. Curtius 1872), i. D. 4,27 g. ΝΕΩΝ auf Exemplar 2.

169. Kopf der Athena r. ebenso, aber von nachlässigerem Stil; es fehlt die Ohrberge meistens, Ranke, Ohrgehänge und Perlhalsband stets.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΝΕΩΝ I. ↓ Dreifuß, weniger schlank, der Kessel meist etwas tiefer gestellt, die großen Ringe als Rhomben gebildet, die kleinen oben meist zu Stäbchen verkrümmert. Feld meist nicht vertieft.

Æ 14—17 mm 5,24 (1) — 4,23 (2) — 3,89 (12) — 3,26 (3) — 3,16 (4) — 3,03 (5) — 2,90 (11) — 2,72 (6) g ↑↑ bis ↑↗ **Taf. IV 169** (1).

1*—6* Berlin (1—3 aus Priene; 4. 6 früher Löbbecke; 5 früher Fox) — 7* Gotha — 8* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 11 („der angebliche Greif unter dem Athenakopf ist nach dem Gipsabguß und wie Herr Hill brieflich

¹⁹⁹⁾ In der oben S. 23 abgedruckten Zusammenstellung der Buchstabenformen prienischer Inschriften von etwa 190 v. C. bis in die Zeit des Sulla findet sich Ω nur in *I. v. P.* n. 107 = vor 125 v. C.

²⁰⁰⁾ Das von 4,27 auf 3,63 und dann auf 3,14 g sinkende Durchschnittsgewicht von n. 168, 169, 170 bestätigt diese zeitliche Abfolge aufs deutlichste. Über die Frage der Wertstufe s. Kap. III § 4.

bestätigt wohl nur eine zufällige Oxydbildung“ Dr.) — 9* Newell — 10* Konsul Weber — 11* Wien — 12* Wien, Schottenstift; Hübl n. 3287. — Ferner 21 Stück in Berlin bei den *Dubl.* (19 aus Priene; je 1 erworben 1845 und Geschenk E. Curtius 1872), i. D. 3,63 g.

Hier kommen besonders dicke Schrötlinge neben sehr flachen und dünnen (z. B. bei 4. 6) vor, die schon auf n. 170 voraufweisen.

170. Kopf der Athena r. ebenso wie n. 168, doch von roherem Stil; der Stirnschirm schräger, nur einfacher Busch, ohne Ohrberge, Ranke, Ohrgehänge und Perlhalsband; am Halse Gewandstreifen.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΝΕΩΝ I. ↓ Dreifuß von leicht geschwungener Form, der Kessel fast auf halber Höhe, nur ein Ring um die Beine, die sich über den Kessel hinaus aufwärts fortsetzen; oben sind sie durch eine Art Leiste verbunden, in den zwei Lücken unter dieser je ein Stäbchen. Das Ganze in runder Vertiefung.

Æ 14–18 mm 3,21 (1) — 3,08 (2) — 2,26 (3) — 2,14 (4) — 1,46 (5) g ↑↑ bis ↑↗ Taf. IV 170 (2).
1*–5* Berlin (1 früher Imhoof; 2–5 aus Priene) — 6* Gotha. — Ferner 12 Stück in Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene, i. D. 3,14 g.

Exemplar 1 ist überprägt, man sieht auf der Rs. die Umrisse eines Helmkegels mit dem gepulsten Bügel, also vielleicht ursprünglich eine Münze aus Gruppe P. — Form des Ω bald so, bald Ω. — Der Gewandstreifen ist ein Merkmal später Zeit und weist auf Gruppe V und W vorauf. — Dünne, flache Schrötlinge.

Die in der Literatur genannten Stücke — ich nenne Sestini *Lett. num.* IV S. 114 n. 2 aus der Sammlung O(sman) B(ey) in Konstantinopel; Walcher von Molthein *Kat. n.* 2224 — sind mangels genauerer Beschreibung nicht auf n. 168–170 zu verteilen.

Für die Zeitstellung der Dreifußmünzen T ist wichtig ihr völliges Fehlen in den drei großen Schätzen prienischer Bronzemünzen, vgl. Kap. VI § 1, die sämtlich Münzen mit allen Beamtennamen der Gruppe S enthielten, dazu zwei von ihnen auch noch solche der Gruppe P. Daraus folgt, daß die Gruppe T nicht zwischen P und S fallen kann, und daß sie auch nicht gleichzeitig mit S ist; also folgt sie zeitlich hinter S. Andererseits ist der Kopf der ältesten und besten Reihe n. 168 in Ausstattung und Stil noch ganz der der Achilleides-Münzen n. 160/67 (vgl. Taf. III), sodaß ein großer zeitlicher Unterschied zwischen S und T nicht bestehen kann; wir betrachten also T als unmittelbaren zeitlichen Nachfolger von S. Bei der großen Zahl der erhaltenen Exemplare und der starken stilistischen Wandlung von n. 168 auf 169 und von 169 auf 170 müssen wir eine längere Prägung annehmen und setzen T daher in die Zeit von etwa 125–90 v. C.²⁰¹⁾, indem für die untere Grenze, 90 v. C., eine aus dem Nikekopf der Gruppe V (n. 174) gewonnene typologische Erwägung maßgebend ist; beide Jahre bedeuten natürlich nur eine Arbeitshypothese. Der Typus des Dreifußes bezieht sich wohl auf die Bias-Legende (s. zu Gruppe V); ist er doch auf dem diese ganze Prägeperiode einleitenden Silberstück n. 30 und auf den Bronzen n. 172/73 neben dem Philosophen dargestellt. Die Gestalt des Dreifußes bedingt auch den Rückgriff auf die Verteilung der Legende auf zwei gerade, senkrechte Zeilen, wie sie früher und später durch den Dreizack bedingt wird und wie sie auch die Silbermünzen n. 28/30 zeigen. Die volle Ausschreibung des Stadtnamens wird dadurch ermöglicht, daß man bei diesen Münzen zum erstenmal in der Prägung des neuen Priene auf das Kontrollmittel des Beamtennamens verzichtet. Vgl. mit T auch die recht ähnliche Dreifuß-Rs. einer Bronze von Pergamon bei v. Fritze *Corolla* Taf. II 28, dort S. 59 nicht fern von unserem Priener, nämlich auf 150 v. C. angesetzt.

²⁰¹⁾ Irrig setzte sie Brandis S. 566 zu dem Silber persischen Gewichtes, Head *BMC Ionia* S. 230 u. *HN²* S. 591 ins 3. Jh. (tilge dort den Zusatz „in Maeander circle“, in der 1. Aufl. 1887 S. 508 fehlt er mit Recht), und dieser glaubte daher zu Unrecht, nach den Münzen der Gruppe S ein „interval in the coinage until early imperial times“ feststellen zu können. — Dressel hatte sich in seinen Vorarbeiten noch nicht über die Zeit von T ausgesprochen.

U. Etwa 90—50 v. C.

Poseidonkopf r. Rs. Eule auf Zweig.

171. Kopf des Poseidon r. mit Kranz und steif gedrehten Locken; dahinter der Dreizack schräg aufwärts.

Rs. ΠΡΗΝΕΩΝ ↷ aufwärts im Bogen. Eule mit angelegten Flügeln von vorn, halbrechtshin, auf einem r. liegenden, bald geraden, bald gekrümmten Zweige stehend.

Æ 15—17 mm 4,06 (2) — 3,98 (3) — 3,94 (9) — 3,72 (4) — 3,67 (5) — 3,66 (6) — 3,14 (17) — 3,07 (8) — 2,87 (7) — 2,69 (10) g ↑↑ **Taf. IV 171** (5).

1* Athen — 2*—7* Berlin (2, 3, 4 aus Priene; 5 früher Imhoof; 6 früher Löbbecke; 7 aus *Hirsch 25 Kat.* [*Philipsen*] n. 2210) — 8 früher Berlin, v. Prokesch; *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 477 — 9*. 10* Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene — 11 *Borrell Kat.* 1852 n. 195 summar. beschr. — 12 *Hirsch 13. Kat.* [*Rhusopulos*] n. 3772 summar. beschr. — 13* Kopenhagen — 14* London; *BMC Ionia* S. 230 n. 12 Taf. XXIV 8 — 15 Mailand; *Mus. Sanclem.* I S. 256 Taf. X 91; danach *Mionnet Suppl.* VI S. 298 n. 1378 — 16* Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1926 — 17* Wien.

Die Buchstaben sind schlicht, ohne Apices und Knäufe. — In den drei Schatzfunden fehlend, also hinter P und S anzusetzen²⁰²⁾, in dem Wegfall des Beamten- und der Ausschreibung des Stadtnamens sich an T anschließend, hinter dem ganz flott gezeichneten Kopfe zum ersten Mal in der Prägung von Priene ein Attribut hinzufügend²⁰³⁾, in den steif gedrehten Locken²⁰⁴⁾ sowie der fast halbkreisförmigen Herumführung der Legende gleichfalls die Spätzeit verratend, mag diese Münze als zeitlich nächste hinter T angefügt werden; ich setze sie daher in die Zeit zwischen 90 und 50 v. C., also in dieselbe Periode wie V; mit V nämlich verträgt sich U wohl, während es von T sowohl wie von W und X bei dem gänzlich anderen Stil durch eine Prägepause getrennt sein muß. Über die Frage, welche Wertstufe U darstellt, besonders auch im Verhältnis zu V, s. Kap. III § 4.

V. Etwa 90—50 v. C.

Athenabrustbild r. Rs. Bias bzw. Rs. Nikebüste.

172. Brustbild der Athena r. mit attischem Helm (mit Stirnschild, der in eine Volute ausläuft, ganz kurzem Nackenstück und einem Busch; der Kessel unverziert), Perlhalsband und Aegis (mit kleinem Gorgoneion vorn); das Haar fällt in drei Strähnen fast bis auf die Schulter.

Rs. ΠΡΗΝΕΩΝ r. ↑ ΜΑΡΑΙΟΣ l. ↑ ΒΙΑΣ, bärtig und mit dem Mantel bekleidet, der den r. Arm und einen Teil der Brust frei läßt, r. schreitend, die R. auf einen Stab stützend; hinter ihm ein hoher Dreifuß. Feld ganz leicht vertieft.

Æ 19—21 mm 7,35 (2) — 6,93 (1) g ↑↑ **Taf. IV 172** (1).

1* Berlin, aus Priene — 2*. 3* Paris; 2 früher Waddington; *Wadd.* n. 1925, irrig ΑΑΚΑΙΟΣ gelesen; Imhoof *Kl. M. S.* 94 zu n. 3; 3 dies Exemplar früher Millingen, wie Dressel aus der Identität mit der Abb. bei Visconti erkannte; E. Q. Visconti *Iconogr. grecque III Suppl.* 1811 S. 5 m. Anm. 2, fehlerhafte Abb. Taf. A 1, der Name

²⁰²⁾ Der Vorschlag von Head *HN*³ S. 591 „3. Jh.“ ist aus Stilgründen nicht zu billigen.

²⁰³⁾ Das älteste Beispiel dafür, das mir gegenwärtig ist, ist der Stater Alexanders von Pherai, *BMC Thessaly* S. 47 n. 14 Taf. X 11 (dazu Dressel *Fünf Goldmedaillons von Abukir* 1906 S. 39 Anm. 5; die übrigen Exemplare angeführt *Z. f. N.* 33 S. 63 Anm. 1 und 34 S. 64 Anm. 5, dazu jetzt noch *Kat. Sir Weber* Taf. CXII 2922, *Kat. Locker Lampson* Taf. XV 181, *Kat. Luynes* Taf. LXXI 1865); allgemeiner ist solche Zufügung eines Attributes zum Brustbild erst in hellenistischer Zeit geworden; auf unserem Stück ist die nachlässige Art, wie neben dem Kopfe der Dreizack gleichsam freischwebend angebracht ist, ein spätes Stilmoment; vgl. als Gegensatz dazu z. B., wie auf den Goldmünzen Ptolemaios III. (Svoronos *Ptolemäer* Taf. XXXVI 1—9) der Dreizack hinter dem Nacken hervorragt, ebenso die Lanze bei Ptolemaios V., dort Taf. XLI 15—18, und der Köcher mit oder ohne Bogen an zahllosen Brustbildern der Artemis und des Apollon usw.

²⁰⁴⁾ Die steifen Locken erscheinen gelegentlich schon in den späteren Reihen von C und P, vgl. S. 24, 51, in S und T aber nicht wieder. Beispiele für bärtige Köpfe mit diesen steifen Locken aus der gleichen Periode wie U bieten die Goldstateren mithradatischer Zeit von Tralleis, *Wadd.* Taf. XIV 23 und *Z. f. N.* 35 Taf. XIV 6.

zweifeln $\text{BI}\Omega\text{N}$ gelesen; Mionnet *Suppl.* VI S. 298 n. 1380, zweifelnd $\text{A}\Pi\text{IO}\Sigma$ gelesen; Sestini *Let. contin.* III S. 75 n. 11, der Beamtenname nicht gelesen und Bias irrig als sich mit beiden Händen auf den Stab stützend beschrieben; Cavedoni *Spicilegio* 1838 S. 172; Longpérier *Rev. num.* 1869 S. 382 f. = *Ceuvres* III S. 220; Büchner *Z. f. N.* IX S. 121.

„Die Lesung MAPAIOC ist, wenn auch die Bildung ungewöhnlich erscheint²⁰⁵), wie ich glaube, sicher²⁰⁶), nur der Anfangsbuchstabe ist etwas undeutlich“ Dr. — Die Kante des Schröttings ist, ähnlich wie bei manchen Achilleides-Münzen, nach der Mitte zu von beiden Seiten aus schräg abgefeilt, vgl. Kap. IV § 4, die Feilstriche bilden eine regelmäßige, parallele, schräg senkrecht zur Münzebene verlaufende Strichelung.

173. Brustbild der Athena r. wie zuvor, doch der Helm anscheinend mit aufgeschlagener Ohrberge; das Halsband ist mit länglichen Schmuckstücken behängt; die Schuppen und das Gorgoneion an der Aigis sind zu erkennen, die Haarsträhnen stärker gewellt. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ-ΝΕΩΝ → quer. Bias am Dreifuß wie zuvor. Pkr.

Æ 19—21 mm 11,45 (4) — 10,65 (3) — 9,75 (1) — 9,27 (6) — 8,58 (5) — 8,07 (2) g ↑↑ bis ↑↖
Taf. IV 173 (2).

1*—5* Berlin (1 früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 94 n. 3 Taf. III 21 Rs., „die vermeintlichen Buchstaben unten zu beiden Seiten des Bias sind nur Oxydbildungen“ Dr.; 2—5 aus Priene) — 6* Kopenhagen; Ramus *Cat. num. vet.* I S. 286 n. 3 Taf. VII 8 als *Eumeneia*, danach Mionnet *Suppl.* VII S. 562 n. 347; berichtigt von Sestini *Let. contin.* VI S. 106 — 7* Wien.

Die Vs. von 1 ist etwas anders als die von 2, 3, 6 (4, 5 sind ganz undeutlich), man glaubt Schlangen an der Aigis zu sehen. — Auf der Vs. von 4, 5 ist ein runder Gegenstempel, einen Löwenkopf oder ein Gorgoneion enthaltend, eingeschlagen. — Die Rs. von 5 ist gänzlich zerstört.

Dressel vermutet *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472, daß die Münzen der Gruppe V „vielleicht bei einer besonderen Veranlassung, die möglicherweise mit dem Biascultus im Zusammenhang steht“, geprägt seien; man kann vielleicht in der Darstellung des Bias am Dreifuß, wie sie uns hier auf n. 172/73 und auf n. 30 und 186 begegnet, die Kopie eines Gemäldes (so Dr.), Stand- oder Flachbildes im Bianteion erblicken. — Die Zeugnisse über Bias, den einzigen bedeutenden Sohn der Stadt, der ihrem Namen allein eine gewisse Berühmtheit im Altertum verschafft und nach dem die Stadt ein öffentliches Gebäude (ihr Rathaus?) Bianteion genannt hat (*I. v. P.* S. 242: n. 111 Z. 245, n. 113 Z. 88 und n. 117 Z. 34, vgl. dort S. 197 Z. 37 m. Anm. 10), jetzt bequem in *I. v. P.* S. 195/97 nebst n. 500 Z. 22; vgl. ferner Crusius *RE* III S. 383 unter „Bias“ und Barkowski dort unter „Sieben Weise“ II A S. 2242 ff., besonders S. 2248 ff. über die Dreifußszene; die Münzen sind in beiden Artikeln der *RE* selbstverständlich auch nicht einmal erwähnt!

²⁰⁵) Dressel verwies auf die hebräischen Männernamen *Maraia* und *Maraioth*, die Forcellini-de Vit *Lexicon X* (= *Onomasticon* IV) 1887 S. 318 aus der Vulgata nennt, und den Namen *N. Maraies* n. auf einer Bronzeplatte in Turin, *Ephemeris epigraphica* I S. 31 n. 136, sowie auf Mommsen *Unterital. Dialekte* 1850 S. 277, wo als oskische Vornamen noch (nom.) *Μαρας*, (gen.) *Marai* aus den osk. Inschriften dort S. 178 n. 16, S. 192/93 n. 38/39 aufgeführt werden. Aber inzwischen ist der Name *Maraio* in genau der Form wie auf unserer Münze von Preisigke *Namenbuch* 1922 auf griechischen Papyri des 3. Jh. v. C. aus Ägypten nachgewiesen worden (er führt *Petr.* II 47, 8; 59; III 57 b 2 an). Falls der Name wirklich semitisch ist, was durch die ägyptischen Belege weder gestützt noch widerlegt wird, so wäre das der einzige semitische Personennamen in Priene, in den *I. v. P.* ist auch nicht ein einziger. — Um keine Möglichkeit unerwähnt zu lassen, sei auf die Zugehörigkeit des Bias — dessen Bild die Rs. schmückt und mit dessen Kult Dressel die Prägung unserer Münze in Zusammenhang bringen möchte — zu den Kadmeergeschlechtern hingewiesen, vgl. *RE* III S. 385, bei denen man damals bereits an phönikische Abkunft dachte, *RE X* S. 1470, so daß die Übernahme dieser Prägung durch einen Mann semitischer Abkunft damit zusammenhängen könnte.

²⁰⁶) Auch Imhoof *Kl. M.* S. 94 zu n. 3 hat Dressels Lesung.

Den Kernpunkt der Szene auf unserer Münze hat Imhoof richtig gedeutet: Bias wendet sich von dem Dreifuß weg, indem er nach der bekanntesten Variante der Erzählung über die Zuerkennung eines im Meere aufgefischten Dreifußes mit der Aufschrift $\tau\tilde{\omega}$ σοφῶ oder σοφωτέρῳ an ihn den Preis ablehnt (und den Dreifuß vielmehr dem Apollon weihet). — Über Darstellung von Lokalberühmtheiten aus Wissenschaft und Literatur auf den Münzen s. Büchner *Z. f. N.* IX S. 109 ff. mit Taf. IV, Macdonald *Coin types* S. 175, meine *Münze als Kunstwerk* S. 109; der Bias unserer n. 30, um 150 v. C., ist eines der ältesten Beispiele dafür.

174. Brustbild der Athena r. mit attischem Helm (mit Stirnschirm, ganz kurzem Nackenstück und einem Busch; der Kessel unverziert), Halsband (?) und Aegis (Schlangen vorn zu erkennen); das Haar fällt in Strähnen fast bis auf die Schulter. Pkr.

Rs. ΠΡΙΗ-ΝΕΩΝ → quer. Brustbild der Nike r.; das Haar bildet hinten einen Büschel, die gesenkten Flügel sind an beiden Schultern sichtbar, das Bruststück bekleidet. Pkr. Feld vertieft. Æ 20—22 mm 9,50 (1) — 9,06 (5) — 8,94 (2) — 8,29 (3) — 8,25 (6) — 7,56 (7) g ↑↑
Taf. IV 174 (2).

1*—3* Berlin (1 früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 94 n. 2 Taf. III 20; 2 aus Priene; 3 erworben 1865) — 4* Bernhard — 5* Cambridge, früher Mc Clean, aus *Hirsch 21. Kat.* [Weber] n. 2940 Taf. XXXIX — 6*. 7* Wien.

Die Exemplare 2. 5. 7 haben einen Stempelriß am hinteren Flügel, wie eine Speerspitze geformt.

Durch das in Stil und Ausstattung sehr ähnliche Brustbild der Athena wird diese Münze unmittelbar an n. 172/73 angeschlossen; mit n. 173 teilt sie im Gegensatz zu n. 172 das Fehlen des Beamten und die dadurch veranlaßte Querstellung der Schrift.

Über die Zeit dieser Gruppe V mit dem Brustbilde der Athena hat sich Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 472 („zwischen den Münzen mit dem Kopfe des von Orophernes gestifteten Tempelbildes und den Prägungen der Kaiserzeit“) und bestimmter dort S. 468 („um den Anfang oder die Mitte des 1. Jh. v. C.“) ausgesprochen und S. 472 noch hinzugefügt, daß sie „nur in ganz geringer Anzahl vorhanden und offenbar alle innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums geprägt“ sind. Dem bin ich oben mit der Ansetzung auf 90—50 v. C. gefolgt, wodurch zugleich angedeutet wird, daß V vielleicht als Mehrfaches ($2\frac{1}{2}$ - oder 3-faches) zu U gehört, vgl. Kap. III § 4. Ich begründe diese Zeitstellung für V durch Stil und Typus: der sorgfältig gezeichnete Kopf, auf n. 172/74 Athena, auf n. 174 Nike, fügt sich passend an den flotten Poseidonkopf der n. 171, deren Schriftkurve freilich zugunsten der allgewohnten, geraden Längszeilen (n. 172) oder der schon in Gruppe B, L, M, N, P, Q, S vorkommenden Querzeile (n. 173) aufgegeben ist. Das Nikebrustbild der n. 174 ist wohl dem Einfluß der römischen Prägung zuzuschreiben, in der es nach der Chronologie des *BMC* von der Periode 91/89 v. C. bis zur caesarisch-augustischen Zeit vorkommt²⁰⁷⁾, und um dieses Umstandes willen ist das Jahr 90 hier als *Terminus post quem* gesetzt. Die Verwendung des bekleideten Brustbildes überhaupt statt des bisher in Priene allein auftretenden Kopfes — nur ein schmaler Gewandstreif am Halse kommt schon bei n. 170 vor — ist freilich schon früher in der hellenistischen Zeit beliebt und z. B. sehr ähnlich für dieselbe Athena in einer ihrer anderen Hauptkultstätten Kleinasiens, nämlich in Pergamon, schon im Anfang des 2. Jh. verwendet worden²⁰⁸⁾. — Über den stark gelockerten, aber noch immer z. B. im Halsschmuck nachweisbaren Zusammenhang unserer Athenabüste mit der vom pheidiasischen Parthenostypus abgeleiteten prienischen Kultstatue siehe Kap. IV § 1 — Die Buchstabenformen auf U und V sind schlicht, ohne Knäufe und Apices; n. 172 zeigt, in Priene bisher nur auf n. 60. 144. 149 vorkommend, das runde C. Auf n. 173/74 tritt der Perlkreis

²⁰⁷⁾ Grueber *BMC coins of the roman republic* Taf. XCV 12 („91—89 v. C.“), Taf. XXXVI 3 und 21 („88—86 v. C.“), Taf. CIII 1—4 („82 v. C.“), Taf. LI 3. 4; LII 7—9; LIII 11. 13—18 („49—44 v. C.“), Taf. CIII 10. 13 („43/42 v. C.“), Taf. LVI 1 („43—37 v. C.“), Taf. LIX 14 („36—29 v. C.“).

²⁰⁸⁾ v. Fritze *Corolla* S. 57 Taf. II 26.

wieder auf, dem wir in den Gruppen S—U nicht mehr begegnet waren. — Als Ende der Gruppe V habe ich rund 50 v. C. angesetzt, um für die beiden autonomen Ausgaben häßlichen Stiles W und X die Zeit zwischen 50 v. C. und der augustischen Epoche übrig zu lassen; dies näher zu begründen ist um so weniger möglich, als der sehr starke Stilabfall von W und X gegenüber V ein Abreißen der Tradition, also eine längere Prägepause zwischen ihnen erraten läßt. — Über den Münzfuß vgl. Kap. III § 4.

W. Etwa zwischen 50 und 30 v. C.

Gorgoneion Rs. Eule.

175. Gorgoneion starr von vorn, mit etwas emporgezogenen Brauen, mit Flügeln und Schlangen oben im Haar. Zwei Schlangen sind unter dem Kinn zusammengeknüpft. Mund geschlossen.

Rs. $\overline{\text{TP}}\text{-IH}$
 $\text{NE-}\Omega\text{N}$ → quer. Eule mit angelegten Flügeln nach vorn halbrechtshin, auf Bodenlinie stehend.

Unregelmäßiger Pkr.

Æ 16—18 mm 4,49 (1) — 3,98 (2) — 3,11 (3) g ↑↑ bis ↑↖ Taf. IV 175 (3).

1*—3* Berlin, aus Priene.

Von roher Fabrik, die sich sowohl in der Ausdruckslosigkeit des Gesichtes, den schlecht gezeichneten Haaren, den wie verquollenen Augen und Lippen, wie auch in der unnatürlichen Gestalt der Eule und den dicken, unregelmäßig gestellten und von der Kreislinie oft stark abweichenden Perlen des Pkr. der Rs. zeigt. Meine Datierung beruht auf der Gleichheit des Typus des Gorgoneions mit dem der Drachme n. 31 und deren Zusammenhang mit den rhodischen Münzen, die man der Periode von 88—43 v. C. zuweist, vgl. oben S. 36. Über das Gorgoneion als einen zum Kreise der Athena gehörigen Typus, was hier durch die Eule der Rs. noch deutlich betont wird, s. Kap. IV § 1. Der Stadtname ist, wie seit T stets, ausgeschrieben, und wie auf n. 173/74 quer gestellt; auch mit der Verwendung eines Pkr. schließt sich W zeitlich an V an, weist sich aber durch die Rohheit dieses Ornamentes als später als V aus. — Über den Münzfuß s. Kap. III § 4.

X. Etwa zwischen 50 und 30 v. C.

Poseidonkopf r. Rs. Dreizack.

176. Bärtiger Kopf r. (Poseidon), ungewiß ob bekränzt.

Rs. ΠΡΙΗ r. ↓ ΝΕΩΝ l. ↓ dicht am Schaft eines unverzierten, senkrecht gestellten Dreizacks. Grober, etwas unregelmäßiger Linienkreis.

Æ 16—19 mm 4,38 (6) — 3,70 (7) — 3,62 (4) — 3,58 (2) — 3,42 (3) g ↑↑ bis ↑↖ Taf. IV 176 (1).

1* Athen — 2* 3* Berlin, aus Priene — 4* Berlin bei den Dubl.; aus Priene — 5* London, noch nicht im BMC — 6* Milne — 7* Wien.

„Von ziemlich roher Fabrik“ Dr.

Wieder ein Bruch der Tradition, also eine Prägepause, wieder ein sowohl von T wie U, V und W völlig verschiedener Stil, den man, stünde nicht der Stadtname da und wäre die an sich sehr seltene Münze nicht oft genug bei den Grabungen selbst zutage gekommen, gar nicht für ionisch halten, sondern eher für das innere Karien, vielleicht gar für Kreta in Anspruch nehmen würde. Bei dieser Lage wäre das Stück überhaupt kaum datierbar; doch kann es nach dem Gesamtverlauf der Prägung von Priene nur ins 1. Jh. v. C. gehören und da bleibt dann entweder die Zeit nach den Münzen der Gruppe T von schlechtem Stil (n. 170) und vor der Gruppe U, V von gutem Stil oder zwischen V und der rohen Münze W n. 175 oder, was ich gefühlsmäßig vorziehe, hinter W und vor den Kaisermünzen übrig. — Die Buchstaben sind die schlichten der Gruppen U, V, W, der Pkr. ist auf der Vs. wieder weggefallen, auf der Rs. durch einen groben Linienkreis ersetzt, die Typen zum ersten und einzigen Mal beider-

seits dem Poseidon gewidmet; die Vs. zeigt seinen Kopf, der sonst nur — aber wieviel besser! — auf U vorkommt, aber ohne Attribut und in einem Stile, der vergeblich ein gewisses Pathos erzielen will; sein Dreizack, das zweite Stadtwappen, erscheint auf der Rs., wie schon in B, C, H, O, R, aber dort im Mäanderkreis, und die Schrift, hier nur der ausgeschriebene Stadtname ohne Beamtenname, begleitet ihn wie auf den meisten der genannten Gruppen in zwei geraden Zeilen, die hier eng an den Schaft gedrückt sind — zu eng, in einem die Spätzeit verratenden Mangel an Raumgefühl: wie verloren steht der Dreizack und die an ihn herangepreßte Schrift in der großen Leere des Feldes. — Über den Münzfuß s. Kap. III § 4.

Bronzemünzen aus der Kaiserzeit ohne Kaisernamen²⁰⁹⁾.

Y. Brustbild der Demeter r. Rs. Brustbild der Kora r. Zeit des Vespasianus.

„Die Deutung der beiden Brustbilder als Demeter und Kora ist durch die Zusammenstellung wie durch die Attribute gesichert. Weniger sicher ist, wie die beiden Namen auf die zwei Köpfe zu verteilen sind, da bekanntlich die Kennzeichen beider Göttinnen in der Kunst nicht konsequent genug voneinander geschieden werden: ist der Ährenkranz das gewöhnlich der Demeter zukommende Abzeichen, so findet er sich doch auch bei Kora²¹⁰⁾, und eignet sich der matronale Schleier besonders für die Mutter, so finden wir ihn doch auch bei der Tochter²¹¹⁾. Wenn ich von der bisherigen Bezeichnung des ährenbekränzten Kopfes als Kora und des verschleierte Bildes als Demeter abgewichen bin und die Benennungen vertauscht habe, so ist das hauptsächlich mit Rücksicht auf die weiter unten beschriebene Münze n. 202 des Hadrianus geschehen, die eine verschleierte Göttin mit der Beischrift ΚΟΡΗ ΠΡΗΝΕΩΝ darstellt²¹²⁾, uns also für Priene eine verschleierte Kora sichert. Auch darauf mag hingewiesen werden, daß auf einer unter Valerianus geprägten Münze von Priene, n. 222, die durch Fackel, Mohn, Ähren und Kalathos gekennzeichnete Demeter unverschleiert erscheint. — Datiert werden unsere stilistisch sämtlich sehr rohen Münzen durch den Beamtennamen: *Ἐπὶ Ἐράτωνος ἄρχοντος* sind nämlich in Priene auch Münzen gleich rohen Stiles mit einem Kaiserkopf geprägt worden, über dessen Benennung freilich Unsicherheit herrscht, da er nur als *Ἀντοκράτωρ Καίσαρ Σεβαστός* bezeichnet wird, vgl. n. 191, 93^a Dr. Dieser Kopf stellt aber doch wohl Vespasianus dar; der Gegenstempel ΔΟΜΙΤΙ auf n. 183, 1²¹³⁾ ist jedenfalls eine sichere obere Grenze. Auf einer Weihinschrift für Domitianus, *I. v. P.* n. 229, erscheint der Name eines *Σωσίβιον Ἐράτωνος ἄρχοντος τὸ δεύτερον*, offenbar des Sohnes unseres Eraton, vgl. Kap. V § 2.

177. $\overline{\text{NOC AP}}$
 $\overline{\text{ΕΠΙ ΕΡΑΤΩ}}$ r. $\overline{\text{XONTO-C I. C}}$ Brustbild der Demeter r. mit Ähren bekränzt; das Bruststück (mit Gewand) von vorn.

Rs. $\overline{\text{ΠΡΗ}}$ r. $\overline{\text{ΝΕΩ}}$ l. $\overline{\text{N}}$ unten → Verschleiertes Brustbild der Kora r. mit Gewand. $\overline{\text{Æ}}$ 19–21 mm 6,27 g (1) ↑↓ **Taf. IV 177** (Rs. 1); der Vs.-Stpl. ist bei n. 178 abgeb.

1* Berlin, erworben 1883 — 2* London; *BMC Ionia* S. 234 n. 52 Taf. XXIV 12.

Der Rs.-Stpl. kehrt bei n. 183 wieder.

²⁰⁹⁾ Über die rechtliche Bedeutung solcher Münzen s. Kap. I S. 13.

²¹⁰⁾ „Auf Münzen z. B. in Syrakus auf den schönen Tetradrachmen des Agathokles mit der Beischrift ΚΟΡΑΣ“ Dr., Regling *Münze als Kunstwerk* Taf. XLI 847.

²¹¹⁾ „Z. B. auf der gleich zu erwähnenden Münze des Hadrianus hier n. 202“ Dr.

²¹²⁾ „Derselbe Typus mit der Beischrift ΚΟΡΗ auch in Magnesia am Mäander und in Nysa, vgl. zu n. 202“ Dr.

²¹³⁾ Vgl. den Gegenstempel ΔΟΜΙΤΙΑ auf Münzen von Sardeis, *BMC Lydia* S. 246 n. 73/74.

178. Ebenso, aus demselben Stempel.

Rs. ΠΡΙΗΝΕ Ι. ⚭ ΩΝ ρ. ⚮ Sonst ebenso, Brustbild etwas kleiner.

Æ 20—21 mm 7,00 g (1) ↑↙ **Taf. IV 178** (1).

1* Berlin, früher Imhoof — 2* Glasgow; Macdonald *Cat. Hunt. coll.* II S. 358 n. 2.

179. Ebenso, aus demselben Stempel.

Rs. ΠΡΙ Ι. ⚭ Η unten → [ΝΑΙ]ΩΝ ρ. ⚮ Sonst ebenso.

Æ 20 mm 5,88 g (1). Der Vs.-Stpl. ist bei n. 178, der Rs.-Stpl. bei n. 181 abgeb.

1* Wien, aus *Egger Kat. [Prowe]* Mai 1914 n. 1019.

Die Rs. ist aus demselben Stpl. wie n. 181, wo die Form des Stadtnamens deutlich erhalten ist.

180. Ν ΕΠΙ ΕΡΑΤΩ Ι. ⚭ ^{ΑΡΧΟ}ΝΤΟ[ϸ] ρ. ⚮ (fast ↑). Sonst ebenso.

Rs. ΠΡΗ (so!) Ι. ↓ ΝΕΩΝ ρ. ⚮ Sonst ebenso.

Æ 19/20 mm 6,16 g (1, schlecht) ↑↓ **Taf. IV 180** (Rs. 1); der Vs.-Stpl. ist bei n. 181 abgeb.

1* Berlin, früher Imhoof.

Das τ in ἄρχοντος sieht wie nachträglich eingeklemmt aus, das Schluß-Ν von Ἐράτων(ος) ist fehlerhaft vor das ἐπὶ gesetzt, das ι im Stadtnamen fehlt.

181. Ebenso, aus demselben Stempel wie n. 180.

Rs. ΠΡΙ Ι. ⚭ Η unten → ΝΑΙΩΝ ρ. ⚮ Sonst ebenso, aus demselben Stempel wie n. 179.

Æ 21 mm **Taf. IV 181** (1).

1* Im Handel.

„Bemerkenswert ist auf diesem Rs.-Stpl. (der auch zu n. 179 gedient hat) die Form Πιργαίων, während sonst die Münzen mit ausgeschriebenem Ethnikon regelmäßig Πιργαίων haben“ Dr.

182. Οϸ ΕΡΑΤΩ Ι. ⚭ ^{ΝΤ}ΝΟϸ ΑΧΟ wie es scheint, ρ. ⚮ Sonst ebenso.

Rs. ΠΡΙ-Η Ι. ⚭ ΝΕΩΝ ρ. ⚮ Sonst ebenso.

Æ 20 mm **Taf. IV 182** (1).

1* Glasgow; Combe *Mus. Hunt.* S. 241 n. 2 Taf. XLIV 6, die Rs. irrig als behelmter Kopf aufgefaßt; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 299 n. 1382; Macdonald *Cat. Hunt. coll.* II S. 358 n. 3 — 2* London; *BMC Ionia* S. 234 n. 53, aus demselben Stempelpaar wie 1, aber die Schrift der Vs. etwas aufgearbeitet.

183. Ε-ΠΙ Ι. ⚭ ^{ΝΤΟϸ}ΑΡΧΟ
ΕΡΑΤΩΝΟϸ ρ. ⚮ Sonst ebenso.

Rs. ΠΡΙΗ ρ. ⚮ ΝΕΩ Ι. ⚭ Ν unten → Sonst ebenso.

Æ 18—21 mm 4,45 (5) — 4,38 (1) g ↑↙ **Taf. IV 183** (3).

1* Berlin, früher von Rauch, lag früher bei den Unbestimmten — 2* Bernhard — 3* Kopenhagen — 4* München, früher Cousinéry; Cousinéry gibt in dem S. 100 unten erwähnten handschriftl. Kat. S. 339 ΕΠΙ ΕΩ . . . ΑΡΚΟΝΤΟϸ; danach Mionnet III S. 188 n. 904; Sestini *Lett. contin.* III S. 75 n. 12; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 298 n. 1379; Sestini liest hier irrig ΕΠΙ ΑΕΩΝΤΟϸ ΑΚΟΝ; später las Sestini *Descr.* S. 350 n. 11 ΕΛΠ . . ΑΡΧΟΝΤΟϸ und glaubte in dem Demeterkopf den des Ares zu erkennen; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 298 n. 1381 — 5* Paris, früher Waddington, aus *Ivanoff Kat.* 1863 n. 320; *Wadd.* n. 1927.

Mionnet hat also ein und dasselbe Exemplar 4 (Cousinéry, jetzt München) dreimal ganz verschieden und allemal irrig beschrieben, III S. 188 n. 904 und *Suppl.* VI S. 298 n. 1379 und n. 1381²¹⁴⁾. — Rechteckiger Gegenstempel ΔΟΜΙΤΙ auf der Vs. von 1, s. S. 97 u. 107. — Alle 5 Exemplare aus demselben Stempelpaar; der Rs.-Stpl. ist derselbe wie der von n. 177.

Zu den 7 Abarten dieser Münze mit Demeter- und Korakopf haben also 4 Vs.- und 5 Rs.-Stempel gedient, indem n. 177/79 und 180/81 je aus gleichem Vs.-, n. 179 und n. 181, ferner n. 177 und n. 183 je aus gleichem Rs.-Stpl. sind.

²¹⁴⁾ Für eine ähnliche Triplette Mionnets s. z. B. *Ant. Münzen Nordgr.* I n. 3081, Dubletten der Art sind sehr häufig, vgl. eb. I n. 3171*, II n. 458*, 541 und hier S. 100 oben, 101 oben.

Z. Brustbild des Bias r. Rs. stehender Men. 2. bis frühes 3. Jh. n. C.?

184. BI I. ↑ AC r. ↓ Brustbild des bärtigen Bias r., die nackte Brust nach vorn gewandt.

Rs. ΠΠΙ-Η I. ↻ ΝΕΩΝ r. ↻ Men von vorn stehend, Kopf l., an den Schultern die Mondsichel, mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Mantel und Stiefeln, die L. auf das Szepter gestützt, auf der vorgestr. R. einen Pinienzapfen.

Æ 14—15 mm 3,01 (1) — 2,95 (5) — 2,90 (3) — 2,87 (4) — 2,74 (2) — 2,50 (8) — 1,71 (6, beschädigt) g ↑↑ Taf. IV 184 (Vs. 1, Rs. 2).

1* 2* Berlin, aus Priene — 3*—7* Berlin bei den *Dubl.* (3 früher Fox; 4 Geschenk Hiller 1895; 5—7 aus Priene; 7 ist nur ein Fragment) — 8* Bernhard, früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 94 n. 5 Taf. III 22.

185. BIA r. ↑ c l. ↓ Brustbild des bärtigen Bias r.; ein Gewandstück geht von seiner l. Schulter quer.

Rs. ΠΠΙΗΝ r. ↻ Ε-ΩΝ I. ↻ Men wie soeben.

Æ 15—17 mm 5,10 (4) — 4,55 (6) — 4,35 (5) — 3,71 (1) — 3,70 (3) — 3,44 (2) g ↑↙ Taf. IV 185 (3).

1*—4* Berlin (1. 2 früher Fox; 1 Fox *Engravings of unpubl. greek coins* II 1862 S. 14 n. 82 Taf. IV 82; Longpérier *Rev. num.* 1869/70 S. 378 ff. Abb. = *Ceuvres* III S. 216 Abb.; Duruy *Hist. des Grecs* I S. 637 Abb.; L. Büchner *Z. f. N.* IX S. 121 Taf. IV 18 Vs.; Imhoof *Porträtköpfe auf Münzen hell. Völker* 1885 S. 89 n. 28 Taf. VIII 27 Vs.; 2 aus *Whittall Kat.* 1867 n. 437; 3 erworben 1902; 4 früher Löbbbecke) — 5* Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene — 6 früher Berlin, von Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 94 n. 4; dann *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 485.

Fox, auch sonst ungenau, las das abwärtslaufende c als π und erkannte daher den Namen des Bias nicht, erst Longpérier gab diese Lesung, brachte auch für die Trennung des Schluß-c vom übrigen Namen Beispiele bei (ΔΗΜΟ-С, ΚΡΟΝΟ-Σ), lehnte aber wieder Fox' richtige Deutung „Lunus“ (= Men) für die Rs. ab und schlug irrig auch hierfür Bias selbst vor.

Den Gegenstand in der R. des Gottes hielten Imhoof (und Dressel im Mskr.) für eine Schale; dagegen spricht aber seine Lage auf der Hand, auch ragt er bei I deutlich nach oben; es ist der Pinienzapfen, wie so oft bei Men, vgl. z. B. die Münzbilder von Sillyon, Baris, Konana, Pappa im *BMC Lycia* Taf. XXIX 8, XXXIV 5. 13, XXXVII 3. Men ist, soviel ich sehe, ohne Zusammenhang mit Bias als Bild für die Rs. gewählt. Über Bias siehe soeben S. 94.

Die Datierung dieser Münzen macht Schwierigkeiten, da nur Stil und Buchstabenformen Anhaltspunkte geben. Nach dem guten Schnitt des Kopfes möchte ich die erste, n. 184, in die Zeit des Hadrianus oder der Antonine verlegen, in der ja der antiquarische Zug der Zeit solche Lokalberühmtheiten auch sonst neu in die Münzbilder einführt, die zweite dagegen mit dem eckigen c — das freilich schon in antonomer Zeit (siehe S. 59) und unter Vespasianus vorkommt, n. 177/79. 182/83. 191/93 —, der ungeschickt behandelten Büstenform und den rohen Gewandfalten der Vs. trotz der sonst im allgemeinen unter den Flaviern abkommenden, von außen zu lesenden Schrift (darüber vgl. Kap. V § 1) mag ins frühe 3. Jh. n. C. fallen, wofür die zwar auch früher schon (z. B. auf n. 192) vorkommende, aber doch erst von Commodus ab fast zur Regel werdende Stempelstellung ↑↓ (bzw. ↑↙) auf n. 185 spräche; doch möchte ich neuerdings auch eben die flavische Zeit für denkbar halten. Auf den Kaisermünzen erscheint Men erst seit Maximus. — Welche Wertstufe unsere Biasmünzen in dem seit Hadrianus gut erkennbaren Münzsystem darstellen, ist unklar, da die dortige kleinste Wertstufe (Viertelstück) mit einem Gewicht von 3,07 g i. D. zwar für n. 184 (i. D. 2,67 g) paßt, gerade die vermeintlich jüngere Art n. 185 aber viel schwerer ist (i. D. 4,14 g), eineinhalbmals soviel wie das Viertel unter Severus Alexander (i. D. 2,64 g) wiegt.

Irrig zugeteilte und erdichtete Bronzemünzen. Kadme.

Irrig Priene zugeteilt ist offenbar folgende Münze:

Vorderteil eines r. springenden Parthers (?).

Rs. ΠΠΙ I. ↑ ΗΛΙΙΙ r. ↓ Amphora, senkrecht gestellt.

Æ 17 mm, doch der Dm. des Rs.-Stpls. nur 11 mm, vielleicht nur ein Gegenstempel?

„Neumann *Populorum et regum numi vet. ined.* II S. 40 n. 16 Taf. I 16, nach der ich die Münze beschreibe (im Text gibt Neumann nur ΠΡΙΗ); Caronni *Mus. Hed.* n. 4967 Taf. XXII 475 (ΠΡΙΗ . . . im Text, ΠΡΙ-HN/// die Abb.); Sestini *Mus. Hed.* II S. 186 n. 1 (ΠΡΙΗΗΗ); Mionnet macht aus dieser einen Münze zwei verschiedene: *Suppl.* VI S. 298 n. 1376 gibt er sie nach Sestini, aber mit der Vs. *moitié de carquois*, was sinnlos ist (er hat offenbar *panthera* mit *pharetra* verwechselt; vgl. über diesen und ähnliche Fehler Mionnets *Z. f. N.* 23 S. 194) und n. 1377 nach Neumann, hier richtig *partie antérieure d'une panthère*. — Ob das springende Tier ein Panther ist, bezeichnet Neumann selbst als unsicher. Der Abbildung nach könnte man auch zweifeln, ob nur die vordere Hälfte des Tieres dargestellt ist, weil das Münzbild infolge nachlässiger Prägung zu weit nach l. auf den Schrötling gekommen ist, möglicherweise also nur unvollständig ausgeprägt ist. War es etwa ein Hippokamp, der nach Borrell auf einer (aber gleichfalls unbeglaubigten) Silbermünze von Priene, hier S. 37, vorkommt?“ Dr.

Da diese einst bei Neumann gewesene, dann mit dessen Sammlung in die des Grafen Franz Széchényi, dann mit dieser an den Grafen Michael Wiczay zu Hedervar übergegangene Münze (vgl. J. Bergmann *Pflege der Numismatik in Österreich. Sitz. Wien. Ak.* 28, 1858 S. 561) seit der Einzelzelung dieser Sammlung durch Rollin (vgl. J. Friedlaender *Repertor. zur ant. Num.* 1885 S. 22) nicht wieder zum Vorschein gekommen ist, muß es zweifelhaft bleiben, ob sie richtig gelesen und zugeteilt ist; nach der Abb. würde man ehesten an eine auf der Rs. in Priene gegengestempelte Münze irgendeiner anderen Stadt denken. Die Amphora wäre als prienischer Gegenstempel gut denkbar, vgl. Kap. IV § 1.

Von irrigem Zuteilungen bronzener Autonommünzen an Priene (wegen solcher aus Elektron s. S. 20 und aus Silber S. 36 f.) erwähne ich ferner:

Im *Rollin Kat.* 1864 S. 656 werden zwei unter n. 5580 ff. als „Prenassus Cariae“ aufgeführte Münzen berichtigt nach Priene gegeben; sie gehören aber vielmehr nach Perga: Sphinx r. sitzend, Rs. pamphyliche Aufschrift *Ἐνάσσας Περγῶνας*, Artemis l. stehend mit Kranz und Szepter; vgl. *BMC Lycia* S. 122 Taf. XXIV 7.

In dem Werke *Numismata musei Arigoni* I, Turin 1741, werden Taf. LI 181/82 unter Priene zwei Münzen ohne Metallangabe angeführt, die vielmehr nach Priansos auf Kreta gehören, n. 181: Weibl. Kopf r. Rs. Poseidon l. vortretend, vgl. Svoronos *Num. de la Crète* Taf. XXIX 3, *Æ*; n. 182: Weibl. Kopf r. Rs. Palmbaum zwischen Steuer und Delphin, vgl. Svoronos Taf. XXVIII 29, *Æ*. Nach Priansos gehört auch die angebl. Bronzemünze mit „Venus sitzend, Rs. Iuppiter stehend“, die Harduin unter Priene bringt, vgl. o. S. 37.

Die Bronzemünze mit TON KTICTHN Kopf des Herakles, Rs. ΠΡΙΗΝΕΩΝ Stier, bei Harduin *Numi ant.* 1684 S. 409 = *Opera selecta* 1709 S. 141 ohne Angabe der Sammlung, danach Eckhel *Doctr.* II S. 536, gehört, wie Sestini *Classes generales seu moneta vetus* 1821 S. 84 erkannt hat, nach Perinthos, vgl. Mionnet I S. 400 n. 247 (das Pariser Exemplar dieser Münze ist, nach der Schwefelpaste, tatsächlich so zerfressen, daß der Lesefehler entschuldbar erscheint).

Lange ehe Fox die erste Münze mit Bias n. 185 publizierte, hatte die geschäftige Phantasie der Gelehrten des 17. Jh. schon folgende Münze auf ihn erfunden:

BIANTOS r. Ὡ ΠΡΙΗΝΙΟΥ l. Ὡ Bärtiger Kopf r.

Rs. ΜΟΝΩ-ΤΡΙΠΟ l. Ὡ ΔΟΣ ΑΞΙΩ r. Ὡ Phantastisches Gebäude mit 4 Säulen, in deren mittlerem, höherem Interkolumnium ein Standbild des Apollon von vorn, Kopf l., nackt bis auf einen am Unterkörper nur hinten herabfallenden Mantel, im l. Arm die Leier haltend, mit der gesenkten R. das Gewand raffend; im (vom Beschauer) linken Interkolumnium Dreifuß auf bekränzter Basis, im rechten ein flammendes Gefäß auf bekränzter Basis.

Chr. Gottl, Joecher und Gottfr. Abr. Scultetus *Biantem Prienaeum in nummo argenteo sistens* Leipzig 1714, 56 S., Abb. auf S. 1 (29 mm); nach S. 11 angeblich von einem schlesischen Adligen Molzham in Morea erworben, an den kur-sächsischen Hofbeamten Heinrich Frh. von Friesen, dann an einen Schneeberger Konrektor Hier. Freytag gelangt und von ihm der „schola Cygnaea“ vermacht, d. h. der Schule in Zwickau, wo ihn der oder die Verfasser sahen.

Auch im *Numophylacium Ehrencronianum*, Kopenhagen o. J. S. 8 n. 48, „N 5 1/3 Dukaten“, und bei Goeze *Verzeichnis* 1792 (mir nicht zugänglich) S. 7 n. 34, „R 3/4 Lot“, an beiden Stellen mit mißverstandenen Aufschriften, aber bei Goeze mit der Angabe „nach Art der alten Münzen nachgemacht“, endlich im *Numophylacium Suhmianum*, Kopenhagen 1800 S. 142 n. 153 unter den *numi suspecti et adulterini*, *Æ*, war diese Münze vorhanden; in der späteren Literatur bin ich ihr nicht wieder begegnet.

Priene als Kadme.

Auf Grund des Beleges bei Strabon p. 636 — wozu noch die Bezeichnung der Priener als *Καδμεῖοι* bei Hellanikos *frg.* 95 (*FHG* I S. 58; I v. P. Zeugnis n. 405/06) und Hesychios s. v. (ed. M. Schmidt, Jena 1860, II S. 384) tritt — hat Cousinéry in dem von Sestini *Letf. contin.* III S. 75 erwähnten handschriftl. Kataloge seiner damaligen Sammlung, von welchem der die

Gebiete von Chersonesus Taurica bis Phaselis umfassende Teil sich jetzt in der Handbibliothek des Berliner Münzkabinetts befindet, eine Bronzemünze mit Athenakopf r., Rs. Eule auf Amphora, weil er ΚΑΔΜΗ ΚΗΠΛΙΣ las, an Priene unter dem Namen Kadme gegeben; danach Mionnet III S. 186 n. 888; dasselbe, inzwischen mit Cousinérus Sammlung nach München gekommene Stück las Sestini *Lett. contin.* III S. 74 n. 1²¹⁵ (danach Mionnet abermals, *Suppl.* VI S. 296 n. 1363) ΚΑΔΜΗ ΤΥΜΝΑ, und der *Auktionskat. Ivanoff* 1863 n. 301 las danach auf dessen, dann von Fox gekauften und mit seiner Sammlung 1873 nach Berlin gekommenem Exemplare ebenso. Aber Imhoof *Kl. M.* S. 94 (vgl. S. 291) hat gezeigt, daß die Aufschriften ΑΔΜΗ (der Beamtenname, etwa Admetos) und ΣΥΝΝΑ, nämlich *Συνναδέων* zu lesen sind, und die Münzen also nach Synnada in Phrygien gehören. Es gibt also keinen numismatischen Beleg für Kadme als den angeblichen Namen von Priene; trotzdem, und obwohl Hiller v. Gaertringen in seiner Anzeige von *Priene, Berl. philol. Wochenschrift* 1905 S. 611, die Priene-Forscher auf den Irrtum hingewiesen hat, wird die fehlerhafte Lesung der Münze noch bei Büchner *RE X S.* 1458 s. v. Kadme und bei Latte *RE X S.* 1463 s. v. Kadmos, beidemal mit dem falschen Zitat Head *HN*² S. 508 — es ist die 1. Aufl. von 1887 gemeint, die 2. von 1911 hat S. 590f. selbstverständlich nichts mehr von Kadme — weitergeschleppt.

Kaisermünzen, n. 186—228.

- (Der Procurator Pompeius) Macer n. 186
 Augustus n. 187/89
 (Tiberius, irrige Zuteilung)
 Caligula und Germanicus n. 190
 (Claudius und Agrippina, irrige Zuteilung)
 Vespasianus? ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ n. 191/93
 Hadrianus n. 194/206
 Faustina iun. n. 207
 Commodus n. 208
 Severus ΕΠΙ ΑΡΕ... ΕΝΟΒ·Β·Χ·ΑΡ n. 209
 Geta n. 210
 Sev. Alexander ΕΠΙ ΑΡΧ (ΑΥΡ) ΛΟΥΚΙΟΥ (Τ·Β·) n. 211/12, ohne Beamtennamen n. 213
 (Orbiana, irrige Zuteilung)
 Maximus n. 214
 Otacilia Severa ΕΠΙ ΑΡΧΙΠΡΥ ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ n. 215
 Philippus iun. n. 216
 Herennius Etruscus oder Hostilianus ΕΠΙ ΑΡ ΕΥ(ΤΥ)ΧΗΔΟΣ n. 217/19
 Valerianus ΕΠΙ ΑΡΧ Γ ΙΟΥΛ ΣΑΤΟΡΝΕΙΝΟΝ n. 220/26
 Gallienus n. 227
 Salonina [ΕΠΙ ΑΡΧ·Γ·Ι]ΟΥΛ ΣΑΤΟΡΝΕΙΝΟΝ n. 228.

Alle haben einen Perlkreis um das Bild der Vs. und Rs., der bei der Beschreibung nicht mehr genannt wird.

(Pompeius) Macer.

186. [...]. I. [Γ] ΟΟ ΜΑΚΕΡ r. 5 Männl. Kopf r. mit kurzem Haar und ohne Bart.

Rs. ΠΡΙΗΝΕΩΝ I. Γ Bias von vorn stehend und den Kopf l. wendend, im Himation, das den r. Teil der Brust und den r. Arm frei läßt; beide Arme sind gesenkt, die l. Hand scheint einen Zipfel des Gewandes zu halten. Rechts, etwas im Hintergrund, ein hoher Dreifuß.

Æ 12/13 mm 1,50 g (1) **Taf. IV 186** (1).

1* Paris, früher Waddington; *Wadd.* n. 1928; E. Babelon *Arethuse* I S. 3 Textabb. und Taf. I 1 vergrößert.

²¹⁵ Vgl. schon *Lett.* VIII S. 76; nach Sestini auch Cavedoni *Spicilegio* S. 172. Beide Lesarten, ΤΥΜΝΑ und ΚΗΠΛΙΣ, nennt unbekümmert nebeneinander Boutkowskī *Petit Mionnet* 1889 S. 211.

„Babelon hat im *Inv. Wadd.* diese merkwürdige kleine Münze dem Prätendenten Clodius Macer, 68 n. C., zugeteilt, indem er die Aufschrift des Kopfes zu [ΚΛΑΥΔΙ]ΟC ΜΑΚΕΡ ergänzte. Diese Zuteilung ist sicher unrichtig. Zunächst weil der hier dargestellte Kopf dem Bildnis des Clodius Macer, das uns auf einem seiner in Afrika geprägten Denare erhalten ist²¹⁶⁾, auch nicht im entferntesten ähnlich ist. Sicher haben wir auf der prienischen Münze einen Porträtkopf zu erkennen, das Bildnis eines schon bejahrten Mannes, das in seiner ganzen Behandlung an die Köpfe aus dem Ende der römischen Republik erinnert; aber die charakteristischen Merkmale dieses Bildnisses, die hohe, schmale Schädelform und die große, stark geschwungene Nase, lassen sich mit der gedrückten Kopfform des Clodius Macer und mit seiner kurzen, eingedrückten Nase ganz und gar nicht in Einklang bringen. Und dann: wie sollte der rebellische Legat in Afrika, von dem wir, wie billig, nur die während der kurzen Aufstandszeit an Ort und Stelle geprägten Denare kennen, zu einer Münze in Priene kommen?

„Wir werden uns daher nach einem anderen Manne umzusehen haben, der den Namen Macer führte und der am Ende der Republik oder zu Anfang der Kaiserzeit in so enger Beziehung zu Asien gestanden hat, daß sein Bildnis auf die Münze einer kleinasiatischen Stadt gesetzt werden konnte.

„In Betracht kommen hierbei nur zwei Männer, die vielfach miteinander verwechselt werden, weil sie in den Quellen gewöhnlich nur Macer genannt sind: der Dichter und Freund des Vergil, Aemilius Macer aus Verona, der im Jahre 16 v. C. in Asien starb²¹⁷⁾, und Pompeius Macer, ein Sohn des Geschichtsschreibers Theophanes aus Mytilene, Gelehrter und Dichter von Ruf, der unter Augustus Procurator der Provinz Asien war²¹⁸⁾. Des letzteren Abstammung vom Mytilenäer Theophanes und seine Stellung als Procurator in Asien genügen vollauf, um den erstgenannten Macer auszuschneiden und bei Pompeius Macer stehen zu bleiben.

„Unter den merkwürdigen Münzen, welche die Mytilenäer zu Ehren berühmter oder verdienter Mitbürger geprägt haben, befinden sich auch einige mit dem Bildnis des Theophanes und der Aufschrift ΘΕΟΦΑΝΗC oder ΘΕΟΦΑΝΗC ΘΕΟC²¹⁹⁾; sie sind dem Andenken des Mannes gewidmet, durch dessen Vermittlung Mytilene die nach dem mithridatischen Kriege eingebüßte Freiheit zurückerhielt und dem die *graeca adulatio* dafür die Apotheose zugestand²²⁰⁾. Was dem Vater in Mytilene zuteil geworden, scheint nun in anderer Weise auch dem Sohne in Priene zugestanden worden zu sein. Eine literarische Nachricht, daß Pompeius Macer irgendwelche Beziehungen zu Priene gehabt hat, liegt allerdings nicht vor²²¹⁾; aber die prienische Münze mit dem Bildnisse eines Macer ist ein so sprechender Hinweis auf die mytilenäische Münze mit dem Bildnis des Theophanes, daß es nahe liegt zu vermuten, es sei eben dieses Mannes Sohn gewesen, den die Priener wegen besonderer Verdienste um ihre Stadt geehrt haben. Was die Veranlassung zu dieser Ehrung gewesen, entzieht sich unserer Kenntnis; vielleicht galt diese dem Gelehrten und Dichter, vielleicht steht sie mit seinem Amt als Procurator in Zusammenhang. Da die Münze das Porträt des Macer mit dem Bilde des Bias in Verbindung setzt, könnte man vermuten, daß Macer sich um Erhaltung oder Ausschmückung des Bianteion von Priene verdient gemacht habe. Hoffentlich bringt uns bald ein anderes Exemplar die Gewißheit, ob [ΠΟΜΠΗΙ]ΟC ΜΑΚΕΡ die richtige Ergänzung ist“ Dr. — Ich glaube tatsächlich am Gipsabguß die wagerechte Hasta des π und die obere Kurve des ο zu erkennen.

²¹⁶⁾ Cohen *Méd. impér.* I S. 318 n. 13; Mowat *Riv. ital. di num.* XV 1902 Taf. VII 1—8; Mattingly *BMC Roman Empire* I 1923 S. 285 Taf. XLIX 1—3; v. Sallet-Regling *Antike Münzen*² 1922 S. 96 Abb.

²¹⁷⁾ *Prosop. imp. rom.* I S. 33 n. 256; *RE* I S. 567 n. 86.

²¹⁸⁾ *Prosop. imp. rom.* III S. 67 n. 472; Hirschfeld *Kais. Verwaltungsbeamte*² S. 302 Anm. 5.

²¹⁹⁾ Vgl. Mionnet *Suppl.* VI S. 63 n. 78—80; Büchner *Z. f. N.* IX S. 119 ff.; *BMC Troas* S. LXXI; Imhoof *Z. f. N.* XX S. 286.

²²⁰⁾ Vgl. Tac. *Ann.* VI 18.

²²¹⁾ Wegen der Inschrift eines Macer aus Priene, *I. v. P.* n. 247, siehe sogleich.

Neuerdings hat E. Babelon in der Zeitschrift *Arethuse* I 1923 S. 3—11 eine neue Deutung vorgeschlagen: er will in dem Kopfe den C. Caesonius Macer Rufinianus, *legatus provinciae Asiae* „unter Severus Alexander“^{221a)}, erblicken und bringt damit das Auftreten der umgeänderten Statue der prienischen Athena Polias auf den Münzen dieses Kaisers in Verbindung; die Kosten dieser Neuaufrichtung des Standbildes habe vermutlich dieser Macer getragen und sei dafür von den dankbaren Bürgern durch diese Münze geehrt worden. Ich kann mich dieser Deutung nicht anschließen, aus folgenden epigraphischen und numismatischen Gründen: 1. Schon der in der Inschrift Dessau n. 1182 gegebene, absteigend geordnete *cursus honorum* dieses Macer schließt es aus, sein Amt als Legat (des Proconsul) von Asien erst unter Severus Alexander anzusetzen: da er sich schon unter Kaiser M. Aurelius militärische Orden errungen hat, ist er spätestens um 160 n. C. geboren; unmöglich kann er dann erst unter Severus Alexander, also als ein mehr als Sechzigjähriger, jene Legatenstelle bekleidet haben, zumal ihm nach der Bekleidung jenes Postens noch eine glänzende Laufbahn beschieden war, die in dem *comes imp. Severi Alexandri Aug.* gipfelte; vielmehr wird die unmittelbar vor (also zeitlich bald nach) der Prätur genannte Legatenstelle in die 90er Jahre des 2. Jh. n. C. fallen. 2. Dressel hebt schon hervor, daß das Münzbildnis der n. 186 „in seiner ganzen Behandlung an die Köpfe aus dem Ende der römischen Republik erinnert“. 3. Auch der sonstige, unbeholfene Stil der Münze²²²⁾ — vgl. besonders die rohe Zeichnung der Gewandfalten, die ungelenken Gliedmaßen des Körpers und Beine des Dreifußes — spricht gegen eine so späte Datierung und verweist unsere Münze entschieden in die Zeit des Augustus oder die Zeit unmittelbar vorher oder nachher; steht er doch dem gleichfalls rohen Stil der Münzen des Augustus n. 187/89 mit der Athenabüste nahe²²³⁾, vgl. dort die rohen Gesichtszüge und die unbeholfene Faltenbildung bei der Athena; die Macer-Münze hat auch deren an Zündhölzchen gemahnende Buchstaben und (was von Bedeutung ist, weil im 3. Jh. n. C. äußerst selten, vgl. freilich n. 185) die von außen zu lesende Aufschrift der Rs., ferner deren hohle Fabrik, die auch zum 3. Jh. n. C. nicht stimmt. Die Münzen des Sev. Alexander sind zwar, ihrer Zeit entsprechend, gewiß auch nicht künstlerisch hervorragend, aber sie zeigen doch die technische Routine einer nunmehr über mehrere Jahrhunderte sich erstreckenden Graveurübung in dem sicheren Schnitt der Gesichtszüge, des Gewandes usw., ihre Buchstabenformen sind breit und voll, die Schrift ist selbstverständlich von innen zu lesen, die Fabrik talerähnlich platt. 4. Endlich beschränken sich die übrigen Beispiele von Bildnissen römischer Beamter auf Münzen der Kaiserzeit — nicht nur der Proconsules von Asien und Afrika, sondern auch des *equus Romanus* Vedius Pollio²²⁴⁾ — ausschließlich auf die Zeit des Augustus^{224a)}, seitdem ist nie wieder Bild oder Name eines nicht zum Kaiserhause gehörenden Römers auf die Münzen gekommen, dem immer absolutistischer werdenden Regiment entsprechend. Ich schließe mich daher Dressels oben entwickelter Ansicht an und setze die Münze noch zu Lebzeiten des Macer etwa in die Zeit des Augustus²²⁵⁾.

^{221 a)} Bekannt aus der Inschrift Dessau n. 1182.

²²²⁾ Wie er gerade zur Zeit des Augustus begreiflich ist, da, wie wir sahen, in Priene nach dem Aufhören der letzten reicheren Prägungen S und T die Prägung immer nur stoßweise, nach längeren Prägepausen und in kleinen Mengen erfolgt.

²²³⁾ Was Babelon ja nicht wissen konnte, da die Augustus-Münzen erst hier abgebildet werden.

²²⁴⁾ Auf Münzen von Kaisareia - Tralleis, Lit. in der *Prosop. imp. rom.* III S. 390 n. 213; daß der Kopf dieser Münzen den Kaiser Augustus darstellen sollte und nicht den Vedius Pollio selbst, erscheint mir — gegen Waddington *Rev. num.* 1867 S. 121/22 = *Mélanges de num.* II 1867 S. 152/53 — ganz ausgeschlossen, vgl. die Abb. *BMC Lydia* Taf. XXXV 1. 2. — An neuen Beispielen von Statthalter-Bildnissen der ausgehenden Republik nenne ich den sonst unbekanntem Proconsul M. Rutilus auf der Münze einer unbekanntem Stadt (Imhoof *Antike griech. Münzen* 1913 [aus der *Schweiz. num. Rundschau* XIX] S. 115 Taf. IV 26 und den A. Hortensius, Proconsul des Brutus in Makedonien 44/43 v. C. auf einer Münze von Cassandra (Gaebler *Z. f. N.* 36 S. 137/40 Taf. X 18).

^{224 a)} Vgl. Mommsen *Gesamm. Schr.* IV S. 183/92.

²²⁵⁾ Mit einem kleinen Spielraum nach unten wegen des etwaigen [Θεοῦ] der *I. v. P.* n. 247, s. sogleich. — Auch Münsterberg *N. Z.* 58 S. 47 f. lehnt Babelons beide Deutungen ab und spricht sich für Pompeius Macer aus.

Inzwischen ist eine Inschrift aus Priene, *I. v. P. n. 247*, auf unseren Macer bezogen worden, die, wenn diese Beziehung richtig ist²²⁶), ihn als Wohltäter der Stadt Priene bezeichnet und so die epigraphische Parallele zu seiner numismatischen Ehrung bedeutet: [ὁ δῆμος Γναίων²²⁷] Πομπ[η]όν [Μάχρον] ἑταρχόν ἀντι[οκρά]τορος Καίσαρος [θεοῦ] Σεβαστοῦ ἐπεργ[ε]τι, ἦν ἄντα τῆς [πόλεως] καὶ διαφέροντα [τῆ] πρὸς τὸν δῆ[μον] ἐβ[ολα]ι (die unten punktierten Buchstaben stehen auf verlorenen Bruchstücken, die in [] sind Ergänzungen). Aber das Cognomen ist ergänzt und der leider nicht mehr nachzuprüfende Titel ἑταρχος paßt zu einem (ritterlichen) Procurator (ἐπίτροπος sagt Strabon p. 618) nicht²²⁸). Darf man annehmen, daß in dieser Frühzeit die griechischen Titulaturen der Ämter der Kaiserzeit noch nicht so völlig fest standen und ἑταρχος hier nur in seiner wörtlichen Bedeutung als Unterstatthalter, im Gegensatz zu einem Verwaltungschef, für den kaiserlichen Procurator im Gegensatz zum Proconsul Asiae (wenngleich dieser nicht sein Vorgesetzter war) aufzufassen sei, so wäre dieses Bedenken gehoben. Förmlich zu entscheiden wage ich das aber nicht. Auch das θεοῦ = divi ist ergänzt; stand das wirklich da²²⁹), so wäre die Inschrift und dann wohl auch die Münze unmittelbar nach Augustus anzusetzen, etwa in den Anfang des Tiberius, dem ja Pompeius Macer gleichfalls nahestand (Strabon p. 618).

Augustus.

187. $\text{C}\epsilon\text{B}\text{A}\text{C}$ I. ζ TOC r. J Kopf des Kaisers r. mit Lorbeerkranz.

Rs. ΠΡΗΝ I. ζ ϵN r. J Brustbild der Athena r. mit korinthischem Helm mit dreifachem Busch, zwei Kämme sind dargestellt; an der Brust die Aegis mit drei emporgerichteten Schlangen. $\text{A}\epsilon$ 15—16 mm 2,99 (4) — 2,54 (1, etwas beschädigt) — 2,40 (5) — 2,23 (2) — 2,09 (6, beschädigt) — 2,06 (3) g $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 187** (2).

1*—3* Berlin (1 aus Hirsch 25. Kat. [Philipsen] n. 2211; 2. 3 aus Priene); kurz erwähnt von Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 u. 473 mit Anm. 4 — 4*—6* Berlin bei den *Dubl.*, aus Priene.

188. Ebenso.

Rs. ΠΡΗΝΕ I. ζ N r. J Ebenso, Pkr. nicht sichtbar.

$\text{A}\epsilon$ 15 mm 2,83 g (1) **Taf. IV 188** (1).

1* Wien.

189. Ebenso, von der Aufschrift nur $\text{C}\epsilon\text{B}\text{A}$ I. ζ erhalten.

Rs. ΠΡΗΝΕΩΝ I. ζ Ebenso, nur der Helm etwas anders geformt und vor der Brust vielleicht nur zwei Schlangen.

$\text{A}\epsilon$ 16 mm 3,02 g (1) $\uparrow\uparrow$ **Taf. IV 189** (1).

1* Berlin, aus Priene.

Die Münzen n. 187/89 bringen durch die Verbindung des Kaiserkopfes auf der einen Seite mit dem Brustbilde der Athena auf der anderen die gemeinschaftliche Ehrung der Stattgöttin und des Augustus zum Ausdruck, eine Maßnahme, die in Parallele steht zu der damaligen Umweihung des alten Athenatempels nebst Altar und ihrer neuen Widmung an Athena und Augustus gemeinschaftlich (vgl.

²²⁶) Auch S. XXI und im Index S. 237 und 248 wird sie aufrecht erhalten und der Hinweis auf die Münze zugefügt; Dressel hat nach Niederschrift seines Textes noch das Zitat der Inschrift hinzugeschrieben, ohne sich über sie auszusprechen. Münsterberg *N. Z.* 58 S. 48 Anm. 1 zweifelt, Babelon hat die Inschrift übersehen.

²²⁷) Auch [Γ]διον wäre epigraphisch natürlich möglich.

²²⁸) Wenigstens habe ich bei Magie *De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis in Gr. sermonem conversis* Lpz. 1905 nicht den geringsten Anhalt dafür gefunden. Auch Münsterberg *N. Z.* 58 S. 48 Anm. 1 leitet hauptsächlich d a her seinen Zweifel an der Beziehung der Inschrift auf Macer.

²²⁹) R. Münsterberg, mit dem ich über diese Inschrift im Januar 1925 korrespondiert habe, denkt an θεοῦ υιοῦ, also divi filii, wonach dann die Inschrift und dementsprechend wohl auch die Münze doch noch in Augustus' Zeit liege.

Priene S. 110. 126; *I. v. P.* n. 157/59; Dessau *Gesch. d. röm. Kaiserzeit* I 1924 S. 358). So Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 473, der wohl mit Recht aus dem Auftreten des korinthischen Helmes der Göttin schließt, daß damals der Kopf des von nun an stets mit korinthischem Helme erscheinenden Kultbildes in dieser Weise verändert worden sei. — Wegen der bei Holstenius veröffentlichten Münze des Augustus mit stehender weiblicher Gestalt siehe sogleich zu Tiberius.

(Tiberius).

Die in der alten Literatur beschriebene Bronzemünze des Tiberius mit stehender weibl. Gestalt auf der Rs. ist vielmehr von Prymnessos. Es handelt sich um ein Exemplar des „eques Franc. Gottifredi“ bei Lucas Holstenius *Notae et castigationes postumae in Stephani Byzantii Έθνικά*, Leyden 1684 S. 262 (hier als Augustus), und bei Vaillant *Num. imperatorum gr.* 1700 S. 9, danach Mionnet *Suppl.* VI S. 299 n. 1383, das dann, inzwischen mit der Sammlung Gottifredi an die Königin Christine von Schweden gekommen, bei Havercamp *Nummophylacium regis Christinae* 1742 S. 310 Taf. XLVIII 25 und im *Thesaurus Morellianus* 1752 I S. 618, III Taf. XCIV 11 (*num. Tiberii ex aere medio* Taf. XII, mit den 3 Kronen, die die Christine als Besitzerin andeuten) erwähnt und abgebildet worden ist; alle diese Autoren haben sie bei Tiberius; die Aufschrift sei ΠΡΙΗΝΕΩΝ ΤΡΙΣ und außen herum . . . ΡΑΣ ΦΙΛΟΠΑΙΣ (so Holstenius) oder ΕΠΙ ΑΡΧ . . . ΦΙΛΟΠΑ . ΤΟ . Β . ΠΡΙΗΝΕΩΝ (so Vaillant und Mionnet, dieser aber ohne das ΕΠΙ) oder . . . ΡΑΣ ΦΙΛΟΠΑ (so *Thes.*; *Nummoph.*: ΦΙΛΟΠΑΙΣ) ◊ und i. F. ΤΡΙΣ r. ↓ und $\begin{matrix} \text{ΠΡ} - \text{ΙΗ} \\ \text{ΝΕ} - \text{ΩΝ} \end{matrix} \rightarrow$ (so die Abb. im *Nummoph.* und im *Thes.*); als Bild erschei- eine l. stehende, langbekleidete Frau, die im l. Arm ein Füllhorn (so die Abbildung im *Thes.*) oder eine Art Morgenstern (so die Abb. im *Nummoph.*; Vaillant: *quid ignotum*; Holstenius schweigt) hält und die R. nach einem Gestell ausstreckt (so beide Abb.; Vaillant und Holstenius schweigen), das die Buchstaben $\begin{matrix} \text{ΠΡ} \\ \text{ΝΕ} \end{matrix}$ umschließt. Daß es sich vielmehr um eine Münze von Prymnessos in Phrygien handle, vermutete schon Havercamp im Kommentar des *Thes. Mor.* I S. 618 (vgl. auch Eckhel *Doctr.* II S. 536; Münsterberg *Beamtennamen* S. 101 führt sie trotzdem wieder bei Priene auf) auf Grund der Münze des Herzogs von Devonshire bei Haym *Tesoro britannico* II 1720 S. 180, die jetzt im Brit. Mus. ist, *BMC Phrygia* S. 365 n. 22 unter Tiberius; noch näher kommt der Gottifredischen Münze die dortige n. 21; die Aufschrift der offenbar besseren Abb. im *Thes. Mor.* ist danach wie folgt zu ergänzen bzw. ganz wenig zu berichtigen: [ΑΡΤ]ΔΣ ΦΙΛΟΠΑ ◊ und i. F. ΤΡΙΣ r. ↓, in dem „Gestell“ $\begin{matrix} \text{ΠΡ} \\ \text{ΝΕ} \end{matrix}$, i. F. $\begin{matrix} \text{ΥΜΝΗΣ} \\ \text{ΩΝ} \end{matrix}$ r. → (M, N, H in einem Monogramm); die Gestalt ist die Aequitas (Dikaiosyne), das Gestell ist die Wage in ihrer R., im l. Arm trägt sie zwei Ähren. — Die Sammlung Christinens ist auf dem Umwege über das vatikanische Kabinett 1799 als „Siegesbeute“ nach Paris gekommen (Gaebler *Corolla* S. 381ff.); die Stücke sind nun leider zwar nicht durch ein gekröntes C bezeichnet, vgl. *Berl. Münzblätter* 1911 S. 66^{229a}), und Mionnet hat ein solches Stück weder bei Priene (wo er, *Suppl.* VI S. 299 n. 1383, wie gesagt das Stück nur aus Vaillant erwähnt) noch bei Prymnessos (wo er, IV 1809 S. 354 n. 910, eine der Haymschen Beschreibung des Exemplares Devonshire etwa gleichlautende Beschreibung Sestinis *Descr.* S. 473 n. 3 eines Exemplares bei Ainslie aufgenommen hat) unter Tiberius aufgeführt; wohl aber dürfte die von Mionnet IV S. 354 n. 909 bei Prymnessos unter Augustus beschriebene Pariser Münze (mit ΠΑΤΡΙΣ ΠΡΥΜΝΗΣΕΩΝ [„sic“], die Gestalt als „Nike l. stehend“ benannt) die Gottifredi-Christinesche sein.

Gaius (Caligula) mit Germanicus.

190. ΓΑΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ◊ Kopf r. mit L.

Rs. ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΠΡΙΗΝΕΩΝ ◊ Kopf l. mit L.

Æ 19—20 mm 6,48 (1) — 5,94 (2) g ↑↑ Taf. IV 190 (1).

1* Berlin, aus Priene — 2* Cambridge, früher Mc Clean — 3* Mailand, früher Sanclemente; Sestini *Descr.* S. 350 n. 12 (hier fälschlich ΚΑΙΟΣ) Taf. VIII 9; Mionnet III S. 188 n. 905; *Mus. Sanclem.* II S. 74 Taf. XIV 33 — 4 *Hirsch 21. Kat.* [Weber] n. 2941 (Schrift der Vs. am Schlusse unvollständig; = 2?).

Die Kante des Schrötlings ist bei 1 ringsum nach der Mitte zu scharf abgeschrägt, vgl. Kap. IV § 4.

^{229a}) Die dort ausgesprochene Vermutung, daß das C auf Christian IV. von Dänemark hinweisen könnte, kann ich nicht aufrecht erhalten; es scheint vielmehr Karl I. von England zu bedeuten.

Der besondere Anlaß zur Prägung dieser Münze dürfte, woran schon Dressel gedacht zu haben scheint, die Stephanephorenwürde des Caligula in Priene im Jahre 40/41 sein, wie sein auf der Rs. dargestellter Vater Germanicus sie im J. 17/18 bekleidete, *I. v. P.* n. 142 II A Z. 9, D Z. 5. Die Vereinigung beider Köpfe ist den Reichsmünzen entlehnt, vgl. Cohen I² S. 229.

(Claudius und Agrippina).

Eine Wiener Münze, Æ von 29 mm und 10,92 g mit dem Kopfe des Claudius I., ΤΙ ΚΛΑΥΔΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΓΕΡΜΑΝΙΩΝ auf der einen, dem Brustbilde der Agrippina r., ΑΓΡΙΠΠΙΝΑ Ι. ΣΕΒΑΣΤΗ r. und einem von den Forschern als ΡΠ, ΡΝΠ, ΠΡ, ΠΡΙ oder ΠΡΙΗ aufgelösten Monogramm darunter auf der anderen Seite, die Froelich *Quatuor tentamina in re num.*² 1750 S. 162 Abb. und Eckhel *Cat. mus. Caes. Vind.* II S. 104 n. 80 bei den Unbestimmten haben, hat Sestini *Lett.* VIII S. 75, danach Mionnet *Suppl.* VI S. 299 n. 1384, des Monogrammes wegen nach Priene gegeben; nach dem Abguß und einem sonst ganz gleichen Berliner Exemplare (28 mm, 12,11 g, früher Fox) scheint das Monogramm vielmehr ΕΚ zu sein und die Münze nach Νικαία in Bithynien zu gehören (Hinweis von Dressel), wozu Stil und Buchstabenformen aufs beste passen; vgl. für das Monogramm *Recueil* S. 400 n. 25 f. Taf. LXVI l. 2 auf Münzen des Claudius allein mit der Aufschrift des Proconsul P. Pasidienus Firmus als πάτρον πό(λεως); die schlechte Münze in Turin, die dort S. 517 n. 22 zweifelnd unter Nikomedia steht, als Claudius und Messalina (aber von der Aufschrift der Kaiserin nichts zu erkennen), unter deren Kopfe sich ein als ΝΕ gelesenes Monogramm befindet, mag ein 3. Exemplar unserer Münze sein. Indessen hält R. Münsterberg vor dem Wiener Original die Lesung ΕΚ für ausgeschlossen und liest etwa ΕΕ: „die wagerechten Striche des E scheinen mir recht zweifelhaft, die Rundung des P dagegen halte ich für sicher“, Brief vom 22. Okt. 1923; ein von mir nach dem Umbruch dieser Zeilen im Handel gesehenes viertes Stück scheint ihm hierin recht zu geben; die Zuteilung an Priene aber bleibt auf alle Fälle irrig.

Nero.

Siehe vielmehr Vespasianus.

Vespasianus?

191. ΑΥΤΟΚΡΑΤ[ΩΡ ΚΑΙ]ΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ Ω Kopf r. mit L.

Rs. ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝ—ΟΣ ΑΡΧΟΝΤΩ Ω, i. F. ΠΡΙΗΝΕ I. ↓ ΩΝ r. ↑ Athena von vorn stehend, Kopf l., im Chiton mit Überschlag (ob Aegis, unsicher), mit korinthischem Helm (mit einem Busch); die L. auf den Schild (in Profilstellung) gestützt, im l. Arm lehnt schräg die Lanze, auf der vorgestr. R. Nike l. mit geschultertem Palmzweig und Kranz.

Æ 25 mm 10,05 g (1) ↑↑ Taf. IV 191 (1).

1* Berlin, aus Priene.

192. Ebenso, aus demselben Stempel, Aufschrift weniger vollständig.

Rs. ΕΠΙ ΕΡΑΤΩ—ΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΩ Ω u. i. A. Ε, i. F. ΠΡΙΗΝΕ I. ↓ ΩΝ r. ↑ Athena wie vorher.

Æ 24–26 mm 15,12 (3) — 13,03 (1) g ↑↓.

1* Berlin, früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 95 n. 6 — 2* London; *BMC Ionia* S. 234 n. 54 als Nero — 3* Wien (auf der Rs. vom Beamtennamen nur Spuren vor dem Kopfe der Athena erhalten, etwa Ε Α von -νος ἀρχ-?). — 1. 2 aus demselben Stempelpaar, 3 aus demselben Vs., aber anderem Rs.-Stpl.

193. ΑΥ[ΤΟ]ΚΡΑΤ[ΩΡ ΚΑΙ]ΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ Ω Kopf r. mit L., aus anderem Stempel.

Rs. [ΕΠΙ]ΟΣ ΑΡΧΟΝΤΩ Ω, i. F. ΠΡΙΗ[ΝΕ] I. ↓ ΩΝ r. ↑ Athena wie vorher, aber die Lanze senkrecht und die Nike r.

Æ 26–27 mm 12,99 g (1) ↑↑.

1* Berlin, aus Priene — 2* München, schlecht erhalten (aus anderem Stempelpaar wie 1, von den Aufschriften nur ΩΝ ↑ i. F. r. a. d. Rs. zu erkennen, Haltung der Nike undeutlich).

„Den sehr roh gezeichneten Kaiserkopf hielt Head im *BMC* für Nero, während Imhoof in ihm „unzweifelhaft Vespasian“ erkennt, „womit der Gebrauch des ausgeschriebenen Titels Autokrator stimmt“. Mit Vespasianus hat der Kopf gewiß mehr Ähnlichkeit als mit Nero; man kann aber ebensogut an Titus oder Domitianus denken. Für Domitianus spräche auch der Umstand, daß dieser Kaiser

in der *I. v. P.* n. 229 als „Stifter der Stadt“ gefeiert wird, während von Vespasianus keine Inschriften in Priene gefunden worden sind“ Dr. — Auf einer Münze desselben Beamten ohne Kaiserkopf n. 183, 1 erscheint der Gegenstempel ΔΟΜΙΤΙ. Das möchte ich im Verein mit der für Domitianus als Augustus zu runden und massigen Kopfform eher gegen die Deutung auf Domitianus ins Feld führen, da ich mir für eine solche Überstempelung einer unter seiner eigenen Regierung geschlagenen Münze weniger einen Anlaß erdenken kann als für die einer älteren Münze; und auch daß unter Domitianus ein *Σωκράτης Ἐρατωνος* als Archon fungiert, *I. v. P.* n. 229, also doch gewiß der Sohn unseres Eraton, spricht für Ansetzung des Eraton selbst unter Vespasianus. — Über den Athenatypus, der hier zum ersten Male auf Münzen von Priene erscheint und nun fast ständig das Bild der großen Wertstufe bleibt, s. Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 474/75 und unten Kap. IV § 1. Die ebenso rohen Münzen ohne Kaiserkopf mit demselben Beamten n. 177/83 mögen die Hälfte dieser Wertstufe mit der Athena sein, vgl. Kap. III § 4. Wegen der Bias-Münze n. 185 siehe dort.

Hadrianus.

Unter Hadrianus sind deutlich drei Wertstufen zu unterscheiden — über deren Gewichtsverhältnisse s. die Tabelle unten Kap. III § 4, ebenso dort über die Frage, ob die Einheit den Sesterz oder den As darstellt —, denen man sicher absichtlich zwecks bequemerer Unterscheidung verschiedene Bilder gab, nämlich dem:

- Einheitsstück, 26—33 mm, i. D. 13,25 g (15 Exemplare): steh. Athena n. 194/97, steh. Tyche n. 198/201.
 Halbstück, 19—24 mm, i. D. 6,37 g (15 Ex.): steh. Kora n. 202, Koraraub n. 203, steh. Asklepios n. 204.
 Viertelstück, 17—19 mm, i. D. 3,07 g (5 Ex.)^{299b}): steh. Dionysos n. 205, undeutl. steh. Gestalt n. 206.

Diese löbliche Gewohnheit, die sich auch auf die spätere Gegenstempelung abgenutzter Münzen erstreckt (s. zu n. 194), hat sich, wie wir sehen werden, bis ans Ende der Prägung von Priene mit gewissen Abänderungen erhalten, wie wir solche Unterscheidung der Wertstufen durch das Bild auf griechischen Münzen schon in autonomer Zeit oft antreffen und in der Kaiserzeit z. B. in Istros und Odessos, minder konsequent auch in Nysa, wo wir für die 2. Stufe auch dieselben Typen Kora und Koraraub finden. Eine Sonderuntersuchung dieser Erscheinung wäre erwünscht, kann aber hier nicht geliefert werden.

Einheitsstück.

194. ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙΑ Ι. ☉ ΑΔΡΙΑΝΟC CЄ r. ☽ Kopf r. mit L.; vor und hinter dem Halse wird die auf der l. Schulter liegende Aigis sichtbar.

Rs. ΠΙ Ι. ☉ ΗΝΕΩΝ r. ☽ Athena von vorn stehend, Kopf l., im Chiton mit Überschlag, Aigis auf der Brust, mit korinthischem Helm (mit drei Büschen), die L. auf den Schild (etwas nach vorn gedreht, mit Gorgoneion) gestützt, hinter dem die Lanze senkrecht emporragt, auf der vorgestr. R. Nike r. mit geschultertem Palmzweig und Kranz; vor der Göttin l., also an ihrer r. Seite zu denken, Schlange mit Kamm und Bart in Windungen l. emporgerichtet.

Æ 28—32 mm 20,85 (1) — 17,63 (2) — 13,20 (5, sehr schlecht) — 12,82 (3, sehr schlecht) — 12,02 (4, sehr schlecht) — 11,35 (6, schlecht) — 11,10 (7, sehr schlecht) g ↑↑ und ↑↙

Taf. IV 194 (1).

1*—5* Berlin, aus Priene; 1 Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 474 Taf. 1D vergrößerte Abb. d. Rs. — 6*. 7* Berlin bei den Dubl., aus Priene. — 1. 2 aus demselben Stempelpaar, zu dem auch wohl die in den Einzelheiten undeutlichen Ex. 4 und 5 sowie die Vs. von n. 195, 1 gehören; Ex. 3, gleichfalls in vielen Einzelheiten undeutlich, ist aus anderem Stempelpaar, und zwar die Vs. wohl aus demselben wie die von n. 198, 2.

^{299b}) Also auch hier ist wieder der Durchschnitt um so tiefer, je kleiner die Wertstufe ist, vgl. Anm. 256.

Auf der Vs. von 4 und 5 ist ein ovaler Gegenstempel, enthaltend das bekleidete Brustbild der Athena r. mit korinthischem Helm (mit Busch) zwischen Π—Ρ = Πριηνέων eingeschlagen. „Es handelt sich um eine wahrscheinlich im 3. Jh. n. C. in Priene selbst vorgenommene Abstempelung gänzlich abgenutzter Prägungen, um sie wieder umlaufsfähig zu machen“ Dr. Dabei wurde für das Einheitsstück der Athenakopf, für das Halbstück n. 203, 2 die Eule gewählt.

195. Ebenso, derselbe Stempel wie n. 194, 1. 2.

Rs. [ΠΡΙΗ] Ι. ΝΕΩΝ r. ↷ Athena ebenso.

Æ 29 mm 12,63 g (1) ↑↑.

1* Berlin, aus Priene.

196. . . ΚΑΙ ΤΡΑ Ι. ↷ [ΑΔΡΙ]ΑΝ . . . r. ↷ Kopf r. mit L. u. Gewandstreif, der durch einen runden Knopf zusammengehalten ist; wohl derselbe Stempel wie n. 199.

Rs. ΠΡΙ Ι. ↷ [. . .] r. Athena ebenso, die Nike ungewöhnlich groß.

Æ 26/29 mm 9,78 g (1, oxydiert) ↑↙.

1* Berlin, aus Priene.

197. . . ΑΙ ΤΡΑ Ι. ↷ ΑΔΡΙ r. ↷ Kopf r. mit L. u. Gewandstreif.

Rs. [ΠΡΙ] Ι. ΗΝΕΩΝ r. ↷ Athena ebenso, manche Einzelheiten undeutlich, die Nike völlig verrieben.

Æ 28 mm 10,85 g (1, sehr schlecht) ↑↙.

1* Berlin, aus Priene.

Zum Athenatypus der n. 194/97 s. Kap. IV § 1.

198. ΑΥ—ΚΑΙ· ΤΡΑΙΑ· Ι. ↷ ΑΔΡΙΑ r. ↷ Kopf r. mit L. u. Gewandstreif.

Rs. ΠΡΙΗΝΕ Ι. ↷ ΩΝ r. ↷ Tyche von vorn stehend, Kopf l., im Chiton und Himation, im l. Arm Füllhorn, die R. an der Pinne des schräg stehenden Steuerruders.

Æ 27 und 28/33 mm 13,05 (1) — 12,79 (2, schlecht) g ↑↙ Taf. V 198 (1).

1*. 2* Berlin, aus Priene. — Die Vs. von 2 wohl aus demselben Stempel wie die von n. 194, 3.

199. Umschrift nicht erhalten. Kopf r. mit L. u. Gewandstreif, anscheinend aus demselben Stempel wie n. 196, also [. . ΚΑΙ ΤΡΑ Ι. ↷ ΑΔΡΙΑΝ . . . r. ↷].

Rs. [ΠΡΙ]Η Ι. ↷ ΝΕΩΝ r. ↷ Tyche wie vorher.

Æ 27/29 mm 12,93 g (1, schlecht) ↑↓.

1* Berlin, aus Priene.

200. ΡΑΙΑ Ι. ↷ ΑΔΡΙΑ r. ↷ Kopf r. mit L.; ob Gewandstreif, ist nicht erkennbar.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↷ [. . .] r. Tyche wie vorher.

Æ 28 mm 16,15 g (1, schlecht) ↑↙.

1* Berlin, aus Priene; die Vs. aus anderem Stempel als n. 194/99 und 201.

201. Α—V ΚΑΙ ΤΡΑ Ι. ↷ ΑΔΡΙΑΝΟΣ Ο—Ε r. ↷ Kopf r. mit L. u. Gewandstreif.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ↷ ΝΕΩΝ r. ↷ Tyche wie vorher.

Æ 28/30 mm 11,20 g (1, oxydiert) ↑↓ Taf. V 201 (1).

1* Berlin, Geschenk E. Curtius 1872.

Halbstück.

202. ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙ Ι. ↷ ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΟΕ r. ↷ Kopf r. mit L. u. Gewandstreif, aus demselben Stempel wie n. 204, 1—6.

Rs. ΚΟΡΗ Ι. ↷ ΠΡΙΗΝΕΩΝ r. ↷ Kora von vorn stehend, Kopf l., im Chiton und Himation, das als Schleier den Hinterkopf verhüllt, in der herabhängenden L. einen undeutlichen Gegenstand (wahrscheinlich das herabfallende Ende des Schleiers, nicht eine Ähre), die erhobene R. auf das Szepter (wohl nicht Fackel) gestützt.

Æ 20—22 mm 7,64 (1) — 7,30 (2) — 5,24 (4) — 5,12 (5) — 4,87 (6) — 4,40 (3) g, alle gering bis schlecht erhalten. ↑↓ **Taf. V 202** (2).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4*—6* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 7* früher Berlin, von Imhoof; dessen *Monn. gr.* S. 296 n. 127 ungenau; danach Boutkowski *Petit Mionnet* 1889 S. 211; Overbeck *Kunstmythologie* III S. 499 n. 3 Taf. VIII 42; dann *Heß Kat.* Okt. 1907 n. 486.

1—6 sind aus demselben Stempelpaar, derselbe Vs.-Stpl. wie n. 204, 1—6. — „Die Aufschrift ist nicht so zu verstehen, es sei hier ‚die Kora der Priener‘ dargestellt, d. h. ein speziell für Priene geschaffenes und in Priene besonders verehrtes Korabild, weil genau dieselbe Figur auch auf Münzen anderer Städte vorkommt, z. B. in Magnesia²³⁰⁾ und in Nysa²³¹⁾, und dort entsprechend als ΚΟΡΗ ΜΑΓΝΗΤΩΝ oder als ΚΟΡΗ ΝΥΧΑΕΩΝ bezeichnet wird. Höchst wahrscheinlich liegt also hier eine Typenentlehnung vor; die Kora der prienischen Münze ist einfach aus Magnesia herübergenommen; in der Aufschrift ist also ΚΟΡΗ die das Bild erklärende Beischrift, ΠΡΙΗΝΕΩΝ das auf den Münzen übliche Ethnikon“ Dr.

203. ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙ Ι. ↺ ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΣΕ Γ. ↻ Kopf r. mit L.

Rs. ΠΡΙ oben → ΗΝΕΩΝ im Abschnitt ↷ Hades stehend von vorn, Kopf l., im r. eilenden Viergespann, die Zügel in der L., mit dem r. Arm die widerstrebende Kora umfassend.

Æ 21—22 mm 9,70 (3) — 7,69 (1, schlecht) — 4,84 (2, dünn und sehr schlecht) g ↑↑ **Taf. V 203** (4).

1*. 2* Berlin, aus Priene — 3* Gotha — 4* Paris; Sestini *Letf.* VII S. 45 Taf. III 15; Mionnet III S. 189 n. 906; Cavedoni *Spicilegio* S. 172 Anm. 171. — Die Vs. von 1—3 vielleicht aus demselben Stempel; für die Rs. haben zwei verschiedene Stempel gedient, 1. 4 gegenüber 2. 3. — Auf der Vs. von 2 ist ein runder Gegenstempel, enthaltend eine Eule mit angelegten Flügeln nach vorn halblinkshin stehend zwischen Π—Ρ = Πουρνέων eingeschlagen, vgl. zu n. 194.

Der Typus des Koraraubes bildet abermals, vgl. schon zu n. 202, eine Analogie sowohl zu Nysa²³²⁾ wie zu Magnesia²³³⁾.

204. ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙ Ι. ↺ ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΣΕ Γ. ↻ Kopf r. mit L. und Gewandstreif.

Rs. ΠΡΙ Η Ι. ↺ ΝΕΩΝ Γ. ↻ Asklepios von vorn stehend, Kopf l., im Himation, das die r. Hälfte des Oberkörpers frei läßt, die L. im Gewande verborgen, die gesenkte R. auf den Stab gestützt, um den sich die Schlange ringelt.

Æ 19—24 mm 9,55 (1) — 6,48 (2) — 6,26 (5, schlecht) — 5,92 (6) — 5,79 (3, schlecht) — 4,75 (4, sehr schlecht) g ↑↑ bis ↑↗, ↑↓ **Taf. V 204** (1).

1*—3* Berlin, aus Priene — 4*. 5* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 6* Wien.

Die Ergänzung der Umschrift der Vs., die bei allen 6 Stücken aus demselben Stempel zu stammen scheint, ergibt sich aus n. 202, 1—6, die aus eben demselben Stempel geprägt sind. — Ex. 2 ist besonders klein, dafür aber dick, 1 besonders groß und dick.

Viertelstück.

205. ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙ Ι. ↺ ΑΔΡΙΑΝΟΣ ΣΕ Γ. ↻ Kopf r. mit L.

Rs. ΠΡΙ Η Γ. ↻ ΝΕΩΝ Ι. ↺ Dionysos von vorn stehend, Kopf l., im Himation, das den ganzen Oberkörper frei läßt, und Stiefeln, die L. auf den Thyrsos gestützt (der Knauf unten), in der vorgestr. R. den Kantharos; unten der Panther l. sitzend und aufblickend.

Æ 17—18 mm 3,67 (3) — 3,25 (1) — 2,82 (2) — 2,12 (4) g ↑↖ und ↑↙ **Taf. V 205** (2).

1*. 2* Berlin, aus Priene — 3* St. Petersburg — 4* Wien, aus *Egger Kat.* [Prowe] Mai 1914 n. 1020, wo irrig ΠΡΙΗΝΕΩΝ gedruckt ist. — Ex. 1 gegenüber 2—4 aus verschiedenem Stempelpaar.

²³⁰⁾ „Münze der Sabina mit ΚΟΡΗ ΜΑΓΝΗΤΩΝ: Imhoof *Kl. M.* S. 79 n. 26, nicht ganz richtig beschrieben“ Dr.

²³¹⁾ „Z. B. Münze des Domitianus mit ΚΟΡΗ ΝΥΧΑΕΩΝ: Kenner *Münzsammlung des Stiftes St. Florian* 1871 Taf. IV 17^a Dr.; mehr bei Regling *Nysa* n. 39. 59. 67. 67a. 76. 82. 104.

²³²⁾ Regling *Nysa* S. 101 im Register.

²³³⁾ Münze des Pius, *Wadd.* n. 1746 und Berlin.

206. . . ΑΙ Ι. Ὶ ΑΔΡΙΑ ρ. Ὶ Kopf r. mit L.

Rs. [...] Ι. ΠΡΙΗΝΕ[Ω]Ν ρ. Ὶ Undeutliche bekleidete Gestalt (männlich oder weiblich?) von vorn stehend, Kopf l., der l. Arm scheint im Gewand verborgen zu sein, die gesenkte R. sich auf ein Attribut zu stützen.

Æ 19 mm 3,51 g (1, schlecht). ↑↖.

1* Berlin, aus Priene.

„Vermutlich stand auf der Rs. links der Name der dargestellten Gottheit oder Personifikation ähnlich wie auf n. 202 ΚΟΡΗ steht“ Dr. Man möchte nach den Resten der Gestalt an Asklepios denken, der ja aber schon für das Halbstück n. 204 verwendet ist; immerhin kehrt er unter Commodus n. 208 auf dem Viertelstück wieder.

Faustina iun.

Halbstück.

207. ΦΑΥΣΤΕΪΝΑ ρ. Ὶ ΣΕΒΑΣΤΗ Ι. Ὶ Brustbild r. mit Stephane und Gewand.

Rs. ΠΡΙ oben → ΗΝΕΩΝ unten → Hades stehend von vorn, Kopf l., im r. eilenden Viergespann, die L. hinter den Pferden verborgen, mit dem r. Arm die geraubte Kora umfassend.

Æ 20 mm.

1 Sestini *Descr. del mus. Fontana* II 1827 S. 46 n. 2 Taf. X 16 und III 1829 S. 60 n. 3 und S. 109; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 299 n. 1385. — Die Sammlung griechischer Münzen des Ottavio Fontana ist später an H. Hoffmann in Paris verkauft und von diesem vereinzelt worden; dies Stück ist nicht wieder aufgetaucht.

Commodus.

Viertelstück.

208. Α Μ Ι. Ὶ ΚΟΜΟΔΟΣ ρ. Ὶ Bärtiger Kopf r. mit L.

Rs. ΠΡΙΗΝ Ι. Ὶ ΕΩΝ ρ. Ὶ Asklepios wie auf n. 204.

Æ 18 mm 3,95 g (1) ↑↓ **Taf. V 208** (1).

1* Berlin, aus Priene.

Die Aufschrift der Vs. ist *Αυτοκράτωρ Μάγος Κόμοδος* zu ergänzen.

Septimius Severus.

Die wenigen Münzen von Priene, die uns aus der Regierung des Severus erhalten sind, verraten insofern eine Veränderung des seit Hadrianus bestehenden Münzsystems, als einmal zur Trennung der Wertstufen auch die Verschiedenheit der Köpfe der kaiserlichen Familie auf der Vs. hinzugenommen wird (der Kaiser selbst auf dem Doppelstück, Geta auf dem Halbstück), wie das nachher wieder unter Philippus und Valerianus zu beobachten ist und wie wir es auch aus anderen, namentlich moesischen Städten kennen, und insofern, als der Athenatypus, bisher auf Stücken von höchstens 32 mm und im Maximum von 20,85 g (i. D. 13,22 g), sich auf dem einzigen erhaltenen Stück von 37 mm und 21,97 g befindet, das daher sowie nach Analogie der Folgezeit wohl als Doppelstück anzusprechen sein wird; es wiegt zwar nur wenig über jenem Maximum und nur das eineinhalbfache von jenem Durchschnitt, doch vgl. zu Severus Alexander und zu Valerianus; das einzig erhaltene Halbstück mit Getas Bilde und dem Koraraub auf der Rs. bleibt mit Typus, Dm. (22 mm) und Gewicht (6,45 g) dem hadrianischen Systeme treu. Man sollte dazu ein Einheitsstück mit einem anderen Typus, etwa Tyche wie unter Hadrianus und Valerianus oder Men wie bei Otacilia und Valerianus, und dem Bildnis der Domna oder des Caracalla erwarten.

Doppelstück?

209. [Λ] ΣΕΡ ΣΕΟΝ Ι. Ὶ ΗΡΟΣ ΠΕ[Ρ] ΚΑΙ Ὶ. Ὶ Brustbild r. mit L., P. u. M.

Rs. ΕΠΙ ΑΡΕ ΕΝ Ι. Ὶ ΟΥ·Β·Χ·ΑΡ ΠΡΙΗΝ Ὶ. Ὶ und darunter in zweiter Zeile ΕΝΝ Ὶ. Athena von vorn stehend, Kopf l., im Chiton mit Überschlag, Aegis auf der Brust, mit korinthischem Helm (mit Busch), die L. auf den Schild (in Profilansicht, mit Gorgoneion) gestützt, hinter dem die Lanze senkrecht emporragt, auf der vorgestr. R. Nike, wie es scheint l.; vor der Göttin links, also an ihrer r. Seite zu denken, Schlange l. mit Kamm und Bart, scheinbar auf der Schwanzspitze stehend und in Windungen emporgerichtet.

Æ 37 mm 21,97 g (1, abgenutzt) ↑↓ Taf. V 209 (1).

1* Berlin, aus Priene; kurz erwähnt von Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 468 und 475 mit Anm. 1.

„Dieser durch schönen Stil sich auszeichnende Medaillon ist leider ziemlich stark abgenutzt, so daß die ohnehin in sehr flachem Relief gehaltene Darstellung auf Vs. und Rs. an mehreren Stellen nur noch mit Mühe erkennbar ist. Besondere Schwierigkeit bereitet die Lesung des Beamtennamens: die auf ἐπι folgenden, recht undeutlichen Buchstaben APC oder APE (auch ΔPE oder ΔPO wäre möglich) sind gewiß die Anfangsbuchstaben des Beamtennamens, da eine Bezeichnung des Amtes in dem unmittelbar auf die Endung ΕΝΟΥ — dazwischen etwa 4–5 Buchstaben unlesbar — folgenden Β·Χ·ΑΡ zu suchen ist; ob man das als Β (= τὸ δέυτερον) Χ(ίλι)ΑΡ(χου), vgl. *Z. f. N.* 23 S. 202, deuten darf, lasse ich dahingestellt“ Dr.²⁹⁴). — Zum Athenatypus s. Kap. IV § 1.

Geta.

Halbstück.

210. [. . .]: Ι. Ὶ ΕΤΑΣ ΚΑΙ Ὶ. Ὶ Brustbild r. mit P. u. M.

Rs. ΠΡΙΗ oben Ὶ [ΝΕΩΝ] unten → Hades stehend von vorn, Kopf l., im r. eilenden Viergespänn, i. d. L. ein kurzes Szepter haltend, mit dem r. Arm die widerstrebende Kora umfassend.

Æ 21/22 mm 6,45 g (1) ↑↓ Taf. V 210 (1).

1* Berlin, aus Priene.

Severus Alexander.

Doppelstück, 35–37 mm, i. D. 23,46 g (2 Ex.), mit steh. Athena, also fast doppelt so schwer als das Durchschnittsgewicht dieses Typus unter Hadrianus (n. 194/97, 10 Ex., i. D. 13,22 g); demgemäß habe ich auch die Athenamünze des Septimius Severus n. 209 trotz ihres geringeren Gewichtes und die des Valerianus n. 220/21, i. D. nur 14,81 g, als Doppelstücke aufgefaßt; ein Eineinhalbfaches wäre eine un-

²⁹⁴) Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, da die Verlegenheitserklärung, daß das von mir *Z. f. N.* 23 S. 202 χ(ιλιάρχου) erklärte X auf Münzen von Hadrianopolis in Phrygien irrigere Schreibung eines Monogrammes aus APX wäre, hier angesichts des folgenden AP unmöglich ist; jene Verlegenheitserklärung bieten nämlich Head *BMC Phrygia* S. LXV und im Index S. 468 s. v. Καλπουρνίου (lies dort an 2. Stelle zu S. 226 Maximus statt Maximinus), indem er statt des X der betr. Münze (S. 226 n. 10, das identische Exemplar Millingen, das mir zu der Bemerkung Anlaß gab) ἀρχ- mit Strich darüber, d. h. im Monogramm, druckt, ebenso S. LXV und S. 474 s. v. Ρούφου statt des X der Münze S. 227 n. 11, und Münsterberg *Beamtennamen* S. 164, der aber dort Anm. 1 und im Index S. 253 der Deutung χιλιάρχος wenigstens gedenkt. Daß der Umstand, daß jener Calpurnius auf der Münze des Maximinus von Hadrianopolis *Wadd.* n. 6078 als APX bezeichnet ist (von mir nach einem Gipsabguß der Münze kontrolliert), wonach also hier derselbe Mann ἀρχων und χιλιάρχος wäre, bedenklich stimmt, leugne ich nicht. Aber dreimaliges Fehlgravieren (nämlich bei *BMC Phrygia* S. 226 f. n. 10 u. 11 und auf der *Z. f. N.* l. c. genannten Berliner Münze des Gordianus) von X statt X scheint mir noch weniger denkbar; das Beispiel des X = χιλιάρχος in Siocharax, von dem ich l. c. ausging, ist freilich fortgefallen, da Münsterberg *Beamtennamen* S. 171 jetzt dort statt ἐπι Φιλοσκουλίδου χ(ιλιάρχου) vielmehr ἐπι Φιλίσκου Αιδούχου) liest. — Ein Chiliarch ist sonst für Priene nicht nachweisbar, wohl aber erscheinen im 2. Jh. v. C. einmal die ταπάρχοι als Gehilfen des Strategen, *I. v. P.* n. 44 Z. 34/35, fehlt *RE* VIII S. 1683,6 ebenso wie der von Kyzikos ebenda XII S. 232 dort fehlt.

gewöhnliche Stufe und das Sinken des Gewichtes kann man durch Abknappung erklären, s. Kap. III § 3, die freilich nur bei Doppel- und Einheitsstück aufträte, während die Halb- und Viertelstücke des Geta, Sev. Alexander, Philippus, Etruscus und Gallienus sie kaum erkennen lassen. Natürlich ist das Urteil über so wenige Exemplare stets unsicher.

Halbstück, 24 mm, 7,62 g (1 Ex.): Koraraub.

Viertelstück, 18 mm, i. D. 2,64 g (2 Ex.): steh. Dionysos.

Die 2. und 3. Stufe entsprechen also ganz dem hadrianischen System. Es fehlt das Einheitsstück, für das man etwa die Tyche als Rs. und vielleicht das Bildnis der Mamaea oder Orbiana erwarten sollte. Der Beamte der n. 211, ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΥΡ ΙΙΙΙ ΛΟΥΚΙΟΥ Τ·Β· (= τὸ δεύτερον), kürzer ΕΠΙ ΑΡΧ ΛΟΥΚΙΟ n. 212, führt als Cognomen das Praenomen Lucius, was in später Zeit öfter vorkommt, vgl. z. B. Dessau n. 2186. 2200. 3273. 6153.

Doppelstück.

211. ΑΥΤ Κ·Μ· ΑΥΡ. CΕ I. ☉ Β· ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ r. ☽ Brustbild r. mit L., P. u. M.; im Felde I. ein Stern. Rs. ΕΠΙ ΑΡΧ—ΑΥΡ ΙΙΙΙ I. ☉ ΛΟΥΚΙΟΥ Τ·Β· r. ☽ und darunter in zweiter Zeile ΠΡΙΗΝΕ r. ☽ und [Ω]—Ν I. ☉ Athena von vorn stehend, Kopf l., im Chiton mit Überschlag, Aegis auf der Brust, mit korinthischem Helm (mit Busch), die L. auf den Schild (etwas von vorn, mit Gorgoneion) gestützt, hinter dem die Lanze senkrecht emporragt, auf der vorgestr. R., die durch einen zackigen Baumstamm gestützt wird, Nike l.; vor der Göttin links, also an ihrer r. Seite zu denken, Schlange l. in Windungen emporgerichtet.

Æ 35—37 mm 25,18 (1, sehr schlecht) — 21,74 (2) g ↑↓ Taf. V 211 (2).

1* Berlin, aus Priene — 2* London; *BMC Ionia* S. 234 n. 55.

1 und 2 aus demselben Stempelpaar. Über den Athenatypus s. Kap. IV § 1.

Halbstück.

212. ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡ C—ΕΒ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ☾ Brustbild r. mit L., P. u. M.

Rs. ΑΡΧ ΛΟΥΚΙ: oben ☾, darunter ΕΠΙ ☾, Ο ΠΡΙΗΝΕΥ unten ☾, darüber Ν. Hades mit der geraubten Kora wie auf n. 210.

Æ 23—24 mm 7,62 g (1) ↑↓ Taf. V 212 (1).

1* Berlin, erworben 1867 — 2 Florenz; Sestini *Lett. contin.* III S. 77 n. 13; danach Mionnet *Suppl.* VI S. 299 f. n. 1386; nachgeprüft nach einem Papierabdruck Kubitscheks.

Viertelstück.

213. ΑΛΕΞΑΝ r. ☽ Δ—ΡΟΣ I. ☉ Brustbild r. mit L., P. u. M.; im Felde r. ein Stern.

Rs. ΠΡΙ I. ☉ ΗΝΕΩΝ r. ☽ Dionysos von vorn stehend, Kopf l., im Himation, das die r. Hälfte des Oberkörpers frei läßt und nur bis zum Knie reicht, die L. auf den mit einer Schleife versehenen Thyrsos gestützt (der Knauf oben, der Schaft geperlt), in der vorgestr. R. den Kantharos; unten der Panther l. sitzend und aufblickend.

Æ 18 mm 2,91 (1) — 2,37 (2) g ↑↓ Taf. V 213 (1).

1* Berlin, aus Priene — 2* Berlin bei den Dubl., aus Priene — 3* Winterthur; Imhoof *Kl. M.* S. 95 n. 7 summar. beschr.

(Orbiana).

„Die von Mionnet *Suppl.* VI S. 300 n. 1387 aus der Sammlung Welzl v. Wellenheim aufgeführte Münze der Orbiana, Rs. Frau mit Ähren und Szepter, ist nicht von Priene, sondern von Prusa, wo sie im *Welzl Kat.* 1844 n. 4798 richtig verzeichnet ist; vgl. *Recueil* S. 594 n. 138 Taf. CII 5^e Dr.

Maximus.

Halb- oder Viertelstück?

214. ΓΙΟΒΗ Μ Ι. Ὶ AZIMOC ✕ r. Ὶ Brustbild r. mit L. (!), P. u. M.

Rs. ΠΡ—ΙΝ Ι. Ὶ ΕΩΝ r. Ὶ (so). Men von vorn stehend, Kopf l., an den Schultern die Mondsichel, mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Mantel und Stiefeln, die L. auf das Szepter gestützt, in der vorgestr. R. eine überfließende Schale.

Æ 22 mm **Taf. V 214** (1).

1* Bernhard, früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 95 n. 8.

Die Setzung des Lorbeerkränzes trotz des Caesartitels ist einer der vielen derartigen Fehler provinzieller Münzkanzleien; vgl. über solche Dinge zuletzt Münsterberg *N. Z.* 58 S. 44.

Otacilia Severa.

Unter Kaiser Philippus nimmt das seit Hadrianus nicht mehr auf uns gekommene Einheitsstück, nunmehr mit dem Bilde seiner Gattin Otacilia Severa, statt der ja seit Severus für das neue Doppelstück verwendeten Athena den Men an, der in nicht näher zu bestimmender Zeit und Wertstufe für die Biasmünzen n. 184/85 verwendet worden war und dann unter Maximus für das Halb- oder Viertelstück. Das Halbstück mit dem Bilde des Kronprinzen Philippus iun. trägt wieder das Bild des Koraraubes. Man sollte dazu ein Doppelstück mit dem Bilde des Kaisers Philippus selbst und dem Athenatypus erwarten.

Einheitsstück.

215. Μ·ΩΤΑ·ΣΕΥ—ΗΡΑ ΣΕΒΑΣ· Ὶ Brustbild r. mit Stephane und Gewand.

Rs. ΕΥ ΑΡΧΙΠΡΥ·ΜΟ Ι. Ὶ ΣΧΙΩΝΟΣ·ΠΡ r. Ὶ und darunter in zweiter Zeile ΗΗ—Ν Ι. Ὶ ΕΩΝ r. Ὶ Men von vorn stehend, Kopf l., an den Schultern die Mondsichel, mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Mantel und Stiefeln, die L. auf das Szepter gestützt, in der vorgestr. R. die Schale.

Æ 29—31 mm 10,99 (1, gering) — 9,18 (2) g ↑↓ **Taf. V 215** (2).

1* Berlin, früher Löffbecke — 2* London; *BMC Ionia* S. 235 n. 56.

Runder Gegenstempel mit Β auf der Vs. von 1. 2 (bei 1 sieht man aber nur L).

Die Ex. 1. 2 aus demselben Stempelpaar. — Über das Amt des Archipritytanis s. Kap. V § 2.

Philippus iun.

Halbstück.

216. Μ ΙΟΥ·ΦΙΛΙΠΠΟΣ ΚΑΙ· Ὶ Brustbild r. mit P. (?) u. M., Brust von vorn.

Rs. ΠΡ: oben → [Η]ΝΕΩΝ unten ∪ (oder ΠΡ|[Η] oben → ΝΕΩΝ unten ∪?). Hades mit der geraubten Kora wie auf n. 210.

Æ 21 mm 5,38 g (1, oxydiert) ↑ ∪ **Taf. V 216** (1).

1* Berlin, aus Priene.

Herennius Etruscus (oder Hostilianus?).

Unter Kaiser Decius bleibt das Einheitsstück von 26—29 mm Dm. (wegen n. 217,1 von 30/32 mm s. die Notiz dazu) und i. D. 10,41 g (4 Ex.) bei dem unter Philippus eingeführten Typus des Men, n. 217/18; das Halbstück verwendet eine, von dem unter Hadrianus für die Einheit verwendeten Typus der Tyche in den Attributen gänzlich abweichende, vielleicht von dem Beamten Eutyches um seines Namens willen gewählte Tyche, 23 mm, 8,32 g, das hohe Gewicht aber nur durch ungewöhnliche Dicke des einzigen Exemplars n. 219 verursacht. Man sollte dazu ein Doppelstück mit dem Bilde des Kaisers Decius selbst und dem Athenatypus erwarten.

Regling, Die Münzen von Priene.

Einheitsstück.

217. ΛΡΤ·ΕΜ·ΥΟΤΗΤΑ·ΩΜ·Η·VOT·VON ☉ Brustbild l. mit P. u. M.

Rs. ΙΩΞΙΝΙΡΠ·ΟΟΔ—·ΗΧΥΕ·ΡΛ·ΙΠΞ ☉ Men von vorn stehend, Kopf l., an den Schultern die Mond-
sichel, mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Mantel und Stiefeln, die L. auf das Szepter gestützt,
in der vorgestr. R. die Schale.

Æ 26—32 mm 11,37 (2) — 10,63 (3) — 8,98 (1) g ↑↓ bis ↑↘ **Taf. V 217** (2).

1* 2* Berlin (1 früher Imhoof; 2 aus Priene); 1. [2.] 4 Imhoof *Monn. gr.* S. 468 n. 55 als Pappa Tiberia in
Pisidien, berichtigt *Kl. M. S.* 95 n. 9 und S. 387 — 3* London, noch nicht im *BMC* — 4* Paris, früher Waddington;
Wadd. n. 3779, gleichfalls bei Pappa.

Die Ex. 1—4 aus demselben Stempelpaar; 1 scheint überprägt zu sein, man glaubt Reste einer älteren Prägung
zu sehen und auch der ungewöhnlich große Durchmesser (30/32 mm, die anderen nur 26—29 mm) und klaffende Sprünge
des Schrötlings weisen darauf hin.

218. Ebenso, aus demselben Stempel, Umschrift unvollständig erhalten.

Rs. Ι·ΞΙΝΙ[ΡΠ] ΟΟΔΗΧ—ΥΤΥΕ·ΡΛ ΙΠΞ ☉ Men ebenso.

Æ 26/28 mm 10,64 g (1) ↑↘ **Taf. V 218** (1).

1* Berlin, aus Priene; Imhoof *Kl. M. S.* 95 n. 10.

„In der Umschrift der Rs. ist der Punkt vor dem letzten *η* sicher; er vertritt die Stelle eines *ω*.
In der rückläufigen und verwilderten Umschrift der Vs. scheint nur *Me. Tra.* korrekt geschrieben zu sein,
daher schon Imhoof die Münze dem Herennius Etruscus oder Hostilianus zuschrieb; indessen kommt
weder diesem noch jenem der Name Traianus zu (die Aufschrift einer römischen Münze Q HERE TRAIANVS
DECIVS NOV C bei Eckhel *Doctr.* VII S. 348 beruht nur auf Banduri!), beide führten aber den Namen
Messius“ Dr. Dem Sinne ist nicht beizukommen, über das am Schlusse unsinnige *Μεσσίου Τρα(ια)νοῦ τοῦ*
ημωατητου komme ich nicht hinaus. Auch die gleichfalls rückläufige Umschrift der Rs. ist auf n. 217
fehlerhaft, indem statt *Εδευχηδος*, wie die n. 218/19 richtig haben, hier durch Abirren des Auges *Εδχηδος*
steht. Über die Auflösung des Titels AP auf n. 217/19 s. Kap. V § 2.

219. ΙΙΙΔ ΟΥΤΗΤΑ·ΩΜΗΙΡΥΑ·VPT VK ☉ Brustbild l. mit P. (?) u. M.

Rs. Ι·ΞΙΝΙΡΠ Ο—Ο—ΔΗΧΥΤΥΕ·ΡΛ ΙΠΞ ☉ Tyche von vorn stehend, Kopf l., im Chiton und Himation,
mit Kalathos, im l. Arm Füllhorn, die R. aufs Szepter gestützt.

Æ 22/23 mm 8,32 g (1, sehr dick) ↑↓ **Taf. V 219** (1).

1* Berlin, aus Priene.

„Auch hier scheint auf der Rs. vor dem letzten *η* statt des *ω* ein Punkt zu stehen, vgl. n. 218“ Dr.
VPYVK für *Κυ(ι)τος Τη[α](ιανός)* ist meine Lesung (Dr. las *VOYVYK*); das folgende scheint zunächst eine
verderbte Dittographie des *Κυ.[T]η[α]* zu sein; dann folgt wieder wie auf n. 217/18 das rätselhafte
ημωατητου, darauf wohl *Λ[α]ε[σσιος]*. — Die Göttin ist die Tyche mit den uns z. B. von den Münzen
von Tomis²³⁵) her geläufigen Attributen.

Valerianus.

Unter Valerianus wird die Prägung wieder reich und man unterscheidet drei Wertstufen:

Doppelstück, 29—33 mm, i. D. 14,81 g (3 Ex.): steh. Athena n. 220/21.

Einheitsstück, 27—28 mm, i. D. 9,63 g (6 Ex.): Demeter n. 222, Men n. 223/24 und n. 228
(Salonina), Tyche n. 225/26.

Viertelstück, 22 mm, 4,20 g (1 Ex.): Dionysos n. 227 (Gallienus).

Die Athena als Typus des Doppelstückes kennen wir unter Severus und Severus Alexander, die-
selbe Tyche als Bild des Einheitsstückes trat unter Hadrianus auf, der Men als Bild derselben Wertstufe

²³⁵) *Ant. M. Nordgr.* I Taf. VII 5. 15. 17. 19. 20. 22.

unter Otacilia und Herennius Etruscus, Demeter ist neu. Dionysos war schon unter Hadrianus und Sev. Alexander das Bild des Viertelstücks, als das ich die Münze n. 227 daher auch hier trotz des großen Dm. und des hohen Gewichtes auffasse, zumal das einzige Ex. auf einen übergroßen Schrötling geprägt ist.

Von besonderem Interesse ist es, daß sowohl der Stempel des Valerianus für das Doppelstück und für das Einheitsstück wie auch der des Gallienus für das Viertelstück aus Milet entliehen sind: Dressel hat das für das Einheitsstück, wo ein Stempelriß oben am ΠΟΛ die Gleichheit des Stempels sichert, festgestellt und ich habe es *Z. f. N.* 23 S. 101 Anm. in einer Aufzählung solcher Stempelgleichheiten in verschiedenen Städten erwähnt; die betr. drei milesischen Stücke aus diesem Stempel des Valerianus zeigen z. T. (2 Stück) auf der Rs. die Leto mit ihren Kindern und den Beamtennamen Aur. Euarestos, beide bei den Ausgrabungen von Priene gefunden und im Berliner Kabinett, während das dritte die Didymeia-Inschrift im Kranze und den Beamtennamen Aur. Diogenes zeigt (Berlin, früher Lößbecke). Weiteres Nachsuchen ergab mir dann auch die Identität des Vs.-Stempels des Valerianus für das Doppelstück, Rs. Athena, mit einem gleich großen Stück von Milet in Berlin, früher Lößbecke, Rs. stehender Zeus mit Blitz usw., Beamter Aur. Diogen(es), und endlich die des Vs.-Stempels des Gallienus n. 227 mit drei gleich großen Stücken von Milet in Berlin, Rs. archaisches Kultbild, wie *BMC Ionia* S. 202 n. 167, bzw. (2 Stück) Apollon Didymeus im Tempel, wie *BMC* n. 168, Beamter allemal Dioge(nes). Bei der viel regelmäßigeren und stärkeren Prägung Milets gegenüber der von Priene ist dabei sicher Milet die Gebende gewesen, sei es, daß diese prienischen Stücke in Milet geprägt wurden oder daß Milet seine Vs.-Stempel für einige Zeit an Priene auslieh oder daß derselbe Privatunternehmer des Prägeggeschäftes, in Milet dauernd ansässig, sich auch in Priene bei dem zeitweiligen Bedarf unter Valerianus betätigte, wie ich diese drei Fälle als die drei Möglichkeiten zur Erklärung jener Erscheinung l. c. erwogen habe²³⁶). Nach den elenden Machwerken unter Decius n. 217/19 war es wohl begreiflich, daß man sich bei der Neuaufnahme der Prägung unter Valerianus an einen fremden Stempel-schneider wendete. — Über die Auflösung des Beamtentitels APX n. 220/26. 228 s. Kap. V § 2.

Doppelstück.

220. AVT Κ ΠΤΟ ΛΙΚΙΝ ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟΣ ☉ Brustbild r. mit L., P. (?) u. M.

Rs. ΕΠΙ ΑΡ-Χ-Γ-ΙΟΥ Ι. ☿ Α-ΣΑΤΟΡΝΕΙΝΟ - v r. und im Abschnitt ☽ und darunter in zweiter Zeile Π-Ρ Ι. ☿ ΗΝΕΩΝ r. ☽ Athena von vorn stehend, Kopf l., im Chiton mit Überschlag, Aegis auf der Brust, mit korinthischem (?) Helm (mit Busch), die L. auf den geriefelten Schild gestützt (in Profilansicht), im l. Arm lehnt die Lanze, auf der vorgestr. R., die durch einen zackigen Baumstamm gestützt wird, Nike (l. ?); vor der Göttin, also an ihrer r. Seite zu denken, Schlange l., in Windungen emporgerichtet.

Æ 31—33 mm 15,67 (2) — 15,52 (1) g ↑↓ **Taf. V 220** (2).

1* Berlin, aus Priene — 2* London; *BMC Ionia* S. 235 n. 57.

„Der Wechsel in der Form der Buchstaben ε und σ (Ε, ς auf der Vs.; ε, ς auf der Rs.) erklärt sich wohl dadurch, daß Vs.- und Rs.-Stempel von verschiedenen Händen geschnitten wurden. In der Aufschrift der Rs. sind am Schluß der ersten Zeile bei den Buchstaben ΙΝΟ Spuren einer im Stempel erfolgten Korrektur zu erkennen“ Dr. Jene erste Beobachtung Dressels erfährt jetzt durch den eben gelieferten

²³⁶) Vgl. über Privatbetrieb der Münzfabrikation auch meine Notiz *Ant. M. Nordgr.* I S. 599 Anm. 1 mit Lit., ferner Evans *Num. chron.* 1889 S. 120f. und Gaebler *Nom.* XII S. 26 oben; der Einwand von Münsterberg *N. Z.* 58 S. 39 richtet sich nur gegen einen der Beweise dafür. Mehr Beispiele für Verwendung desselben Stempels in verschiedenen Städten s. außer *Z. f. N.* 23 S. 101 Anm. bei Imhoof *Kl. M.* S. 280, Milne *Num. chron.* 1922 S. 45/46 und Münsterberg *N. Z.* 58 S. 38 Anm. 1; eine Stempelgleichheit der Wagenseite zweier Münzen von Leontinoi und Syrakus im früheren 5. Jh. v. C. füge ich nach Mitteilung von Herrn Dr. E. Boehringer hinzu.

Nachweis, daß der Vs.-Stempel ein milesischer ist, eine schöne Bestätigung. — Lies vor Iul(ius) Saturninus den Vornamen C., nicht *ἐνὶ ἀρχ. τὸ τρίτον*.

221. Ebenso, aus demselben Stempel.

Rs. ΕΠ ΑΡΧ Γ Ι — ΟΥ CA I. Ὶ Τ — ΟΡΝΕΙΝΟΝ ΠΙ r. Ὶ und darunter in zweiter Zeile ΗΝ — Ε I. Ὶ ΩΝ r. ↓ Athena ebenso, die Riefelung des Schildes nicht zu erkennen, die Lanze ragt hinter dem Schilde senkrecht empor.

Æ 29/31 mm 13,24 g (1) **Taf. V 221** (1).

1* London; *BMC Ionia* S. 235 n. 58 Taf. XXIV 13; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 475 Taf. I E vergrößerte Abb. der Rs.; E. Babelon *Arethuse* I S. 9 Abb. der Rs.

Die Vs. von n. 220/21 ist aus demselben Stempel wie die einer milesischen Münze, s. S. 115. — Über den Athenatypus s. Kap. IV § 1.

Einheitsstück.

222. ΑΥΤ Κ·Πο ΛΙΚ·ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟC Ὶ Brustbild r. mit L. u. M., Stempelriß oben am Πο Λ

Rs. ΕΠ ΑΡΧ·ΙΟΥΑ·CA I. Ὶ Τ — ΟΡΝΕΙΝΟΝ Π r. Ὶ und darunter in zweiter Zeile ΠΙΗ — ΝΕ I. Ὶ ΩΝ r. ↓ Demeter von vorn stehend, Kopf l., mit Kalathos, die L. auf eine lange Fackel gestützt, in der vorgestr. R. einen Mohnkopf und zwei Ähren; links unten, also an ihrer r. Seite zu denken, steht ein Korb.

Æ 27 mm 9,25 g (2) **Taf. V 222** (1).

1* Kopenhagen — 2* Paris; Vaillant *Num. imp. gr.* 1700 S. 178; Harduin *Num. ant.* 1684 S. 409 = *Opera selecta* 1719 S. 141; Banduri *Num. imp.* 1718 S. 136; Mionnet III S. 189 n. 907 — 3 *Sotheby Cat.* [*Sim*] 23. Juni 1890 n. 312 summar. beschr.

Runder Gegenstempel mit B auf der Vs. von 1.

Die Vs. von n. 222/26 ist aus demselben Stempel wie die von milesischen Münzen, s. S. 115. — Den Gegenstand unten hielt Harduin für einen flammenden Altar, Vaillant für einen Modius, Mionnet sagt nur „Altar“, der Kat. Sim „Vase“, Dressel schwankte zwischen „Altar“ und „Gefäß“. Es ist der heilige Korb der Demeter-Mysterien, hier von zylindrischer Gestalt, mit einem spitz zulaufenden Deckel zugedeckt, an dem oben eine Schleife zum Aufheben ist, die Harduin für die Flamme des Altars hielt.

223. Ebenso, derselbe Stempel, an dem Riß erkennbar.

Rs. ΑΡΧ ΙΟΥΑ CAT I. Ὶ ΟΡΝΕΙΝΟΝ r. Ὶ und darunter in zweiter Zeile ΠΙΗ — ΝΕ I. Ὶ ΩΝ r. ↓ Men von vorn stehend, Kopf l., mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton, Mantel und Stiefeln, die L. auf das Szepter gestützt, in der vorgestr. R. Schale; ohne Mondsichel an den Schultern.

Æ 27 mm 10,32 g (1) ↑↑ **Taf. V 223** (Rs. 1).

1* Berlin, aus Priene.

224. Ebenso, derselbe Stempel, mit dem Riß.

Rs. ΑΡΧ ΙΟΥΑ CAT I. Ὶ Ο — ΠΝΕΙΝΟΝ Π r. und darunter in zweiter Zeile ΠΙΗ — ΝΕ I. Ὶ ΩΝ r. ↓ Men ebenso, aber mit Mondsichel an den Schultern.

Æ 28 mm 9,77 g (1, gering) ↑↘.

1* Berlin, aus Priene.

225. Ebenso, derselbe Stempel, mit dem Riß, die Aufschrift erloschen.

Rs. ΕΠΙ·ΑΡ Γ ΙΟΥ I. Ὶ Λ C — ΑΤΟΡΝΕΙΝ — ΟΥ r. und i. A. Ὶ und darunter in zweiter Zeile Π — ΠΙΗΝΕ I. Ὶ i. F. Ω ↓ r., N I. Tyche von vorn stehend, Kopf l., im Chiton und Himation, mit Kalathos, im l. Arm Füllhorn, die R. an der Pinne des schräg stehenden Steuerruders.

Æ 27 mm 11,27 (1) — 9,18 (2) — 7,98 (4, zwei Löcher) g ↑↘ **Taf. V 225** (Rs. 2).

1*. 2* Berlin (1 aus Priene; 2 erworben 1902) — 3* im Handel, nach Papierabdruck — 4* Wien.

Runder Gegenstempel mit B auf der Vs. von 3.

226. Ebenso, derselbe Stempel, mit dem Riß.

Rs. ΕΠΙ ΑΡΧ [ΓΙΟΥ]ΑΝΝΑΤ Ι. ῥ ΟΡΚΕΙΝΟΝ Γ ΠΡΙΗ ρ. ῥ und darunter in zweiter Zeile ΝΕΩ Ι. ῥ Ν ↓ ρ.
Tyche wie vorher.

Æ 27 mm.

1* Neapel; Fiorelli *Cat. del mus. naz. di Napoli, Medagliere* I S. 187 n. 8179; Vaillant *Num. imp. gr.* 1700 S. 178 (von Mionnet übersehen) aus der Samml. Foucault, die über die Samml. Farnese nach Neapel gekommen ist, vgl. J. Friedlaender *Repert. zur ant. Num.* 1885 S. 20; Banduri *Num. imp.* I 1718 S. 136

Gallienus.

Viertelstück.

227. ΑΥΤ Κ ΠΟ ΛΙ·ΓΑΛΛΙΗΝ ῥ Brustbild r. mit L. u. M.

Rs. ΠΡΙΗ Ι. ῥ ΕΩΝ ρ. ῥ Dionysos von vorn stehend, Kopf l., nackt, mit Stiefeln, die L. auf den mit einer Schleife versehenen Thyrsos gestützt (ohne Knauf, Schaft gepert), in der vorgestr. R. den überfließenden Kantharos; unten der Panther l., wohl stehend, aufblickend.

Æ 22 mm 4,20 g (1, schlecht) ↑ ↙ **Taf. V 227** (1).

1* Berlin, aus Priene. Großer, meist weit über den Pkr. herausragender Schrötling.

Die Vs. ist aus demselben Stempel wie die milesischer Münzen, s. S. 115. — Die Münze dürfte noch unter Valerianus geprägt sein, da die Münze von Gallienus' Gattin Salonina n. 228 denselben Beamten wie die Valerianus-Münzen zeigt.

Salonina.

Einheitsstück.

228. ΣΑΛΩΝ·ΧΡΥ—ΣΟΓΟΝΗ ῥ Brustbild r. mit Stephane, Gewand und Mondsichel an den Schultern.

Rs. [ΕΠ ΑΡΧ ΓΙ]ΟΥΑΝΝΑΤ Ι. ῥ Ο—ΠΝΕΙΝΟΝ Π ρ. ῥ und darunter in zweiter Zeile ΠΙ—ΗΝ Ι. ῥ ΕΩΝ ρ. ῥ
Men von vorn stehend, Kopf l., an den Schultern die Mondsichel, mit phrygischer Mütze, kurzem Chiton und Stiefeln, (ohne Mantel), die L. auf das Szepter gestützt (Schaft gepert), in der etwas gesenkten R. die Schale.

Æ 27 mm **Taf. V 228** (1).

1* Bernhard, früher Imhoof; dessen *Kl. M.* S. 96 n. 11.

Wie der Beamtename zeigt, ist diese Münze noch unter Valerianus geprägt, als Saloninas Gatte Gallienus Mitregent seines Vaters Valerianus war. — Die Mondsichel um das Brustbild der Kaiserin ist gewiß den sog. Antoninianen der Reichssilberprägung entlehnt, was hier aber wegen des Men-Kultus besonders nahe lag. — Belege für Chrysogone als Beiname der Salonina vgl. bei Eckhel *Doctr.* VII S. 420; ich finde ihn z. B. im *BMC* auf Münzen von Ephesos, Metropolis Ion., Smyrna, Samos, Hypaipa, Saittai, Sardeis; in der *Prosop. imp. rom.* I S. 471 n. 1227 ist dieser Beiname nicht erwähnt, in der *RE* ihre Vita überhaupt ausgefallen; vgl. zu diesem Namen jetzt Münsterberg *N. Z.* 58 S. 41.

Kapitel III.

Geld- und Münzwesen in Priene.

§ 1. Das Rechnungswesen, vornehmlich nach den Inschriften.

Die älteste Erwähnung von Geld im Zusammenhange mit Priene ist die Erzählung, daß ein Pamphaes aus Priene dem Kroisos als Prinzen 30 Minen geschenkt und dafür später, als jener König geworden war, einen ganzen Lastwagen Silbers wieder erhalten habe²³⁷⁾. Wenn nach anderer Quelle²³⁸⁾ die Geschichte in dem weit bekannteren Ephesos spielt, Pamphaes einen Vater mit dem durchsichtigen Namen Theocharides, etwa = Dankegott, erhält und die dargeliehene Summe auf 1000 Stateren angegeben wird, so ist das offenbar eine modernere, schlechtere Variante. Aber auch mit der besseren ist für Prienes Geldwesen nichts weiter anzufangen, als daß wir aus ihr die ganz selbstverständliche Rechnung nach Minen (Silbers), und ebenso selbstverständlich ihrer 60 aufs Talent — darauf führt die Zahl 30 —, in Priene erschließen. Hoffentlich gibt sich niemand die Mühe, die fiktiven 1000 Stateren (Goldes) der zweiten, schlechteren Variante als genaues Goldäquivalent der 30 Minen aufzufassen und darauf neue Forschungen über das Wertverhältnis der Edelmetalle im 6. Jh. aufzubauen!

Auch aus dem Fuße des Elektronstaters n. 1, von 14,08 g, können wir keine Schlüsse auf das Rechnungswesen von Priene ziehen, da er eine Bundesmünze der Aufständigen nach gemeinsamem Fuße ist.

Die zeitlich nächste Notiz über das Geld im alten Priene sind die Tributlisten des attischen Reiches²³⁹⁾, in denen Priene mit einem Talente Silbers steht; auch dies ist für die Rechnung in Priene selbst wertlos, da die Tribute in der Rechnungsweise des Vorortes Athen ausgedrückt sind.

Als um die Mitte des 4. Jh. sich wieder eine eigene Stadt Priene zu bilden begann, da konnte man für die wirtschaftlichen Grundlagen, für Maß, Gewicht und Münze, auf keine alte Tradition zurückgreifen, waren die Fäden mit der Vorzeit durch die 80jährige Pause der Unselbständigkeit der Stadt, vielleicht sogar der Verödung der einstigen Stätte zerrissen. Nicht konnten die Bewohner, wie die Samier es nach der Vertreibung der attischen Kleruchen 322 v. C. taten, auf einen *στατήρ πατριος* zurückgreifen (Head *HN*² S. 603), nicht konnten sie, wie es die Milesier mit ihrer *δραχμή Μιλησια, δραχμή επιχωρια* noch im 2. Jh. v. C. taten (Hultsch *RE* V S. 1625), nach alteinheimischen Gewichtsnormen wiegen. Sie konnten sich nur nach der Umwelt, wie sie inzwischen geworden war, richten und deren Gewohnheiten übernehmen.

So sind die höheren Geldeinheiten, die wir in Priene finden — sie stehen *I. v. P.* S. 250 bequem beisammen —, die damals allgemein griechischen: Talent, Mine und Goldstück. Und da wir uns eben mit dem gesamten Inschriftenmaterial der Stadt in später Zeit, nicht vor Alexander befinden,

²³⁷⁾ Ailian *Var. hist.* IV 27 = *I. v. P.* Zeugnis n. 432.

²³⁸⁾ Nikolaos von Damaskos *frg.* 65 in den *FHG* III S. 397 = *I. v. P.* n. 432.

²³⁹⁾ *I. v. P.* n. 441/43, jetzt *I. G.* I² (*ed. min.*) n. 195 Z. 34, n. 197 Z. 12.

so ergibt sich sofort als Antwort auf die Frage, ob wir beim Talent an ein eigenés prienisches zu denken haben, eine negative Antwort: der Aufbau eines eigenen Talentes auf der prienischen Münzdrachme („abgeknappt persischen Fußes“, wie wir sehen werden), so also, daß ein Talent 6000 solcher bedeute, ist an sich schon recht unwahrscheinlich. Die beiden Stellen vollends, an denen Talente in den *I. v. P.* erscheinen, sind besonders wenig danach angetan, an ein anderes als das attische (euböische) Talent zu denken, das sich ja schon im 4. Jh. als obere Rechnungsart eingebürgert hatte und durch Alexanders Annahme des attischen Fußes für seine Massenprägung in (Gold und) Silber geradezu zur Weltrechnungsmünze wurde. Es ist nämlich einmal das Ehrendekret für Megabyxos von Ephesos, vermutlich den Vermittler zwischen Alexander und den Prienern in Sachen des Tempelbaues, 334/33 v. C.: ihm wird *I. v. P.* n. 3 (= Dittenberger *Sylloge*³ n. 282) Z. 12 Landerwerb „bis zu 5 Talenten“ (Wert) erlaubt. Hier gegenüber einem Fremden aus der mächtigen Nachbarstadt, einem Vertrauten Alexanders und in so früher Zeit, als die prienische Silberprägung kaum im Gange war, wird niemand an ein Talent aus 6000 prienischen Münzdrachmen denken, sondern an ein attisches Talent; dabei bleibt es übrigens, was einmal betont werden muß (in Analogie des mittelalterlichen Unterschiedes zwischen einem Gewichtspfund Silbers und einem Zählpfund von 240 Denaren in oft sehr starker Abknappung an Schrot und Korn), immer noch unklar, ob ein Gewichtstalent Silbers, d. h. $60 \times 100 \times 4,366$ g (zum Betrage vgl. Anm. 249), oder ein Münztalent, d. h. 6000 attische Drachmen jeweiliger Ausprägung gemeint ist. Die andere Erwähnung des Talents, *I. v. P.* n. 202 Z. 51 und 52, Urkunde über den Verkauf des Priestertums des Poseidon Helikonios, nach der Schrift etwa um 200 v. C. datiert, wo in nicht näher erkennbarem Zusammenhange von [ὄκ]τὼ τέλαννα und gleich danach τῶν ὀκτὼ τ[α]λάντων die Rede ist, ist so spät — lange nach Erlöschen der Hauptmasse der Silberprägung Prienes nach persischem Fuße, vgl. S. 25 —, daß wir hier erst recht nur an attische Talente denken dürfen.

Minen erscheinen nur *I. v. P.* n. 84 in einem Gesetze des 2. Jh. v. C. als Strafsumme: Z. 4 [ἀποτεισάτω τισ]σαράκοντα μνᾶς ἀργυρίου und Z. 5 καὶ δέκα μνᾶς ἀποδότω und sind der späten Zeit wegen — zur Zeit der blühenden Silberprägung Prienes nach knappem persischem Fuße würde man annehmen dürfen, daß man auch 100 prienische Münzdrachmen eine Mine nennen konnte, vgl. die unten S. 124 abgebildeten Bleigewichte mit Πριην(νέων) δι(μινον) und Πριην(νέων) μνᾶ — auch als attische zu verstehen. Wenn man in *I. v. P.* n. 123 Z. 7 eine βοείου κρέως μνᾶν Ἐδβοικῆν aufwenden will, so ist dadurch deutlich die Gewichtsmine von der Münzmine unterschieden, und wenngleich die Inschrift aus der Zeit der römischen Republik stammt, so möchte man doch an eine althergebrachte Formel denken, aus einer Zeit stammend, wo die Münzmine sich von der Gewichtsmine durch Abknappung zu entfernen begann.

Weiter erscheint als obere Münze der Chrysus, das Goldstück. Priene hat ihn nicht selbst geprägt (doch vgl. Anm. 22); vielmehr handelt es sich um den von Philipp II., Alexander dem Großen, Philipp III. und Lysimachos massenhaft, von vielen Diadochen und manchen Städten in Nord, Ost und West in geringeren Mengen geprägten Goldstater (Golddidrachmon) attischen Fußes, metrologische Norm 8,73 g, faktische Ausprägung etwa 8,60 g der noch lange danach, zumal in Kleinasien, Hauptumlaufmittel für Großzahlungen gewesen sein muß²⁴⁰). Neben ihm bestand nach dem Zusammenbruche des Perserreiches und dem Verschwinden seines Golddareikos von nur 8,40 g, dem auch der goldene Lampsakener gefolgt war, in Kleinasien keine irgendwie nennenswerte Goldmünze; denn die Elektronprägung war versiegt und die reiche ägyptische Goldprägung nach phönikischem Fuße kam für den Umlauf in Kleinasien kaum in Betracht. So kann nur diese Goldmünze mit dem Chrysus der Inschriften gemeint sein. In den *I. v. P.* nun erscheint er fünfmal: n. 14 Z. 14 bewilligt man dem König Lysimachos, natürlich als verschleierte Subsidien, s. o. S. 5, einen goldenen Kranz ἀπὸ χρυσῶν χιλίων, also ein un-

²⁴⁰) Schatzfunde solcher Goldstateren aus Kleinasien kennt Noe *Bibliography of coin hoards, Numismatic notes and monographs* no. 25, New York 1925, zwei, S. 114 u. 121.

geheures, als wirklicher Kopfschmuck garnicht denkbare Monstrum von über $8\frac{1}{2}$ kg Gewicht, dessen Blätter usw. sehr dick gewesen sein müssen, um dieses Gewicht herauszubekommen²⁴¹); n. 19 Z. 38, anscheinend 2. Hälfte des 3. Jh., stiftet die Besatzung der Burg von Priene ihrem Kommandanten Helikon einen goldenen Kranz ἀπὸ χρυσῶν δέκα; I. v. P. n. 109 Z. 267 f. und n. 117 Z. 72, vgl. S. 311, wird jemand geehrt στεφάνῳ χρυσῷ ἀπὸ χρυσοῦ, mit einem Kranze vom Gewichte eines Chrysus, er bestand also aus dünnen Blättchen, wie die meisten Kränze, die in den Goldvitrinen unserer Museen liegen²⁴²). Allemal ist also nicht vom Umlauf des Chrysus die Rede, sondern es wird nur Wert und Gewicht eines Kranzes danach bestimmt. Dabei kann man aber annehmen, daß die Einschmelzung von 1000 oder 10 oder einem wirklichen Goldstater auch praktisch das einfachste Mittel für den Goldschmied gewesen ist, sich das Rohgold für einen solchen Kranz zu verschaffen, wie es ja auch in der Neuzeit Einschmelzung von kursierender Goldmünze ist²⁴³). Die letzte Stelle ist n. 202 Z. 25 in der schon erwähnten Urkunde über Verkauf eines Priestertumes um 200 v. C., wo des Schicksals Tücke uns gerade den Umrechnungssatz des Chrysus entrissen hat: [τὸ] χρυσίον, λογιζόμενον τὸν χρυ[σοῦν] δραχμᾶς . . .]²⁴⁴) — vielleicht 20 zu ergänzen, wie der Goldstater unter Alexander normaler Weise stand²⁴⁵).

An die großen Rechnungsmünzen schließen wir die Besprechung der kleineren Einheit, der Drachme²⁴⁶). Von den Drachmen, die in den Inschriften erwähnt werden, behandeln wir zuerst die mit dem Zusatz *Alexandriai*, zusammengestellt I. v. P. S. 250. In n. 8 Z. 57f. weist man den Heimatsstädten dreier Schiedsrichter je Ἀλεξανδρείας δραχμᾶ[s] τριάκοντα zur Aufstellung und Beschriftung einer Ehrenstele an; die Inschrift fällt „frühestens 328/27 v. C.“, also wohl in die Zeit, da Priene selbst Silber nach anderem als dem Alexanderfuße, nämlich dem persischen prägte; da man aber drei fremden Städten Geld anweist, so tut man das in der internationalen Alexanderwährung. In n. 25 Z. 10 notifiziert eine unbekannt Stadt^{246a}), daß sie Ἀλεξανδρείας δραχμᾶς τρισχίλιας auf eine Statue des Demos von Priene aufgewendet habe („3. Jh.“). An diesen beiden einzigen Stellen, wo zur Zeit der blühenden Silberprägung Priesens persischen Fußes die Alexanderdrachme vorkommt, erscheint sie in zwischenstaatlichen Beziehungen, beweist also nicht etwa, daß sie den Münzen Priesens zugrunde läge. Alle folgenden Belege für Alexandergeld gehören erst dem 2. Jh. an, einer Zeit, wo die eigene Prägung in Priene teils aus

²⁴¹) Ariarathes V. stiftet nach Rom gar einen στέφανον ἀπὸ χρυσοῦν μορίων, Diodor XXXI 28, und Orophernes πεντήκοντα μὲν τάλαντοις ἐστεφάνωσε Τιμόθεον, ἐβδομήκοντα δὲ τάλαντοις Δημήτριον τὸν βασιλέα, Diodor XXXI 32; die beiden letzten Kränze wären bei der Gleichung von 1 Stater Gold = 20 Drachmen Silber, also 1 Talent = 300 Goldstateren, solche von 15000 bzw. 21000 Stateren = etwa 129 kg bzw. 180,6 kg gewesen, also auch nicht gerade ein bequemer Kopfschmuck! Man sieht daraus, daß der Ausdruck „er bekränzte“ nicht wörtlich zu verstehen ist. Mehr Beispiele für das Gewicht solcher Goldkränze siehe bei Evans *Num. Chron.* 1891 S. 328/30 und in den inschriftlichen Tempelinventaren von Athen, Delos, Didyma usw. — Die sonstigen Fälle von Ehrungen mittels eines goldenen Kranzes in Priene sind bei Asboeck S. 39. 41 zusammengestellt.

²⁴²) Zum Beispiel der auf S. 7 Taf. I im *Stephanos Th. Wiegand dargebracht*, Berlin 1924, wo mehr Beispiele genannt sind; es wiegen z. B. goldene Kränze aus dem klassischen Altertum im Brit. Mus. nach *BMC Jewellery* 1911 n. 1626. 1628. 1632. 2292/94. 2296–2303 von 118 bis 3629 grains = 7,65 bis 2350 g = von etwa einem bis 390 Stateren.

²⁴³) Vgl. z. B. v. Schrötter *Acta Borussica, Münzwesen* II S. 64 und *Münz- und Geldgeschichte Preußens 1806–1873* Berlin 1926 I S. 350f., II S. 134. In Ostafrika schmiedet der einheimische Goldschmied aus dem ihm übergebenen englischen Pfundstück sofort den bekannten, von fast jedem Ostafrikafahrer getragenen Fingerring.

²⁴⁴) Im Text steht τὸν χρυ[σοῦν] . . ., was im Index S. 250 gewiß irrig zu τὸν χρυσοῦν . . . ergänzt ist.

²⁴⁵) *RE* s. v. Silberprägung, Stater usw.; Menandros bei Polydeukes IX 76 (= *Meineke Frag. com. gr.* IV S. 183 n. V. VI) setzt ein Goldtalent 10 Silbertalenten gleich.

²⁴⁶) In I. v. P. n. 118 Z. 9 „1. Jh. v. C.“ steht in unklarem Zusammenhange der Satz [. . . τῆς] τε δαπάνης διπεράνο γενόμενος συνετέλεσεν Κορινθίου . . . [τ]ὰ βραβεῖα καὶ [. . .]; die Herausgeber wollen zu Κορινθίου ergänzen ἀργυρίου und eine ein- bis zweistellige Zahl, und berufen sich auf I. v. *Magn.* n. 44 Z. 32 und n. 46 Z. 41 (206 v. C.); das sind aber Dekrete von Korkyra und Epidamnus (= Dyrrachion), wo die korinthische Währung herrscht, die hier in Priene unmöglich ist; sind Kampfpreise aus korinthischem Erze gemeint?

^{246a}) Oder König Orophernes? Vgl. Ad. Wilhelm *Anz. Wien. Ak.* 58, 1921 S. 74–81 (= *Suppl. epigraphicum* I 1924 S. 113 n. 438, Nachweis von E. Preuner nach *Philol. Wochenschr.* 1923 S. 620); dann wäre es 2. Jh.

Alexandergeld selbst besteht, teils aus stark abgeknappten Ausläufern persischen Fußes (s. S. 25), teils nach unklarem, aber vielleicht attischem Fuße geprägt ist, n. 28/31: in n. 93 Z. 3, „2. Jh.“, ist in ganz zerstörtem Zusammenhang vielleicht von [δραχμῆς Ἀλεξανδρείας] die Rede; im Anfange des 2. Jh. wird, *I. v. P.* n. 203 Z. 3 (in Z. 8 steht nichts von Alexandergeld, Irrtum im Index *I. v. P.* S. 250), anscheinend als Kaufsumme für das Priestertum des Poseidon Helikonios die Summe von [δραχμῶν Ἀλεξανδρείων τετρακισχίλιον ἑβδομήκοντα δύο] genannt; die Zahl ist zwar nur versuchsweise von Wilamowitz ergänzt, sicher ist aber, daß es eine sehr unrunde war, also wohl entweder ein Auktionsergebnis wie in n. 174 oder in Umrechnung einer in älterer Zeit nach anderer, eben vielleicht nach der persischen Währung festgesetzten runden Summe; in der großen Inschrift n. 108, nach 129 v. C., werden nicht, wie der Index S. 250 sagt, „durcheinander bald δραχμαὶ Ἀλεξανδρείαι (Z. 67. 78. 80. 95. 96. 107. 110), bald einfache δραχμαὶ erwähnt“; denn die einfachen δραχμαὶ (Z. 34. 41. 46. 54) erscheinen zu Anfang, und dann von Z. 61 ab ausschließlich die Alexanderdrachmen, es liegt also nur ein redaktioneller Wechsel vor; man wird daher auch im ersten Teile stets an die Alexanderdrachmen denken, denn Priene hat selbst Alexandergeld geprägt, fremdes derart gegengestempelt und auch ein paar Silbermünzen der Spätzeit mit städtischen Typen scheinen dem attischen, d. h. dem Alexanderfuße^{246b)}, anzugehören (n. 28/31); aus dem Ausdrucke ἐπ' Ἀνατολῆς δὲ πάλιν ἐνλείπονσι[ω]ν[. . . δραχμῶν] Ἀλεξανδρείων εἰς χρεῖας ἀναγκαίας in Z. 79/80 dieser großen Inschrift n. 108 schließe ich, daß der Haushalt der Stadt damals (und so gewiß schon seit Ende des 3. Jh.) nach Alexanderdrachmen geführt wurde. — Auch aus dem 1. Jh. haben wir noch Erwähnung von Alexanderdrachmen: n. 118 Z. 5 δραχμῶν Ἀλεξανδρείων ἄϕ (= 4500)^{246c)} und Z. 16 δραχμῆς Ἀλεξ. (also abgekürzt!) εἶ (= 160).

Ohne die Bezeichnung als Ἀλεξανδρείαι erscheinen Drachmen öfter in den *I. v. P.* und sind, soweit die Beträge auf dem Stein genannt sind, dort in den Index S. 250 aufgenommen. Nach dem oben Gesagten wird man nur für die älteren, etwa für die vor der Alexanderprägung Prienes liegenden, also vor etwa 230 v. C., unter Umständen an die einheimische Münzdrachme („abgeknappt persischen Fußes“) denken dürfen, von da ab stets an Drachmen des attischen, d. h. des Alexanderfußes — denn die Währungsänderung wird spätestens bei Beginn der eigenen Alexanderprägung erfolgt sein — und dann allenfalls wieder für die Zeit von etwa 190—170/60 v. C., wo man wieder einmal auf die „persische Drachme“ zurückgreift (s. S. 25).

Im täglichen Kleinverkehr auf Markt und Gassen von Priene hat man zur Zeit der eigenen Silberprägung unter „Drachme“ gewiß die eigene Münzdrachme verstanden. Aber schon an der Börse muß man sich bei Geldgeschäften mit dem zu Schiff in Naulochos landenden oder zu Lande über Magnesia oder Ephesos her zugereisten Kaufmann jedesmal vergewissert haben, ob die eigene Münzdrachme oder eine der oft in sich ganz verschiedenen Münzdrachmen der Nachbarstädte oder die internationale Alexanderdrachme gemeint sei. Mißverständnis und Ärger untereinander, Streit mit dem Wechsler, der damals wie heute in Griechenland an seiner kleinen Trapeza diese einzelnen Währungsmünzen führte und gegeneinander aufwechselte, Klage beim Agoranomen müssen dabei an der Tagesordnung gewesen sein, wie sie es ja noch in der im Geldwesen doch durch die unbestrittene Gültigkeit der römischen Reichsmünze in Gold und Silber viel weiter vorgeschrittenen Kaiserzeit waren, und wie diese Scherereien mit dem bei gleicher Benennung doch so gar verschieden wertenden Kleingelde auch

^{246b)} Für die Gleichheit der Alexanderdrachme mit der attischen vgl. *RE* I S. 1397, V S. 1618, dazu jetzt die Inschrift von Delos *IG* XI 2 n. 161 B Z. 20 (280/79 v. C.), wo beide Arten zu einem Posten zusammengefaßt sind; ἀργυρίον Ἀττικὸν καὶ Ἀλεξανδρείον.

^{246c)} „Vgl. *Milet* III n. 151 S. 242/3 mit Hinweis auf *6. Milet-Bericht, Anh. zu Abh. B. Ak.* 1908 S. 39ff. S. auch Larfeld *Griech. Epigr.*³ in Iwan v. Müllers *Handbuch* S. 294. Auch von einem Papyrus habe ich mir das System notiert.“
A. REHM.

in Deutschland bis tief ins 19. Jh. hinein überall bestanden, bis die Verträge von 1838 und 1857 und endgültig erst die Reichswährung von 1873 Wandel schufen.

Unterteilung der Drachme. Daß die Drachme und zwar sowohl die ursprüngliche persische wie die spätere attische oder Alexanderdrachme auch in Priene in 6 Obolen zerfiel, ist selbstverständlich. Inschriftlich kommt der Obol vor *I. v. P.* n. 174 Z. 37 (noch 2. Jh. v. C.) bei einer Zinsberechnung, s. u., und mehrfach *I. v. P.* n. 140 in einem Verzeichnis von Geldbeträgen aus dem Anfang des 3. Jh. v. C., wo Z. 5 [ὀβολοῦς δύο ἡμιωβέλιον] = $2\frac{1}{2}$ Obolen und Z. 12 [ὀβολοῦς πέντε ἡμιωβέλιον] = $5\frac{1}{2}$ Obolen und Z. 15 und 16 Sätze von je ὀβολῶν τεσσέρων genannt werden, wogegen n. 195 Z. 20 ΛΗΝ [χ]αλκῶν [ἐ]πτὲ ὀβολοῦς textlich ganz unsicher ist, zumal es unklar ist, ob es sich um eherne Gegenstände oder Gewicht — ΟΑΚΩΝ las Prot — oder Münze handelt.

Die weitere Einteilung des Obolen in Chalkoi, auch sie in vielen Teilen der griechischen Welt üblich, interessiert uns sehr, weil von hier aus einiges Licht auf die Bronzeprägung fallen könnte. Leider aber werden wir wieder enttäuscht: von den beiden im Index *I. v. P.* S. 250 angeführten Stellen für den Chalkus ist die eine, eben abgedruckte, n. 195 Z. 20 nur insofern wertvoll, als sie, falls überhaupt von Münzen die Rede ist, zeigen dürfte, daß der Obol mehr als 7 Chalkoi enthalten hat. Die andere, n. 174 Z. 36, noch aus dem 2. Jh. v. C., betrifft die Versteigerung des Priestertums des Dionysos. Sie bringt diesmal 12002 Drachmen und der Zehnte davon wird auf 1200 Drachmen 1 Obol und 3 Chalkoi berechnet. Das Zehntel von 2 Drachmen ist also = 1 Obol 3 Chalkoi, oder 2 Drachmen = 10 Obolen plus 30 Chalkoi. Von den drei in der Anm. dort erwogenen Berechnungsmöglichkeiten verdienen die beiden, die von einer anderen Obolenzahl als 6 für die Drachme ausgehen, kein Wort der Widerlegung; nur die hat Existenzberechtigung, die mit einer Drachme zu 6 Obolen rechnet; also, da 2 Drachmen = 10 Obolen plus 30 Chalkoi, sind 30 Chalkoi = 2 Obolen, 1 Obol = 15 Chalkoi. Das wäre möglich und würde die bisher bekannten, von Keil dort in der Anm. zusammengestellten Wertverhältnisse zwischen Chalkus und Obol (1 Obol = bald 8^{247}), bald 12, bald 16 Chalkoi) um ein weiteres vermehren; trotzdem will mir 15 als Einteilungsziffer eines griechischen Münzsystems gefühlsmäßig nicht in den Sinn, und ich möchte eher glauben, daß die Zahl von 3 Chalkoi rund ist, abgerundet entweder nach oben aus 2,4 Chalkoi, indem sich bei einer Gleichung von 1 Obol = 12 Chalkoi (von Keil aus Delphoi, Delos, Orchomenos belegt) als Zehntel von 2 Drachmen = 1 Obol plus 2,4 Chalkoi ergibt, rund also 1 Obol plus 3 Chalkoi; oder die Abrundung ist nach unten erfolgt aus 3,2 Chalkoi, indem bei einer Gleichung von 1 Obol = 16 Chalkoi (so nach Keil vielleicht in Argos) sich als Zehntel von 2 Drachmen = 1 Obol plus 3,2 Chalkoi, rund also 1 Obol plus 3 Chalkoi ergibt. Da man bei allen solchen Abrundungen lieber *pro fisco* als *contra fisco* verfährt^{247a}), so gebe ich der ersten Berechnung den Vorzug, um so lieber, als die Einteilung in 12 Chalkoi die am häufigsten belegte ist und sich dem griechischen Rechnungssystem am bequemsten einfügt. Wir werden uns in § 4 noch weiter mit dem Chalkus zu beschäftigen haben.

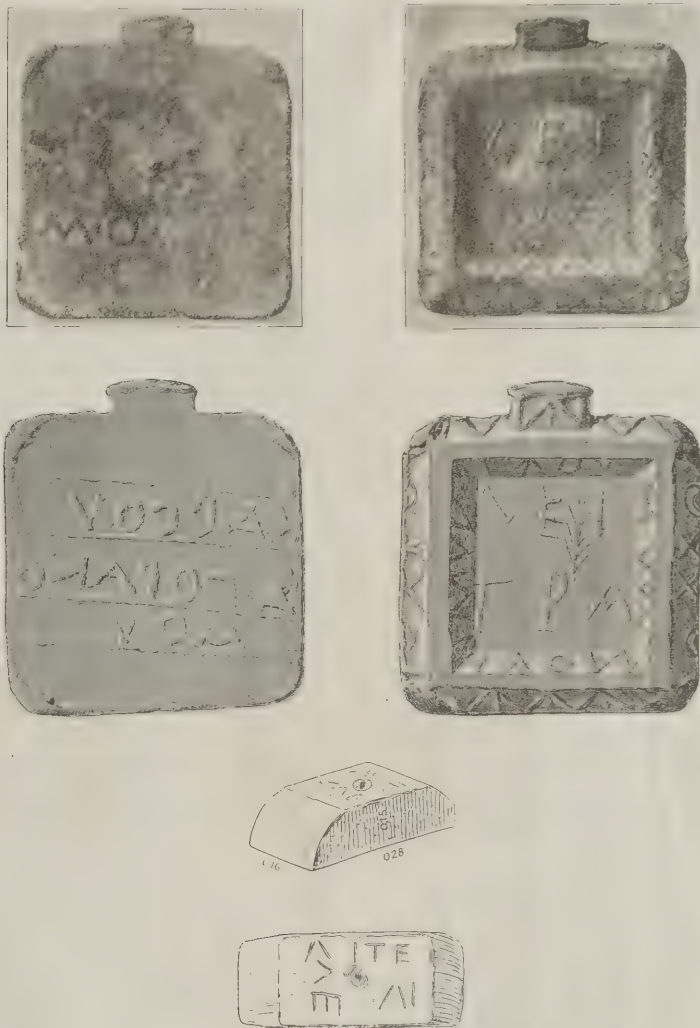
§ 2. Die Gewichtsstücke.

Aus den Gewichtsstücken vorrömischer Zeit aus Priene ergibt sich wenig Positives bei der notorischen, uns ganz unverständlichen Unzuverlässigkeit antiker Gewichtsstücke. Vertreten ist einmal die attische Norm, die Athen als Vorort des Seebundes schon im 5. Jh. allen Bündlern aufzuzwingen

²⁴⁷⁾ So ist die attische Einteilung (*RE* III S. 2098), und sie möchte Brandis S. 302 auch für Priene, wenigstens für die Bronzemünzen unserer Gruppe S, voraussetzen, da diese attische Typen habe. Dieser Schluß ist natürlich nicht bindend. Vgl. auch § 4.

^{247a)} Eine ähnliche Abrundung nach oben gleichfalls *pro fisco*: Inschrift von Ilios bei Preuner *Hermes* 61 S. 125 oben.

versuchte, indem es den Gebrauch anderer als der νομισματα Ἀθηναίων ἢ σταθμὰ ἢ μέτρα verbot²⁴⁶) und die für Priene, das mit Athens Unterstützung neu gegründet war und auch später immer wieder auf den Anschluß an Athen Wert legte, sich besonders empfahl. Dahin gehören also wohl die Priene S. 392



aufgezählten (nicht nach Berlin gekommenen) großen kugelförmigen, unbezeichneten Gewichtsstücke von 4250 g bis herunter zu 1800 g, obwohl bei der offenbar ganz oberflächlichen, abgerundeten Wägung,

²⁴⁶) Inschrift bei Weil *Z. f. N.* 25 S. 54 Z. 12f. (s. auch Hiller v. Gaertringen und Klaffenbach *Z. f. N.* 35 S. 217ff.), vgl. dort S. 56 aus Aristophanes' *Vögeln* Z. 1040f.: χρῆσθαι Νεφελοκοκκυγῆς τοῖς [ἀ]ποῖς μέτροις καὶ σταθμοῖσι καὶ [νομί]σμασι καθάπερ Ὀλοφύξιοι.

dem Fehlen von Aufschriften und den nur recht summarisch zu runden Vielfachen der attischen Mine von etwa 436,6 g²⁴⁹⁾ passenden Beträgen von Sicherheit keine Rede ist.

Aus der römischen Zeit haben sich zwei als *λείρα* bezeichnete, aber die Norm von 327,45 g — s. Anm. 249 — stark überschreitende bleierne Pfundgewichte mit Namen der Agoranomen Tyrannos und Sassos, *Priene* S. 392 Abb. 516/17 = *I. v. P.* S. 181 n. 1 von 349,5 g, und *I. v. P.* S. 182 n. 2 Abb. von 365 g erhalten (danach hier umseitig wiederholt); ferner zwei signierte (nicht nach Berlin gekommene) mit $\kappa\epsilon = 26$ (*Priene* S. 391 f.) bzw. anscheinend (?) mit *λεραι* NE = 55 Pfund, *Priene* S. 391 f. Abb. 518/19 = *I. v. P.* n. 360,7, die Abb. n. 518/19 hier umseitig wiederholt, diese aus Stein. Die seltsamen Stufen erklären die Herausgeber wohl mit Recht durch eine, wenn auch nur ungefähre Gleichsetzung mit 20 bzw. 40 attischen Minen; genauer sind, da 1 attisches Talent zu 60 Minen = 80 römischen Pfund ist²⁵⁰⁾, $26\frac{2}{3}$ Pfund = 20 Minen und $53\frac{1}{3}$ Pfund = 40 Minen.

Außer diesen Gewichtsstücken begehen wir noch drei aus dem kleinasiatischen Handel für das Berliner Antiquarium erworbenen, signierten quadratischen Bleigewichten der Priener, *I. v. P.* S. 182 n. 3 und 4 mit Abb. der Vs. von n. 3, nämlich zweien mit Dreizack und *Πρι(νέων) δι(μνον)*, auf der Mitte der Rs. in sehr starker Eintiefung ein Monogramm aus zwei A, P und X, wie es scheint, 936 und 982 g wiegend (nach neuer Wägung im Münzkabinett aber 936 und 951 g), und n. 5 mit Abb. der Vs.: Dreizack, *Πρι(νέων) μνᾶ*, 525 g; alle drei möchte ich nach dem A mit gebrochenem Querstrich auf n. 3. 4 im Monogramm der Rs., auf n. 5 im Worte *μνᾶ* ins spätere 3. oder 2. Jh. v. C. setzen. Die Abb. der Vs. von n. 3 und 5 und des Monogramms von n. 3/4 hier wiederholt. Wenngleich nun die nach diesen drei Stück zu errechnende Mine wie üblich ganz ungeheuerliche Abweichungen ergibt — sie käme auf 468 — 491 (bzw. $475\frac{1}{2}$) — 525 g, wobei aber entweder der gar nicht abzuschätzende Gewichtsverlust des



so empfindlichen Bleies durch Abnutzung, Bestoßung oder Oxydation hinzuzurechnen oder die Gewichtszunahme durch Ansetzung von Erdschichten abzuziehen ist²⁵¹⁾, so ist doch soviel klar, daß sie nicht auf attischer Mine stehen, sondern auf einer höheren Norm (oder mehreren verschiedenen?). Da nun, wie wir in § 3 sehen werden, der ursprünglichen prienischen Münzdrachme das persische Gewicht,

²⁴⁹⁾ Die neueren tieferen Ansetzungen des römischen Pfundes und der attischen Mine, z. B. die von Viedebant, zuletzt *Arch. Jahrb., Anz.* 1923/24 S. 161 Anm. 2, S. 162 Anm. 1, sind ebenso nur Arbeitshypothesen wie die von mir beibehaltenen Ansetzungen von Boeckh, denen man bisher fast allgemein gefolgt ist (von deutschen Gelehrten bes. Mommsen, Brandis, Hultsch, Lehmann-Haupt), und bleiben hier unberücksichtigt; auch Luschin von Ebengreuth *Münzkunde und Geldgesch. des Mittelalters*² 1926 S. 159. 165 warnt vor solchen Experimenten.

²⁵⁰⁾ Polyb. XXII 26, 19.

²⁵¹⁾ Pernice *Griech. Gewichte* S. 12/13. — Eine durch die Freundlichkeit von R. Zahn ermöglichte Besichtigung der Originale ergab, daß alle drei Spuren aufhaftender Erde zeigen und die *μνᾶ* von 525 g etwas bestoßen und oxydiert, das *δι(μνον)* von 936 g stark verscheuert, bestoßen und oxydiert, das *δι(μνον)* von 951 (nicht 982) g stark bestoßen und oxydiert ist.

wenn auch in stark abgeknappter Form, zugrunde liegt, so möchte man am liebsten auch diese drei Gewichtsstücke trotz ihrer etwas späteren Entstehungszeit darauf beziehen. Ihre Beträge passen als Hundertfaches ganz gut zu den in § 3 verzeichneten Gewichten prienischer Silberdrachmen, nur das Stück von 525 g geht darüber hinaus. Bedenklich ist jedoch ein so tiefer Stand des persischen Gewichts, dessen auf dem persischen Silbersiglos von 5,6 g als Hundertfaches aufgebaute Mine doch 560 g beträgt; (daß solche Hunderter-Minen schon im alten Orient ausgebildet worden seien, wird bestritten²⁵²); als oberes Münzgewicht griechischer Städte aber, die nach persischem Fuße prägen, muß man ihre Bildung voraussetzen). Denn so gut das Tieferstehen der Münzen sich durch die Abknappung (s. u. S. 127) erklären läßt, für Gewichtsnormen gibt es dergleichen Abknappung wenigstens in diesem Ausmaße nicht; und da kein Anlaß vorliegt, jene Bleistücke etwa nur als Münzgewichte aufzufassen, bestimmt zur Abwiegung von 100 (μνᾶ) oder 200 (δύμνον) prienischen Münzdrachmen, sie vielmehr doch Marktgewichte zum allgemeinen Gebrauch sein werden, so ist es ratsam, sich mit der Benennung der Mine zurückzuhalten²⁵³).

Endlich hat sich eine Anzahl unsignierter Gewichte bei den Grabungen gefunden, vgl. *Priene* S. 392/93: eines aus Bronze von 118 g, dort Abb. 520 (= *I. v. P.* n. 360, 6), mit der Aufschrift ΠΡΙ – ΗΝΕ – ΩΝ



unten auf den drei Seiten, in Form einer dreiseitigen Pyramide; vier andere aus Blei von pyramidenähnlicher Form, aber oben nicht in einer Spitze, sondern in einer schmalen Kante endend, vgl. dort Abb. 521, von 163 — 164 — 185 g, diese mit ΔΗ auf der Unterfläche, Abb. 522 d; das ist kaum als Beamtenname

²⁵²) Z. B. von Viedebant *Antike Gewichtsnormen und Münzfüße* Berlin 1923 S. 49 ff., dort sind die Früheren zitiert, vgl. aber *Klio* XIV S. 98 Anm. 3. Viedebants letzte Versuche zur Ermittlung verschiedener Minennormen aus altbabylonischen Gewichtsstücken führen auf Minen von 513 und 521 g, sind aber nicht sicherer als die der Früheren; z. B. beruht der eine Beleg der Mine von 513 g (S. 54 oben) auf Abschätzung des Gewichtsverlustes eines Steines (!), der andere (S. 55), führt auf 513¹/₈ g, was merkwürdigerweise als „genau“ gleich 513 g bezeichnet wird; bei dem Beleg für die Mine von 521 g beruht die Deutung der Inschrift des betr. Gewichtsstückes „Mine Silbers. II“ als zwei Sechstel Mine auf einer petitio principii; wenige Zeilen später wird dieselbe Inschrift gar als „zwei (Sechstel Minen Goldeswert gleich einer) Mine Silbers“ gedeutet; dagegen siehe schon Leuze *Orient. Literaturzeit.* 1925 S. 632.

²⁵³) Für jedes von diesen dreien eine bestimmte eigene Mine auszusuchen, wäre bei der Fülle der Minenbeträge zwischen oder nahe den Grenzen 468 und 525 g, die aus Wägungen antiker Gewichtsstücke (s. deren Liste bei Pernice S. 177 ff.) und nach den Forschungen moderner Metrologen zur Verfügung stehen, ebenso leicht wie unmethodisch.

aufzulösen, sondern es steckt etwas wie $\delta\eta(\mu\acute{o}\sigma\iota\sigma)$ ^{268a)} darin, vgl. dazu den Gegenstempel Δ auf den Alexandermünzen n. 43/44, s. o. S. 44; das vierte wiegt 171 g und hat auf der Unterfläche ein undeutliches Monogramm, etwa aus A und P bestehend, Abb. 522c; auch darin steckt entweder ein Beamtenname oder ein Titel etwa wie $\acute{\alpha}(\gamma\omicron)\rho(\alpha\nu\acute{o}\mu\omicron\nu)$, wie auf den beiden oben S. 124 erwähnten Litrai. Endlich noch drei Gewichtsstücke von 255 — 258 — 228 g, zwei mit dem Bilde einer Amphora auf der Unterfläche Abb. 522b, das dritte mit Athenakopf r. im korinthischen Helm auf der Unterfläche, Abb. 522a. Die Abb. 520, 521, 522 a—d hier umseitig wiederholt. Sie sind, vgl. *Priene* S. 393, als 20-, 30- und 50-Drachmen-Gewichte der eben besprochenen „persischen“ Norm erklärt worden, was eben nur eine gewisse Wahrscheinlichkeit hat; zur genaueren Errechnung dieser Norm tragen sie nichts bei. — Über die auf den Gewichten vorkommenden Bilder (Dreizack, Amphora, Athenakopf) s. Kap. IV.

§ 3. Fuß und Sorten der Silbermünzen.

Gewichtstabelle der Gruppen B und C, n. 2—26.

Wegen D — H n. 27—31 s. S. 129.

Oktober nur von Lysago- n. 15	Drachme n. 3/8. 11/14. 23/24. 26	Tetrobol nur von Lysa(go-) n. 16/18.	Triobol n. 9. 10. 25	Diobol nur von Lysa(go) n. 2. 19/22	Bemerkungen
6,93	4,98	3,63	2,25	1,72	Die Zahl in () gibt die Zahl der Ex. des betr. Gewichtes an. Steht das Gewicht in [], so sind es Stücke mit starkem Gewichtsverlust. Der * bezieht sich auf die späten Ausläufer von C mit den Beamtennamen <i>Pole(mar-)</i> und <i>Hegesi-</i> aus dem 2. Jh. v. C., s. S. 25.
	4,95	[3,47]	2,23	1,68	
	4,92(3)	3,43	[2,06]*	1,60	
	4,91(2)	3,41	2,05*	1,59	
	4,90(2)	3,40	2,00*	1,58	
	4,87	3,35	1,93*	1,57	
	4,83		[1,57]*	1,54	
	4,80(2)			1,51	
	4,76			1,49	
	4,71			1,47	
	4,70(2)			1,43	
	4,66			1,40	
	4,65			[1,24]	
	[4,64]			1,18	
	[4,52]				
	4,50*				
	[4,39]				
	[4,13]				
6,93(1)	113,97(24)	20,69(6)	14,09(7)	21,00(14)	

Gesamtgewicht aller 52 Stück (225 Obolen): 176,58 g.

^{268a)} „Mit $\delta\eta\mu\acute{o}\sigma\iota\omicron\nu$ pflegt man die Meßwerkzeuge zu bezeichnen, die der öffentlich gültigen, von Staats wegen eingeführten Norm entsprechen, Kubitschek *Jahresh. österr. arch. Inst.* X S. 130“, Viedebant *Philologus* 81 S. 209 Anm. 3.

Durchschnittsgewichte.

Stufe	Zahl der Ex.	i. D.	im Obol	in d. Drachme
Oktobol	1	6,93	0,87	5,20
Drachmen	24	4,76	0,79	4,76
Tetrobolen	6	3,45	0,86	5,18
Triobolen	7	2,00	0,67	4,03
Diobolen	14	1,50	0,75	4,50
insgesamt	52		0,785	4,71

Der Triobol stellt sich bei Weglassung der fünf *Stücke der späten Beamten Pole- und Hegesi- sogleich i. D. des Obols auf 0,75 g, i. D. der Drachme auf 4,50 g.

Aus der Tabelle ergibt sich sofort, daß die Hauptwertstufe, mit 24 Ex. fast die Hälfte des ganzen Bestandes dieser Prägung ausmachend, in der wir also die Einheit, die Drachme erkennen müssen, die von max. 4,98 g ist; dann ist das Stück von 6,93 g ein Oktobol, das Stück von max. 3,63 ein Tetrobol, das von max. 2,25 g ein Triobol und das von max. 1,72 g ein Diobol und der Fuß als persischer zu bezeichnen, wie Brandis S. 463 getan hat, während Head *HN*² S. 590 und Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 476 an den phönikischen Fuß denken, wenn sie das Stück von max. 3,63 g als Drachme, demgemäß dieser das von 6,93 g als Didrachmon, jener das von max. 4,98 g als „Oktobol (?)“ bezeichnen²⁵⁴). Schwierigkeiten könnte das Stück von max. 2,25 g machen, da es zu den anderen Gewichten schlecht paßt (wie am besten die Reduktion auf den Obol erkennen läßt), nämlich mit seinem Min. von 1,57 g in die Reihe des Diobols von max. 1,72 g hineinragt; aber das betreffende Ex. (n. 10,1) ist ein stark durchoxydiertes des späten Beamten Hegesi- und die anderen Ex. (n. 10, 2. 3) wiegen sogleich 1,93 und 2,00 g, die des Pole- n. 25 wiegen 2,06 und 2,05 g; und auch diese Gewichte sind unmaßgeblich, da in der Zeit dieser späten Beamten eine starke Abknappung bemerkbar ist, die das Kainszeichen jeder länger dauernden Prägung in dem ganzen 2600jährigen Verlaufe der Münzgeschichte ist²⁵⁵); auch die Drachme des Polemar- n. 24 ist ja mit ihren 4,50 g stark abgeknappt. Zum Vergleich mit der Hauptmasse kommen also von

²⁵⁴) Im *BMC Ionia* S. XLVII f. — etwas anders in der Tabelle dort S. LV — hatte Head als phönikisch nur die Stufen von der Drachme zu 56 grains = 3,63 g abwärts betrachtet, für die Stufe von max. 4,98 g (er kannte nur 4,92 g als Max.) schwankt er zwischen „persischer Drachme“ und „leichtem attischen Oktobol“, wie er einen solchen in Ephesos als Arsinoeia wiederfindet; er kommt also für diese kleine und kurzlebige prienische Prägung von einem Typus nicht mit einer Währung aus, was methodisch zu beanstanden ist — Dressel hatte einen Augenblick an den Münzfuß von Samos gedacht; aber einmal prägt Samos in der Zeit, in die die Wahl des prienischen Fußes fällt, als attische Kleruchie, 365–322 v. C., überhaupt nicht, vgl. Gardner *Num. chron.* 1882 S. 258/61, danach Head *HN*³ S. 605 (daher entnehme ich die Gewichtssätze); sodann wählt es von 322 an ein zu seinem alten Stater passendes Didrachmon von 6,74 g als Einheit, zu dem keine der prienischen Wertstufen ein bequemes Verhältnis ergibt: die aus 6,74 g theoretisch zu errechnenden, tatsächlich aber in Samos außer dem — ganz seltenen — Triobol gar nicht ausgeprägten Stufen: Obol = 0,56, Diobol = 1,12 g, Triobol = 1,68, Tetrobol = 2,25, Drachme = 3,37, Oktobol = 4,50, Dekobol = 5,62 g passen nie zum Durchschnitt und kaum je zum Maximum einer prienischen Stufe; zudem sind Stufen wie Oktobol und namentlich Dekobol ungewöhnlich; man denke auch an den alten Streit der Priener gerade mit Samos um das diesem vorgelagerte Festland, den die Samier sofort nach Vertreibung der attischen Kleruchen wieder anfangen. *I. v. P.* S. XIV f. — Richtig bezeichnen Hill *Num. chron.* 1922 S. 169 und Milne *Num. chron.* 1924 S. 22 den Fuß als persisch, und dieser hat auch die unten S. 128 besprochene Sonderstellung der Lysagoras-Münzen schon erkannt.

²⁵⁵) Vgl. über die Abknappung meine wiederholten Hinweise *Klio* VI S. 512 f., XIV S. 97 Anm. (dort die Literatur), *RE* s. v. Silberprägung, *Z. f. N.* 34 S. 379.

der Stufe mit max. 2,25 g nur die des Zoilo- in Frage, 2,25 und 2,23 g, i. D. 2,24 g, im Obol 0,75 g wiegend und sich so den anderen passend als ein Triobol einfügend²⁵⁶⁾.

Diese „persische“ Drachme steht nun freilich mit ihrem Max. von 4,98 g dem ursprünglichen metrologischen Soll des Siglos der achämenidischen Silberprägung von 5,60 g recht fern; aber einmal sind auch die wirklichen Beträge des Siglos infolge der Abknappung meist schon tief darunter, sodass kommen wir mit dem Max. des prienischen Tetrobols von 3,63 g schon auf eine Drachme von 5,44 g, mit seinem Durchschnitt wenigstens auf eine solche von 5,18 g, mit dem Oktobol auf eine von 5,20 g, nähern uns also mit beiden Posten den wirklichen Beträgen des Siglos²⁵⁷⁾; die Bezeichnung „persischer Fuß“ besteht also wohl zu Recht.

Allerdings kommt der Betrag des Tetrobols der früher sog. „phönikischen“, neuerdings „chiischen“ oder „rhodisch-kleinasiatischen“ oder „milesischen“ genannten Drachme — Münzfüßen, die zwar metrologisch ursprünglich wohl zum Teil zu trennen sind, in unserer Zeit aber ineinander übergehen — etwa gleich; nach diesem Fuße wird in ziemlich schwankenden Beträgen im 4. und 3. Jh. in der ionischen Nachbarschaft stark geprägt, in Magnesia, Milet, Ephesos, Erythrai usw.²⁵⁸⁾. Ebenso kommt der Oktobol dem Betrage des „phönikischen“ Didrachmons, der des Diobols dem „phönikischen“ Triobol etwa gleich. Und da nun diese drei Wertstufen ausschließlich in der allein reichen Prägung des Lysa(go-) n. 15—22, s. dort, vorkommen — nur der Diobol ist schon in B n. 2 vertreten, von einem anderen Lysa- — und da dieser Lysa(go-) die vorher und nachher beliebteste Wertstufe, die Drachme, gar nicht prägt, so drängt sich von selbst die Erklärung auf, daß diese Ausnahmprägung des Lysa(go-) einen Ausgleich

²⁵⁶⁾ Wenn Triobol und Diobol im Obolendurchschnitt nur auf 0,75 g, die größeren Stufen höher stehen, so bestätigt das die alte Erfahrung, daß kleine Wertstufen im Umlauf prozentual mehr Gewichtsverlust erleiden als große. Dazu weist mich F. v. Schrötter auf folgende Literatur über derartige Erfahrungen in der Neuzeit: Rau *Lehrbuch der polit. Ökonomie* II 2 Leipzig 1863 S. 174; Karmarsch *Technologie* I S. 571; v. Schrötter *Münz- und Geldgeschichte Preußens* 1806—1873 I S. 83; vgl. auch unten Anm. 267a und oben Anm. 229b.

²⁵⁷⁾ Über den Siglos, seinen Soll- und Effektivbetrag s. *Klio* XIV S. 98 ff., 107 ff. und *RE* II A S. 2321 s. v. Siglos. — Viedebant *Antike Gewichtsnormen und Münzfüße* S. 59/61 und *RE* II A S. 2317 kommt auf 5,56 g für den Siglos, da sein Betrag für den Dareikos 8,34 statt 8,40 g ist; daß das zu wenig ist, habe ich gegen ihn *RE* II A S. 2321 unten und *Z. f. N.* 34 S. 379 Anm. 1 betont. — Die andere den Siglos betreffende Streitfrage, ob auf den Dareikos stets 20 Sigloi beim Wertverhältnis von Gold zu Silber wie 13 $\frac{1}{3}$ zu 1 (so die alte, auch von mir befolgte Lehre von Brandis) oder ob später ihrer 15 beim Verhältnis 10 zu 1 auf ihn gingen, so Viedebant, ist für unseren Zusammenhang bedeutungslos.

²⁵⁸⁾ Ich zähle hier die Prägungen dieser vier Städte nach „phönikischem“ Fuße auf, nach dem *BMC* und dem Berliner Bestande (B): In *Magnesia*: Tetradrachmen mit Reiter und Rs. Buckelstier: 14,67 (B) — 13,32 (*BMC Ionia* S. 158 n. 2); Didr. ebenso: 7,25 und 6,01 (vernutzt) B; Drachmen ebenso: 3,51 — 3,35 — 3,23 — 2,98 B; Halldr. ebenso: 1,70 — 1,68 — 1,64 — 1,60 — 1,57 — 1,56 — 1,53 — 1,52 — 1,49 — 1,45 — 1,42 (2) — 1,40 B, ferner *BMC* n. 8—13; Vierteldr. mit Athenakopf und Rs. Dreizack im Mäanderkreise 0,76 — 0,74 (2) B, ferner *BMC* n. 15/6; zwischendurch wird auch nach persischem Fuße geprägt, vgl. Anm. 264; zu welchem Fuße *BMC* n. 14, 0,98 g, Apollonkopf Rs. Vorderteil eines Stieres, dahinter Mäander, gehört, weiß ich nicht. — In *Milet*: Tetradrachmen mit Apollonkopf Rs. Löwe rückblickend, oben Stern: 15,18 — 14,95 — 14,92 — 14,13 B; Dr. ebenso: 35 Stück von 3,76 bis 3,28 g B, ferner *BMC* S. 189 n. 53 — 67; Halldr. ebenso, doch Rs. einmal ohne Stern: 23 Stück von 1,82 bis 1,42 g B, ferner *BMC* n. 68 — 79; dann folgt hier ähnlich wie (später?) in Ephesos eine starke Reduktion: Didr.: 16 Stück von 6,63 — 4,87 g B, ferner *BMC* n. 80—90, und sodann der „persische“ Fuß, vgl. Anm. 264. — *Ephesos*: Tetradrachmen mit Biene und Rs. Hirschvorderteil und Palmbaum: 37 Stück von 15,33 bis 14,34 g B, ferner *BMC* S. 51/2 n. 26 — 52; Dr. ebenso 3,52 g B; Diobol mit Biene und Rs. zwei Hirschköpfe: 6 Stück 1,03 — 0,90 g B, ferner *BMC* n. 53; Trihemiobol mit Biene und Rs. Hirschvorderteil 0,83 — 0,71 g B, ferner *BMC* n. 54; dann folgt auch hier der „persische“ Fuß, und zwar noch bevor die Stadt den Namen Arsinoeia annimmt, vgl. Anm. 264. — *Erythrai*: Tetradrachmen mit Herakleskopf und Rs. Waffen: 15,07 — 14,95 — 14,86 — 14,30 g B, ferner *BMC* S. 122 n. 41/2; Dr. ebenso: 21 Stück von 3,65 bis 3,19 g B, ferner *BMC* n. 43 — 62; Halldr. ebenso: 2 Stück von je 1,58 g in B; zwischendurch hier einmal eine Ausgabe „persischer“ Halldrachmen, s. Anm. 264. — Über die „chiische“ (d. h. rhodische oder phönikische) Drachme als Ausgleichsmünze mit dem persischen Tetrobol vgl. auch Gardner *History of ancient coinage* 1918 S. 299; wegen der Bezeichnung des Fußes als „chiisch“ und über seine Ausbreitung im 4. Jh. s. ebenda S. 288, 298 — 311; „milesisch“ nennt ihn Beloch *Griech. Geschichte* ² 12 S. 339.

sucht zwischen dem persischen und dem phönikischen (chiisch-rhodischen) Fuße der Nachbarschaft (vgl. Anm. 258, auch 254 am Schluß). Dazu auch die persische Drachme zu prägen, hätte keinen Zweck gehabt, da sie in der phönikischen Währung die unbequeme und dort garnicht übliche Stufe einer $1\frac{1}{2}$ Drachme darstellen würde, wie auch der persische Triobol in der phönikischen Währung die unbequeme Stufe einer $\frac{3}{4}$ Drachme = $4\frac{1}{2}$ Obolen darstellen würde. — Die Wertstufe des Tetrobols übrigens ist beim persischen Fuße nicht auffallend, da der Stater, das Didrachmon, gerade bei diesem Fuße sehr oft gedrittelt wird, der Oktobol dagegen steht im persischen Fuße gänzlich allein: er hat sich deswegen nicht eingebürgert und man hat ihn daher nie wieder geprägt.

Mit unserem dürftigen Gewichtsmaterial^{258a)} die gesetzliche Norm der persischen Drachme prienischer Ausbringung zu ermitteln, vermögen wir nicht, wie denn eine bis auf Zentigramm genaue Ermittlung der Norm sogar einer modernen Münze aus den erhaltenen Stücken allein schon bei Berücksichtigung von Remedium und Passiergewicht unmöglich ist²⁵⁹⁾, erst recht also für das Altertum, wo die technisch erreichbare Genauigkeit der Wägung weniger scharf war als seit der Neuzeit²⁶⁰⁾. Schlagen wir trotzdem alle dazu von der Forschung begangenen Wege ein, so führt einmal der des Maximums auf eine Norm von 5,44 g (vom Max. des Tetrobols aus), so führt zweitens der des Durchschnitts auf 4,71 g (Gesamtdurchschnitt aller Silbermünzen mit Athenakopf und Dreizack), während drittens das korrigierte Maximum, d. h. dasjenige, bis zu dem die Wägungen lückenlos von Zentigramm zu Zentigramm fortschreiten, so daß jedes Gewicht durch mehrere Ex. belegt ist, hier, wo mehrere Ex. eines Gewichtes überhaupt nur selten vorliegen, auf 4,92 g führt²⁶¹⁾. Damit stimmt die vierte Methode, die der *frequency-table*, welche das durch die meisten Ex. belegte Gewicht als der Norm am nächsten kommend betrachtet²⁶²⁾, im Ergebnis überein. Dazu müßten wir noch einen hier bei der schlechten Erhaltung und starken Durchoxydierung mehrerer Stücke recht erheblichen Aufschlag machen²⁶³⁾, und der eben erwähnten Abknappung gedenken, die die späteren Reihen, insbesondere die Münzen des Hegesi- und Pole(mar-) betroffen hat. Ich enthalte mich indessen jeder Vermutung über diesen Aufschlag und beschränke mich darauf, rund 5 g als ungefähren Betrag der „persischen“ Drachme in Priene anzugeben.

^{258a)} Zu dem ich die Warnung von Gardner *History of ancient coinage* S. 387 Anm. 2 wiederhole: (*this fact illustrates the absurdity of basing theories on any minute weighings of singular greek silver coins.*)

²⁵⁹⁾ *Klio* XIV S. 95 ff.

²⁶⁰⁾ *Hill Num. chron.* 1924 S. 82 ff.

²⁶¹⁾ *Klio* VI S. 512, XIV S. 99, *Z. f. N.* 34 S. 379.

²⁶²⁾ *Hill Num. chron.* 1906 S. 342, 1923 S. 362 ff., 1924 S. 76 ff. Ich stelle diese *frequency-table* der prienischen Silberprägung für Gruppe B und C auf Drachmen ungerechnet hier auf, unter Hinzufügung der Zahl der Exemplare in () und der Angabe der Wertstufe, aus der das Drachmengewicht errechnet ist; Di. = Diobol, Dr. = Drachme, O. = Oktobol, Te. = Tetrobol, Tri. = Triobol; steht das Gewicht in [], so sind es Stücke mit starkem Gewichtsverlust; ein * bezieht sich auf die späteren Ausläufer von C, n. 10. 24/5.

5,44 Te.	4,92 (3 Dr.)	4,66 Dr.	4,29 Di.
[5,21] Te.	4,91 (2 Dr.)	4,65 Dr.	4,20 Di.
5,20 O.	4,90 (2 Dr.)	[4,64] Dr.	[4,13] Dr.
5,16 Di.	4,87 Dr.	4,62 Di.	[4,12] Tri.*
5,15 Te.	4,83 Dr.	4,53 Di.	4,10 Tri.*
5,12 Te.	4,80 (2 Dr. u. 1 Di.)	[4,52] Dr.	4,00 Tri.*
5,10 Te.	4,77 Di.	4,50 (1 Dr.* u. 1 Tri.)	3,86 Tri.*
5,04 Di.	4,76 Dr.	4,47 Di.	[3,72] Di.
5,03 Te.	4,74 Di.	4,46 Tri.	3,54 Di.
4,98 Dr.	4,71 (1 Dr. u. 1 Di.)	4,41 Di.	[3,14] Tri.*
4,95 Dr.	4,70 (2 Dr.)	[4,39] Dr.	

Zus. 52 Wägungen. Die meist belegte Stufe ist 4,92 g.

²⁶³⁾ *Hill Num. chron.* 1924 S. 81 f. schlägt für einen normalen Fall — wie er hier wie gesagt nicht vorliegt — $1\frac{1}{10}$ vor;

4,92 plus $1\frac{1}{10}$ wäre 4,97 g.

Mit diesem persischen Fuß nun steht Priene um diese Zeit keineswegs allein unter den ionischen Städten, vielmehr haben auch Magnesia, Milet und Ephesos, teilweise auch Erythrai und Herakleia zwischen 350 und 230 v. C. teils in Ablösung des phönikischen Fußes, teils vielleicht als „Handelsmünzen“, also neben Münzen von phönikischem Fuß, Münzen persischen Fußes geprägt, oft ebenso stark wie in Priene abgeknappt²⁶⁴).

Die nur in ganz wenig Stücken erhaltenen übrigen Silberprägungen Prienes sind durch ihr bloßes Gewicht kaum metrologisch bestimmbar. Gruppe D n. 27, in nur zwei ganz oxydierten Ex. von 4,28 und 3,17 g erhalten, in die Mitte des 3. Jh. gehörig, älter als C γ und δ , mag noch die persische Drachme und das Manko mag auf den starken Gewichtsverlust zu schieben sein. Die Gruppen des 2. Jh., zwischen 190 und 170 v. C., E n. 28, Unikum von 3,66 g und stark oxydiert, und F n. 29 von 4,09 und 3,94 g, ferner das der Zeit um 150 v. C. angehörige durchoxydierte und ausgebrochene Unikum G n. 30 von 3,54 g, endlich aus dem 1. Jh. das Unikum H n. 31 von 3,70 g, oxydiert und ein wenig beschädigt, mögen der späten Zeit wegen dem attischen Fuß zuzuschreiben, also als attische, als Alexanderdrachmen zu betrachten sein, ein Fuß, den Priene ja etwa von 230—190 v. C. durch eigene Prägung von Alexandermünzen eingeführt hatte, nach dem es im 2. Jh. v. C. auch im inneren Verkehr rechnet (oben S. 121) und dessen Vertreter aus anderen Städten es durch Gegenstempelung bei sich zuläßt, vgl. n. 43/4. Dieser Fuß liegt ja auch der nach den Friedensschlüssen von 197 und 189 v. C. usw. mächtig aufblühenden autonomen Silberprägung in Kleinasien usw. so gut wie stets zugrunde²⁶⁵). Das geringe Gewicht der meisten Priener ist auf die Erhaltung zu schieben; die beiden wohl erhaltenen Stücke

²⁶⁴) Magnesia: vordem „phönikisch-rhodisch“, dann: Didr. 10,96 und 10,48 g bei Hill *Num. chron.* 1922 S. 169 m. Anm. 1; Dr. von 5,62—5,44 (2) — 5,30 — 5,28 g Berlin, vgl. *BMC Ionia* S. 158 n. 3—6; Halbdr. *BMC* n. 7 2,41 g; dazu Milne *Num. chron.* 1924 S. 21. — Milet: erst „rhodisch“, dann „reduziert rhodisch“, dann von etwa 250 v. C. ab: Didr. 10,46 g B; Dr. von 5,51 — 5,14 — 5,06 — 4,94 — 4,90(2) — 4,88 — 4,50 — 3,87 (ganz oxyd.) g B; 5 Halbdr. von 2,52 — 2,38 — 2,30 — 2,26 — 2,08 g B; dazu *BMC* S. 192f. n. 91 — 101 und Milne S. 21/2; auf den milesischen Inschriften kommen, wie A. Rehm mir bemerkt, in ein- und derselben Periode sowohl *ἐπιχώριοι* wie *Ῥόδιοι* wie *Ἀλεξάνδροιαι δραχμαί* vor: „gemeint sind dort Gewichtsdrachmen, aber daß Gewicht und Münze zusammengehören, ist den Leuten so selbstverständlich, daß sie beim Fehlen einer Bemerkung auf der betr. Weihgabe angeben: ἀνεπίγραφος ὀλίης καὶ νομισματοῦς (so *CIG* n. 2853 I Z. 12. II Z. 13, III Z. 7, vgl. Haussoullier *Études sur l'hist. de Milet* Paris 1902 S. 199f). Es kommen also vor, um mich auf die bequem bei Haussoullier vereinigten Beispiele zu beschränken, *Μιλήσιοι*, *Ἀλεξάνδροιαι*, *Ῥόδιοι* nebeneinander und zwar von den Milesiern selbst verwendet *CIG* n. 2855, Haussoullier S. 202 i. J. 178/77 v. C.; *Ἀλεξάνδροιαι* und *Ῥόδιοι* nebeneinander Haussoullier n. 5 S. 206, i. J. 177/76 v. C.; *ἐπιχώριοι* und *Ἀλεξάνδροιαι* nebeneinander *CIG* n. 2858, Haussoullier S. 203, i. J. 162/61 v. C.; nur mehr *Ἀλεξάνδροιαι* Haussoullier n. 10 S. 209, etwa 110 v. C.“ A. REHM. — Ephesos: im 4. Jh. „rhodischer“ Fuß; dann, nach Head *Num. chron.* 1880 S. 121 von 301—295 v. C., persisch: 5,58—5,54—5,52 g B, mehr bei Head a. a. O., fehlt im *BMC*; dann mit neuen Typen: Dr. 5,50 und 5,29 g B, vgl. *BMC* S. 53/4 n. 55/7; als Arsinoeia: Gewichte nach Head *Num. chron.* 1880 S. 127 u. *BMC* S. 55 n. 71, Imhoof, *Z. f. N.* III S. 322/3 u. *Gr. M.* n. 276: 5,59 — 5,50 — 5,32 — 5,00—4,93 g, Halbdr. 2,70, nebst Vierteldr. 1,23 g; wieder als Ephesos: 4,87 und 4,75 g *BMC* S. 57 n. 78/9; dazu Milne S. 19/20. — Erythrai: mitten zwischen den Reihen „rhodischen“ Fußes findet sich im 3. Jh. einmal eine weder in Berlin noch im *BMC* vertretene Halbdr. „persischen“ Fußes von 2,80 — 2,78 — 2,70 — 2,45 g, Milne S. 20 nach *Wadd.* n. 1658/60 und *Hirsch 21. Kat.* [Weber] n. 2846. — Herakleia am Latmos: die Dr. von 5,13 — 5,09 — 5,00 — 4,99 — 4,98 — 4,95 — 4,69 und die Halbdr. von 2,47 — 2,42 g betrachtet Milne S. 20/1 mit Recht als „persisch“ und legt sie wohl richtig in die Zeit von 250—190 v. C. — Über diesen Übergang vom „rhodischen“ zum „persischen“ Fuß s. Milne *Num. chron.* 1924 S. 19—30; für seine Annahme ausgedehnter Überprägung persischer Sigloi bietet ein Fund von 149 plattgeschlagenen persischen Sigloi, davon 4 mitten durchgeschlagen, den ich im Museum von Konstantinopel als „Fund aus der Umgebung von Smyrna“ entdeckt und Herrn S. P. Noe für seine *Bibliography of greek coin hoards* S. 194 mitgeteilt habe, eine schöne Bestätigung; doch geht Milne zu weit, wenn er, S. 28—30, in der Überprägung länger im Umlauf befindlicher Stücke einen Hauptgrund für die Abknappung am Gewicht erblickt, die vielmehr eine ganz allgemeine Erscheinung ist, vgl. o. S. 126 mit Anm. 255.

²⁶⁵) Priene selbst prägt freilich noch im Anfang des 2. Jh. die letzten rohen Ausläufer (C n. 10. 24/5) wieder nach „persischem“ Fuß.

von F n. 29 passen mit 4,09 und 3,94 g gut bis leidlich zum damaligen, schon etwas abgeknappten Gewicht der athenischen Drachme²⁶⁶). Für Cistophorendrachmen²⁶⁷) sind sie sämtlich zu schwer.

Die Alexanderprägung I n. 32—42, um 230—190 v. C., steht selbstverständlich auf dem attischen Fuße; ihre Tetradrachmen von 17,30 — 17,15 — 17,11 — 16,89 — 16,85 — 16,80 — 16,30 — 15,96 (oxyd.) g, i. D. der 8 Stück 16,80 g, und ihre Drachmen von 4,32 — 4,23 — 4,16 — 4,13 — 4,09 (gelocht) g, i. D. der 5 Stück 4,19 g, alle 13 Wägungen auf die Drachme reduziert 4,20 g, sind in ihrem Max. der metrologischen Norm von 17,46 bzw. 4,37 g (dazu vgl. Anm. 249) noch nahe und gehen auch mit Min. und Durchschnitt nicht tiefer in der Abknappung herab, als die Zeit mit sich bringt, sie stehen mit dem Durchschnitt noch höher als die ja zeitlich viel tiefer herabreichenden Münzen Athens selber (4,12 g), vgl. Anm. 266. Vgl. zur Alexanderdrachme in Priene noch oben S. 120f.

§ 4. Fuß und Sorten der Bronzemünzen.

Gewichtstabelle.

Die Zahl der gewogenen Exemplare in (). Einige mir erst nach dieser Berechnung bekannt gewordene Gewichte der Gruppe P I sind nicht mehr mitverwertet worden, und auch sonst würden sich nach dem jetzigen Bestande einige Zahlen unbedeutend und aufs Gesamtergebnis einflußlos verändern.

Gruppe L n. 45	Athenakopf l. Rs.	Ähre	0,80	(1)
„ „ „ 46	„ r. Rs.	„	1,05	(1)
„ M „ 47	„ l. Rs.	Delphin l.	1,48	(1)
„ N „ 48/9	„ r. Rs.	Stadtname im Mäander i. D.	6,24	(2); Max. 6,26 g, Min. 6,22 g
„ „ „ 50	„ r. Rs.	„ „ „	2,22	(1)
„ O	„ r. Rs.	Dreizack im Mäander:		
	n. 51	Artemido- i. D.	2,28	(3)
	„ 52	Zoil-	1,75	(1)
	„ 53/5	Tauris(ku) i. D.	2,67	(8)
		Name unsicher	2,54	(1)

Durchschnitt der Gruppe O i. G.: 2,50 (13); Max. 3,60, Min. 1,75.

Gruppe P I: Athenakopf r. Rs. Stadt- u. Beamtenname im Mäander.

Auf Durchschnittsgewicht, Max. und Min. der Einzelwägungen folgt nach einem Doppelstrich — die etwaige Angabe des Durchschnittsgewichtes der Massenwägung der zu den Dubletten gelegten Berliner Stücke.

²⁶⁶) Die Gewichte der 861 attischen Tetradrachmen, 166 Drachmen, 36 halben Drachmen des „neuen Stiles“ von Athen selbst, 229—31 v. C., die Svoronos *Monn. d' Athènes* 1924/6 Taf. XXXIII—LXXVIII mitteilt, ergeben zusammen 14958,40 g, durch $861 \times 4 + 166 + 36 : 2 = 3628$ dividiert ergibt das einen Drachmendurchschnitt von 4,123 g. — Die Durchschnittsgewichte der datierten attischen Tetradrachmen und Drachmen mit den Münzbildern Alexanders d. G. aus dem 2. Jh. v. C. (vgl. dazu o. S. 42 m. Anm. 152—154) in Berlin sind: Alabanda 16,04 g (14 Ex.), Phaselis 15,95 g (17 Ex., davon eine besonders schlecht erhalten), Aspendos 16,06 g (33 Ex., gleichfalls ein sehr schlecht erhaltenes dabei), Sillyon 16,87 g (2 Ex.), ohne Stadtnamen mit Jahreszahl 16,38 g (27 Ex.); Gesamtdurchschnitt aller 93 Ex. 16,15 g, Drachmendurchschnitt 4,04 g.

²⁶⁷) $= \frac{3}{4}$ der attischen Drachme, also $= 3,27$ g nach metrologischem Soll, tatsächlich tiefer, z. T. sogar noch tiefer als $\frac{3}{4}$ des damaligen, tarifmäßig der attischen Drachme gleichgesetzten römischen Denars von 3,9 g ($\times \frac{3}{4} = 2,925$ g). Vgl. *RE* XI S. 524/25.

n. 56 Aianti-	4,07	(2)	Max. 4,25	Min. 3,88	— —	3,37	(3)
n. 60/1 Aryn(tas)	3,28	(8)	" 3,81	" 2,91			
n. 62/5 Anaxi(las)	3,01	(25)	" 3,87	" 2,03	— —	3,04	(158)
n. 66/8 Apollo(doru)	2,82	(16)	" 3,58	" 2,05	— —	3,12	(385)
n. 71 Diok-	3,51	(4)	" 4,14	" 3,20			
n. 72 Dionysi-(?)	4,13	(1)					
n. 73 Diony- I.	3,38	(1)					
n. 74 " II.	2,60	(9)	" 3,47	" 2,04	— —	2,68	(299)
n. 77 Zoil-	3,10	(4)	" 3,51	" 2,86			
n. 78/9 (H)erodes	3,19	(7)	" 3,68	" 2,77	— —	3,09	(91)
n. 81 Thrasyb-	3,48	(1)					
n. 82 Thrasy-	3,23	(5)	" 3,37	" 2,91	— —	3,10	(69)
n. 84 Iason	3,04	(4)	" 3,54	" 2,38			
n. 85/7 Lako(n)	3,05	(6)	" 3,69	" 2,45	— —	2,97	(27)
n. 90 Leome-	4,10	(3)	" 4,82	" 3,56	— —	3,56	(3)
n. 92 Lysago- I.	3,95	(1)					
n. 93 " II.	3,37	(2)	" 3,68	" 3,06			
n. 94 " III.	2,90	(7)	" 3,57	" 1,88	— —	3,17	(220)
n. 95 Lysag- II.	4,17	(1)					
n. 96/7 " III.	3,26	(19)	" 4,26	" 2,59	— —	3,15	(532)
n. 98 Lysa- III.	2,91	(5)	" 3,45	" 2,18	— —	3,09	(12)
n. 104 Menekl-	3,45	(3)	" 4,00	" 3,10	— —	3,19	(18)
n. 105 Menek-	2,97	(7)	" 3,81	" 2,00	— —	3,26	(108)
n. 106 Mene-	3,02	(2)	" 3,37	" 2,66	— —	3,05	(7)
n. 107 Mentor	3,04	(1)					
n. 108 Mento(r)	2,70	(11)	" 3,14	" 1,90	— —	3,06	(359)
n. 110 Poli-	3,30	(10)	" 3,70	" 2,90	— —	3,14	(292)
n. 111 Polli-	3,19	(5)	" 3,80	" 2,73	— —	2,76	(5, alle sehr schlecht)
n. 112 Poseid-	3,18	(5, alle oxyd.)					
			Max. 3,76	" 2,00	— —	2,95	(17, alle sehr schlecht)
n. 113 Saty-	3,45	(4)	" 3,90	" 2,41	— —	2,88	(19)
n. 118 Chares I.	2,92	(3, alle schlecht)					
			Max. 3,19	Min. 2,38	— —	3,10	(3)
n. 119 " II.	2,89	(17)	" 3,68	" 2,01	— —	2,86	(590)
n. 120/1 " " mit ΠΡΙΗΝΣ	3,01	(6)	" 3,87	" 2,05	— —	3,01	(43)

Durchschnitt der Gruppe P I i. G.: 2,90 (205); Max. 4,82, Min. 1,88 — — 3,03 (3257)

Der aus 205 Einzel- und 3257 Massenwägungen zusammen sich ergebende Durchschnitt von P I: 3,025 (3462 Ex.).

Wir rechnen nun dazu noch den in den folg. Tabellen ermittelten Gesamtdurchschnitt des zugehörigen

$\frac{2}{3}$	Stücks, Gruppe Q	i. D. 2,157 g (68),	auf die Einheit	reduz. 3,236 g
$\frac{1}{2}$	" "	R " " 1,409 g (37),	" " " "	2,818 g
$\frac{1}{3}$	" "	P II " " 0,889 g (48),	" " " "	2,667 g ^{267a)}

^{267a)} Daß die auf die Einheit reduzierten Durchschnittsgewichte dieser 3 ein- und derselben Periode entstammenden Unterstufen direkt proportional mit der Größe der Stufe fallen, bestätigt wieder die Tatsache, „daß kleine Wertstufen im Umlauf prozentual mehr Gewichtsverlust erleiden, als große“; s. o. Anm. 256. Die größte Stufe, P I, paßt mit 2,93 g i. D. nur deswegen nicht zu dieser Erfahrung, weil sie zeitlich viel tiefer herabreicht und darum stärker abgeknapp ist.

Indem wir diese Stufen auf die Einheit reduziert mitrechnen, erhalten wir als Gesamtdurchschnitt der den zusammengehörigen Gruppen P, Q, R zugrunde liegenden Einheit, also wohl des Chalkus (S. 122), 3,022 g (3615 Wägungen), also auf zwei Stellen reduziert 3,02 g.

Gruppe P II, Drittelstück, Typen wie zuvor.

n. 57/9	Aian(ti-)	1,05 (4)	Max. 1,36	Min. 0,91	
n. 69	Apollö-	0,81 (3)	„ 0,85	„ 0,74	
n. 70	Apollö-	0,80 (2)	„ 0,95	„ 0,65	
n. 75	Epai-	0,68 (5)	„ 0,85	„ 0,40	
n. 76	Epi-	0,66 (5)	„ 0,87	„ 0,47	
n. 80	(H)eroi-	—	—	—	
n. 83	Thrasy-	0,92 (7)	„ 1,25	„ 0,67	
n. 88/9	Lakon	1,03 (4)	„ 1,10	„ 0,93	— — 0,96 (5)
n. 91	Leo-	0,93 (1)	—	—	
n. 99/101, 103	Lysag(o-) II.	0,94 (7)	„ 1,05	„ 0,80	
n. 102	Lysag- I.	1,10 (1)	—	—	
n. 109	Moschi-	—	—	—	●
n. 114	Sotas	—	—	—	
n. 115	Phile-	—	—	—	
n. 116/7	Phormi(on)	1,05 (3)	„ 1,20	„ 0,90	
n. 122	Chares	0,70 (1)	—	—	

Durchschnitt der Gruppe P II i. G.: 0,88 (43); Max. 1,36, Min. 0,40 — — 0,96 (5)

Der aus 43 Einzel- und 5 Massenwägungen zusammen sich ergebende Durchschnitt des Drittels P II: 0,889 (48); im Ganzstück = 2,667 g.

Gruppe Q, Zweidrittelstück, Athenakopf von vorn Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander.

n. 123	Amynta[s]	2,13 (1)	—	—	
n. 124	Apollodo/ru	2,35 (5)	Max. 2,67	Min. 1,80	— — 2,01 (10)
n. 125	Bias	2,58 (5)	„ 3,22	„ 2,02	
n. 126	(H)elik-	2,10 (1)	—	—	
n. 127	Epige-	2,15 (2)	„ 2,44	„ 1,85	
n. 128	Era-	2,14 (5)	„ 2,50	„ 1,59	
n. 129	Euan-	2,66 (2)	„ 2,67	„ 2,65	
n. 130	Thrasy-	2,31 (10)	„ 2,80	„ 1,82	— — 2,30 (2)
n. 131	Iason	2,24 (2)	„ 2,76	„ 1,72	
n. 132	Pyr/ru	1,66 (6)	„ 1,97	„ 1,33	— — 1,96 (9)
n. 133	Saty-	2,12 (3)	„ 2,40	„ 1,70	
n. 134	Sosibi-	2,24 (4)	„ 2,42	„ 1,97	
n. 135	Sosi-	2,46 (1)	—	—	

Durchschnitt der Gruppe Q i. G.: 2,22 (47); Max. 3,22, Min. 1,33 — — 2,01 (21)

Der aus 47 Einzel- und 21 Massenwägungen zusammen sich ergebende Durchschnitt des Zweidrittels Q: 2,157 (68); im Ganzstück = 3,236 g.

Gruppe R, Halbstück, Eule Rs. Dreizack.

n. 136/7 Epai-	1,42	(4)	Max. 1,80	Min. 1,10	
n. 138 Era-	1,38	(5)	„ 1,65	„ 1,15	
n. 139 Lysago-	—		—	—	
n. 140/1 Lysag-	1,49	(7)	„ 1,65	„ 1,26	
n. 142 Ment-	—		—	—	
n. 143 Menod-	1,66	(3)	„ 1,77	„ 1,51	
n. 144/5 Moschi-	1,48	(9)	„ 1,90	„ 0,98	
n. 146 Pyr-	—		—	—	
n. 147 Sotas	1,38	(2)	„ 1,91	„ 0,84	
Name unlesbar	1,42	(3)	„ 1,65	„ 1,25	— — 0,98 (4)

Durchschnitt der Gruppe R i. G.: 1,46 (33); Max. 1,91, Min. 0,84 — — 0,98 (4)

Der aus 33 Einzel- und 4 Massenwägungen zusammen sich ergebende Durchschnitt des Halbstücks R: 1,409 (37); im Ganzstück = 2,818 g.

Gruppe S: Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Kranze.

n. 148 Demetri ^o s (Σ)	6,29	(12)	Max. 7,45	Min. 5,10	} — — 6,14 (40)
n. 149 „ (C)	6,24	(2)	„ 6,52	„ 5,96	
n. 150 Demetriu	5,44	(2)	„ 5,50	„ 5,38	— — 5,80 (4)
n. 151 Demetriu	5,53	(5)	„ 6,41	„ 4,98	
n. 152 Dionysios	6,64	(5)	„ 7,60	„ 5,65	
n. 153 Dionysiu	6,13	(10)	„ 6,90	„ 5,19	— — 6,12 (49)
Unklar, ob n. 152 od. 153	—	—	—	—	— — 6,17 (60)
n. 154 ΔΛΟΝΥ/ΣΙΟΥ	7,23	(1)	—	—	
n. 155 ΔΙΟΥ/ΣΙΟΥ	6,60	(1)	—	—	
n. 156 ΔΙΟΝΥ/ΣΙΟ·Υ	6,38	(1)	—	—	
n. 157 Dionysios	5,54	(3)	„ 6,30	„ 4,98	— — 6,18 (8)
n. 158 Eu(h)emeros	6,04	(12)	„ 7,69	„ 5,01	— — 6,18 (67)
n. 159 Eu(h)e/meros	6,02	(4)	„ 7,15	„ 5,03	— — 6,52 (13)
Unklar, ob n. 158 od. 159	—	—	—	—	— — 5,88 (14)
Name unklar, zu n. 148/59	—	—	—	—	— — 6,14 (48)

Durchschnitt des Demetrios n. 148/51: 6,08 (65)

„ „ Dionysios n. 152/7 : 6,16 (138)

„ „ Eu(h)emeros n. 158/9 : 6,16 (110)

Durchschnitt dieser 3 Beamten in Gruppe S

aus Einzel- und Massenwägungen i. G.: 6,16 (361); Max. 7,69, Min. 4,98

n. 160 Achilleides Beiz. I. Stern	8,14	(28)	Max. 10,02	Min. 6,49	— — 8,46 (288)
n. 161/3 „ „ „ Mond	8,13	(23)	„ 10,81	„ 6,28	— — 8,00 (115)
n. 164 „ „ „ Sertum?	8,57	(8)	„ 10,24	„ 6,70	— — 7,50 (11)
n. 165 „ „ „ Epheu	8,39	(22)	„ 12,84	„ 5,25	— — 7,95 (364)
n. 166/7 „ „ „ Mütze	7,74	(15)	„ 9,25	„ 4,75	— — 7,95 (188)

Durchschnitt des Achilleides n. 160/7

aus Einzel- und Massenwägungen i. G.: 8,11 (1062) „ 12,84 „ 4,75

Gruppe T: Athenakopf r. Rs. Dreifuß.

n. 168	Ältere Sorte	4,23 (17)	Max. 4,87	Min. 3,12	— —	4,27 (43)
n. 169	Mittlere „	3,55 (8)	„ 5,24	„ 2,72	— —	3,63 (21)
n. 170	Jüngere „	2,43 (5)	„ 3,21	„ 1,46	— —	3,14 (12)
Durchschnitt der Gruppe T: 3,96 (106)						

n. 171	Gruppe U: Poseidonkopf r. Rs. Eule	3,48 (10)	Max. 4,06	Min. 2,69		
n. 172	Gruppe V: Athenakopf r. Rs. Bias, Maraios	7,14 (2)	„ 7,35	„ 6,93		
n. 173	„ „: „ „ „ ohne Namen	9,63 (6)	„ 11,45	„ 8,07		
n. 174	„ „: „ „ Nikebüste r.	8,60 (6)	„ 9,50	„ 7,56		
Durchschnitt der Gruppe V i. G.: 8,83 (14) „ 11,45 „ 6,93						
n. 175	Gruppe W: Gorgoneion Rs. Eule	3,86 (3)	„ 4,49	„ 3,11		
n. 176	„ X: Poseidonkopf r. Rs. Dreizack	3,74 (5)	„ 4,38	„ 3,42		

Kaiserzeit.

Die Verwertung dieser Wägungen ist z. T. bereits im Münzverzeichnis S. 107 ff. erfolgt, sonst siehe unten S. 141/2, wo auch die Reduktion aller Wägungen auf das Einheitsstück.

n. 177/83	Gruppe Y: Demeterbüste r. Rs. Korabüste r.	5,69 (6)	Max. 7,00	Min. 4,38.	Halb-	stück des vespasianischen Stückes.
n. 184	Gruppe Z: Bias mit c Rs. Men stehend	2,67 (7)	Max. 3,01	Min. 1,71		
n. 185	„ „: „ „ c „ „ „	4,14 (6)	„ 5,10	„ 3,44		
n. 186	Macer	Rs. Bias	1,50 (1)			
n. 187/9	Augustus	Rs. Athenabüste	2,52 (8)	Max. 3,02	Min. 2,06	
n. 190	Caligula	Rs. Kopf d. Germanicus	6,21 (2)	„ 6,48	„ 5,94	Hälfte.
n. 191/3	Vespasianus?	Rs. Athena stehend	12,80 (4)	„ 15,12	„ 10,05	Einheit.
n. 194/7	Hadrianus	Rs. „ „	13,22 (10)	„ 20,85	„ 9,78	„
n. 198/201	„	Rs. Tyche stehend	13,31 (5)	„ 16,15	„ 11,20	„
hadrianische Einheit n. 194/201 i. D.: 13,25 (15)						
n. 202	Hadrianus	Rs. Kora stehend	5,76 (6)	„ 7,64	„ 4,40	Hälfte.
n. 203	„	Rs. Koraraub	7,41 (3)	„ 9,70	„ 4,84	„
n. 204	„	Rs. Asklepios stehend	6,46 (6)	„ 9,55	„ 4,75	„
hadrianische Hälfte n. 202/4 i. D.: 6,37 (15)						
n. 205	Hadrianus	Rs. Dionysos stehend	2,97 (4)	„ 3,67	„ 2,12	Viertel.
n. 206	„	Rs. Gestalt stehend	3,51 (1)			„
hadrianisches Viertel n. 205/6 i. D.: 3,07 (5)						
n. 207	Faustina iun.	Rs. Koraraub. Hälfte.				
n. 208	Commodus	Rs. Asklepios stehend	3,95 (1)			Viertel.
n. 209	Sept. Severus	Rs. Athena stehend	21,97 (1)			Doppelstück?
n. 210	Geta	Rs. Koraraub	6,45 (1)			Hälfte.
n. 211	Sev. Alexander	Rs. Athena stehend	23,46 (2)	Max. 25,18	Min. 21,74	Doppelstück.
n. 212	„	Rs. Koraraub	7,62 (1)			Hälfte.
n. 213	„	Rs. Dionysos stehend	2,64 (2)	Max. 2,91	„ 2,37	Viertel.
n. 214	Maximus	Rs. Men stehend. Hälfte oder Viertel?				
n. 215	Otacia Sev.	Rs. „ „	10,09 (2)	Max. 10,99	Min. 9,18	Einheit.
n. 216	Philippus iun.	Rs. Koraraub	5,38 (1)			Hälfte.

n. 217/8	Her. Etruscus?	Rs. Men stehend	10,41	(4)	Max. 11,37	Min. 8,98	Einheit.
n. 219	„	Rs. Tyche stehend	8,32	(1, sehr dick).	Hälfte.		
n. 220/1	Valerianus	Rs. Athena stehend	14,81	(3)	Max. 15,67	Min. 13,24	Doppelstück.
n. 222	„	Rs. Demeter stehend	9,25	(1).	Einheit.		
n. 223/4	„	Rs. Men stehend	10,05	(2)	Max. 10,32	Min. 9,77	„
n. 225/6	„	Rs. Tyche stehend	9,48	(3)	„ 11,27	„ 7,98	„
		valerianische Einheit n. 222/6 i. D.:	9,63	(6)			
n. 227	Gallienus	Rs. Dionysos stehend	4,20	(1).	Viertel.		
n. 228	Salonina	Rs. Men stehend.	Einheit.				

Für die vornehmlich aus Kupfer bestehenden prienischen Münzen gilt im allgemeinen, wie schon der Augenschein ergibt, daß sie aus stark legiertem Kupfer bestehen, d. h. der Kupfermasse sind, wie fast stets im klassischen Altertum²⁶⁸⁾, einige Prozent Zinn hinzugesetzt, es ist also Bronze. Herr Dr. Trenkner von der Staatlichen Münze zu Berlin hat die Güte gehabt, einige Analysen prienischer Bronzemünzen (auf meinen Wunsch nur in summarischer Weise, d. h. auf ganze Prozent abgerundet und nur auf Kupfer, Zinn und Blei) vorzunehmen. Das Ergebnis ist folgendes:

Gruppe	Kupfer	Zinn	Blei	Abgang	
O n. 53	76	12	2	10	
P {	I β n. 82	81	10	2	7
	I γ n. 62	75	10	9	6
	I γ n. 120/1	73	7	12	8
	II n. 89	83	11	2	4
Q n. 124	82	9	3	6	
R unlesbar	82	9	3	6	
S {	n. 148	86	8	4	2
	n. 165	82	13	3	2
T n. 168	79	12	5	4	
Hadrianus n. 204	66	9	16	9	
Z n. 184	70	6	18	6	

Diese Analysen zeigen, daß mit fortschreitender Zeit sich der Prozentsatz von Blei stark vermehrt: vgl. die beiden Analysen von P I γ mit 9 und 12% Blei und dann wieder die beiden aus der Kaiserzeit. Auch nach dem Augenschein der prienischen Schatzfunde, bei denen, zum Teil anscheinend infolge des Reinigungsverfahrens, ein ziemlich starkes, auch jetzt noch immer wieder von neuem einsetzendes Ausschwitzen oder Ausblühen des Bleizusatzes stattgefunden hat²⁶⁹⁾, scheint es mir, als wenn der Bleizusatz bei der späteren Reihe γ der Gruppe P, insbesondere bei den Münzen des Chares n. 119/21, sich gegen früher erheblich verstärkt hat. Wir wissen hier wie in fast allen anderen Fällen nicht, ob das aus Nachlässigkeit bei der Gewinnung oder Verhüttung des Metalls geschah, also ob das Blei als bloße Verunreinigung anzusehen ist, oder ob der Zusatz aus fiskalischen Gründen (Münzverschlechterung) erfolgt ist²⁷⁰⁾. Der Zinngehalt geht nie unter 6% herunter, es ist also immer gute Bronze.

²⁶⁸⁾ Hammer *Feingehalt der gr. u. r. Münzen*, Z. f. N. 26 S. 121.

²⁶⁹⁾ Dieselbe Beobachtung haben wir bei dem Funde konstantinischer Münzen von S. Maria im Kapitol in Köln gemacht, dessen in Berlin vorgelegter Anteil von Professor Rathgen seinerzeit nach dem Kreftingschen Verfahren gereinigt und in Paraffin getrocknet worden war, vgl. Rathgen *Die Konservierung von Altertumsfunden*¹ 1898 S. 120/2.

²⁷⁰⁾ Hammer S. 121 f.

Welche Bezeichnung führten nun die prienischen Bronzemünzen und welchen Wert hatten sie im Verhältnis zur Silbermünze? Wir haben o. S. 122 aus einer Inschrift noch des 2. Jh. v. C. erkannt, daß in Priene damals der Obol in Chalkoi geteilt wurde und daß davon wahrscheinlich 12 auf den Obol gingen. Da das Wort Chalkus Bronzestück bedeutet, so können wir erwarten, diesen Chalkus unter den Bronzemünzen Prienes zu finden, aber ebenso auch Vielfache oder Unterstufen von ihm. Wertzeichen tragen diese Münzen ebensowenig wie die Mehrzahl der griechischen Münzen überhaupt. Über das damalige marktmäßige Wertverhältnis von Kupfer oder Bronze zu Silber in Kleinasien können wir nur höchst unsichere Analogieschlüsse machen. Die Frage endlich, ob wir in den Bronzemünzen Prienes stets oder zeitweilig Wertmünzen (Währungs-, Kurantmünzen), die dem ihren Nennwert entsprechenden vollen Metallwert höchstens unter Abzug der Prägekosten hatten, oder Kreditmünzen (Scheidemünzen), deren Nennwert mehr oder weniger hoch über dem Metallwert steht, zu erblicken haben²⁷¹⁾, ist zunächst völlig offen. Trotzdem wollen wir angesichts des ungeheuren Wägungsmaterials, das hier zum ersten Male für eine griechische Bronzeprägung vorliegt, wenigstens die wichtigsten Möglichkeiten in dieser Hinsicht durchsprechen.

Über die ältesten Gruppen L, M n. 45/7 aus der Mitte des 4. Jh. v. C. noch vor Beginn der Silberprägung, alles Stücke kleinsten Formates und in sich nicht einheitlichen Gewichtes, für jede Nummer nur je eine Wägung vorliegend, irgend eine Vermutung auszusprechen, wäre Vermessenheit; n. 45/6 gleichen im Gewichte etwa den Münzen P II, d. h. der kleinsten Wertstufe der späteren Zeit; n. 47 von 1,48 g entspricht etwa der Gruppe R, der Hälfte von P I.

Bei N zuerst erkennen wir wenigstens, daß in dieser nach Typus und Stil einheitlichen Gruppe zwei Wertstufen vorliegen, n. 48/9 und n. 50, diese wohl das Drittel von jener; ob man aber eine davon und welche von beiden Chalkus nannte, bleibt unsicher.

Gruppe O n. 51/5 mit drei verschiedenen Beamten stellt trotz des tiefen Gewichtes von n. 52 (1,75 g) stets ein und dieselbe Wertstufe dar, die aber etwas schwerer ist (i. D. 2,50 g, 13 Ex.) als das einzige Exemplar des Drittels der älteren Gruppe N (2,22 g), vielleicht liegt also Wechsel des Münzfußes vor. Jedenfalls bildet O das Zweidrittelstück der ältesten Münzen aus Gruppe P.

Diese Gruppe P, die auch ohne unsere gewaltigen Schatzfunde bekannteste, reichste und am längsten dauernde prienische Münzsorte, ist nun von Unterstufen begleitet, von denen wir in Q, i. D. 2,157 g, das Zweidrittelstück als Ablösung der älteren, etwas schwereren Gruppe O erblicken, in Gruppe R das Halbstück, i. D. 1,409 g, und in dem in den Bildern mit P I gleichen Münzen P II das Drittel (vgl. Gruppe N), i. D. 0,889 g²⁷²⁾. Der Durchschnitt von P I beträgt 3,025 g und der unter Hinzunahme der übrigen drei Wertstufen nach den oben gegebenen Benennungen auf das Ganzstück reduzierte Durchschnitt 3,022 g, d. i. für die Praxis dasselbe. Diese Stufe ist also gewichtsmäßig weder mit der Einheit noch mit dem Drittel der Gruppe N verwandt; doch entspricht das Halbstück einigermaßen der Münze n. 47 aus Gruppe M und das Drittel den Münzen n. 45/6 aus Gruppe L. Es ist bei der ungeheuren Häufigkeit und der langen Prägedauer des Stückes P I und bei dem Fehlen einer höheren Stufe nicht zu vermessen, in P I (3,02 g) die unterste Rechnungseinheit, den Chalkus dieser Zeit zu erblicken, und den natürlich nur beispielsweise ausgeführten Versuch zu machen, aus den Gewichts- und Wertverhältnissen zu ermitteln, ob es sich dabei um eine Wert- oder eine Kreditmünze handelt. Bei einer so massenhaften Ausgabe von Bronzemünzen werden wir eine Prägung *al marco* annehmen²⁷³⁾, d. h. daß

²⁷¹⁾ Über diese Unterschiede s. Roscher *System der Volkswirtschaft* III^o § 132 S. 226/30 und Lexis in Conrads *Handwörterbuch der Staatswissenschaften* VII^o S. 242 ff., und speziell über die Frage, ob es im Altertum Scheidemünzen im strengen Sinne des Wortes, also mit beschränkter Zahlkraft, gegeben hat, meine Notiz *Klio* VI S. 497/8.

²⁷²⁾ Die vier Wertstufen der zeitlich zusammengehörigen Gruppen P I, Q, R, P II hatte schon Dressel richtig als Einheit, Zweidrittelstück, Hälfte und Drittel erkannt.

²⁷³⁾ Über *al marco*- und als Gegensatz dazu *al pezzo*-Prägung insbesondere im Altertum s. *Klio* XIV S. 95 und Hill *Nom. chron.* 1923 S. 362.

nicht das einzelne Stück auf ein genau bestimmtes Gewicht ausgebracht und daraufhin geprüft („justiert“) wurde, sondern daß die Vorschrift nur lautete, aus einem bestimmten Gewichtsquantum rohen Metalles so und so viel Stück zu prägen, und legen daher der weiteren Berechnung die Durchschnittsgewichte zugrunde²⁷⁴⁾. Nehmen wir nun zugleich, vgl. o. S. 122, an, daß 12 solcher Chalkoi auf den Obol, also 72 auf die Drachme gehen, d. h. also hier auf eine Drachme von rund 5 g, vgl. o. S. 129, so erhalten wir die Gleichung 1 Chalkus wertgleich $\frac{5}{72}$ g Silbers. Wir nehmen dabei das Silber als fein an; Probierungen prienischer Silbermünzen sind zwar nicht gemacht worden²⁷⁵⁾, aber die Farbe macht den Eindruck, als wenn absichtliche Beimengung von unedlem Metall nicht vorliegt, was ja für fast alle griechischen Silberprägungen gilt. Nun hat der Chalkus i. D. 3,02 g legierten Kupfers, und daher steht in dieser prienischen Prägung Silber zu legiertem Kupfer (Bronze) etwa wie $43\frac{1}{2}$ zu 1 ($3,02 \times 72 : 5 = 43,488$)²⁷⁶⁾. Dies Verhältnis kann unmöglich marktmäßig gewesen sein; denn in Rom ist nach dem sextantaren Münzfuß das Wertverhältnis einer Parallelwährung (ungenauer: Doppelwährung)²⁷⁷⁾, bei der beide Metalle in einem festen, etwa dem Marktwerte entsprechenden Verhältnisse zu einander stehen, zwischen Silber und Kupfer bzw. Bronze wie 120 : 1²⁷⁸⁾. Es wäre also,

²⁷⁴⁾ Zu dem man ein gewisses, freilich kaum abzuschätzendes Plus für Gewichtsverlust durch Abnutzung und Beschädigung zufügen, dafür aber in unserem Falle zuweilen wegen der den Stücken noch anhaftenden Erde oder daraufgelagerten Oxydes wieder etwas abziehen müßte, um der Wahrheit näher zu kommen — beides weitere Gründe, warum man über die Währungsverhältnisse antiker Kupfermünzen so wenig unterrichtet ist und bleiben wird.

²⁷⁵⁾ Die übrigens auch sehr unsichere Strichprobe habe ich mich nicht entschließen können, für diese kostbaren Stücke anzuwenden.

²⁷⁶⁾ Bei Annahme von 15 Chalkoi auf den Obol, vgl. o. S. 122, ergibt sich 1 Chalkus = $\frac{5}{15} = \frac{5}{90}$ g Silbers, $3,02 \times 90 : 5 = 54,36$, also Silber zu Bronze etwa wie $54\frac{1}{3}$ zu 1.

²⁷⁷⁾ Roscher *System der Volkswirtschaft* III⁸ § 134 S. 239–250; Lexis in Conrads *Handwörterbuch der Staatswissenschaften* III³ S. 557 ff.

²⁷⁸⁾ Haebelin *Systematik des ält. röm. Münzwesens* 1905 S. 24 statuierte dies Verhältnis schon für die Zeit der Einführung des stadtrömischen Silbers 269 v. C. überhaupt; da aber Sydenham das ganze System Haebelins wieder bestreitet, *Num. chron.* 1924 S. 74/5 (die Konstruktionen von Viedebant *Antike Gewichtsnormen und Münzfüße* S. 147/8 übergehe ich hier), so ist es geraten, den Sextantarfuß als Beispiel zu nehmen, für den das Verhältnis beider Metalle von 120 zu 1 unbestritten ist, vgl. *RE* II A S. 906 s. v. Scripulum. (Die von Lesung und Deutung einer demotischen Formel ausgehende Annahme des gleichen Wertverhältnisses zwischen beiden Metallen im ptolemäischen Ägypten muß, wie mir Herr Dr. Fritz Heichelheim nachweist, infolge anderer Lesung und Deutung jener Formel aufgegeben werden). Auf ein ähnliches Marktverhältnis, nämlich 125 : 1 führt das soviel ich sehe einzige direkte Zeugnis aus dem Altertum, freilich erst aus seinem Ende, nämlich die Vorschrift des Jahres 396 n. C. *Cod. Theod.* XI 21, 2 *ut pro XXV libris aeris solidus a possessore reddatur*, zitiert bei Kubitschek *RE* III S. 1153, wonach also Gold zu Bronze wie $25 \times 72 (= 1800)$ zu 1, Silber aber zu Gold wie 72 zu 5 stand, da ein Jahr später dekretiert wird *Cod. Theod.* XIII 2, 1 *ut pro singulis libris argenti quinos solidos inferat*, Kubitschek ebenda, also Silber zu Bronze wie $1800 \times 5 : 72 = 125$ zu 1. Neuere Marktnotizen zeigen ein Wertverhältnis von Silber zu Kupfer (nicht Bronze!) wie 92,8 zu 1 als Durchschnitt der Jahre 1821–1858 und ein Schwanken zwischen 70,5 zu 1 und 100,9 zu 1 innerhalb der Jahre 1851–1858 sowie 102,9 zu 1 i. J. 1872/3 (Hultsch *Metrologie*² S. 266 Anm. 1); 1857 wurde im Wiener Münzvertrag ein Verhältnis von 75 zu 1 angenommen; in den Jahren von 1875 bis 1900 war es nach den Tabellen bei Bernhard Neumann *Die Metalle* Halle 1904 S. 119 (Londoner Preis für Tough-Cake-Kupfer) und S. 190 (Londoner Preis für Silber) i. J. 1875 wie 96 zu 1 (1 kg Silbers 169,09 M, 1 kg Æ 1,767 M), 1880 wie 114 zu 1 (155,69 : 1,365), 1885 wie 153 zu 1 (144,48 : 0,944), 1890 wie 120 zu 1 (142,01 : 1,185), 1895 wie 96 zu 1 (89,09 : 0,924), 1900 wie 57 zu 1 (83,61 : 1,473); in den letzten Jahren vor dem Weltkriege stand das Kupfer laut Zeitungsnotiz im allg. auf 1,14 M für 1 kg, das Silber auf 90 M für 1 kg, also Silber zu Kupfer etwa wie 79 zu 1, und heute (20. Febr. 1926) auf 1,3625 M für jenes, 92,50 M für dieses, also etwa wie 67 zu 1. Wenn wir sehen, daß trotz aller Veränderungen — diese Notizen beziehen sich auf Kupfer und nicht auf die durch den Zinnzusatz wertvollere Bronze; das Silber hat seit den 70er Jahren einen starken Fall erlitten; die Nachfrage nach Kupfer ist durch den starken Mehrbedarf der elektrischen Industrie sehr gestiegen, ebenso aber auch seine Produktion; der Preis gerade des Kupfers wird heutzutage oft weniger durch Angebot und Nachfrage als durch Baisse- oder Hausse-Manöver an den Metallbörsen bestimmt — die Verschiebung des Wertes beider Metalle zueinander immerhin nur eine doppelte ist — 57 : 1 der Tiefstand i. J. 1900 gegen 125 zu 1 i. J. 396/7, so wird man zu der Annahme ähnlicher Marktverhältnisse in der Zeit der römischen Republik und in unseren hellenistischen Zeiten geneigt sein.

wenn wir dieses Marktverhältnis auch in Priene annehmen dürfen, die Bronze auf fast das dreifache ihres Marktwertes gesetzt, es läge also eine Kreditmünze vor und die Stadt hätte mit ihrer Ausgabe ein Geschäft gemacht, ähnlich wie es in Sestos einmal inschriftlich ganz frei zugegeben wird²⁷⁹). Man möchte sogar glauben, daß es dabei zu einer übertriebenen finanziellen Ausnutzung des Münzregals kam, zu einer Inflation mit Bronzemünze, daß also das ausgegebene Quantum den Bedarf an Kleingeld wesentlich überschritt. Denn einmal ist im ganzen 3. und 2. Jh. v. C. die Silberprägung äußerst spärlich. Sodann haben sich unsere Münzen der Gruppe P bei den Ausgrabungen dreimal in Schätzen aus dem 2. Jh.²⁸⁰) gefunden, und zwar in Schätzen von einer Größe, wie sie für griechische Bronzemünzen nur selten bekannt geworden sind²⁸¹), s. Kap. VI § 1. Diese sorgliche Thesaurierung deutet darauf hin, daß hier eingetreten ist, was in der Münzgeschichte aller Zeiten und Länder so oft geschehen ist, daß man aus Mangel an gutem Gelde zur Deckung des notwendigen Geldbedarfes sich des Kreditgeldes aus unedlem Metall auch zu Großzahlungen bediente und es deswegen „hamsterte“²⁸²). Ganze 2 Silberstücke, und nicht einmal prienische, sondern einen Cistophor von Tralleis und eine winzige rhodische Halbdrachme hat der Besitzer unseres Schatzes II seinem Topfe mit 329 prienischen Bronzemünzen hinzufügen können!

Wir berechnen nun auch das Wertverhältnis von Silber zu Bronze in Gruppe P I zu der seit etwa 230 v. C. zu allmählich ausschließlicher Herrschaft gelangenden attischen Währung, da diese Gruppe P I, wie sich aus dem Stile der spätesten Stücke und aus der Überprägung auf eine Münze von Arados aus d. J. 167/6 v. C., n. 111,1, ergibt, bis um 160 v. C. geprägt wird, und, wie sich aus dem Befunde der Schätze I und III ergibt, noch im ganzen 2. Jh., auch noch neben den größeren Münzen der Gruppe S umlief. Die attische Drachme damaliger Ausprägung nach Anm. 266 zu 4,12 g gerechnet, ergibt sich, immer wieder bei Ansetzung von 12 Chalkoi auf den Obol²⁸³) und bei der Annahme, P I sei der Chalkus, das Verhältnis Silber zu Bronze wie 53 zu 1 ($\frac{72 \times 3,02}{4,12}$).

Chronologisch weiterschreitend haben wir nach der Orophernes-Zeit, also von der Mitte des 2. Jh. ab, die Gruppe S; deren Münzen, unter sich eng verwandt und mit nur vier Beamtennamen, Demetrios, Dionysios, Eu(h)emeros und Achilleides, letzterer mit fünf durch die Beizeichen unterschiedenen Ausgaben, also gewiß in weit längerer Amtsdauer als gewöhnlich, waren der Zahl nach schon vor unseren Schatzfunden außerordentlich häufig und sind es jetzt erst recht durch sie. Die Höchstzahl der einzeln gewogenen Ex. eines Beamten ist bei Gruppe S: Demetrios 21, Dionysios 21, Euhemeros 16, Achilleides gar 96 Stück bei 5 Ausgaben; aber auch bei den einzelnen Ausgaben des Achilleides sind die Zahlen noch

²⁷⁹) Dittenberger *OGI* n. 339: *χάριν τοῦ νομιστέεσθαι μὲν τὸν τῆς πόλεως χαρακτήρα, τὸ δὲ λυσίτελεις τὸ περιγινόμενον ἐν τῆς τοιαύτης προσόδου λαμβάνειν τὸν δῆμον*. Ähnliche, noch deutlichere Aussprüche aus dem Mittelalter: Friedensburg *Symbolik der Mittelaltermünzen* 1922 S. 334.

²⁸⁰) Denn in diesen Schätzen fanden sich nicht nur die spätesten Reihen von P einschließlich der auf die Münze von Arados von 167/6 v. C. überprägten Münze n. 111,1 vor, sondern sie bestehen z. T. schon aus den Münzen der Gruppe S, die nach der Mitte des 2. Jh. geprägt ist.

²⁸¹) Aus dem oben Anm. 240 zitierten Buche von Noe (S. 38. 58. 60. 68. 76. 84. 91. 96. 125. 133. 136. 148. 171. 176. 189. 196. 199. 203. 211) entnehme ich, daß überhaupt nur 19 leidlich gesicherte Schätze griechischer Bronzemünzen von mehr als 300 Stück bekannt sind, wobei ich S. 127 (Mazin, offenbar nur Schmelzgut) und S. 231 (Vicarello, Brunnenfund) fortlasse.

²⁸²) Im römischen Reiche thesaurierte man seit dem Zusammenbruch der römischen Silberwährung um die Mitte des 3. Jh. auch die schweren alten Bronzemünzen, die sog. Groß- und Mittelbronzen, da sie immer noch mehr Metallwert hatten als die neuen sog. Antoniniane aus Weißkupfer (Mommsen *RM* S. 708. 717; *Z. f. N.* 29 S. 114); in Deutschland thesaurierte man in den Inflationsjahren 1920/3 das alte Nickel- und das neue Aluminiumgeld, da es immer noch wertvoller war als das neue Papier, usw.

²⁸³) Bei Annahme von 15 Chalkoi auf den Obol, vgl. o. S. 122, ergibt sich Silber zu Bronze wie 66 zu 1 ($\frac{90 \times 3,02}{4,12}$), also auch noch stark unter dem vermutlichen Wertverhältnis der Metalle.

sehr hoch (28 — 23 — 8 — 22 — 15 Stück). Bei Gruppe P erreichen dagegen nur Anaxilas (25 Ex.), Apollo(d-) (16), Lysagoras III. n. 94 und 96/8²⁸⁴) (zus. 31) und der jüngere Chares n. 119/21 (zus. 23) mehr als 15 Ex. für einen Beamten. Die zeitliche Abfolge ist sicher und aus dem Vergleich der Gewichte ergibt sich nicht nur, daß die Einheit von Anfang an ganz erheblich schwerer ist als die von P, sondern auch, daß sie unter dem 4. dieser Beamten, Achilleides, ebenso wie das Prägequantum abermals beträchtlich erhöht wird. Während nämlich die Münzen der ersten drei Beamten alle etwa auf das Doppelte des Gewichtes von P (3,02 g i. D.), nämlich auf 6,16 g kommen, so zeigt Achilleides ein plötzliches Ansteigen auf 8,11 g, also auf etwa das $2\frac{2}{3}$ -fache von P²⁸⁵).

Diese Erscheinung möchte man so erklären, daß unter den drei ersten Beamten bei gleichbleibendem Fuße ein Doppelchalkus (der Gesamtdurchschnitt der 3 Beamten wäre dann im Chalkus 3,08 g gegen 3,02 g von P), unter Achilleides bei herabgesetztem Fuße ein dreifacher Chalkus ausgeprägt worden wäre (auf den Chalkus umgerechnet, ergäben seine Münzen 2,70 g statt 3,02 bei P). Daneben konnten dann die Stücke von P—R in unverändertem Nennwerte umlaufen; das Vorhandensein großer Mengen von P neben S in den Schätzen böte dafür eine Stütze.

Weniger wahrscheinlich ist es, daß die Wertstufe dieser 4 Beamten die Einheit, den Chalkus in neuem Fuße darstelle, neben dem dann die Gruppen P—R in devalviertem Nennwerte umgelaufen wären²⁸⁶). Das würde dann Rückkehr zu einer ehrlichen Münzpolitik bedeuten, insofern bei einem Durchschnitt von 6,16 g das Wertverhältnis von Silber zu Bronze (12 Chalkoi auf den Obol des jetzigen attischen Fußes von 4,12 g, s. Anm. 266) auf 107 zu 1, bei den 8,11 g des Chalkus des Achilleides gar auf 141 zu 1 stiege; es läge dann bei Annahme eines marktmäßigen Wertverhältnisses von 120:1 (Anm. 278) ein in zwei Etappen erfolgreicher Übergang zur Bronze als Wertmünze (Währungs-, Kurantmünze) vor²⁸⁷). Unter Achilleides würde sogar das Silber überbewertet worden sein, was unter normalen Verhältnissen zum Ankauf der zu niedrig tarifierten Bronzemünzen durch Silber hätte führen müssen und also nur bei Überfluß an Bronze, und so als Maßnahme zum Zwecke des Hereinkommens von Silber auch mit Verlust, erklärt werden könnte. Ob wir eine Rückkehr zu solcher Gesundheit den Prienern von damals zutrauen können — ihr ehrenwertes Verhalten gegen Orophernes wirft freilich ein ungewöhnlich günstiges Licht auf die leitenden Männer dieser Zeit — und ob wir überhaupt damals in Kleinasien an bronzenes Währungsgeld denken können, steht dahin.

Alle folgenden Gruppen autonomer Bronzemünzen sind so zusammenhangslos und von Gruppe U an durch nur so wenig Stück vertreten, daß wir irgendwelche Annahmen über die Währung auf ihrem Gewichte nicht aufbauen können. Die noch in Menge auf uns gekommene Gruppe T, i. D. 3,96 g (106 Ex.), könnte wieder den Chalkus darstellen²⁸⁸); es wäre dann wieder eine Kreditmünze, bei der, bei Annahme

²⁸⁴) Die Zahlen der als Masse gewogenen Münzen der vier Beamten von S, 44 — 117 — 94 — 966 Stück, lassen das für die drei ersten Beamten nicht so stark hervortreten, indem sie, zumeist dank dem großen Schatze III, in P durch 10 Beamte, die über 40 in der Masse gewogene Ex. zeigen, übertroffen werden, nämlich Anaxi-, Apollod-, Diony-, (H)erodes, Thrasy-, Lysa(go-) III., Mene(kl-), Mento-, Poli-, Chares II.

²⁸⁵) Das Gewicht der Achilleides-Münzen betrachtet Brandis — der einzige, der sich überhaupt mit den Gewichten der Bronzemünzen befaßt hat, S. 299, vgl. S. 300 — als „attisch“ (er gibt 8,3 g an), wie es auch Sigeion befolge, und bringt damit auch die attischen Münzbilder der Gruppe S zusammen. Aber attisch sind auch viele andere Münzbilder von Priene, und zudem kann ein Durchschnitt von 8,11 g kaum noch als „attisch“ gelten.

²⁸⁶) Eine dritte Möglichkeit, daß die Münzen der ersten drei Beamten einen neuen Chalkus darstellten und Achilleides dazu das $1\frac{1}{2}$ -fache präge oder bei etwas herabgesetztem Fuße das $1\frac{1}{2}$ -fache, also bei einer Ansetzung von 15 Chalkoi auf den Obol gerade einen $\frac{1}{10}$ -Obol, deute ich nur an als eine der zahlreichen denkbaren Kombinationen, und um damit wiederholt auf die Unsicherheit aller dieser Berechnungen hinzuweisen

²⁸⁷) Bei Annahme von 15 Chalkoi auf den Obol wäre das Wertverhältnis von Silber zu Bronze bei den ersten drei Beamten wie 135 zu 1 ($\frac{90 \times 6,16}{4,12}$) und bei Achilleides wie 177 zu 1 ($\frac{90 \times 8,11}{4,12}$).

²⁸⁸) T als gleichzeitig mit S geprägte untere Wertstufe dazu aufzufassen, verbietet sein Fehlen in allen Schatzfunden.

einer attischen Drachme von 4,12 g und eines in 12 Chalkoi zerfallenden Obolen, das Verhältnis von Silber zu Bronze wie 69 zu 1 ($\frac{72 \times 3,96}{4,12}$) wäre. Sicher ist nur, daß aus den Gewichten der drei von uns aus stilistischen Gründen zeitlich getrennten Nummern sich die alte Erfahrung von der Abknappung, Anm. 255, wie an einem Schulbeispiel bestätigt.

Auch Gruppe U n. 171 mag man als Chalkus auffassen, wobei man, da sie i. D. 3,48 g (10 Ex.) wiegt, gegenüber der letzten Reihe von T der Abknappung wieder einmal gesteuert hätte. Die folgende, zeitlich vielleicht in dieselbe Periode wie U gehörige Gruppe V n. 172/4 wiegt i. D. 8,83 g (14 Ex.), bei der man wieder das Rätselspiel anfangen kann, ob sie z. B. ein $2\frac{1}{2}$ -faches des Chalkus U ($2\frac{1}{2} \times 3,48 = 8,70$) oder sein Dreifaches ($3 \times 3,48 = 10,44$ g) ist, oder ob es sich abermals um einen Chalkus von 8,83 g, d. h. also wieder bronzene Währungsmünze bei übertarifiziertem Silber handelt ($\frac{72 \times 8,83}{4,12}$, also wie 154 zu 1). Auch W und X könnten wieder der alte Chalkus sein in nur wenig erhöhtem Gewicht, W = 3,86 g i. D. (3 Ex.), X n. 176 = 3,74 g i. D. (5 Ex.). Alle diese Spekulationen aber sind ungewiß und unfruchtbar. Wir wissen eben nichts.

In der Kaiserzeit können wir zunächst nicht mehr darauf rechnen, die alte Rechnung nach Drachme, Obol und Chalkus vorzufinden, sondern wir werden es mit dem provinziellen As zu $\frac{1}{16}$ des Denars²⁸⁹⁾ zu tun haben und werden auch unbedingt an eine Kreditmünze denken: da das Reich seiner Staatspflicht zur Herstellung einer guten Währungsmünze in Gold und Silber mindestens bis auf Commodus ausgiebig genügt, konnte die Einnahme aus der Herstellung einer Kreditmünze sehr wohl den Gemeinden gegönnt werden, sofern das Prägequantum den Bedarf an Kleingeld nicht überschritt und der Umlauf rechtlich auf die Stadt und ihr Gebiet beschränkt blieb, was vielleicht der Statthalter zu kontrollieren hatte. Daß eine solche Gefahr für Priene nicht vorlag, daß dessen Kaisermünzen vielmehr eher der Ehre als des Gewinnes wegen geschlagen worden sind, lehrt einmal ihre außerordentliche Seltenheit und dann das häufige Vorkommen von Kaisermünzen der Nachbarstädte in den prienischen Funden, s. Kap. VI.

Für die früheste Zeit, Macer und Augustus, kann man nach den Gewichten sich keine Vorstellung über Wert, Benennung und Währung sei es nach griechischer, sei es nach römischer Rechnungsweise machen, ebensowenig für die pseudo-autonomen Bias-Münzen n. 184/5, vgl. S. 99. Die Münze des Caligula dagegen n. 190 mit 6,21 g (2 Ex.) dürfte die Hälfte zu den von Vespasianus geprägten und i. D. 12,80 g (4 Ex.) wiegenden Münzen sein, zu denen unter Vespasianus selbst ein pseudo-autonomes Halbstück n. 177/83, i. D. 5,69 g (6 Ex.) geprägt wird. Unter Hadrianus wird offenbar dieselbe Einheit, i. D. 13,25 g (15 Ex.), mit demselben Athenatypus wie unter Vespasianus geprägt und dazu eine Reihe von anderen, durch die Münzbilder unterschiedenen Wertstufen, und dasselbe System ließ sich bei Faustina iun. und Commodus und mit gewissen Änderungen bis ans Ende der prienischen Prägung verfolgen. Hier müssen wir nur noch die Frage aufwerfen, wie wir in der Einheit, der Hälfte und dem Viertel die Stufen des römischen Systems erkennen dürfen, also ob entweder Sestertius, Dupondius und As oder Dupondius, As und Semis oder As, Semis, Quadrans. Für das Erste — Sestertius, Dupondius, As — spräche, daß wir dann die in der Reichsprägung üblichen drei Wertstufen hätten, wozu später das unter Severus, Severus Alexander und Valerianus in Priene geprägte Doppelstück als Quinar träte. Das Gewicht des As ist mit 3,07 g i. D. nur etwa $35\frac{0}{10}$ von dem der Reichsmünzen²⁹⁰⁾, d. h. also Priene hätte dann einen fast dreimal so hohen Münzgewinn gemacht wie das Reich²⁹¹⁾. Fassen wir die drei prienischen Wertstufen aber auf als Dupondius, As und

²⁸⁹⁾ Kubitschek *RE* II S. 1742/4 s. v. Assarion. Andere Verhältnisse des Asses zum Denar sind wohl nur Kurse, die das gesetzliche Verhältnis nicht betreffen.

²⁹⁰⁾ Nur der kupferne (bzw. in Priene bronzene, s. die Analyse der Einheit o. S. 136) As ist zum Vergleiche geeignet, da Sesterz und Dupondius des Reiches aus Aurichalcum bestehen, s. folg. Anm. — Die Durchschnittsgewichte der Asses von Augustus bis Vitellius bei Mattingly *BMC Roman empire* I S. LV führen auf $10\frac{1}{8}$ bis 11 g als Gesamtdurchschnitt des Asses.

²⁹¹⁾ Das Reich machte unter Augustus bei Annahme eines Normalgewichts von $\frac{2}{5}$ Unze = 10,91 g auf den kupfernen As und bei Annahme eines marktmäßigen Verhältnisses zwischen Silber und Kupfer wie 120:1 mehr als einen doppelten

Semis, so ergibt sich etwa 70% des Gewichtes des Reichsasses und also das Eineinhalbfache des Münzgewinnes an den Reichsmünzen, was auch sehr wohl möglich wäre; fassen wir aber die drei prienischen Stufen als As, Semis und Quadrans auf, so ergibt sich ein viel geringerer Münzgewinn als beim Reich; diese letzte Möglichkeit erscheint mir eben darum unwahrscheinlich, ferner noch aus dem Grunde, weil dann das Mehrgewicht der Bronzen Prienes gegenüber den Reichsmünzen leicht zu ihrer Höherbewertung im Kurse führen konnte, was das Reich aus Reputationsgründen nicht zulassen durfte, endlich weil dann zwischen dem Reichsdenar und dem As als seinem Sechzehntel eine allzu große, die längste Zeit hindurch von keiner Münzsorte ausgefüllte Spannung bestünde, fast so als wenn wir zwischen Mark und Fünfpfennigstück keine Zwischensorte hätten. — Der Gegenstempel B, den einige Exemplare des Einheitsstückes tragen, hilft nicht weiter, da es weder sicher ist, ob er in Priene selbst eingeschlagen ist, noch auch feststeht, ob er die betroffenen Stücke im Werte anerkennen oder verändern soll, s. Kap. IV § 3.

Wir berechnen zum Schluß noch alle einigermaßen in ihrer Wertstufe erkennbaren Münzen der Kaiserzeit auf das Einheitsstück:

Caligula n. 190 12,42 g (errechnet aus 2 Hälften)
 Vespasianus n. 177/83, 191/3 12,19 g (4 Einheitsstücke, 6 Hälften)
 Hadrianus n. 194/206 13,04 g (15 Einh., 15 Hälften, 5 Viertel)
 Commodus n. 208 15,80 g (1 Viertel)
 Zeit des Sept. Severus n. 209/10 11,94 g (1 Doppelstück, 1 Hälfte)
 Sev. Alex. n. 211/3 12,31 g (2 Dopp., 1 Hälfte, 2 Viertel)
 Zeit des Philippus n. 215/6 10,31 g (2 Einh., 1 Hälfte)
 Zeit des Decius n. 217/9 11,66 g (4 Einh., 1 Hälfte)
 Zeit des Valerianus n. 220/8 9,68 g (3 Dopp., 6 Einh., 1 Viertel)

Das wäre also ein sprunghaftes Auf und Nieder des Betrages, dessen Einheitsdurchschnitt bei 73 Wägungen 12,17 g betrüge. Die Schwankungen beruhen aber wohl anfangs nur auf der geringen Zahl der verfügbaren Wägungen und der meist geringeren Erhaltung der älteren Stücke. Eine gewisse Abknappung scheint um die Mitte des 3. Jh. einzutreten, indem die drei spätesten Posten die drei tiefsten Beträge für die Einheit ergeben.

Münzgewinn: es steht in dieser Prägung nämlich Silber zu Kupfer wie $16 \times \frac{2}{5} \times \frac{1}{18} \times 84 = 44,8$ zu 1), bei dem später sinkenden Gewichte höher; da Dupondius und Sesterz aus Messing (Aurichalcum) geprägt werden, so stand — weil der Dupondius $\frac{1}{2}$ Unze wiegt, der As $\frac{2}{5}$ Unze — das Aurichalcum in der Währung $\frac{8}{5}$ mal so hoch als das Kupfer; ich folge hier Mattingly *BMC Roman empire* I S. XLVII; früher rechnete man — vgl. Hultsch *Metrologie*² S. 106 und so noch ich selbst, *Münzkunde* bei Gercke und Norden *Einleitung in die Altertumswissenschaft* II³ 1922 S. 106 — irrig den As zu $\frac{1}{2}$ Unze, also zum gleichen Gewichte wie den Dupondius und so ergab sich ein Verhältnis von Silber zu Kupfer wie 56 zu 1 ($16 \times \frac{1}{24} \times 84 = 56$). Auch die Schwierigkeit, die ich gegen Willers' Auffassung vom As als dem alten Soldaten-As von $\frac{1}{10}$ Denar, *Gesch. der röm. Kupferprägung* 1909 S. 169f., in der *Berl. philol. Wochenschrift* 1910 S. 1414 hervorgehoben habe, nämlich daß er als $\frac{1}{10}$ des üblichen As eine unmögliche Wertstufe darstelle, hat Mattingly S. XLVIII wohl glücklich beseitigt durch die Annahme, daß das hohe Gewicht von $\frac{2}{5}$ Unze statt $\frac{1}{4}$ Unze nur erinnerungs- oder ehrenhalber demASSE gegeben worden sei, er aber im Tarif nur $\frac{1}{16}$ statt $\frac{1}{10}$ Denar gegolten habe; ebenso wendet er sich S. XLVII Anm. 5 mit Recht gegen die Ablehnung des höheren Wertes des Aurichalcum gegenüber Kupfer durch Willers *Kupferprägung* S. 161ff., vgl. schon *Wochenschrift* 1910 S. 1414).

Kapitel IV.

Münzbilder, Beizeichen, Gegenstempel, Münztechnik.

§ 1. Die Münzbilder.

Die ältesten griechischen Münzbilder stellen die Wappen der betreffenden Städte dar²⁹²). Das gilt insbesondere für die Münzen, die nur ein Bild und auf der Rs. nur einen bildlosen Einschlag, das sog. Quadratum incusum zeigen. Haben doch auch die Griechen genau so wie wir für Personen, Familien und Körperschaften (Städte, Staaten) bestimmte, bleibende, auch erbliche Abzeichen gehabt, die wir Wappen nennen dürfen, wenngleich sie nicht, wie die unserigen, aus den Unterscheidungszeichen an den Schutzwaffen — daher ja unser Wort Wappen —, also an Helm und Schild hervorgegangen sind²⁹³) und wenngleich ihre Auswahl und Anwendung nicht nach so bestimmten Regeln erfolgt, wie bei uns; wir müssen dabei aber im Auge behalten, daß diese bestimmten „heraldischen“ Regeln auch bei uns erst in der Zeit des Niederganges des Wappenwesens ausgebildet worden sind und eine Verknöcherung ursprünglich freierer Gewohnheiten darstellen²⁹⁴).

Als älteres und ursprünglich einziges Wappen von Priene betrachten wir demzufolge angesichts seines Elektronstaters aus dem ionischen Aufstande n. l den Athenakopf. Es liegt also hier ein Fall vor, wo das Wappen von Anfang an eine religiöse Bedeutung hat²⁹⁵). Daß es der Kopf der Athena ist, der als Wappen dient, erklärt sich aus den Zuständen des späteren Priene vollauf, wo Athena die Hauptgottheit ist, geradezu Athena Polias heißt (*I. v. P.* S. 253); ihr weiht Alexander d. Gr., *I. v. P.* n. 156, s. o. S. 3, den Haupttempel (über ihn s. *Priene* S. 81—136), der später gemeinsam der Athena Polias und dem Augustus geweiht wird, *I. v. P.* n. 157/9; im Heiligtum der Athena werden die öffentlichen Urkunden aufgestellt, *I. v. P.* n. 57 Z. 18; von der Athena spricht man als von [τῆ] προεστῶσ[η] τῆς πόλεως ἡμῶν Ἀθηναίη Πολιάδι, *I. v. P.* n. 46 Z. 21, und nennt sie [τὴν προε]στεικῆαν τῆ(ς) πόλεως Ἀθηναί[α], n. 118 Z. 3, oder (τὴν) τῆς πόλεως [ἡ]μῶν προσ[τάτιδ]α θεό[α], n. 112 Z. 106, vgl. n. 119 Z. 15; ihr gehören Salinen, *I. v. P.* n. 111 Z. 114, bei ihr ist die große Kasse, bei der man Anleihen aufnimmt, *I. v. P.* n. 111 Z. 203; ihr werden die Panathenaia²⁹⁶) gefeiert, *I. v. P.* n. 14 Z. 25, n. 108 Z. 281, n. 109 Z. 215, n. 112 Z. 105,

²⁹²) Dies ist in dem grundlegenden und geistreichen Buche von Macdonald *Coin types* Glasgow 1905 dargelegt; vgl. dazu *Z. f. N.* 26 S. 212 ff. — Wegen der Familienwappen bei den Griechen vgl. freilich jetzt die beachtenswerten Zweifel von v. Buchem *Class. review* 1926 S. 181 ff.

²⁹³) Angewandt aber haben auch die Griechen das Wappen als Schildzier, vgl. Macdonald S. 52, 61, *Samml. Warren* zu n. 895 und C. T. Seltman *Athens* 1924 S. XVIII und passim.

²⁹⁴) Z. B. steht die Dreizahl der Lilien im bourbonischen Wappen erst seit etwa 1422 fest, vordem war der Schild mit Lilien, gleichgültig wieviel, bestreut. Auch Verwendung zweier Wappen nebeneinander für ein und denselben Staat — ein Fall also, wie er für Priene vorliegt — kommt vor, z. B. Burgund seit dem 14., Ungarn seit dem 15. Jh. (vgl. Grote *Stammtafeln* 1877 S. 296, 307, 421), ebenso Wappenwechsel.

²⁹⁵) *Z. f. N.* 26 S. 214.

²⁹⁶) Panathenaia werden auch in Ilion, einer anderen Hauptkultstätte der Athena, gefeiert, vgl. zuletzt Preuner *Hermes* 61 S. 113 ff.

n. 113 Z. 84; ihr opfert man meist gleich nach Zeus und Hera, *I. v. P.* n. 46 Z. 21, n. 108 Z. 260, n. 109 Z. 180, und noch gegen die Mitte des 3. Jh. n. C. erscheint ein *πανηγυρίαρχος τῆς Πολιάδος Θεοῦ Ἀθηνᾶς καὶ προστάτης τῆς Θεοῦ*, *I. v. P.* n. 246²⁹⁷); der Torso einer Terrakottafigur von ihr hat sich in der Stadt gefunden, *Priene* S. 334/5, und auch auf einem Goldring, auf Gewichten, Gefäßstempeln und Kuchenstempeln (s. o. S. 145. 125. 78. 84) begegnet uns ihr Bild als Halbfigur oder Kopf. Im Namensschatze, *I. v. P.* S. 227, erscheinen acht verschiedene auf sie bezügliche theophore Namen — auf den Münzen kehrt von diesen nur einer wieder, Athenopolis n. 27 — und auch der in Priene besonders häufige Name Apaturos, *I. v. P.* S. 228, ist hierher zu rechnen²⁹⁸).

Noch eindringlicher als die Inschriften lehren die autonomen Münzen die überragende Stellung dieser Göttin: außer dem Elektronstater trägt die Silberprägung der Gruppen B, C, D, E, G stets ihren Kopf, H wenigstens das zum Athenakulte gehörige Gorgoneion, nur die Gruppen F und I entlehnen ihre Vorderseite aus handelspolitischen Gründen fremden Münzsorten, nämlich F den Münzen von Rhodos, I der Alexanderprägung; aber in F ist dafür die Rs., Eule auf Ölkrug, dem Athenakulte entlehnt, auf den auch die Rs. der Gruppe D mit der ja längst eng mit Athena verbundenen Nike, und E durch den Ölkrug anspielen. In der Bronzeprägung nimmt der Kopf der Athena gleichfalls die Vs. aller älteren Sorten, L bis Q ein, auf R tritt dafür ihr heiliger Vogel, die Eule ein; S, T und V haben wieder den Kopf der Göttin auf der Vs., W wieder ihr Gorgoneion; von der gesamten Bronzeprägung tragen also nur die ganz späten und seltenen Gruppen U (hier aber bezieht sich wenigstens die Rs., die Eule auf Ölweig, auf ihren Kult), X und die aus der Kaiserzeit stammenden Y und Z einen anderen als den Athenakopf; das ist eine Konstanz, wie sie sehr selten ist in der griechischen Numismatik: selbst in der Bronzeprägung Athens herrscht der Kopf der Stadtgöttin nicht so fast ausnahmslos vor.

Was die Rs. der autonomen Münzen angeht, so wird die große Mehrzahl zwar von Wahrzeichen des Poseidon beherrscht (Gruppe B, C, H, M, O, R, X), einige andere von Hinweisen auf Demeter (Gruppe L, Z), Apollon oder Bias (T), Bias (G, V n. 172/3); über diese Kulte hernach; ganz farblos sind die bloßen Schriftrückseiten N, P, Q. Aber auch von den Rs. gehört dem Athenakult eine gewisse Anzahl, vom Silber nämlich die Rs. von D, E, F, von den Bronzen die ganz besonders reiche Gruppe S (Eule auf Amphora im Ölkranz), ferner U (Eule auf Ölweig), V n. 174 (Nikebüste), W (Eule).

Auch in der sonst alles nivellierenden Kaiserzeit tritt Athena als Hauptgöttin noch stark hervor: ihr Kopf unter Augustus, n. 187/9, ihr Standbild auf der jeweils größten Wertstufe unter Vespasianus n. 191/3, Hadrianus n. 194/7, Severus n. 209, Sev. Alexander n. 211 und Valerianus n. 220/1, also bis ans Ende der Prägung überhaupt; nur bei den kleineren Wertstufen machen sich besonders die chthonischen und fremde Kulte breit. Auch die prienischen Gegenstempel (s. zu n. 194) sind dem Athenakulte entlehnt: Athenabüste n. 194, 4. 5 und Eule n. 203, 2.

Die Verwendung des Athenakopfes als Wappen können wir bei Priene aber auch aus anderen offiziellen Denkmälern²⁹⁹) als nur aus den Münzen nachweisen: der Goldring zwar mit dem Athenakopf mit korinthischem Helm im Ölkranze, den die Ausgräber 1898 aus Privatbesitz in Sokia erworben haben und der im Sockel der Athenastatue gefunden sein soll, *Priene* S. 111 mit Abb. (die Abb. umseitig wiederholt), und ebenso die Kuchenformen mit Athenabild (Abb. o. S. 78) sind in unserem Zusammenhange ohne

²⁹⁷) Diese Belege sind aus dem Index zu *I. v. P.* S. 252, 256 ausgewählt.

²⁹⁸) Vgl. Sittig *De Graec. nom. theophoris* Hall. Diss. 1911 S. 29

²⁹⁹) Als solche anderen Denkmäler, auf denen griechische Stadtwappen vorkommen, nenne ich, vgl. Macdonald S. 60/71 und *Z. f. N.* 26 S. 216, Ursprungszeichen auf Amphorenhenkeln und anderen Gefäßen, Bilder auf Eintritts-, Berechtigungs- und dgl. Marken und auf Gewichtsstücken, sodann Staatsweihgeschenke, Brandzeichen von Staatssklaven, Schildbilder (über sie vgl. soeben Anm. 293) und Flachbilder am Kopfe staatlicher Urkunden (neues Beispiel: Pydna, Sphinx I. sitzend, vor ihr Amphora, über *JG* II n. 169 = *ed. min.* I 1913 n. 339, nach Ad. Wilhelm *Attische Urkunden* I Wien 1911 = *Sitz. Wien. Ak.* 165, 6. *Abh.* S. 49 f. Taf. V; Nachweis von H. Gaebler).

Bedeutung, weil sie bloßer, von Privatrücksichten bestimmter Zierrat sein können. Aber die auf den kleinen irdenen Gefäßen — Töpfen und Kannen — prienischen Fundortes vorhandenen Einstempelungen, die nur ein örtliches Ursprungszeugnis für die darin enthaltene Ware³⁰⁰⁾ bedeuten können, gleichviel ob ein amtliches oder nicht — *Priene* S. 428/30 Abb. 548, vgl. *I. v. P* n. 356 — zeigen stets den Athenakopf: einmal,



Abb. 548 n. 91 = o. S. 78 rechts, das Athenabrustbild nach vorn ähnlich dem der Münzen der Gruppe Q, aber leicht nach rechts gedreht, in einem einfachen Mäanderkreise und Π — Π daneben, ein anderes Mal, Abb. 548 n. 97 = o. S. 78 links, starr von vorn ganz wie Gruppe Q ohne Mäander und ohne Aufschrift, zweimal dann, Abb. 548 n. 88. 96 = o. S. 84, den Athenakopf r. in der Ausstattung wie auf Gruppe S, insbesondere auf den Achilleidesmünzen n. 160/7. Wir werden sehen, daß auch das spätere zweite Wappen von Priene, der Dreizack, sich auch auf außerhalb der Numismatik liegenden Denkmälern der Stadt nachweisen läßt.

Die Verschiedenheiten der Ausstattung der Athenaköpfe auf den Münzen und später ihrer ganzen Gestalt sind oben bei den einzelnen Gruppen zum Teil in Anlehnung an Dressels Akademieaufsatz näher besprochen worden und brauchen deswegen hier nur kurz zusammengefaßt zu werden. Auf den schlichten, enganliegenden, „attischen“ Helm ohne Busch des Elektronstaters n. 1, der den in archaischer Zeit sonst unerhörten Schmuck des Flügels trägt, folgt bei Wiederaufnahme der Prägung im neugegründeten Priene um 350 v. C. zunächst in den Eintagsprägungen n. 45/6 ein Athenakopf im hochgeschobenen korinthischen Helm, der dann sofort vom attischen Helm mit Busch abgelöst wird; dieser schlichte Athenatypus, auf dem Silber nur auf n. 2, auf den Bronzen n. 47/55 und dem größeren Teil von Gruppe P, ist ein in dieser Zeit durchaus verbreiteter. Das Silbergeld verändert ihn sehr bald durch Zugabe reicher Zieraten, unter denen vor allem die in den Stirnschirm gesteckten Ölblätter auffallen; aber auch an diesem reichen Typus (Silber C und bald auch, aber nur teilweise, die Bronzen von Gruppe P) ist, da er von der Haartracht abgesehen nur eine Nachahmung der gleichzeitigen Münzen Athens ist und viele andere Plätze sich derselben Nachahmung, manchmal gleichfalls unter Ausschluß der Haartracht, befleißigen, charakteristisch nur die Hinzufügung des seitlichen Busches, der aber bei der Mehrzahl von P fehlt; Dressels Vermutung, daß hier der Kopftypus des ersten Kultbildes im neuen Athenatempel kopiert sei, konnten wir uns nicht anschließen, vgl. S. 22 mit Anm. 115. Gelegentlich tritt statt des meist rundscheibenförmigen Ohrschmuckes ein birneförmiger auf. Ein spätes, alleinstehendes Silberstück n. 28 legt die Zierate größtenteils ab und steht in seiner Schlichtheit der Mehrheit der Bronzen von P nahe. Die Haartracht, bisher lose Flechten, geht bei einigen späten Stücken der Silbermünzen C (C γ, δ) und bei den späteren Reihen von P in steifgedrehte Locken über. — Eine kleinere Wertstufe der Bronzen, Q, zeigt den Athenakopf nach vorn gewandt, und zwar starr nach vorn, wofür sich Beispiele etwa gleicher Zeit und Gegend nachweisen ließen. Von dem dreifachen Busch kommt dabei nur der mittlere in richtige Vorderansicht, die seitlichen Büsche treten in eine naturwidrige, aber künstlerisch wirksamere Seitenansicht. Dem Kopf der Gruppe Q stehen zwei Athenaköpfe auf Gefäßstempeln nahe, deren einer die Starrheit der Wendung nach vorn zugunsten etwa eines Dreiviertelprofils aufgibt und Π-Π neben dem Kopfe und das Ganze im einfachen Mäanderkreis zeigt, s. o. Abb. S. 78.

Neuerungen bringt nach einer für das Silbergeld längeren Prägepause das Unikum n. 30 insofern, als eine aufgeklappte Ohrberge am Helme erscheint und die drei Büsche nun ganz eng auf die Mitte des Kessels zusammenrücken, Neuerungen, die wir auf Nachahmung der Münzen Athens mit dem Kopftypus der Athena Parthenos des Pheidias, und damit, in Anlehnung an Dressel, auf die neue, von Orophernes um 150 v. C. gestiftete Statue bezogen haben. Die Bronzemünzen der Gruppen S und T, bei S

³⁰⁰⁾ Zahn vermutet, *Priene* S. 430, sehr ansprechend, daß es ein medizinisches Mittel war, und zwar das *scammonium*, das Plinius *n. h.* 26, 59/61 erwähnt und als dessen bevorzugten Ursprung er nennt *natione Colophonium, Mysium* (Dressel vermutet hierzu sicher richtig *Myusium*), *Prienense*.

von schlechter und manche Einzelheiten fortlassender Ausführung zu besserer fortschreitend (Achilleides-Stil), bei T wieder degenerierend, folgen demselben Typus, den wir nun auch auf ein paar schon erwähnten Gefäßstempeln finden, s. o. Abb. S. 84.

Das Athenabild der schon ins 1. Jh. v. C. fallenden Münzen n. 172/4 ist nicht mehr der bloße Kopf, sondern das Brustbild, mit der Aigis, der Helm mit nur einem Busch und mit kurzem Nackenstück, unter dem das Haar in langen Flechten fast bis auf die Schultern herabfällt, anscheinend ohne irgendwelchen Zierat an Kessel und Nackenstück, bei n. 173 vielleicht mit aufgeschlagener Ohrberge. Der Zusammenhang mit Pheidias' Parthenos und ihrer Nachahmung zu Priene ist hier stark gelockert, aber immer noch erkennbar, wie ein Vergleich mit den Nachahmungen der Büste der Parthenos auf den attischen Münzen der Kaiserzeit und auf alexandrinischen Münzen³⁰¹⁾ der Kaiserzeit lehrt: ja die Aigis mit Gorgoneion, die losen Strähnen des Haares, vor allem aber die bei n. 173 aus länglichen, an einem Bande hängenden Schmuckstücken bestehende Halszier³⁰²⁾ sind neue Elemente, die das Münzbild von seinem statuarischen Vorbilde entlehnt hat, während die Zusammenziehung der drei Büsche in einen sich wenigstens bei der genannten attischen Münze wiederfindet.

Unter Augustus n. 187/9 begegnen wir dann einem dürftigen Athenabrustbild mit korinthischem Helm und Aigis; da wir diese Veränderung des Kopftypus hernach bei den Darstellungen der Ganzfigur stets vorfinden, mag sie wirklich damals, als man den Tempel der Polias zugleich dem Augustus weihte, am Kultbilde zu Priene vollzogen worden sein. Auch der Gegenstempel auf n. 194, 4. 5 zeigt das Brustbild der Göttin im korinthischen Helm, ebenso der o. S. 145 abgebildete Goldring; endlich ist das Brustbild mit korinthischem Helm auch auf der Unterseite eines noch hellenistischen Bleigewichtes eingestempelt, vgl. *Priene* S. 393 Abb. 522 a = o. S. 125.

Die Ganzfigur der Athena auf den Kaisermünzen von Vespasianus bis Valerianus, n. 191/7. 209. 211. 220/1, ist, von der Veränderung der Kopfbedeckung abgesehen, eine freie Nachbildung der Athena Parthenos des Pheidias³⁰³⁾. Deren Haltung und Attribute, d. h. die Nike auf der vorgestreckten R., die Aigis auf der Brust, die Lanze im l. Arm, die l. Hand am Schildrand, die Schlange zu ihren Füßen, eine Stütze unter dem l. Arm, wie wir alles dies bei der Varvakion-Statuette als treuester erhaltener Wiederholung finden³⁰⁴⁾, kehren auf den prienischen Münzen wieder. Kleine Abweichungen erklären sich leicht: wenn die Nike bald l., bald r. gewendet ist, so liegt dies daran, daß sie in Wirklichkeit, wenigstens nach dem Varvakion-Bild, nach vorn gewandt war, wenn man, wie der Beschauer des Münzbildes, die Statue von ihrer linken Seite betrachtete — eine Haltung, in der die Nike auf dem winzigen Raum der Münze wohl nicht zu erkennen gewesen wäre; wenn ferner die Schlange zuweilen fehlt, so auf n. 191/3, so ist das eine der häufigen Kürzungen des Stempelschneiders; wenn das Tier nicht an der l. Seite in der Wölbung des Schildes erscheint, sondern vor die Göttin gerückt ist, so ist das eines der Mittel, deren sich die Reliefplastik so oft bei der Umsetzung aus der 3. in die 2. Dimension zur Verdeutlichung bedient; auch das Erscheinen der Lanze gleichsam hinter dem Schilde senkrecht aufgepflanzt, auf n. 194/7. 209. 221, ist nur eine Ungeschicklichkeit, und das Richtige, daß sie im l. Arme lehnt, zeigen n. 191/3. 211. 220; wenn endlich die Stütze ein Baumstumpf³⁰⁵⁾ statt der Säule des Varvakion-Bildes ist, und überhaupt erst auf n. 211 und 220/1 erscheint, so kann ihre Weglassung auf jenen eine der üblichen Kürzungen des Stempelschneiders sein; in der Verwendung des Stumpfes statt der Säule kann

³⁰¹⁾ Imhoof und P. Gardner *Num. commentary on Pausanias* 1887 Taf. Y, XXIV/V.

³⁰²⁾ Diese sind auch auf der besten Gemmenkopie der Parthenos, nämlich der Wiener des Aspasios deutlich, Abb. z. B. bei Schede *Burg von Athen* 1922 Tafelabb. 42.

³⁰³⁾ Lermann *Athenatypen auf gr. M.* S. 80, wo S. 74/81 die Nachahmungen der Ganzfigur der Parthenos auf Münzen behandelt sind; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 474/5.

³⁰⁴⁾ Vgl. Schrader *Phidias* Frankfurt a. M. 1924 S. 34/44 Abb. 5. 6. 8 b c. 12.

³⁰⁵⁾ Ölbaum nach Lermann S. 81; Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 475 läßt auch einen Palmbaum zu.

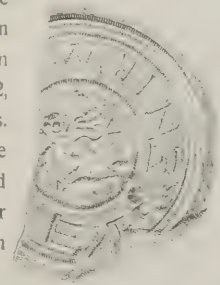
aber auch die prienische Kultstatue von Pheidias abgewichen sein; übrigens begegnen wir dem Baumstumpf auch auf der Nachbildung der Parthenos bei dem Stater von Aphrodisias in Kilikien³⁰⁶⁾; auch eine Hinzufügung des Baumstumpfes zu der prienischen Statue erst zwischen Severus n. 209 und Severus Alexander n. 211 ist denkbar, so Dressel *Sitz. B. Ak.* 1905 S. 475.

Auf Athenakult beziehen sich noch folgende Rs.-Bilder: einmal die Nike, auf der Silbermünze n. 27 im Mäanderkreis erscheinend, mit den üblichen Attributen, Kranz und Palmzweig, dann ihr Brustbild auf der Bronze des 1. Jh. v. C. n. 174, am Flügel und an der Haartracht kenntlich. Da sie beide Male als Rs. zu einem Athenakopfe auftritt, werden wir sie als deren Hypostase oder Begleiterin und gleichsam Attribut auffassen; bei der eben besprochenen Statue der Athena Polias erscheint sie ja als solches auf der Hand der Göttin und laut *I. v. P.* n. 11 Z. 29 opfert man im Monat Metageitnion öffentlich [$\tau\tilde{\eta}\iota$ $\lambda\alpha\theta\eta\rho\tilde{\alpha}\iota$ $\tau\tilde{\eta}\iota$] *Nίκη*. Man wird also die beiden Münzen nicht etwa auf Siege der Priener beziehen³⁰⁷⁾.

Auch die Amphora, anderswo, z. B. in Chios, auf Weinbau bezüglich, muß man nach der Art, wie sie in Priene erscheint — als Rs. zum Athenakopfe n. 28, als Standplatz der Eule auf n. 29, ebenso und dazu im Ölkranze auf n. 148/67 —, als Attribut der Athena auffassen und also als Öl-amphora. Sie ist stets mit Fuß und spitzem Deckel versehen (der bei n. 165 in einen Dreizack ausläuft, wodurch die Münze auf Poseidon hinweist, s. u. S. 148), der Bauch meist geriefelt und bald schlanker, bald dicker, die Henkel bald gerade, bald geschwungen, ihr Ansatz an den Bauch bald recht-, bald spitzwinklig, bald als Volute geformt, ohne daß diese Schwankungen irgendeine chronologische oder mythologische Bedeutung hätten, außer etwa, daß die dickbauchige im allgemeinen älter ist als die schlanke, „wie das auch für die athenischen Münzen des neuen Stiles gilt“ Dr. Wichtig ist, daß sie, etwa wie auf der Münze n. 153 geformt, auf der Unterseite eines Bleigewichtes erscheint³⁰⁸⁾, also auch wappenartig verwendet worden ist. Möglich, daß eine Amphora an den Panathenäen³⁰⁹⁾ nach dem Vorbilde des athenischen Festes³¹⁰⁾ mit Öl gefüllt zugleich mit einem Ölkranze dem Sieger als Preis gewidmet wurde und daß dies der spezielle Anlaß ihres Erscheinens auf den Münzen ist (Dr.).

Die Eule erscheint zuerst im 3. Jh. als Vs. zum Dreizack auf Gruppe R, der Unterstufe zu Gruppe P und damit zu dem Silber der Gruppe C, die ihrerseits dort den Athenakopf hat, also gleichsam in dessen Vertretung; dann im 2. Jh. auf einer Amphora bei dem Silberstück n. 29 als Rs. des von Rhodos entlehnten Helioskopfes, später auf der Amphora und in einen Ölkranz eingefäßt auf den Bronzen der Gruppe S als Rs. der Münzen mit dem Athenakopf, sicher in Anlehnung an die athenischen Münzen des neuen Stiles, denen die Gruppe S nunmehr auf beiden Seiten gleicht. Wir finden die Eule auf der Amphora, ohne Ölkranz, aber einen Ölzweig gleichsam schulternd, auch auf einem Ziegel aus Priene, *I. v. P.* n. 354, 32, Abb. hier wiederholt. Endlich kommt sie auf einem (Öl)zweige stehend als Rs. der Münzen mit Poseidonkopf vor, n. 171; ein verwandtes Bild, nämlich eine Eule auf Palmzweig, erscheint auf etwas älteren Bronzemünzen von Pergamon und Nachbarschaft³¹¹⁾. Endlich finden wir die Eule ohne irgendwelche Beigaben auf der Bronze n. 175 als Rs. zum Gorgoneion, und von ΠΡ begleitet als Gegenstempel in der Kaiserzeit auf n. 203, 2.

„Das Vorkommen des Gorgonenhauptes auf Münzen von Priene läßt sich aus den mythologischen Beziehungen zwischen Gorgo und den beiden Hauptgöttern Prienes, Athena und Poseidon,



³⁰⁶⁾ Lermann S. 78 und 81; Imhoof *Kl. M.* S. 433 f. Taf. XVI 23; Pick *Verhandl. der 48. Philol. Vers.* Halle 1905 = *Blätter für Münzfreunde* 1906 S. 3481/2 ist geneigt, daraus auf eine Aufstellung im Freien zu schließen.

³⁰⁷⁾ Die 20 Namen mit Nik-, die in den *I. v. P.* S. 236 nachgewiesen sind, brauchen natürlich keinen Nikekult zu beweisen.

³⁰⁸⁾ *Priene* S. 393 Abb. 522 b, wiederholt oben S. 125.

³⁰⁹⁾ *I. v. P.* S. 256.

³¹⁰⁾ Pindar *Nem.* X Z. 34/36.

³¹¹⁾ v. Fritze *Corolla* S. 59 Taf. II 34 und *Münzen von Pergamon* 1910 S. 29 Taf. I 26.

erklären: denn ‚auf lieblicher Aue und in Frühlingsblumen gelagert‘ sollte Poseidon mit der Medusa den Pegasos und den Chrysaor gezeugt haben und nach einer namentlich in Attika heimischen Version des Gorgonenmythus war es Athena, die im Gigantenkampfe Gorgo erlegt hat³¹³). Diese mythologischen Beziehungen zu Poseidon und zu Athena kommen auch auf den beiden uns erhaltenen Münzen mit dem Medusenkopfe insofern zum Ausdruck, als die eine, das Silberstück n. 31, auf der Rs. den Dreizack des Poseidon, die andere, das Bronzestück n. 175, die Eule der Athena darstellt.“ Dr.

Auch auf athenischen Münzen finden wir daher das Gorgoneion schon in ganz früher Zeit und bis in die hellenistische, und auch auf der Giebelspitze des alten Hekatompedon zu Athen prangte ein solches³¹³); andererseits können wir die Verbindung des Gorgoneions mit einem Dreizack auf der Rs. wenigstens auf einer römischen Bleitessera nachweisen³¹⁴). Ein Gorgoneion enthält vielleicht auch der Gegenstempel auf n. 173, 4. 5, den wir dann auch als prienisch ansprechen dürften. Im Namenschatz von Priene erscheint ein Name, Gorgos, *I. v. P.* n. 350, der nur stammesgleich mit Gorgo ist. — Unsere beiden in sich ziemlich verschiedenen Gorgoneia zeigen den üblichen „pathetischen“ Typus³¹⁵) der hellenistischen Zeit, einen ovalen Mädchenkopf starr nach vorn mit schmerzlich emporgezogenen Brauen und reichem Haar mit Schlangen und Flügeln, aber ohne die Merkmale der älteren Gorgoneia, nämlich das weit aufgerissene Maul, die gefletschten Zähne, die bleckende Zunge und die breitgequetschte Nase.

Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals auf die engen Beziehungen Prienes zu Athen hingewiesen: athenischem Einfluß dürfte die Neugründung zuzuschreiben sein, s. o. S. 2, Athen heißt in *I. v. P.* n. 109 Z. 48 (vgl. Z. 51) ἡ μητρόπολις ἡμῶν τῶν [Ἀθηναίων πόλις], die Athener stehen in *I. v. P.* n. 113 Z. 44 an erster Stelle unter den Fremden, man beschickt die großen Panathenäen in Athen und hält in Priene selbst ein Fest gleichen Namens ab, *I. v. P.* S. 256, athenischer Einfluß macht sich auch in den Namen der Phylen geltend^{315a}). Von Beziehungen zu Athen handelt auch die athenische Inschrift *I. v. P.* Zeugnis n. 485. Auch auf die Tradition von der Abstammung der Ionier von Athen (*I. v. P.* Zeugnis n. 403. 407. 409/12) sei nochmals hingewiesen.

Wir wenden uns zum zweitwichtigsten Kultus von Priene, zu dem des Poseidon, dessen Dreizack geradezu als zweites Wappen von Priene bezeichnet werden muß, aufgenommen zu einer Zeit, wo der Athenakopf zur Charakterisierung nicht mehr genügte. Er erscheint, in einen Mäanderkreis gesetzt, als Rs. der Gruppen B, C, H des Silber-, O und, ohne Mäander, R des Bronzegeldes, verbunden bei B, C und O mit dem Athenakopfe auf der Vs., bei R mit ihrer Eule, bei H mit dem zu beiden Göttern gehörigen Gorgoneion. Er erscheint dann in die Ölamphora hineingesteckt oder vielmehr als Verlängerung ihres spitzen Deckels auf n. 165, also auch hier die enge Verbindung des Athenakultes mit dem des Poseidon zum Ausdruck bringend. Er erscheint ferner, meist reich verziert, als Stadtwappen auf den Alexandermünzen, unter Hinzufügung des Stadtnamens und gelegentlich auch des Mäanders. Außerhalb der Münzen erscheint er ganz schmucklos als Wappen auf den Gewichtsstücken *I. v. P.* n. 360, 3/5, vgl. *Priene* S. 392, zwischen der Stadtaufschrift ΠΡΙΗ und der Gewichtsbezeichnung Διμνοῶν oder ΜΝΑ, dazu S. 124, und endlich auf einem Ziegel, der zum Bau des Heiligtums der Artemis Leukophrys in

³¹³) „Vgl. Roscher *Die Gorgonen* S. 24 37. 117f.; Preller-Robert *Gr. Mythologie*⁴ I 1 S. 192“ Dr. Ferner Ziegler *RE* VII S. 1640/42. Athena führt daher das Gorgoneion in der Aegis oder im Schilde, dies z. B. hier auf n. 194.

³¹³) Seltman *Athens* S. 50/2 Taf. IV. XV. — Svoronos *Monn. d' Ath.* Taf. LXVI 23/24 als Vs.-Typus von Bronzemünzen, 1—22 als Beiz von Silbermünzen. — Schede *Burg von Athen* Tafelabb. 11. — Vgl. Preller-Robert *Gr. Mythologie*⁴ I 1, 1894 S. 193: „Das Gorgoneion (galt) für ein ebenso wesentliches Attribut des (Pallasdienstes) als der heilige Ölbaum.“

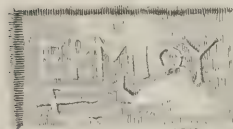
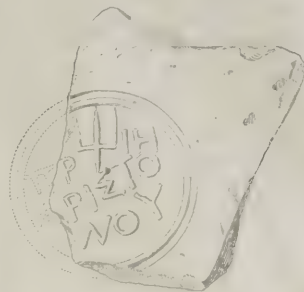
³¹⁴) Rostowzew *Tesserarum plumb. sylloge* 1903 n. 2632.

³¹⁵) Furtwängler in Roschers *Lexikon* I S. 1724/26 und Ziegler *RE* VII S. 1654/55; vgl. über Gorgo auf Münzen auch Cesano *Tipi monetali etruschi* 1926 S. 22/27.

^{315a}) Asboeck S. 69.

Magnesia verwendet worden ist, *I. v. Magn.* n. 353 = *I. v. P.* n. 354, 35 Abb., hier wiederholt: ΠΡΙΗ ΑΡΙΣΤΟΝΟΥ, dazwischen der Dreizack³¹⁶⁾, sowie auf anderen Ziegeln neben einem Namen, „wohl dem des ausführenden Subalternbeamten“, *I. v. P.* n. 354, 2. 3. 4. 6. 14. 16 (daneben noch Delphin, s. sogleich die Abb.). 17. 18. 20/23. 25. 28.

Der in Priene verehrte Poseidon ist nun der Poseidon Helikonios vom Panionion, d. h. der nach Ionien verpflanzte Poseidon vom Helikon, dessen Pflege nach dem melischen Kriege um 700 v. C. von Melia auf Priene übergegangen, dessen Fest, Panionia, aber das aller Ionier war³¹⁷⁾. Zu dessen vermeintlichem Stammsitz Helike in Achaia begaben sich die Ionier i. J. 374 um der Neubegründung des alten Heiligtums willen³¹⁸⁾; damals kommt es nicht dazu, aber mit der Neubegründung von Priene erstet auch das Panionion und der Kult des Poseidon Helikonios wieder, und besonders seit Alexanders Zeit wird beides eifrig gepflegt³¹⁹⁾; noch im 2. Jh. wird das Priestertum des Poseidon Helikonios in Priene versteigert³²⁰⁾. Diesem zu Ehren also setzt man in Priene den Delphin auf das Unikum n. 47 — vgl. später den Ziegelstein *I. v. P.* n. 354, 16, Abb. hier wiederholt — und den Dreizack auf die Münzen schon der Gruppen B (gleich nach 334 v. C.) und O (330—320) und behält ihn auch später bei. Auch in Athen aber war ja Poseidon neben Athena die Hauptgottheit, so daß Priene auch darin von Athen kaum abwich. — Im Namenschatze erscheinen auf den Inschriften Pos(e)idippos und oft Pos(e)idonios sowie Helikon, *I. v. P.* S. 237. 231, auf Münzen Poseid- n. 112, (H)elik- n. 126.



Ferner weist auf Poseidon hin der Kopf des Gottes mit dem Dreizack am Nacken n. 171, Rs. Eule, also wieder die Verbindung von Athena und Poseidon, sowie endlich die n. 176, deren Bilder zum ersten und einzigen Male beiderseits dem Poseidon gewidmet sind: auf der Vs. sein Kopf — wenigstens müssen wir ihn dafür erklären, Attribute fehlen —, auf der Rs. sein Dreizack. Wie aber das Kultbild des Poseidon im Panionion ausgesehen hat, darüber geben uns die Münzen von Priene keine Auskunft. — In der Kaiserzeit fehlt Poseidon und sein Kult auf den Münzen der Stadt: wurde doch die Bundesversammlung nicht mehr am Panionion, sondern in den einzelnen Städten abgehalten³²¹⁾ und hatte Priene doch, vgl. S. 11/12, längst keinen Seeverkehr mehr.

Auf den Kultus der Demeter weist in Priene die Rs. der beiden ältesten Münzen n. 45/46 hin, eine Ähre (im Mäander). Dann aber ist ein Zeitraum von 420 Jahren verstrichen, während dessen nichts auf den Münzen an Demeter erinnert. Erst die Münzen n. 177/83 mit den Brustbildern der Demeter und Kora, die erste mit dem Ährenkranz, die zweite mit dem Schleier, weisen wieder darauf hin, und nun mehren sich die Belege, indem unter Hadrianus n. 202 die stehende und beischriftlich bezeichnete ΚΟΡΗ trägt und auf n. 203 der Raub der Kora durch Hades im Viergespann geschildert wird, ebenso mit

³¹⁶⁾ Zu Unrecht wird dort auf *I. v. Magn.* n. 324 Bezug genommen, wo zwei Delphine und ein Dreizack beim Namen Posidonios stehen: das hat nichts mit Priene zu tun, sondern bezieht sich auf den Namen des Posidonios.

³¹⁷⁾ *I. v. P.* Zeugnis n. 403. 416. 461. 466. 490. 497. 564/66; v. Wilamowitz *Panionion*, *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 38 ff., insbesondere S. 45/46; Bilabel *Ionische Kolonisation*, *Philologus Suppl.* XIV 1920 S. 92.

³¹⁸⁾ *I. v. P.* Zeugnis n. 461: Diodor XV 49, Strabon p. 834f.; vgl. in dessen Darlegung die Worte *ἐπει καὶ αὐτοὶ οἱ Πουρνεῖς ἐξ Ἑλλάδος εἶναι λέγονται*. Ferner *I. v. P.* n. 416.

³¹⁹⁾ v. Wilamowitz S. 50. — Die Auseinandersetzungen von Cavedoni *Spicilegio* 1838 S. 172 Anm. 171 und J. Friedlaender *Z. f. N. V. S.* 6 seien nur ehrenhalber noch zitiert.

³²⁰⁾ *I. v. P.* S. XVII zu n. 201/03.

³²¹⁾ v. Wilamowitz S. 51, *I. v. P.* S. XXI.

dem Kopfe der Faustina iun., des Geta, Sev. Alexander und Philippus iun. n. 207. 210. 212. 216³²²), von denen auf n. 210. 212. 216 Hades das Szepter im Arme trägt; ferner erscheint die stehende Demeter mit Kalathos³²³), Mohn und Ähren und dem Korbe unten auf n. 222 unter Valerianus. — Es gab sowohl ein Heiligtum der hehren Göttinnen und ein solches der eleusinischen Demeter auf der Mykale³²⁴), als auch ein Heiligtum beider innerhalb der Stadt³²⁵). Auch im Namenschatz ist Demetrios häufig³²⁶), ebenso Statuen und Terrakotten aus dem Kreise der Demeter³²⁷). Es ist interessant zu sehen, wie von n. 45/46 abgesehen die Göttinnen erst in der Kaiserzeit auch auf den Münzen auftreten, und es ist kein Zweifel daran, daß das dem allgemeinen Hervortreten der chthonischen Kulte in der Kaiserzeit verdankt wird; τὰ Χαρόνια, τὸ ἐν Ἱεραπόλει καὶ τὸ ἐν Ἀγαράκοις τῆς Νυσαίδος καὶ τὸ περὶ Μαγνησίαν καὶ Μνοῦντα erwähnt Strabon³²⁸). Ein solches Charonion ist der Eingang in die Unterwelt, der Platz, wo Hades die Kora geraubt hat, und darum erscheinen in Hierapolis, Nysa, Magnesia und Priene die Kora und der Koraraub³²⁹).

Zu den Unterweltsgöttern rechnen wir auch den Gott Men, der zuerst auf den Bias-Münzen erscheint, deren frühere Art n. 184 wir in die Zeit des Hadrianus und der Antonine gesetzt haben, für deren spätere Sorte n. 185 wir zwischen vespasianischer Zeit und dem Anfang des 3. Jh. schwanken, dann als Bild des Halb- oder Viertelstücks unter Maximus n. 214, des Ganzstückes unter Otacilia n. 215, Etruscus n. 217/18, Valerianus n. 223/24 und Salonina n. 228. Er wird dargestellt mit der phrygischen Mütze, der zuweilen fehlenden Mondsichel um die Schultern und dem Szepter, auf der vorgestr. R. hält er bald den Pinienzapfen, bald die Schale; seine Haltung und Ausrüstung ist also ebenso, wie sie sich auf den meisten Münzen des inneren Kleinasiens — Pisidien, Lydien, Phrygien, Karien, Galatien —, vereinzelt dann in Side und Sillyon in Pamphylien, Parlais in Lykaonien, Iuliopolis in Bithynien und Magnesia in Ionien findet³³⁰). Sein Vordringen hängt mit dem Anwachsen des Kultes der einheimisch-kleinasiatischen Gottheiten in der Kaiserzeit zusammen; nach Magnesia und Priene dürfte er aus demselben Grunde wie der Typus des Koraraubes gekommen sein: als chthonischer Gott³³¹), des Charonions wegen. Ob man die zahlreichen Namen mit Men- in Priene, *I. v. P. S.* 235/36 und die Münze n. 143 mit Menod-, auf den kleinasiatischen Gott beziehen soll³³²) oder einfach auf den Mond, erscheint mir unsicher.

„Die Darstellung des Dionysos auf einigen Münzen der Kaiserzeit (Hadrianus n. 205, Sev. Alexander n. 213, Gallienus n. 227) [als Typus des Viertels] bietet nichts Bemerkenswertes: der Gott ist, von geringen Varianten abgesehen, nach dem besonders auf den kaiserlichen Münzen oft wiederholten Schema gebildet, jugendlich, auf den Thyrsos gestützt, mit dem Kantharos in der herabhängenden R. und

³²²) Ähnlich wie auf römischen Sarkophagen, wo aber Poseidon kein Szepter trägt und an der Erde oft der Blumenkorb steht oder liegt, vgl. S. Reinach *Répertoire des reliefs* II S. 9. 19. 151. 474, III S. 25. 105. 158. 159. 187. 255. 297. 318. 430; Müller-Wieseler *Denkmäler*⁴ Taf. XVIII 8. 9, XIX 4. 5. Über Darstellung des Persephone-Raubes vgl. im allgemeinen Foerster *Raub und Rückkehr der Persephone* Stuttgart 1874, die Münzen dort S. 111 ff., und Overbeck *Griech. Kunst-mythologie* II Leipzig 1873/78 S. 590 ff., die Münzen dort S. 651 ff. Münztaf. IX 7—13.

³²³) Demeter mit Kalathos: Valentin Müller *Der Polos* Berlin 1915 S. 60/61.

³²⁴) Herodot IX 97, dazu *RE* IV S. 2743/44.

³²⁵) Priene S. 147/63, vgl. *I. v. P. S.* 253, insbesondere n. 196, wo die *Θεσμοφόροι ἀγναὶ ποτίναι* genannt werden.

³²⁶) Vgl. *I. v. P. S.* 230 und den Demetrios der Münzen n. 148/51.

³²⁷) *Priene* S. 467.

³²⁸) Strabon p. 579 (= *I. v. P.* n. 566), vgl. p. 636.

³²⁹) KOPH in Nysa: Regling *Nysa* S. 102, vgl. S. 101; in Magnesia: Imhoof *Kl. M.* S. 79 n. 26, eine der Art ist auch in Priene selbst gefunden worden, vgl. Kap. VI § 2. — Der Koraraub: in Hierapolis *BMC Phrygia* S. 233. 242. 254 und Leo Weber *Num. chron.* 1913 S. 143/45; in Nysa Regling S. 101; in Magnesia, Antoninus Pius: *Wadd.* n. 1746 und in Berlin; auch das Koinon der 13 ionischen Städte hat Münzen mit dem Koraraub geprägt, *BMC Ionia* S. 16. Vgl. noch Anm. 322.

³³⁰) Drexler in Roschers *Lexikon* III S. 2692—2727; über die Bedeutung des Pinienzapfens s. dort S. 2763.

³³¹) Vgl. Drexler in Roschers *Lexikon* II S. 999, III S. 2768/69.

³³²) Wie Sittig *De Graec. nom. theoph.* S. 155/6 unbedenklich tut.

dem emporblickenden Panther zu seinen Füßen. Eine bildliche Darstellung dieses Dionysostypus hat sich bei den Ausgrabungen nicht gefunden, wohl aber, *Priene* S. 368, ein Dionysos mit dem Trinkhorn, die R. ohne Attribut über dem Panther ausgestreckt; auch in Terrakotta haben sich Hermenköpfe und Masken des bärtigen Gottes gefunden, *Priene* S. 343/45.“ Dr. Auch inschriftlich spielt der Kult des Gottes eine große Rolle, *I. v. P.* S. 253. 255; er wird als Dionysos Phleos, Dionysos Melpomenos und Dionysos Katagogios bezeichnet, ihm werden Dionysien und Katagogien gefeiert, und im Namensschatz erscheinen vier zum Teil stark belegte Namen nach ihm (*I. v. P.* S. 231), denen sich auf den Münzen der Dionysios n. 152/57, Dionysi-(?) n. 72 und Diony- n. 73/74 anschließen. Auch zwei Monatsnamen sind ihm gewidmet, der Lenaion und der Anthesterion, *I. v. P.* S. 256, vgl. n. 413.

„Asklepios kommt erst in der Kaiserzeit, unter Hadrianus n. 204 und Commodus n. 208 als Münztypus [des Halbstücks] vor, in der gewohnten Form als bärtiger Mann im Mantel, den l. Arm in die Seite und die gesenkte R. auf den Schlangentab stützend. Sein Kultus reicht aber in viel ältere Zeiten zurück. Die Existenz eines Asklepieion in Priene ist durch eine Inschrift bezeugt, die man dem 3. Jh. v. C. zuteilt (*I. v. P.* n. 19, vgl. *Priene* S. 137. 139). Bei den Ausgrabungen ist der Asklepiostempel mit seinem Bezirk unmittelbar am Markte zum Vorschein gekommen (*Priene* S. 136—146); das Bauwerk hat durch seine Technik und in den Formen so große Übereinstimmung mit dem Athenatempel, daß es noch der großen Bauzeit der Alexanderperiode angehören muß“ (*Priene* S. 146)“ Dr. Eine Büste des Gottes von vorn mit Schlange an der rechten Schulter erscheint in Relief am Marmoraltar des Ekklesiasterions — Rehm schlägt mir auf Grund des entsprechenden Bauwerkes in Milet die Bezeichnung Buleuterion dafür vor —, *Priene* S. 224/25 Abb. Endlich kommen Namen auf seinen Kult bezüglich in Priene vor, vgl. *I. v. P.* S. 229.

„Die in unzähligen Städten Griechenlands und Kleinasien während der Kaiserzeit als Münztypus vorkommende Tyche fehlt auch in Priene nicht; doch erscheint sie, wie nicht anders zu erwarten war, hier nicht mit der Mauerkrone geschmückt als Stadtgöttin — denn das war in Priene Athena —, sondern ganz allgemein aufgefaßt als die der römischen Fortuna entsprechende Göttin. Wir finden sie zuerst auf den Münzen des Hadrianus n. 198—201, dann unter Valerianus n. 225/26, beidemal [als Typus des Einheitsstückes und] in der herkömmlichen Weise mit Füllhorn und Steuerruder dargestellt, auf der Prägung unter Valerianus mit dem Kalathos³³³⁾ auf dem Kopfe“ Dr. In etwas anderer, uns namentlich von den Münzen von Tomis her vertrauten Weise erscheint sie auf dem Halbstück des Etruscus n. 219, nämlich mit Szepter und Füllhorn sowie dem Kalathos, vielleicht vom Beamten Eutyches um seines Namens willen^{333a)} ausgewählt. Inschriftlich läßt sich kaum etwas anderes anführen als die überall vorkommende und für einen Kult nichts beweisende Formel *Τύχη ἀγαθή* am Kopfe von Inschriften, *I. v. P.* S. 254, und auch bei Namen wie Eutyches ebenda S. 232, vgl. Münze n. 217/19, und Tychikos ebenda S. 238 braucht ursprünglich an eine personifizierte Tyche nicht gedacht worden zu sein.

Bias erscheint als einzige Lokalberühmtheit Priesens schon auf der hellenistischen Drachme n. 30, dann ebenso auf n. 172/73 (Vs. Athenakopf), hier deutlich bärtig, und auf n. 186 (Macer), neben einem überhohen Dreifuß stehend und sich von ihm wegwendend, und sein Brustbild auf den pseudoautonomen Münzen n. 184/85, Rs. Men. Alles, was zur Erklärung nötig ist, ist zu den betreffenden Nummern, insbesondere zu n. 172/73, gesagt. Auch der Name Bias kommt auf den Münzen n. 5. 125, vgl. B1 n. 33. 39. 39 A, und *I. v. P.* n. 23, Z. 10 in Erinnerung an den Weisen vor.

Ob der Dreifuß als Rs. der Gruppe T, n. 168/70, Vs. Athenakopf, sich auf Bias bezieht und damit nur mittelbar auf Apollon, oder unmittelbar auf diesen, ist nicht auszumachen³³⁴⁾. Für den Bezug auf Bias kann man anführen, daß wir keinen anderen Hinweis auf Apollon auf den Münzen haben und

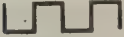

³³³⁾ Über den Kalathos der Tyche s. Val. Müller *Der Polos* S. 98/99.

^{333a)} Als „redendes Abzeichen“, vgl. Tietze, *Journ. int.* XV S. 11 ff.

³³⁴⁾ Vgl. Cavedoni *Spicilegio* S. 172 Anm. 171.

daß auch die sonstigen Hinweise auf Apollon außer den allerdings zahlreichen theophoren Namen³⁸⁵⁾ dürftig sind: nämlich nur die allerdings gewichtige Tatsache, daß Apollon einmal als Stephanephoros auftritt, *I. v. P.* n. 44 Z. 32, dann eine Apollonbüste im Flachbild am Marmoraltar im „Ekklesiasterion“, *Priene* S. 224/25 mit Abb., und der in seiner Zugehörigkeit zu Priene doch recht unsichere bronzene Hase *I. v. P.* n. 434 mit der Inschrift τῶι Ἀπόλλωνι τῶι Πριηνίῳ (!) μ' ἀνέθηκεν Ἡρασιτίων. Der Helioskopf auf der Münze n. 29 endlich kann als von Rhodos entlehnt für Priene nichts beweisen.

Gegenüber diesen Typen von Göttern usw. ist es auch von Bedeutung, sich mit denen zu beschäftigen, die nicht vorhanden sind. Von Apollon war soeben schon die Rede; von Artemis hat sich zwar ein Figürchen gefunden, *Priene* S. 335, und viele theophore Namen, *I. v. P.* S. 229, auf Münzen fehlt sie. Ebenso fehlt Aphrodite (*Priene* S. 335/36. 370/71; im Namensschatz ist nur ein Aphrodisios, *I. v. P.* n. 293), Hermes (*Priene* S. 178. 224; Flachbild am Marmoraltar im „Ekklesiasterion“, *Priene* S. 224/25 mit Abb.; viele theophore Namen, *I. v. P.* S. 232), Herakles (*Priene* S. 224. 347; Flachbild wie zuvor; im Namensschatze einige Male, *I. v. P.* S. 233). Dann fällt das Fehlen der Amazone Priene auf (*I. v. P.* n. 414 nach Diodor III 55 und Dionysios Skytobrachion), ein Zeichen, daß die Priener es nicht nötig hatten, wie z. B. Kyme, Myrina und Smyrna, für die Entstehung ihrer Stadt auf diese gelehrten Konstruktionen zurückzugreifen. Ferner kann das Fehlen der Kybele auffallen, die sonst als Münztypus in der Kaiserzeit bis in die ionischen Städte vorgedrungen ist; immerhin hat sie in Priene ihr Heiligtum, *Priene* S. 171/72, und sind Statuen und Statuetten aus Stein und Terrakotta, ebenso Flachbilder von ihr in Priene aufgefunden worden, *Priene* S. 171. 179. 331. 373/74, und theophore Namen auf Metro- häufig genug im prienischen Namensschatze vertreten, *I. v. P.* S. 236, vgl. Sittig S. 150. Auffallend ist dann das Fehlen der ägyptischen Götter, die ein eigenes Heiligtum in der Stadt haben (*Priene* S. 164/70; vgl. auch die Statuetten dort S. 333; siehe auch *I. v. P.* S. 253/54 sowie die von Isis und Serapis abgeleiteten Namen dort S. 234 und 238).

Der Mäander, der kreisförmig das Rs.-Bild so vieler Münzen von Priene umgibt (Gruppe B—D, H, L—Q) und erst etwa seit Mitte des 1. Jh. v. C. verschwindet, der auch als Beizeichen auf einem Teile der Alexandermünzen auftritt, ist ein uralt-europäisches Erbgut und schon seit der paläolithischen Zeit³⁸⁶⁾ verbreitet. In Griechenland ist er schon in der mykenischen Periode gebräuchlich, überdauert die sog. geometrische Zeit und bleibt auch in der eigentlich hellenischen Epoche ein so hervorragender Teil des griechischen Ziervorrats, daß man ihn die „griechische Borte“ κατ' ἐξοχήν nennt³⁸⁷⁾. Auf Münzen aber hat er stets die direkte Beziehung auf den kurvenreichen, immer wieder seinem bisherigen Laufe gerade entgegengesetzt fließenden Strom Mäander³⁸⁸⁾ und findet sich³⁸⁹⁾ in einer sehr einfachen Form, nämlich  mit π-förmigen Zeichen in den nach unten offenen Räumen, im Abschnitt unseres Alexander-Tetradrachmons n. 36; ähnlich, aber mit Punkten in den Vierecken auf einem Berliner Exemplar der Alexandermünzen von Magnesia, zu Müller n. 1078; die gleiche einfache Linie erscheint auf dem Goldstater von Tralleis *Z. f. N.* 35 Taf. XIV 6, in Antiochia am Mäander *BMC Caria* Taf. III 4. 6, in Apollonia-Tripolis ebenda *Lydia* Taf. XXXVIII 4. 5, Imhoof *Lyd. Stadtm.* Taf. II 17/18, Apameia *BMC Phrygia* Taf. X 8. 10; eine solche Linie und eine treppenförmige ineinander geschoben  finden sich auf dem Cistophor von Tralleis *BMC Lydia* Taf. XLIII 3, ähnlich Apollonia-Tripolis ebenda



³⁸⁶⁾ *I. v. P.* S. 228/29, sieben verschiedene Namen, zum Teil sehr stark belegt; auf den Münzen erscheinen Apollodor und Apollō-, s. u. Kap. V.




³⁸⁵⁾ Z. B. Hoernes *Urgeschichte der Kunst*² 1915 S. 135 Abb. 1, vgl. S. 604/06; Schuchhardt *Alteuropa*¹ S. 26 mit Abb. 3 d; v. Scheltema in Eberts *Reallexikon der Vorgeschichte* Art. *Mäander* VII S. 327.

³⁸⁷⁾ Über seinen etwaigen Zusammenhang mit Labyrinth und Swastika s. Baldwin *AJN* 49 S. 168/69.


³⁸⁸⁾ Vgl. Ovid *Met.* VIII Z. 162 ff., Cicero *in Pis.* § 53.

³⁸⁹⁾ Über die verschiedenen Mäanderformen versagt der ganz dürftige Abschnitt bei Anson *Greek coin types* VI S. 76 Taf. XVI wie gewöhnlich völlig.

Taf. XXXVIII 6, oder als  auf Tetradrachmen von Magnesia *BMC Ionia* Taf. XVIII 9. 10, etwas anders 11; noch anders, nämlich  ist die Form auf den Münzen von Apameia *BMC Phrygia* Taf. X 2/5, wieder anders die in Magnesia *BMC Ionia* Taf. XVIII 4. 5, XIX 2, und auf der (karischen?) Alexanderdrachme in London Müller n. 1130, nach Gipsabguß kontrolliert. — Außer in den Mäander-Städten kommt der Zierat noch in Knossos vor, dort als eine Art Abkürzung des Labyrinthes, den Typus viereckig einrahmend (*Naville 12. Kat.* n. 1590 Taf. XLVI, etwas anders ebenda n. 1591 und *Svoronos Crète* Taf. IV 35, V 1, noch anders dort Taf. IV 34). — Kreisförmig um den Athenakopf von vorn herumgelegt erscheint die einfache Form auf dem Gefäßstempel o. S. 78, sonst in Priene nicht, wohl aber auf Münzen von Antiochia am Mäander *BMC Caria* Taf. III 3, XLV 10 und *N. Z.* 45 Taf. III 4.

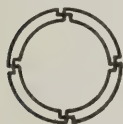
Die Kreisform aber, in der der Mäander auf prienischen Münzen erscheint, ist aus einer anderen Grundform abgeleitet, nämlich einem so  oder so  gestellten Gliede, das genau so ganz klar auf einer Münze von Magnesia *BMC Ionia* Taf. XVIII 7, auf Alexandertetradrachmen derselben Stadt Müller n. 1068/79 und in Priene anscheinend doppelt im Abschnitt des Alexandertetradrachmons n. 32 auftritt. Setzt man aus solchen Gliedern eine Kette zusammen, so ergibt sich  und als Kreis



, während sich aus Gliedern wie  ein Kreis wie der hier rechts stehende ergeben würde. Je nachdem der Kreis nun aus wenig oder viel solchen Gliedern besteht, dehnen sich bei etwa gleichbleibender Breite des Kreisbandes die Glieder in der Länge aus, vgl. z. B. n. 48. 49. 72, wo



die zahlreichen Glieder nahezu quadratisch gebaut sind, mit dem Bau der drei Glieder auf n. 105. Über die verschiedene Zahl der Glieder und die aus den eben abgebildeten beiden Grundformen sich ergebende Links- oder Rechtsdrehung sowie die zuweilen mehr quadratische oder fünfeckige als kreisförmige Gestalt, die Entartungen seiner Grundform und die verschiedene Stellung der Schrift in ihm siehe oben S. 21. 51. Ganz wie in Priene gestaltete Mäanderkreise finden sich in Myus³⁴⁰) *Traité* Taf. CXLIX 29. 30 und Magnesia *BMC Ionia* Taf. XVIII 1. 2 und wohl auch in Seleukeia-Tralleis, Imhoof *Lyd. Stadtm.* Taf. VII 7, während der in Naulochos *Traité* Taf. CXLIX 31/32



und *BMC Ionia* Taf. XXII 14 (dazu vgl. o. S. 2 mit Anm. 14 und S. 47) so wie hier links und die in Magnesia ebenda Taf. XVIII 3. 6 wieder anders sind, nämlich auf 3 eine einfache Kette aus quadratischen Gliedern und auf 6 so:



Über die Entwicklung der Kunst auf den Münzen von Priene ist kaum etwas zu sagen. Ich kann nicht finden, daß der ästhetische Eindruck der Münzen irgendwie über oder unter dem jeweiligen Durchschnitt der Nachbarstädte steht und das ungünstige Urteil, das *I. v. P.* S. XII³⁴¹) darüber gefällt wird, nicht teilen.

³⁴⁰) Sichere Münzen von Myus gibt es nur diese, mit Apollonkopf r. Rs. MYH Gans r. oder I. stehend in sechsgliedrigem, I. rollendem Mäander, *Æ* 15—18 mm, von gutem Stile, aus Mitte bis Ende des 4 Jh.; Imhoof *Kl. M.* S. 90 n. 1. 2 Taf. III 13; *Traité* S. 1058/59 n. 1774/75 Taf. CXLIX 29. 30. Die Silbermünze dort S. 1058 n. 1773 Taf. CXLIX 28 ist schwerlich richtig zugeteilt und die kleinen Bronzemünzen mit Bogen und Pfeil oder Delphin und Dreizack auf der Rs., die Imhoof *Kl. M.* S. 90 n. 3—5 Taf. III 14/15 nach Myus gelegt hatte, hat er selbst später nach Mygissos in Karien versetzt, *N. Z.* 45 S. 204. — Vgl. über Myus Steph Byz. s. v. (τὸ ἐθνικὸν Μυούσιος) und s. v. Μόης (τὸ ἐθνικὸν Μήσιος), Strabon p. 579. 632. 633. 636. 648 (*Μνήσιοι*). 651 (*Μυούσιοι*), *Priene* S. 8—10, *I. v. P.* Zeugnis n. 402. 407. 409—412. 437. 440. 443. 445. 458 (milesische Inschrift, = *Milet* II n 9, in der die *Μνήσιοι* vorkommen), 519. 523. 531. 566 und S. 312 zu n. 493; ferner ist, vgl. Anm. 300, bei Plinius *n. h.* XXV! § 60 *Myusium* statt *Mysium* zu lesen; zur Geschichte der Stadt vgl. Waddington *Rev. num.* 1858 S. 166/69 und *Milet* III S. 200/02; man setzt es heute dem mittelalterl. Melanudion gleich, sicher ist es nicht das mittelalterliche Palatia, das vielmehr Milet ist, woran ich die Numismatiker wegen der lateinischen Gigliati des Seldschuckenemirs Urchan (um 1333) mit [*djo*]*minus Palatie* wiederholt erinnere (vgl. schon meine Anzeige des *Milet-Werkes* in den *Jahresberichten des philol. Vereins* 42 S. 28 Anm. 2).

³⁴¹) „Die Münzprägung gibt ... ein wenig günstiges Bild von der prienischen Kunstentwicklung.“

§ 2. Die Beizeichen.

Noch ein Wort über die Beizeichen, die wir auf den Münzen von Priene finden. Der Ölzweig beim Athenakopf auf n. 45 gehört in den Kreis der Attribute der Athena und bezieht sich also auf die dargestellte Göttin selbst. Was den Stern angeht, der auf Münzen der Gruppe S n. 152/56, Beamter Dionysios (nicht mehr auf seiner Münze n. 157), als Beizeichen über dem Haupte der Athena erscheint, so weiß ich zu seiner Erklärung nichts beizubringen; er mag ein frei gewähltes Emissionszeichen sein. Der Stern sodann, der auf der Vs. von Münzen des Sev. Alexander n. 211. 213 sich im Felde findet, mag den ersten römischen Reichsmünzen dieses Kaisers entlehnt sein, s. Eckhel *Doctr.* VII S. 269, wo er freilich auf der Rs. steht. Auch den Palmzweig auf der Rs. der n. 150/57, Beamter Demetrios und dann Dionysios, vermag ich nicht anders zu erklären, denn als frei gewähltes Emissionszeichen. Solche Zeichen liegen sicher vor in den fünf verschiedenen und in sich sachlich unzusammengehörigen, auch sonst auf keinen der großen Kulte Prienes bezüglichen Beizeichen der Achilleidesmünzen n. 160/67, nämlich Stern, Mondsichel, Epheubeere und -Blatt, Sertum, Dioskurenmützen.

§ 3. Die Gegenstempel.

Die Gegenstempel, die sich auf prienischen Münzen finden, sind z. T. vom Stadtnamen begleitet und diese daher sicher in Priene selbst eingeschlagen, teils ohne den Stadtnamen und in diesem Falle vielleicht anderswo eingeschlagen. Es sind folgende:

ΠΡΗ auf fremden Alexandertetradrachmen n. 43. 44, s. dort.

Δ

Π-P Brustbild der Athena r. mit korinthischem Helm (mit Busch) n. 194, 4. 5 und

Π-P Eule n. 203, 2. Diese beiden sind also in Priene selbst aufgestempelt, und zwar unterscheiden sie sich durch die Bilder, indem der Stempel mit dem Athenakopf auf Einheitsstücken, der mit der Eule auf einem Halbstück steht. — Ferner:

Löwenkopf oder Gorgoneion n. 173, 4. 5. Auch dieser Stempel kann, wenn er ein Gorgoneion enthält, sehr wohl von Priene selbst stammen, da das Gorgoneion zum Typenkreis von Priene gehört, s. S. 147.

ΔOMITI, rechteckig, n. 183, 1, vgl. dort S. 107.

B im Rund n. 215, 1. 2 (Otaçilia), n. 222, 1 (Valerianus), beides Einheitsstücke. Dieser Stempel erscheint auch auf vielen anderen kleinasiatischen und nordgriechischen Münzen³⁴⁹⁾ und dürfte „2 Asse“ oder Assaria bedeuten; er mag in irgendeiner bedeutenden Stadt dieses Bezirkes oder auf Grund eines Münzvertrages von mehreren Städten dieser Gegend aufgeprägt worden sein. Darauf, daß Priene selbst zu dieser Münzliga zugehört hat, könnte das Vorkommen auf dreien seiner so seltenen Münzen und das Vorkommen eines Stückes von Ephesos mit demselben Gegenstempel in der prienischen Fundmasse selbst (s. u. Kap. VI § 2) führen. Zur Entscheidung der Frage, welche Wertstufe das allein von dieser Gegenstempelung betroffene prienische Einheitsstück hatte, trägt das B aber auch dann nichts bei, da wir nicht wissen, ob die Gegenstempelung den Wert der davon betroffenen Stücke bestätigte oder veränderte.

§ 4. Zur Münztechnik.

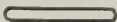


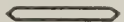
Für die Technik der Münzen von Priene gilt etwa folgendes: Die Stempel zu den Silbermünzen einschl. der Alexanderprägung sind meist so wenig zahlreich, das gleiche Münzen auch meist aus gleichem Stempel sind. Bei den Bronzemünzen der Gruppen P—S dagegen sind sie meist so zahlreich, daß Münzen aus gleichem Stempel nur selten zu finden sind, z. B. bei n. 62/64. Auf den späteren selteneren Stücken aus Bronze und besonders bei den Kaiserbronzen dagegen nimmt die Zahl der Stücke aus

³⁴⁹⁾ Zusammengestellt bei Imhoof *Kl. M.* S. 347 und Cesano *Annuario della scuola arch. di Atene* III 1920 S. 168; dort fehlen unsere Priener und die vier Beispiele von Nysa, Regling S. 97, und das von Tomis *Ant. M. Nordgr.* I S. 626.

gleichem Stempel stark zu. — Der Rs.-Stempel der Münzen war anfangs ein wenig gewölbt, daher ihr Rs.-Bild meist in einer runden Vertiefung steht. Auf n. 28/29, vgl. zu n. 28, ist der Stempel erheblich kleiner als der Schrötling gewesen, so daß auf der Rs. der Rand der Münze über den Eindruck des Stempels hinausragt. Seit Ende des 3. Jh. hat die Wölbung des Rs.-Stempels allmählich aufgehört, ist aber auf Gruppe S wieder wahrnehmbar und verschwindet erst bei der spätesten Reihe von T, n. 170, um dann nur hier und da wieder einmal aufzutreten, z. B. n. 171. 176. 186. — Die Überprägung von n. 111 und 112, darunter eine auf eine Münze von Arados, sei auch in diesem Zusammenhange erwähnt.

Was dann die Herstellung der Schrötlinge zu den Bronzemünzen angeht, so liegen dafür einige Notizen Dressels vor, die ich wie folgt zusammenfasse:

„Man unterscheidet drei verschiedene Arten des Schrötlings:

- α) Einmal an der Kante mehr oder weniger abgerundet,  , wie ihn die ganze ältere Prägung bis zu den Gruppen P—R, die drei ersten Beamten von S, n. 148/59, und die Kaisermünzen von Hadrianus ab zeigen.
- β) Dann gibt es Reihen, bei denen die Kante mittels einer Feile beiderseits, d. h. von der Vs. und von der Rs. aus nach der Mitte zu, abgeschragt ist, sodaß sich in der Mitte ein scharfer Grat bildet  . Dies ist die Technik der meisten Münzen des Achilleides n. 160/67 (bei denen aber auch ein Rand ähnlich γ vorkommt,) der älteren und mittleren Dreifußmünzen T n. 168/69 (während deren jüngste Art n. 170 einen Rand ähnlich α hat); schwach markiert ist er auf n. 171, aber n. 172/74 zeigen ihn wieder mehr oder weniger deutlich; stark markiert ist er dann wieder bei Caligula n. 190, und Etruscus n. 217/19 zeigt ihn abermals⁸⁴³⁾.
- γ) Die Kante ist scharfkantig rechtwinklig (auf den Kantenflächen selbst sind oft, aber nicht in Priene, zahlreiche Flächen in verschiedenen Ebenen vorhanden, wie sie die Bearbeitung mit dem Hammer zurückläßt); so Sev. Alexander und Valerianus.

Die hier nicht genannten Reihen, insbesondere n. 175/76. 184/85, sind zu wenig bezeichnend, um eingereiht zu werden“ Dr.

Auf die Stellung des Bildes der Vs. zu dem der Rs.³⁴⁴⁾, in der Münzbeschreibung nach den Berliner Exemplaren durch zwei Pfeile vor dem Tafelzitat angegeben, hat man z. T. auch in Priene geachtet. Das sieht man besonders deutlich aus den Dreizackmünzen der Gruppen C, O und R, da gerade auf einem Teile von diesen die sonst ungewöhnliche Stellung $\uparrow \rightarrow$ oder $\uparrow \leftarrow$ vorkommt: man hat also auch hier die Absicht gehabt, Vs. und Rs. nach der gleichen Achse auszurichten, hat aber als Achse der betr. Dreizackmünzen die Schriftzeilen gewählt, nicht wie wir in unserer Beschreibung den Dreizack. Im allgemeinen herrscht in Priene die Ausrichtung nach der gleichen Achse $\uparrow \uparrow$ vor, nur daß sie manchmal etwas nach l. oder r. verschoben ist, $\uparrow \nearrow$ oder $\uparrow \searrow$ — ein Beweis, daß die Stellung nicht durch eine mechanische Vorrichtung, sondern nach dem Augenmaß herbeigeführt wurde. Nur einige meist ganz späte und in großen Massen hergestellte Stücke von P sind in bezug auf die Stempelstellung ganz regellos, z. B. n. 96. 110. 118/19. In der zweiten Hälfte des 2. sowie im 1. Jh. v. C. ist wohl gleichfalls die Stellung $\uparrow \uparrow$ geplant gewesen, doch vermehrt sich bei der allgemeinen Nachlässigkeit der Prägung die Zahl der nach $\uparrow \nearrow$ oder $\uparrow \searrow$ ausweichenden Stücke stark, und so bleibt es in der Kaiserzeit, wo aber von Vespasianus ab die kopfstehende Stellung der Achsen zueinander $\uparrow \downarrow$, auch $\uparrow \swarrow$ und $\uparrow \nwarrow$, ebenfalls sehr häufig ist, von Commodus ab fast zur Regel wird.

³⁴³⁾ Diese bezeichnende Randbehandlung hat Dressel auch für Münzen Prusias' II., 180—149 v. C., für solche von Nikaia mit den Daten 222 und 236 = 61/60 und 47/46 v. C., Nikomedia (Germanicus) und Amisos (Tiberius, Traianus) notiert. Vgl. ferner M. [v.] Bahrfeldt *Berl. Münzblätter* 1904 S. 436 Abb. 10, Gaebler *Z. f. N.* 23 S. 185 Anm. 1.

³⁴⁴⁾ Macdonald *Corolla* S. 178/88 und zuletzt Hill *Num. Chron.* 1922 S. 39, Milne dort S. 47/48

Kapitel V. Die Aufschriften.

§ 1. Der Stadtname.

Der Elektronstater aus der Bundesprägung des ionischen Aufstandes entbehrt wie die entsprechenden der anderen Städte des Stadtnamens; für diese frühe Zeit genügt das Wappenbild, um ihn als prienisch zu erkennen. Die Prägungen der Neugründung des 4. Jh. aber entbehren desselben nie. Er schwankt auf den ältesten \mathcal{A} und \mathcal{R} zwischen ΠP (n. 46), $\Pi P I$ (n. 2. 45) und $\Pi P H$ (n. 48 und 50, vielleicht auch schon auf n. 47; unsicher n. 49). In den Gruppen C, D und O bis R, also von etwa 330 v. C. ab bleibt $\Pi P H$ fast allein herrschend, nur bei einem der frühesten Stücke von P, bei n. 72, kommt einmal $\Pi P I$, umgekehrt bei wenigen ganz späten Stücken von P, n. 66/68 Apollod(oru), n. 120/21 Chares, die etwas vollere Form $\Pi P H N E$ vor, einmal, n. 87, erscheint durch einfachen Fehler $\Pi P H$, wenn nicht etwa ein Monogramm $\Pi P H$ gemeint ist. Die ausgeschriebene Form, ausschließlich in dem üblichen Gen. Plur. des Ethnikons $\Pi P H N E \Omega N$ ³⁴⁵, erscheint zuerst auf den \mathcal{R} mit neuen Bildern n. 28/9 (etwa 190/170 v. C.) und bleibt so auf n. 30 (diese um 150 v. C.), während von den \mathcal{R} die in die Periode 190/170 v. C. fallenden Ausläufer des alten Typus C, Hegesi- und Pole(mar-) n. 10. 24/25 ihr kurzes $\Pi P H$ beibehalten, wie auch die spätere \mathcal{R} n. 31 mit dem Dreizack als Rs.-Typus die kurze Form wieder aufnimmt. Die Alexanderprägung n. 32—42 hat wohl aus räumlichen Gründen sich wieder mit $\Pi P I$ begnügt, die Gegenstempelung fremder Alexandermünzen n. 43/44 setzt $\Pi P H$. Auch die seit der Oropherneszeit geprägten \mathcal{A} der Gruppe S haben nur $\Pi P H$. Das Vorwiegen dieser kurzen Form hängt in allen diesen Fällen mit der Anpassung an den Raum zusammen: die ganz kleinen ältesten \mathcal{A} der Gruppen L, M n. 45/47 bieten ja überhaupt nur ganz wenig Raum, bei den auch nicht eben großen Münzen der Gruppen B, C und O, R ist neben dem das Feld fast füllenden Dreizack auch nicht Raum für eine längere Inschrift, wenn deren Buchstaben eine gut lesbare Größe haben sollen. Aber auch bei den Münzen mit der Schrift in einer (N) oder zwei bis drei Reihen (P, Q) nimmt der Mäanderkreis soviel Raum weg, daß der volle Stadtname schlecht hinginge; schon die etwas längere Form $\Pi P H N E$, ebenso etwas längere Beamtennamen wie ΑΠΟΛΛΟΔ usw. stoßen mit den äußersten Buchstaben an den Mäander an. Ebenso ist der Raum auf den großen Münzen der Reihe S durch Kranz, Eule auf Amphora und Beamtennamen so eingeschränkt, daß die Abkürzung des Stadtnamens verständlich ist. Nur wo das Münzbild lang und schmal ist, wie die Amphora der n. 28, die Eule auf Amphora (ohne Kranz) auf n. 29, der stehende Bias n. 30 (bei n. 27, dessen Nike an sich die ausgeschriebene Form des Ethnikons zulassen würde, hat wieder der lange, zweizeilige Beamtenname es verhindert) und der Dreifuß der n. 168—170, da tritt sofort auch der volle Stadtname auf. Er bleibt dann für immer, in verschiedener Form dem Raume angepaßt, bei n. 171 zum einzigen Mal in der vorkaiserlichen

³⁴⁵ Vgl. Steph. Byz., *Πριήνη πόλις Ἰωνίας. Τὸ ἔθνηκόν Πριήνης καὶ Πριήμιος καὶ Πριήνης*. Auf den Münzen kommt außer *Πριήνέων* nur auf einem Stempel (n. 179. 181) *Πριήναίων* vor (vespasianische Zeit), auf Inschriften, s. I. v. P. S. 242, immer nur *Πριήνεις*.

Zeit in einer Kurve um das Bild gelegt, bei n. 172 längsgestellt und dem Dreifuß parallel, bei n. 173/75 quergestellt, da ihm kein Beamtenname das räumliche Gegengewicht hält, und je nachdem das Bild es zuläßt in einer oder in zwei Zeilen, bei n. 176 neben dem Dreizack wieder längsgestellt zu dessen beiden Seiten. In der Kaiserzeit ist die Form stets ausgeschrieben ΠΡΙΗΝΕΩΝ, doch kommt hier auf einem Stempel die unrichtige Nebenform ΠΡΙΗΝΑΙΩΝ, n. 179. 181, und die Fehler ΠΡΗΝΕΩΝ n. 180 (in der Aufschrift dieser Münze noch zwei kleine Unebenheiten), ΠΡΙΝΕΩΝ n. 214 vor; die kurze Form ΠΡ steht auf den Gegenstempeln der n. 194, 4. 5; 203, 2.

Ich schließe hier gleich an, was über die Stellung der in der Kaiserzeit ja oft durch den Beamtennamen wieder stark verlängerten Schrift zu sagen ist: Die Schrift ist in der früheren Zeit noch oft so, daß sie von außen zu lesen ist $\zeta \text{ } \eta$ (Macer, Augustus, auf der Vs. des Caligula, des Vespasianus und auf den pseudo-autonomen aus seiner Zeit, n. 177/83, dann bei dem zeitlich unsicheren Bias n. 185), während nach einem Vorläufer (Rs. des Caligula n. 190) von Hadrianus ab die noch heute übliche Schriftstellung $\zeta \text{ } \eta$ auch in Priene die allein übliche ist; nur wenn ein Teil der Schrift in den Abschnitt reicht, beim Koraraub, n. 203. 207. [210]. 212. 216, ist dieser Teil natürlich von außen zu lesen, weil es so bequem ist. Auf den Kaisermünzen stehen, wie das auch sonst überall üblich ist, bei langen Aufschriften und kompliziertem Münzbilde Teile der Schrift im Felde, zuweilen (n. 209. 211. 215. 220—226. 228) steht der Schluß der rückseitigen Aufschrift auf einer oder beiden Seiten der Figur geradezu in einer zweiten, mehr oder weniger gekrümmten Zeile; das Schluß-N ist einzeln ins Feld gesetzt bei n. 212. 226. Epigraphisch auffallend sind dann noch n. 217/19 mit rückläufiger, stark entstellter Schrift und rohen Buchstabenformen; ein Fehler scheint auch auf n. 212 vorzukommen: ΛΟΥΚΙΟ statt ΛΟΥΚΙΟΥ.

§ 2. Der Beamtenname und -titel.

Übersicht der auf den Münzen von Priene vorkommenden Beamtennamen.

Die Buchstabenformen sind in diesen Tabellen ein wenig vereinheitlicht. Die Zeitgrenzen sind für die verschiedenen Nummern mit dem betr. Beamtennamen manchmal verschieden, aus dem Zusammenhalt zweier solcher Zeitgrenzen ergibt sich daher oft eine engere Grenze für den betr. Beamten: so für ΑΠΟΛΛΩ aus 250—230 (n. 4) und 290—240 (n. 70): 250—240 v. C. Indessen sei gerade für solche Fälle die Unsicherheit aller nur aus dem Stil erschlossenen Daten nochmals betont. — Für Gruppe P und Q ist als Anfang rund 330 v. C. genommen; vgl. im übrigen die Begründung der Zeitansetzungen bei den einzelnen Gruppen, bes. die Tabellen S. 52/55. Ergänzungen der abgekürzten Namen sind meist nach den in den *I. v. P.* vorkommenden Namen von Prienern vorgenommen; wenn mehrere zur Ergänzung zur Verfügung stehen, ist ein „?“ gesetzt, und wenn der Möglichkeiten gar zu viele waren, eine Ergänzung ganz unterlassen.

Name	Nummer	Zeit	Name	Nummer	Zeit
ΑΘΗΝΟΠΟΛΙΣ	27	270—240	{ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ I. ⁸⁴⁶⁾	69. 124	270—240
ΑΙΑΝΤΙΔΗΣ ⁸⁴⁶⁾	3. 56/59	330—300	{ ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ II. ⁸⁵⁰⁾	32. 66/68	230—190
ΑΚΡΙΣΙΟΣ	30	um 150	ΑΠΟΛΛΩ . . .	4. 70	250—240
ΑΜΥΝΤΑΣ ⁸⁴⁷⁾	60/61. 123	320—290	ΕΠΙ ΑΡΕ . . . ΕΝΟΥ (?)	209	193—211 n. C.
ΑΝΑΞΙΑΔΑΣ ⁸⁴⁸⁾	28. 62/65	190—170	Β · Χ · ΑΡ (?)		

⁸⁴⁶⁾ auch ΑΙΑΝΤ, ΑΙΑΝ.

⁸⁴⁷⁾ auch ΑΜΥΝ

⁸⁴⁸⁾ auch ΑΝΑΞΙΑΑ, ΑΝΑΞΙ.

⁸⁴⁹⁾ auch ΑΠΟΛΛΟ, n. 69; über die Verschiedenheit von Apollodor I. und II. s. S. 57.

⁸⁵⁰⁾ auch ΑΠΟΛΛΟΔ, ΑΠΟΛΛΟ sowie, wenn derselbe, ΑΠΟΛ auf n. 32.

Name	Nummer	Zeit	Name	Nummer	Zeit
ΑΡΤΕΜΙΔΩρος	51	330—320	ΙΠ . . . (?)	40	230—190
ΑΧΙΛΛΕΙΔΗΣ	160/67	150—125	ΚΛΕΟΜέννης?	13	330—300
{ ΒΙΑΣ I.	5. 125	320—300	ΛΑΚΩΝ ³⁵⁰⁾	14. 85/89	290—250 bzw. —240; vgl. aber S. 65 wegen n. 85
{ Βίας (?) II. ^{350a)}	33. 39. 39 A	230—190			
Δ	43/44	190—100 (ob Beamtenname?)	ΛΑΜΠΙΣ	89 A	330—290
ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ ³⁵¹⁾	148/51	150—125	ΛΕΩΜΕδων	90/91	330—290
ΔΙΟΚλῆς?	71	330—290	ΛΕ . . .	37. 41	230—190
{ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ (?)	72	330—290	ΛΙΠ?	38	230—190
{ ΔΙΟΝΥ I.	73	330—290	{ ΛΥΣΑΓΟρας I. ³⁵⁷⁾	2. 92. 102	334—330
{ ΔΙΟΝΥ II.	74	240—170	{ " II. ³⁵⁸⁾	15/22. 93. 95. 99/101. 103. 139/41	290—250
{ ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ ³⁵²⁾	152/57	150—125	{ " III. ³⁵⁹⁾	94. 96/98	240—170
ΕΛΙΚών?	126	320—270	ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΥΡ ΛΟΥΚΙΟΥ Τ·Β. ^{359a)}	211/12	222/35 n. C.
ΕΠΑΙνετος?	75. 136/37	290—240	ΜΑΡΑΙΟΣ	172	90—50
ΕΠΑΜείνων?	6	330—300	ΜΕΝΕΚλῆς ³⁶⁰⁾	104/06	240—170
ΕΠΙΓεννης ^{352a)}	76. 127	kurz vor 270, vgl. S. 77	{ ΜΕΝτωρ I.	142	290—240
ΕΠΙΚΡατης	31	Mitte 1. Jh. v. C.	{ ΜΕΝτωρ II. ³⁶¹⁾	107/08	240—170
{ ΕΡΑτων I.?	128. 138	kurz vor 240, vgl. S. 77	ΜΗΝΟδοτος oder -ωρος?	143	290—240
{ ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝ- ΤΟΣ II.	177/83. 191/93	69—79 n. C.	{ ΜΟΣΧΙων I.	109. 144/45	290—240
ΕΥΑΝ	129	320—270	{ ΕΠΙ ΑΡΧΙΠΡΥ ΜΟΣΧΙΩ- ΝΟΣ II.	215	244—249 n. C.
ΕΥΗΜΕΡΟΣ	158/59	150—125	Π . . .	42	230—190
ΕΥΠΟλις oder -εμος	7	290—250	ΠΑΣΙΚΛΗΣ	23	250—230
ΕΠΙ ΑΡ ΕΥΤΥΧΗΔΟΣ ^{352b)}	217/19	249—251 n. C.	ΠΕΛΩ . . . im Monogr. ³⁶²⁾	34/36	230—190
ΙΩλιος ³⁵³⁾	8/9. 52. 77	320—300	ΠΟΛΕΜΑΡ ³⁶³⁾	24/25	190—170/60
ΗΓΗΣιας oder -πιος	10	190—170/60	ΠΟΛιτης?	110	240—170
{ ΗΡΩιδης I.	80	330—240	ΠΟΛΛις?	111	170—160
{ ΗΡΩΔΗΣ II.	78/79	240—170	ΠΟΣΕΙΔιππος od. -ώνιος	112	170—160
ΘΡΑΣΥβουλος ³⁵⁴⁾	11. 81/83. 130	290—270	ΠΥΡΡΟΥ ³⁶⁴⁾	132. 146	270—240
{ ΙΑΣΩΝ I. ³⁵⁵⁾	131	320—270			
{ " II.	12. 84	250—240			

^{350a)} Der BI der Alexandermünzen n. 33. 39. 39 A ist zu Βίας? ergänzt, weil dieser Name für Priene am ehesten zu erwarten ist (vgl. I. v. P. n. 23 Z. 10); es gibt zwar auch viele andere Ergänzungsmöglichkeiten, Βιλλῆς, Βιοθων, Βιτιάρη, Βιωνᾶς, I. v. P. S. 230, doch sind das alles sehr seltene Namen.

³⁵¹⁾ auch ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ³⁵²⁾ auch ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ und in fehlerhaften Formen. ^{352a)} auch ΕΠΙ

^{352b)} auf n. 217 fehlerhaft geschrieben. ³⁵³⁾ ΙΩΛ n. 52. 77.

³⁵⁴⁾ auf n. 82/83. 130 ΘΡΑΣΥ, was auch Θράσυλλος oder Θράσυς ergänzt werden könnte; doch ist es wohl allemal derselbe Mann. ³⁵⁵⁾ über die Verschiedenheit von Iason I. und II. s. S. 76 ³⁵⁶⁾ auch ΛΑΚΩ.

³⁵⁷⁾ n. 102 ΛΥΣΑΓ, n. 2 ΛΥΣΑ. ³⁵⁸⁾ auch ΛΥΣΑΓ. ³⁵⁹⁾ auch ΛΥΣΑΓ, ΛΥΣΑ.

^{359a)} auf n. 212 nur ΕΠΙ ΑΡΧ ΛΟΥΚΙΟ.

³⁶⁰⁾ auch ΜΕΝΕΚ, ΜΕΝΕ. ³⁶¹⁾ auch ΜΕΝτωρ.

³⁶²⁾ über diese Auflösung vgl. S. 38.

³⁶³⁾ auch ΠΟΛΕ.

³⁶⁴⁾ auch ΠΥΡ.

Name	Nummer	Zeit	Name	Nummer	Zeit
ΕΠΙ ΑΡΧ Γ ΙΟΥ ΣΑΤΟΡ- ΝΕΙΝΟΥ ^{364 a)}	220/26. 228	253—260 n. C.	ΤΑΥΡΙΣΚΟΥ ³⁶⁷⁾	53/55	330—320
ΣΑΤΥΡΟΣ?	113. 133	270—240	ΦΙΛΕΑΣ, -ρωσ I.	115	330—240
ΣΩΣΙΒΙΟΣ ³⁶⁵⁾	134/35	320—270	„ II.	29	190—170
ΣΩΣΙΠΠΟΣ	26	330—300	ΦΟΡΜΙΩΝ ³⁶⁸⁾	116/17	330—290
ΣΩΤΑΣ ³⁶⁶⁾	114. 147	270—240	ΧΑΡΗΣ I.	118. 122	290—240
			„ II.	119/21	240—170

Irrig gelesene Beamtennamen.

ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ bei Münsterberg S. 101 aus „*Kat. Froehner* n. 3926“ ist kein Beamtename, sondern die Königsaufschrift, vgl. n. 43, 1.

ΑΛΚΑΙΟΣ vielmehr ΜΑΡΑΙΟΣ n. 172, 2.

ΑΜΑΣ vielmehr ΑΝΑΞ[ΙΛΑΣ] n. 62, 22.

ΑΝΑΧ vielmehr ΑΧΙΛΛ[ΕΙΔΗΣ] n. 160, 41.

ΑΠΙΟΣ vielmehr ΜΑΡΑΙΟΣ n. 172, 3.

ΑΠΟΛΟΔΟΤΟΥ vielmehr ΑΠΟΛΟΔΩΡΟΥ n. 124, 11.

ΑΡΙΣΤΟ vielmehr ΛΥΣΑΓΟ n. 99, 5.

ΑΡΣΑΓ (ΑΡΣΑΓ) vielmehr ΛΥΣΑΓ n. 96, 9.

ΛΥΣΑΠ vielmehr ΛΥΣΑΓ n. 97, 18.

ΑΧΙΑΝ vielmehr ΑΧΙΛΛ[ΕΙΔΗΣ] n. 166, 14.

ΑΧΙΛΛΙΔΗΣ vielmehr ΑΧΙΛΛΕΙΔΗΣ n. 165, 26.

ΒΙΩΝ vielmehr ΜΑΡΑΙΟΣ n. 172, 3.

ΔΙΟΝ vielmehr ΊΩΙΑ n. 52, 2.

ΕΛΠ ΑΡΧΟΝΤΟΣ vielmehr ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ n. 183, 4.

ΕΥΗΝΟΡ erscheint *I. v. P.* S. 232. 248 nach *Priene* S. 328 unter den Münzbeamten, danach Münsterberg S. 101; es ist eine irrige Lesung der Aufschrift eines schlecht erhaltenen Fundstückes des ΕΥΗΜΕΡΟΣ, vgl. n. 158/59 und unten Kap. VI § 1 III.

ΕΥΗΡΟΣ vielmehr ΕΥΗΜΕΡΟΣ, s. zu n. 158/59.

ΕΠΙ ΕΩ . . . ΑΡΚΟΝΤΟΣ vielmehr ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ n. 183, 4.

ΊΥΜΝΑ vielmehr der Stadtname von Synnada, s. S. 101.

ΚΑΛΛΙΚΛΕΙΔΗΣ vielmehr ΑΧΙΛΛΕΙΔΗΣ, vgl. hinter n. 167.

ΚΗΠΛΙΣ vielmehr der Stadtname von Synnada, s. S. 101.

ΛΑΤΗΣΚΟΥ vielmehr ΤΑΥΡΙΣΚΟΥ n. 55, 1.

ΛΑΧΩΝ vielmehr ΛΑΚΩΝ n. 85, 4.

ΛΕΩΝ vielmehr ΛΕΩΜΕ n. 90, 3.

ΕΠΙ ΛΕΩΝΤΟΣ ΑΚΟΝ vielmehr ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ n. 183, 4.

ΛΙΣΑΙΔ vielmehr ΛΥΣΑΓΟ n. 94, 13.

ΛΥΣΑΝ vielmehr ΛΥΣΑΓ n. 97, 14.

ΛΥΣΑΠ (ΛΥΣΑΡ) vielmehr ΛΥΣΑΓ n. 96, 10.

^{364 a)} oder kürzer, auf n. 226 mit Γ = τὸ τρίτον.

³⁶⁵⁾ auch ΣΩΣΙ.

³⁶⁶⁾ nicht ΣΩΤΟΥ, wie *I. v. P.* S. 238 nach älterer Lesung Dressels des schlechten Exemplars n. 114,1 steht.

³⁶⁷⁾ auch ΤΑΥΡΙΣΚ, ΤΑΥΡΙΣ.

³⁶⁸⁾ auch ΦΟΡΜΙ.

MENEKP vielmehr MENEKA n. 104, 3.

MENIP vielmehr MENTΩ n. 108, 9.

MENIΩ vielmehr MENTΩ n. 108, 20.

ΠΑΤΡΙΣΚΟΥ vielmehr ΤΑΥΡΙΣΚΟΥ n. 55, 1.

ΠΟΛΥ vielmehr ΠΟΛΙ n. 110, 13.

ΣΩΤΟΥ vielmehr ΣΩΤΑΣ n. 114, 1.

ΤΕΡΑΙ vielmehr ΛΥΣΑΓ n. 101, 1, vgl. auch hinter n. 135.

ΤΡΙΣ . . . ΡΑΣ ΦΙΛΟΠΑΙΣ und ΕΠΙ ΑΡΧ . . . ΦΙΛΟΠΑ ΤΟ Β vielmehr ΑΡΤΑΣ ΦΙΛΟΠΑ und die Münze ist von Prymnessos, s. S. 105.

. . . ΗΣ vielmehr ΤΑΥΡΙΣΚ n. 53, 8.

Der prienische Bundesstater n. 1 entbehrt wie alle seine Genossen einer Aufschrift überhaupt. Auch die ältesten Gruppen der Bronzen, L—N, zeigen noch keinen Beamtennamen. Aber mit dem Beginn der Silberprägung etwa 334 v. C. erscheint er sofort, um die Silberprägung nie mehr zu verlassen, und auch die Bronzen übernehmen ihn mit Gruppe O (ca. 330—320), und erst auf den spätesten Reihen fehlt er (T, U, W, X und aus V auf den n. 173/74). Es wird auf diesen vorkaiserlichen Prägungen immer nur ein Beamter auf einer Münze genannt, mit seinem einfachen Namen — also ohne eine Präposition wie *ἐπί* usw., ohne Vatersnamen oder dgl. und ohne Titel. Der Kasus ist, soweit der Name überhaupt weit genug ausgeschrieben ist, um den Kasus zu erkennen⁸⁶⁹), meist, beim Silber stets, der Nominativ⁸⁷⁰), selten der Genetiv⁸⁷¹), in einigen späten Fällen wechselt bei sonst ganz gleichen Münzen der Genetiv mit dem Nominativ ab⁸⁷²); die Verschiedenheit des Kasus hat hier also keine staatsrechtliche oder chronologische Bedeutung^{872a}). Alles dies, d. h. die Einzahl des Beamten, der einfache Name ohne *ἐπί*, ohne Vatersnamen usw., ohne Titel, Vorwiegen des Nominativs bei vereinzeltm Auftreten des Genetivs, ist ja auch bei den vorkaiserlichen Prägungen aller anderen ionischen Städte die Regel⁸⁷³), von der nur selten Ausnahmen⁸⁷⁴) zu beobachten sind.

Wir wenden uns nunmehr zu den Namen selbst im Vergleich zum übrigen, aus dem Index zu *I. v. P.* S. 227/40 zu ermittelnden prienischen und im Falle dortigen Fehlens zu dem sonstigen ionischen Namenschatz. Es sind danach von unseren Beamtennamen inschriftlich in Priene nachweisbar: Athenopolis (vgl. die Bemerkung im Münzverzeichnis zu n. 27), Aianti(des), Akrisios, Anaxilas (häufig), Apollodoros (häufig), Apollo⁸⁷⁵), Artemido(ros), Achilleides, Bias^{876a}), Demetrios (häufig), Diok(les?), Dionysios (häufig), (H)elik(on?), Epai(netos), Epam(einon?), Epikra(tes), Era(ton?), Eu(h)emeros, Eupol-^{875b}), Eutyches⁸⁷⁶), Zoilo(s),

⁸⁶⁹) Das ist der Fall auch bei ΣΩΛΙΟ, ΠΑΣΙΚΛΗ, ΠΟΛΛΙ, bei denen nur das Schluß-Sigma fehlt.

⁸⁷⁰) Athenopolis, Akrisios, Amyntas, Anaxilas, Achilleides, Bias, Eu(h)emeros, (H)erodes, Iason, Lakon, Lampis, Maraïos, Mentor, Sosippos, Sotas, Phormion, Chares und die aus Anm. 369, sowie die beiden mit dem Kasus abwechselnden aus Anm. 372; der Nom. wiegt also in allen drei Jahrhunderten der autonomen Prägung vor.

⁸⁷¹) Taurisku aus der Frühzeit, 330—320 v. C.; Apollodoru und Pyrru, beide 270—240 v. C., sowie die Beispiele aus folg. Anm.

⁸⁷²) Demetriu und Dionysiu neben Demetrios und Dionysios, beide Gruppe S, 150—125 v. C.; die beiden folgenden Beamten Eu(h)emeros und Achilleides verwenden nur den Nom.

^{872a}) Anderwärts hat man einen Unterschied zwischen Nom. und Gen. zu finden geglaubt, vgl. Hill *Handbook* S. 121, wie er sicher in Ephesos unter Tiberius vorhanden ist, wo auf ein- und derselben Münze ein Name im Nom. und einer im Gen. steht, vgl. Imhoof *Kl. M.* S. 58.

⁸⁷³) Münsterberg S. 81/111. 263/64.

⁸⁷⁴) Z. B. Zusatz des Vatersnamens in Erythrai sehr oft u. auch anderwärts gelegentlich; Doppelnamen in Smyrna, vgl. Milne *Num. chron.* 1924 S. 316; *ἐπί* einmal in Samos, vgl. Gardner *Num. chron.* 1882 S. 245 f. Taf. IX 8 (439—394 v. C.); Titel nie.

⁸⁷⁵) der Namenschatz in *I. v. P.* bietet viele Möglichkeiten der Ergänzung.

^{875a}) siehe auch Anm. 350 a.

^{875b}) *I. v. P.*: Eupolis und Eupolemos.

⁸⁷⁶) Späte Münzen (249—251 n. C.) mit *Ἐδευχῆδος*; *I. v. P.* (n. 354, 20) nur der Gen. *Ἐδευχ(ο)υ*.

(H)egesi-⁸⁷⁷), (H)eroides und (H)erodes⁸⁷⁸), Thrasylulos, Iason, Ip-⁸⁷⁹), Kleom(enes), Lakon, Leome(don), Lip-⁸⁸⁰), Menekl(es), Mentor, Menod(otos, -oros), Moschion, Pasikle(s), Poli(tes), Polli(s), Poseid(ippus, -onios), Pyrros, Saty(ros), Sosibios, Sotas, Phile(as, -ros), Phormion, Chares.

Es fehlen dagegen die 12 Namen Are...enes?, Amyntas, Epige(nes), Euan-⁸⁸¹), Lampis, Aur. Lukios, Lysago(ras), Maraios, Polemar(chos), Sosippos, Tauriskos, G. Iulios Satorneinos. Von diesen 12 sind die 3 Namen aus der Kaiserzeit, Are...enes, Aur. Lukios und G. Iulios Satorneinos in unserm Zusammenhang ohne Interesse, über den 4., Maraios, ist bei der betr. Nummer gehandelt worden; von den übrig bleibenden 8 sind 7 wenigstens aus anderen ionischen Städten bezeugt⁸⁸²), Sosippos dagegen vermag ich im Augenblick aus Ionien nicht nachzuweisen⁸⁸³).

Kraft welcher Eigenschaft ihrer Träger nun erscheinen die Namen auf den vorkaiserlichen Münzen? Das nächstliegende wäre zunächst die Annahme, daß sie den eponymen Jahresbeamten nennen, d. h. den Mann, nach dem in Priene wie in den meisten griechischen Städten das Jahr benannt wird, daß der Beamtenname also die Rolle unserer Jahreszahl spielt. Und wirklich ist in den *I. v. P.* mehrfach (S. XII. 234. 247), wenn auch mit aller Zurückhaltung, diese Vermutung aufgestellt worden. Um sie zu prüfen, stellen wir den verschiedenen Münzbeamten die aus den Inschriften bekannten eponymen Jahresbeamten, hier und anderwärts *Stephanephoros* benannt⁸⁸⁴), gegenüber, indem wir natürlich die Gottheit selbst, die in Ermangelung eines Bewerbers für das kostspielige Amt oft genug das Amt des Steph. bekleidete⁸⁸⁵), d. h. wohl die Kosten desselben auf die Tempelkasse übernahm, sowie die Phylenheroen Aias, Akamas, Hippothon, Kekrops und den Burgheros, Telon, mit denen es ähnlich steht⁸⁸⁶), aus der Liste fortlassen.

Die menschlichen *Stephanephoren* von Priene also sind nach *I. v. P.* S. 247 in kurzer Tabelle, in der zu den auch auf Münzen vorkommenden Namen ein Stern * sowie Name und Datierung der Inschrift und der Münze zugeschrieben ist, unter Fortlassung der für unsere Zwecke wertlosen Namensanfänge der Münzen wie Apol-, Le- usw.:

⁸⁷⁷) *I. v. P.*: Hegesias und Hegesippos.

⁸⁷⁸) *I. v. P.* n. 63. 69. 109. 118. 323 *HPΩΙΔΗΣ*, *I. v. P.* n. 313. 403. 405—407 *HPΩΔΗΣ* (nicht mit Jota, das im Index *I. v. P.* S. 233 dort subskribiert ist); *HPΩΝΔΗΣ* ist die in derselben Inschrift sonst *HPΩΙΔΗΣ* geschriebene Person genannt *I. v. P.* n. 109 Z. 264, vgl. oben Anm. 174.

⁸⁷⁹) Viele Namen auf *Ιππο-* in *I. v. P.*

⁸⁸⁰) In *I. v. P.* nur als Spitzname *Λιπᾶς*; aber die Münze mit *ΛΙΠ* n. 38 ist verschollen und die Lesung daher unkontrollierbar.

⁸⁸¹) In *I. v. P.* nur ein Euandros aus dem thessalischen Larissa vertreten.

⁸⁸²) Münsterberg hat — vgl. sein Register S. 177 ff. — *Ἀμόντας (-της)* aus Teos und Ephesos, Epigenes aus Samos, Euandros und Lampis aus Milet, Polemarchos aus Ephesos; *Milet* III S. 420. 423 bezeugt von dort Lysagoras und Tauriskos.

⁸⁸³) Pape-Benseler *Wörterbuch d. gr. Eigennamen* s. v. hat außer unserem Priener 3 Athener und einen ohne Heimatsangabe; Dittenberger³ n. 386 Z. 5 hat den Namen nur einmal aus Athen; auch in griechischen Urkunden aus Ägypten kommt er vor, Preisigke *Namensbuch* 1922 s. v.

⁸⁸⁴) Vgl. bes. *I. v. P.* n. 114 Z. 23/25 (bald nach dem mithradat. Kriege): *λαβὼν παρὰ τοῦ δήμου τὸν ἐπώνυμον τοῦ Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου στέφανον διαπρεπέστατα ἐτέλεσε τὴν στεφανηφορίαν*. Über die Verbreitung dieses Amtes, insbes. als eponymes Amt, in Karien und Ionien s. Gnaedinger *De Graecorum magistr. eponymis* Straßb. Diss. 1892 S. 3 u. 15f. m. Anm. 1, für Priene jetzt Asboeck S. 90—99. Vgl. auch v. Wilamowitz *Staat und Gesellschaft d. Gr.* 1910 S. 176.

⁸⁸⁵) *I. v. P.* S. 247 s. v. *Ζεὺς* und *Θεός*, nebst *Ἀπόλλων*, vgl. S. XII und Lenschau S. 214 sowie Asboeck S. 98. Über Götter als eponyme Beamte vgl. jetzt *Milet* III S. 241 mit Hinweis auf Gnaedinger: in Milet erscheint der Gott als *Ἀπόλλων Διὸς* oft in den dortigen Stephanephorenlisten n. 122 ff., zum ersten Male bezeichnenderweise i. J. 332/31, dort S. 257; vgl. dazu meine Anzeige des Miletwerkes *Jahresberichte des philol. Vereins* 42 S. 19; s. auch Pick *N. Z.* 27 S. 27f., Imhoof *Kl. M.* S. 512 oben, Strack *Ant. M. Nordgr.* II S. 7 Anm. 1 (dort mehr epigr. Literatur); gegenüber Stracks Lesung *ἐπὶ Ἀπόλλωνος* auf einer Münze von Abdera, seiner n. 88, halte ich freilich die meinige, *Samml. Warren* n. 451, *ἐπὶ Ἀπολλᾶ[ν]ος* oder *-[δ]ος* aufrecht, will aber im Gedächtnis an den gefallenen Freund nicht unterlassen, gegenüber v. Wilamowitz' (*Sappho und Simonides* 1913 S. 255) in diesem Zusammenhange gegen Strack gerichteten Angriff auf dessen Verteidigung *Rhein. Mus. N. F.* 68 S. 450/52 hinzuweisen.

⁸⁸⁶) Vgl. zu *I. v. P.* n. 18 Z. 20.

Inschrift		Münze	
Name	Datum v. C.	Name	Datum v. C.
Athenagoras	—	—	—
*Akrisios	nach 90	n. 30	um 150
*Apollodoros	etwa 128/27	{ Ap. I. n. 69. 124 Ap. II. n. 32. 66/68	270—240 230—190
*Apollonios γ	1. Jh.	ΑΠΟΛΛΩ n. 4. 70	250—240
Aristagoras	—	—	—
Aris(teas) ⁸⁸⁷⁾	—	—	—
Damon	—	—	—
Demeas	—	—	—
*Demetrios	vor 155?	n. 148/51	150—125
Dionysikles	130/29	{ ΔΙΟΝΥΣΙ? n. 72 ΔΙΟΝΥ I. n. 73	330—290 330—290
*Dionysios	etwa 100	{ ΔΙΟΝΥ II. n. 74 ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ n. 152/57	240—170 150—125
Diophanes	—	—	—
Zosimos	—	—	—
Hegelochos	—	—	—
Heliodoros	—	—	—
Herakleitos	—	—	—
Hereas	—	—	—
Herodotos	—	—	—
*Heroides	um 120	ΗΡΩΙ n. 80	330—240
*Herodes	1. Jh.	ΗΡΩΔΗΞ n. 78/79	240—170
He . . . nos	—	—	—
{ *Thrasylbulos *Thrasys	{ um 125 undatierbar }	{ ΘΡΑΣΥΒ n. 11. 81 ΘΡΑΣΥ. n. 82/83. 130 }	290—270
Hierokles	—	—	—
Isodoros	—	—	—
Kallistratos	—	—	—
Kleandros	—	—	—
Kleitos	—	—	—
*Kleomenes	um 150	ΚΛΕΟΜ n. 13	330—300
Kleos	—	—	—
Korylas	—	—	—
Krates	—	—	—
P. Laberios	—	—	—
*Leomedon	nach 270	{ ΛΕΩ(ΜΕ) n. 90/91	330—290
Leosthenes	Anf. 1. Jh.?		
Lykos	—	—	—

⁸⁸⁷⁾ Nach Medizingefäß *I. v. P.* n. 356 ergänzt; die Namen auf den Medizingefäßen und ebenso die auf der linken Seite der Inschrift n. 142 sind hier mit aufgenommen, obwohl es durchaus nicht sicher ist, daß es sich um Stephanephoren handelt.

Inscription		Münze	
Name	Datum v. C.	Name	Datum v. C.
Makareus	—	—	—
[? Man]drolin-	—	—	—
Megaristos	—	—	—
[Men]o[kr]itos	—	—	—
*Moschion	129/28	ΜΟΣΧΙ n. 109. 144/45	290—240
Nausikrates	—	—	—
Nikandros	—	—	—
Poplios	—	—	—
*Poseidonios	bald nach 278	ΠΟΣΕΙΔ n. 112	170—160
Protarchos	—	—	—
Proteas	—	—	—
Straton	—	—	—
Sopolis	—	—	—
*Sosibios	1. Jh.	ΣΟΣΙ(ΒΙ) n. 134/35	320—270
Sosikrates	—	—	—
*Sotas	vor 155	ΣΩΤΑΣ n. 114. 147	270—240
Timon	—	—	—
Philotheros	—	—	—
Philon	—	—	—
*Phormion	334/33	ΦΟΡΜ(ΩΝ) n. 116/17	330—290
Charidemos	—	—	—
Chrys . . .	—	—	—

Von 58 Stephanephorennamen aus rund 320 Jahren von Gründung der Stadt bis auf Augustus kehren überhaupt nur 14 unter den 66 Münzbeamten etwa derselben Zeit wieder; bei allen diesen ergibt sich aber sofort die chronologische Unmöglichkeit der Identifikation ihres Amtsjahres als Stephanophor mit der Prägezeit der Münze⁸⁸⁸). Also fehlt jeder Anhaltspunkt für die Annahme, daß der auf den Münzen von Priene genannte Name der des Stephanephoren sei. Angesichts dessen vollends, daß wir von jenen — in der Voraussetzung, daß es sich hier überhaupt um ein Jahresamt oder -kommissorium (s. u.) handelt — etwa 22 % kennen (66 Namen für 304 Jahre), von diesen etwa 18 %, wir also nach Wahrscheinlichkeitsrechnung 22 % von 18, also 4 sicher identische Personen haben müßten, widerlegt sogar das Fehlen jedweder Kongruenz entschieden die Annahme, der Münzbeamte sei der Stephanephor. Übrigens haben neuere Untersuchungen an 3 Stellen, wo auf beiden Seiten genügend Namensmaterial vorliegt, nämlich in Athen, Rhodos, Milet gezeigt⁸⁸⁹), daß es auch dort nicht der eponyme Beamte ist, der auf den Münzen erscheint.

⁸⁸⁸) Man beachte, daß selbst wenn die Chronologie der Inschriften oder der Münzen in diesen Fällen um Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte irren sollte, doch von diesen 14 Namen 5, nämlich Apollodoros, Apollonios, Demetrios, Dionysios, zu den allerhäufigsten des griech. Namenschatzes gehören und seitene überhaupt nicht darunter sind.

⁸⁸⁹) Athen: Sundwall *Untersuchungen über die att. Münzen des neuen Stiles* Helsingfors 1908 S. 6. — Rhodos: Z. f. N. 23 S. 109/14. — Milet: *Jahresberichte des philol. Vereins* 42 S. 20.

Wenn also die Namen nicht den eponymen Stephanephoren bedeuten, so haben wir noch³⁹⁰⁾ die Wahl zwischen dem Münzdirektor, dem Chef der Finanzverwaltung und dem Inhaber der höchsten Staatsgewalt³⁹¹⁾. Inhaber der höchsten Staatsgewalt waren in Priene wohl die Feldherren, στρατηγοί, die aus ihrer Mitte einen monatlich wechselnden geschäftsführenden Ausschuß einsetzten, οἱ ἐπιμήγιοι τῶν στρατηγῶν³⁹²⁾, und neben denen einmal das Kollegium der Hipparchen erscheint³⁹³⁾. Da wir keinen einzigen dieser Beamten mit Namen kennen, so ist eine Äußerung, ob sie neben den andern regelmäßigen Amtsgeschäften oder Spezialaufträgen, mit denen sie bedacht werden, auch die Münzaufsicht hatten und es also einer der ihrigen ist, dessen Name auf den Münzen erscheint, unmöglich. Von Trägern des Amtes des Staatssekretärs, γραμματεὺς³⁹⁴⁾, der auch gelegentlich Spezialaufgaben erhält (z. B. *I. v. P.* n. 44 Z. 23) und in der Kaiserzeit oft genug auf Münzen kleinasiatischer Städte erscheint³⁹⁵⁾, sind uns gleichfalls zu wenige bekannt, um eine Identifikation mit den Münzbeamten zu versuchen. Ein Namensanfang, der zu dem einzigen aus Inschriften bekannten Prytanis, Hippokrates³⁹⁶⁾, paßt, der in der Alexandermünze n. 40, ist zeitlich 100—150 Jahre jünger und ich erwähne dies Amt nur, weil in der Kaiserzeit einmal auf der Münze der Otacilia n. 215 der ἀρχιπρό(τα)νις erscheint. Die Finanz- und Kassenverwaltung sodann als diejenige Spezialbehörde, die dem Münzwesen am nächsten steht und von der heutzutage die Münzstätten meist ressortieren, steht in Priene zeitweise beim „Tempelbauer“, νεοποίης³⁹⁷⁾, und deren kennen wir folgende 14³⁹⁸⁾: Admetos, Anaxagoras, Democharis, Epameinon, Eukritos, Herakleotes, Theogeiton, Kleotimos, Leomedon, Pammenes, Pythotimos, Sosibios, Phleas, Charmos. Aber zu diesen 14 passen von unseren Münzbeamten nur Epam-, Leome- und Sosibi-, und die Amtszeit dieser 3 Neopoiäi paßt zu der betr. Münze nicht: Epameinon *I. v. P.* n. 49 Z. 6 „um 200 v. C.“ — Epam- 330—300 v. C.; Leomedon *I. v. P.* n. 18 Z. 32 „etwa 270—262 v. C.“ — Leome- 330—290 v. C., Le- 230—190 v. C.; Sosibios *I. v. P.* n. 54 Z. 67 „2. Jh. v. C.“ — Sosibi- 320—270 v. C. Es ist danach kein Anhalt dafür vorhanden, daß die Namen auf den Münzen den Neopoiēs bezeichnen. Der Οἰκονομὸς sodann, dem auch Finanzgeschäfte obliegen³⁹⁹⁾ — sein Amt ist in *I. v. P.* n. 115 Z. 7 mit dem des Neopoiēs kumuliert —, ist uns 2 mal namentlich bekannt, Megaristos *I. v. P.* n. 119 Z. 23, nicht auf Münzen, und Thrasybulos *I. v. P.* n. 108 Z. 376, Zeit Ende 2. Jh. v. C., also mit dem ΘΡΑΣΥΒ, ΘΡΑΣΥ der

³⁹⁰⁾ *Z. f. N.* 23 S. 109/10; vgl. über die Stellung des auf den Münzen genannten Beamten auch Münsterberg *Monatsblatt d. num. Ges. Wien* VIII S. 357/59, IX S. 159/61; Hill *Handbook* S. 119/131; Head *HN*² S. LXV. LXXVII f.; Lenormant *La monnaie dans l'antiquité* III 1879 S. 37/145.

³⁹¹⁾ Dabei ist zu beachten, daß solche Ämter auch kollegial verwaltet werden können, was durch Nennung zweier Beamter auf einer Münze in vielen anderen Städten oft belegt ist; es könnte kollegiale Verwaltung aber auch so zum Ausdruck gebracht werden, daß je ein Beamter des Kollegiums je eine Reihe mit seinem Namen zeichnet, daß also Münzen mit verschiedenen Beamtennamen dennoch gleichzeitig sind; doch ist das auf römischem Rechtsboden zwar oft beobachtet worden (vgl. *Z. f. N.* 33 S. 278 mit Anm. 1—3 und Münsterberg *Monatsblatt* IX 1912 S. 89/90), auf griechischem aber anscheinend noch nicht und auch in Priene weist nichts auf diese Möglichkeit hin.

³⁹²⁾ *I. v. P.* S. 246; Lenschau S. 215; Asboeck S. 78/86.

³⁹³⁾ *Ἴνα (τὸ ξένιον) ἀσφαλῶς παραπεμφθῆι, τοὺς στρατηγῶν καὶ τοὺς ἱππαρχῶν ἐπιμεληθῆναι*, *I. v. P.* n. 44 Z. 34/35; Lenschau S. 215; Asboeck S. 82.

³⁹⁴⁾ *I. v. P.* S. 245; es kommt vor der γραμματεὺς, γρ. τῆς βουλῆς, γρ. τοῦ δήμου, γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου und die πρώτη γραμματεία; für unsere Frage ist es belanglos, ob das immer dasselbe Amt ist; auch bei den Strategen gibt es noch ein Schreiberamt, τὴν τοῖς στρατηγῶν γραμματεῖαν, n. 4 Z. 16/17, und auch einen τῶν νομοφυλάκων καὶ τιμοῦχων γραμματεὺς, n. 4 Z. 19, Ämter, die allerdings in dieser Inschrift derselbe Apellis verwaltet hat, der auch zum γραμματεὺς τοῦ δήμου gewählt ist. Über diese „Schreiber“ in Priene s. Asboeck S. 79. 99—106.

³⁹⁵⁾ Münsterberg *Beamtennamen* S. 251/52.

³⁹⁶⁾ *I. v. P.* n. 2 Z. 4 (335/34 v. C.); Asboeck S. 90/91.

³⁹⁷⁾ Vgl. *I. v. P.* S. XII, Lenschau S. 216, Asboeck S. 112/13 und v. Wilamowitz *Staat u. Gesellschaft* S. 177.

³⁹⁸⁾ *I. v. P.* S. 246.

³⁹⁹⁾ *I. v. P.* S. XII, Lenschau S. 215 und Asboeck S. 111/12.

Münzen, 290—270 v. C., nicht identisch. Kassengeschäfte leitet auch der Beamte, der als $\delta \epsilon \pi \iota \tau \eta \varsigma \delta \iota \omicron \iota \kappa \eta \sigma \epsilon \omega \varsigma$ einigemale genannt wird⁴⁰⁰), aber nur einmal, *I. v. P. n. 4 Z. 45*, mit seinem Namen, *Πυθότιμος*, erscheint, der auf Münzen nicht vorkommt. Namen von *Αγοράνομεν* endlich, einem Beamten, dem auch in Priene wie so oft anderwärts die Fürsorge für Maß und Gewicht oblag⁴⁰¹) und dem wir demzufolge, obwohl sein Amtstitel in Münzaufschriften nicht nachgewiesen ist⁴⁰²), nachgehen wollen, kennen wir folgende⁴⁰³): Pausanias *I. v. P. n. 179*, Apo[ll. . .] *I. v. P. n. 180*, Lykomedes *I. v. P. n. 183*, M. Aur. Tatianos (3. Jh. n. C.) *I. v. P. n. 246 Z. 16*, Sassos auf einem Gewicht röm. Zeit *I. v. P. n. 360, 1*, Tyrannos gleichfalls auf einem solchen Gewicht, *I. v. P. n. 360, 2* (beide abgebildet oben S. 123). Unter diesen erscheint gleichfalls, von dem nichts besagenden Apo . . . abgesehen, keiner unserer Münzbeamten.

Damit haben wir nun alle Ämter, deren Verbindung mit der Münze denkbar ist, durchgesprochen, ohne irgendeinen Anhaltspunkt zu finden, und wir müssen nun noch erwägen, ob es sich um einen eigentlichen Münzbeamten handeln kann. Als ausgeschlossen gelten muß es nach den sozialen Auffassungen der Griechen, daß es sich um einen bezahlten Münztechniker handelt, um einen der *τεχνίται*⁴⁰⁴), sei es den Münzmeister (als technischen Leiter), den Wardein oder den Stempelschneider. Vielmehr könnte es sich nur um die Stellung handeln, die wir heute Münzdirektor nennen, also den verantwortlichen Verwaltungsbeamten. Das Amt des Münzdirektors nun braucht keine ordentliche Magistratur (*ἀρχή*) zu sein, sondern oft ist jemand mit der Münzaufsicht nur im Nebenamt als mit einem Kommissorium (*ἐπιμέλεια*) betraut, wobei die Kosten des Münzwesens eine Leiturgie darstellen können; auch kann ein ausgeprägtes Münzquantum ein Geschenk irgendeines Privaten an die Stadt sein. Für die erstgenannte Behandlung des Münzwesens haben wir in den bekannten Inschriften von Sestos und Magnesia klassische Beispiele⁴⁰⁵), auch das athenische Münzamt wird für ein Leiturgie gehalten⁴⁰⁶), und zahlreiche Ausdrücke wie *ἐπιμελητής* und *ἐπιμεληθέντος*, *ἀτησαμένον*, *εἰσηγησαμένον*, *ἀνέθηκεν*, vielleicht auch Formeln wie *διά, παρὰ (τοῦ δέινα)* deuten auf Kommissorium, Leiturgie oder Schenkung hin⁴⁰⁷). Gerade in Priene gibt es nun zahlreiche Leiturgien⁴⁰⁸) und die Prägung selbst weist, wie wir oben in Kap. I und II oft betont haben, da sie fast nie kontinuierlich, sondern meist sprunghaft, von Lücken und Pausen unterbrochen ist, einmal aber wieder ein Beamter (Lysagoras II.) besonders lange und reichlich prägt, gleichfalls eher auf eine so geartete Behandlung des Münzwesens als auf ein regelmäßiges Münzamt

⁴⁰⁰) *I. v. P. S. XII* und S. 271, vgl. Lenschau S. 215 und Asboeck S. 111.

⁴⁰¹) Gewichtsaufschriften *I. v. P. n. 360, 1—2*, oben S. 123.

⁴⁰²) Münsterberg *Beamtennamen* S. 251 vacat. ⁴⁰³) *I. v. P. S. 245*; Asboeck S. 106/07.

⁴⁰⁴) Wie sie mit Bezug aufs Münzwesen in der unten Anm. 407 ausgeschriebenen Stelle bei Diog. Laert. VI 2 heißen.

⁴⁰⁵) Sestos: Inschrift bei Dittenberger *OGI n. 339*, dazu v. Fritze *Nom. I S. 1 ff.* τοῦ δήμου προελομένου νομίωματι χαλκίνοι χρῆσθαι, Μηνᾶς αἰρεθείς μετὰ τοῦ συναποδειχθέντος τὴν καθήκουσαν εἰσηγήκατο ἐπιμέλειαν (bald nach 130 v. C.); Magnesia: *I. v. Magn. n. 164*: κατασταθείς δὲ καὶ ἐπὶ τῆς χαράξεως τοῦ λεπτοῦ χαλκοῦ (frühe Römerzeit, da schon δηρία vorkommen).

⁴⁰⁶) Sundwäll *Untersuchungen über die att. Münzen* S. 108 f.; Head *HN² S. 379*.

⁴⁰⁷) Belege bei Münsterberg *Beamtennamen* S. 251—256, vgl. auch *Monatsblatt VIII S. 358* und Hill *Handbook S. 127/28*, Head *HN² S. LXVII f.*, v. Fritze S. 2/3, der aber zu Unrecht leugnet, daß auch das Substantiv *ἐπιμελητής* sich aufs Münzwesen beziehen könne; es ist ihm die von mir *Z. f. N. 23 S. 108* behandelte Stelle bei Diogenes Laertius *Vitae philos.* VI § 2 zu Anfang, S. 138 ed. Cobet, entgangen, wo es vom Kyniker Diogenes (gleichviel, ob die Geschichte wahr oder nur aus dem Lieblingsausdrucke des Diogenes *παραχρηστέων* erfunden ist) heißt: οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ αὐτὸς περὶ αὐτοῦ φησιν ἐν τῷ Πορόδῳ ὡς παραχαράξει τὸ νόμιωμα, ἔνοι δ' ἐπιμελητῆν γενόμενον ἀναπεισθῆναι ὑπὸ τῶν τεχνιτῶν; übrigens ist auf der von v. Fritze angeführten Münze von Mastaura nicht *ἐπιμελητής Παναθηναίων*, sondern *ἐπιμελητής πάντων* zu lesen, vgl. *BMC Lydia S. 157* mit Anm. 1, was das Berliner Exemplar bestätigt.

⁴⁰⁸) *I. v. P. S. 249 s. v.*; in *I. v. P. n. 174 Z. 25/30* soll jemand sein ἀτελής λαμπαδαρχίας, ἀγωνοθεσίας, ἵπποδροσίας, ἀρχιθεωρίας, γυμνασιαρχίας, dann τριηραρχίας, οικονομίας, νεωποτίας, προεισορᾶς χρημάτων. Über die Leiturgie vgl. Oehler *RE XII S. 1871/79*, kurz auch Laum bei Gerloff und Meisel *Handbuch der Finanzwissenschaft I S. 194*, für Priene Asboeck S. 78 und S. 109/10.

hin. Es würde sich dann bei unseren Münzbeamten um Leute jeden Alters aus den besten und begütertsten Familien handeln, die die Kosten einer etwa notwendig werdenden Münzprägung trugen wie andere die laufenden Kosten des Gymnasions, der öffentlichen Agone usw. Daß es sich um die Glieder solcher Familien handelt, lehnen die Namen in ihrer Masse denn doch ganz wie in Athen: obgleich wir nirgends sichere Identität des Münzamtes mit einem der höheren Staatsämter aus der Gleichheit des Personennamens feststellen konnten, so treten — wie wir auch im folgenden Abschnitt noch sehen werden — doch so viele Träger der gleichen Namen in den städtischen Ämtern und Stellen oder in den Vaters- und Sohnesnamen ihrer Inhaber oder in den Namenslisten, die doch auch nicht Gevatter Schneider und Handschuhmacher nennen, auf, daß wir bei der allgemeinen Sitte der Vererbung solcher Namen die Umwelt erkennen, der unsere Münzbeamten entstammen. Die einzige auffällige Ausnahme von der Regel, daß unsere Münzbeamten nach dem Namen den führenden Kreisen Prienes angehören, ist Lysagoras, deren wir drei innerhalb von etwa 160 Jahren zu unterscheiden haben; so heißt der erste überhaupt auftretende Münzbeamte und so heißt der einzige, der einmal eine längere und bedeutendere Prägung durchführt (Lysagoras II.). Handelt es sich hier um eine begüterte Handwerker-, z. B. Goldschmiedsfamilie, Glieder es zwar nie zu einer höheren Ehrenstelle gebracht haben, aber um ihrer technischen Vorkenntnisse willen besonders oft zur Übernahme der Leitung des Münzwesens kamen?

Wir wissen, daß zur Übernahme von Leiturgien in Priene eine Verpflichtung bestand⁴⁰⁹). Aber aus dem Rühmen, das die Inschriften aus der Übernahme vieler solcher Leiturgien machen, ersehen wir doch, daß dieselben auch freiwillig übernommen wurden, daß man sich zu ihnen als zu einer Ehrenpflicht und um der lieben Eitelkeit zu genügen meldete. Wenn das letztgenannte Motiv mitspielte, dann haben diejenigen Priener, die sich zum Münzamt meldeten, ihren Zweck besser erreicht als die anderen; denn die noch so kleinen und bescheidenen Münzen haben ihren Namen der Nachwelt sicherer und in größerer Menge überliefert als die paar Dutzend Steine, die uns von der Übernahme der anderen, gewiß kostspieligeren Ämter erzählen.

Prosopographisches.

Wir erwägen nun noch die Möglichkeiten, die für eine Identifikation der Person dieses oder jenes Münzbeamten mit einem sonst bekannten Priener vorliegen; da wir aber nicht wissen, kraft welcher Stellung die Träger der Namen auf unseren Münzen erscheinen, wie alt etwa der Inhaber des Münzamtes bzw. -kommissoriums jeweils war usw., sehen wir, um nicht leere Hypothesen zu schmieden, ab von den zu stark abgekürzten und von den gar zu gewöhnlichen Namen und ebenso von den nur gar zu oberflächlich datierbaren Beamten sowie von denen, von denen wir aus Inschriften eben nur die Namen wissen, diskutieren aber auch einige bereits gemachte, jedoch abzuweisende Vermutungen derart. Die Ergebnisse sind zu den einzelnen Nummern des Münzverzeichnisses bereits angedeutet.

Phormion, Stephanephor 334/33 v. C., *I. v. P.* n. 3 Z. 2, kann derselbe sein, der nach Münze n. 116/17 später, in der Periode 330—290 v. C., einmal das Münzamt verwaltet hat, doch müßte das in hohem Alter geschehen sein.

Leomedon, Neopoies etwa 270—262 v. C., *I. v. P.* n. 18 Z. 32, Stephanephor nach 270 v. C., *I. v. P.* n. 22, kann nicht der Leome- der Münze n. 90 (und 91) sein⁴¹⁰), da dieser ganz in den Anfang der Periode 330—290 v. C. gehört, vgl. dort; jedoch können sein Sohn

⁴⁰⁹) Denn sonst könnte ja keine Atelie von solchen Leiturgien bewilligt werden, wie sie z. B. *I. v. P.* n. 174 Z. 24 ff. und Z. 27 ff. (soeben in Anm. 408 ausgeschrieben) dem Ersteigerer der Priesterwürde des Dionysos bewilligt wird, wenn er sie für so und soviel ersteigert; vgl. n. 4 Z. 36 und n. 202 Z. 31.

⁴¹⁰) Natürlich auch nicht der Le- der Alexander-Münzen n. 37 und 41 = 230—190 v. C.

- Helikon, Phrurarch der Teloneia, d. h. der Burg, *I. v. P.* n. 19, „zweite Hälfte des 3. Jh.“, und allenfalls auch
- Bias, Phrurarch in der zweiten Hälfte des 3. Jh., *I. v. P.* n. 23 vgl. n. 506, in ihrer Jugend Münzbeamte gewesen sein, Münzverzeichnis n. 126 bzw. n. 5. 125.
- Polites, Sohn des Larichos, kann allenfalls, wenn dieser Larichos, wie *I. v. P.* n. 241 vermutet wird, der in *I. v. P.* n. 18 (nach 270 v. C.) geehrte Bürger ist, der Beamte unserer Münze Poli-, n. 110, 240—170 v. C., sein.
- Ob der Anaxilas der Münzen n. 28. 62/65, 190—170 v. C., mit dem *γραμματεὺς* der nach Magnesia gesandten Schiedsrichter *I. v. P.* n. 61 Z. 21 „vor 200 v. C.“ identisch ist, ist nicht auszumachen, da wir über das zu beiden Aufträgen übliche Alter nichts wissen und der Name in Priene häufig ist, s. *I. v. P.* S. 228.
- Hegesias, Sohn des Thrasybulos, Sitophylax^{410a)} um 200 v. C., *I. v. P.* n. 81, könnte 1—2 Jahrzehnte darnach die Münze verwaltet haben, n. 10; der dritte Sitophylax dieser Inschrift, Zoilos, Sohn des Euagoras, kann dann natürlich nicht der Zoilos der Münzen sein.
- Demetrios, Stephanephor „vor 155 v. C.“, *I. v. P.* S. 247 nach *I. v. P.* n. 50 Z. 1, vgl. n. 108 Z. 64, kann dieselbe Person sein, die dann in höherem Alter, bald nach 150 v. C., mit der Fürsorge fürs Münzwesen betraut worden ist, Münze n. 148/51; aber der Name ist, zumal bei der großen Verehrung, die Demeter in Priene genoß (s. Kap. IV), hier ganz bes. häufig, vgl. *I. v. P.* S. 230. Ähnlich steht es mit der Möglichkeit, daß Dionysios, Stephanephoros um 100 v. C., *I. v. P.* n. 124 Z. 5, ein Menschenalter früher die Münze verwaltet habe, Münzen n. 152/57.
- Athenopolis, Sohn des Kydimos, mannigfach geehrt in der zweiten Hälfte des 2. Jh. (*I. v. P.* S. 227 s. v., vgl. S. XVII), wird *I. v. P.* S. 227 vermutungsweise mit dem Münzbeamten der n. 27 identifiziert — unmöglich, da die Münze in die Mitte des 3. Jh. fällt.
- Der Thrasybulos der Münzen ist weder mit dem erwähnten Oikonomos *I. v. P.* n. 108 Z. 376 identisch (vgl. oben S. 164) noch mit dem Stephanephor, vgl. soeben S. 162, noch auch mit dem Phrurarchen *I. v. P.* n. 252/54, der nach n. 253 ins 2. Jh. gehört.
- Phileas, Sohn des Krates, als Festgesandter nach Samothrake aus einer dortigen Inschrift des 2. Jh. v. C. bekannt (*I. v. P.* n. 540), kann der ΦΙΛΕ (II) der Silbermünze n. 29, 190—170 v. C. sein.
- Auch Heroi... n. 80, 330—240 v. C., und Herodes n. 78/79, 240—170 v. C., können mit dem um 120 v. C. vielfach geehrten und auch Stephanephor gewordenen Herodes n. 109 (vgl. n. 118 Z. 12) nicht identisch sein, was *I. v. P.* S. 233 zweifelnd vermutet wird.

Kaiserzeit.

Die auf den Münzen der Kaiserzeit genannten Beamten nennen glücklicherweise ihren Titel und zwar bezeichnet sich der auf Münzen wohl des Vespasianus n. 191/93 und denen ohne Kaiserkopf n. 177/83 vorkommende Eraton als *Archon* (ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ); es ist wohl, wie der Herausgeber der *I. v. P.* zu n. 229 vermutet, der Vater des *Σωσιβίου Ἐράτωνος ἄρξάντος τὸ δεύτερον*, der diese Inschrift dem Domitianus als Germanicus, also nicht vor 83 n. C. gesetzt hat. — Ein anderes Amt nennt die unter Philippus, 244—249 n. C., geprägte Münze n. 215 mit ΕΠΙ ΑΡΧΙΠΡΥ ΜΟΣΧΙΛΩΝΟΣ, das des *Archiprytanis* (Vorsitzender des Kollegiums der Prytanen), das auch ein M. Aur. Tatianos auf der Inschrift des 3. Jh. n. C. *I. v. P.* n. 246, kumuliert mit anderen Ämtern, bekleidet: τὸν ἀγορανόμο(ν) καὶ

^{410a)} Zu diesem Amte vgl. Asboeck S. 107.

πανηγυρίαρχον τῆς Πολιάδος Θεοῦ Ἀθηνᾶς καὶ προστάτην τῆς Θεοῦ καὶ ἀρχιπρύτανιν καὶ βούλαρχον τὸν στεφανηφόρον. Auch im benachbarten Milet erscheint unter Sept. Severus einmal der Archiprytanis auf den Münzen⁴¹¹⁾. — In den nun folgenden Fällen ist das Amt auf AP oder APX abgekürzt, sodaß wir nicht wissen, ob wir ἀρχων oder ἀρχιπρύτανις auflösen sollen, wenngleich die erste Auflösung als die häufigere größere Wahrscheinlichkeit hat; es sind:

1. die unter Severus Alexander geprägten Münzen n. 211 mit ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΥΡ ΛΟΥΚΙΟΥ Τ Β (kürzer n. 212 ΕΠΙ ΑΡΧ ΛΟΥΚΙΟ), also Iteration des Amtes wie die des ἀρχων in der oben genannten *I. v. P.* n. 229, und
2. die Münzen mit ΕΠΙ ΑΡ ΕΥΤΥΧΗΔΟΣ, mit dem Kopfe eines Sohnes des Decius, wahrscheinlich Herennius Etruscus, n. 217/19 (auf n. 217 entstellt),
3. die Münzen mit ΕΠΙ (fehlt n. 223/24) ΑΡΧ (das χ fehlt n. 225) Γ (Γ fehlt n. 222/24)⁴¹²⁾ ΙΟΥΛ ΣΑΤΟΡΝΕΙΝΟΝ (noch Γ dazu n. 226) n. 220/26. 228 (mit kleinen orthographischen Abweichungen), geprägt unter Valerianus (n. 228 mit dem Bilde der Kronprinzessin Salonina).

Schwierigkeiten macht die im Münzverzeichnis schon besprochene, nur lückenhaft erhaltene Inschrift der Münze des Sept. Severus (193—211 n. C.) n. 209: ΕΠΙ ΑΡΕ ΕΝ—ΟΥ·Β·Χ·ΑΡ; wir haben oben S. 111 Anm. 234 in ΑΡΕ ΕΝ—ΟΥ den Namen und am Schluß das iterierte Amt des Chiliarchen vermutet.

Für die Münzverwaltung lernen wir nun freilich durch die Nennung der Titel auch nichts, denn die Nennung des Archon⁴¹³⁾ ist entweder nur eine Datierung — dann wäre ἀρχων der Titel des eponymen Beamten in der Kaiserzeit — oder nur eine allgemeine Bezeichnung „unter der Amtsführung des . . .“, und der ἀρχιπρύτανις sowie der unsichere Chiliarch haben, wenn es sich nicht auch nur um eine Datierung handelt, ihrem Titel nach nichts mit dem Münzwesen zu tun, die betr. Beamten haben das Münzamt also offenbar nicht als Archiprytanis oder Chiliarch, sondern auch nur kommissarisch als Epimeleia oder Leiturgie verwaltet: in der Kaiserzeit ist ja die Prägung in Priene erst recht nur tropfenweise und von langen Pausen unterbrochen erfolgt, ein regelrechtes Münzamt braucht also nicht bestanden zu haben.

§ 3. Erklärende Beischriften.

Erklärende Beischriften, auch sonst in hellenistischer Zeit selten, treten auch in Priene erst in der Kaiserzeit auf. Es sind nur folgende Beispiele: ΒΙΑC oder ΒΙΑC um den Kopf des Philosophen, der ja wirklich, ohne jedes Attribut oder sonst für ihn Charakteristisches, ohne eine Beischrift nicht kenntlich wäre, im Gegensatz zu seinen älteren Darstellungen n. 150. 172/73. 186, wo ihn der Dreifuß für Mit- und Nachwelt genügend gekennzeichnet hat, und ΚΟΡΗ neben der stehenden Göttin, die man freilich mit Schleier und Ähre versehen hat, aber trotzdem noch mit Demeter verwechseln könnte (dazu s. S. 97 zu n. 177/83).

⁴¹¹⁾ Münsterberg S. 99, vgl. auch S. 58 Aigiale. Über die Stellung des Archiprytanen s. Hiller v. Gaertringen *Ath. Mitt.* 1906 S. 251 und Bilabel *Jonische Kolonisation* S. 125 mit Anm. 1 (Milet).

⁴¹²⁾ Dies Γ ist nach der Wortstellung der Vorname Gaius, nicht Iterationsziffer, das zweite, nachgestellte Γ auf n. 226 aber ist Iterationsziffer, für τὸ τρίτον.

⁴¹³⁾ Über Archonten s. Schoeffer *RE* II S. 565/69, wo die Münzen systematisch totgeschwiegen sind; siehe die auf Münzen vorkommenden Archonten — doch der Titel meist auf das vieldeutige ἀρχ. abgekürzt — jetzt bei Münsterberg S. 251. Zur Bedeutung des Wortes ἀρχων siehe auch Hill *Handbook* S. 128. In *I. v. P.* kommt ἀρχων nur an der einen, oben genannten Stelle n. 229 unter Domitianus vor, vgl. Asboeck S. 99, sonst (vgl. *I. v. P.* S. 246 und Asboeck S. 77) nur in der allgemeinen Bedeutung „Behörden“ ohne Nennung eines Namens; in n. 19 Z. 21 bezieht sich ἀρχας auf das Amt des Festungskommandanten (Phrurarchen).

Kapitel VI.

Die bei den Grabungen in Priene gefundenen Münzen.

In diesem Kapitel werden die Funde von Münzen in Priene zusammengestellt, die Schätze voran (§ 1), sodann die Einzelfunde nichtprienischer Münzen, mit den Folgerungen für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Beziehungen Prienes zu seiner Umwelt, die sie gestatten (§ 2), und schließlich die Einzelfunde nach topographischen Gruppen, die hier und da etwas für die Besiedelungsgeschichte lehren (§ 3).

Die Beschreibung der Münzen erfolgt hier in Kap. VI für Priene nur durch Angabe der Nummern unseres Münzverzeichnisses (o. Kap. II); sind mehrere Nummern, durch schrägen Strich verbunden, genannt, so war die Zugehörigkeit zu einer bestimmten, besonders numerierten Abart nicht festgestellt worden; war der Beamtenname ganz unleserlich, so ist statt einer Nummer die Gruppe (P, Q, R) angegeben. Die übrigen Griechen sind in § 1 und 3 summarisch beschrieben, für die Römer und Byzantiner ist in § 3 meist nur der Kaiser angegeben, Ausführlicheres über sie zuweilen in § 2. In § 3 folgt, falls mehrere Exemplare einer Sorte im betr. Päckchen waren, die Zahl in runden Klammern () der Nummer bzw. der Beschreibung.

§ 1. Die Münzschatze.

Im Ausgrabungswerke wird an vier Stellen (*Priene* S. 322 n. 9, S. 321 n. 9, S. 323 n. 16, S. 324 unten) der Auffindung von Münzschatzen gedacht, von denen die drei ersten auch gesondert übergeben worden sind und hier als n. I, II und III erscheinen, während beim vierten das nicht der Fall war: sein Inhalt scheint mit den Münzen unbestimmten Fundortes vermischt worden zu sein (deren Liste hier in § 3 B), vgl. die Vorbemerkung zu § 3 A Bezirk V. Dagegen wurden uns nach dem Erscheinen des Ausgrabungswerkes drei dort nicht erwähnte Schätze (hier n. IV, V, VI) übergeben, die freilich außer durch gemeinsame Einlieferung nur durch das gemeinsame Äußere als Schatz erkennbar waren. — Für die Schätze I—III liegen schon Vorarbeiten Dressels vor, und er hat, wie oben S. 51 ff. zu P u. S. 84 zu S erwähnt, den Gewinn für die Chronologie der Prägung von Priene aus diesen durch die Ausgräber wohlbeglaubigten Schätzen bereits geborgen. Hier genügt daher eine Liste nach den Nummern unseres Münzverzeichnisses (Kap. II) mit Angabe der Zahl und Erhaltung der Stücke.

Schatz I.

Der Topffund mit vorwiegend Münzen der Gruppe P.

Priene S. 322 n. 9: „Wohnhäuser der Westtorstraße, Nordseite. Haus nördlich von Nr. XVII, westlich neben Nr. XV. Im westlichen der beiden Hauptzimmer ein Topf mit ca. 500 hellenistischen Bronzemünzen mit den Beamtennamen *Ἀπολλο...*, *Ἀσθαγο...*, *Χάρης*, *Μεντο...*, *Ἀναξίλας* und *Διον...* Brandspuren“; vgl. wegen der Lage des Fundplatzes dort Taf. XXI. Abgeliefert wurden uns folgende 645 Stück:

Gruppe O. Athenakopf r. Rs. Dreizack im Mäander, Name Artemido-, n. 51, 1 Stück, Erhaltung γ (s. Anm. 414).

Gruppe P I. Athenakopf r. Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel ⁴¹⁴⁾
56	Aianti-	1	etwa γ , oxydiert
60	Amyntas	2	γ
62	Anaxilas	13	} bis auf ganz wenige β
63	Anaxilas	2	
64	Anaxila-	4	
65	Anaxi-	2	
66	Apollodoru	1	} etwa ein Viertel γ , die übrigen β
67/68	Apollo(d)-	66	
71	Diok-	1	δ , fast ε
74	Diony-	45	etwa die Hälfte $\gamma - \delta$, die übrigen γ
77	Zoil-	1	δ
78	Herod es	4	} bis auf ganz wenige β
79	Herod es	10	
82	Thrasy-	18	wenige γ , die meisten $\gamma - \delta$
84	Iason	3	$\delta - \varepsilon$
86	Lako-	7	einige γ , mehr aber δ
90	Leome-	1	β
93	Lysago-	1	γ ⁴¹⁵⁾
94	Lysago-	40	} ganz wenige β , überwiegend γ , etwa ein Fünftel $\gamma - \delta$
97	Lysag-	80	
98	Lysa-	2	
104	Menekl-	5	} nur ganz wenige γ , überwiegend $\gamma - \delta$, einige δ
105	Menekl- ⁴¹⁶⁾	19	
106	Mene-	3	
108	Mento-	55	überwiegend β , nur wenige γ
110	Poli-	41	die größere Hälfte γ , die kleinere $\gamma - \delta$
111	Polli-	4	ganz oxydiert
113	Saty-	6	3 δ , 3 $\delta - \varepsilon$
118	} Chares	3	} überwiegend γ , etwa ein Fünftel $\gamma - \delta$
119		80	
120		4	
121		2	
—	Name undeutlich	66	

⁴¹⁴⁾ Die griechischen Buchstaben bezeichnen:

α sehr gut erhalten — β gut erhalten (immerhin etwas abgenutzt) — γ mittelmäßig abgenutzt — δ stark abgenutzt — ε gänzlich verschliffen. Die Abnutzungsangaben bei diesen Schätzen können nur ganz ungefähr erfolgen, da Korrosion, Oxydation, Erde- und Steinablagerungen sowie auch der vermutlich infolge der Reinigung (s. o. S. 136) zum „Aus-schwitzen“ gebrachte Bleigehalt sowie die oft sehr unvollkommene Ausprägung den Erhaltungsgrad stark beeinflussen.

⁴¹⁵⁾ Von Dressel noch nicht von der Masse der Lysago-Münzen getrennt, die Erhaltungsangabe daher erst von mir zugefügt. ⁴¹⁶⁾ Mehrere davon können auch Menekl- oder Mene- haben.

Gruppe Q. Athenakopf von vorn Rs. wie zuvor, Name unleserlich, n. 123/35, 1 Stück, Erhaltung $\gamma - \delta$.
 Gruppe S. Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Kranze:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
148	Demetrios, -u	{ 4	γ oder $\beta \gamma$
149		{ 1	
151		{ 1	
153	Dionysios, -u	{ 3	γ
156		{ 1	
157		{ 1	
158	Eu(h)emeros	{ 5	γ oder $\beta - \gamma$
159		{ 2	
160	Achilleides	{ 11	α
165		{ 7	
166		{ 10	
160/67		{ 4	

Magnesia, leider nicht angegeben, welche Sorte, 1 Stück.
 Zusammen 645 Stück.

Schatz II.

Der Topffund mit ausschließlich Münzen der Gruppe S.

Priene S. 321 n. 9: „(Wohnhäuser der Westtorstraße, Südseite). Haus Nr. XXIX. Im Untergeschoß: ... ein Gefäß mit 200—300 hellenistischen Münzen von Priene, welche durch Grünspan aneinandergebacken und leider unleserlich geworden sind: Eine Probe ergab ausschließlich den Beamtennamen Achilleides, eine pergamenische Silbermünze von Tralles⁴¹⁷⁾, eine hellenistische Silbermünze von Rhodos“; eine ebenda gefundene Marmorstatuette (dort Abb. 461) zeigt „Brandspuren“. Vgl. wegen der Lage des Fundplatzes dort Taf. XXI. — Außer den beiden Silbermünzen⁴¹⁸⁾ bestand der Inhalt des Topfes aus folgenden 329 Bronzemünzen von Priene:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
148	Demetrios, -u	{ 8	β ($\beta - \gamma$)
149		{ 1	
151		{ 1	
152	Dionysios, -u	{ 3	β ($\beta - \gamma$) ⁴¹⁹⁾
153		{ 9	
154		{ 1	
157		{ 1	

⁴¹⁷⁾ Gemeint ist ein Cistophor, i. F. I. TPAA, i F. r. Beiz. Leier.

⁴¹⁸⁾ Die beiden Silbermünzen sind uns freilich getrennt von diesem Topffund abgeliefert worden, da aber nur je eine derartige Münze in der Fundmasse war, ist an der Identität nicht zu zweifeln.— Das gemeinsame Vorkommen des Rhodiers und des Cistophoren ist bezeichnend für den Silberumlauf in Kleinasien im 2. Jh.; beide Sorten waren ja im Kurse damals gleich, vgl. Festus p. 359a (= Hultsch *Metz. scr.* II S. 81).

⁴¹⁹⁾ Siehe die Anm. 422.

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
158	Eu(h)emeros	{ 4	β
159		{ 2	
160	Achilleides	{ 116	fast ausschließlich α, die weniger scharfen nicht durch Abnutzung so, sondern durch nachlässige Prägung
161		{ 25	
162		{ 8	
164		{ 4	
165		{ 82	
166		{ 54	
167		{ 1	
160/67	{ 9		

Schatz III.

Der Kesselfund, meist aus Münzen der Gruppe P, vielen von S nebst wenigen von O und Q sowie ein paar fremden bestehend.

Priene S. 323 n. 16: „(Wohnhäuser der Westtorstraße, Nordseite). In einem Zimmer dicht unterhalb (südlich) des Raumes A fand sich in einer Brandschicht der auf S 328 besprochene hellenistische Münzschatz in einem Bronzekessel.“ Vgl. wegen der Lage des Fundplatzes dort Taf. XXI. — Priene S. 328: „Es fand sich z. B. in einem Hause der nördlichen Westtor-Straße, welches dem Laufbrunnen am Fuß der Athenaterrasse gegenüber liegt, i(m) Zimmer dicht südlich unterhalb von Zimmer A ein Schatz von 4313 Bronzemünzen in einem von Brandschutt umgebenen Bronzekessel, mit Ausnahme einer Münze von Milet alles prienische Stadtmünze. Davon gehören 3582 Stück nach den Ansätzen (im BMC) dem dritten Jh. v. C. an (Vs.: Athenakopf, Rs. Beamtenname in Mäanderkreis), nämlich 380 mit dem Namen *Λυσαγο*, 328 mit *Χαρης*, 186 *Απολλοδ*, 176 *Μεντω*, 130 *Πολι*, 80 *Διονυ*, 77 *Αναξιλ*, 49 *Ηρωδης*, 43 *Μενεκ*, 20 *Θρασυ*, 2 *Ποσει*, 1 *Λακω*, 2110 Namen derselben Münzgattung waren nicht mehr lesbar. Dem zweiten Jh. v. C. gehören an (Vs. Athenakopf, Rs. Eule auf Ölkrug): 453 *Αχιλλειδης*, 258 *Ευηνορ*⁴²⁰, 8 *Δημητρ*, 8 *Διονυ*, 1 von Milet, 3 mit unlesbaren Namen derselben Münzgattung. Jüngere Münzen als diese enthielt der Schatz nicht.“ — Die Reinigung ist dann teils im Münzkabinett, teils von Prof. Rathgen im chemischen Laboratorium vorgenommen worden und hat die Einzelheiten zwar wesentlich verschoben (vgl. z. B. Anm. 420), doch lohnt es sich nicht sich dabei aufzuhalten. Wenn die Gesamtziffer im Ausgrabungswerk auf 4313 angegeben wird, während unsere gleich folgende Beschreibung nur 4272 ergibt, so mag sich diese Differenz von 41 Stück = nur 1% durch Zählfehler oder Abgang bei der Reinigung oder durch Weggabe einzelner Stücke als Dubletten vor der erst i. J. 1922 geschehenen endgültigen Aufstellung meiner Liste erklären.

Gruppe O. Athenakopf r. Rs. Dreizack im Mäander:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
51	Artemido-	2	δ
53	Taurisk-	1	γ - δ
51/55	unleserlich	2	γ - δ

Insgesamt von Gruppe O 5 Stück.

⁴²⁰) gemeint ist *Εδημερος*, von dem freilich nur 89 Stücke im Schatze waren; man hat wahrscheinlich viele von den sehr ähnlichen Demetrios- und Dionysios-Münzen mit als „*Ευηνορ*“ gezählt.

Gruppe P I. Athenakopf r. Rs. Stadt- und Beamtenname im Mäander:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
56	Aianti-	2	δ
60	Amyntas	1	γ
62	Anaxilas	88	$\beta-\gamma$
63		9	
64		25	
63/64		3	
65		16	
66	Apollo(doru)	7	$\beta-\gamma$
67/68		334	
71	Diok-	1	δ
72	Dionysi-	1	δ
74	Diony-	259	$\beta-\gamma$
78	Herodes	48	$\beta-\gamma$
78/79		5	
79		40	
81	Thrasy(b-)	1	γ
82		71	
85	Lako(n)	7	γ
86		11	
90	Leome-	1	γ
94	Lysa(go-)	178	$\beta(-\gamma)$
96/97		452	
98		15	
96,98		39	
104	Mene(kl-)	24	γ
105		96	
106		5	
107	Mento(r)	1	β , seltener $\beta-\gamma$
108		276	
110	Poli-	285	γ
111	Polli-	5	$\beta(-\gamma)^{421}$
112	Poseid-	22	$\beta(-\gamma)^{421}$
113	Saty-	9	δ
118	Chares	3	$\beta(-\gamma)$
119		510	
120		22	
121		17	
—	unleserlich	628	

Insgesamt von Gruppe P I 3517 Stück.

⁴²¹⁾ Die Erhaltungsangabe bezieht sich bei den überprägten Nummern Polli- und Poseid- auf die zweite Prägung; die Unterprägung ist stets völlig verschliffen.

Gruppe Q. Athenakopf von vorn Rs. Stadt- und Beamtename, hier beides unleserlich, im Mäander. Erhaltung γ - δ . 1 Stück.

Gruppe S. Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Kranze:

n.	Name	Zahl	Erhaltung nach Dressel
148	Demetrios,-u	31	} β
150		4	
151		3	
152	Dionysios,-u	1	} $\beta(-\gamma)^{422}$
153		44	
153/56		57	
155		1	
157	Eu(h)emeros	9	} $\beta(-\gamma)$
158		61	
159		10	
158/59	unleserlich	18	} $\beta(-\gamma)$
148/59		47	
160	Achilleides	99	} $\alpha - \beta$
161		46	
162		24	
163		4	
164		10	
165		167	
166		58	
167	4		
160/67		36	

Insgesamt von Gruppe S 734 Stück.

Priene insgesamt 4257 „

Magnesia: 14—17 mm. Reiter r. Rs. stoß. Buckelstier l., mit Namen: je eine mit ΝΙΚΗΡΑΤ... ΛΑΡΣ...?, mit [Α]ΝΑΞΙ[Μ... und noch einer Zeile darunter, mit [ΙΩ]ΠΥΡΙ[Ω... und 7 mit ganz unleserlichem Namen, zusammen	10 Stück.
Milet: 20/22 mm. Apollonkopf r., weitstehender Perlkreis Rs. Löwe r. steh. nach Stern rückblickend, vorn je ein Monogramm aus ΜΙ und aus ΣΩ (oder ΣΟ), unten [ΔΗΜ]ΗΤΡΙΟΣ	1 „
Iasos: Artemis als Jägerin im Kranze Rs. Apollon steh.	1 „
Unbestimmbare griechische Münzen: Bärt. Kopf r. Rs. undeutlich	1 „
Weibl. Kopf r. Rs. Füllhorn im Kranze, sehr dick	1 „
Unkenntliche Vs. Rs. in drei Zeilen ΠΡΙ... . ΠΟ... . Α... (etwa doch Priene?)	1 „
Also nichtprienische Münzen insgesamt	15 Stück.
Gesamtzahl des Kesselschatzes	4272 \mathcal{A} .

⁴²²⁾ Hier wie bei Schatz II beruht die Verschiffenheit dieser Stücke anscheinend nicht auf längerem Umlauf, sondern auf Vernutzung des Vs.-Stempels.

Diese drei Schätze I—III enthalten alle gleichmäßig die Achilleides-Münzen als die jüngsten, dazu die früheren drei Namen der Gruppe S; I sowie III enthalten dazu eine an Zahl weit größere Menge der kleineren und älteren Gruppe P I, dem sich je ein Stück der zu P I als Unterstufe gehörigen, aber frühzeitig aufgehörenden Gruppe Q und ganz wenige der noch älteren Sorte O anschließen.

Eine Tabelle möge das nochmals erläutern:

Schatz	O	P I	Q	S, ältere Namen	S, Achilleides	fremde	Zus.
I	1	592	1	18	32	1	645
II	—	—	—	30	299	—	329
III	5	3517	1	286	448	15	4272

Die nächstjüngere Sorte T, mit Athenakopf r. Rs. Dreifuß, fehlt allen drei Schätzen. Das Ergebnis für die Chronologie der Münzen von Priene ist schon oben an den betreffenden Stellen des Münzverzeichnisses geborgen worden, insbesondere ist die mehr oder minder große Vernutzung der Münzen mit Namen der Beamten in P I und S für deren Abfolge und das Fehlen von T als für dessen Zeitstellung nach S. verwertet worden.

Für die Geschichte des Münzumlaufs in Priene haben wir gleichfalls in Kap. III S. 139,40 unsere Schätze verwertet als Beweis dafür, daß neben den großen und schweren Münzen der Gruppe S die älteren der Gruppe P I (und gelegentlich auch noch O und Q) weiter, natürlich als Unterstufe, umliefen. Endlich haben wir o. Kap. III S. 139 schon aus diesen riesigen, so gut wie ausschließlich Bronzemünzen enthaltenden Schätzen erschlossen, daß bei dem fast völligen Mangel an Silbergeld das Publikum nach der Bronze als Hauptumlaufsmittel griff und sie sorglich thesaurierte, weil schlechtes Geld eben immer besser als garkeines ist.

Aber auch für die Geschichte der Stadt selber können wir einen Schluß ziehen: der Brand, dem das Fundgebiet aller drei Schätze zum Opfer gefallen ist, nämlich das Viertel der Westtorstraße — alle drei Schätze sind ja in Brandschichten gefunden worden —, hat sich um 125 v. C. ereignet; denn diese Zeit etwa haben wir oben S. 85 — ohne freilich eine Gewähr für ein paar Lustren mehr nach oben oder unten zu übernehmen — als Grenze zwischen den Achilleides-Münzen und den hier noch nicht vertretenen der Gruppe T ermittelt. Ob es derselbe Brand war, der die von jenem Brandherd ja durch den Athenabezirk getrennten Häuser nördlich der Agora zerstört hat, wo sich — Priene S. 324, — ein vierter, leider nicht geschlossen abgelieferter, aber nach der dortigen Angabe gleichfalls mit Achilleides schließender Topfschatz gefunden hat, wissen wir nicht.

Wir werden alle diese Topf- und Kesselfunde also nicht für absichtlich versteckte Schätze halten dürfen, sondern für sog. Hausschätze, d. h. die Kasse des Besitzers, die in ihrem Behälter an ihrer gewöhnlichen Stelle stehend vom Brand verschüttet und nach dem Brande nicht gesucht oder nicht wiedergefunden worden ist, sei es daß der Besitzer beim Brande umgekommen war oder die Kosten der Durchforschung der Brandstelle zu große waren im Verhältnis zum Werte der Wirtschaftskasse⁴²³).

Schatz IV.

Vorwiegend Achilleides-Münzen.

Diese 121 Münzen, in der Numerierung der Päckchen mit [65] bezeichnet, sind erst nach 1902 eingeliefert worden, und vom 27. Febr. 1908 datiert eine Notiz Dressels über Rückgabe zweier an Th. Wiegand; sie sind als Schatz nicht durch Notiz im Ausgrabungswerk beglaubigt, sondern nur

⁴²³) Eine Parallele bietet der Schatz aus Theadelphia im Fayum, Z. f. N. 29 S. 112 ff.

durch das gleiche Aussehen aller Stücke, wie Dressel gleich bei der Übergabe notiert hat und auch mir bei Wiederaufnahme der Arbeit an Priene sofort einleuchtete. Ein Sprengstück eines der Schätze I—III oder gar der vermißte Topfund aus den Häusern nördlich der Agora (*Priene* S. 324) kann es der Zahlenverhältnisse wegen nicht sein; doch entspricht er ihnen in allem seiner Zusammensetzung nach:

Gruppe P.I. Athenakopf r. Rs Stadt- und Beamtenname im Mäander:

n.	Name	Zahl	Erhaltung
94 } 97 }	Lysag(o-)	{ 1 1	} γ
110	Poli-	1	
—	unleserlich	1	

Gruppe S. Athenakopf r. Rs. Eule auf Amphora im Kranze:

148/50	Demetrios, -u	1	} $\alpha-\beta$
160	Achilleides	35	
161		4	
164		1	
165		47	
166		27	
160/7		2	

Insgesamt 121 Stück

Schatz V.

Römische Bronzemünzen aus der Mitte des 4. Jh. n. C.

Dieser Fund von 181 Münzen stammt aus dem Theater zu Priene, NW Ecke des Zuschauerraumes. Alle waren in ganz gleichartiger Weise mit Sand und Staub bedeckt und machten so den Eindruck eines Schatzfundes; indessen können die hier mit verzeichneten und unten im § 3 Fundplatz [59] nochmals aufgezählten drei griechischen Münzen unmöglich und wird die des Valens schwerlich zu dem Schätze gehört haben. Die Münzen waren größtenteils sehr schlecht erhalten, so daß die Münzstätte im Abschnitt meist nicht lesbar war. — Es waren:

Priene n. 160/67.	2 Stück
Antiochos IV. von Syrien. <i>B. M. C. Seleucids</i> Taf. XIII 10.	1 „
Constantinus I, divus. Rs. VN—MR Steh. Gestalt. Münzstätte Alexandria.	1 „
Urbs Roma. Rs. Feldzeichen zwischen zwei steh. Kriegern.	1 „
Constans Aug. Rs. vot. XX mult. XXX im Kranze. Münzstätte Alexandria.	2 „
Constantius II. Aug. Rs. fel. temp. reparatio (Kampfszene, 16), gloria exercitus (Feldzeichen zwischen zwei steh. Kriegern, 1), spes reipublice (steh. Kaiser, 27), vot. XX mult. XXX im Kranze (2); die Münzstätte nur 16 mal erkennbar: Antiochia 3, Constantinopolis 2, Kyzicus 10, Sirmium 1.	46 „
Constantius Gallus Caesar. Rs. fel. temp. reparatio (Kampfszene).	1 „
Übertrag	54 Stück

	Übertrag: 54 Stück
Julianus Caesar. Rs. fel. temp. reparatio (Kampfszene, 4), spes reipublice (steh. Kaiser, 10); die Münzstätte nur sechsmal erkennbar: Alexandria 1, Antiochia 1, Constantinopolis 2, Heraclea 1, Thessalonica 1.	14 „
Valens. Rs. securitas reipublicae (Victoria l. schreit.), Münzstätte Constantinopolis	1 „
Unbestimmter Kaiser, nach dem Kopftypus gleichfalls in die Mitte des 4. Jh. gehörig, Rs. gleichfalls fel. temp. reparatio (Kampfszene), spes reipublicae (steh. Kaiser), securitas reipublicae (Victoria); Münzstätte nie erkennbar; zwei scheinen von Iulianus als Augustus zu sein.	112 „

ohne die drei Griechen 178, mit ihnen 181 Stück

Zusammenstellung nach Münzstätten: Alexandria 3, Antiochia 4, Constantinopolis 5, Kyzicus 10, Heraclea (Perinth) 1, Sirmium 1, Thessalonica 1. Die nächstgelegene Münzstätte Kyzicus überragt also, im übrigen halten sich der Balkan und Syrien/Ägypten fast genau die Wage.

Die Bildung des Schatzes fällt, wenn die Münze des Valens nicht dazugehört, unter Iulianus, zwischen 355 und 363 n. C.

Schatz VI.

Römische Bronzemünzen vom Ende des 4. Jh. n. C.

Unter den Einlieferungen aus Priene fand ich bei Aufnahme der Arbeit am 2. Oktober 1922 die folgenden 186 Münzen in besonderer Verpackung, aber ohne jede Aufschrift, die nach dem Äußeren unbedingt einem Schatze angehören, was die Einheitlichkeit des Inhalts bestätigt. Er besteht nur aus Münzen eines einzigen Typus, geprägt von den drei von 394—395 gemeinsam regierenden Augusti Theodosius I., Arcadius und Honorius, womit zugleich das Jahr der Bildung des Schatzes etwa bezeichnet ist.

Die Vs. sind:

D N THEODO|SIVS P F AVG

D N ARCA|DVS P F AVG (nur die mit ALEA haben durchlaufende Schrift ohne die Legendentrennung)

D N HONORIVS P F AVG (nur einmal mit Trennung RIVS)

Brustbild des Kaisers r. mit Perldiadem (nur in Antiochia zuweilen Kranzdiadem)⁴²⁴, Panzer und Mantel r., die Brust nach vorn.

Die Rs. hat GLORIA | ROMANORVM (einmal irrig GLORIAI) und den stehenden Kaiser nach vorn, Kopf r., mit Kopfschmuck, Panzer und Mantel, die R. auf das Vexillum (Labarum) gestützt, dessen Tuch, soweit erkennbar, mit Diagonalen (und zuweilen Punkten zwischen denselben), nur einmal mit einem lateinischen Kreuz geschmückt ist, auf der L. den Globus. Im Abschnitt steht die Signatur der Münzstätte, i. F. zuweilen (nur bei Constantinopolis) l. und r. je ein Kreuz, oder i. F. r. (nur bei Heraclea) ein Stern. Cohen² Theodosius I. n. 18, Honorius n. 20; Sabatier *Monn. byz.* 1862 Arcadius n. 35.

Die Abarten der Abschnittslegende usw. sind:

Theodosius		Übertrag: 23 Stück
ALEA	1 Stück	CONSA · 1 „
ANTA (manche davon vielleicht mit Δ statt A)	9 „	CONSA mit Kreuz i. F. l. und r. 2 „
ANTA (zwei mit Kranzdiadem)	5 „	CONSB 4 „
CONSA (manche davon vielleicht mit Δ statt A)	8 „	CONSB mit Kreuz i. F. l. und r. 1 „
	23 Stück	CONSA IIII 3 „
		Übertrag: 34 Stück

⁴²⁴) D. h. das Diadem besteht aus Blätterpaaren mit einem Kleinod abwechselnd.
Regling, Die Münzen von Priene.

	Übertrag: 34 Stück		Übertrag: 48 Stück
SMHA i. F. r. sechsstrahliger Stern	1 "	SMNB	7 "
SMHB	3 "	Abschnitt unleserlich	3 "
SMHB i. F. r. fünfstrahliger Stern	3 "		<u>58 Stück</u>
SMKA	7 "		
SMKB	8 "	Honorius	
SMKΓ	1 "	ALEA	1 Stück
SMNA (einer hat Kreuz im Vexillum)	8 "	ANTΓ (zwei mit Kranzdiadem)	5 "
Abschnitt unleserlich	4 "	ANTΔ (Kranzdiadem)	1 "
	<u>69 Stück</u>	ANT IIII	1 "
Arcadius		CONSA (manche davon vielleicht mit Δ statt A, einer a. d. Vs. mit Trennung RI VS)	7 "
ALEA (alle haben durchlaufende Schrift a. d. Vs., einer hat GLORIAI)	4 Stück	CONSA mit Kreuz i. F. l. und r.	3 "
ALEB	1 "	CONSA	1 "
ANTB (vier mit Kranzdiadem)	5 "	CONSA mit Kreuz i. F. l. und r.	1 "
ANT IIII	1 "	CONS IIII	2 "
CONSG	9 "	SMHA	1 "
CONSA	1 "	SMHA i. F. r. sechsstrahliger Stern	4 "
CONS IIII	2 "	SMHB	3 "
SMHA	1 "	SMHB i. F. r. sechsstrahliger Stern	1 "
SMHA i. F. r. sechsstrahliger Stern	7 "	SMKA	2 "
SMHB	3 "	SMKB	4 "
SMHB i. F. r. fünfstrahliger Stern	1 "	SMKΓ	4 "
SMKA	5 "	SMNΓ	10 "
SMKB	4 "	SMN IIII	1 "
SMKΓ	4 "	Abschnitt unleserlich	4 "
	<u>Übertrag: 48 Stück</u>		<u>56 Stück</u>

Dazu drei Stücke etwa gleicher Größe, Spuren des Kaiserbildes mit Perldiadem zu erkennen, a. d. Rs. bei zweien Spuren des Typus der übrigen Münzen, einmal ist unten SMNΓ zu lesen.

Zusammenstellung nach Münzstätten.

	Alexandria	Antiochia	Constantino- polis	Heraclea	Kyzicus	Nicomedia	unsicher	zus.
Theodosius	1	14	19	7	16	8	4	69
Arcadius	5	6	12	12	13	7	3	58
Honorius	1	7	14	9	10	11	4	56
unsicher	—	—	—	—	—	1	2	3
	<u>7</u>	<u>27</u>	<u>45</u>	<u>28</u>	<u>39</u>	<u>27</u>	<u>13</u>	<u>186</u>

Die Verteilung der Stücke auf die einzelnen Münzstätten paßt gut zur Lage von Priene und entspricht ungefähr dem, was der Schatzfund V und die einzeln gefundenen Münzen lehren: die östliche Reichshauptstadt hat den Löwenanteil, die beiden nächstgelegenen (kleinasiatischen) Münzstätten nebst Heraclea (Perinth, am Marmara-Meere) folgen, Antiochia ist etwa ebenso stark beteiligt und das ferne Alexandria hinkt nach. Die schon eingetretene starke Vermischung der Münzstätten lehrt, daß die

Prägung schon einige Zeit gedauert hat, als der Schatz gebildet wurde. Die Erhaltung ist durchgängig gut, die Stücke sind noch nicht im Verkehr vernutzt worden, die Unlesbarkeit einiger Stücke rührt nur von schwacher oder unvollständiger Ausprägung, da und dort von Oxydierung her. Man beachte noch, daß in Nicomedia die Offizin A mit Theodosius', B mit Arcadius', Γ mit Honorius' Bild prägt, während in den anderen Münzstätten die Offizinen promiscue mit den drei Kaiserbildern zu prägen scheinen; für Kyzicus und Heraclea ist die Serie von drei bzw. zwei Offizinen mit allen drei Kaisern vollständig im Funde vertreten.

§ 2. Die in Priene gefundenen nichtpriensischen Münzen.

Die Zahlen in [] sind die Nummern der einzelnen Päckchen, deren jedes einem Fundplatze des Ausgrabungsbezirkes entspricht, vgl. § 3; wo keine solche Zahl in [] steht, ist der genaue Fundplatz unbekannt. — Die Einzelfunde von Münzen von Priene selbst, etwa 570 an Zahl, sind hier nicht aufgenommen, aber aus § 3 ersichtlich, die Schatzfunde sehe im § 1. — Die Buchstabenformen sind vereinheitlicht.

Auswärtige griechische Münzen.

Thessalonike. Traianus Rs. Schrift im Kranze [aus Päckchen 62]	1 Stück
Perdikkas III. Herakleskopf r. Rs. Löwe, Waffe zerbeißend [62]	1 „
Alexander d. Gr. Herakleskopf r. Rs. seine Waffen, unten E bzw. Monogr. aus M und P, Müller n. 1699 bzw. zu n. 1710/12 [eins aus 62]	2 „
Makedonischer König des 3. Jh. Makedonischer Schild Rs. Helm [eins aus 62]	2 „
Philipp IV. Jugendlicher Kopf r. Rs. Reiter r. 11 mm [2]	1 „
Philipp V. Zeuskopf r. Rs. kämpfende Athena r.	1 „
Dyrrachion. Zeuskopf r. Rs. Dreifuß im Kranze. ΒΟΙΚΗΝΟΣ	1 „
Athen. Athenakopf r. Rs. Eule mit zwei Köpfen	1 „
„ Weiblicher Kopf r. Rs. Eule auf Amphora [62]	1 „
„ Weiblicher Kopf r. Rs. zwei Ähren. <i>BMC Attica</i> Taf. XV 18 [5]	1 „
Achäischer Bund. Zeus l. steh. Rs. Achaia l. sitz., vorn Stadtname unlesbar [17]	1 „
Pantikapaion. Pankopf l. Rs. Füllhorn und Dioskurenmützen. <i>BMC Thrace</i> n. 39 [62]	1 „
Kyzikos. Weibl. Kopf r. Rs. Schrift im Kranze	1 „
„ Stierkopf r. Rs. Schrift im Kranze	1 „
Pergamon. Philetairos. Athenakopf r. Rs. Schlange r., eins mit Gegenstpl. Eule [eins aus 11, zwei aus 62]	4 „
„ Asklepioskopf r. Rs. Schlange um den Omphalos. <i>BMC Mysia</i> Taf. XXVII 4	1 „
„ Athenakopf r. Rs. Eule ΑΘΗΝΑΣ ΑΡΕΙΑΣ	1 „
„ Hadrianus Rs. Korb mit Ähren und Mohn	1 „
Kyme. Pferdovorderteil r. Rs. Monogramm über Bogen. <i>BMC Troas</i> Taf. XXII 1, wie es scheint [62]	1 „
Elaia. Weibl. Kopf r. Rs. Fackel im Ährenkranze. <i>BMC</i> Taf. XXV 11	1 „
Mytilene. Weibl. Kopf r. Rs. Leier. <i>BMC</i> n. 37 ff.	1 „
„ Apollonkopf r. Rs. Leier mit zwei Gegenstpln. (Kopf bzw. Eule), sonst wie <i>BMC</i> Taf. XXXVIII 8 [5]	1 „
Klazomenai. Athenakopf r. Rs. Widder r. lieg. <i>BMC Ionia</i> n. 84	1 „
Kolophon. Ἀ. Apollonkopf l. Rs. Dreifuß. <i>BMC</i> Taf. VIII 3 [63]	1 „
„ Homer l. sitz. Rs. Apollon Kitharoidos r. schreit. <i>BMC</i> n. 43	1 „

Kolophon.	Apollonkopf l. Rs. Leier 12/14 mm. Zu <i>BMC</i> Taf. VIII 5 [62]	1 Stück
"	Gordianus III. Rs. Tyche [62]	1 "
Ephesos.	AR. Cistophor, Jahr IE [36]	1 "
"	AR. Halbdrachme. Ende 5. Jh. Biene Rs. Quadr. incusum. <i>BMC</i> n. 18/19 [37]	1 "
"	Biene Rs. Hirsch l. lieg. rückbl. 10—20 mm. 3—4 verschiedene Wertstufen. Typus <i>BMC</i> Taf. X 2, Name oder Beiz. meist nicht erkennbar [je eins aus 5 und 23, acht aus 62]	11 "
"	Arsinoökopf r. Rs. Hirsch l. lieg. rückblick. <i>BMC</i> Taf. X 6	1 "
"	Biene im Kranze Rs. Hirsch r. steh., dahinter Palmbaum. 18—19 mm. Typus <i>BMC</i> Taf. XI 6 [eins aus 11, drei aus 62]	5 "
"	Ebenso, aber 10 mm [28]	1 "
"	Biene Rs. unkenntlich [62]	1 "
"	Biene im Kranze Rs. Weidender Hirsch r. Typus <i>BMC</i> Taf. X 10 [zwei aus 5, zwei aus 62]	4 "
"	Artemiskopf r. Rs. Fackel zwischen zwei Hirschen. Typus <i>BMC</i> Taf. XI 8 [6]	1 "
"	Artemiskopf r. Rs. Fackel hinter dem Vorderteil des r. lieg. rückblick. Hirsches. Typus <i>BMC</i> Taf. XI 7 [eins aus 6]	2 "
"	Tiberius Rs. Artemiskultbild. Vgl. Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 58 n. 62	1 "
"	Traianus Rs. Hirsch l. [62]	1 "
"	Hadrianus Rs. Gelagerter ΚΕΝΧΡΙΟC [5]	1 "
"	Hadrianus Rs. Hirsch l. schreitend [30]	1 "
"	M. Aurelius als Caesar Rs. Hirsch l. schreitend [12]	1 "
"	Severus Rs. Spielende Erogen und ephesische Artemis [62]	1 "
"	Severus ? (oder Pius ?) Rs. Hirsch r. [62]	1 "
"	Gordianus III. Rs. Flußgott l. gelagert	1 "
"	" Rs. Artemis als Jägerin [62]	1 "
"	Decius Rs. Tyche l. steh. [18]	1 "
"	Valerianus Rs. Artemis als Jägerin r.; eines mit Ggstpl. B [je eines aus 3 und 8]	2 "
"	Valerianus Rs. Tyche l. steh. [18]	1 "
"	Salonina Rs. Artemis als Jägerin r.	1 "
Ephesos und Miletos.	M. Aurelius Rs. Artemiskultbild und Apollon des Kanachos. Vollständiger als Mionnet <i>Suppl.</i> VI S. 147 n. 445 (nach Vaillant)	1 "
Herakleia Ion.	AR 1,62 g. Athenakopf r. Rs. Keule im Kranze. Dies Nominal bei Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 64 nicht erwähnt [2]	1 "
"	Herakleskopf r. Rs. Pegasos r. sprengend. 13 mm [32]	1 "
Lebedos	AR 1,37 g Athenakopf l. Rs. Eule r. steh. ΗΓΙΑΣ	1 "
"	AR, dieselbe Wertstufe, doch infolge Reinigung arg verkleinert, Name und Beiz. a. d. Rs. unlesbar [63]	1 "
Leuke.	Apollonkopf l. Rs. Schwan l. rückbl., sich die Federn putzend. Zu <i>BMC</i> Taf. XVII 14	1 "
Magnesia ⁴²⁶⁾ .	AR etwa Obolengröße. Athenakopf r. Rs. Dreizack im Mäander	1 "
"	Apollonkopf l. Rs. Vorderteil des laufenden Stieres r. <i>BMC</i> Taf. XVIII 7 [eins aus 12, eins aus 62]	2 "

⁴²⁶⁾ Eine "kleine" Bronzemünze von Magnesia befand sich nach Dressels Notizen im Schatzfund I, s. o. § 1; welche von den hier verzeichneten es war, ist nicht mehr festzustellen.

Magnesia	Reiter r. sprengend Rs. stoßender Buckelstier I. Typus <i>BMC</i> Taf. XVIII 8, in drei bis vier Größen: 14—17 mm, 10 · 12 mm, 7—9 mm [zwei aus 4, je drei aus 6 und 11, je 1 aus 5, 17, 30, 61, zehn aus 62, zehn aus Schatzfund III, s. o. § 1]	38 Stück
„	Artemiskopf r. Rs. stoßender Buckelstier r., unten ΕΥΚΑΗΣ ΚΡΑΤΙΝΟΣ. Mionnet III S. 144 n. 615. Eins 24/27 mm und sehr dünn, zwei 19/20 mm und dick bzw. sehr dick [eins aus 17]	3 „
„	Weibl. Kopf r. Rs. Artemiskultbild. Typus Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 77 n. 15	1 „
„	Athenakopf r. Rs. Nike. <i>BMC</i> n. 43 [11]	1 „
„	Athenakopf r. Rs. Reiter r. spreng. <i>BMC</i> n. 44/5 und Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 516 n. 1 [zwei aus 62]	5 „
„	Artemiskopf r. Rs. Nike r. schreit. Typus <i>BMC</i> n. 46 [eins aus 62]	2 „
„	Apollon Kitharoidos. Rs. Artemisstatuette im Mäander. <i>BMC</i> n. 50/1 [62]	1 „
„	Hirsch r. steh., oben Stern Rs. Artemiskultbild. <i>BMC</i> Taf. XIX 5	1 „
„	Augustus Rs. Artemiskopf. Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 78 n. 21 [62]	1 „
„	Traianus Rs. Artemis Leukophrys [62]	1 „
„	Hadrianus ? Rs. ΚΟΡΗ [62]	1 „
„	Caracalla Rs. Tyche I. steh. <i>BMC</i> n. 64	1 „
„	Maximus Rs. Isis I. steh. <i>BMC</i> n. 81 [11]	1 „
„	Gordianus III. Rs. Cista mystica. Mionnet <i>Suppl.</i> VI S. 253 n. 1123 [46]	1 „
Metropolis Ion.	Mamaea Rs. Tyche, Vs. mit Gegenstempel [62]	1 „
Miletos. AR	pers. Drachme. Apollonkopf r. Rs. Löwe r. rückblick., oben Stern. ΑΝΤΙΓΟΝΟΣ. Mionnet III S. 163 n. 725 [33]	1 „
„	Ebenso in Æ, der Löwe z. T. im Kranze. 16—20 mm. Typus <i>BMC</i> Taf. XXI 11 und 16, XXII 5, 7, 8. Lesbar sind die Namen ΒΙΑΡΗΣ, [ΔΗ]ΜΗΤΡΙΟΣ, ΔΙΟΦΑΝ, ΕΠΙ ..., ΙΩΝΥΡΙΩΝ(?), ΤΙΜΕΑΣ, ΧΑΡΙΔΗΜΟΣ [je eins aus 4, 11, 12, 16, 17, 19, 21, 30, 60, je drei aus 6 und 11, achtzehn aus 62, eins aus Schatzfund III]	45 „
„	Ebenso, aber älteren Stiles, kleiner (10—13 mm), eins hat ΑΡΤΕ, zwei haben ΔΗΜΟΣΘ... Typus <i>BMC</i> Taf. XXI 11 [je eins aus 6, 11, 17, 60, vier aus 62]	9 „
„	Löwe I. rückblick. Rs. Sternblume. <i>BMC</i> Taf. XXI 7, doch der Stern der Vs. bei einem unsicher, vgl. dort n. 44 [eins aus 61, eins aus 62]	2 „
„	Apollonkopf v. v. Rs. Löwe r. rückblick., oben Stern. <i>BMC</i> Taf. XXI 17 und kleiner, eins von 16 mm, eins von 14 mm, zehn von 9—11 mm [je eins aus 11 und 21, zwei aus 2, drei aus 62]	12 „
„	Löwe I. schreit. (nicht rückblick., ob Milet?) Rs. Stern	1 „
„	Tiberius Rs. Apollonstatue r. [je eins aus 2 und 62]	2 „
„	Claudius Rs. Brustbild der Agrippina r. Scheint unpubliziert [28]	1 „
„	Nero Rs. Apollonstatue r. [je eins aus 5 und 62]	3 „
„	Nero Rs. Artemisstatue r.	1 „
„	Domitianus? Rs. Löwe r. rückblick., oben Stern. 12 mm [12]	1 „
„	Hadrianus Rs. Löwe I. rückblick., oben Stern [4]	1 „
„	Domna Rs. Artemiskultbild v. v.	1 „
„	Caracalla Rs. Apollon sitzend am Dreifuß	1 „
„	Valerianus Rs. Leto r. eilend [je eins aus 2 und 43]	2 „
„	Gallienus Rs. Leto r. eilend [3]	1 „
„	Salonina Rs. Spieltisch [eins aus 62]	2 „

Naulochos. Athenakopf r. Rs. Delphin im Mäander. <i>BMC</i> Taf. XXII 14 [eins aus 62]	2 Stück
Smyrna. Apollonkopf r. Rs. Homer l. sitz. ΠΟΣΙΔΕΟΣ ΜΟΣΧΟΥ (so, nicht ΜΟΣΧΟΣ, wie Macdonald <i>Cat. Hunt. coll.</i> II S. 363 n. 55 steht)	1 "
" Apollonkopf r. Rs. Aphrodite an Säule, ΗΡΑΣ und Monogr. aus τ und Η. 15 mm [62]	1 "
" Severus Rs. Kybele l. sitz.	1 "
Teos. Greif r. sitz. Rs. Traube. Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 98 n. 14	1 "
" Greif l. sitz. Rs. Kantharos. 9 mm [62]	1 "
Chios. Sphinx l. sitz. Rs. Amphora. 11—12 mm	2 "
Samos. Weibl. Kopf r. Rs. Löwenkopffell v. v. <i>BMC</i> n. 186ff. [eins aus 30]	2 "
" Weibl. Kopf r. Rs. Pfau r., einmal ein Monogr. etwa aus φ, γ und τ erkennbar. <i>BMC</i> Taf. XXXVI 11 [je eins aus 6 und 62]	2 "
" Weibl. Kopf v. v. Rs. Prora r. <i>BMC</i> Taf. XXXVI 10 [6]	1 "
" Prora r. Rs. Prora l. Typus <i>BMC</i> n. 200 [je eins aus 6 und 62]	3 "
" Decius Rs. Zwei Frauen nebeneinander, die zur R. Eirene mit Plutos. <i>BMC</i> Taf. XXXVII 11	1 "
Alabanda. Apollonkopf r. Rs. stoß. Buckelstier r. Zu Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 104 n. 3	1 "
" Zeus(?) steh. von vorn mit Statuette und Scepter Rs. Buckelstier r. steh., Gegenstempel Traube, scheint unpubliziert	1 "
" Domna Rs. Zweig	1 "
" als Antiochia. Apollonkopf l. Rs. stoß. Buckelstier r. Zu <i>BMC Caria</i> Taf. I 5	1 "
Keramos. Zeuskopf r. Rs. Adler r. steh. ΔΗΜΗ. <i>Walcher von Molthein Kat.</i> n. 2384	1 "
Halikarnassos. Zeuskopf r. Rs. Dreizack. ΕΙΡΗΝ. Typus <i>BMC</i> Taf. XVIII 11. 12. Name fehlt bei Münsterberg	1 "
" Traianus Rs. Zeus steh. von vorn, beiderseits Baum mit Vogel. <i>BMC</i> n. 83	1 "
Iasos. Kopf r. Rs. Kind auf Delphin. 14 und 21 mm. Kleiner als <i>BMC</i> Taf. XXI 4 [62]	2 "
" Artemis als Jägerin. Rs. Apollon steh. [Schatzfund III]	1 "
Mylasa. Pferd r. schreit. Rs. Dreizack. <i>BMC</i> n. 9/10	1 "
Myndos. Zeuskopf r. Rs. Blitz. <i>BMC</i> Taf. XXII 11 und ein gleiches mit ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ. 18/16 mm [eins aus 62]	2 "
" Zeuskopf r. Rs. Eule auf Zweig. <i>BMC</i> Taf. XXII 12	1 "
Neapolis. Gallus Rs. Dionysos l. steh. Imhoof <i>Kl. M.</i> S. 149 n. 6	1 "
" Volusianus Rs. Apollon an Säule. Etwa wie <i>BMC</i> n. 6	1 "
Kos. Weibl. Kopf r. verschleiert. Rs. Krabbe. Anscheinend <i>BMC</i> n. 37	1 "
" Herakleskopf l.? Rs. Krabbe und Keule, Name unsicher. Kleiner als <i>BMC</i> Taf. XXXI 11 [62]	1 "
" Herakleskopf v. v. Rs. Keule und Bogen im Gorytos. <i>BMC</i> Taf. XXXI 17/18 [62]	1 "
Rhodos. Ἀ. Helioskopf v. v. Rs. Blume, Beiz. Traube. <i>BMC</i> n. 299 [Schatzfund II]	1 "
" Undeutl. Kopf r. Rs. Rose. Wohl <i>BMC</i> Taf. XXXVII 11/14 [62]	1 "
Phaselis. Prora r. Rs. Puppis l. <i>BMC Lycia</i> Taf. XVI 19 [62]	1 "
Side. Anima eines subäraten Tetradrachmons. Athenakopf r. Rs. Nike l. schreit.	1 "
" Athenakopf r. Rs. Nike l. <i>BMC</i> Taf. XXVIII 6 [9]	1 "
Isinda. Zeuskopf r. Rs. Reiter r. Typus <i>BMC</i> Taf. XXXVI 3 [3]	1 "
Salamis, Kypros. Athenakopf l. Rs. Prora l. <i>BMC Cyprus</i> Taf. XII 9	1 "
Kaystrianoi. Kopf r. Rs. Leier, Vs. mit Gegenstpl. [5]	1 "
Kilbis-Nikaia. Pius Rs. Telesphoros	1 "
Mastaura. Gordianus III. Rs. Dionysos an Säule. Etwa wie <i>BMC Lydia</i> n. 17	1 "

Nakrasa. Jug. Marcus Rs. Artemiskultbild	1 Stück
Nysa. Faustina iun. Rs. Füllhorn mit Plutos. <i>BMC</i> n. 47, Regling <i>Nysa</i> n. 102	1 „
„ Maximus Rs. Panther l. mit Amphora. Regling <i>Nysa</i> n. 160 [44]	1 „
Sardeis. Herakleskopf r. Rs. Apollon l. steh. im Kranze. ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ. Typus <i>BMC</i> Taf. XXIV 9 [2]	1 „
„ ebenso, Name unlesbar [6]	1 „
Thyateira. Caracalla Rs. Athena l. steh.	1 „
Tralleis. <i>AR</i> -Cistophor mit Beiz. r. Leier [Schatzfund II]	1 „
„ Zeus l. steh. im Kranze. Rs. Buckelstier r. steh. Typus <i>BMC</i> Taf. XXXIV 3 [5]	1 „
„ Zeuskopf r. Rs. Buckelstier l. steh. Typus <i>BMC</i> Taf. XXXIV 4	1 „
„ als Kaisareia. Nero Rs. Ährenbündel. <i>BMC</i> n. 125/27 [eins aus 11]	2 „
Apameia Phryg. Kopf mit Mauerkrone r. Rs. Marsyas r., die Flöte blasend. Typus <i>BMC</i> <i>Phrygia</i> Taf. X 8/9	1 „
Kibyra. Diadumenianus Rs. Korb. Etwa wie <i>BMC</i> n. 60	1 „
Kidramos. Jug. Marcus Rs. Artemis Ephesia. Imhoof <i>Gr. M.</i> Taf. XII 10 [62]	1 „
Antiochos (III.?) von Syrien. Apollonkopf r. Rs. ΒΑΣΙ ΑΝΤΙ Leier, unten Anker. 11 mm (genau solch Stück war auch in der Fundmasse von Magnesia; kleinasiatische Prägestätte?)	1 „
Antiochos IV. Gezahnt (serratus). <i>BMC Seleucids</i> Taf. XVII 10 [59]	1 „
Antiochia Syr. Augustus. Rs. ΑΡΧΙΕΡΑΤΙΚΟΝ ΑΝΤΙΟΧΕΙΣ ΖΚ in Rahmen	1 „
(Arados siehe Überprägung des Polli- n. 111, 1)	
Kleinasiatische Reichsprägung. <i>AR</i> -Cistophor. Antonius Rs. Kopf der Octavia über Cista zwischen Schlangen [14]	1 „
„ <i>AR</i> -Tetradrachmon. Augustus Rs. Pax l. steh., dahinter Cista, im Kranze [14]	1 „
„ <i>AR</i> -Tetradrachmon. Augustus Rs. Altar mit Hirschen [14]	1 „
„ Augustus Rs. C A im Kranze. 33/34 mm ⁴²⁶⁾	1 „
„ Augustus Rs. AVGVSTVS im Kranze. 24/25 mm [je eins aus 11, 30, 66]	4 „

R ö m i s c h e M ü n z e n .

Republik. Aes grave, gegossener Triens, 82, 44 g [62]	1 „
„ Geprägte Unzial-Asse (einer wie Babelon <i>Monn. de la rép. rom.</i> Papiria n. 1, auf dem anderen keine Schrift zu erkennen) [je eins aus 2 und 5]	2 „
„ P. Clodius M. f. <i>AR</i> Denar. Babelon Claudia n. 15 [6]	1 „
„ L. Marcius Philippus. <i>AR</i> Denar. Babelon Marcia n. 28	1 „
Augustus <i>AR</i> Denar. Rs. die Caesares steh. Cohen n. 43 [je einer aus 14 und 57]	2 „

⁴²⁶⁾ Ich betone hier, da Mattingly *BMC Rom. emp.* I S. CXVIII ff., vgl. S. CXXV und S. 115 ff., sich mit meiner Darlegung über die C A-Prägung (*Verhandl. d. num. Ges. zu Berlin* 1907 S. 8 [Anhang an *Z. f. N.* 28], *Pergamon* I S. 363 Anm. 3) nicht auseinandersetzt, daß ein Teil dieser Münzen zwar kleinasiatischer Fabrik und Herkunft ist (sie waren außer in Priene auch in den Ausgrabungsmassen von Pergamon und Magnesia vertreten), ein anderer Teil aber, darunter die mit Α·Τ· (λεπτά τετρα oder τέσσαρα deutet Mattingly S. CXXV) deutlich die syrische Fabrik der antiochischen Münzen mit S C zeigt; Grueber *BMC Rom. republic* II S. 533 Anm. 2 hat den Stilunterschied sehr wohl gesehen, Mattingly ihn aber nicht beachtet; ein Blick auf seine Taf. XXI 11, 12 vgl. mit 6, 9, 10 enthebt mich jedes Wortes. Diese syrische Fabrik eines Teiles lehrt aber, daß C A nicht = *Commune Asiae* ist, und ich halte meine Vermutung *Consensu Augusti*, von der Mattingly S. CXXV sagt (*it defends itself*, „*Permissu*“ or „*Indulgentia Aug.*“ is the formula employed, aufrecht: gerade weil es keine feste Formel für dauernde kaiserliche Münzrechtsverleihung oder einmalige Prägeerlaubnis gibt, sondern die wenigen dergartigen Angaben schon zwei verschiedene Formeln dafür zeigen, ist das Auftreten einer dritten nicht auffallend.

Vespasianus <i>AR</i> Denar	1 Stück
Nerva <i>AR</i> Denar. <i>Aequitas</i>	1 "
Hadrianus <i>AR</i> Denar. <i>Hilar(itas)</i>	1 "
Pius <i>AR</i> Denar. <i>Tr. pot. 20 cos. 4. Sitzfigur l.</i>	1 "
M. Aurelius Großbronze [3]	1 "
Sev. Alexander <i>AR</i> Denar. <i>Victoria Aug.</i>	1 "
„ Großbronze. <i>Tr. pot. 5 usw. Mars r. [62]</i>	1 "
Maximinus Großbronze. <i>Standfigur l. mit Palme und Kranz</i>	1 "
Philippus sen. <i>AR</i> „Antoninianus“ [18]	1 "
„ iun. <i>AR</i> desgl. [45]	1 "
Decius <i>AR</i> desgl. <i>Genius exerc. Illyriciani</i>	1 "
Etruscilla <i>AR</i> desgl. <i>Pudicitia</i>	1 "
Volusianus <i>AR</i> „Antoninianus“ [18]	1 "
„ Großbronze [41]	1 "
Gallienus Weißkupfer-„Antoniniani“ [je einer aus 8, 11, 13, 16, 19, 22, 28, 44; zwei aus 18; vier aus 62]	26 "
Salonina desgl. [je einer aus 7, 17, 18, drei aus 62]	10 "
Valerianus Caesar desgl. <i>Rs. Iovi crescenti</i>	1 "
Victorinus? desgl. [62]	1 "
Barbarische Nachahmungen nach Münzen etwa des Tetricus, desgl. [einer aus 11]	2 "
Claudius Gothicus desgl. <i>Rs. Iovi Statori, Providen. Aug., Victoria German. usw.</i> [je einer aus 11, 17, 62]	6 "
„ als <i>divus</i> , desgl. [je einer aus 6 und 18]	4 "
Quintillus desgl. <i>Rs. Concord. exerc. oder unsicher [3]</i>	2 "
Aurelianus desgl.	1 "
Unbestimmter Kaiser des späteren 3. Jh., desgl. [62]	1 "
Diocletianus desgl. (vor der Reform) [beide 17]	2 "
Maximianus, nach der Reform, Unternominal des Follis, beide aus Münzst. Kyzicus [eins aus 31]	2 "
Constantius Caes. wie zuvor. Kyzicus [13]	1 "
Galerius Aug. Follis. Kyzicus	1 "
Maximinus Daza	1 "
Licinius pater. Kyzicus	1 "
Constantinus I. Aug.; eines aus Nicomedia, eines aus Rom [eines aus 2, zwei aus 11, eines aus 62]	4 "
„ als <i>divus</i> . Nicomedia [58]	1 "
Hier setzt ferner der nicht in diese Liste, sondern in § 1 als Schatzfund V aufgenommene Schatz von 66 bestimmbaren und 112 unkenntlichen (zus. 178) kleinen <i>Æ</i> von <i>divus</i> Constantinus I. bis Iulianus (oder Valens?) ein.	
Urbs Roma. Aus Heraclea (= Perinth), Kyzicus und Cons(tantinopolis)	3 "
Constans Aug.	5 "
Constantius II. (Caes. und Aug.) [zwei aus 11, eins aus 58]	8 "
Iulianus Caes. [58]	1 "
Valentinianus I. [62]	1 "
Valens [je eins aus 19 und 58]	3 "
Gratianus [eins aus 11]	2 "

Valentinianus II. [13]	1 Stück
Theodosius I. [zwei aus 62]	6 „
Hier setzt ferner der Schatzfund VI von 186 kleinen Æ des Theodosius, Arcadius und Honorius ein, verzeichnet in § 1.	
Arcadius [je eins aus 11, 13, 46]	9 „
Eudoxia Arcadii	1 „
Honorius [zwei aus 2]	7 „
Theodosius II. [6]	1 „
Marcianus [eins aus 4]	3 „
Leo I.	1 „
Unbestimmte des 4. und 5. Jh. n. C., eins davon etwa wie <i>BMC Vandals</i> Taf. IV 11 [je eins aus 5, 13, 19, 63, zwei aus 11, neun aus 62]	54 „

Byzantinische Münzen.

Anastasius o. J. M CON [47], M CONE	2 „
Iustinus I. I KYZ [62]	1 „
Iustinianus I. M CON [je eins aus 4, 24, zwei aus 11]	7 „
„ M KYZ [3]	1 „
„ M NIKO [eins aus 40]	2 „
„ M Münzstätte unsicher	1 „
„ K Theupolis-Antiochia [17]	1 „
„ K ohne Mzst.	1 „
„ I (ob Iustinianus, nicht sicher), Mzst. unklar [13, 28]	2 „
„ € Vs. Kopf, ohne Mzst. [eins aus 13]	3 „
„ € Vs. Monogr., etwa wie <i>Sabatier Monn. byz.</i> Taf. XVII 5	3 „
Iustinus II. I CON	1 „
„ und Sophia M CON [je eins aus 11, 13]	3 „
„ „ M NIKO [je eins aus 38, 47, 62]	5 „
„ „ M THEUP [eins aus 11]	2 „
„ „ K TES [eins aus 13]	2 „
„ „ K ohne Mzst.	1 „
Tib. Const. XXX CONS	1 „
„ m CON [je eins aus 11, 55]	3 „
„ m NIKO	1 „
„ m THEUP	1 „
„ m „ Vs. wilde Aufschrift [eins aus 7]	2 „
Tib. und Anastasia [19]	1 „
Maur. Tib. M NIKO [62]	1 „
„ K TES	1 „
„ K ohne Mzst. [62]	1 „
Focas XXXX KYZ [eins aus 47]	2 „
„ „ CONS	1 „
„ XX CON [62]	1 „
Heraclius Br. v. v. M KYZ	1 „

Heraclius und sein Sohn M CON [eins aus 24]	6 Stück
„ „ M NIKO [je eins aus 8, 62]	4 „
„ „ M Mzst. unsicher [eins aus 62]	4 „
„ „ Rs. incuses Bild der Vs. ⁴²⁷⁾ BMC Byz. Taf. XXIV 5 [62]	1 „
„ „ K ohne Mzst.	1 „
Constans II. Brb. M, i. A. NEO	1 „
„ steh. Kaiser M Mzst. unlesbar	3 „
„ und sein Sohn Sab. Taf. XXXV 5 [eins aus 46]	2 „
„ steh. Kaiser ἐν τούτῳ νικα M i. A. ΔΙΣ	1 „
„ „ „ „ „ M i. A. CON	1 „
„ „ „ „ „ M i. A. unklar	1 „
Leo V. und Constantinus R	1 „
„ „ „ „ Æ [11]	1 „
Ioh. Zimiszes und Nachfolger. Brb. Rs. Schrift. Typus BMC Taf. LV 1 ff. [eins aus 62]	8 „
Michael IV. Typus BMC Taf. LVIII 3. 4	2 „
Constantinus IX. Brb. Rs. Brustbild der segn. Maria. Typus BMC Taf. LIX 6—8	1 „
Theodora (reg. 1055/6). Typus BMC Taf. LX 6. 7 [eins aus 47]	2 „
Michael VI. Sitz. Christus Rs. dreizeilig. Typus BMC Taf. LX 10	1 „
Romanus IV. BMC Taf. LXII 5. 6 [eins aus 46]	2 „
Nicephorus III. BMC Taf. LXIII 9. 10	1 „
früher sog. „lat. Kaiser“. Sab. Taf. LVIII 15. 16, jetzt in die Zeit Alexius' I. gegeben, vgl. BMC S. 554, dazu Z. f. N. 28 S. 241 [je eins aus 46 und 62]	2 „
Manuel I. BMC Taf. LXX 4 [je eins aus 11 und 46]	2 „
„ BMC Taf. LXX 2	1 „
„ BMC Taf. LXX 7 [11]	1 „
„ schüsselförmig. Schrift rechts wild?	2 „
„ Rs. Monogr. [58]	1 „
Isaak II. BMC Taf. LXXII 6 [62]	1 „
„ etwa wie Sab. Taf. LVII 19	3 „
Alexius III. Sab. Taf. LIV 16—18 [zwei aus 11]	3 „
Theodor I. v. Nikaia? Sab. Taf. LXV 11	1 „
Unbestimmte [je eins aus 11, 13, 38,]	11 „
Unbestimmte schüsselförmige [zwei aus 11]	6 „
Byzantinische Münzen:	133 Stück
Byz. Bleisiegel, siehe unten § 3	3 „

• Mittelalterliche und neuere Münzen.

England, R Heinrich III. London [58]	1 „
Ragusa, R-Taler aus schlechtem Metall 1772	1 „
Leopold I., R, östliche Nachahmung eines ungarischen 6-Kreuzer-Stückes [46]	1 „
Österreich, R-6-Kreuzer 1849 A [62]	1 „
Deutscher Rechenpfennig mit <i>Glick kumpt von Gotts Thur</i> , Æ	1 „
Griechisches Siegel 18/19 Jh.	1 „
	<hr/> 6 Stück

⁴²⁷⁾ Über solche Fehlprägungen vgl. zuletzt Lederer Z. f. N. 36 S. 66.

Muhammedanische Münzen.

Nach Bestimmung von Herrn Prof. Nützel.

Seldschucke von Er-Rûm, Kaichosru II. 1236—1245. \mathcal{A} [39]	1 Stück
Sultan Murad I. 1360—1389 [62]	1 „
„ „ II. 1421—1451 [62]	1 „
„ Muhammad II. 1451—1481	1 „
„ Sulaimân II. 1687—1691. Konstantinopel	1 „
Türkisch-kleinasiatisch um 1600 n. C.	1 „
Kleinasiatische unbestimmte [eins aus 62]	4 „
	10 Stück

Übersicht der griechischen Münzen.

Städte und Herrscher	autonom	Kaiserzeit	Städte und Herrscher	autonom	Kaiserzeit
Thessalonike	—	1	Keramos	1	—
makedonische Könige	7	—	Halikarnassos	1	1
Dyrrachion	1	—	Iasos	3	—
Athen	3	—	Mylasa	1	—
Achäischer Bund	1	—	Myndos	3	—
Pantikapaion	1	—	Neapolis	1	1
Kyzikos	2	—	Kos	3	—
Pergamon	6	1	Rhodos	{ 1 \mathcal{A}	—
Kyme	1	—		{ 1 \mathcal{A}	—
Elaia	1	—	Phaselis	1	—
Mytilene	4	—	Side	2 ^{427a)}	—
Klazomenai	1	—	Isinda	1	—
Kolophon	{ 1 \mathcal{A}	—	Salamis Kypr.	1	—
	{ 3 \mathcal{A}	1	Kaystrianoi	1	—
Ephesos	{ 1 \mathcal{A} 5. Jh.	—	Kilbis-Nikaia	—	1
	{ 1 \mathcal{A} Cist.	—	Mastaura	—	1
	26 \mathcal{A}	15	Nakrasa	—	1
Herakleia	{ 1 \mathcal{A}	—	Nysa	—	2
	{ 1 \mathcal{A}	—	Sardeis	2	—
Lebedos	2 \mathcal{A}	—	Thyateira	—	1
Leuke	1	—	Tralleis	{ 1 \mathcal{A} Cist.	—
Magnesia	{ 1 \mathcal{A}	—		{ 2 \mathcal{A}	2
	{ 54 \mathcal{A}	6	Apameia	1	—
Metropolis	—	1	Kibyra	—	1
Milet	{ 1 \mathcal{A}	—	Kidramos	—	1
	{ 69 \mathcal{A}	16	Syrische Könige	2	—
Naulochos	2	—	Antiochia Syr.	—	1
Smyrna	2	1	(Arados überprägt	1)	—
Teos	2	—	Kleinasiatische	—	{ 3 \mathcal{A}
Chios	2	—	Reichsprägung	—	{ 5 \mathcal{A}
Samos	8	1		10 \mathcal{A}	3 \mathcal{A}
Alabanda	3	1		229 \mathcal{A}	62 \mathcal{A} } = 304

^{427a)} Dabei die Anima einer \mathcal{A}

Aus den Grabungen von Priene sind also — außer etwa 570 meist bronzenen Münzen von Priene selbst, ohne die aus den Schatzfunden — noch etwa 300 andere bestimmbare griechische Münzen zur Ablieferung gekommen, die in der voraufstehenden Liste in der üblichen geographischen Reihenfolge beschrieben und am Schluß nochmals in kurzer Tabelle vereinigt sind. Wenn solche Fundmassen auch keine unmittelbare Belehrung über die zeitliche Abfolge von Prägungen und dergleichen bringen, wie es die in § 1 behandelten Schatzfunde tun⁴²⁸⁾, so ist doch auch ihre Bedeutung nicht zu mißachten: lernen wir doch aus ihnen, trotz vieler Zufälligkeiten, die bei Verlust und Auffindung so kleiner Dinge immer unterlaufen, neben mancherlei rein numismatischen Tatsachen, z. B. über örtliche Zuteilung von Münzen, einiges über „die Richtung des täglichen kleinen Verkehrs, über den engeren wirtschaftlichen Bezirk, dem die Stadt angehörte“⁴²⁹⁾, mit dem sie sozusagen in Connubium und Commercium stand. Für Priene ergibt sich dabei zunächst aus der großen Zahl fremder Münzen überhaupt im Vergleich zu den heimischen (etwa 300 zu etwa 570), daß in Priene auf dem Markt reichlich fremdes Geld neben dem einheimischen umlief — unvermeidlich bei der engen Nachbarschaft der Gemeinden, die wirtschaftlich eine Einheit bildeten —, und es ist schon lehrreich zu sehen, wie hier in dem kleinen Priene der Prozentsatz der fremden Münzen zu den einheimischen viel höher (53⁰/₁₀₀) ist, als er in dem bedeutenderen Pergamon war (43⁰/₁₀₀ in autonomer, 31⁰/₁₀₀ in kaiserlicher Zeit).

Diese fremden Münzen zeigen Milet, die nächstgelegene größere Stadt, der alten Mäander- mündung gerade gegenüber⁴³⁰⁾, mit 86 Stück am stärksten vertreten, wie ja auch die Inschriften die Beziehungen zu Milet im guten und im bösen als die engsten erscheinen lassen. Aus der näheren Nachbarschaft Prienes haben wir die Auffindung zweier Münzen von *Naulochos* schon Anm. 14 als Bestätigung ihrer Zuteilung erwähnt; das Fehlen der fast ebenso seltenen von *Mysus* braucht nicht aufzufallen. *Herakleia* am Latmos ist im Vergleich zu seiner Nachbarschaft und zu den vielfachen, durch die *I. v. P.* belegten Beziehungen zu Priene schwach vertreten (2 Münzen), seine Münzesse ist aber auch nie sehr tätig gewesen. Die immerhin nennenswerte Vertretung von *Samos* (9) zeigt im Verein mit zahlreichen inschriftlichen Erwähnungen, daß das Aneinanderstoßen des festländischen Besitzes der Samier ans Gebiet von Priene wirksamer war als die Erbfeindschaft der Bewohner.

Wir richten unseren Blick nun nach Norden; hier sind die 61 Münzen von *Magnesia*, auch hier von den Inschriften aufs beste sekundiert, ein Zeugnis des lebhaften Verkehrs der Priener mit dieser Stadt,

⁴²⁸⁾ Deren Bedeutung ist längst allgemein anerkannt, sie sind kürzlich von Sydney P. Noe in den *Numismatic notes and monographs*, die die Amerik. Numism. Ges. in New York herausgibt, grundsätzlich gewürdigt (n. 1, 1920) und in äußerst nützlicher und dankenswerter Weise als *A bibliography of greek coin hoards* (n. 25, 1925) zusammengestellt worden.

⁴²⁹⁾ So habe ich diese Art der Belehrung, die wir aus der numismatischen Fundmasse eines Ausgrabungsgebietes gewinnen können, im Ausgrabungswerk *Pergamon* I S. 361 definiert, wo zum ersten Male die reiche Fundmasse einer größeren Grabung zu wissenschaftlicher Verwertung in diesem Sinne gekommen ist. Vorher hat z. B. einmal R. Weil *Verhandl. d. num. Ges. zu Berlin* 1879/80 S. 6 (Anhang an *Z. f. N.* VIII) gelegentlich der Fundmasse von *Olympia* auf diese Verwertung hingewiesen; ich habe den bei der Teilung dieser Masse zwischen Berlin und Athen an uns gefallenen Anteil, ebenso die Fundmasse unserer Grabungen in *Magnesia* sowie die zusammen mit den von Kekule und Winnefeld bearbeiteten herrlichen *Bronzen aus Dodona* (Berlin 1909), die das Berliner Museum seinerzeit aus dem Besitze eines Mitarbeiters von Karapanos erworben hat, an uns gekommene Masse der in *Dodona* im Laufe jahrelangen Aufenthaltes gefundenen oder erworbenen Münzen ebenso verzeichnet, wie ich es einst für Pergamon tat und jetzt für Priene tue und hoffe auch diese drei Listen und ihre Verwertung einmal zu veröffentlichen. Im amerikanischen Ausgrabungswerk über *Sardis* ist den dabei gefundenen Münzen ein besonderer, luxuriös gedruckter und sorgfältig von H. W. Bell bearbeiteter Band (*Sardis* vol. XI, Leyden 1916) gewidmet, eine Belehrung in dem hier gemeinten Sinne aber nicht abgewonnen werden. — Nützlich sind auch schon, auch sie oft über rein numismatische Fragen hinaus Belehrung verschaffend, Berichte über Münzvorkommen in entlegeneren Gegenden durch numismatisch interessierte Forschungsreisende, wie z. B. F. W. Hasluck solche in seinem Aufsatz *Coin collecting in Mysia*, *Num. chron.* 1906 S. 26/36, 1907 S. 440/41 gegeben hat.

⁴³⁰⁾ Für die nähere Umgebung von Priene vgl. *Priene* Karte I und II, für die inschriftlichen Belege der Beziehungen zu den einzelnen Städten s. *I. v. P.* S. 241/43

und den reichen Verkehr den Flußlauf und das Tal des Mäanders auf- und abwärts bezeugen auch außer einer Urkunde über das kleine Amyzon, an einem der letzten kleinen Nebenflüsse des Mäanders gelegen, die Münzen der drei hintereinander weiter flußauf gelegenen Städte Tralleis (5), Nysa (2) und sogar des kleinen Mastaura (1); reich ist auch Alabanda (4) vertreten, am linken Nebenfluß Marsyas gelegen, und auch Neapolis am nächsten Nebenflusse, dem Harpasos, ist da (2); von diesen Städten des Mäandergebietes kommt Tralleis auch oft in den *I. v. P.* vor, vgl. besonders n. 121 Z. 27 *πρὸς Τραλλιανῶν πολλὰς πρεσβύσας*, und n. 113 Z. 44f., wo es gleich hinter den ionischen Nachbarstädten erscheint, Alabanda auch einmal, die anderen nicht; wohl aber schließt sich hier der Künstler aus Aphrodisias (*I. v. P.* n. 214) an, das am nächsten Nebenfluß, dem Morsynos lag. Noch etwas weiter flußauf am Mäander lag das kleine Kidramos (1); aber weiter hinauf, über die Einmündung des Lykos, ist nur noch das bedeutende Apameia (1) vertreten, im Quellgebiet des Mäander gelegen, die großen und überreich prägenden Städte am Lykos, Hierapolis und Laodikeia dagegen, am oberen Mäander selbst das gleichfalls stark prägende Tripolis⁴³¹⁾ sind überhaupt nicht vertreten, geschweige denn die kleinen Städte am Lykos, am Senaros und am oberen Mäander — vielleicht ist eben Tripolis hier der Umschlagsplatz, der den Verkehr vom Innern her abfängt; auch inschriftlich ist von diesem Gebiet nur Laodikeia mit einem Dekret, *I. v. P.* n. 59, vertreten, n. 111 Z. 32 ist dieser Name zu *τῶν Λύκων* ergänzt, und von einer Erwähnung von Tripolis in ganz unklarem Zusammenhang n. 121 Z. 12 *ἐπὶ Τριπόλεως* ist nur die Endsilbe sicher, zudem steht nicht fest, ob dieses Tripolis gemeint ist.

In ein anderes Verkehrsgebiet weisen die Münzen von Ephesos, das mit 43 an dritter Stelle steht, — während es in der Reihenfolge der Festvertreter *I. v. P.* n. 113 Z. 44f. erst hinter Milet, Magnesia und Samos als vierte Stadt erscheint — und bezeichnenderweise zumal mit seinen 15 Kaisermünzen seine wachsende Bedeutung bekundet, die auch zahlreiche Inschriftenstellen belegen; es war wohl auf dem Seewege mit Priene in Verkehr, und hat gewiß das Eindringen der verhältnismäßig zahlreichen Münzen des ihm nahegelegenen Kolophon (5) vermittelt, mit dem Priene auch nach den *I. v. P.* in Beziehung stand, das sich aber z. Teil auch durch den Landbesitz Kolophons auf der Mykale erklärt⁴³²⁾, sowie das der paar Münzen seines Hinterlandes, des Flußgebietes des Kaystros (Metropolis, die Kaystrianer und Kilbis-Nikaia je 1 Stück, in den *I. v. P.* alle drei nicht erwähnt); zu Lande waren diese Gebiete vom Määndertale durch die Messogis getrennt.

Auffallend wenig zahlreich sind die Münzen der nördlich von Kolophon gelegenen ionischen Städte: Das kleine Leuke zwar ist mit einer Münze vertreten, wie es auch in den *I. v. P.* einmal, n. 29, vorkommen scheint. Dagegen sind die reichen Münzstätten von Phokaia und Erythrai, beide Städte mit Priene laut *I. v. P.* öfter in Verbindung, gar nicht vertreten, Klazomenai nur mit einer Münze (inschriftlich gar nicht!), Teos (fehlt auch in den *I. v. P.*) und das allerdings wenig münzende Lebedos — für deren Beziehung zu Priene wenigstens ein inschriftliches Zeugnis, n. 139, da ist — und Chios, in den *I. v. P.* mehrfach erscheinend, je auch nur mit zwei Stück, Smyrna endlich, in der Kaiserzeit die bedeutendste Stadt Kleinasien, auch inschriftlich nur dürftig in den *I. v. P.* vertreten, nur mit drei Stück.

Die Münzfunde lehren also, daß ein lebhafter wirtschaftlicher Verkehr Prienes nach Nordionien und seinem Hinterland kaum bestand. Über die Gebirgsschranke des Tmolos und Sipylos sodann hinweg werden die Beziehungen Prienes immer dürftiger; aus dem Hermostal ist nur das ständig und reichlich prägende Sardais (mit zwei Münzen) und aus dessen Zuflußgebiet das gleichfalls als Münzstätte sehr tätige Thyateira (1) vertreten, diese beiden Plätze auch nach den *I. v. P.* mit Priene in Be-

⁴³¹⁾ Früher Apollonia geheißen, was Head *BMC Caria* S. 54 Anm. und Imhoof *Lyd. Stadtmünzen* 1897 S. 37f. etwa gleichzeitig numismatisch erschlossen haben, und nun eine Inschrift *Milet* III n. 74 mit einem *Ἀπολλωνιάτης ἀπὸ Μαιάνδρου* bestätigt, da das karische Apollonia Salbake nicht gemeint sein kann; vgl. *Philol. Wochenschrift* 1926 S. 430.

⁴³²⁾ Vgl. v. Wilamowitz *Sitz. B. Ak.* 1906 S. 43, vgl. S. 42 Anm. 4.

ziehungen; besonders fällt das Fehlen der doch auch viel münzenden Städte Magnesia (am Sipylos), Hyrkanis, Attalia auf, alle drei auch nicht in den *I. v. P.*

Wenn wir nun an der Küste weiterfahren und ins Äolische hinein uns wenden, so haben wir auch hier nur wenige Plätze zu erwähnen: an der Küste Kyme (1), Mytilenē (nur dieser hochbedeutende Platz etwas stärker, vier Münzen) und Elaia (1) (alle drei in den *I. v. P.* gar nicht erwähnt), letzteres der Hafen von Pergamon, das selbst, in hellenistischer und römischer Zeit einer der bedeutendsten Plätze Kleinasiens, natürlich gut vertreten ist (7), wie es ja auch in den *I. v. P.* ein paar mal vorkommt, und noch aus seinem Hinterlande Nakrasa (1 Münze, keine Inschrift) mit sich gezogen hat. Inschriftlich sind noch nahe Beziehungen zu Alexandria Troas bemerkenswert, Exemplare seiner stets sehr tätigen Münzschmiede fehlen dagegen.

Einige ganz ferne Plätze bilden hier im Norden den Beschluß: mit je einer Münze Kyzikos im Marmarameer — inschriftlich kennen wir auch Beziehungen zu Parion, *I. v. P.* n. 63 —, Pantikapajon auf der Krim, der Achäische Bund⁴³³⁾; etwas stärker ist vertreten das nirgends fehlende, mit Priene ja auch engverbundene und inschriftlich oft erwähnte Athen (3), Thessalonike (1 Münze, keine Inschrift)⁴³⁴⁾ und wer weiß wo geprägte Münzen der oft so weit herrschenden makedonischen Könige, deren mehrere ja auch in den *I. v. P.* eine Rolle spielen; am Eingang der Adria dann Dyrrachion (1 Münze, keine Inschrift).

Schauen wir nach den südlich an den latmischen Golf sich anschließenden Küstenstrichen, so finden wir die Hafenplätze Iasos (3), das durch mancherlei politische Beziehungen mit Priene verknüpft war (*I. v. P.* S. 241) und an das sich in den *I. v. P.* noch Bargylia anschließt — von hier aus wohl vermittelt die wichtige Binnenstadt Mylasa (1), gleichfalls in den *I. v. P.* vorkommend —, Myndos (3), Halikarnassos (2), auch das kleine Keramos (1), alle diese nicht in den *I. v. P.* vorkommend; darüber hinaus aber sind nur noch die so bedeutenden Inselstädte Kos (3 Münzen, nicht in den *I. v. P.*, wo aber das auf derselben Insel gelegene Astypalaia erscheint) und Rhodos (2) und auch dieses nur schwach vertreten, zumal wenn man die große Rolle bedenkt, die es in der Geschichte und daher auch in den *I. v. P.* spielt — vgl. bes. *I. v. P.* n. 113 Z. 44 f., wo es gleich hinter den angeblichen Mutterstädten Athen und Theben steht —, Knidos garnicht (auch in den *I. v. P.* nicht) vertreten. Über das Kap von Knidos hinaus reichen die Beziehungen überhaupt kaum noch: Kaunos erscheint einmal inschriftlich (*I. v. P.* n. 257); mit Münzen sind nur die großen Seestädte Phaselis (1), Side (2), Salamis auf Kypros (1), von wo der Stifter der *I. v. P.* n. 196 stammt, im Binnenlande dieser Gegend nur Kibyra (1), wohin einmal eine prienische Gesandtschaft geht, *I. v. P.* n. 108 Z. 160, und Isinda (1) vertreten. Aus fernerer Gebieten sind nur ein paar Bronzen der syrischen Könige, denen ja die ganze Gegend lange gehört hat, dann eine augustische Münze von Antiochia in Syrien sowie die der n. 111, 1 zugrunde liegende Münze von Arados vertreten, Zufallsstücke, die um so weniger besagen, als die großen Prägungen, die Bronzen der römischen Provinz Syrien mit S C und die sonst fast überall vorkommenden Alexandriner wie auffallenderweise auch die Ptolemäer ganz fehlen.

Zusammenfassend ist also mit aller wegen der Zufälligkeiten des Verlustes und der Auffindung gebotenen Vorsicht folgendes zu sagen: Prienes wirtschaftliche Beziehungen wurzeln in den nächsten Städten der ionischen Nachbarschaft, besonders Magnesia und Milet, umfassen das Mäandergebiet, aber nur bis zur Lykosmündung, und erstrecken sich gen Norden noch bis nach Kolophon und Ephesos mit dem Kaystroal; zu den Städten Nordioniens hin sind sie schon dürrtig, nördlich und westlich darüber hinaus

⁴³³⁾ Alle diese nicht in *I. v. P.*; Beziehungen zum Peloponnes sind aber wenigstens direkt nachweisbar aus *I. v. P.* n. 109 Z. 60: Gesandtschaft an die Eleer, und n. 268: ein Priener sitzt in Epidauros.

⁴³⁴⁾ Inschriftlich werden aus Nordgriechenland nur Maroneia (*I. v. P.* n. 10), Samothrake (n. 68—70, vgl. n. 540), ferner Gesandte aus Thessalien n. 65 Z. 9 und ein *θεσσαλός ἐν Λαρίσις* n. 12 Z. 15 genannt.

reichen sie, von kümmerlichem Küstenverkehr und den Beziehungen zu Pergamon und Athen abgesehen, nicht; im Süden sind sie lebhaft bis zum knidischen Kap, wo sie dann, wiederum von einigen Küstenplätzen abgesehen, fast ganz aufhören.

Zeitlich gehört aus den in Priene gefundenen griechischen Münzen nur das eine ganz vereinzelte Silberstück von Ephesos ins 5. Jh., sonst alle in die Zeit des neuen Priene von 350 an bis in die Kaiserzeit. Silbermünzen sind wie gewöhnlich bei Grabungen nur sehr wenig vorgekommen, am meisten im Bezirk VII, vgl. § 3. Unter diesen wenigen sind sechs von Priene selbst, die anderen alle aus der Nachbarschaft, außer dem schon erwähnten Epheser des 5. Jh. noch zwei (!) von Lebedos und je eine von Kolophon, Magnesia, Milet, Herakleia Ion. und natürlich von dem mächtigen Rhodos. Zwei sind die den Großgeldbedarf hier im 2. und früheren 1. Jh. vornehmlich deckenden Cistophoren (Ephesos und Tralleis) und drei ihre kaiserlichen Nachfolger (1 von Antonius und 2 von Augustus). Die geringe Zahl der gefundenen fremden, wie die dürftige eigene Prägung der natürlich nur bis Valerianus und Gallienus reichenden griechischen Kaiser Münzen zeigt den Niedergang der Stadt in der Kaiserzeit (o. S. 13f.) an. — Die römischen Reichsmünzen vor Gallienus sind in der prienischen Fundmasse ganz wie in der pergamenischen nur schwach vertreten. Höchst auffallend ist die Auffindung eines zum sog. Aes grave gehörigen Triens, gleichfalls für Kleinasien merkwürdig das Vorhandensein der zwei geprägten republikanischen Asse. Der republikanische Silberdenar zeigt durch sein mehrfaches Auftreten an, wie er seit Bildung der Provinz Asia allmählich die Herrschaft im Edelmetallumlauf statt und neben den Cistophoren antritt. Unter dem Kaisersilber bestätigt das zwifache Vorkommen des Augustusdenars mit den stehenden Caesares auf der Rs. die Häufigkeit dieser Sorte. Die Bronzen des Augustus mit CA (s. Anm. 426) und mit AVGVSTVS⁴³⁵⁾ quer im Felde und die erwähnten sogenannten Cistophoren-Tetradrachmen von Antonius und von Augustus gehören nicht zur eigentlichen Reichsprägung, sondern sind schon von Anfang an für den Lokalverkehr der Provinz Asien bestimmt gewesen und deswegen im Verzeichnis auch zu den griechischen Münzen gestellt. Die paar (12) kaiserlichen Silberstücke, die sich von Augustus mit großen Lücken bis Volusianus erstrecken, sind gerade genug, um den allgemeinen Umlauf des Reichssilbers in den Provinzen zu belegen. Die wenigen Sesterzen (Großbronzen) des kaiserlichen Reichskupfers — 1 M. Aurelius, 1 Sev. Alex., 1 Maximinus, 1 Volusianus — belegen von neuem die in *Perg.* I S. 363^{436a)} erwähnte Tatsache, daß die reiche eigene Bronzeprägung der griechischen Städte das Eindringen des Reichskupfers stark beschränkte. Von Gallienus ab ist das zum Weißkupfer herabgesunkene frühere Silbergeld häufig in den Fundmassen, in der Kaiserreihe fällt das Vorhandensein der barbarischen Nachprägungen des gallischen Kaisers Tetricus und das Fehlen der Kaiser Probus, Tacitus und des Hauses des Carus auf. Die diokletianisch-konstantinischen Münzen und die des 4. Jh. sind gleichfalls häufig, sehr wenige sind da aus dem die Bronze ja viel spärlicher münzenden 5. Jh. Überall sind die Ziffern natürlich geringer als in dem großen Pergamon, das Priene der Kaiserzeit ist eben eine dürftige Landstadt. Die bei der schlechten Erhaltung der Mehrzahl der Fundmünzen wenigen Fälle, wo die Münzstätte dieser späten Münzen zu erkennen ist, zeigen (vgl. auch die Schatzfunde in § 1) sechsmal die Münzstätte Kyzicus, zweimal Nicomedia und je einmal Heraclea (Perinthos am Marmarameer), Constantinopoli und Rom, also nur die nächstgelegenen Münzstätten und die Reichshauptstädte^{436b)}.

Für die byzantinische Periode sind die Münzen zur Geschichte der Einzelbesiedelung der Stadt schon in *Priene* S. 478/79 (mit den Anm.) verwertet. Numismatisch tritt das jetzt reichlich geprägte große Kupfergeld wieder stärker auf, alle Regierungen bis Constans II. († 668) sind gut vertreten. Soweit die Münzstätten auf ihnen angegeben und lesbar sind, verteilen sich diese Münzen auf Kyzicus

⁴³⁵⁾ Über sie zuletzt Mattingly *BMC coins Rom. emp.* I S. CXIX f.

^{436a)} Über das Vorkommen dieser röm. Großbronzen in einem Schatze von Kreta vgl. *Num. chron.* 1923 S. 344/45.

^{436b)} Dieselben römischen Münzstätten sind es auch, die in einer kleinen Fundmasse aus Ephesos vorwiegen, *Num. chron.* 1925 S. 388, 90.

(5 Stück) und Nicomedia (14) als die nächstgelegenen, Konstantinopel (22) als die bei weitem fruchtbarste Münzstätte, wozu Theupolis-Antiochia Syr. (7) und Thessalonike (3) treten. Nach 668 aber ist eine lange Pause bis zu Leo V. (813/20 n. C.), abermals eine noch längere bis zu Johannes I. Zimiszes (969/78), und selbst die ungeheure Kupferprägung dieses Kaisers und seiner Nachfolger bis 1057 hat nur einen geringfügigen Niederschlag in unserem Fundverzeichnis hinterlassen; Priene war eine elende Siedelung geworden, der auch die Komnenenzeit nicht, wie sie es für Pergamon (*Perg.* I S. 330) tat, einen neuen Aufschwung brachte; denn auch deren Münzen sind nur ganz dürftig vertreten (vgl. *Priene* S. 477). Aus der Paläologenzeit ist endlich nur eine Münze Theodors I. von Nikaia vertreten; bald danach wurde der Platz wohl völlig verlassen (vgl. *Priene* S. 477) und die ganz wenigen seldschuckischen, türkischen und christlichen mittelalterlich-neuzeitlichen Münzen zeigen, daß er nie wieder eine irgendwie nennenswerte Besiedelung erlebt hat.

§ 3 Die Fundstellen.

Die Päckchen von den einzelnen Fundstellen, sowohl die mit Fundnotiz (A) wie die ohne Fundnotiz (B), sind im Münzkabinett vor Mitte September 1899 ohne bestimmte Abfolge nur aus Verwaltungsrücksichten von 1—57 numeriert worden und zwar erhielten dabei Päckchen mit Fundnotizen die n. 2—9, 11—25, 28, 30—33, 36—47, 49, 53—57, wovon Päckchen 56 aber keine Münzen, sondern nur einen Ring enthielt, gefunden in dem obersten Hause westlich der vierten Querstraße am 1. Juni 1898; dazu traten später noch Päckchen 59 (eingeliefert 21. August 1912, jetzt größtenteils bei Schatzfund V verzeichnet), 60 (Datum der Einlieferung nicht notiert), 61 (eingeliefert Herbst 1898), 62 (siehe die Anm. dazu bei Bezirk VI) und 64 (jetzt mit 62 vereinigt); mit n. 65 wurde der ohne Fundnotiz eingelieferte Schatzfund IV numeriert, während die ausdrücklich als solche eingelieferten Schatzfunde I, II, III, jetzt hier im Bezirk VII erwähnt, in diese Numerierung nicht aufgenommen worden waren. Die n. 1, 10, 26, 27, 29, 34, 35, 48, 50, 51, 52, dazu 58 (ins Münzkabinett eingeliefert 19. September 1899), 63 (desgl. Dezember 1902) waren die ohne Fundnotiz; die Münzen aus diesen letzteren Päckchen wurden dann bald, da die Trennung der Päckchen hier zwecklos war, zu einer Liste B zusammen gezogen. Die Nummern der Päckchen mit Fundortsangabe sind beibehalten worden, um nicht durch Neunummerierung Fehlerquellen zu schaffen, und wo sie genannt sind, in eckige Klammern [] gesetzt.

A. Die Münzen bestimmten Fundortes.

Die Verteilung dieser Fundorte auf größere Bezirke rührt von Th. Wiegand her (Brief vom 13. Juni 1901), der zugleich die Überschriften so angegeben hat, daß sie mit dem Hauptplan der Stadt im Maßstab 1:1000, der dem *Priene*-Werk beigelegt ist (Blatt 2), übereinstimmen. Nur der jetzt als VI numerierte Bezirk, die Schutthalde der englischen Grabungen von 1869, ist erst von mir eingefügt worden, da dies Päckchen [62] (leider auch die gelegentlich in Sokia gekauften Münzen mit enthaltend, siehe die Anm. zu Bezirk VI) erst nach jenem Briefe eingegangen ist, ebenso die „Bezirke“ X und XI⁴⁸⁶). Die Numerierung der Bezirke beginnt mit dem hochgelegenen Demeterheiligtum und steigt von da herab zu dem nördlichen großen, westöstlich ganz durchlaufenden Straßenzuge (Theaterstraße) nebst dem Theater selbst, Bezirk I, und umfaßt dann die südlich von Ost nach West an ihr gelegenen und ihre andere Seite der parallellaufenden Athenasträße zukehrenden drei größeren Gebäudekomplexe (II Athenatempel, III oberes Gymnasium, IV Heiligtum der ägyptischen Götter); wir wenden uns dann zur dritten großen Parallelstraße, der Westtorstraße, an der V. das Marktgebiet und VI. die oben erwähnte Schutthalde (mit den südlich

⁴⁸⁶) Die Verteilung der Päckchen auf die einzelnen Bezirke ist folgende: Päckchen 2 Bezirk VII; 3 I; 4 II; 5, 6 I; 7 II; 8 III; 9 VII; 11 IV; 12, 13 I; 14, 15 VII; 16 VIII; 17 II; 18 III; 19 I; 20 III; 21 IX; 22/25 II; 28 I; 30 I; 31 II; 32 V; 33, 36, 37 VII; 38, 39, 40 III; 41 V; 42 IV; 43, 44, 45 III; 46 XI; 47 V; 49 X; 53 VII; 54 V; 55 IV; 57 III; 59 I; 60, 61 IX; 62 VI; 64 VI.

anstoßenden Hängen) liegen, worauf wir VII. der Westtorstraße bis zum Westtor selbst folgen, dann abermals uns wenden und VIII. das letzte Haus der Quellentorstraße aufsuchen; den Beschluß machen das weitab vom inneren Ausgrabungsgelände liegende untere Gymnasium mit dem Stadion (IX). Dazu habe ich, um sie nicht in der Masse der „unbestimmten Fundorte“ verschwinden zu lassen, als Bezirk X und XI auch die zwei Päckchen [49] und [46] gestellt, die freilich nicht den Grabungen von Priene selbst entspringen, sondern in der Nachbarschaft angekauft sind.

Bezirk I. Theaterstraße.

Vgl. für die Häuser an der Theaterstraße *Priene* S. 325/27 mit Taf. XXII. [Päckchen 3, 5, 6, 12, 19, 59, 30, 28, 13].

[3]. Im Demeterheiligtum (*Priene* S. 157/163). 20 Æ: 12 Priene: n. 78, 105, 108 (2), 127, Q unleserlich, 168, 202, 204, 205, 209, 217. — Ephesos, Valerianus (mit Gegenstempel) Rs. Artemis r.; Milet, Valerianus? Rs. Leto r.; Isinda, Zeuskopf r. Rs. Reiter r.; unbestimmt griechisch-kaiserlich, Rs. unkenntlich. — Römer: M. Aurelius, Großbronze; verwilderter Tetricus; Quintillus (?). — Byzantiner: Iustinianus I.

[5]. In der westlichsten Insula der Theaterstraße (bis zum 7. Oktober 1897). 127 Æ: 87 Priene: n. 53, 62 (2), 67/68 (4), 76, 78, 82, 87, 94 (3), 96/97 (5), 105, 108 (2), 110 (5), 113, 118/19 (3), P I unleserlich (9), P II desgl., 124, 132, Q unleserlich (13), 138, 140, 144, R unleserlich (2), 148, 59, 148, 51, 160/67 (3), 161/63, 165 (2), 166/67 (3), 168 (9), 169 (6). — Athen *BMC* Taf. XV 18; Achäischer Bund, Stadtname undeutlich; Mytilene *BMC* Taf. XXXVIII 3 mit Gegenstpln.; Kolophon *BMC* n. 43; Ephesos, Biene Rs. Hirsch r. steh. (2); ebenso und dahinter Palmbaum; ebenso aber Hirsch l. knieend; Hadrianus Rs. KENXPIOC; Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier l.; Miletos, Nero Rs. Apollonstandbild r.; Kaystrianoi, Rs. Leier; Tralleis, Zeus steh. Rs. Buckelstier. — Römischer Unzialas. — Griechische unbestimmbare (2); völlig unkenntliche (24).

[6]. In den Häusern der westlichen Theaterstraße (22. Oktober bis 4. Dezember 1897) 1 Æ, 140 Æ: 85 Priene: n. 62 (2), 63, 67/68 (2), 69, 73/74 (2), 82, 85 (2), 86 (2), 94, 96/97 (5), 105, 108, 110 (3), 118/21 (3), P I unleserlich (7), 124 (2), 125, 129, 130, 131, 132 (2), 133, Q unleserlich (5), 138, 140, 148/51, 152/57 (2), 158, 160/67 (4), 160 (3), 161/63, 165 (3), 166/67 (3), 168 (3), 169 (7), 170 (2), 194 (2), 199 (2), 204. Auf einen Teil dieser Münzen dürfte sich die Notiz beziehen *Priene* S. 326: „In dem Hause mit den beiden Altären (vgl. *Priene* Taf. XII unten) . . . fanden sich . . . hellenistische Münzen von Priene“. — Makedonischer König, Schild Rs. Helm; Ephesos, Artemiskopf Rs. Fackel zwischen Hirschen; Rs. Hirschvorderteil r., hinten Fackel; Leuke, Apollonkopf r. Rs. Schwan r.; Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier l. (3); Miletos, Löwe l. Rs. Stern; Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. (4); Caracalla, Rs. Apollon am Dreifuß sitz.; Smyrna, Apollonkopf r. Rs. Leier; Rs. Homer sitz.; Chios, Sphinx? Rs. Amphora (2); Samos, Prora beiderseits; Herakopf r. Rs. Löwenkopffell; Rs. Pfau; weibl. Kopf v. v. Rs. Prora; Sardeis, Herakleskopf r. Rs. Apollon im Kranze; Apameia Phryg., Kopf mit Mauerkrone Rs. Satyr flötend; griechische unbestimmbare (2). — Römischer Æ-Denar des P. Clodius M. f. (*Priene* S. 326: gefunden im Humus oberhalb der Fundschichten [der beiden auf Haus n. XXXII folgenden Häuser]); divus Claudius Goth. Rs. Altar; Theodosius II. (diese ist als späteste Münze an der westl. Theaterstraße erwähnt *Priene* S. 478 Anm. *) — Völlig unkenntliche (28).

[12]. In den Häusern der Theaterstraße (4.—16. Dez. 1897). 14 Æ: 5 Priene: n. 96/7, 120/1, P I unleserlich, n. 168, 185. — Ephesos, M. Aurelius Rs. Hirsch l.; Magnesia, Kopf l. Rs. Stiovorderteil r.; Milet, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick.; Domitianus? Rs. ebenso. — Unkenntliche (5).

[19]. Im oberen Schutt des Skenengebäudes (des Theaters, über das zu vgl. *Priene* S. 235/57 und A. v. Gerkan *Das Theater von Priene* München 1921 sowie Dörpfeld *Das Theater von Priene und die griech. Bühne*, *Ath. Mitt.* 49 S. 50/101) (25. Dezember 1897). 16 Æ: 7 Priene: n. 56, 73/4 (2), P II unleserlich, n. 132, 133, 187. — Milet, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. — Römer: Gallienus; konstantinische Dynastie; Valens. — Byzantiner: Tib. Const. mit Anastasia. — Unkenntliche (4).

[59]. Aus dem Theater von Priene, NW Ecke des Zuschauerraumes, eingeliefert mit Begleitschreiben Wiegands vom 21. August 1912. 3Æ: Priene n. 160/67 (2) und Antiochos IV., nebst einem Schatzfund spätröm. Münzen, oben § 1 n. V.

[30]. Aus dem großen Peristylhaus der Theaterstraße (bei Höhenzahl 87,24 des Hauptplanes, vgl. auch *Priene* Taf. XXII unten) (seit 14. Dezember 1897). 15 Æ: 6 Priene: n. 67/68 (2), P I unleserlich, n. 158, 165, 174. — Ephesos, Hadrianus Rs. Hirsch l.; Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier l.; Milet, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick.; Samos, Herakopf r. Rs. Löwenkopffell; Alabanda, Kopf r. Rs. Zweig mit Tänien; röm. Provinz Asien, Augustus, Rs. *Augustus* quer im Kranze. — Unkenntliche (3).

[28]. In der Theaterstraße zwischen Athenatempel und dem großen Peristylhaus (15. März 1898). 11 Æ: 6 Priene: n. 53, 83, 118/21, P II unleserlich, n. 218, 219. — Ephesos, Biene Rs. Hirsch r.; Miletos, Claudius Rs. Agrippina; Side, Athenakopf r. Rs. Nike l., i. F. Granatapfel. — Römer: Gallienus. — Byzantiner: Iustinianus I. ?

[13]. Aus dem Peristylhaus der östlichen Theaterstraße nordwestlich von der Altarstraße der ägyptischen Götter (über deren Heiligtum siehe *Priene* S. 164/70) (7. Oktober 1897). Die große Zahl der Kaisermünzen weist auf besonders lange Besiedelung dieses Platzes hin. 20 Æ: 6 Priene: P I unleserlich (3), n. 132, 187, 194. — Philipp IV. v. Makedonien. — Römer: Gallienus; Constantius I.; Valentinianus I.; Arcadius; unbest. Kaiser des 4. Jh. — Byzantiner: Iustinianus I. (2), Iustinus II. mit Sophia (2), unbestimmt mit DN ISTI . . Rs. K. — Unkenntliche (3).

Bezirk II. Athenatempel und nächste Umgebung.

Vgl. *Priene* S. 81/136 Taf. IX sowie A. v. Gerkan *Der Altar des Athenatempels in Priene, Bonner Jahrbücher* 129 (1924) S. 15/35. Über die einstige Auffindung der Orophernes-Münzen im Sockel des Kultbildes der Athena Polias s. o. S. 44f. [Päckchen 4, 17, 25, 31, 7, 24, 22, 23]. Daß das Gelände um den vom Publikum doch gewiß meistbesuchten Athenatempel so wenig Münzen überhaupt geliefert hat, ist dadurch zu erklären, daß er im wesentlichen ja schon von den Engländern 1869 freigelegt und der Boden also schon der Kleinfunde entkleidet war. — Ein Ergebnis der Münzfunde dieses Bezirkes ist bereits *Priene* S. 478 und 479 Anm.* festgestellt worden: das Vorkommen später Münzen im nördlichen Teil des Bezirkes (über ihn s. *Priene* S. 133/35) — Diocletianus, gemeint sind die aus [17], und Valerianus, aus [25] —, beweist das späte Datum dieser Häuser, der Heraclius aus [24] zeigt die Bewohnung des Athenabezirkes bis zum 7. Jh. Ferner ist deutlich, daß die Gegend des Propylaions (über dies: *Priene* S. 129/33) vornehmlich in der Kaiserzeit stark besiedelt war, die Päckchen [31, 7, 24, 22] haben fast nur Kaisermünzen geliefert.

[4]. Im Tempelbezirk der Athena. 21 Æ: 11 Priene: n. 118/21, P I unleserlich (3), P II desgl., R desgl., n. 148/51, 158/59, 184, 195, 202. — Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier l. (2); Miletos, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick.; Hadrianus Rs. ebenso. — Römer: Marcianus. — Byzantiner: Iustinianus I. — Unkenntliche (4).

[17]. Im Tempelbezirk der Athena (Häuser usw.), offenbar ist der nördliche Teil gemeint (März 1896). 28 Æ: 13 Priene: n. 62, 70, 73/74, P I unleserlich, n. 132, Q unleserlich (3), n. 168 (3), 170, 173. — Achäischer Bund, Stadtname undeutlich; Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier l.; Artemiskopf r. Rs. stoß. Stier r.; Miletos, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. (2); griechisch-kaiserlich, Rs. Tyche l. — Römer, Salonina; Claudius Goth.; Diocletianus (2). — Byzantiner: Iustinianus I. — Ganz unkenntliche (4).

[25]. Im heiligen Bezirk der Athena (Ende März 1896); der Valerianus (n. 220) — erwähnt *Priene* S. 135, wo irrig von Münzen des Kaisers Valerianus die Rede ist — ist wichtig für die Zeitbestimmung der späten Häuser im (nördlichen) Athenabezirk, in deren einem er gefunden ist. 2 Æ von Priene n. 171, 220.

[31]. Im Athenabezirk nahe dem Propylaion. 2 Æ: Priene n. 171. — Römer: Maximianus.

[7]. Vor dem Propylaion der Athena (Anfang März 1897). 3 Æ: Priene n. 211. — Samos, Decius Rs. zwei Frauen sich gegenüber. — Römer: Salonina.

[24]. In einem Gemach des Hauses vor dem Athenapropylaion, das begrenzt wird westlich durch die Straße zum Markt, nördlich durch die Athenastraße, südlich durch die Nordhalle (*ἐπὶ τὸν σιτόν*), wichtig für die Bestimmung der Ausdehnung der byzantinischen Stadt (3. März 1897). 2 Æ: Iustinianus I.; Heraclius und sein Sohn (diese erwähnt *Priene* S. 479 Anm. *).

[22]. In demselben Hause wie [24], im Zimmer 6,50×3,30 m (18. Februar 1897). 3 Æ: Priene n. 202 (Hadrianus), 227 (Gallienus). — Römer: Gallienus.

[23]. In einer der unmittelbar am Propylaion des Athenatempels, südlich der Straße, aufgedeckten Kammern. 2 Æ von Priene n. 160, 165. Also ein hellenistisches Haus.

Bezirk III. Oberes Gymnasium.

Vgl. *Priene* S. 275/84. [Päckchen 8, 44, 57, 45, 18, 43, 20, 38, 39, 40]. Der Bezirk hat ausschließlich Kaisermünzen und Byzantiner bis auf Heraclius geliefert, ein Zeichen seiner dauernden Besiedelung in dieser Zeit: stand doch hier in byzantinischer Zeit die Hauptkirche, die große Basilica (vgl. *Priene* S. 477 und den Plan dort S. 276).

[8]. Oberes Gymnasium (frühere Benennung dieses Fundplatzes: vor der östlichen Parodos des großen Theaters). 3 Æ: Ephesos, Valerianus. — Römer: Gallienus. — Byzantiner: Heraclius und sein Sohn (erwähnt *Priene* S. 479 Anm. *).

[44]. Im oberen Gymnasium (frühere Benennung dieses Fundplatzes: nördlich des Theatridion). 3 Æ: Miletos, Salonina; Nysa, Maximus. — Römer: Gallienus.

[57]. Im oberen Gymnasium, Grabgewölbe. Æ-Denar des Augustus Rs. die stehenden Caesares. Vgl. *Priene* S. 280 mit Anm. ** und Abbildung S. 283; das Exemplar ist im Antiquarium verblieben, da es einen Anhaltspunkt für die Datierung des Grabes und seines bedeutsamen Inhaltes ergibt, vgl. *Priene* S. 277/83 nebst dem Plan dort S. 276.

[45]. Im oberen Gymnasium, beim Grab, oberere Schichten. 1 Æ: Römer, Philippus iun.

[18]. Im oberen Gymnasium, nahe dem Grabe (Oktober 1897). 2 Æ und 7 Æ: Ephesos, Decius; desgl. Valerianus. — Römer: Philippus sen. Æ; Volusianus Æ; Gallienus (2); Salonina; divus Claudius (2).

[43]. Im oberen Gymnasium, nahe dem Grab und der östlichen Theaterparodos. 1 Æ: Miletos, Valerianus.

[20]. Dicht neben dem quadratischen Tempelchen im Hof des oberen Gymnasium, etwa in der antiken Bodenhöhe. 1 Æ: Priene n. 200 (Hadrianus). Vgl. *Priene* S. 283.

[38]. In dem Gemäuer hinter dem quadratischen Tempelchen im Hof des oberen Gymnasium (nebenan zwei große Pithoi; erwähnt *Priene* S. 283 unten, vgl. den Plan dort S. 276). 2 byzantinische Æ: Iustinus II. und Sophia (wohl diese Münze gemeint *Priene* S. 479 Anm. *) und ein unbestimmbarer Zwanziger mit K, aus TESSalonica.

[39]. In einem späten Hause südlich der großen byzantinischen Basilica am Theater (April 1898). 1 Æ des Kaichosru II., Seldschuckenfürsten von Er-Rûm, 1236/45 n. C. Vgl. *Priene* S. 477.

[40]. Zwischen Markt und Theater, im Wege, der östlich am oberen Gymnasium vorbeiführt (3. Dezember 1896). 2 Æ: Neapolis in Karien, Volusianus. — Byzantiner: Iustinianus I.

Bezirk IV. Altarbezirk der ägyptischen Götter.

Vgl. *Priene* S. 164/70. [Päckchen 42, 11, 55]. In byzantinischer Zeit war hier „die Nekropolis der letzten Bewohner Prienes“, *Priene* S. 479, daher hier in [11] mehrere ganz späte Byzantiner.

[42] Beim großen Altar der ägyptischen Götter. 1Æ: Priene n. 126 (320/270 v. C. zu datieren, vgl. o. S. 75). Gestattet bei der langen Kursdauer solcher Münzen natürlich keinen Rückschluß auf das Datum der Anlage dieses Heiligtums.

[11]. Auf der Altarterrasse der ägyptischen Götter (Herbst 1897). 82 Æ: 25 Priene: n. 73/74, 94, 108 (3), 110, 118/21, P I unleserlich (4), n. 124 (2), 132, Q unleserlich (2), n. 143, 152/57, 158/59, 160/67, 165, 168, 208, 210, 213. — Ephesos, Biene Rs. Hirsch r., dahinter Palmbaum; Magnesia, Reiter r. Rs. stoß. Stier r. (3); Athenakopf r. Rs. Nike r.; Maximus Rs. Isis l. steh.; Miletos, Apollonkopf r. oder von vorn Rs. Löwe r. nach Stern rückblick (6); Chios, Sphinx r. Rs. Traube; Kaisareia-Tralleis, Nero Rs. Ährenbündel; römisch-kleinasiatisch, Augustus Rs. *Augustus* quer im Kranze (?). — Römer: Gallienus; Tetricus, verwildert; Claudius Goth.; Constantinus I. (2); Constantius II. (2); konstantinische Dynastie; Theodosius I.; Arcadius; Marcianus; Kaiser des 4. oder 5. Jh. — Byzantiner: Justinianus I. (2); Iustinus II. und Sophia (2); Tib. Constantinus; unbestimmter Zwanziger (κ) dieser Zeit; Leo V. und Constantinus; Manuel I. (2); Alexius III.; unbestimmte schüsselförmige (11/12. Jh.) (4). — Unbestimmte (16). — Dazu eine Abraxasgemme.

[55]. In den byzantinischen Gebäuden westlich vom großen Altar der ägyptischen Gottheiten. 1 byzantinische Æ des Tiberius Constantinus.

Bezirk V. Markt und anliegende Gebäude.

Vgl. *Priene* S. 185/218 mit Tafel XII für die Agora, S. 219/231 für das Ekklesiasterion (besser Buleuterion, s. b. S. 151), S. 231/234 für das Prytaneion. Die Münzausbeute ist für einen Markt recht dürftig. [Päckchen 32, 54, 47, 41]. — Nach *Priene* S. 324 sollen nun auch in den Häusern nördlich der Agora sowohl Einzelfunde wie auch ein Topffund mit etwa 50 Münzen gemacht worden sein; die Notiz lautet: „D. Die Häuser nördlich der Agora: . . . (es fanden sich) viele Bronzemünzen mit den so häufigen Beamtennamen *Ἀχιλλεΐδης*, *Μεντο* . . ., *Λυσάγο* . . ., *Χάρης* u. a. Ein Topf mit ca. 50 Bronzemünzen in dem Laden Nr. 18 an der Athena-Propyläen-Ecke ergab dieselben Beamtennamen; auch hier bemerkte man *B r a n d* spuren“ (einen Plan, auf dem dieser Laden Nr. 18 eingezeichnet wäre, finde ich weder auf den Tafeln — auch nicht auf Taf. IX — noch im Text von *Priene*). Es fand sich aber unter den uns übergebenen Münzen kein Päckchen mit dieser Aufschrift vor und der Topfinhalt kann auch mit unserem Schatz IV, s. o. § 1, nicht identisch sein, da dieser nicht 50, sondern 121 Stück umfaßt, da von diesen 121 Stück 116 von Achilleides sind und von sonstigen Beamtennamen nur Lysag(o-) (2), Poli-, Demetri- und ein unleserlicher vertreten waren, während der dort gemeinte Topf außer den beiden Namen Achilleides und Lysag(o-) noch Mento- und Chares enthalten sollte, und da endlich der Schatz IV erst nach 1902 übergeben worden ist, also vielleicht den nach Erscheinen von *Priene* weitergeführten Grabungen entstammt. Diese Münzen aus den Häusern nördlich der Agora, sowohl die einzeln gefundenen wie der Schatz, werden sich also wohl unter den ohne Fundangabe eingelieferten Münzen (s. § 3 B) verbergen.

Eine zweite, den Bezirk V betreffende Unstimmigkeit der dem Münzkabinett übergebenen Fundmasse mit den Angaben des Ausgrabungswerkes betrifft die Angabe *Priene* S. 479 Anm. *: „südlich davon (d. h. von der großen Basilica — gemeint ist wohl die große christliche Kirche im N des oberen Gymnasions) und auf dem Markt geht die Reihe (der Münzen) bis auf Isaak II. (1183—1195).“ Isaak II. gehören in der Fundmasse vier Stück, aber dem Päckchen [62] aus Bezirk VI bzw. den Münzen unbestimmten Fundortes entstammend; ferner galt damals, als ich die Fundmasse bestimmte, August 1899 bis spätestens Frühjahr 1901, noch die jetzt als Manuel I. gehörig erkannte Münze aus dem Päckchen [11] als Isaak II., gefunden aber auf der Altarterrasse der ägyptischen Götter, siehe unter Bezirk IV, eine Münze, die also nicht gemeint sein kann, endlich auch noch das jetzt dem Theodor von Nikaia gegebene Stück unbestimmten Fundortes. Was es also mit jener Erwähnung einer Münze Isaaks II. aus der Gegend „südlich (von der Basilica) und auf dem Markt“ auf sich hat, weiß ich nicht.

[32]. Auf der Agora, nahe dem Asklepieion (1896). 7 Æ: 5 Priene: n. 78, 89, 184, 202, 223. — Ephesos, Biene Rs. Hirsch l. kniend rückblick.; Herakleia Ion., Herakleskopf r. Rs. Pegasos r.

[54]. Auf dem Markt, Nordhalle (*ἑρὰ στοά*), östlich vom Ekklesiasterion (Buleuterion, s. o. S. 151). Byzantinisches Bleisiegel des hypatos und basilikos spatharios Marinos, von mir veröffentlicht *Mémoires du congrès internat. de num.* Brüssel 1910 S. 44 Taf. V 4.

[47]. Im Prytaneion. 4 byzantinische Æ des Anastasius, Iustinus II. und Sophia, Focas, Theodora (1055/56 n. C.).

[41]. Der Volusianus vom Fußboden des Prytaneion, die prienische Münze gefunden beim Altare daselbst (21. Dezember [1896?]). 1 Æ, 1 Æ. Priene n. 205 (Hadrianus). — Römer: Volusianus Æ.

Bezirk VI. Insula zwischen Athena- und Westtorstraße nebst Ankäufen in Sokia.

[Päckchen 62 mit 64 vereinigt].

[62. 64]. *Priene* S. 323 n. 17 ist folgendes bemerkt: „Die Insula zwischen der Athenaterrasse und der Westtorstraße ist zum größten Teile von dem Sturzfelde des Athenatempels und den Schutthalde der englischen Grabung vom Jahre 1869 bedeckt . . .; die dort gefundenen Münzen (ca. 500 mit den Beamtenamen *Πολυ, Αυσσαγο, Ἀχιλλεΐδης*) weisen auf Entstehung (der Wohnhäuser) in hellenistischer Zeit hin.“ Münzen mit dieser Fundnotiz waren nun nicht unter den abgelieferten Münzen der im Jahre 1899/1900 bearbeiteten Hauptmasse; indessen wurde einerseits nachträglich, offenbar Ende des Jahres 1902, ein Paket ohne Fundaufschrift eingesandt, das von uns dann nach einem noch vorhandenen Lieferzettel über „689 Stück und kleine Bruchstücke“ von Prof. Rathgens Hand am 3. Januar 1902 ans chemische Laboratorium der Museen ab- und am 4. Februar 1902 gereinigt zurückgeliefert wurde und 709 Münzen, davon 452 von Priene selbst, 257 nicht von Priene, enthielt, von denen aber einige sichtlich ungereinigt waren, wodurch sich (auch abgesehen von den „kleinen Bruchstücken“) der Unterschied von 689 und 709 Stück erklärt. Diese Masse nun halte ich für identisch mit den *Priene* S. 323 n. 17 gemeinten Münzen, weil die Zahl der Priener, 452, zu der in *Priene* l. c. angeführten von „ca. 500“ leidlich stimmt und auch die in *Priene* l. c. angegebenen Beamtenamen wirklich reichlich vertreten sind, nämlich 14 mit *Πολυ* (*Priene: Πολυ*), 6 mit *Αυσσαγο* (so *Priene*) nebst 15 mit *Αυσσαγ* und 184 mit *Ἀχιλλεΐδης*. Andererseits fand sich eine Päckchenaufschrift [64] „teils in Sokia gekauft teils auf der Schutthalde von Priene aufgelesen“, der aber nur acht Bronzemünzen von Priene selbst beilagen und zwar 1 Stück aus Gruppe P II n. 99/103 und 7 aus Gruppe R: 1 n. 140, 5 n. 144, 1 mit undeutlichem Beamtenamen; diese acht Münzen können nun unmöglich der Gesamtheit des betreffenden Päckchens gewesen sein, denn es ist undenkbar, daß die in Sokia angekauften und auf der großen Schutthalde aufgelesenen Münzen ausschließlich aus diesen acht Münzen der seltenen Gruppen P II und R bestanden haben sollten. Da nun die Schutthalde eben jene Insula teilweise bedeckt, so vermute ich, daß aus diesem Päckchen nicht nur die acht, sondern außerdem noch jene 709 Münzen stammen. Dadurch, daß, jene Insula auch in römischer Zeit bewohnt war (*Priene* l. c. „andererseits sprechen ungewöhnliche Massen von Terra sigillata für Bewohnung noch in römischer Zeit“), erklären sich die vielen Münzen römischer Zeit in diesem Beieinander, und die Buntheit des Inhalts überhaupt — namentlich auch das Vorhandensein gerade der seltenen, den Ausgräbern ungewohnten Sorten von Priene, wie n. 171, 175, 176, der seltenen Namen innerhalb der sonst gewöhnlichen Sorte P: Aianti-, Amynt-, Zoil-, Iason-, Leo- und Leome-, und Q: Amynta-, und der verhältnismäßig vielen Kaisermünzen von Priene usw. — findet seine Erklärung darin, daß das Päckchen auch die in Sokia gekauften Münzen enthielt. — 2 Æ, 715 Æ: 460 Priene: Gruppe O unleserlich (2), n. 56, 61 (2), 62 (4), 65, 67/68 (13), 73/74 (16), 77 (2), 79, 82 (6), 84, 86, 90 (2), 91, 94/97 (3), 94 (6), 96/97 (15), 99/103, 104/105 (2), 106 (2), 108 (17), 110 (14), 113 (3), 118/19 (15), 121, P I unleserlich (52), n. 123, 125, 128, 130, 132 (4), Q unleserlich (19), 138, 140, 144 (5), R unleserlich (6), n. 148/59 (2), 148 (2), 152/57 (3), 158 (5), 160 (50), 161 (11), 162 (7), 164 (2), 165 (77), 166 (36), 167 (1), 168/70 (12), 168 (11),

169 (3), 170 (3), 171, 173, 175, 176, 184 (2), 194 (2), 203 (2), 224. — Thessalonike, Traianus Rs. Schrift; Perdikkas III., Herakleskopf r. Rs. Löwe r.; Alexander der Große, Herakleskopf r. Rs. Waffen und Monogramm aus M und P; unbestimmter makedonischer König, Schild Rs. Helm; Athen, weibl. Kopf r. Rs. Eule auf Amphora; Pantikapaion, Pankopf l. Rs. Füllhorn und Mützen; Philetairos, Athenakopf r. Rs. Schlange (2, davon einer mit Gegenstempel Eule); Kyme, Pferdevorderteil r. Rs. Bogen und Köcher; Kolophon, Apollonkopf l. Rs. Leier; Gordianus III. Rs. Tyche; Ephesos, Biene Rs. unkenntlich; Rs. Hirsch l. lieg. rückblick. (8); Biene im Kranze Rs. Hirsch weidend (2); Rs. Hirsch steh. an Palmbaum (3); Arsinoëkopf Rs. Hirsch lieg. rückblick.; Traianus Rs. Hirsch l.; Severus Rs. Erosen und Artemiskultbild; Severus? Rs. Hirsch r.; Gordianus III. Rs. Artemis als Jägerin; Magnesia, Apollonkopf l. Rs. Stier vorderteil; Reiter r. Rs. stoß. Stier l. (10); Athenakopf r. Rs. Reiter r. (2); Artemiskopf r. Rs. Nike; Apollon Kitharoidos Rs. Artemiskultbild im Mäander; Augustus Rs. Artemiskopf; Traianus Rs. Artemis Leukophrys; Hadrianus? Rs. Kore; Metropolis, Mamaea Rs. Tyche; Miletos, Löwe Rs. Stern; Apollonkopf r. oder von vorn Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. (12); desgl. aber Vs. im Kranze (13); Tiberius Rs. Apollonkultbild; Nero Rs. ebenso; Salonina Rs. Spieltisch; Naulochos; Smyrna, Apollonkopf r. Rs. Aphrodite an Säule; Teos, Greif l. Rs. Kantharos; Samos, Herakopf r. Rs. Pfau; beiderseits Prora; Iasos, Kopf r. Rs. Knabe auf Delphin (2); Myndos, Zeuskopf r. Rs. Blitz; Kos, Herakleskopf von vorn Rs. Waffen; desgl. l. ? Rs. Krabbe; Rhodos, undeutl. Kopf Rs. Rose; Phaselis, Prora r. Rs. Puppis l.; Kidramos, jug. Marcus Aurelius Rs. Artemis Ephesia; römisch-kleinasiatisch, Augustus Rs. *Augustus* quer im Kranze; unbestimmte, Pius Rs. Artemis Ephesia; jug. Marcus Aurelius? Rs. Artemis Ephesia; jug. Marcus Aurelius? Rs. gelag. Flußgott l. rückblick.; ganz glatte Münze mit Gegenstempel Eule, Flügel ausgebreitet (?). — Römer: gegossener Triens von 82,44 g; Sev. Alex., Großbronze Rs. Mars r.; Gallienus (4); Salonina (3); Claudius Goth.; Victorinus (?); unbestimmt a. d. späten 3. Jh.; Constantinus I.; Valentinianus I.; Theodosius I. (2); spät mit Rs. Monogramm, *BMC Vandals* Taf. IV 11; unbestimmte des 4./5. Jh. (8). — Byzantiner: Iustinianus I.; Iustinus II. und Sophia; Mauric. Tiberius (2); Focas; Heraclius und sein Sohn (3); aus der Zeit Alexius' I. (sog. lat. Kaiser); Ioh. Zimiszes' Zeit; Isaak II., schüsselförmig. — Orientalen: Murad I.; Murad II.; unbestimmter Orientale. — Neuzeit: Ragusa *AR*-Taler aus schlechtem Metall 1772; Österreich *AR* sechs Kreuzer 1849. — Völlig unkenntlich (120).

Bezirk VII. Westtorstraße.

Vgl. über die Häuser dieses Bezirkes *Priene* S. 319/23 mit Taf. XXI. [Päckchen 9, 53, 14, 15, 36, 37, 33, 2]. Hier war offenbar das Wohnzentrum Prienes in der hellenistischen Zeit. Kaisermünzen sind hier nur ganz wenig zutage getreten, dagegen viele hellenistische; vor allem haben sich in diesem Bezirk die drei Schätze I—III gefunden. Bemerkenswert sind auch die vielen, z. T. auch großen Silbermünzen in [2, 14, 15, 33, 36, 37], dazu zwei im Schatzfund II, bei ihrem sonstigen fast gänzlichen Mangel unter den Fundmünzen, darunter aus [37] die älteste überhaupt in Priene gehobene, von Ephesos.

[9]. In einem Hause am Westtor, nördlich der Straße (23. April 1898). 11 *Æ*: 4 Priene: n. 82, 96/97, 110, 148/49. — Tralleis, Zeuskopf r. Rs. Stier l.; Side, Athenakopf r. Rs. Nike l.; unbestimmte (5).

[53]. In der vierten Insula von Westen gerechnet nördlich der Westtorstraße (31. Mai 1898). 1 *Æ*: Kos, Asklepioskopf r. Rs. Schlange.

[Schatzfund I]. „Haus (an der Nordseite der Westtorstraße) nördlich von Nr. XVII, westlich neben Nr. XV. Im westlichen der beiden Hauptzimmer ein Topf mit ca. 500 hellenistischen Bronzemünzen mit den Beamtennamen“ usw., *Priene* S. 322 n. 9. Genaueres o. S. 169.

[14]. In einem Hause der vierten Insula nördlich der Westtorstraße (28. Mai 1898), vgl. *Priene* S. 322 n. 12: „in dem ... Hauskomplex oberhalb der Läden 1—3 fanden sich vier Silbermünzen des Augustus. Sie geben uns den jüngsten Termin, bis zu dem diese Insula bewohnt war“. 4 *AR*: drei sog. Cisto-

phorentetradrachmen (eine des Antonius Rs. Kopf der Octavia über Cista, zwei des Augustus Rs. Pax bzw. Altar) und ein Denar des Augustus Rs. die Caesares stehend.

[15]. In einem Zimmer der vierten Insula nördlich der Westtorstraße, wo auch viele Terrakotten, auch Pan mit Eros gefunden wurden (28. Mai 1898) (vgl. *Priene* S. 322 n. 13: „im Laden Nr. 4 wurde gefunden eine hellenistische Silbermünze von Priene mit dem Beamtenamen *Ἀχιλλεύου*“). 1 *AR* von Priene n. 30.

[36]. In der vierten Insula von Westen nördlich der Westtorstraße [im obersten Hause westlich der vierten Querstraße] (31. Mai 1898). 1 *AR*-Cistophor von Ephesos mit IE.

[37]. In der fünften Insula von Westen gerechnet nördlich der Westtorstraße (10. Juni 1898). 2 *AR*: Ephesos Biene Rs. viergeteilter quadratischer Einschlag (die älteste aller prienischen Fundmünzen); röm.-republikan. *AR*-Denar des Q. Marcius Philippus.

[33]. Gefunden an der Westtorstraße bei dem Laufbrunnen nahe der Stelle der Höhenzahl 75,99 des Hauptplanes, 24. Oktober 1895. Dagegen steht *Priene* S. 323: „(Haus) Nr. XXVI (an der Quellentorstraße). Funde: hellenistische Bronzemünzen (so!) von Priene und eine hellenistische Silbermünze von Milet“. 1 *AR*, 1 *AE*: Priene n. 165. — Miletos *AR* Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblickend, Beamter *Antigonos*. Da weiter keine Bronzemünze von Priene in dem Päckchen lag, muß einer der beiden oben gegebenen Auffindungsberichte irrig sein, ich vermute der gedruckte.

[Schatzfund III]. „In einem Hause der nördlichen Westtorstraße, welches dem Laufbrunnen am Fuß der Athenaterrasse gegenüberliegt, im Zimmer dicht südlich unterhalb von Zimmer A ein Schatz von 4313 Bronzemünzen in einem von Brandschutt umgebenen Bronzekessel, mit Ausnahme einer Münze von Milet alles prienische Stadtmünze“, *Priene* S. 328, s. Taf. XXI, vgl. auch dort S. 323. Genaueres o. S. 172.

[Schatzfund II]. „(Haus) Nr. XXIX (an der Südseite der Westtorstraße). Im Untergeschoß . . . ein Gefäß mit 200 bis 300 hellenistischen Münzen von Priene, welche durch Grünspan aneinander gebacken und leider unleserlich geworden sind. Eine Probe ergab ausschließlich den Beamtennamen Achilleides, eine pergamenische Silbermünze von Tralles, eine hellenistische Silbermünze von Rhodos“, *Priene* S. 321 n. 9. Genaueres o. S. 171.

[2]. In den Häusern südlich der Westtorstraße (Herbst 1895). 1 *AR*, 34 *AE*: 20 Priene: n. 83, 89, 49, 108, 117, PI unleserlich, n. 140, 144, 162, 168, 170, 172, 173, 176, 191, 193, 202 (2), 204, 216. — Philipp IV. v. Makedonien, Kopf r. Rs. Reiter r.; Dyrachion, Zeuskopf r. Rs. Dreifuß; Herakleia Ion. *AR*, Athenakopf r. Rs. Keule im Kranz; Klazomenai, Athenakopf r. Rs. Widder; Miletos, Apollonkopf r. oder von vorn Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. (2); Tiberius Rs. steh. Apollon r.; Valerianus Rs. Leto; Nysa, Faustina iun. Rs. Füllhorn; Sardeis, Herakleskopf r. Rs. steh. Apollon I.; Antiochia Syr., Augustus Rs. Schrift. — Römer: republik. Unzialas; Constantinus I.; Honorius (2), diese *Priene* S. 478 Anm. * als späteste des Westtorstraßen-Bezirkes erwähnt.

Bezirk VIII. Quellentorstraße.

[16]. Gefunden im Peristylhaus der Quellentorstraße. Vgl. *Priene* S. 324 n. 5 Taf. XXI rechts unten. 14 *AE*: 10 Priene: n. 67/68, 90, 96/97, 108 (2), 118/21, 124, 160, 67, 168, 194. — Miletos, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. — Römer: Gallienus. — Unkenntlich (2).

Bezirk IX. Stadion und unteres Gymnasium.

[Päckchen 21, 60, 61].

[21]. Im Stadion und unteren Gymnasium. 7 *AE*: 4 Priene: n. 77, PI unleserlich, Q desgl., n. 168. — Miletos, Apollonkopf r. Rs. Löwe r. nach Stern rückblick. (2). — Unkenntlich.

[60]. Im Stadion, nachträgliche Einlieferung. 4 Æ: 2 Priene: n. 111, 1 (überprägt auf Arados), 187. — Miletos, Apollonkopf r. Rs. Löwe nach Stern rückblick. — Unkenntlich.

[61]. Im Stadion, eingeliefert Herbst 1898. 10 Æ: 6 Priene: n. 58, 66, 82, 94, 124, Q unleserlich. — Magnesia, Reiter r. Rs. stoß, Stier l.; Miletos, Löwe l. Rs. Stern. — Unkenntlich (2).

Bezirk X.

[49]. Gekauft 19. September 1896, gefunden bei Priene in der Mäanderebene von Feldarbeitern (vgl. *Priene* S. 475 Anm. **): Byzantinisches Bleisiegel des 8./9. Jh. des basilikos spatharios und Strategen des thrakesischen Thema namens Kra(. . .), publ. von mir in den *Mémoires du congrès internat. de numismatique* Brüssel 1910 S. 43 Taf. V 3.

Bezirk XI.

[46]. Am 5. Oktober 1897 in Muslin-Tschangli bei Ania erworben. 1 Æ, 7 Æ. Magnesia, Gordianus III. Rs. cista mystica. — Römer: Arcadius. — Byzantiner: Romanus IV.; Zeit Alexius I. (früher sog. lateinischer Kaiser); unbestimmte Byzantiner (2, davon einer schüsselförmig). — Osmane. — Kaiser Leopold I. Æ.

B. Die Münzen unbestimmten Fundortes⁴⁸⁷⁾.

α) Priene (außer dem Schatzfunde § 1 n. IV)

Æ n. 11, 19, 25, 27 (2), insgesamt Æ: 5.

Æ Gruppe O, Name unleserlich: 2.

Gruppe P: 56, 60, 61, 62 (7), 67 (4), 67/68 (8), 71, 73/74 (10), 75 (2), 76, 78, 82 (2), 85, 86, 88 (2), 93, 94 (9), 95, 96/97 (12), 100/103, 105 (3), 108 (18), 110 (9), 113 (4), 116, 118/21 (6), 118/19 (16), 120/21 (3), P I Name unlesbar (20), P II desgl. (4). P insgesamt: 151.

Gruppe Q: 124 (5), 128 (7), 130 (2), 131, 132 (4), 134, 135, Q Name unsicher 5. Q insgesamt: 26.

Gruppe R: 136, 138, 139/40 (2), R Name unsicher 3. R insgesamt: 7.

Gruppe S: 148/59 (3), 152/57 (4), 153, 158/59 (3), 160 (4), 161/63 (2), 165 (2), 166/67 (6), 160/67 (2). S insgesamt: 27.

Gruppe T: 168 (22), 169 (3), 170 (6). T insgesamt: 31

„ U: 171 (2) U „ 2

„ V: 173 V „ 1

„ W: 175 (2) W „ 2

„ X: 176 X „ 1

„ Z: 184 (2), 185 Z „ 3

Kaiser: 187 (2), 189, 190, 194, 196, 197, 198, 203, 204 (2), 206, 225; insgesamt: 13.

Priene Æ und Æ insgesamt 271.

β) Auswärtige griech. Münzen (genauere Angaben siehe in § 2): Alexander d. Gr.; Athen; Kyzikos; Pergamon; Kolophon Æ; Elaia, Hadrianus; Ephesos autonom, Gordianus III., Salonina; Ephesos und Miletos, M. Aurelius; Lebedos 2 Æ; Magnesia 1 Æ, 9 autonome Æ, Caracalla; Miletos 12 auton., Nero, Domna; Naulochos; Smyrna, Severus; Samos; Mylasa; Kilbis, Pius; Mastaura, Gordianus III.; Thyateira, Caracalla; Kibyra, Diadumenianus; Antiochos (III.?). Augustus Rs. *Augustus* quer im Kranze; griechische unbestimmbare, autonome und kaiserliche (13). Zusammen 60.

⁴⁸⁷⁾ „Mit ‚unbestimmte‘ Stellen sind angeführt die auf den Straßen, Plätzen und vor den Toren auf Äckern usw. gefundenen Münzen, welche für die Datierung der Gebäude Prienes nichts ergeben, ferner sind dabei alle gelegentlich gekauften Münzen.“ WIEGAND.

γ) Römische Münzen.

(Einige sind in § 2 genauer beschrieben; dazu treten die zwei Schatzfunde § 1 n. V und VI.)

Nerva *AR*, Hadrianus *AR*, Pius *AR*, Sev. Alex. *AR*, Maximinus Großbronze, Decius *AR*, Etruscilla *AR*, Gallienus (12 sog. Weißkupfermünzen, wie auch die folgenden sind), Salonina (4), Valerianus iun., Claudius Goth. (4), derselbe als divus, Quintillus, Aurelianus, Maximianus, Maximinus Daza, Licinius, Constantinus I. als divus, urbs Roma (3), Constans I. (5), Constantius II. (8, zwei davon unsicher), Iulianus, Valens (2), Gratianus, Theodosius I. (2), Arcadius (7, eine davon unsicher), Eudoxia (1), Honorius (7, zwei davon unsicher), Marcianus, Leo, unbestimmter Römer des 4./5. Jh. n. C. — Zusammen 75.

δ) Byzantinische Münzen und Siegel.

(Genauere Angaben siehe in § 2)

Anastasius, Iustinianus I. (11), Iustinus II., derselbe mit Sophia (6), Tiber. Constantinus (5), Mauric. Tiberius (2), Focas (2), Heraclius (2), derselbe mit Her. Constantinus (7), Constans II. (4), Leo V. u. Constantinus *AR*, sog. Ioh. Zimisces *RS*. vierzeilige Schrift (6), Michael IV. (2), Constantinus IX., Theodora, Michael VI., Romanus IV., Nicephorus III., Manuel I. (4), Isaak II. (3), Alexius III., Theodor v. Nikaia, unbestimmte Byzantiner (18), byz. Bleisiegel (steh. Krieger mit Lanze und Schild, *RS*. Schrift). — Zusammen 83.

ε) Neuere und Orientalische Münzen.

Unbestimmbare Seldschucken (?) (3); türkische Münze aus Kleinasien etwa 1600 n. C.; England, Heinrich III. *AR*; deutscher Rechenpfennig; griechisches Siegel etwa 18./19. Jahrh. n. C. — Zusammen 7.

Alle zusammen 496 Stück.

Tafelnachweis.

Auf den Tafeln folgen sich die Münzen nicht einfach nach den laufenden Nummern des Münzverzeichnisses, sondern nach der Zeitfolge der einzelnen Gruppen und Reihen, so zwar, daß Gruppe P nach ihren vier Reihen getrennt und auch die Æ-Münze des Iason n. 84 zum zugehörigen AR-Stück n. 12 gestellt ist; P II, Q und R jedoch habe ich zusammen gelassen, da die Trennung jeder dieser Gruppen in chronologische Reihen minder sicher ist.

In den Tafelnachweis sind alle Nummern aufgenommen, davor steht die Nummer der Tafel, auf der das betreffende Stück abgebildet ist; ist es überhaupt nicht abgebildet, so steht in der 1. Kolumne ein Strich und die Nummer ist außerdem in () gesetzt; in Kolumne 6, 7 ist das Gewicht soweit bekannt und der Aufbewahrungsort des abgebildeten Exemplars angegeben.

Auf den Tafeln ist El. und AR als solches bezeichnet, der Rest ist Æ.

Es sind von den 231 Nummern des Münzverzeichnisses (n. 1—228 und n. 39A, 54A, 89A) abgebildet auf Tafel I; 49 Nummern, II: 56, III: 46 (davon n. 111 in 2 Exemplaren), IV: 33, V: 25, zusammen 209 Nummern; von den nicht abgebildeten 22 Nummern sind 15 nur in gar zu gering erhaltenen Stücken bekannt (n. 54, 54A, 57, 68, 81, 91, 192/3, 195/7, 199, 200, 206, 224), 6 andere sind verschollen (n. 38, 44, 115, 142, 207, 226), eine (n. 179) brauchte nicht abgebildet zu werden, da sie nur eine andere Koppelung sonst schon abgebildeter Stempel ist.

Tafel	Gruppe	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g
I	A	1	El.	Athenakopf Rs. Quadr. inc.	Jameson	14,08
	B	2	AR	Ly-sa	London	1,54
	C	3	"	Aiant	Paris	4,64
II		4	"	Apollō	Haag	4,90
		5	"	Bias	London	4,65
I		6	"	Epam	Berlin	4,95
		7	"	Eupol	"	4,91
		8	"	Zoilo	"	4,92
		9	"	"	London	2,23
III		10	"	Hegesi	Naville	1,93
I		11	"	Thrasyb	Berlin	4,80
II		12	"	Iason	"	4,13
		13	"	Kleom	Cambridge	4,91
		14	"	Lakon	Berlin	4,71
		15	"	Lysago	Kopenhagen	6,93
		16	"	" 5 Glieder	London	3,63
I		17	"	" 7 "	Berlin	3,41
		18	"	" 4 "	Paris	3,35
		19	"	" Kopf l.	Berlin	1,57
		20	"	" Kopf r., 4 Glieder	Kopenhagen	1,43
		21	"	" " r., 3 "	Paris	1,60
		22	"	Lysag	Cambridge	1,51
II		23	"	Pasikle	"	4,98
III		24	"	Polemar	Wien	4,50
III		25	"	Pole	"	2,05
I		26	"	Sosippos	London	4,66
I	D	27	"	Athenopolis	Berlin	4,28
III	E	28	"	Anaxifas	"	3,66

Tafel	Gruppe	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g
III	F	29	AR	Phile	Berlin	3,94
III	G	30	„	Akrisios	„	3,54
IV	H	31	„	Epikra	„	3,70
II	I	32	„	Apol	„	15,96
		33	„	Bi	Paris	17,15
		34	„	ΕΛ	Berlin	16,89
		35	„	ϜΕ	Newell	Tetradr.
		36	„	ΕΝ	Haag	16,80
		37	„	Le	London	17,11
		(38)	„	Lip	Liter.	Tetradr.
II		39	„	Bi	Wien	4,09
II		39A	„	„	Paris	Dr.
III		40	„	Ip	Berlin	4,23
		41	„	Le	„	4,32
		42	„	P ...	„	4,16
		43	„	Mit Gegenstempel von Priene	„	15,73
		(44)	„	„ „ „ „	Liter.	16,52
TextS. 44	K	—	„	Orophernes	Berlin	16,34
I	L	45	Æ	Rs. Ähre im Mäander	Athen	0,80
		46	„	„ „ „ „	Berlin	1,05
		47	„	Rs. Delphin im Mäander	„	1,48
		48	„	Rs. Stadtname im Mäander von 8 Gl.	Wien	6,26
		49	„	„ „ „ „ „ 11 „	Kopenhagen	6,22
		50	„	„ „ „ „ „ 8 „	Berlin	2,22
		51	„	Artemido	„	1,78
		52	„	Zoil	„	1,75
		53	„	Taurisk	„	2,65
		(54)	„	„	Paris	—
(54A)	„	Tauris	St. Petersburg	2,28		
I		55	„	Taurisku	München	3,60
I	P	56	„	Aianti	Berlin	4,25
—		(57)	„	„	„	1,00
II		58	„	Aiant	London	P II
II		59	„	Aian	Wien	0,91
I		60	„	Amyntas	Berlin	2,97
I		61	„	Amyn	Cambridge Vs.	3,04
I		„	„	„	Berlin Rs.	3,75
III		62	„	Anaxilas	Wien	2,93
		63	„	Anaxilas	Berlin	3,39
		64	„	Anaxila	„	2,84
		65	„	Anaxi	„	2,88
		66	„	Apollodoru	Berlin Vs.	3,30
„	„	„	Paris Rs.	P I		

Tafel	Gruppe	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g
III	P	67	Æ	Apollod	Berlin	2,05
—		(68)		Apollō	„	2,94
II		69		„	Athen	P II
II		70		Apollō	Berlin	0,65
I		71		Diok	Paris	P I
		72		Dionysi ?	Berlin	4,13
III		73		Diony, 4 Glieder	„	3,38
		74		„ 3 Glieder	„	2,34
II		75		Epai	„	0,71
II		76		Epi	„	0,87
I		77		Zoil	„	3,51
III		78		(H)erod es	„	3,12
III		79		(H)ero des	„	3,00
II		80		(H)eroi	London	P II
—		(81)		Thrasyb	Berlin	3,48
I		82		Thrasy	„	3,34
II		83		„	London	P II
II		84		Iason	Kopenhagen	P I
I		85		Lakon	Berlin	2,68
		86		Lako	„	3,33
		87		Lako (ΓΡΗ)	„	2,45
II		88		Lakon	„	0,93
II		89		Lako	„	1,10
I		89A		Lampis	Bielenstein	P I
I		90		Leome	Berlin	3,56
—		(91)		Leo	„	0,93
I		92		Lysago, 5-Eck	London	P I
I		93		„ 4 Glieder, alt	Berlin Vs.	3,06
I		„		„ 4 „ „	„ Rs.	3,68
III		94		„ 4 „ jung	Kopenhagen	P I
I		95		Lysag, 4 „ alt	London	P I
III		96		„ 4 „ jung	Berlin	3,68
		97		„ 3 „	„	4,06
		98		Lysa, 3 „	Wien	2,95
		99		Lysago	Berlin	0,94
		100		Lysag, 5 Glieder?	„	1,05
II		101		„ 4 „	München	P II
		102		„ 4-Eck	Berlin	1,10
		103		„ 3 Glieder	„	0,90
III		104		Menekl	„	4,00
		105		Menek	„	3,81
		106		Mene	„	3,37
		107		Mentor	„	3,04

Tafel	Gruppe	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g	
III	P	108	Æ	Mento	Berlin	2,35	
II		109		Moschi	Konsul Weber	P II	
III		110		Poli	Berlin	3,48	
		111,3		Polli	"	3,10	
		111,1		" (auf Arados überprägt)	"	3,80	
III		112		Poseid	"	3,55	
I		133		Saty	"	2,41	
II		114		Sotas	Mainz	P II	
—		(115)		Phile	Gaudin	P II	
II		116		Phormion	Berlin	1,04	
II		117		Phormi	"	0,90	
I		118		Chares, 3 Glieder	"	2,38	
III		119		" 4 "	"	3,07	
		120		" 4 " (ΠΡΗΝΕ)	"	2,05	
		121		" 5 " "	"	3,43	
		122		"	"	0,70	
II		Q		123	Amynta	"	2,13
				124	Apollodo ru	" Vs.	1,80
				"	"	" Rs.	2,52
				125	Bias	"	3,22
				126	(H)elik	"	2,10
	127		Epige	"	1,85		
	128		Era	London	—		
	129		Euan	Konsul Weber	—		
	130		Thrasyl	Berlin	1,82		
	131		Iason	"	2,76		
	132		Pyr ru	"	1,52		
	133		Saty	"	2,40		
	134		Sosibi	Wien	2,42		
	135		Sosi	Berlin	2,46		
—	R	136	Epai	"	1,20		
		137	ΕΠΑΙ	"	1,56		
		138	Era	London	—		
		139	Lysago	Konsul Weber	—		
		140	Lysag I. ↓	Berlin	1,56		
		141	" r. ↑	"	1,57		
		(142)	Ment	Liter.	—		
		II	143	Menod	Berlin Vs. ³¹	1,77	
		II	"	"	" Rs.	1,71	
		II	144	Moschi mit C	"	1,50	
II	145	" " Σ	Athen	—			
	146	Pyr	Konsul Weber	—			
	147	Sotas	Berlin	1,91			

Tafel	Gruppe	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g		
III	S	148	Æ	Demetrios mit Σ	Berlin Vs.	6,97		
		"	"	" " "	" Rs.	5,15		
		149	"	" " C	"	5,96		
		150	"	Deme triu	"	5,50		
		151	"	Dem etri u	"	6,41		
		152	"	Diony sios	"	6,85		
		153	"	Diony siu	" Vs.	6,05		
		"	"	"	" Rs.	6,07		
		154	"	ΔΛΟΝΥΣΙΟΥ fehlerhaft	"	7,23		
		155	"	ΔΙΟΥΣΙΟΥ "	"	6,60		
		156	"	ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ "	"	6,38		
		157	"	Dionysios	"	6,30		
		158	"	Eu(h)eme ros	"	6,44		
		159	"	Eu(h)e meros	Kopenhagen	—		
		160	"	Achilleides, Beizeichen Stern	Berlin	7,53		
		161	"	" " Mond ΠΡΙ — Η	"	6,91		
		162	"	" " " ΠΡ — ΙΗ	"	7,07		
		163	"	" " " Π — ΡΙΗ	"	7,56		
		164	"	" " Sertum	"	7,33		
		165	"	" " Epheu	"	8,48		
		166	"	" " Mützen ΠΡΙ — Η	"	8,27		
		167	"	" " " ΠΡ — ΙΗ	"	8,52		
		IV	T	168	"	Rs. Dreifuß, ohne Namen	" Vs.	4,51
				"	"	" " "	" Rs.	3,96
			U	169	"	" " "	"	5,24
				170	"	" " "	"	3,08
				171	"	Poseidonkopf Rs. Eule	"	3,67
V	172		"	Rs. Bias, Maraios	"	6,93		
	173		"	" ohne Namen	"	8,07		
W	174		"	Rs. Nikebüste	"	8,94		
	175		"	Gorgoneion Rs. Eule	"	3,11		
IV	X		176	"	Poseidonkopf Rs. Dreizack	Athen	—	
	Y	177	"	Demeterkopf Rs. Korakopf	Berlin Rs.	6,27		
		178	"	" " "	"	7,00		
	Z	179	"	" " "	Wien	5,88		
		180	"	" " "	Berlin Rs.	6,16		
		181	"	" " "	Im Handel	—		
	IV	182	"	" " "	Glasgow	—		
		183	"	" " "	Kopenhagen	—		
		184	"	BI — AC Rs. Men	Berlin Vs.	3,01		
	Z	"	"	" " "	" Rs.	2,74		
185		"	BIA — Γ "	"	3,70			

Tafel	n.	Metall	Name usw.	Sammlung	Gewicht in g
		Æ	Kaiser:		
IV	186		Macer, Men	Paris	—
	187		Augustus, Athenabrustb. ΠΡΗΝ — ΕΩΝ	Berlin	2,23
	188		" " ΠΡΗΝΕ — ΩΝ	Wien	2,83
	189		" " ΠΡΗΝΕΩΝ	Berlin	3,02
	190		Caligula, Germanicus	"	6,48
	191		Vespasianus, Athena	"	10,05
—	(192)	" "	"	13,03	
—	(193)	" "	"	12,99	
IV	194		Hadrianus,	"	20,85
—	(195)	" "	"	12,63	
—	(196)	" "	"	9,78	
—	(197)	" "	"	10,85	
V	198		" Tyche	"	13,05
—	(199)	" "	"	12,93	
—	(200)	" "	"	16,15	
V	201		" "	"	11,20
	202		" ΚΟΡΗ	"	7,30
	203		" Koraraub	Paris	—
	204		" Asklepios	Berlin	9,55
	205		" Dionysos	"	2,82
—	(206)	"	" undeutlich	"	3,51
—	(207)		Faustina iun., Koraraub	Liter.	—
V	208		Commodus, Asklepios	Berlin	3,95
	209		Severus, Athena	"	21,97
	210		Geta, Koraraub	"	6,45
	211		Sev. Alex., Athena	London	21,74
	212		" " Koraraub	Berlin	7,62
	213		" " Dionysos	"	2,91
	214		Maximus, Men	Bernhard	—
	215		Otacilia, Men	London	9,18
	216		Phil. iun., Koraraub	Berlin	5,38
	217		Etruscus, Men	"	11,37
	218		" "	"	10,64
	219		" Tyche	"	8,32
	220		Valerianus, Athena	London	15,67
	221		" "	"	13,24
222		" Demeter	Kopenhagen	—	
223		" Men ohne Mond	Berlin Rs.	10,32	
—	(224)	" " mit Mond	"	9,77	
V	225		" Tyche	" Rs.	9,18
—	(226)	" "	Neapel	—	
V	227		Gallienus, Dionysos	Berlin	4,20
V	228		Salonina, Men	Bernhard	—

Konkordanzen

der Nummern der für Priene wichtigsten Katalogwerke mit denen dieses Buches.

<p>Mionnet III S. 186/89 n. = hier n. 888 = (S. 101 oben) 889 = (S. 37 oben) 890 = zu 22 891 = 16, 4 892 = 55, 1 893 = 160, 37 894 = 152, 7 895 = 168, 25 896 = 96, 9 897 = 74, 14 898 = 124, 8 899 = 130, 9 900 = 104, 3 901 = 108, 14 902 = 101, 1 903 = 55, 1 904 = 183, 4 905 = 190, 3 906 = 203, 4 907 = 222, 2</p>	<p>1386 = 212, 2 1387 = (S. 112 unten)</p> <p><i>B. M. C. Ionia</i> S. 229/35 n. = hier n. 1 = 5, 1 2 = 8, 2 3 = 13, 2 4 = 26, 2 5 = 16, 3 6 = 9, 3 7 = 19, 7 8 = 168, 19 9 = 168, 20 10 = 168, 21 11 = 169, 8 12 = 171, 14 13 = 56, 3 14 = 58, 3 15 = 62, 15 16 = 67, 13 17 = 67, 14 18 = 69, 5 19 = 74, 11 20 = 77, 5 21 = 78, 5 22 = 79, 4 23 = 80, 2 24 = 82, 7 25 = 83, 4 26 = 95, 2 27 = 97, 12 28 = 94, 10 29 = 94, 11 30 = 92, 1 31 = 108, 13 32 = 110, 12 33 = 119, 18 34 = 124, 7 35 = 125, 6 36 = 126, 3 37 = 128, 5 38 = 132, 6 39 = 134, 4 40 = 53, 8 41 = 138, 6 42 = 138, 7 43 = 146, 1</p>	<p>44 = 160, 33 45 = 163, 5 46 = 165, 24 47 = 165, 25 48 = 166, 12 49 = 148, 12 50 = 152, 6 51 = 158, 14 52 = 177, 2 53 = 182, 2 54 = 192, 2 55 = 211, 2 56 = 215, 2 57 = 220, 2 58 = 222, 1</p> <p>Macdonald <i>Cat. Hunt. coll.</i> II S. 358 n. = hier n. 1 = 105, 7 2 = 178, 2 3 = 182, 1</p> <p>Hübl <i>Die Münzensammlung des Stiftes Schotten II: Griech. Münzen</i> S. 292/93 n. = hier n. 3287 = 169, 12 3288 = 67, 23 3289 = 67, 24 3290 = 67, 25 3291 = 74, 22 3292 = 83, 7 3293 = 83, 8 3294 = 97, 15 3295 = 97, 16 3296 = 97, 17 3297 = 96, 12 3298 = 99, 4 3299 = 105, 9 3300 = 110, 21 3301 = 119, 23 3302 = 119, 24 3303 = 130, 12 3304 = 130, 13 3305 = 132, 28 3306 = 138, 9 3307_a = zu 147 3308 = zu 147</p>
---	---	---

3309 = 148, 14
3310 = 152, 8

Babelon *Inv. Waddington* S. 104
n. = hier n.
1915 = 3, 1
1916 = 10, 3
1917 = 11, 3
1918 = 2, 2
1919 = 19, 8 (falsch)
1920 = 54, 1
1921 = 62, 16
1922 = 119, 20
1923 = 133, 4
1924 = 158, 15
1925 = 172, 2
1926 = 171, 16
1927 = 183, 4
1928 = 186, 1

Imhoof *Kleinasiatische Münzen* S. 93/96

n. = hier n.
1 = 47, 1
2 = 174, 1
3 = 173, 1
4 = 184, 6
5 = 184, 8
6 = 192, 1
7 = 213, 3
8 = 214, 1
9 = 217, 1. 4
10 = 218, 1
11 = 228, 1

Fabretti *Regio museo di Torino, monete*

Greche S. 280 n. = hier n.
4030 = 90, 3
4031 = 94, 12

4032 = 76, 5
4033 = 128, 6

Forrer *The Weber collection* III London 1926, S. 266 n. 5999 Tafel 211, AR von

0,71 g, steht richtig bei Magnesia und ist nicht Priene.

S. 286,87 n. = hier n.

6108 = 2,1
6109 gehört zu n. 62. 2,52 g Taf. 215
6110 gehört zu n. 108. 3,66 g
6111 = 130,7
6112 gehört zu n. 165. 7,64 g Taf. 215
6113 gehört zu n. 150,56, Namen, 7,81 g Taf. 215, Typus S mit unlesbarem

Register.

I. Numismatisches Register zum Münzverzeichnis.

Die Zahlen bedeuten die Nummern des Münzverzeichnisses, wenn nicht S. = Seite davorsteht. Die Buchstabenformen sind etwas vereinheitlicht.

1. Aufschriften.

Die irrig gelesenen Beamtennamen sind S. 159 zusammengestellt und daher hier nicht aufgenommen.

ΑΔΜΗ S. 100 (Synnada).	ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙ ΑΔΡΙΑΝΟΣ CΕ 202.	ΔΙ[ΟΝΥΣ]Ι (?) 72.
ΑΘΗΝΟΠΟΛΙΣ 27.	204/05; vgl. 206.	ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ 152. 157.
ΑΙΑΝ 59.	ΑΥΤ Κ Μ ΑΥΡ CΕΒ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ	ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ 153; vgl. 154, 56.
ΑΙΑΝΤ 3. 58.	211/12.	ΔΟΜΙΤΙ Gegenstempel 183, 1.
ΑΙΑΝΤΙ 56/57.	ΑΥΤ Κ Π Ο ΛΙ ΓΑΛΛΙΗΝ 227.	ΕΛΙΚ 126.
ΑΚΡΙΣΙΟΣ 30.	ΑΥΤ Κ Π Ο ΛΙΚΙΝ ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟΣ	ΕΠΑΙ 73. 136. 37.
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ 213.	220/21.	ΕΠΑΜ 6.
ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ 32/44	ΑΥΤ Κ Π Ο ΛΙΚ ΟΥΑΛΕΡΙΑΝΟΣ 222/26	ΕΠ ΑΡΧ Γ ΙΟΥΛ (ΙΟΥ 221) CΑΤΟΡ-
Α Μ ΚΟΜΟΔΟΣ 208.	ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ	ΝΕΙΝΟΝ 220 22. 228 und mit Γ am
ΑΜΥΝ 61.	(Vespasianus?) 191/93.	Schluß 226.
ΑΜΥΝΤΑΣ 60. 123.	ΑΧΙΛΛΕΙΔΗΣ 160, 67.	ΕΠΙ 76.
ΑΝΑΞΙ 65.	Β Gegenstempel 215. 222, 1. 225. 3.	ΕΠΙ ΑΡ Γ ΙΟΥΛ CΑΤΟΡΝΕΙΝΟΝ 225.
ΑΝΑΞΙΛΑ 64.	ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΡΟΦΕΡΝΟΥ ΝΙΚΗ-	ΕΠΙ ΑΡΕ . . . ΕΝΟΝ Β Χ ΑΡ 209.
ΑΝΑΞΙΛΑΣ 28. 62. 63.	ΦΟΡΟΥ S. 44.	ΕΠΙ ΑΡ ΕΥΤΥΧΗΔΟΣ (ΕΥΧΗΔΟΣ 217)
ΑΠΟΛ 32f	ΒΙ 33. 39. 39 Α.	rückläufig 217/19.
ΑΠΟΛΛΟ 68. 69	ΒΙΑΝΤΟΣ ΠΡΗΝΙΟΥ (Erfindung) S. 100.	ΕΠΙ ΑΡΧ ΑΥΡ ΛΟΥΚΙΟΥ Τ Β 211.
ΑΠΟΛΛΟΔ 67.	ΒΙΑΣ Beamter 5. 125. Beischrift 184, 85.	ΕΠΙ ΑΡΧΙΠΡΥ ΜΟΣΧΙΩΝΟΣ 215
ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΥ 66 124.	ΓΑΙΟΣ ΚΑΙΣΑΡ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ 190	ΕΠΙ ΑΡΧ ΛΟΥΚΙΟ 212.
ΑΠΟΛΛΩ 4. 70.	ΓΕΡΜΑΝΙΚΟΣ ΚΑΙΣΑΡ 190.	ΕΠΙΓΕ 127.
ΑΡΤΕΜΙΔΩ 51.	. . . ΓΕΤΑΣ ΚΑΙ 210.	ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝ ΑΡΧΟΝΤΟΣ 180 81
ΑΡΧ ΙΟΥΛ CΑΤΟΡΝΕΙΝΟΝ 223, 24.	Γ Ι ΟΝΗ ΜΑΖΙΜΟΣ Κ 214.	ΕΠΙ ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ 177/79
ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑ ΑΔΡΙΑΝΟΣ CΕ 196. 199.	ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ 148/49.	183. 191/93
201. 203; vgl. 197.	ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ 150/51.	ΕΠΙΚΡΑ 31.
ΑΥ ΚΑΙ ΤΡΑΙΑ ΑΔΡΙΑΝΟΣ CΕ 194/93;	ΔΙΟΚ 71.	ΕΡΑ 128. 138
vgl. 198. 200.	ΔΙΟΝΥ 73/74.	ΕΡΑΤΩΝΟΣ ΑΡΧΟΝΤΟΣ 182.

ΕΥΑΝ 129.
 ΕΥΗΜΕΡΟΣ 158/59.
 ΕΥΠΟΛ 7.
 ΙΩΙΑ 52. 77.
 ΙΩΙΛΟ 8/9.
 ΗΓΗΣΙ 10.
 ΗΡΩΔΗΣ 78/79.
 ΗΡΩΙ 80.
 ΘΡΑΣΥ 82/83. 130.
 ΘΡΑΣΥΒ 11. 81.
 ΙΑΣΩΝ 12. 84. 131.
 ΙΠ (?) 40.
 ΚΑΔΜΗ (irrigé Lesung) S. 100.
 ΚΛΕΟΜ 13.
 ΚΟΡΗ 202.
 ΚΥ ΤΡΥ ΚΥΡΙ ΗΜΩΑΤΗΤΟΥ Λ (?) rück-
 läufig 219.
 ΛΑΚΩ 86. 87. 89.
 ΛΑΚΩΝ 14. 85. 88.
 ΛΑΜΠΙΣ 89 Α.
 ΛΕ 37. 41.
 ΛΕΩ 91.
 ΛΕΩΜΕ 90.
 ΛΙΠ 38.
 [Λ] ΣΕΠ ΣΕΟΝΗΡΟΣ ΠΕΡ ΚΑΙ 209.
 ΛΥΣΑ 2. 98.
 ΛΥΣΑΓ 22. 95/97. 100/03. 140/41.
 ΛΥΣΑΓΟ 15/21. 92/94. 99. 139.
 ΜΑΡΑΙΟΣ 172.
 ΜΕΝΕ 106.

MENEK 105.
 MENEKA 104.
 MENT 142.
 MENTΩ 108.
 MENTΩΡ 107.
 ΜΕ ΤΡΑ ΝΟΒ ΤΟΥ ΗΜΩΑΤΗΤΟΥ
 rückläufig 217/18.
 ΜΗΝΟΔ 133.
 Μ ΙΟΥ ΦΙΛΙΠΠΟΣ ΚΑΙ 216.
 ΜΟΝΩ ΤΡΙΠΟΔΟΣ ΑΞΙΩ (Erfindung)
 S 100.
 ΜΟΣΧΙ 109. 144/45.
 Μ ΩΤΑ ΣΕΥΗΡΑ ΣΕΒΑΣ 215.
 Π/// 42.
 ΠΑΣΙΚΛΗ 23.
 ΠΟΛΕ 25.
 ΠΟΛΕΜΑΡ 24.
 ΠΟΛΙ 110.
 ΠΟΛΙ 111.
 [ΠΟΜΠΗ]ΟΣ ΜΑΚΕΡ 186.
 ΠΟΣΕΙΔ 112.
 ΠΡ 46 und auf Gegenstempeln 194, 4. 5.
 203, 2.
 ΠΡΗ (fehlerhaft; oder ΠΡΗ?) 87.
 ΠΡΗΝΕΩΝ (fehlerhaft) 180.
 ΠΡΙ 2. 32/42. 45. 72 und auf Gefäßstempel
 S. 145.
 ΠΡΙΑΝΕΙΩΝ (irrigé Lesung) S. 37.
 ΠΡΙΗ 3/27. 31. 47 (?). 48 (?). 49 (?). 50.
 56/65. 69/71. 73/86. 88/119. 122/35. 148/67

und mit Δ darunter auf Gegenstempeln
 43/44; ΠΡΙΗ auf Gewichtsstücken S. 124.
 ΠΡΙΗΛ/// (ob Priene?) S. 99 unten.
 ΠΡΙΗΝ (irrigé Lesung) 148 und S. 90 unten
 ΠΡΙΗΝΑΙΩΝ 179. 181.
 ΠΡΙΗΝΕ 66/68. 120/21.
 ΠΡΙΗΝΕΩΝ 28/30. 168/78. 182/213. 215/28
 und auf Gewichtsstück S. 125.
 ΠΡΙΗΝΗ (irrigé Lesung) 67, 15.
 ΠΡΙΝΕΩΝ (fehlerhaft) 214.
 ΠΥΡ 146.
 ΠΥΡΡΟΥ 132.
 ΣΑΛΩΝ ΧΡΥΣΟΓΟΝΗΣ 228.
 ΣΑΤΥ 113. 133.
 ΣΕΒΑΣΤΟΣ 187/89.
 ΣΩΣΙ 135.
 ΣΩΣΙΒΙ 134.
 ΣΩΣΙΠΠΟΣ 26.
 ΣΩΤΑΣ 114. 147.
 ΤΑΥΡΙΣ 54 Α.
 ΤΑΥΡΙΣΚ 53. 54.
 ΤΑΥΡΙΣΚΟΥ 55.
 ΦΑΥΣΤΕΙΝΑ ΣΕΒΑΣΤΗ 207.
 ΦΙΛΕ 29. 115.
 ΦΟΡΜΙ 117.
 ΦΟΡΜΙΩΝ 116.
 ΧΑΡΗΣ 118/22.
 Monogramme: ΕΛ 34, ΠΕ 35, ΕΑ 36,
 ΙΩ Σ 43, Π Ε 44 (die beiden letzten
 Temnos).

2. Bilder. Vgl. S. 143.

Ähre im Mäander 45/46.
 Amphora 28; S. 99 unten (unsicher ob
 Priene); vgl. Eule auf Amphora und
 Eule auf Amphora im Ölkranz; Drei-
 zack am Deckel der Amphora 165.
 Asklepios stehend 204. 208.
 Athena: ihr Kopf (oder Brustbild) mit kor.
 Helm r. 46. 187/89; S. 100 (sog. Kadme);
 linkshin 45; mit att. Helm r. 1. 4. 10. 12.
 23. 25. 28. 30. 48/122. 148/70. 172/74, vgl.
 S. 29; linkshin 2. 3. 5/9. 11. 13. 22. 24.
 26. 47; S. 37 (unsicher); von vorn 27.
 123/35. — A. stehend mit Schild, Lanze,
 Nike 191/93, desgl. noch mit Schlange
 194/97. 209, desgl., mit Schlange und
 mit Stütze 211. 220/21.
 Bias: Brustbild 184/85; B. stehend am
 Dreifuß 30. 172/73. 186.
 Delphin im Mäander 47.

Demeter: Brustbild. 177/83; D. stehend
 mit Fackel und Ähren, unten Korb 222.
 Dionysos stehend mit Thyrsos und
 Kantharos, unten Panther 205. 213. 227.
 Dreifuß 168/70; vgl. Bias.
 Dreizack 176; D. im Mäander 2/26. 31.
 51/55. 136/47; am Deckel der Amphora
 165.
 Eule l. oder r. 136/47. 175; E. auf Amphora
 29; S. 100 (sog. Kadme); E. auf Amphora
 im Ölkranz 148/67; E. auf Zweig 171.
 Gorgoneion 31. 175.
 Hades im Viergespann, die Kora raubend
 203. 207. 210. 212. 216.
 Helioskopf von vorn 29.
 Herakleskopf unbärtig mit Löwenfell 32/44.
 Herrscher- (Kaiser-, Königs- usw.)kopf
 oder -brustbild: Augustus 187/89;
 Caligula 190; Commodus 208; Faustina

iun. 207; Gallienus 227; Germanicus 190;
 Geta 210; Hadrianus 194/206; Herennius
 Etruscus (oder Hostilianus?) 217/19;
 Macer 186; Maximus 214; Orophernes
 S. 44; Otacilia 215; Philippus iun. 216;
 Salonina 228; Severus 209; Sev. Alex-
 ander 211/13; Valerianus 220/26; Ves-
 pasianus (?) 191/93.
 Hippokamp S. 37 (unsicher ob Priene).
 Kora: ihr Brustbild 177/83; stehend mit
 Fackel, KOPA 202; vgl. Hades.
 Mäander als Umrahmung der Rs.:
 viereckig 102; fünfeckig 92.
 rund: mit zwei Gliedern 128. 138. —
 mit drei Gliedern 21. 74. 78/79. 82. 83.
 97. 98. 103/05. 110. 112. 118. 130. 139/41.
 mit vier Gliedern 2/11. 13/14. 18/20. 22/25.
 27. 31. 51/59. 61/67. 69/71. 73. 75/77.
 80. 84/91. 93/96. 99. 100 (?). 101. 102.

107/09. 111. 113. 116. 117. 119. 120. 122. 124/27. 129. 131/35. 137.
mit fünf Gliedern 15. 16. 26. 92. 121, vgl. 100.
mit (sechs oder) sieben Gliedern 17. 46.
mit acht Gliedern 45. 47. 48. 50.
mit elf Gliedern 49. 72 (oder zwölf Gl.?).
Zahl der Glieder unsicher 12. 60. 68. 81. 106. 114. 115. 123. 126. 143/47, vgl. 142.
Men stehend mit Szepter und Schale ohne Mondsichel 223, desgl. mit Mondsichel 214/15. 217/18. 224. 228; mit Szepter, Pinienzapfen und Mondsichel 184/85.
Nike: ihr Brustbild 174; N. I. stehend S. 44 (Orophernes); N. I. schwebend 27.
Ölkranz siehe Eule auf Amphora im Ö.
Panthervorderteil S. 99 unten (unsicher ob Priene).
Poseidonkopf 171. 176.
Stadtname im Mäander 48/50.
Stadt- und Beamtenname im Mäander 56/135.

Tyche stehend mit Füllhorn und Steuer 198/201. 225/26; mit Füllhorn und Szepter 219.
Undeutliche Gestalt stehend 206.
Vertieftes Quadrat 1.
Zeus I. sitzend mit Adler und Szepter 32/44.

Beizeichen. Vgl. S. 154.
Dioskuren-Mützen besternt 166/67.
Dreizack 32/42. 171.
Epheubeeren mit Blatt 160/65.
Eule auf Sockel S. 44 (Orophernes).
Greif (irrig Annahme) 169, 8.
Krug im Weinlaubkranz 43/44 (Temnos).
Kugel 74, 1.
Mäanderband 32. 36.
Mondsichel 161/63.
Ölzweig 45 (Vs.); S. 90 unten (?).
Palmzweig 150/55. 157; mit Haken 156.
Sertum (?) 164.
Stern 160; (auf der Vs.) 152/56. 211. 213.

Gegenstempel. Vgl. S. 154.
B 215. 222, 1. 225, 3.
ΔOMITI 183, 1.
ΤΙΡΗ 43/44.
Δ
Amphora (?) S. 99.
Athenabrustbild zwischen Π-P 194, 4. 5.
Eule zwischen Π-P 203, 2.
Gorgoneion oder Löwenkopf 173, 4. 5.
Kleiner Kopf (?): hinter n. 159.

3. Wertstufen.
Elektronstater 1.
Silber „persischer“ Währung:
Oktobol 15,
Drachme 3/8. 11/14. 23/24. 26,
Tetrobol 16/18,
Triobol 2. 19/22,
Diobol 9. 10. 25.
Silber „attischer“ Währung:
Tetradrachmon 32. 38. 43/44; S. 44,
Drachme 27/31. 39. 42.
Wegen der Wertstufen der Bronzemünzen s. S. 131. 42.

II. Sachregister.

Die Zahlen bedeuten die Seiten, wenn nicht A. = Anmerkung oder n. = Nummer davorsteht. — M. = Münze(n), Pr. = Priene.

Abdera, M. A. 385.
Abknappung am Münzfuß 7. 8. 125. 127. 129. 131. 141/42; A. 120. 200. 254. 264; vgl. Münzverschlechterung.
Abnutzung s. Gewichtsverlust.
Abydos, M. 18; A. 22. 189.
Achäischer Bund, M. 179. 190.
Achämeniden s. Persien.
Acharaka bei Nysa 150.
Ägyptische Götter in Pr. 152; Äg. Goldprägung 119; vgl. Ptolemäer.
Ähre, M.bild in Pr. 149; Ä.kranz der Demeter und Kora 97.
Aemilius Macer aus Verona 102.
Aequitas (Dikaiosyne) 105.
Ära s. Alexandraia Troas, Arados, Aspendos.
Aes grave in Pr. gef. 183. 191.
Africa, Proconsules von 103; Clodius Macer, Proprætor von A. 102.
Agathokles, M. A. 210.
Agoranomen in Pr. 121. 123. 124. 126. 165.
Agrippina auf M. (von Nikaia?) 106.
Ainslie, Sammlung 28/29.

αἰτησαμένον 165.
Aitolier, M. 41.
Alabanda, M. 182. 189; M. im Alexander-typus 42. 44; A. 123. 266.
Alexander der Gr. und Pr. 3. 47. 119. 143; A. 18; sein Heiligtum in Pr. 10; sein Bildnis aus dem Herakleskopfe entwickelt 41/42; seine M. 4. 7. 144. 179; die δραχμὴ Ἀλεξανδρεία 43. 120/21; sein Goldstater 119; Alexandergeld der anderen Könige 41; von Priene 4. 7. 25/26. 37/44. 56. 121. 130/31. 152/53. 156 (das der übrigen Städte s. bei diesen); karisches 153; kleinasiat. mit Ära ohne Stadtnamen 42; A. 266; mit Beiz. Doppelaxt A. 146; neben einheimischem Gelde als Handelsmünze A. 123; neben gegen-gestempeltem A.geld 44; Durchschnittsgewichte des späteren A.geldes A. 266; Fuß des A.geldes 119. 130; A. 264.
Alexander von Pherai, M., A. 203.
Alexandraia Äg., M. 146; M.-Stätte 176/178.
" Troas und Pr. 7. 190; A. 71; M. 34/35; Ära A. 141.

Alexius I., M. 186.
" III., M. 186.
Al-marco- und al-pezzo-Prägung 137.
Amastris, Königin und Stadt, M. 25.
Amazonen 152.
Amisos, M., A. 343.
Amphiktionenbund, Pr. im 2.
Amphora als Ölgefäß auf Athena bezüglich 31. 144. 147, als Weingefäß in Chios 147; auf Gewichtsstücken von Pr. 125. 26. 147; ihre Form 84. 88. 147; Dreizack an ihrem Deckel 88. 147/48; A.henkel mit Wappen A. 299.
Amyzon und Pr. 189.
Analysen pr. Æ 136.
Anastasia, Gattin des Tib. Const. 185.
Anastasius I. 185.
ἀνέθηκον 165.
Anisa, Stadt, M., A. 55.
Antigonos I. 3. 5. 25; M. 41.
Antiocheia am Mäander, M. 152/53.
" Syr., M. 183. 190; M.-Stätte (byz. Theupolis) 177/78. 185.
Antiochis, Gattin Ariarathes IV. 8.

- Antiochos I. 5; M. 41.
 „ II. 6.
 „ III. 7; M. 183.
 „ IV. M. 176. 183.
 Antoninus Pius, M. 184.
 Apameia Phryg. 152/53. 183. 189.
 Aphrodisias in Karien, M. 188.
 „ „ Kilikien, M. 147.
 Aphrodite in Pr. 152.
 Apollodoros, Name A. 172.
 Apollon in Pr. 151/52; A. und Bias 94;
 A. Eponym in Milet, schwerlich in
 Abdera A. 385; A. am Dreifuß in Mag-
 nesia 34; A. Gryneios und Smintheus 34;
 A. Didymeus im Tempel, auf M. von
 Milet 115.
 Apollonia Mys., M., A. 143.
 „ -Tripolis 189 mit A. 431; M. 152.
 Apotheose Privater 102.
 Arados, M. in Pr. überprägt 8. 35. 50.
 72. 155. 190; A. 132; Ära 41. 72;
 Alexandergeld 35. 41/42.
 Arcadius, M. 177/79. 185.
 ἀρχή im Gegensatz zu ἐπιτέλεια 165.
 Archiprytanis, Beamter 113. 167/68.
 Archon, Beamter 97/98. 106/07. 112. 114/17.
 168 mit A. 413.
 Areus, M. 41.
 Argos, Chalkus 122.
 Ariarathes III., M. 10.
 „ IV. 8; M., A. 61.
 „ V. A. 241; A. und Pr. 8. 9.
 „ VI. und Pr. 9. 10.
 Aristonikos, Prätendent 11.
 Arsinoeia s. Ephesos.
 Artas Philopatris in Prynnessos 105.
 Artemis in Pr. 152; A. Leukophrys und
 ihr Tempel in Magnesia 7. 148/49; A.-
 Tempel in Ephesos 3 mit A. 15; A. 58.
 As, röm., der Kaiserzeit 141 mit A. 291.
 Asia, Proconsules von 103/04.
 Asklepios und Asklepieion in Pr. 151;
 seine Statue in Kos 34.
 Apendos, M., A. 115; Alexandergeld 42;
 A. 266; Ära A. 153.
 Assos, M. 20.
 Astypalaia u. Pr. A. 19.
 Athen und Pr. 2. 4. 5. 7. 8. 11. 21. 22. 32/33.
 122. 148/49; A. 19. 66. 115; ath. Gewichts-
 system, Münzfuß u. Währung 4. 5. 7. 8.
 21. 22. 31/33. 36. 70. 71. 118/19. 121/24.
 130/31. 139/41; A. 56. 249. 254. 266. 285;
 ath. Talent 118/19; A. 56; ath. Seebund
 und seine Tributlisten 2. 118; A. zwingt
 den Bündnern sein Maß- und Münz-
 system auf 118. 123. — M.: A ohne
 Ölblätter 19; mit Ölbl. 145; A. 115;
 M. „neuen Stiles“ 33/35. 131. 145/47. 163;
 A. 195. 266; mit Beizeichen Gorgoneion
 148; A. 313; A mit Gorgoneion A. 313;
 pseudo-autonome A 14. 146; ath. M.
 in Pr. gefunden 179. 190; das Münz-
 amt in A. 163. 165.
 Athena in Pr.: ihr Kopf als Wappen u.
 Münzbild 3/5. 7. 10. 12. 143/48; auf
 Gegenstempeln 144. 154; auf Gewichts-
 stücken 125/26; auf Gefäßstempeln
 77/78. 84. 145; auf einem Goldring 144/46;
 auf Kuchenformen 77/78; ihr Kultbild
 seit Alexander 3. 22. 35. 47. 145, seit
 Orophernes 9. 10. 35. 45. 50. 85. 95.
 145/46, in der Kaiserzeit 12/14. 105.
 107. 144. 146/47; ihr Kult als Polias 3.
 12. 13. 103. 143/44; ihr Tempel 3. 8. 9;
 A. 61; zugleich dem Augustus geweiht
 13. 104/05. — Sonstiges: A.kopf von
 vorns. Vorwärtswendung; A. mit Flügeln
 A. 103; A.maske 77; A. sitzend auf
 kappadok. M. 10; A.kopf auf athen.
 M. 19. 33/35. 144/46; A. 115; A.-Ilias 34;
 A.-Nike 7. 147; A.-Parthenos des Phei-
 dias und ihre Nachahmung in Pr. und
 auf M. 10. 34/35. 95. 145/47; A. 188.
 Attalos II. 9.
 Attribut hinter dem Kopfe 93 m. A. 203.
 Audoleon, M. A. 188.
 Aufschriften der M. von Pr. 156ff.; vgl.
 Schrift.
 Augustus, sein Kult in Pr. gemeinsam mit
 Athena Polias 12. 13. 104/05. 143. 146;
 M. in Pr. gefunden 183; M. mit Augustus
 quer im Kranze 183. 191; angebl. M.
 von Prynnessos 105.
 Aurelianus, M. 184.
 Aurichalcum A. 290. 291.
 Ausgleichsmünzen zwischen pers. u. phön.
 Fuße 4. 6. 24. 29. 128/29.
 Ausschwizen des Bleies 136.
 Autokrator-Titel 106

B als Gegenstempel 154.
 Bargylia u. Pr. 7.
 Barockstil in Pr. 40/43
 Basis-Funde A. 58.
 Baumstumpf als Stütze 146/47 mit A. 305.
 Bauopter s. Basis-Funde.
 Beamtennamen u. Titel auf M. von Pr.
 157; Liste der B. von Pr. 157; Liste
 der irrig gelesenen 159; Prosopographie
 der pr. Münzbeamten 160. 166/67; vgl.
 Register I.
 Behämmerung des Schrötlinges A. 61.
 Beischriften, erklärende 168; vgl. Register I.
 Beizeichen 154; vgl. Register I.
 Benennung der A von Pr. 137/42.
 Berechnung der gesetzl. Norm von M. 129;
 des Wertes antiker M. A. 56.
 Bias und das Bianteion in Pr. 10. 12. 14.
 34. 94. 95. 99. 102. 100. 151/52. 168.
 Bildnisse röm. Provinzialbeamter auf M.
 103.
 Bithynien 11.
 Blei in der Bronze 75. 136; Bleigewichte
 s. Gewichtsstücke; byz. Bleisiegel 186.
 197. 200; röm. Bleitessera 148 mit
 A. 314.
 Brand in Priene etwa 125 v. C. 175.
 Brandzeichen von Staatsklaven A. 299.
 Bronze 136; Fuß und Sorten der B.-M.
 von Pr. 131/42; Bronzegewichte s. Ge-
 wichtsstücke.
 Brustbild bekleidet 95; vgl. Büste.
 Buchstabenformen 23. 32. 33. 35. 36. 43.
 48. 51/54. 58/60. 64. 66. 68. 70/73. 75/76.
 81/82. 86. 88/93. 95. 96. 103. 106. 115. 124;
 A. 118. 128; auf derselben M. verschieden
 115.
 Büste, Form derselben 76/78, 99.
 Buleuterion (früher Ekklesiasterion ge-
 nannt) in Pr. 151.
 Bunbury, Sammlung 28.
 Bundesmünzen im Alexandertypus, irrig
 Annahme 37/40.
 Byzantinische Zeit in Pr. 15. 191; byz. M.
 in Pr. gefunden 185. 86. 191.

C gekrönt als Sammlerzeichen 105.
 CA-Münzen 183; A. 426.
 Caesonius Macer Rufinianus, C. 103.
 Caligula Stephanephor in Pr. 13. 106
 Cassandra, M., A. 224.
 Chalkus in Pr. 122. 137/40.
 Charonia 14. 150.
 Chiliarchos, Beamtentitel auf M. von
 Pr. u. Hadrianopolis Phryg. 111. 168;
 A. 234.
 Chios, M. 18. 147. 182. 189; Alexandergeld
 A. 146; chiischer Fuß 128 mit A. 258;
 vgl. Phön. Fuß.
 Christian IV. von Dänemark hat nicht das
 gekrönte C A. 229 a.
 Christine von Schweden, Sammlung 105.

- Chrysogone, Beiname der Salonina 117.
 Chrysus s. Goldstater.
 Chthonische Kulte 13/14. 150.
 Cistophoren 139. 152. 180. 183. 191; A. 417/18; ihre Drachme 131.
 Claudius I. u. Agrippina auf M. von Nikaia (?) 106.
 Claudius II. Gothicus, M. 184.
 Clodius M. f., Publius, M. 183.
 Clodius Macer, M. 102.
 Commune Asiae, angebl. Prägung desselben A. 426.
 Consensu Augusti A. 426.
 Constans I., M. 176. 184.
 „ II., M. 186.
 Constantinopolis, M.-Stätte 176/78. 184 bis 186.
 Constantinus I., M. 176. 184.
 „ Sohn Leos V. s. Leo V.
 „ IX., M. 186.
 Constantius I., M. 184.
 „ II., M. 176. 184.
 „ Gallus, M. 176.
 Cousinéry, Sammlung 70; handschr. Inventar in Berlin 49. 69. 98. 100/01.
 Dardanos, El.-M. 18/19.
 Dareikos, persischer 119; A. 257.
 Datames, M. 20; A. 115.
 Decius, M. seiner Zeit von Pr. 113; M. in Pr. gefunden 184.
 Delos, Chalkus 122.
 Delphin auf M. und Ziegeln von Pr. 149.
 Delphoi; Chalkus 122.
 Demeter und Kora, ihr Kult in Pr. u. auf M. von Pr. 13/14. 97. 149/50; vgl. Kora.
 Demetrios I. von Makedonien 5; Alexandergeld 41.
 Demetrios I. von Syrien 8; A. 241.
 Demos von Pr., Statue desselben 120.
 δ(η)μ(όσιος?) auf Gegenstempeln und Bleigewichten 44. 125/26 m. A. 253 a.
 Devaluierung 140.
 δία bei Beamtennamen 165.
 Didrachmon phön. Fußes = pers. Oktobol 128.
 Didymeia-Inschrift auf M. von Milet 115.
 Dikaioisyne s. Aequitas
 δ(ι)μ(ονον) auf Gewichtsstück von Pr. 119. 124/25.
 Diobol pers. Fußes in Pr. 126/29.
 Diocletianus, M. 184.
 Diogenes der Kyniker A. 407; (Aur.) Diogenes, Beamter in Milet 115.
 Dionysios von Herakleia Bith. s. d.
 Dionysos in Pr. 150; sein Priestertum 122; dionysische Masken 77.
 Dodona, Fundmasse 6; A. 429.
 ΔΟΜΙΤΙΑ Gegenstempel auf M. von Sardeis A. 213.
 Domitianus in Pr., M. (?) u. Inschrift 14. 97. 106/07. 167.
 Doppelbeil von Tenedos 34.
 Doppel-Chalkus 140.
 Doppelnamen auf M. von Smyrna A. 374.
 Doppelstück der Kaiserzeit in Pr. 135. 36. 141/42.
 Doppelwährung 138.
 Drachme, pers. u. attische in Pr. 120/22. 126/31; δραχμή επιχορία u. Μύησις in Milet 118; A. 264; δρ. Ἀλεξανδρεία s. Alexander; phön. Drachme = pers. Tetrobol 128.
 Dreifacher Chalkus 140.
 Dreifuß auf M. von Pr., allein oder neben Bias 91/92. 100. 151.
 Dreizack als zweites Wappen u. Münzbild in Pr. 21/22. 49. 81. 96. 148/49; als Beizeichen seines Alexandergeldes 148; auf Gewichtsstücken 124. 148/49; auf Ziegeln 148/49; an der Amphora 88. 147/48.
 Drittelchalkus 137.
 Drittelung des pers. Staters 129.
 Dupondius der Kaiserzeit 141.
 Durchschnittsgewichte prinzipiell 129; D. von M. von Pr. 127. 131/36; des kaiserl. As A. 291; der athen. Drachme neuen Stiles u. des späten Alexandergeldes A. 266.
 Dyrrachion, korinth. Währung A. 246; M. in Pr. gefunden 179. 190.
 δυσχερεῖς καιροί für Pr. 6/7.
 Ehrungen verdienter Männer in Pr. 5. 6. 104. 120.
 Einheitsstück in Æ in Pr. 137; vgl. Chalkus; in der Kaiserzeit 135. 36. 141/42.
 Einschmelzung von Gold-M. zur Beschaffung von Rohgold 120 mit A. 243. εἰσηρησαμένον 165.
 Ekklesiasterion s. Buleuterion.
 Elaia, M. 179. 190.
 Elektronstater des ion. Aufstandes in Pr. u. anderwärts 17/18. 118. 143. 145; irrig an Pr. zugeteilte El.-M. 20; sonstige El.-M. 18/19; A. 4. 58. 101. 188.
 England, M. Heinrichs III. in Pr. gefunden 186.
 Ephesos 3. 5. 6. 118; M. pers. Fußes A. 264, phön. Fußes A. 258; sonstige M. 117. 154. 180. 189; A. 40. 195. 372 a. 382; M. als Arsinoeia 25; A. 254. 264; Homonoia-M. mit Milet 180; El.-M.schatz im Artemision A. 58; kleine Fundmasse aus E. A. 435 b.
 ἐπί bei Beamtennamen 168.
 Epidamnos, korinth. Währung A. 246.
 ἐπιμέλεια 168, als Gegensatz zu ἀρχή 165; ἐπιμελητής u. ἐπιμεληθέντος 165.
 Epistates in Pr., ptolemäischer 6.
 Eponyme Beamte 161. 163.
 Eques Romanus 103.
 Erhaltungsgrad der pr. M. in den Schätzen A. 414; vgl. Gewichtsverlust.
 Er-Rüm, M. 187.
 Erythrai u. Pr. 189; A. 71; M. pers. Fußes A. 264, phön. Fußes A. 258; sonstige M. A. 374.
 Ethnikon von Pr. 156.
 Etrurien, M., A. 189.
 Etruscilla, M. 184.
 Etruscus s. Herennius.
 Euarestos, Aur., Beamter in Milet 115.
 Euböische Mine auf Inschrift von Pr. 119.
 Eudoxia, Gattin des Arcadius, M. 185.
 εὐεργέτης τῆς πόλεως heißt Macer in Pr. 104.
 Eukleidas, Graveur in Syrakus A. 188.
 Eule allein oder auf Amphora oder auf Ölzw. auf Athena bezüglich, auf M. von Pr. 9. 144. 147/48, von Pergamon 147; auf Gegenstempeln von Pr. 144. 147. 154; E. auf Sockel oder auf Traube auf kappadok. M. 9. 10. 44; E auf Amphora auf Ziegel von Pr. 147.
 Eumeneia, M. 94.
 Falsche M. 29. 30. 100.
 Farnese, Sammlung 117.
 Fehler der Schrift 65 (n. 87). 68 (n. 94, 4). 86 (n. 154). 87 (n. 155, 56). 98 (n. 180). 113 (n. 214). 114 (n. 217, 19); A. 234; Lorbeerkranz eines Caesar 113 (n. 214).
 Fehlprägung s. Incusus.
 Feinheit antiker Silber-M. 137.
 Finanzverwaltung in Pr. 164/65.
 Flügel am Helme oder Leibe der Athena 18. 145; A. 103. 188; am Helme des Perseus 19; A. 104.
 Focas, M. 185.

- Fontana, Sammlung 82. 110.
Formeln für Münzrechtsverleihung A. 426.
Fortuna-Tyche auf M. 151.
Foucault, Sammlung 117.
Fremde in Pr. 12; A. 205; fremde M. in Pr. s. Umlauf.
Frequency table 129.
Friedensschlüsse von 197 u. 189 v. C. in ihrer Bedeutung für die M. 31.34.42/130.
Fünzfack auf unbestimmten Silber-M. 36.
Fundmassen, Grundsätzliches 188 mit A. 429; Fundvorkommen, Grundsätzliches A. 429; vgl. Schatzfunde.
- Galatereinfluss in Kleinasien 5. 7.
Galerius Maximianus, M. 184.
Gallienus, röm. M. 184; M. von Milet 114. „Gaza“, M., A. 115.
Gefäßsiegel (-stempel) von Pr. 31. 77/78. 84. 144/46. 153; A. 387.
Gegenstempel auf M. von Pr. 14. 94. 97. 98. 107/09. 113. 116. 142. 146. 154 (vgl. Register I); prienische u. a. G. auf Alexandergeld 43/44. 121. 126. 156; B auf M. anderer Städte A. 243; ΔΗΜΟ in Theben 44; ΔΟΜΙΤΙΑ in Sardinien A. 213; sonstige 100.
Geldmangel in Pr. 5. 6. 11.
Geldwesen von Pr. 118/22.
Gemme des Aspasios A. 302.
Genetiv des Beamtenamens auf M. 160.
Germanicus Stephanephor in Pr. 13. 106.
Gesetzliche Norm einer M. 129.
Gewandstreif und Bekleidung des Brustbildes 92. 95.
Gewicht von Goldkränzen A. 211/12.
Gewicht einer M., Grundsätzliches 129; G. und M. gehören zusammen A. 264; G. der pr. Silber-M. 126/27, Bronze-M. 131/36, der ath. Drachme neuen Stiles u. des späten Alexandergeldes A. 266, der ionischen M. pers. Fußes A. 264, phön. Fußes A. 258.
Gewichtsstücke im allgemeinen A. 299; von Pr. in Blei, Bronze und Stein 44. 119. 122/26. 144. 146. 147. 165.
Gewichtsverlust durch Abnutzung, Oxydation, Beschädigung, -zunahme durch Erdschicht 124; A. 274; G. bei kleinen Wertstufen prozentual größer als bei großen A. 256. 267 a.
Golddareikos s. Dareikos.
Golddidrachmon s. Goldstater.
Goldkränze s. Kranz.
- Goldmünzen und ihre Prägung in Kleinasien 3. 4, in Ägypten 119, vgl. Dareikos, Goldstater.
Goldring mit Athenabild 144/46.
Goldstater 37. 118/20.
Gordianus III., M. von Hadrianopolis Phryg. A. 234.
Gorgo 77. 147. 148.
Gorgoneion allgemein 77; auf M. von Athen 148 mit A. 313; in Pr. zum Athenakult gehörig, auf M. 36. 96. 144. 147/48; auf Gegenstempeln von Pr. 148. 154; auf M. von Rhodos 12. 36. 96.
Gorgos, Name in Rhodos 36.
Gott als eponymer Beamter 161 mit A. 385.
Gottifredi, Sammlung 105.
Grammateus in Pr. 164. 167.
Gratianus, M. 184.
- Haartracht und -behandlung der Athena u. des Poseidon auf M. von Pr. 21. 24. 25. 51. 93. 145/46; A. 115. 171. 204.
Hades' Koraraub s. Kora.
Hadrianopolis Phryg., M., A. 234.
Hadrianus, röm. M. in Pr. gefunden 184.
Halbchalkus 137.
Halbstück der Kaiserzeit in Pr. 135/36. 141/42.
Halikarnassos, M. 182. 190.
Halsschmuck (-band) auf M. von Pr. 20. 51. 84. 88. 94. 95. 146.
Handelsmünzen 130; A. 123.
Hase, bronzenen 152.
Hausschätze 175.
Heinrich III. von England, M. in Pr. gefunden 186.
Helike in Achaia 149; A. 24.
Helikonios s. Poseidon.
Helios auf M. von Pr. u. Rhodos 8. 12. 33. 36. 152.
Helmform und -ausstattung (Kessel, Nackenstück, Ohrberge, Stirnschirm, Schiene, Ranke, Palmette, Volute, Ölblätter, Busch) auf M. von Pr. und anderswo 18/20. 22/24. 33/35. 46/48. 51. 56. 74. 75. 77. 83. 84. 87. 88. 145/46; A. 103. 115. 117; vgl. Flügel.
ἡμιωβέλιον 122.
Herabsetzung des Nennwertes s. Devaluierung.
Heraclius, M. 185/86.
Herakleia in Bithynien; M. (Timotheos u. Dionysios) 25; A. 116.
- Herakleia am Latmos in Ionien 8. 34. 180. 188; A. 264.
Herakleia in Lukanien A. 188.
Herakleia (= Perinth), M.-Stätte 177/79. 184.
Herakles in Pr. 152; Herakles, sein Kopf auf M. Alex. d. Gr. 38/44; die Angleichung an das Alex.-Bildnis 40. 42; die Bildung des Löwenfells 41/42 mit A. 146.
Heraldik des Mittelalters 143.
Herennius Etruscus, seine Namen 114.
Hermes auf M. von Mytilene 34.
Hermes in Pr. 152.
Herodes, Heroides, Herondes A. 174. 378.
Hierapolis, Charonion dort 150; M. 14. 150 mit A. 329.
Hieron, Tyrann in Pr. 3. 5. 6.
Hipparchos, Beamtentitel in Pr. u. Kyzikos 164; A. 234.
Hippokamp auf unbeglaubigter M. v. Pr. 37. 100.
Honorius, M. 177/79. 185.
Hortensius, A., Proconsul Macedoniae A. 224.
Hostilianus, seine Namen 114.
Hyele, M., A. 103. 188.
Hypaipa, M. 117.
ὑπαρχος, röm. Titel 104.
- Jahresbeamter s. Eponymer B.
Iasos u. Pr. 7; M. 174. 182. 190.
Ilion, M. 20. 34.
Incusus (Fehlprägung) 186.
Inflation mit Bronze-M. 139.
Inhaber der höchsten Staatsgewalt s. Strategos.
Johannes Zimiscus, M. 186.
Ionien, der Aufstand und seine Bundesmünze 1. 2. 18; κοινόν der Kaiserzeit, M. A. 329.
Irrige Zuteilungen von M. an Pr.: El. 20; AR 36/37; AE 99/101; kaiserl. AE 105. 106. 112.
Isaak II., M. 186. 196.
Isinda, M. 182. 190.
Isis in Pr. 152.
Istros, M. 107.
Itanos, M., A. 115.
Iteration der Ämter in Pr. 168.
Iulianus, M. 177. 184.
Iuliopolis, Men auf M. 150.
Justierung 137.
Iustinianus I., M. 185.

- Iustinus I., M. 185.
 „ II., M. 185.
- Kadme 100/01; A. 1; Kadmeioi = Priener 100; Kadmeergeschlechter in Pr. A. 205.
- Kaichosru II., M. 187.
- Kaisareia-Tralleis, M., A. 224.
- Kalathos 150/51.
- Kappadokien s. Ariarathes, Orophernes.
- Karisches Alexandergeld A. 146.
- Karl I. von England, das gekrönte C A. 229 a.
- Karne, Alexandergeld 42.
- Kassenverwaltung s. Finanzverwaltung.
- Kasus der Beamtennamen 160.
- Katana, M., A. 189.
- Kaystrianoi, M. 182. 189.
- Keramos, M. 182. 190.
- Kertsch, Goldrund von K. mit Athenakopf von vorn A. 188.
- Kibyra, M. 183. 190.
- Kidramos, M. 183. 189.
- Kilbis-Nikaia, M. 182. 189.
- Kilikische Satrapen-M. (Tarsos) 20; A. 115. 188.
- Kios A. 22.
- Kitharephoroi A. 152.
- Klazomenai, M. 18. 180. 189; A. 22. 188.
- Kleinasiatische Gottheiten 150; kleinas. Münzfuß 128; vgl. Phön. Münzfuß; kleinas. Reichsprägung s. Römer.
- Kleingeldbedarf 141.
- Kleitör, M., A. 189.
- Knossos, M. 153.
- Koinon der 13 ion. Städte, M., A. 329.
- Kollegialität der Münzbeamten A. 391.
- Kolophon, M. 179. 189.
- Kommissorium s. ἐπιμέλεια.
- Kora und Koraraub auf M., insbes. von Pr., Magnesia, Nysa 97.107. 109. 149/50. 168; A. 322. 329; vgl. Demeter.
- Korb der Demeter 116.
- Korinth, Trihemioi 36; korinth. Währung im Westen A. 246.
- Korkyra, korinth. Währung A. 246.
- Korrigiertes Maximalgewicht 129.
- Kos, M. 33. 34. 182. 190; A. 131.
- Kranz als Ehrung 5; goldener K. und sein Wert 119/20 m. A. 241.
- Kreditmünze 132/42.
- Kreftingsches Reinigungsverfahren A. 269.
- Kreta, röm. Reichs-Æ auf K. A. 435 a.
- Kroisos 118.
- κτιστης τῆς πόλεως (Domitianus) 107.
- Kuchenformen von Pr. 77. 78. 144.
- Kürzungen der Stempelschneider 146.
- Kultbild, archaisches, auf M. von Milet 115; vgl. Athena.
- Kunst der M. in Pr. 153.
- Kupfermünzen, Zusammensetzung 136.
- Kurantmünze s. Währungsmünze.
- Kybele in Pr. 152.
- Kyme (Äol.), M. 18. 179. 190; Amazone K. 152.
- Kyzikos, M. 18/19 (El.). 179. 190; A. 188 (El.); Münzstätte in der Kaiserzeit 177/79. 184/85; Hipparchen in K. A. 234.
- Labyrinth 153.
- Lampsakos, M. 18/20. 119; A. 22. 104. 115. 188.
- Laodikeia (Phryg.) u. Pr. 7. 189.
- Laodikischer Krieg 6.
- Lapethos, M., A. 191.
- Larissa Thess. u. Pr. A. 381.
- „Lateinische Kaiser“, sog. M. 186.
- Lebedos, M. 8. 34. 180. 189.
- Legatus (provinciae Asiae) 103/04. *λεῖτρα* s. *λεῖτρα*.
- Leiturgie 165/66. 168; A. 407.
- Leo I., M. 185.
- Leo V. u. Constantinus, M. 186.
- Leontinoi, Stempelgleichheit mit Syrakus A. 236.
- Leopold I., M. 186.
- Lesbos (Mytilene), El.-Sechstel 20; A. 188.
- Leto auf M. von Milet 115.
- Leuke, M. 180. 189; A. 188.
- Leukophrys s. Artemis.
- Licinus I., M. 184.
- Linienkreis 96.
- λεῖτρα* auf Gewichtsstücken von Pr. 123/24.
- Löwenfell s. Herakles.
- Lokalberühmtheiten auf M. 34. 95. 99. 151.
- London, Münzstätte 186.
- Lorbeerkranzirrig bei Philippus Caesar 113.
- ΛΤ = *λεπτά τρία* oder *τέσσαρα* (?) A. 426.
- Lucius als Cognomen 112.
- Lykische Dynasten, M., A. 115; lyk. Bund A. 152.
- Lysagoras häufiger Name auf M. von Pr. 4. 6. 20/21. 24. 166.
- Lysimachos und Pr. 5. 25. 119; A. 28; M. 119; Alexandergeld 41.
- Macer s. Pompeius Macer.
- Mäander, der Fluß, seine Versandung 11. 12; das Ornament auf M. 21/22. 47/48. 51. 75. 81. 152/53; A. 117.
- Magnesia am Mäander u. Pr. 5. 7. 8. 32. 167; Charonion 150; Artemistempel s. d.; M. 4. 8. 14. 34. 109. 150. 153. 171. 174. 180. 188; A. 212. 329; M. pers. Fußes A. 264; M. phön. Fußes A. 258; Alexandergeld 152/53; Fundmasse 6; A. 426; M.-prägung inschriftlich erwähnt 165.
- Makedon. Könige, M. 41; M. in Pr. gefunden 179. 190; vgl. Alexander der Gr.; Hortensius, Proconsul von Makedonien A. 224.
- Manlius Volso, Cn. 8. 11.
- Manuel I., M. 186.
- Marathos, Alexandergeld 42.
- Marcianus, M. 185.
- Marcus Philippus, L. 183.
- Marcus Aurelius, M. in Pr. gefunden 184.
- Marken, griech., mit Wappen A. 299.
- Marktbedarf an Kleingeld 6. 13.
- Maroneia A. 19.
- Maske von vorn 77.
- Mastaura, M. 182. 189; A. 407.
- Mauricius Tiberius, M. 185.
- Maussollos 2.
- Maximalgewicht von M. 129.
- Maximianus, M. 184.
- Maximinus Daza, M. 184.
- Maximinus (Thrax), M. in Pr. gefunden 184; M. von Hadrianopolis Phryg. A. 234.
- Maximus, Sohn des Maximinus, M. von Hadrianopolis Phryg. A. 234.
- Mazares I.
- Megabyxos (-byzos) von Ephesos 119; A. 15.
- Melia und der melische Krieg 149.
- Men, Attribute und Verbreitung 14. 99. 150.
- Messalina (?) auf M. von Nikaia (?) 106.
- Methymna, M. 18. 19.
- Metro-, Namen auf 152.
- Metrologische Warnung 129; A. 56. 249. 252. 253. 258 a.
- Metropolis in Ionien, M. 117. 181. 189.
- Michael IV., M. 186.
- „ VI., M. 186.
- Milet u. Pr. 2. 7. 8. 11; A. 19; miles. Münzfuß 18. 128; *δοραχὴ Μιλησια*, *δο. επιχωρία* 118; M. von Milet 4. 8. 12. 14. 41. 115. 174. 181. 188; M. pers. Fußes A. 264; M. phön. Fußes A. 258; Alexandergeld 41; M. v. Milet stempelgleich mit solchen von Pr. 12. 14. 41. 115; M.-Beamtē in Milet 115. 163. 168; A. 382.

- Mine in Pr. 118/9; hundertteilige 125; attische u. euböische 119; *μνᾶ* auf Gewichtsstücken von Pr. 119. 124/5; vgl. athen. Münzfuß.
- Mionnet führt dasselbe Exemplar zwei- oder dreimal auf 50. 98. 100; A. 214; Übersetzungsfehler bei M. 100.
- Mithradates VI. 11; A. 204.
- Mna s. Mine.
- Mondkult 150; Mondsichel des Men 150, unter dem Brustbild der Kaiserin 117.
- Monogramm von Nikaia (?) 106; AP = *ἀγορανόμος* (?) 125/6.
- Morgantina, M. A. 188.
- Morima, M., A. 55.
- Münzbeamte s. Beamtennamen.
- Münzbild, griech.; Grundsätzliches 143; in Pr. 143/53; vgl. Nachahmung.
- Münzdirektor 165.
- Münzen in der philol. u. archäol. Literatur leichtfertig vernachlässigt 94. 100. 101; A. 413
- Münzfunde, Grundsätzliches 187; in Pr. 169/200; vgl. Fundmassen u. Schatzfunde.
- Münzfuß u. -sorten in Pr. 126/31 (AR). 131/42 (Æ); vgl. Athen, Chios, Milet, Perser, Phönik, Rhodos, Samos.
- Münzgewinn griech. Städte 139. 141; des röm. Reiches 141/42.
- Münzrecht s. Athen u. Perserherrschaft.
- Münzregal finanziell ausgenutzt s. Münzgewinn.
- Münzschatze s. Schatzfunde.
- Münztechnik 154/5; vgl. Behämmerung, Incusus, Schrötling, Stempel.
- Münzverschlechterung 136; A. 278; vgl. Abknappung.
- Muhammad II., M. 187.
- Murad I. u. II., M. 187.
- Mylasa u. Pr. 8; M. 182. 190; Alexander-geld 41.
- Myndos, M. 182. 190.
- Myrina, Amazone 152; M. 34; Alexander-geld (irriges Zuteilung) 43.
- Mytilene, M. 34 (AR). 102 (Æ mit Bildnissen Privater). 179 und 190 (in Pr. gefunden); El.-M. s. Lesbos.
- Myus, Charonion hier 150; M. 153. 188; *scammonium Myusium* statt *Mysium* bei Plin. n. h. 26 § 60 zu lesen A. 300.
- Nachahmung (Nachbildung, Entlehnung) von M.-bildern nach der Großplastik 22/23. 94; A. 115; vgl. Athena; nach anderen M.-bildern 11. 32. 33. 41. 95/96. 106. 117. 144/45. 147; A. 129; östl. N. nach österr. M. 186.
- Nakrasa, M. 183. 190.
- Namensschatz von Pr. 144. 148/51; A. 307. 388.
- Naulochos u. seine M. 2. 3. 47. 153. 182. 188; A. 14.
- Neapolis in Karien, M. 182. 189.
- Neopoiés, Beamter in Pr. 164. 166.
- Nero, keine M. von ihm für Pr. 106/7.
- Nerva, M. 184.
- Neumann, Sammlung 100.
- Nicephorus III., M. 186.
- Nikaia, M. 106; A. 343.
- „ Kaiserreich, M. 186. 192.
- „ Kilbis s. Kilbis.
- Nike im Kult u. auf M. von Pr., zu Athena gehörig 7. 11. 12. 95. 144. 146/47; ihre Büste von den röm. Denaren entlehnt 95; Gegenstempel auf M. von Rhodos A. 142.
- Nikomedia, M., A. 343; Münzstätte 178/79. 184/86.
- Nominativ des Beamtennamens 160.
- Nysa, Charonion dort 150; M. 14. 107. 109. 150. 183. 189; A. 212. 329. Gegenstempel B A. 342.
- Obolenrechnung in Pr. 24. 122. 126/29; Einteilung des O. in Chalkoi 138/41; sein Gewichtsdurchschnitt in Pr. 127.
- Odessos, M. 107.
- Ölaphora s. Amphora.
- Ölkranz u. -zweig auf M. von Pr. 84. 88. 147. 154, von Pergamon 147; Attribut der Eufe auf Ziegel von Pr. 147.
- Österreich, M. in Pr. gefunden 186.
- Ohrschmuck der Athena auf M. von Pr. 19. 20. 28. 29. 31. 51. 67. 84. 88. 145.
- Oikonomos, Beamter in Pr. 164. 167.
- Oisyme, M., A. 101.
- Oktobol, pers., in Pr. 126/29.
- Olympia u. Pr. 11. 26; Fundmasse 6; A. 429.
- Ophrynon, M., A. 188. 190.
- Orbiana, M. von Prusa 112
- Orchomenos, Chalkus 122.
- Orientalische M. in Pr. gefunden 187. 192.
- Orontas, M. 20.
- Orophernes u. Pr. 8/10. 35. 45. 50. 85/86. 95. 140. 145; A. 246a; M. 44/45.
- Pale, M., A. 188.
- Palmette in Pr. u. Dardanos in archaischer Zeit 18/19; vgl. Helmform.
- Pamphaes von Pr. 118.
- Panathenäen in Athen u. Pr. 143. 147/8 in Ilion A. 296; irriges Lesen auf M. von Mastaura A. 407.
- Panegyriarch der Athena in Pr. 144.
- Panionion, Panionia 4. 12. 149; A. 24.
- Pantikapaion, M. in Pr. gefunden 179. 190.
- Papirius, As desselben in Pr. gefunden 183. 191.
- Pappa Tiberia, M., irriges Zuteilung 114 *παρά* bei Beamtennamen 165.
- παραχαράττειν*, Ausdruck des Diogenes A. 407.
- Parallelwährung 138.
- Parion u. Pr. 7. 320
- Parlais, M. mit Men 150.
- Pasidienus Firmus, P., Proconsul Asiae 106.
- πάτριον πόλεος* auf M. von Nikaia 106.
- Pediäer 5.
- Perdikkas III., M. in Pr. gefunden 179.
- Perga, M. 100.
- Pergamon, Fundmasse 6. 188; A. 426. 429; M. 92. 95. 179. 190; A. 22 (A); perg. Barock 7; Gigantenfries 40.
- Perinthos, M. 100; vgl. Herakleia.
- Perlkreis 96. 101.
- Perperna 11.
- Persephone s. Kora.
- Perserherrschaft bedingt oft keine Einschränkung des Münzrechts A. 12; pers. Gewichtssystem u. Münzfuß 4. 20. 21. 31. 119/22. 124/30; A. 264.
- Persuskopf geflügelt 19; A. 104.
- Pfund, röm. 123/24 mit A. 249; mittelalterl. von 240 Denaren 119.
- Pharnabazos, M. 20; A. 115.
- Pharsalos, M., A. 188.
- Phaselis, Ära A. 152; Ph. im lykischen Bunde A. 152; Alexander-geld 42; A. 266; M. in Pr. gefunden 182. 190.
- Pheidias s. Athena Parthenos.
- Pherai s. Alexander.
- Philetairos, M. in Pr. gefunden 179.
- Philipp II. u. III. von Makedonien, Goldstateren 119; Ph. III., Alexander-geld 41.
- Philipp IV. u. V. von Makedonien, M. in Pr. gefunden 179.
- Philippus sen. u. iun., M. in Pr. gefunden 184.

- Phönikischer Münzfuß (auch rhodischer, chischer, milesischer, kleinasiatischer M.-fuß genannt) 4. 6. 20. 24 119. 127/30; A. 264.
- Phokaia u. Pr. 7. 189; A. 19; El.-M. 20.
- Phokas s. Focas.
- Phrurarch der Teloneia, Beamter in Pr. 167; A. 413.
- Phygela, M. 6; A. 22 (A').
- Phylenheroen als eponyme Beamte in Pr. 161.
- Pinienzapfen des Men 150
- Plattgeschlagene Sigloi A. 264.
- Plinius n. h. 26 § 60 lies *Myusium* statt *Mysium* A. 300.
- Pompeius Macer, Cn. 13. 101/04.
- Poseidon Helikonios, sein Kult in Pr. und sein Kopf u. seine Attribute auf M. von Pr. 4. 12. 37. 47. 88. 96/97, 119. 21. 147/49; A. 24; Poseidon in Athen 149
- Prägequantum, -statistik 6. 8. 85. 139. 141.
- Prenassos Kar., irrige Zuteilung von M. 100.
- Priansos, nicht Priene 37. 100.
- Priene, Amazone 152.
- Priestertümer s. Versteigerung.
- Privatunternehmer des Prägegeschäftes 115.
- Proconsules Africae 103,04; Asiae 11. 103,04. 106; Macedoniae A. 224.
- Procurator Asiae 102. 104.
- Prosopographie der pr. Münzbeamten 160. 166,67.
- Prusa, M. der Orbiana 112.
- Prusias II., M., A. 343.
- Prymnessos, nicht Priene 105.
- Prytanis, Beamter in Pr. 164.
- Pseudoautonome M. 13. 97/99.
- Ptolemäer u. Pr. 6/7; M., A. 203; Wertverhältnis von \mathcal{A} zu \mathcal{A} A. 278.
- Quadrans der röm. Reichsprägung 141.
- Quadratum incusum 143.
- Quasiautonome M. s. Pseudoautonome M.
- Quinar 141.
- Quintillus, M. 184.
- Ragusa, M. 186.
- Rechenpfennig, deutscher, in Pr. gefunden 186.
- Redende Abzeichen: Tyche des Eutyches 114; Delphin u. Dreizack des Posidonios A. 316.
- Reichsmünzen s. Römische M.
- Religiöse Bedeutung des Wappens 143. Regling, Die Münzen von Priene.
- Republikanische M. s. Römische M.
- Rhodos u. Pr. 7/9. 11. 12. 33; Münzbeamter in R. 163; M. 8. 33. 36. 96. 139. 144. 182. 190; A. 22. 130. 418; rh. (rh.-phön., rh.-kleinasiat.) M.-fuß u. Währung 128; A. 264; vgl. Phön. Fuß.
- Römer in Kleinasien 7/9. 11/14; röm. Namen in Pr. 11; röm. M.-Ordnung von 269 v. C. 138 mit A. 278; röm. Reichs-M. der Republik 12. 95; A. 267; der Kaiserzeit: \mathcal{A} und \mathcal{A} 121. 141/42 mit A. 291, \mathcal{A} 141, 42 mit A. 291. 435 a; röm. M. in Pr. gefunden 176/79. 183. 85. 191; kleinasiat.-röm. Reichs-M. 183. 191; A. 426; Nachahmung nach röm. Reichs-M. 11. 95. 106. 117.
- Roma, Münzstätte 185; vgl. Urbs Roma.
- Romanus IV., M. 186.
- Rückläufige Schrift 91 (n. 168, 2). 114 (n. 217/19).
- Säule als Stütze der Athenastatue 146.
- Saittai, M. 117.
- Salamis, Kypros, M. 182. 190.
- Salonina, röm. M. in Pr. gefunden 184.
- Same, M., A. 188. 191.
- Samos u. Pr. 2. 5. 7. 8; A. 19. 254; M. 18 (El.). 117. 182. 188; A. 254. 374. 382; *σάμῃο πάριος* 118; A. 254; sam. M.-fuß A. 254.
- Samothrake u. Pr. 11. 33. 167.
- Sardeis, Fundmasse A. 429; Basisfund A. 58; M. 117. 183. 189; A. 213.
- Sarkophage mit Koraraub A. 322.
- S C, syrische Reichsprägung A. 426.
- Scammonium, Heilmittel A. 300.
- Scepter des Hades beim Koraraub 150.
- Schatzfunde von M., Grundsätzliches A. 428; von Goldstateren in Kleinasien A. 240; von griech. \mathcal{A} A. 281; vom Artemision in Ephesos A. 58; von Köln, S. Maria im Kapitol A. 269; von Priene 9. 45. 139. 169. 79; von Saida 37; von Sardeis A. 58; von Smyrna A. 264; von Sophikon 43; von Theadelphia A. 423; von Vurla (Klazomenai) 12. 13.
- Scheidemünze s. Kreditmünze.
- Schildzier, Wappen als Sch. A. 293.
- Schlange der Athena in Pr. 146.
- Schleier der Demeter u. Kora 97.
- Schriftanbringung u. -verteilung auf M. 4. 21. 23. 34. 84. 88. 92. 93. 95. 96. 156,7; A. 116; Schrift von außen zu lesen 99. 103; vgl. Rückläufige Schrift.
- Schrötlinge, Form derselben 88. 94. 105. 155; überdicke und übergroße Schr. 114. 117 (n. 217. 219. 227)
- Seebund s. Athen.
- Seldschucken-M. in Pr. gefunden 187. 192.
- Seleukeia-Tralleis, M. 153.
- Seleukos I. 5; Alexandergeld 41.
- „ II., M. 43.
- Semis der röm. Reichsprägung 141.
- Semitischer Personennamen in Pr. (Maraios) A. 205.
- Serapis in Pr. 152.
- Sesterz der röm. Reichsprägung 141.
- Sestos, M.-prägung inschriftlich erwähnt 139. 165
- Severus Alexander 103; M. mit Stern als Beizeichen 154; röm. M. in Pr. gefunden 184.
- Side, M. 182. 190; A. 191; M. mit Men 150.
- Sigeion, M., A. 188. 285.
- Siegel s. Bleisiegel, Gefäßsiegel.
- Siglos, persischer 125. 128; A. 252. 257. 264.
- Sillyon, Alexandergeld 42; A. 266; M. mit Men 150.
- Siocharax, M., A. 234.
- Sirmium, Münzstätte 176.
- Sitophylax, Amt in Pr. 167.
- Smyrna, M. 6. 8. 13. 22. 31. 117. 182. 189; A. 195. 374; Alexandergeld 44; Amazone S. 152.
- Soldaten-As, röm. A. 291.
- Sophia, Gattin des Iustinus II. 185.
- Sorten s. Münzfuß.
- Sosibios Eratonos, Archon 97. 107.
- Soutzo, Alex. G., Sammlung 46.
- Staatssekretär s. Grammateus.
- Staatsweihgeschenke in Form des Wappens A. 299.
- Stadtname von Pr. 156/57.
- Stater s. Goldstater; *σάτιο πάριος* s. Samos.
- Statuenkopien s. Nachahmung.
- Steingewichte s. Gewichtsstücke.
- Stempel der M.: Änderung im St. 28. 115: St.gleichheit 23. 38. 40. 41. 45. 59/61. 74. 82. 89. 98. 106,09. 112. 113. 115/17. 154. 55; St. gl. in verschiedenen Städten 115 mit A. 236; St.riß 59. 60. 95. 115/17; St.stellung 22. 99. 155; St.wölbung 155; runder Querschnitt des St. 30. 32; A. 127.
- Stephanephoren 106. 161/63. 166. 67.
- Stern als Beiz. auf röm. u. pr. M. 154.

- Strategos in Pr. 164.
 Strichprobe A. 275.
 Stütze der Athenastatue 146.
 Sulaimán, Sultan, M. in Pr. gefunden 187.
 Synnada, nicht Kadme-Priene 100/01.
 Syrakus, archaische M. 19; eine M. stempelgleich mit Leontinoi A. 236; M. des Eukleidas A. 188; M. des Agathokles A. 210.
 Syrische Könige und Pr. 8. 11; ihre M. in Pr. gefunden 176. 183. 190; 2. syr. Krieg 6; syr. Reichsprägung mit SC A. 426.
 Széchényi, Sammlung 100.
 Talent in Pr. 118/19; vgl. A. 56.
 Tarent, M., A. 188.
 Tarsos, M., s. Kilikische Satrapen.
 Technik s. Münztechnik.
 τεχνικα des Münzwesens 165.
 Temnos, Alexandergeld in Pr. gegen- gestempelt 43/44.
 Tenedos, M. 19. 34; A. 110.
 Teos, M. 182. 189; A. 195. 382.
 Tetricus, M. 184.
 Tetrobol, pers., in Pr. 126/29.
 Theadelphia, Schatz von A. 423.
 Theben, M. 44.
 Theocharides 118.
 Theodora, M. 186.
 Theodorus I., Kaiser von Nikaia. M. 186. 192.
 Theodosius I., M. 177/79. 185.
 „ II., M. 185.
 Theophanes von Mytilene auf M. 102.
 Thesaurierung von Kleingeld 139 mit A. 282.
 Thessalonike, M. in Pr. gefunden 178. 190; M.-stätte 177. 185.
 Theupolis s. Antiochia.
 Thyateira, M. 183. 189.
 Tiberius, M. von Prymnessos, nicht von Pr. 105.
 Tiberius Constantinus, M. 185.
 Timotheos von Herakleia Bith. s. d.
 Tirida, angebl. M. 36/37.
 Titel der Münzbeamten in Pr. 14. 161. 164. 165. 168.
 Tomis, M. 114. 151; Gegenstempel A. 342.
 Topos-Inschriften im Gymnasion zu Pr. 12; A. 195.
 Tralleis u. Pr. 189; M.: A/ 152; A. 204; Cistophor 139. 152. 171. 183; sonstige M. in Pr. gefunden 183. 189; T. als Seleukeia, M. 153; als Kaisareia, M., A. 224.
 Tributlisten s. Athen.
 Trie, Trieres, angebl. M. 36/37.
 Trihemiobol von Korinth 36.
 Triobol, pers., in Pr. 126/29; phön 128.
 Tripolis Lyd. und Pr. 189.
 Türkische M. in Pr. gefunden 187. 192.
 Tyche in Pr. 113. 151; als redendes Ab- zeichen des Eutyches 151.
 Type immobilisé 40.
 Typus s. Münzbild.
 Überprägung 8. 35. 50. 72. 92. 114. 155; überprägte Sigloi A. 264.
 Übertarifierung des Silbers gegen Bronze? 140/41.
 Umlauf der städtischen Æ 141. 175; U. fremder M. in Pr. 13. 44. 139. 141. 188.
 Ungarische M. in Pr. gefunden 186.
 Ungenauigkeit der Gewichtsstücke 124 bis 126.
 Unterweltsgötter s. Chthonische Kulte.
 Urbs Roma, M. 176. 184.
 Urkundenreliefe mit Wappen A. 299.
 Valens, M. 176/77. 184.
 Valentinianus I., M. 184.
 „ II., M. 185.
 Valerianus, M. v. Milet 114.
 „ Cacsar, röm. M. in Pr. ge- funden 184.
 Vatikan, Sammlung 105.
 Vedius Pollio auf M. 103.
 Versteigerung und Verkauf von Priester- tümern in Pr. 119. 121/22. 149; A. 409.
 Vespasianus, M. in Pr. gefunden 184.
 Victorinus, M. in Pr. gefunden 184.
 Viertelstück der Kaiserzeit in Pr. 135/36. 141/42.
 Volusianus, M. 184.
 „Vorstellige“ (nicht perspektivische) Zeichnung 77.
 Vorwärtswendung eines Kopfes auf M. 31. 75 77/78. 145.
 Währungs-(Kurant-, Wert-)M. 137/41.
 Wappen bei den Griechen 143. 156; A. 292. 299; W. von Pr. 143/45. 148; W. im Mittelalter 143.
 Wechslerwesen 121.
 Wendung des Kopfes nach r. oder l. zur Unterscheidung der Städte Nau- lochos u. Pr. 2. 47; W. der Eule ohne Bedeutung 81.
 Wertberechnung antiker Geldsummen A. 56.
 Wertbezeichnung durch verschiedene Bilder der M. 100. 107. 110. 112. 141, ebenso bei Gegenstempeln 107.
 Wertmünzen s. Währungs-M.
 Wertstufen s. Sorten.
 Wertverhältnis der Metalle: A/: Æ S. 120; A. 241. 245. 257; Æ : Æ S. 137/41. A. 289. 291.
 Wiczay in Hedervar, Sammlung 100.
 Zählpfund im Mittelalter 119.
 Zahlensystem, ungewöhnliches 121 mit A. 246c.
 Zeus und Hera in Pr. 144; olymp. Z. in Pr. A. 384; steh. Zeus auf M. von Milet 115.
 Ziegel von Pr. 7. 147/49.
 Zinn in der Bronze 136.
 Zweidrittelchalkus in Pr. 137.



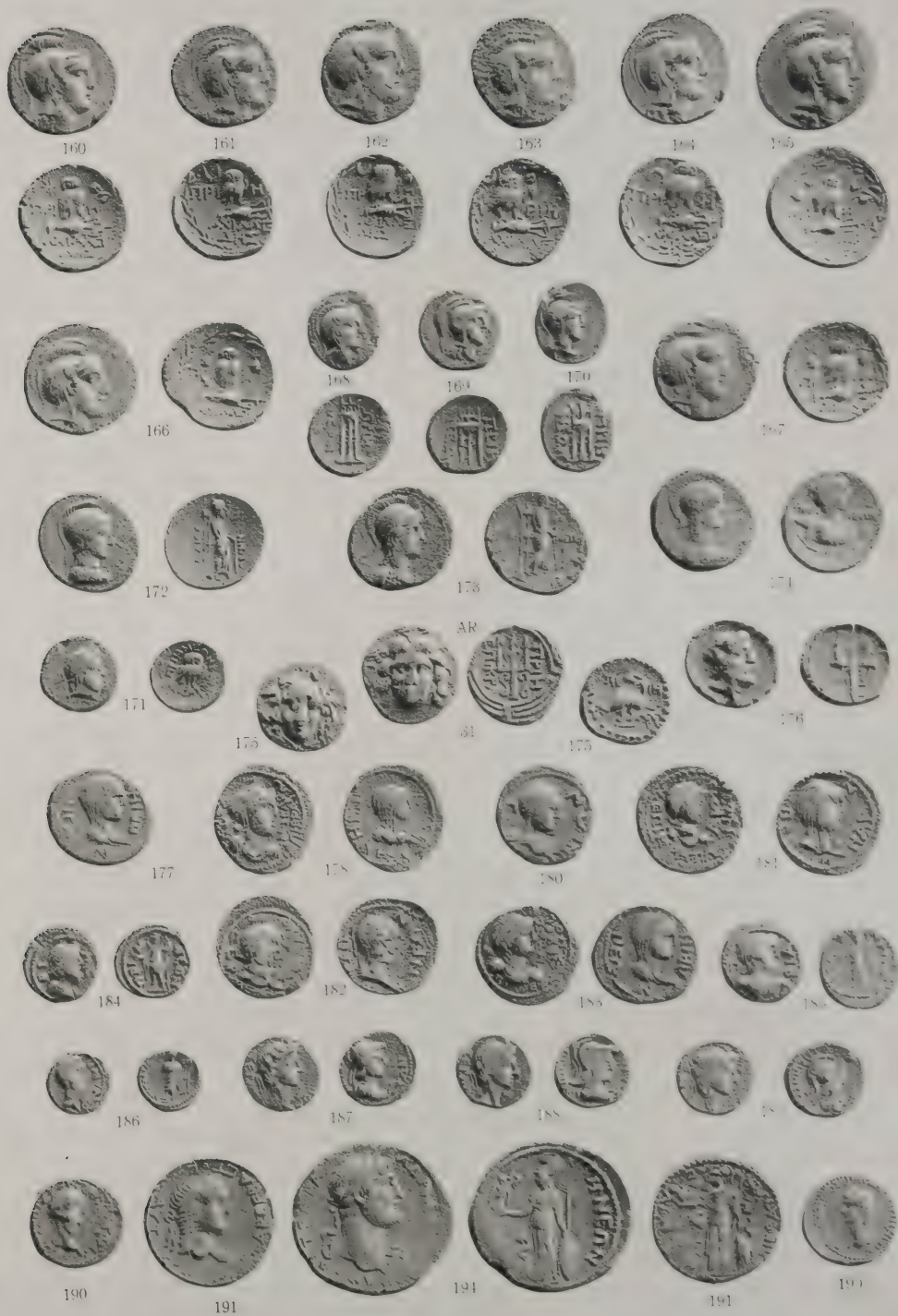
Regling: Die Münzen von Priene I



Regling: Die Münzen von Priene II



Regling: Die Münzen von Priene III



Regling: Die Münzen von Priene IV



Regling: Die Münzen von Priene V

6211



eLive Premium Auction 399
Samstag, 18. November 2023

Die Bibliothek Alois Wenninger
und weitere numismatische
Literatur anderer Herkunft



Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG
Nobbenburger Straße 4a
49076 Osnabrück

Tel.: +49 541 96202 0
Fax: +49 541 96202 22

service@kuenker.de
www.kuenker.de

